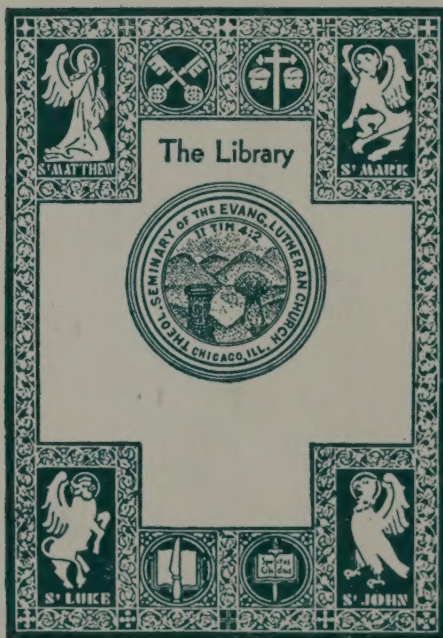


JESUIT-KRAUSS-MCCORMICK LIBRARY



3 9967 00001 4477



Steuernagel
Deuteronomium

Göttinger Handkommentar zum Alten Testament

Herausgegeben von W. Nowack

I. Abteilung
Die historischen Bücher
3. Band, 1. Teil

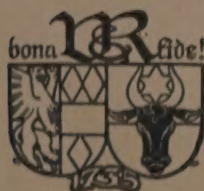
Das Deuteronomium

übersetzt und erklärt

von

D. Dr. Carl Steuernagel
Prof. der Theologie in Breslau

Zweite, völlig umgearbeitete Auflage



34998



Printed in Germany.



Ablürzungen.

a) Biblische Bücher:

Alt	Alta, Apostelgesch.	Jdt	Judith	Phl	Philipperbrief
A, Aq	Aquila	Jer	Jeremia	Phm	Philemonbrief
Am	Amos	Jes	Jesaja	Pro	Proverbien
Apt	Apostelnpse	Jo	Joel	Pf	Psalmen
Bar	Baruch	Job	Hiob	Pt	Petrusbriefe
Chald	Chaldaeus	Joh	Johannes (Ev. u. Briefe)	Reg	Reges
Chr	Chronik	Jon	Jonas	Röm	Römerbrief
Cnt	Canticum	Jos	Josua	Rt	Ruth
Dan	Daniel	Jud	Judasbrief	Sam	Samuel
Dtn	Deuteronomium	Koh	Kohелеth	Sap	Sapientia
Eph	Epheserbrief	Kol	Kolosserbrief	JSir	Jesus Siracida
Esr	Esa	Kor	Korintherbriefe	Sym	Symmachus
Est	Esther	Lev	Leviticus	Syr	Syrus
Er	Ergodus	Ll	Lufas	T, Targ	Targum
Ez	Ezechiel	Mat	Mattabäer	Th	Theodotion
Gal	Galaterbrief	Mal	Maleachi	Ths	Thessalonicherbriefe
Gen	Genesis	Mch	Micha	Thr	Threni
Hab	Habakuf	Mt	Markus	Tim	Timotheusbrief
Hag	Haggai	Mt	Matthaeus	Tit	Titusbrief
Hbr	Hebräerbrief	Na	Nahum	Tob	Tobias
Hol	Hosea	Neh	Nehemia	Vulg	Vulgata
Jak	Jakobusbrief	Num	Numeri	Zch	Zacharia
Jdc	Judicum liber	Ob	Obadja	Zph	Zephanja

b) Texte:

A	Codex Alexandrinus der Septuaginta	MT	Massorethischer Text
F	Codex Ambrosianus der Septuaginta	P	Peschitto nach Lee
G	Graecus. Septuaginta, wenn nichts anderes bemerkt, Codex Vaticanus nach Swete	S	Samaritanus nach von Gall
L	Luciantext nach Lagarde	T	Targum Onkelos nach Berliner
		V	Vulgata nach Henke-Tischendorf

c) Quellenfigla:

Die Pentateuchquellen sind in der allgemein üblichen Weise bezeichnet: J = Jahwist, E = Elohist, D = Deuteronomiker, P = Priesterthode, R = Redaktor (Rd deuteronomischer, Rp priesterlicher Redaktor). Beigesetzte Exponenten bezeichnen Schichten: E¹, E² usw. erste bzw. zweite Schicht von E usw., Ps sekundäre Stücke von P. Zu D^{2a}, D^{2b}, D^{2c} (parallele sekundäre Ausgaben von D) vgl. Einleitung § 51.

Ein in der Erklärung von K. 12–26 den Abschnittüberschriften in Klammern beigegeführtes A, H, K, R, T besagt, daß das betreffende Gesetz zur Gruppe der Ältestengesetze bzw. der Humanitäts-, Konzentrations-, Richter-, To'ebhagesetze gehört; vgl. dazu Einleitung § 61. Ein beigegeführtes Sternchen (3B. K*) besagt, daß der ursprüngliche Text jetzt stärker überarbeitet ist.

d) Sonstiges:

AT	Altes Testament	KIB	Keilinschriftliche Bibliothek ed. Schrader
BW	Bibelwörterbuch (Guth)	RE ³	Realencyclopädie für protestantische Theologie und Kirche, 3. Aufl. (Herzog-Hauck)
CIS	Corpus Inscriptionum Semiticarum	StKr	Theologische Studien und Kritiken
Cod Ham.	Codex Hammurapi	ZAW	Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft
Dtn, dtn	Deuteronomium, deuteronomisch	ZDPV	Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins
Dtnst, dtnst	Deuteronomist, deuteronomisch		
GK	Gesenius-Kautsch, hebräische Grammatik, 28. Aufl.		
HbA	Handwörterbuch des biblischen Altertums (Riehm)		

§ verweist, wenn nichts anderes angegeben, auf die dem Kommentar vorangehende Einleitung

Erklärung der in der Übersetzung angewandten Schriftarten und Zeichen.

Schriftart für Texte aus D^{1a}

Schriftart für Texte aus D^{2b}

Schriftart für Texte aus D^{2c}

Schriftart für Sonderstücke (vgl. Einleitung § 12)

Schriftart für Zusätze des Rd und deuteronomistischer Bearbeiter

Schriftart für Texte aus E

Schriftart für Texte aus P, in [...] aus Rp

[?] beim Beginn einer Schriftart oder eines Abzuges besagt, daß die Zuweisung an die betreffende Quelle zweifelhaft ist.

[...] Edige Klammern grenzen sekundäre oder wenigstens von anderer Hand stammende Elemente ab.

(...) Runde Klammern bezeichnen vom Übersetzer zur Verdeutlichung eingefügte Worte
* Häkchen machen Textänderungen kenntlich.

Inhaltsübersicht.

	Seite
Einleitung: § 1. Allgemeines über das Deuteronomium	1
§ 2. Das Verhältnis des Deuteronomiums zum Gesetzbuch Josias	2
§ 3. Die Notwendigkeit der Unterscheidung verschiedener Bestandteile in D	3
§ 4. Übersicht über die wichtigeren Versuche der Deuteronomiansalyse	4
§ 5. Das Ergebnis der eigenen Analyse	9
§ 6. Die Rekonstruktion des Urdeuteronomiums (D ¹)	10
§ 7. Die Entstehungszeit des Urdeuteronomiums	13
§ 8. Charakter und religionsgeschichtliche Bedeutung des Urdeuteronomiums	15
§ 9. Die Deuteronomiumsausgabe D ^{2a}	20
§ 10. Die Deuteronomiumsausgabe D ^{2b}	23
§ 11. Die Deuteronomiumsausgabe D ^{2c}	24
§ 12. Sonstige selbständige Stücke der deuteronomischen Schicht	28
§ 13. Die fortlaufende Bearbeitung der deuteronomischen Texte	32
§ 14. Die elohistischen und priesterlichen Bestandteile des Deuteronomiums	36
§ 15. Die Redaktionsarbeit am Deuteronomium	36
§ 16. Das Verhältnis des deuteronomischen Gesetzes zum Bundesbuch	39
§ 17. Zur Sprachstatistik des Deuteronomiums	41
Ausgewählte Literatur ¹⁾	47
Übersetzung und Erklärung des Deuteronomiums	49

¹⁾ Während des Druckes erschienene Literatur ist grundsätzlich nicht mehr berücksichtigt. Hervorgehoben seien insbesondere zu verschiedenen Abschnitten des Dtn: Greßmann, D. Anfänge Israels (D. Schriften des AT. in Auswahl I 2), 2. Aufl. 1922, Zimmern, Hebräische Gesetze (D. Alte Orient 23, 2), 1922; zu Kap. 35: Budde, D. Segen Mose's, 1922. Budde's Deutung des Rahmensepals auf die Vorgänge der Mosezeit, Errettung aus Ägypten, Bundes-schluß, Führung nach Kanaan, erscheint mir als sehr beachtenswert.

Einleitung.

§ 1. Allgemeines über das Deuteronomium.

1. Das fünfte Buch der Tora benennen die Juden nach seinen Anfangsworten mit אלה הדברים oder abgekürzt דברים , daneben auch auf Grund falscher Deutung von 17¹⁸ (J. 3. St.) mit שנה התורה = Gesetzeswiederholung, als böte unser Buch eine zusammenfassende Wiederholung der in den vorangehenden Büchern enthaltenen Gesetze. Der letzteren Benennung entspricht die griechische $\tau\acute{o}$ δευτερονόμιον, latinisiert deuteronomium (selten auch deuteronomius, sc. liber, vgl. v. Gall ZAW 1899 S. 173 ff.). In deutschen Bibeln wird das Buch gemäß der traditionellen Zurückführung der ganzen Tora auf Moses Hand als „das fünfte Buch Moses“ bezeichnet.

2. Das Dtn berichtet in zwei Hauptteilen über die letzten Tage Moses. Im Mittelpunkt des ersten (K. 1 – 30) steht das Gesetz, das Mose den Israeliten vortrug (12¹ – 26¹⁵). Darum lagern sich als sog. „Rahmen“ Ansprachen Moses mit teils historischem, teils paränetischem Inhalt, die auf die Gesetzesmitteilung abzielen oder sie abschließen. Im großen und ganzen sind diese Redemassen durch besondere Überschriften auf zwei Reden verteilt: 1¹ – 4⁴⁰ und 4⁴⁴ – 30²⁰, zwischen denen ein kleiner erzählender Abschnitt 4⁴¹–4⁴³ über die Aussonderung von drei Apslstädten im Ostjordanlande berichtet. In die zweite Rede sind in 10⁶ f. ein erzählendes Bruchstück und in K. 27. 28⁶⁹ – 29²⁸ einige mit besonderen Einführungsätzen versehene selbständige kleinere Redestücke eingeschaltet. Der zweite Hauptteil (K. 31 – 34) erzählt von den letzten Maßnahmen Moses, von seinem Abschied vom Volke durch ein Lied (K. 32) und einen Segen (K. 33) und von seinem Tode.

3. Das Dtn bildet den notwendigen Abschluß der Geschichte Moses, die in den vorausgehenden Büchern erzählt wird, grenzt sich aber doch durch die Beschränkung auf Moses Abschied von seinem Volke deutlich als ein selbständiger Teil von den vorhergehenden Büchern ab. Andererseits hängt es inhaltlich auch mit dem folgenden Buche Josua eng zusammen, indem es von der Einsetzung Josuas zum Nachfolger Moses erzählt (32¹ f. 28 31¹ ff. 14¹ f. 23 34⁹) und auf die Josua-Geschichte abzielende Anweisungen mitteilt (31⁸ ff. 27¹ ff. 11¹ ff.); doch grenzt es sich vom Buche Josua doch auch wieder deutlich ab durch den Wechsel der Hauptperson der Erzählung. So erweist sich das Dtn als ein relativ selbständiges Glied eines größeren Zusammenhanges, des Heptateuchs.

4. Wie der Gesamtpentateuch, so galt insbesondere auch das Dtn lange Zeit als ein Werk Moses. Diese Meinung hatte am Text des Buches insofern eine gewisse Stütze, als 31⁹ die Aufzeichnung der דבריו , d. h. des Abschnittes 4⁴⁴ – 30²⁰ oder doch wenigstens 12¹ – 26¹⁵, und 31²² (nach berichtigtem Text auch 31²⁴–26) die der 32¹–43 Mose zugeschrieben wird. Aber eben die Tatsache, daß nur bestimmte Teile des Buches ausdrücklich auf Moses Hand zurückgeführt werden, lehrt, daß nicht das

Ganze als sein Werk betrachtet werden sollte. Das ergibt sich ferner daraus, daß in den erzählenden Stücken und den Einführungssätzen der Redestücke von Mose stets in der 3. Person gesprochen wird, daß in K. 34 von seinem Tod erzählt wird, wobei der Verfasser in v 6 und 10 seinen zeitlichen Abstand von den Ereignissen deutlich zu erkennen gibt, und daß der westjordanische Standpunkt des Erzählers darin unverkennbar zum Ausdruck kommt, daß er vom Ostjordanland mit der Formel *בְּעֶבֶר הַיַּרְדֵּן* spricht (§ 1766). Ja nicht einmal das ist sicher, daß die *דִּבְרֵי* und *שִׁירָה* wirklich von Mose selbst aufgeschrieben sind; denn die betreffenden Angaben könnten auf einer irrigen Annahme des Verfassers von 319.22 usw. beruhen. Und die mosaische Aufzeichnung dieser Stücke muß in der Tat abgelehnt werden, da sich aus ihrem Inhalt ein viel späterer Ursprung ergibt (vgl. § 7 und 125).

5. Es darf hier als erwiesen vorausgesetzt werden, daß die vier ersten Bücher des Pentateuchs in der Hauptsache aus drei literarischen Elementen, J, E und P, zusammengearbeitet sind. Es ist selbstverständlich, daß jede dieser Quellen, wie von dem Lebenswerk, so auch vom Lebensende Moses berichtet hat, und so ist von vornherein zu vermuten, daß uns Spuren ihrer Berichte im Dtn begegnen werden. Im großen und ganzen aber trägt das Dtn einen so eigenartigen inhaltlichen und sprachlichen Charakter, daß es mit geringen Ausnahmen aus einer vierten Quelle abgeleitet werden muß, die wir, weil sie dem Dtn eigentümlich ist und dieses fast ganz aus ihr stammt, als die „deuteronomische“ bezeichnen können (Siglum D). Mit dieser Quelle D haben wir es in dieser Einleitung fast ausschließlich zu tun.

§ 2. Das Verhältnis des Deuteronomiums zum Gesetzbuch Josias.

1. Nach II Reg 22f. wurde im 18. Regierungsjahre des Königs Josia (620; andere chronologische Berechnungen schwanken zwischen 623 und 621) ein Gesetzbuch im Tempel zu Jerusalem aufgefunden, das der König durch eine feierliche Verpflichtung des Volkes auf dasselbe zum Staatsgesetz erhob und nach dessen Vorschriften er eine gründliche Reform des Kultus vornahm. Die Kritik einiger französischen Gelehrten (d'Eichthal, Vernes, Horst), die diesem Bericht jeden historischen Wert absprachen, hat mit Recht keinen Anklang gefunden. Sie scheitert schon daran, daß der Bericht wahrscheinlich bereits zu Josias Zeit, jedenfalls aber noch vor dem Exil abgefaßt ist, also den Ereignissen zeitlich viel zu nahe steht, als daß er ganzlich legendenhaft sein könnte. Einzelheiten mögen der Kritik preisgegeben werden, der Hauptinhalt aber darf als historisch zuverlässig gelten.

2. Es ist von vornherein höchst wahrscheinlich, daß ein Gesetzbuch, das in Israel offizielle Geltung erlangt hat, nicht spurlos verschwunden, sondern im AT. erhalten ist. Unter den alttestl. Gesetzen aber ist keines, das den auf das Gesetz gestützten reformatorischen Maßnahmen Josias so sehr entspreche, wie das dtn Gesetz. Vgl. II Reg 236.14 (Masseben und Ascheren) mit Dtn 1621f., v 7 (Kadeschen) mit 2318f., v 8. 15 (Höhenkultus) mit K. 12, v 10 (Molochopfer) mit 1810, v 11–13 (Kultstätten fremder Götter, besonders der Gestirngottheiten) mit K. 12. 13. 172ff., v 21–23 (Passahfeier des ganzen Volkes in Jerusalem) mit 161ff. Nur in einem Punkt besteht zwischen den Maßnahmen Josias und dem Dtn keine volle Harmonie: Josia versetzte zwar die Höhenpriester nach Jerusalem, doch erhielten sie hier nicht das Recht auf priesterliche Funktionen (v 8f., vgl. dagegen Dtn 186f.); aber es ist zu beachten, daß das 78 II Reg 239 die Vorenthaltung des Priesterrechtes als etwas

der Erwartung Widersprechendes hinstellt (vgl. übrigens auch § 62). Zu der inhaltlichen Übereinstimmung des Josia-Gesetzes mit dem dtn Gesetz kommt bestätigend die Gleichheit ihrer Benennung als *ספר החוקים* hinzu: II Reg 22. 11 2324f. Dtn 44 1718f. 273. 8 2858. 61 2920. 28 3010 319. 11f.; wenn das Josia-Gesetz daneben *ספר הכרית* heißt (II Reg 232f. 21), so findet das seine genügende Erklärung darin, daß Josia es zur Grundlage einer *כרית* machte II Reg 233. Daß das Josia-Gesetz bis zu einem gewissen Grade mit dem Dtn identisch ist, ist denn auch schon im Altertum mehrfach erkannt; vgl. Chrysostomus hom. in Mt 9, Hieronymus comm. in Ezech ad 11, adv. Jovin. 15, Procop v. Gaza Scholien zu IV Reg 22. Durch de Wette *Dissertation critica* 1805 und Beiträge I 1806 S. 168 ff. 265 ff. ist die Gleichsetzung eingehend begründet, und seitdem ist sie so gut wie allgemein anerkannt. Gegen Fries, der das Josia-Gesetz in Ex 3411–26 sehen will, und gegen Cullen, der Josias Reformen durch eine im jehigen Rahmen des dtn Gesetzes verarbeitete paränetische Schrift veranlaßt sein läßt, das dtn Gesetz aber als eine nachträgliche Kodifizierung der reformatorischen Maßnahmen Josias auffaßt, vgl. Puutko S. 18 ff. 40 ff.

3. Nun erhebt sich jedoch die Frage, ob D in seiner gegenwärtigen Form mit dem Josia-Gesetz identisch ist oder nur in einer Urgestalt, die etwa durch kritische Analyse aus dem jehigen D zu erschließen wäre. Die Entscheidung hängt wesentlich davon ab, ob D sich als eine literarische Einheit erweist oder als ein Gebilde zusammengesetzter Natur. Die Untersuchung darüber ist die Aufgabe des nächsten Paragraphen.

§ 3. Die Notwendigkeit der Unterscheidung verschiedener Bestandteile in D.

1. Lange Zeit hindurch hat D als eine (abgesehen von kleinen Bearbeiter-zusätzen) einheitliche Schrift gegolten, und diese Auffassung hat auch in neuerer Zeit noch ihre Vertreter, z. B. in van Hoonacker, Driver, Sternberg. Sie kann sich jedoch nur auf einen einzigen Grund berufen, die auffallende Gleichartigkeit der Ideen und der sprachlichen Färbung aller Teile von D. Aber diese Gleichartigkeit würde sich doch auch bei der Annahme erklären, daß mehrere Verfasser an D beteiligt seien, wenn diese alle ein und demselben Schriftstellerkreise angehörten. Die durchgängige Gleichartigkeit der sprachlichen Färbung besteht überdies zum großen Teil in der massenhaften Anwendung von festgeprägten Formeln (vgl. § 17 Vorbemerkung), die sich überall wie ein Rantenwerk ansetzen, sachlich aber vielfach vollkommen entbehrlich sind, in deren Setzung bzw. Nichtsetzung die H-Handschriften oft von MT und voneinander abweichen, die also in weitem Umfang dem Verdacht unterliegen, erst von späteren Bearbeitern oder Abschreibern so gleichmäßig über alle Teile von D verbreitet zu sein, und daher deren gleiche Herkunft nicht beweisen können.

2. Andererseits schließen eine ganze Reihe von Gründen die Annahme der Einheitlichkeit von D aus. Wenn die Stellen 319 und 22 die *דבר* und *שירה* auf Moses Hand zurückführen, während sie selbst augenscheinlich nicht von Mose geschrieben sein wollen, so ergibt sich daraus die verschiedene Herkunft der *דבר* und *שירה* einerseits, der Erzählung andererseits: die ersteren lagen dem Verfasser von 514 bzw. 22 bereits als besondere Schriftstücke vor, die er für mosaisch hielt. Die *שירה* ist leicht abzugrenzen: 321–43; wie aber die *דבר* abzugrenzen ist, ob sie nur

das eigentliche Gesetz 121–2615 umfaßte oder auch eine Umrahmung desselben, bleibt zunächst noch ungewiß (vgl. d. Komm. zu 319).

3. Auffallend ist ferner die Mehrheit der Reden Moses, die alle in der gleichen Situation (im Ostjordanlande kurz vor Moses Tod) und zu dem gleichen Zweck (Einschärfung des Gesetzes Jahwes) gehalten sein sollen: 1) 11–440, 2) 444–2619. 28. 30, 3) 2869–2928. Besonders auffallend ist dabei noch, daß die dritte dieser Reden in den Schlußteil der zweiten eingeschaltet ist, wie auch zwischen K. 26 und 28 eine Anzahl kleinerer selbständiger Redestücke (271–8. 9–10. 11–26) untergebracht sind. Man hat da durchaus nicht den Eindruck eines einheitlichen Werkes, sondern den einer redaktionellen Zusammenstellung von Materialien verschiedenen Ursprungs.

4. Die Analyse von D darf sich aber nicht auf die Trennung der rein äußerlich zusammengestellten Abschnitte beschränken, sie muß vielmehr auch auf solche Stücke ausgedehnt werden, die dem ersten Blick als eine unzertrennbare Einheit erscheinen, wie K. 12–26 oder K. 5–11 usw. Denn bei schärferem Zusehen erkennt man auch hier allerlei Anstöße wie Dispositionsstörungen, Dubletten, Widersprüche (vgl. im Komm. die einleitenden Bemerkungen zu den einzelnen Abschnitten). Als ein bequemes Hilfsmittel bei der Einzelanalyse erweist sich der Wechsel des Numerus in den Anredeformen (du, dich, dein – ihr, euch, euer); denn, soweit eine Kontrolle möglich ist, trifft dieser Wechsel durchaus mit den anderen quellenkritischen Indizien zusammen, und nirgends nötigt er zu unnatürlicher Trennung von sachlich zusammengehörigem. Daß man sich bei der Scheidung singularischer und pluralischer Stücke nicht einseitig auf den MT stützen darf, sondern auch den übrigen Textzeugen kritisch Rechnung tragen muß, versteht sich von selbst¹⁾.

§ 4. Übersicht über die wichtigeren Versuche der Deuteronomiums-analyse.

Es ist leider unmöglich, bei der Entwicklung meiner eigenen Auffassung mich durchgängig mit abweichenden Meinungen ausdrücklich auseinanderzusetzen. Damit die letzteren nicht ganz zu kurz kommen, mag wenigstens eine kurze orientierende Übersicht über sie gegeben werden.

1. Zur Preisgabe der hertömmlichen Meinung, D sei eine wesentlich einheitliche Schrift, nötigte zuerst die Zweifelhait der Reden Moses 1ff. und 44ff. Dabei entwickelten sich vier verschiedene Auffassungen. a) Dillmann hielt wenigstens die gegenwärtige Gestalt von K. 1–4 für sekundär gegenüber K. 5 ff. Ursprünglich sei die Gesetzesrede K. 5–30 mit einer objektiv berichtenden, also von Mose in der dritten Person sprechenden Erzählung umrahmt gewesen (925–1011. 16–329. 441–43 ... 311 ff.). Rd habe ihren ersten Teil, der bei der Verbindung von D mit dem älteren Pentateuch eine gar zu störende Dublette ergeben hätte, um ihn er-

¹⁾ Den Numeruswechsel, der bis dahin nur erst vereinzelt beachtet war, haben zuerst, gleichzeitig (1894) und unabhängig von einander, Staerk und ich als quellenkritisches Merkmal benutzt und konsequent verwertet. Das hat weitgehende Anerkennung gefunden; doch fehlt es auch nicht an solchen, die dies Kriterium gänzlich ablehnen (z. B. Cullen, im ganzen auch König) oder ihm nur innerhalb gewisser Grenzen Bedeutung zuerkennen (z. B. Bertholet). In der Hauptsache scheint der Widerspruch auf der Verkennung der Tatsache zu beruhen, daß das Kriterium sich überall im AT für die Analyse bewährt und stets mit anderen Indizien harmonisiert, nie aber mit ihnen in unlösbaren Widerspruch gerät

halten zu können, in die jetzige Form einer Rede Moses umgegossen, die in paränetischem Interesse den Hörern die Erlebnisse seit der Horezeit ins Gedächtnis zurückrufen sollte, und er habe deswegen in K. 4 auch einen rein paränetischen Abschnitt angehängt, zu dem er das Material aus dem Schlußteil der zweiten Rede (K. 28 ff.) entnahm. Die Annahme der Umformung von K. 1—3 fand Zustimmung bei Kittel (Gesch. der Hebräer¹ I, 1888), Albers (b. Quellenberichte in Jos 1—12, 1891) und Horst; doch bezweifelte Kittel die Zugehörigkeit der Grundlage zu D¹, Albers lehnte sie bestimmt ab, und Horst leugnete überhaupt ihren dtn Charakter. Im allgemeinen aber lehnte man die Annahme Dillmanns ab. b) Nach Hollenberg, Reuß und Klostermann sind 11—440 (43) von dem Redaktor verfaßt, der D in den Pentateuch eingliederte, und zwar zu dem Zweck, das Gesetzbuch D zur Erzählung des Pentateuchs in Beziehung zu setzen und dabei auftauchende Unklarheiten und Lücken zu beseitigen. Dem gleichen Rd ließen sich dann auch einige paränetische und historische Stücke der Schlußkapitel zuschreiben (K. 29. 30. 31—13. 24—29). c) Eine dritte Gruppe, Valeton, Kuenen, König, Sellin, v. Baudissin, Puukko, Kittel (in den neueren Auflagen seiner Gesch. d. Volkes Israel), sieht in K. 1—4 nebst einigen Stücken der Schlußkapitel (31—8 34*, nach einigen außerdem K. 29f. und vielleicht auch K. 27) einen um das Gesetzbuch K. 5—26. 28 = D¹ noch vor seiner Einarbeitung in den Pentateuch von einem D² herumgelegten Rahmen, der dem Leser die historische Orientierung geben und die Paränese des D¹ ergänzen sollte. Dieser Gruppe habe auch ich mich in meinen ersten Arbeiten über das Dtn angeschlossen. d) Eine vierte Gruppe endlich, Wellhausen, Stade, Cornill, Smend, faßt K. 1—4 als eine K. 5—11 parallel laufende Einleitung zum Gesetz auf und läßt dann den beiden Einleitungen auch zwei parallele Schlußreden entsprechen. Unser Dtn ist dann in seinem Hauptteil die Kombination zweier sekundärer, je mit einem besonderen Rahmen versehener Ausgaben des Gesetzes: A. K. 1—4. 12—26. 27, B. K. 5—11. 12—26. 28—30. Übrigens nehmen die Vertreter dieser Ansicht wenigstens zum Teil an, daß auch schon das Urdtn eine kurze Einleitung und als Abschluß Fluchandrohungen enthielt, die später durch die sekundären Umrahmungen verdrängt oder in sie verarbeitet worden sind.

2. Bald wurde man jedoch durch die Beobachtung solcher kritischen Anstöße, wie wir sie § 34 angedeutet haben, zu tiefer greifenden Analysen einzelner Teile oder des Ganzen geführt, und da gelangte man denn wiederum zu recht verschiedenen Ergebnissen. Ich führe hier zunächst einige Auffassungen an, die keine allgemeinere Zustimmung zu finden vermochten, oder doch höchstens in Einzelheiten. a) D'Eichthal wollte in K. 5—11 nach Abzug einiger Zusätze (besonders 54—28 99—21. 25—1020 1129ff.) drei selbständige paränetische Dokumente (K. 5—7*. 8—9*. 1021ff.) unterscheiden. b) Horst meinte, daß die Gesetzesmitteilung nicht erst mit K. 12, sondern bereits mit K. 6 beginne, im Anfang jedoch durch eine Reihe historischer und paränetischer Zusätze überwuchert; solche seien 99b—1011*; 77—11. 17—24 81—99a 1012—1112. 22—25. 26—32. c) Nach Klostermann haben wir in K. 12ff. nicht eigentlich ein Gesetz, sondern einen paränetisch gehaltenen Kommentar zu einem solchen, der aus Lehrvorträgen über das Gesetz erwachsen ist. Auf solche paränetisch kommentierenden Vorträge von Gesetzeslehrern geht auch der Stoff von K. 5—11 zurück. Und zwar bilden K. 9—11 die Einleitung zum Vortrag über die עֲרֵכָה und עֲרֵשֶׁת aus den Gefilden Moabs, der K. 12ff. zu Grunde liegt. K. 5—8 dagegen sind lose aneinandergereihte Materialien zu Vorträgen über ein dem Bundes-

buch nahe verwandtes Gesetz aus der Wüstenzeit, die an bestimmte Einzelabschnitte desselben anknüpfen, sie einleiten oder auslegen, ihren Text aber in der Regel nicht mitteilen, sondern nur andeuten. Das Ganze wurde zu Josias Zeit in ziemlich verwahrlostem Zustand gefunden, in seinem Auftrage geordnet, redigiert und herausgegeben, wobei auch K. 5 - 8 entgegen ihrer ursprünglichen Bestimmung auf das Gesetz von K. 12 ff. bezogen wurden. d) Nach Cullen beruhte die Reform Josias nicht auf einem ins Einzelne ausgeführten Gesetzbuch, sondern auf einem „*חֻמְשָׁה*-Buche“, das nur die Prinzipien und leitenden Ideen der Reform lieferte. Erst nachträglich sind die von Josia aus diesen Ideen abgeleiteten speziellen Reformforderungen in einem „*חֻמְשָׁה*-Buche“ zusammengestellt worden. Diese beiden Bücher bilden die Grundlage unseres Dtn. Cullen rekonstruiert sie, indem er dafür Stücke aus den verschiedensten Zusammenhängen aufsucht und zusammenpaßt. Zum *חֻמְשָׁה*-Buch rechnet er 2869 - 2914 52 410-26* 529 - 818 261-19* 819 - 96 1012 21 271 7* 118-28 281-45* 3011-20 Ex 244-8 Dtn 3245-47, zum *חֻמְשָׁה*-Buch 444-46* 279f. 41-4 1131 - 121 dann das Gesetz K. 12 - 25 (das Cullen nicht genauer analysiert) und als Abschluß 45-8 2711-14 282b-6. 15-19 2726 319-13. Das aus diesen beiden Büchern kombinierte Werk hat nach und nach noch eine Anzahl von erweiternden Bearbeitungen erfahren, wobei auch sein Aufbau allmählich zu dem jetzigen umgestaltet wurde.

3. Im allgemeinen ging man bei der Analyse von der Ansicht aus, daß wir in K. 12 - 26 das Josia-Gesetz, in K. 5 - 11. 28 - 30 seinen originalen oder sekundären Rahmen vor uns haben, beide in der Hauptsache intakt erhalten, nur durch Bearbeiterzusätze erweitert. Die Aufgabe der Analyse bestand daher im wesentlichen nur in der Säuberung des Textes von Zusätzen. Besondere Bedeutung erlangten hier die Untersuchungen Valetons und, bezüglich des Gesetzes, Cornills. Hervorgehoben sei, daß man in 97 - 1011 ziemlich allgemein ein dem Zusammenhang fremdes oder mindestens durch Zusätze stark erweitertes Stück erkannte; in dem Auszuscheidenden sah man teils die Interpolation eines Bearbeiters (Cornill, Valeton), teils ein vom Redaktor hierher versetztes Stück, das ursprünglich vor 16 gestanden habe (Dillmann, Horst, Bertholet, Smend u. a.). Im Gesetz wurden namentlich die Dubletten in K. 12, die Abschnitte 141-21 (außer v 3. 21a?) 1714 20 1814 20 20 und ein großer, doch nicht genau abgrenzbarer Teil von K. 21 - 25 auf die Rechnung eines ergänzenden Bearbeiters gesetzt und für einige andere Abschnitte eine Glossierung oder Überarbeitung (so besonders für 178 13) angenommen.

4. a) Einen neuen, kräftigen Anstoß erhielt die Analyse des Dtn im Jahre 1894f. dadurch, daß Staerk und ich den Numeruswechsel in den Anredeformen und die inhaltlichen und stilistischen Beziehungen der einzelnen Gesetze zu einander für die Kritik ausnützten. Trotz weitgehender Übereinstimmung in den Einzelbeobachtungen gingen unsere Ergebnisse jedoch weit auseinander, vor allem darum, weil Staerk bei seiner Analyse davon absah, die Entstehung des gegenwärtigen Aufbaues aus den von ihm geschiedenen Elementen zu erklären, und weil er daher diese Elemente willkürlich kombinierte, während ich mich durchgängig von der Rücksicht auf den jetzigen Aufbau leiten ließ. b) Nach Staerk umfaßte das Josia-Gesetz = UrDtn 1213 19 1424-27 (bzw. 1221-23 1422f. 1519-23) 161f. 5 7. 4b 3 4a 9 11. 13 17 184 8 2322 24? 261f. 5 11; 1229 31 132-18 1621f. 171 2318f. 189 13 143a 21aß; 151 9f. 12 18 1618 20 178 13* 1915-21 2416 251 3 2122f.? 192-7. 11 13 2118 21 247 2511f. 2213-29 241 4 255 10 2110 17 2513-16? Von Anfang an war es mit einer kurzen Umrahmung versehen, die aus 218f. 9. 26 31* 313-17*? und 712 24 279f. 1ff.? bestand.

Es wurde alsbald in einer größeren Zahl von Sonderausgaben verbreitet, welche die ursprüngliche Umrahmung durch eine andere ersetzten und sich dabei teils der pluralistischen, teils der singularistischen Anredeform bedienten, und welche nachmals in unserm Dtn unter ziemlich willkürlicher Durcheinanderwürfelung ihrer Teile zusammengearbeitet sind. Von ihnen glaubt Staerk wenigstens drei pluralistische Ausgaben rekonstruieren zu können, nämlich A. 16-44* 10-14, Gesetz, 45-8 299. 13f. 8 und vielleicht 286f. 271ff., B. 51-28. 29? 61, Gesetz, 271ff. 3245-47 2869?, C. 291. 4. 6f. 3 97b 24* 1015-19 77f. 112-25*?, Gesetz, 415-19? 25-28 1121-28? und vielleicht 2711-26.

c) Ich selbst sah in meinen ersten Arbeiten über das Dtn das Josia-Gesetz — D¹ mit Kuenen nicht nur in K. 12—26, sondern in 444—3020 (abgesehen von späteren Zusätzen). In seinem Rahmen unterschied ich nach dem Numeruswechsel zwei Quellen, eine singularistische (Sg: 64—97a* und einige Teile von 1012ff. als Einleitung und die einander entsprechenden Segen- und Fluchsätze von 281-14 und 15-46 nebst einigen Versen aus dem Schluß von K. 30 als Abschluß) und eine pluralistische (Pl: K 5 ohne den Dekalog, die Hauptmasse von 97b—1011 und von 1012—1132). Danach glaubte ich auch das Gesetz als eine Zusammenarbeitung aus Sg und Pl ansehen zu müssen, wofür auch eine Anzahl von Dubletten angeführt werden konnten. Daß die für Pl in Anspruch zu nehmenden Gesetze nur teilweise pluralistische Anredeform zeigten, erklärte ich damit, daß Pl seine Gesetze aus verschiedenen Quellen entnommen und ihre Form unverändert gelassen habe, während Sg in seinem Gesetz die singularistische Anrede konsequent durchführte. Aus den Dubletten folgte zugleich, daß Sg und Pl 3. U. die gleichen Quellen benutzten. Für D¹ ergab sich auf diese Weise folgende Entstehung: eine „Grundsammlung“ von Kultusgesetzen wuchs durch den Hinzutritt von Familiengesetzen, in denen die Ältesten der Städte als Richter fungierten, zur „Ältestensammlung“ an; diese faßte Pl mit „To'ebha-Sprüchen“ und „Kriegsgesetzen“ in einem Gesetzbuch zusammen, dem er die oben erwähnte Einleitung gab. Andererseits wurde die „Grundsammlung“ von Sg mit andern Gesetzen, darunter besonders „Humanitätsgesetzen“ in einem mit dem singularistischen Rahmen versehenen Gesetzbuch zusammengefaßt. Schließlich wurden die beiden Werke Pl und Sg kombiniert. Nach seiner öffentlichen Einführung ist dies Buch von D² mit einer neuen Umrahmung (K. 1—4 . . . 311ff.) versehen und weiterhin durch mancherlei Nachträge erweitert worden.

d) Die Erkenntnis, daß K. 1—4 in Wahrheit nicht als eine Einleitung zu K. 5—30, sondern als eine K. 5—11. 28ff. parallele Umrahmung zum Gesetzestext zu betrachten ist, führte mich später (in meinem Lehrbuch der Einleitung, 1912) dazu, die Grundauffassung Kuenens aufzugeben und die Wellhausens anzunehmen, nach der unser Dtn eine Kombination mehrerer Parallelausgaben des Josia-Gesetzes ist. Daraus ergab sich zugleich die Möglichkeit einer wesentlichen Vereinfachung des literarischen Prozesses, durch den die jetzige Gestalt von K. 12—26 entstand. In großen Zügen stelle ich mir jetzt die Entstehung des Dtn folgendermaßen vor: von dem aus mehreren Elementen (Konzentrationsgesetzen, To'ebha-Sprüchen, Richter-gesetzen, Ältestengesetzen) zusammengestellten UrDtn (D¹ = Josia-Gesetz) entstanden mehrere mit Umrahmungen versehene sekundäre Ausgaben D², nämlich D^{2a} mit dem Rahmen 11—44* und 45-8, D^{2b} mit der früher als Pl bezeichneten Einleitung und D^{2c} mit der früher als Sg bezeichneten Umrahmung; die letzte dieser Ausgaben bot das Gesetz des D¹ in starker Erweiterung, besonders durch die Humanitätsgesetze. Schließlich wurden diese, inzwischen durch allerlei Zusätze vermehrten Ausgaben zu unserm jetzigen Dtn zusammengearbeitet.

5. a) In der weiteren Untersuchung des Dtn haben Staerks Ergebnisse nur in Einzelheiten eine Rolle gespielt. Meine eigenen Aufstellungen haben eine verschiedenartige Beurteilung und Verwertung erfahren: Cullen, v. Baudissin, Klostermann, Smend, König verhielten sich wesentlich ablehnend, die meisten Kritiker haben mehr oder weniger von ihnen übernommen und für neue Kombinationen benutzt. Dabei haben sich so viele Spezialprobleme ergeben, daß es unmöglich ist, hier auf sie alle einzugehen. Ich begnüge mich daher damit, über die Hauptdifferenzen derjenigen zu orientieren, die sich in eingehenderer und selbständigerer Untersuchung über das Dtn geäußert haben, d. h. Bertholet, Marti, Puukko und Hempel. b) Es handelt sich dabei um folgende Fragen: 1) Ist der Dekalog ein ursprünglicher Bestandteil von K. 5 (so Bertholet, Marti, Puukko) oder nicht (so Hempel, nach dem jedoch einst hinter 61 ein älterer Dekalog gestanden hat)? 2) Sind 97–1011* und die pluralischen Stücke von 1012ff. mit K. 5 zusammenzunehmen (so Puukko und Hempel) oder nicht (so Bertholet und Marti; ersterer versetzt 97–1011* vor 16, letzterer hält sie für einen Bearbeiterzusatz, beide belassen die pluralischen Teile von 1012ff. in ihrem jehigen Zusammenhang, nehmen aber eine erweiternde Bearbeitung des Abschnittes an)? 3) Ist die singularische Umrahmung dem Gesetz gegenüber sekundär? (so Marti und in gewissem Sinne Bertholet, der sie jedoch von D¹ selbst nachträglich beigelegt sein läßt, während Puukko und Hempel sie für ursprünglich halten). 4) Ist 11–44 (oder 8) eine K. 5–11 parallele Einleitung zum Gesetz (so Bertholet, Marti, Hempel) oder eine sekundäre Einleitung zu K. 5ff. (so Puukko)? 5) Sind 49ff. eine bloße Erweiterung von 11–48 (so Bertholet) oder ein Stück einer Sonderausgabe des Gesetzes (so Puukko, Hempel) oder sind sie mit K. 6ff. zu verbinden (so Marti)? 6) Ist K. 29 die K. 5 entsprechende Schlußrede (so Bertholet, allerdings nur fragend, und Marti) oder ein Stück aus einer selbständigen Sonderausgabe (so Puukko und Hempel)? 7) Verschieden sind auch die Methoden und Grundsätze, nach denen man das Urdsn aus K. 12–26 zu gewinnen versucht. Doch muß von einem näheren Eingehen darauf abgesehen werden, weil es zu sehr in Einzelheiten hineinführen würde. Es mag genügen zu bemerken, daß z. B. Bertholet dem Urdsn alles belassen will, „was nicht durch ganz bestimmte Gründe von der Josianischen Zeit ausgeschlossen wird“, während z. B. Puukko ihm nur das zuweisen will, was direkt oder wenigstens indirekt als sein Bestandteil erwiesen werden kann. c) Es ergeben sich so folgende Auffassungen von der Entstehung des jehigen Dtn: Bertholet: D¹ = K. 12–26* mit nachträglich hinzugefügtem Rahmen K. 6–97a* 1010–1130* ... 279f. 281–46* 3015–20*; zwei Sonderausgaben des Gesetzes mit neuer Umrahmung, A. 445–530 1131f. ... 29(?), B. 11–5 97b–105. 8f. 16–48*. 44 ... 271 3 (oder v. 1. 4. 8) 311–13* 34*; Kombination der Ausgaben A und B mit D¹ und sekundäre Erweiterungen. Marti: D¹ = K. 12–26*; sekundäre Hauptausgaben, A. 11–48 ... 311–13 34*, B. 445–530 ... 29, C. 49ff. 6–11* ... 2616–19 279f. 281–46* 3015–20; Zusammenarbeit der Hauptausgaben und Einarbeitung von Elementen weiterer Sonderausgaben. Puukko: D¹ = K. 6–97a* 1012f. 12–26* 281–44*; Erweiterung durch Vorsetzung von 11–44; Entstehung von Sonderausgaben mit anderen Umrahmungen bzw. Einleitungen (45ff.; K. 5. 97ff. 1014ff.; K. 29) und deren Vereinigung mit D¹; Bearbeiterzusätze. Hempel: D¹ = K. 6–97a 1012f. 12–26*. 281–46* 3015–20*; neue Ausgaben mit besonderen Umrahmungen; A. K. 5 (ohne Dekalog), 99 29* 1011–1122*, B. 410–23*, C. 11–48* 311–8*; Vereinigung von

D¹ mit A, B und C; Einfügung des Dekalogs und einiger Stücke aus weiteren Sonderausgaben (D. 3124–29 2869–2928*, E. 301–9); Bearbeiterzusage.

§ 5. Das Ergebnis der eigenen Analyse.

Unsere eigene Analyse haben wir im Kommentar in den einleitenden Bemerkungen zu den größeren und kleineren Abschnitten vollzogen, so daß wir uns hier auf eine bloße Zusammenfassung der Ergebnisse beschränken können.

1. Der Grundstoß der Quelle D¹ ist gebildet durch die Zusammenarbeit von drei sekundären, mit einer Umrahmung oder wenigstens mit einer Einleitung versehenen Ausgaben des Gesetzes. Wenn wir die nur erschießbare Originalgestalt des Gesetzes mit D¹ bezeichnen, die sekundären Ausgaben generell mit D², so können wir die parallelen Einzelausgaben bezeichnen mit den Siglen D^{2a}, D^{2b} und D^{2c}. Vollständig erhalten ist nur D^{2c}, während aus D^{2a} und D^{2b} nur das mitgeteilt ist, was ihnen eigentümlich war und somit zur Ergänzung von D^{2c} dienen konnte, also im allgemeinen nur ihr Rahmen, ihr Gesetzestext dagegen nur in einigen wenigen Bruchstücken. Die Ausgabe D^{2a} schloß an die Mitteilung der Gesetzesrede Moses eine Erzählung über seinen Tod und die Geschichte seines Nachfolgers Josua an, von der dem Dtn natürlich nur ein kleiner Teil angehört. Im einzelnen haben wir den Anteil der drei Ausgaben folgendermaßen abgegrenzt:

D^{2a}: Einleitung: 11a5 ... 55? ... 911? 21? 25–29 16–20. 22–30. 31b 32. 34f. 39* 40–46 21–6. 8. 9aα 13–16. 26–28. 29* 30a 31–36 31–8. 10. 12. 13a 18–20. 23–29 41a 2a; Gesetz: 128–12aα ...; Schlußwort: 45. 6. 8*; anschließende Erzählung: 311f. 7f. 341* 4–6*. 10.

D^{2b}: Einleitung: 445 51–4. 20* 21–28 99b 10a 12. 15–19 101–3. 4* 5. 16f. 112–5. 7. 16f. 22 23? 24–28; Gesetz, daraus erhalten: 121* 2. 4–7a und wahrscheinlich 1916–19a sowie 2225–27.

D^{2c}: Einleitung: 444 64–13. 15 71–4a 6. 9. 12b–16aα 17–21. 23f. 82a 3–5. 7–11a 12–14bα 17f. 91–4a 5–7a 9aα 13f. 1010–12. 13? 14. 21 111; Gesetz: 1213. 13a 17–19. 21–23 26f. 29–31 1810–12a 1621–177 132–4a 6–11. 13–18 1422–24a 25–27aα 28f.* 151f. 7–15 18–23 161–3aα 4b* 5–7. 9–11. 13–15. 18 178–13* (ohne „Priester“) 14. 15a 16a 17. 20aα 18(1*) 3f. 6–8a 191f. 3b–8. 9b 10–13 [14. 15?] 201. 5–7. 9–17. 19f. 211–4. 6–21 [22f.?] 221–7a [8?] 9–11 [12?] 13–22. 28f. 23[1?] 2–4. 7–9 [10–15?] 16f. [18?] 19f. [22–24?] 25f. 241–4a 5 [6?] 7. 10–22 251–10 [11f.?] 13–16 261f. 5–15; Schlußwort: 2616 281a 2a 3–8a 12. 13a 15–20a 24. 25a 43–46 3015. 19b 20; historische Schlußnotiz: 319aαb 10 11b 12b 13.

2. Außerdem umfaßt D: a) eine Anzahl kleinerer, ursprünglich selbständiger oder aus dem Rahmen weiterer Sonderausgaben übernommener Stücke. Es sind das 1) eine Warnung vor der Anfertigung und Verehrung von Gottesbildern 410 12 15 18. 21aα 22. 25aα 25–28, 2) der Dekalog 56–18, 3) die Moabbundrede 2869 291–3 8 10aα 13 18. 21 28, 4) das Lied Moses 321–43 mit seiner sekundären Umrahmung 3116* 17* 19. 21* 22a 24–26a 28. 30 ... 3245. 46a 47; b) einige von späteren Bearbeitern nachgetragene Gesetze: 141 21 189(10–12a) 12b–22 248–9 2517 19, vielleicht auch ein Teil der unter Nr. 1 in Klammern und mit Fragezeichen an D^{2c} gewiesenen Gesetze (1914 15 2122f. 228. 12 231. 10 15. 18. 22 24 246 2511f.); c) eine ziemlich Menge von Bearbeiterzuthaten, meist paränetischer Art, die alle Teile von D durchsetzen, an einigen Stellen aber besonders gehäuft sind, namentlich in 429–40 616 25 2827 42

47-68 und in großen Teilen von K. 11 und 30; d) einige, spätere Maßnahmen Josuas vorbereitende Anordnungen Moses: 27¹⁻⁴. 8. 11-13, von denen die letztere nachträglich noch durch das liturgische Stück 27¹⁴⁻²⁶ ergänzt ist.

3. Von den andern Hauptquellen des Pentateuch scheint J im Dtn keine Verwertung gefunden zu haben. Aus K sind übernommen 27⁵⁻⁷ 31^{14f.}* 23, wahrscheinlich auch der Segen Moses 33⁶⁻²⁵ (der die eigentlichen Segensprüche jezt umrahmende Psalm 33² 5 . . . 26-29 ist ein ihnen erst später beigelegtes Sonderstück) sowie das versprengte Fragment 106-7. Von P stammen 13a 3248. 49* 50-52ba 341* 5* 7-9, von Rp 13b und 441-43.

§ 6. Die Rekonstruktion des Urdeuteronomiums (D¹).

Nach unserer Auffassung ist das uns vorliegende Dtn in der Hauptsache aus sekundären Ausgaben des von Josia eingeführten Gesetzes zusammengestellt. Unser Interesse aber beansprucht vor allem das Josia-Gesetz selbst oder das Urdeuteronomium (D¹), und so erwächst uns die Aufgabe, dieses soweit als möglich zu rekonstruieren.

1. Die erste Frage, die wir da zu beantworten haben, ist die, ob D¹ ebenso wie die sekundären Ausgaben das Gesetz mit einer Umrahmung bot oder ohne eine solche. Meist nimmt man das Erstere an. Denn, so meint man, hätte lediglich der Gesetzestext ohne Umrahmung vorgelegen, so wäre der Leser über die Herkunft und Bedeutung des Gesetzes im Unklaren geblieben; ferner wäre der Eindruck, den die Lesung auf den König Josia machte (11 Reg 22¹¹), nicht verständlich, wenn das Gesetzbuch nicht auch Fluchandrohungen in der Art von K. 28 enthalten hätte; endlich spreche dafür auch die Analogie anderer alter Gesetze, die ebenfalls einen Rahmen (z. B. der Cod. Hammurapi) oder wenigstens eine Schlußparänese (Bundesbuch und Heiligkeitsgesetz) hatten. Aber zur Orientierung des Lesers über Herkunft und Bedeutung des Gesetzes genügte auch eine bloße Überschrift wie etwa 444; der Eindruck auf Josia erklärt sich doch auch einfach aus der Erkenntnis des Königs, daß das bisherige Verhalten des Volkes in wichtigen Punkten den Forderungen Jahwes widersprach, und der daraus zu ziehenden Folgerung, daß Jahwe zu schwerem Zorn gereizt sein müsse; aus den angeführten Analogien endlich läßt sich kein Stilgesetz ableiten, als müsse notwendig jedes Gesetz einen Rahmen oder wenigstens eine Einleitung gehabt haben, weisen doch z. B. die Opfertora Lev 1 – 7 und die Reinheitsstora Lev 11 – 15 keine Spur eines Rahmens auf. Läßt sich somit die Annahme, D¹ habe das Gesetz mit einer Umrahmung geboten, nicht ausreichend begründen, so spricht gegen sie m. E. entscheidend die Erkenntnis, daß die sekundären Ausgaben je einen besonderen Rahmen bieten. Man müßte also annehmen, daß sie sämtlich (oder doch höchstens mit einer Ausnahme) den originalen Rahmen des D¹ unterdrückten und durch einen anderen ersetzten, ohne dafür eine befriedigende Erklärung geben zu können. Hatte dagegen D¹ noch keinen Rahmen, so bietet die Tatsache, daß die sekundären Ausgaben je einen besonderen Rahmen aufweisen, nicht die geringste Schwierigkeit.

2. Die zweite Frage ist die nach dem Verhältnis des Gesetzestextes des D² zu dem des D¹. Die an sich naheliegende Annahme, D² habe den originalen Gesetzestext unverändert übernommen, hält genauerer Prüfung nicht stand. Schon die Verschiedenheit der Form, in der die drei Ausgaben das Grundgesetz über die

Kultuskonzentration bieten (122-7. 8-12. 13ff.), lehrt, daß die Herausgeber den Wortlaut frei zu gestalten kein Bedenken trugen. Und wenn hier D^{2a} und D^{2b} in der Formulierung der eigentlichen Vorschrift (v 11. 12a bzw. 5-7a) in der Hauptsache gegen D^{2c} (v 14a. 17f.) zusammengehen, so scheinen sie in diesem Falle dem Original treuer gefolgt zu sein als D^{2c}. Die Tatsache, daß betreffs der Zulässigkeit profaner Schlachtung die Meinungen stark auseinandergingen (vgl. Vorbemerkung zu 1213ff.), läßt schließen, daß das offizielle Gesetz D¹ darüber noch keine Bestimmung enthielt. Es ist ferner im Kommentar in den Vorbemerkungen zu 1512ff. 181ff. und 232ff. gezeigt, daß in dem offiziellen Gesetz D¹ schwerlich die Sätze gestanden haben, welche die Freilassung der Sklaven nach sechsjährigem Dienst, die Zulassung der nach Jerusalem übersiedelnden Lewiten zum Altardienst¹⁾ und die Ausschließung der Entmannen aus der Jahwe-Gemeinde forderten. Solche Beobachtungen führen zu dem Schluß, daß D^{2c} durchaus nicht nur das offizielle Gesetz bekannt machen, sondern es weiterbilden und ergänzen wollte (vgl. weiter § 113ff.). Wir würden also D¹ aus D^{2c} rekonstruieren können, wenn wir die Gesetze auszuscheiden vermöchten, die D^{2c} von sich aus hinzugefügt hat, und wenn wir imstande wären, bei den Gesetzen, die D^{2c} aus D¹ übernommen und selbständig bearbeitet²⁾ hat, den originalen Wortlaut wiederzugewinnen. Das Letztere scheint auf keine Weise möglich zu sein; das Erstere aber ist, wie sogleich gezeigt werden soll, einigermaßen sicher erreichbar, wenn wir von der inneren Struktur des Gesetzes des D^{2c} ausgehend Primäres und Sekundäres zu scheiden versuchen. Es gelingt danach wenigstens, D¹ inhaltlich einigermaßen sicher zu rekonstruieren, während wir auf die Wiedergewinnung auch der sprachlichen Form für einen Teil des Stoffes von vornherein verzichten müssen.

3. Die in D^{2c} enthaltenen Gesetze lassen sich größtenteils nach Form und Inhalt in Gruppen zusammenfassen. Die große Gleichartigkeit der in einer Gruppe verbundenen Gesetze läßt schließen, daß sie gleichen Ursprungs sind, während die Verschiedenartigkeit der Gruppen von einander die Annahme empfiehlt, daß diese verschiedener Herkunft sind. Läßt sich nun von einem Teil der Gesetze einer Gruppe die Zugehörigkeit zu D¹ beweisen, so folgt mit Wahrscheinlichkeit, daß die ganze Gruppe in D¹ enthalten war; und analog ist eine ganze Gruppe mit Wahrscheinlichkeit von D¹ ausgeschlossen, wenn von einem Teil ihrer Gesetze die Nichtzugehörigkeit zu D¹ erwiesen wird. Man wird ferner diejenigen Gruppen für D¹ in Anspruch nehmen dürfen, deren Zusammenstellung eine verständliche Disposition zeigt, während die Gruppen, welche die Disposition stören, als später eingearbeitet gelten, also D^{2c} zugewiesen werden müssen. Bei den Einzelgesetzen aber, die sich in keine Gruppe eingliedern lassen, wird man beachten müssen, ob sie sich etwa durch eine Ideenassoziation oder ein Stichwort als Anhängsel an eine Gruppe zu erkennen geben; ist dies eine von D¹ ausgeschlossene Gruppe, so sind auch sie von D¹ ausgeschlossen, andernfalls ist ihre Zugehörigkeit zu D¹, wenn sonst keine Gründe im Wege stehen, möglich, aber auch nur möglich.

¹⁾ Ob D¹ die sonstigen Bestimmungen im Interesse der durch die Kultuskonzentration brotlos werdenden Lewiten schon enthielt, ist nicht sicher zu erkennen, doch stammen auch sie wahrscheinlich erst von D^{2c}.

²⁾ Eine Bearbeitung scheinen nur die Konzentrationsgesetze und vielleicht auch die Richtergesetze (vgl. unter Nr. 4) erfahren zu haben; die Ältestengesetze und besonders die To'ebhagegesetze zeigen noch jetzt einen so eigenartigen Stil, daß an ihnen schwerlich Wesentliches geändert ist.

4. Die in D^{2c} enthaltenen Gesetzgruppen sind folgende¹⁾: a) Konzentrationsgesetze, d. h. Gesetze, welche die Kultushandlungen auf ein einziges Heiligtum beschränken: 1213-28 1422-29 1519-23 161-17; b) To'ebha-Gesetze, d. h. Verbote in lapidarer Kürze, die einzeln oder gruppenweise mit dem Satz כִּי הִרְעִיבָה יְהוָה ה' (oder ähnlich) begründet sind: 1621-171 1810-12a 225 2319 2513-16 und wohl auch 229-11; c) Ältestengesetze, welche Rechtsfälle namentlich aus dem Gebiet des Blut- und Familienrechtes behandeln und dabei als Richter, wenn solche überhaupt zu erwähnen sind, die Ältesten der Stadt (דָּבָר הָעִיר) nennen, übrigens aber einen scharf ausgeprägten gleichmäßigen Stil zeigen: 1911-13 211-21 2213-22, 28f. 241-4. 7 255-10; d) Richter Gesetze, gleich den vorigen Gesetze zur Rechtspflege, doch mit Nennung von שֹׁפְטִים als Amtspersonen und ohne den scharf ausgeprägten Stil der vorigen: 1618-20 178-13 251-3; e) Humanitätsgesetze: 151-18 20. 221-4. 6f. 2316f. 20f. 25f. 245. 6? 10-15. 17-22 254. f) Als Einzelgesetze verbleiben: 1229-1319-172-7, 1714-20, 181-8, 191-10, 14, 15, 2122f., 228, 12, 231, 2-9, 10-15, 2318, 22-24, 2416, 2511f., 261-15.

5. Von den in Nr. 4 aufgeführten Gesetzgruppen waren die ersten beiden, die Konzentrationsgesetze und die To'ebha-Gesetze, sicher in D¹ enthalten, denn gerade sie wurden in der Reform Josias wirksam (vgl. § 22). Wahrscheinlich umfaßte D¹ auch die Ältesten- und Richter Gesetze; denn die nach Ausweis ihrer pluralistischen Formulierung aus einer der pluralistischen Parallelausgaben, wohl aus D^{2b}, übernommenen Gesetze 1916-21 und 2223-27 zeigen enge Beziehungen zu diesen Gruppen, sind also wohl von D^{2b} stammende Erweiterungen derselben, beweisen dann aber, daß jene Gruppen sowohl in D^{2b} wie in D^{2c}, mithin auch in ihrer gemeinsamen Grundlage D¹ enthalten waren. Dagegen dürften die Humanitätsgesetze in D¹ noch nicht gestanden haben. Denn nach dem in Nr. 2 Ausgeführten enthielt D¹ das Gesetz 1512ff. noch nicht, und ferner stören die Humanitätsgesetze den Plan, nach dem das dtn Gesetz aus den übrigen Gruppen aufgebaut zu sein scheint; vgl. die Erörterung der Disposition der Hauptteile des Gesetzes in den Vorbemerkungen zu ihnen.

6. Schwerer ist über die Einzelgesetze (Nr. 4f) zu urteilen. Bei einigen von ihnen ist die Zugehörigkeit zu D¹ mit Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen, so bei 1229-1319-172-7 1714-20 181-8 191-10. 14 228 232-9 261-15, teils dadurch, daß sie die Disposition des D¹ stören, teils durch besondere Gründe, die in den einleitenden Bemerkungen des Kommentars zu den einzelnen Abschnitten angeführt sind. Bei 1915 2122f. 2212 231. 10-15. 18. 22-24 2416 2511f. besteht wenigstens die Möglichkeit der Herleitung aus D¹, da diese Gesetze durch Ideenassoziation mit benachbarten Stücken des D¹ verknüpft sind, 2322-24 mit 2319 wenigstens durch eine äußerliche

¹⁾ Soweit die Zugehörigkeit eines Gesetzes zu der betreffenden Gruppe nicht ohne Weiteres einleuchtend ist, sei auf die Begründung im Kommentar verwiesen. — In den Stellenangaben ist von der Kennzeichnung etwaiger Bearbeiterzusätze abgesehen. — Außer den oben genannten könnte man noch zwei weitere Gruppen bilden, Gesetze über die theokratischen Amtspersonen: 1618-20 178-13. 14-20 181-8 und Kriegsgesetze: K. 20. 2110-14 2310-15. Aber die letzteren würden eigentlich nur durch den gleichen oder ähnlichen Anfang zusammengehalten, der redaktionell sein kann; im übrigen sind sie heterogen. Die ersteren sollen im Aufbau des D^{2c} allerdings zweifellos als eine Gruppe betrachtet werden, die später noch durch den Nachtrag von 189-22 erweitert ist. Aber diese Gruppe hat sicherlich erst D^{2c} selbst aus Materialien verschiedener Herkunft geschaffen.

(Stichwort 77). Außer bei 24¹⁶, dessen Zugehörigkeit zu 1¹ durch die frühe Bezeugung in II Reg 146 sehr wahrscheinlich gemacht wird, läßt sich jedoch für keines der genannten Stücke auch nur ein geringer Wahrscheinlichkeitsgrad für die Zugehörigkeit zu 1¹ gewinnen. Das Urteil muß hier also völlig in der Schwebe bleiben.

§ 7. Die Entstehungszeit des Urdeuteronomiums.

1. Ist 1¹ mit dem Josia-Gesetz identisch, so beweist der Bericht II Reg 22f., daß es im Jahre 620 vorhanden war, und es kann nur noch gefragt werden, wie weit wir mit seiner zeitlichen Ansetzung über dies Jahr zurückgehen haben. Nach II Reg 228 hat der Oberpriester Hiltia bei der Überreichung des Gesetzbuches an den Kanzler Schaphan erklärt, er habe es im Tempel gefunden, nach dem Zusammenhang sicherlich bei Aufräumarbeiten, die durch bauliche Reparaturen veranlaßt waren. Die Angabe Hiltias ist weitgehendem Mißtrauen begegnet, z. B. bei Reuß, Kuenen, Dillmann, Stade, Cornill, Holzinger, Staerk und Bertholet. Diese alle halten es für wahrscheinlicher, daß das Gesetz eben erst von den Vorlämpfern einer Kulturreform verfaßt war und nun durch Hiltias Vermittlung in geschickter Weise dem König in die Hände gespielt wurde, damit er es zur Anerkennung bringe und die nach ihm notwendigen Reformen durchführe. Man wird zugeben müssen, daß diese Annahme etwas Verlockendes hat; sie vermeidet es, bei einem der wichtigsten Ereignisse der israelitischen Religionsgeschichte dem Zufall eine entscheidende Rolle zuzuschreiben. Trotzdem kann ich mich ihr nicht anschließen. Denn 1) sie setzt an die Stelle des Zufalls eine „*pia fraus*“, die Annahme einer solchen aber widerstrebt meinem Gefühl gerade auch in Anbetracht ihrer bedeutsamen Wirkungen auf das entschiedenste, und das um so mehr, als sie in den Quellen nicht die geringste Stütze hat, also rein willkürlich ist. 2) Nach jener Annahme wäre das Gesetz als Reformprogramm entworfen, als solches aber läßt es sich nicht restlos begreifen, da es mehr enthält, als zum Reformzweck in Beziehung steht; all das herausstreichen hieße aber, eine willkürliche Annahme durch einen Willkürakt stützen. 3) Es bleibt unverständlich, daß die Reformpartei mit ihren Wünschen erst im 18. Jahre Josias hervorgetreten sein sollte, während für sie günstige Verhältnisse doch mindestens schon beim Eintritt der Großjährigkeit des Königs gekommen waren. Wollte man etwa auf Grund von II Chr 34s die Reform Josias zehn Jahre früher ansetzen, so baute man auf einen sehr unsicheren Grund, zumal II Chr 348ff. die Auffindung des Gesetzes ebenfalls in das 18. Jahr Josias verlegt, also den Bericht von II Reg 22 vor dem Verdacht einer Entstellung der Zahl schützt. Ich halte daher daran fest, daß das Gesetz wirklich, der Angabe Hiltias entsprechend, im Jahre 620 im Tempel gefunden ist.

2. Ist das Gesetz im Jahre 620 im Tempel gefunden worden, so bleibt die Frage, wie weit wir mit seiner Entstehungszeit über dies Jahr zurückgehen müssen. Hiltia und die späteren Herausgeber betrachten es als das Gesetzbuch Moses, und dem entspricht die Form, in der wir es jetzt lesen und in der es auch ursprünglich abgefaßt gewesen sein wird. Aber diese Form kann lediglich schriftstellerische Einleitung sein, durch die auch Hiltia sowie 1^{2a}, 1^{2b}, 1^{2c} sich zu einem irrigen Urteil haben verleiten lassen; und sie ist sicher als solche zu werten, wenn bestimmte Gründe uns nötigen, die Entstehungszeit anders anzusehen. — Einige Forscher sind geneigt, die Abfassung des Gesetzes etwa in die Zeit Salomos oder in eine noch etwas

frühere Periode zu verlegen, z. B. Naumann, Sternberg, Klostermann. In bestimmterer Form und mit eigenartiger Begründung ist dieser Ansat neuerdings besonders durch den Ägyptologen Naville vertreten. Er weist darauf hin, daß in ägyptischen Quellen mehrfach die Auffindung einer Kultusordnung für einzelne Tempel, der sogenannten Tempelregel, in deren Fundamenten erwähnt wird, und meint, so sei auch II Reg 22^s dahin zu verstehen, daß Hiskia die Tempelregel gefunden habe, die bei der Erbauung des jerusalemers Tempels durch Salomo in dessen Fundament eingemauert war (Proceedings of the Society of Biblical Archaeology 1907 S. 232 ff.; vgl. weitere Angaben darüber bei Puukko S. 88 ff.). Aber eine solche Analogie kann keine Beweiskraft beanspruchen, und das um so weniger, als D¹ tatsächlich nicht den Charakter einer „Tempelregel“ trägt und positive Gründe für eine spätere Entstehung sprechen.

3. Nach § 63 ff. sehen wir in D¹ eine Zusammenstellung aus mehreren Gesetzgruppen verschiedenen Ursprungs. So ist der terminus a quo für die Entstehung von D¹ mit der Abfassungszeit dieser Gruppen oder wenigstens der jüngsten derselben gegeben. Anhaltspunkte für die Datierung bieten nun besonders die Konzentrations- und die To'ebha-Gesetze. Betreffs der ersteren ist in den Vorbemerkungen zu 121 ff. gezeigt worden, daß die Vielheit der Kultstätten bis zur Zeit des Königs Hiskia (720 – 692) unangefochten geblieben ist, und daß Hiskia sich bei seinem Versuch einer Konzentration des Kultus (II Reg 18⁴) wahrscheinlich noch nicht auf ein Gesetz berufen konnte. Somit können die Konzentrationsgesetze des D¹ nicht vor der Zeit Hiskias angefaßt werden. Sind sie die Kodifikation der Forderung Hiskias, so können sie frühestens etwa um 710 niedergeschrieben sein. Doch können sie auch als eine Wiederaufnahme der Reformforderung Hiskias nach der Wiederherstellung der Höhenkulte durch Manasse (II Reg 21³) aufgefaßt werden, und in diesem Falle wäre ihre Abfassung frühestens etwa 685 anzusetzen. Für die Datierung der To'ebha-Gesetze kommt in Betracht, daß das in ihnen (18¹⁰) bekämpfte Kinderopfer, soweit wir sehen, erst zur Zeit des Königs Achaz (735 – 720) aufs neue in Aufnahme kam (vgl. II Reg 16³), und daß wir für die 1622 vorliegende absolute Verpönung der Masseben sonst erst aus der Zeit Hiskias (II Reg 18⁴) das erste Zeugnis haben. So werden auch die To'ebha-Gesetze kaum viel vor dem Ende des 8. Jahrhunderts abgefaßt sein. In den Ältesten- und Richter Gesetzen findet sich keinerlei Anhalt für eine genauere Datierung. — Für das alle diese Gesetzgruppen umfassende UrDtn haben wir somit die Zeit Hiskias als den terminus a quo gewonnen.

4. Zwischen den so ermittelten Grenzen, der Zeit Hiskias einerseits und dem Jahre 620 andererseits, dürfte nun die wirkliche Abfassungszeit von D¹ auf etwa 685 zu fixieren sein¹⁾. Wäre das Gesetz nämlich noch unter Hiskia verfaßt gewesen, so hätte der Autor es sicherlich auch publiziert, und es wäre dann schwer zu erklären, daß es im Jahre 620 bei seiner Auffindung vollkommen unbekannt war. Leichter erklärt sich die Unbekanntheit, wenn wir annehmen, der Verfasser sei an der Veröffentlichung durch ungünstige Zeitumstände verhindert gewesen, wie sie unter dem dem Synkretismus geneigten König Manasse herrschten; er habe daher sein Werk in Hoffnung auf den baldigen Eintritt günstigerer Zeiten einstweilen im Tempel niedergelegt, in welchem Falle nur wenige Eingeweihte davon Kenntnis

¹⁾ Wenn die Konzentrationsgesetze ebenfalls um 685 angefaßt werden, so legt sich die Vermutung nahe, daß D¹ mit ihrem Verfasser identisch ist, während er die übrigen Gesetzgruppen, die er in seinem Buche bietet, bereits in schriftlicher Fassung vorgefunden haben muß.

gehabt haben werden. Andererseits müssen wir zur Erklärung der Tatsache, daß das Buch im Tempel völliger Vergessenheit anheimfiel, annehmen, daß die erwarteten günstigen Zeitumstände sehr lange auf sich warten ließen, daß also die Niederlegung von 1¹ im Tempel sehr lange vor dem Tode Manasses und seines gleichgesinnten Nachfolgers Amon (638 bzw. 637) stattgefunden hatte, so daß inzwischen der Verfasser und alle, die um sein Werk wußten, hingestorben waren. Mit der Ansetzung von 1¹ im Anfang der Regierung Manasses, etwa um 685, steht auch sein inhaltlicher Charakter in vollkommener Harmonie, wie im folgenden gezeigt werden soll.

§ 8. Charakter und religionsgeschichtliche Bedeutung des Urdeuteronomiums.

1. Das UrDtn ist seinem literarischen Charakter nach ein Gesetzbuchsentwurf. Es ist als eine Privatschrift entstanden, doch hat der Verfasser sicherlich erhofft, daß es öffentliche Anerkennung und allgemeine Geltung erlangen werde. Zu dieser Hoffnung war er durch zweierlei berechtigt. Erstlich stellte er nicht neue, seinem eigenen Geist entsprungene Forderungen auf, sondern er stellte Forderungen zusammen, die schon früher erhoben waren und die wenigstens teilweise schon einmal öffentliche Anerkennung gefunden hatten. Zum andern aber und vor allem war er sicherlich überzeugt, daß diese Forderungen im letzten Grunde auf die höchste Autorität, auf Jahwe selbst, zurückgingen, und daß sie daher unveränderlich hätten in Kraft stehen sollen, seit Israel das Volk Jahwes geworden war. So durfte er sich nach den Anschauungen seiner Zeit auch für berechtigt halten, seine Gesetze Mose in den Mund zu legen, ohne sich damit dem Vorwurf einer literarischen Fälschung auszusetzen.

2. Die Forderungen des 1¹ bewegen sich mit nur vereinzelten Ausnahmen auf zwei Gebieten, dem des Kultus und dem der Rechtspflege. Die kultischen Forderungen sind sämtlich durch den Gegensatz gegen Mißstände in der herrschenden vollstümlichen Kultpraxis charakterisiert; sie wollen die bisherige Praxis nicht durch Kodifikation festlegen oder ausbauend weiterbilden, sondern sie reformieren. In ihrer Gesamtheit bilden sie ein Reformprogramm. Wie bereits unter Nr. 1 bemerkt ist, hat 1¹ dies Reformprogramm nicht von sich aus entworfen; er hat in ihm vielmehr Forderungen zusammengefaßt, die schon früher, z. T. schon seit Jahrhunderten aufgestellt und mehrfach auch bereits in die Wirklichkeit umgesetzt waren, zuletzt erst wieder in dem Reformversuch Hiskias. Die besondere Bedeutung des 1¹ besteht darin, daß er das Reformprogramm durch seine Aufzeichnung durch die Periode der gefährlichsten Krisis, die Blütezeit des Synkretismus unter Manasse und Amon, hindurchgerettet und ihm so zu seinem schließlichen endgültigen Siege unter Josia geholfen hat. Man hat die Frage aufgeworfen, ob sich in diesem Reformprogramm prophetischer oder priesterlicher Geist Ausdruck verschafft, oder ob es etwa ein Erzeugnis des Kompromisses beider ist. Soweit die Frage überhaupt berechtigt ist — Prophetismus und Priestergeist sind doch nur in gewissen Einzelheiten Gegensätze und noch dazu keine notwendigen —, wird man sich für die Auffassung von 1¹ als prophetisches Reformprogramm entscheiden müssen. Denn die eigentlich treibende Idee ist in ihm nicht die Betonung kulttechnischer Korrektheit, sondern die der alleinigen Verehrung Jahwes in einer seinem Charakter entsprechenden Weise; die Meinung aber, der Prophetismus sei seinem Wesen nach lediglich religiös-ethisch

bestimmt und verhalte sich daher dem Kultus gegenüber völlig ablehnend, beruht m. E. auf einer falschen Auffassung einzelner Aussagen, die sich nicht gegen den Kultus an sich, sondern gegen den damals herrschenden, bestimmt gearteten Kultus und seine ausschließliche Wertung richten. Gleichwohl kann man sagen, daß das Kultusgesetz des 1¹ nicht ganz im Rahmen des Prophetismus bleibt, indem es nämlich in den Konzentrationsgesetzen eine bestimmte positive Forderung stellt, die doch nur durch zeitgeschichtlich bedingte praktische Erwägungen gestützt wurde. Aber man darf darin nicht den Einfluß spezifisch priesterlichen Geistes sehen, sondern nur das Streben, den Kultus so zu gestalten, daß sich die von den Propheten bekämpften Mißstände möglichst nicht wieder entwickeln könnten.

3. Im übrigen tragen die von 1¹ zusammengestellten Kultusgesetze einen verschiedenen Charakter. Die Konzentrationsgesetze, von denen sich nicht entscheiden läßt, ob 1¹ sie bereits in schriftlicher Fixierung vorfand oder ob erst er sie aufzeichnete, um die in ihnen zum Ausdruck kommende Reformforderung Histias vor dem Vergessenwerden zu bewahren, enthalten eigentlich nur eine einzige Forderung, eben die der Zentralisation des Kultus auf ein einziges Heiligtum, „den Ort, den Jahwe erwählt, um seinen Namen daselbst wohnen zu lassen“, d. h. den Tempel zu Jerusalem. Diese Forderung wird im Grundgesetz generell ausgesprochen und dann speziell auf die Darbringung der Zehnten, die Opferung der Erstgeburtten und die Festfeiern angewandt. Wie sich die Aufstellung dieser Forderung historisch erklärt, ist im Kommentar in den einleitenden Bemerkungen zu 12^{1ff.} ausgeführt: sie wurzelt in dem Kampf des Prophetismus gegen die synkretistische Entartung des Jahwe-Kultus auf den vielen Höhen, die eben in der Vielheit der Kultstätten einen bequemen Anknüpfungspunkt hatte. Indem alle Kultstätten außer dem Tempel zu Jerusalem aufgehoben wurden, waren in der Tat die anstößigen Kulte mit einem Schläge sämtlich beseitigt und die Möglichkeit einer bequemen Aufsicht über den nun an einer Stelle zusammengebrängten Kultus geschaffen, die hier alle Entartung fern halten konnte. Die Geschichte hat gelehrt, daß die Konzentration des Kultus diesen ihren Zweck vollkommen erfüllt hat. Sie hat aber auch gezeigt, daß jene Maßregel schließlich den ganzen Charakter des Jahwe-Kultus umformen mußte (vgl. den Priesterkodex, in dem die Konsequenzen von 1¹ gezogen sind), und daß sie auch tief in das alltägliche Leben einschneitt. Es ist wahrscheinlich, daß 1¹ diese Konsequenzen noch nicht oder doch nur erst in sehr bescheidenem Umfang erkannt hat, denn er hat sich, wenn unsere Abgrenzung von 1¹ (§ 6) richtig ist, um die Lösung der durch die Kultuskonzentration hervorgerufenen Probleme so gut wie noch garnicht bemüht. Mit einiger Wahrscheinlichkeit kann ihm nur die Bestimmung 142^{1ff.}, welche die Ablieferung der Zehnten erleichtern sollte, zugewiesen werden; ob er schon irgendwelche Maßregeln zum Schutze der amt- und brotlos werdenden Leviten traf, ist zweifelhaft; alle übrigen hier in Betracht kommenden Verordnungen des dtn Gesetzes stammen schwerlich schon von 1¹. Sicherlich aber hat schon 1¹ gesehen, daß die Kultuskonzentration ihren Zweck nicht voll erreichte, wenn nicht zugleich der Kultus im Tempel zu Jerusalem von Auswüchsen gereinigt würde, war doch auch schon in der Reform Histias beides mit einander verbunden gewesen (11 Reg 18⁴). In die von den Konzentrationsgesetzen gelassene Lücke treten im Gesetz des 1¹ die To'ebha-Gesetze.

4. Die To'ebha-Gesetze tragen im Unterschied von den Konzentrationsgesetzen rein negativen Charakter; sie verbieten eine Reihe von Mißbräuchen unter dem

allgemeinen Gesichtspunkt, daß sie ein Greuel für Jahwe seien. Diese Mißbräuche, die übrigens nicht nur auf dem Gebiet des Kultischen liegen, sondern auf dem umfassenderen des Religiös-Ethischen, und die daher auch im alltäglichen Leben in die Erscheinung treten, sind sehr mannigfaltiger Art. Nicht immer vermögen wir ihren Ursprung und eigentlichen Sinn zu erkennen; nicht immer können wir daher auch mit Bestimmtheit angeben, warum sie Jahwe verhaßt sind. Aber das ist sicher, daß es sich 3. T. (Zauberei und mantische Künste) um Bräuche handelt, die in der längst überwundenen, aber doch immer noch nicht ausgerotteten niederen Welt des Heilerglaubens wurzeln und auf der Stufe des Jahwismus niemals anerkannt waren, 3. T. um solche, die wie die Errichtung von Masseben und die Kinderopfer auf einer früheren Stufe des Jahwismus als legitim gegolten hatten, über die sich jedoch das Urteil wenigstens gewisser Kreise gewandelt hatte, 3. T. um solche, die aus fremden Religionen erst im Verlauf des Syntretismus eingedrungen waren wie die Errichtung von Ascheren, Hierodulie und damit Zusammenhängendes, endlich um solche, in denen sich ein Verfall des elementarsten Gefühles des Respektes vor der Gottheit bzw. vor dem sittlichen Prinzip der Gerechtigkeit und Ehrlichkeit kundgibt, wie in der Opferung fehlerhafter Opfertiere oder im Gebrauch von falschem Maß und Gewicht. In den einzelnen To'ebha-Gesetzen können wir somit die Reaktion des fortgeschrittenen, ethischen Monotheismus der Jahwe-Religion gegen alles seinem Charakter Fremde sehen. Wir würden gewiß dem Verfasser der To'ebha-Sammlung nicht gerecht werden, wenn wir meinten, er bekämpfe nur die ausdrücklich erwähnten Mißbräuche; seine Einzelsätze werden als Illustrationen des allgemeinen Prinzips zu werten sein, daß Israel alles unterlassen müsse, was Jahwe ein Greuel wäre. Aber so sehr wir auch den Sinn der Einzelsätze verallgemeinern mögen, gegen die Vielheit der Kultusstätten, die in den Konzentrationsgesetzen als der Mißbrauch *kar' ʿozxiv* bekämpft wird, scheint der Verfasser der To'ebha-Gesetze noch keine Bedenken gehabt zu haben, wie die Formulierung von 1621 schließen läßt. Erst für den, der diese Stelle im Anschluß an die Konzentrationsgesetze, also im Rahmen des 11¹, liest, ist „der Altar, den Israel sich errichten wird“, nicht jeder beliebige, sondern der der Zentralkultusstätte, der ja vom Standpunkt des redend gedachten Mose aus noch der Zukunft angehört. Die To'ebha-Gesetze repräsentieren also ein älteres, noch nicht so zugespitztes Reformideal wie die Konzentrationsgesetze, das aber trotzdem wohl geeignet war, mit dem der letzteren verbunden zu werden und ihm zur notwendigen Ergänzung zu dienen.

5. Das Interesse des 11¹ erschöpft sich nicht in einer Reform des Kultus, sondern es richtet sich auch auf die Hebung der Volksmoral durch die Verbesserung der Rechtspflege. Daher fügt er an die Konzentrations- und To'ebha-Gesetze im zweiten Teil seines Werkes die Richter- und Altestengesetze. In den ersteren, in denen 11¹ vielleicht nur eine Auslese aus einer umfangreicheren Sammlung bietet, wird, abgesehen von einer Einzelvorschrift über den Vollzug der Prügelstrafe, eine grundsätzliche Regelung der Rechtspflege geboten. Wohl in Verallgemeinerung einer bisher nur vereinzelt vorhandenen Institution wird in allen Städten die Anstellung von *šōṭerim*, d. h. eigentlicher Berufsrichter, gefordert, an die das Volk wegen der Entscheidung aller schwierigeren Rechtsfälle gewiesen wird. Diesen Richtern wird nun vollkommen unparteiische Gerechtigkeit zur Pflicht gemacht; andererseits wird aber auch das Volk zur genauen Befolgung ihrer Urteilsprüche angehalten, unter Androhung der Todesstrafe für den, der sich dem Urteil nicht beugen will. Zieht

man in Erwägung, daß die Rechtspflege im alten Israel tatsächlich teils in den Händen der Stadtältesten, d. h. der Beamten der kommunalen Selbstverwaltung, teils in denen der königlichen Beamten, teils in denen der Priester lag, so drängt sich der Gedanke auf, daß die eigentliche Tendenz des Verfassers dieser Gesetze eine Reform der gesamten Rechtspflege ist, nämlich die Ersetzung der bisherigen Richter, die sich durch ihre anderweitigen amtlichen Interessen nur zu leicht an der nötigen Unparteilichkeit hatten hindern lassen, durch andere, die nur Richter waren, die keine anderen Interessen als die der Gerechtigkeit wahrzunehmen hatten, die aber auch in Ermangelung der Machtmittel äußerer Art mit absoluter geistiger Autorität ausgestattet sein sollten, also anders gesagt, die Schaffung eines selbständigen und unabhängigen Richterstandes und damit die Verselbständigung der Rechtssphäre, wenigstens bis zu einem gewissen Grade. Wie dem aber auch sei, D¹ hat das Richtergesetz jedenfalls nicht in diesem Sinne verstanden, denn in den weiteren Rechtsvorschriften, die er einer andern Quelle entnommen hat, läßt er der bisherigen Praxis entsprechend die Stadtältesten als Richter fungieren. Bei ihm fällt also der ganze Nachdruck nur darauf, daß einerseits diejenigen, die mit der Rechtspflege betraut sind, gerecht sein sollen und andererseits das Volk sich ihrem Urteil beugen soll, daß also durch die Rechtspflege das Recht wirklich zum Siege gebracht wird.

6. Die weiteren Rechtsvorschriften, die D¹ der Ältestensammlung entnommen hat, behandeln eine Reihe von Einzelfällen, die mit Ausnahme von 247 (Menschenraub) auf zwei Gebieten liegen, dem der Mordfühne und dem des Familienrechtes. Für die Einzelbeprehung dieser Vorschriften muß auf den Kommentar verwiesen werden; an dieser Stelle kann es sich nur um eine allgemeine Charakteristik handeln. Die Ältestengesetze geben sämtlich entweder Anweisung, wie ein Vergehen zu sühnen sei, oder sie verbieten ein bestimmtes Verhalten; ihre Tendenz ist also wesentlich eine negative, die Bekämpfung des Unrechts, wie das denn auch deutlich zu Tage tritt in der beliebten Schlußformel der Strafgesetze ובערה חרץ בקרבך (oder ähnlich). An der Bekämpfung des Unrechts hat das Gesamtvolk ein Interesse, nicht etwa nur der, dem es widerfahren ist, oder der Kreis seiner nächsten Angehörigen. Denn da gemäß alter Anschauung der Einzelne wesentlich nur ein Glied des umfassenden sozialen Organismus des Volksganzen ist, wirkt die Untat des Einzelnen verschuldend auf die Gesamtheit, so lange diese das schuldige Glied nicht von sich ausgeschieden oder sonst sich deutlich von seiner Tat geschieden hat. Daher werden auch die Vergehen, deren Ahndung man früher dem Beleidigten oder seinen Angehörigen überlassen hatte, vor das Forum der öffentlichen Rechtspflege gezogen und der Strafvollzug in der Regel der Gesamtheit des Volkes übertragen, die freilich im einzelnen Fall immer auf die Einwohnerschaft des betreffenden Ortes beschränkt ist (211ff. 221). Daher wird in einem Falle, in dem die Strafe nicht an dem Schuldigen vollstreckt werden kann, weil dieser unbekannt ist, ein Ritus vorgeschrieben, in dem die Gesamtheit durch ihre berufenen Vertreter von der Haftung für die Schuld befreit wird (211ff.). Und auch in den Fällen, wo alteingewurzelter Brauch entsprechend der Strafvollzug einem Einzelnen überlassen bleiben mußte (1911ff. 253ff.) oder der Schuldige dem Beleidigten eine Buße zu zahlen hatte (2213ff.), wird doch der öffentlich-rechtliche Charakter der Strafe deutlich zum Ausdruck gebracht, indem die Ältesten den Schuldigen dem Bluträcher ausliefern oder die Zahlung des Bußgeldes an den Beleidigten vermitteln. In alledem kommt die Tendenz zur Ersetzung der Privatrache durch die öffentlich-rechtliche Ahndung zum Ausdruck; damit aber

ist ein bedeutsamer Fortschritt gegeben, sofern die Ahndung der Vergehen von dem Moment der Willkür befreit wird, das der Privatrache ihrem Wesen nach anhaftet, und sofern sittlich wichtige Größen wie das Menschenleben, die elterliche Autorität, die Heiligkeit der Ehe, die Erhaltung der Familie, die bisher auf den Schutz durch Einzelne, an ihnen jedesmal Interessierte angewiesen waren, den wirksameren Schutz durch die hinter dem öffentlichen Recht stehende Gesamtheit des Volkes erhielten (vgl. J. Weismann, Taton und öffentliche Strafe im Mosaischen Recht, 1913). Weiter sei zur allgemeinen Charakteristik der Ältestengesetze noch hervorgehoben, daß sie das Weib vor der Willkür und der ungerechten Behandlung durch den Mann zu schützen und seine Rechte zu wahren bestrebt sind, daß sich also in ihnen die Tendenz ausdrückt, das Weib, das nach primitiver Rechtsauffassung nur ein Besitztum des Mannes, also eine Sache ist, als Persönlichkeit zu werten und seine Stellung zu heben. Wir wissen nicht, ob der Verfasser der Ältestensammlung diese Gesetze neu entworfen oder ob er in ihnen nur tatsächlich irgendwo einmal zur Geltung gekommenes Recht kodifiziert hat. Das aber können wir mit Sicherheit annehmen, daß seine Forderungen zur Zeit des D¹ noch nicht oder nicht mehr galten; denn nur das kann für D¹ der Anlaß gewesen sein, gerade sie in sein Gesetzbuch aufzunehmen, das doch augenscheinlich keine Darstellung des geltenden Rechtes sein will. Durch ihre Aufnahme wie durch die der Richter Gesetze beabsichtigt also D¹, wie auf dem kultischen Gebiet, so auch auf dem der Rechtspflege reformierend zu wirken und neue, höhere Grundsätze zur Anerkennung zu bringen. Zu solchen neuen, höheren Grundsätzen gehört auch das Prinzip, daß die Todesstrafe auf das schuldige Individuum beschränkt und nicht auf seine Angehörigen ausgedehnt werden darf (2416).

7. D¹ hat sein Gesetzbuch nicht sogleich nach der Abfassung veröffentlicht, weil unter dem König Manasse keine Aussicht bestand, es zur Anerkennung zu bringen. So hinterlegte er es in Hoffnung auf den baldigen Eintritt günstigerer Verhältnisse im Tempel, genauer wohl in einem der Nebenräume. Aber infolge der Länge der Zeit, die bis zu dem erhofften Umschwung der Verhältnisse verging, starben D¹ und alle in seinen Plan Eingeweihten dahin, ohne das Buch veröffentlicht zu können, und so verfiel es gänzlicher Vergessenheit, bis es endlich im Jahre 620 durch einen scheinbaren Zufall bei Gelegenheit von baulichen Ausbesserungsarbeiten am Tempel dem Priester Hilkia in die Hände fiel und dann durch den König Josia zum Staatsgesetz erhoben wurde. Es hat dann seine Geltung, trotz einer vorübergehenden Reaktion nach Josias Tod, allezeit in der jüdischen Gemeinde behalten. Durch die Maßnahmen Josias hat das Buch, dessen Wert zunächst nur darin bestand, daß es die Reformideen durch die Periode der gefährlichsten Krisis hindurchgerettet und ihnen so zu ihrem endgültigen Siege verholfen hatte, eine außerordentliche religionsgeschichtliche Bedeutung erlangt, eine Bedeutung, die sein Verfasser sicher nicht geahnt hat und die in weitgehendem Maße ganz gewiß nicht seinen Absichten entsprach. Wie schon unter Nr. 3 erwähnt ist, hat die Durchführung der von D¹ geforderten Kultuskonzentration Konsequenzen gehabt, die den ganzen Kultus nach Form und Geist völlig umgestalten mußten; das Ergebnis dieser Umgestaltung haben wir im Priesterkoder (vgl. zur Erklärung von P¹ aus den Konsequenzen von D¹ besonders Wellhausen, Prolegomena). Ferner ist darauf hinzuweisen, daß D¹, wenn auch nicht absolut, so doch im wesentlichen ein Ausdruck prophetischen Geistes ist (vgl. Nr. 2); indem D¹ öffentliche Anerkennung findet und

zum Gesetzbuch der Gemeinde wird, gewinnt der Prophetismus in seinem Jahr hunderte lang währenden Kampf gegen die Volksreligion den entscheidenden Sieg aber freilich einen Pyrrhussieg. Erstlich nämlich sind in D¹ die prophetischen Ideen in die Form von Gesetzesparagraphen gefaßt, der Buchstabe zum Träger des Geistes gemacht. Man konnte jeden Paragraphen dem Buchstaben nach erfüllen, ohne doch den Geist zu erfassen und in sich aufzunehmen; ja man konnte unter Berufung auf den Buchstaben die Mahnungen des Geistes durch die lebenden Propheten geradezu ablehnen. Dasselbe Gesetz, das den prophetischen Forderungen zum Siege verholfen hat, hat doch zugleich auch Anlaß zur Entstehung einer dem Prophetismus wesensfremden, ja geradezu entgegengesetzten Stimmung gegeben, deren voll entwickelte Frucht wir im späteren Pharisäismus sehen. Die Beobachtung der Anfänge dieser Entwicklung ist es gewesen, die schon den Propheten Jeremia, der zunächst lebhaft für das dtu Gesetz eingetreten war (Jer 11ff.), bald zu dem harten Urteil geführt hat, der Lügengriffel der Schreiber habe die Tora Jahwes in Lüge verkehrt (Jer 8*), und die ihn hat erkennen lassen, daß das Heil nicht durch ein Gesetzbuch kommen kann, sondern nur dadurch, daß Gott sein Gesetz den Menschen in das Herz schreibt (Jer 3131ff.). Zum andern ist mit der Verpflichtung des Volkes auf das dtu Gesetz als das von Gott durch Mose geoffenbarte der Anfang der Kanonbildung gegeben, die Buchoffenbarung aber im Kanon hat die lebendig fortschreitende Offenbarung durch die Propheten je länger desto mehr überflüssig gemacht und die Entstehung des Schriftgelehrtentums als Ersatz für das Prophetentum hervorgerufen. Doch sind diese für den Prophetismus verhängnisvollen Wirkungen des Gesetzes erst im Laufe späterer Jahrhunderte und nicht ohne Mitwirkung anderer Faktoren stärker hervorgetreten. Zunächst hat das dtu Gesetz eine im wesentlichen durchaus heilsame Bedeutung gehabt, indem es die prophetischen Forderungen in die Praxis umsetzte und das Volk zu ihrer Erfüllung erzog. Für diese erziehende Wirkung war es von großer Bedeutung, daß D¹ eine umfangreiche „deuteronomische“ Literatur ins Leben rief, die vor allen Dingen den einen Gedanken tief in das Denken des Volkes einprägte, daß sein ganzes Geschick, ja seine Existenz von seinem Verhalten gegenüber dem dtu Gesetz abhängt.

§ 9. Die Deuteronomiumausgabe D^{2a}.

1. Nachdem das dtu Gesetz D¹ im Jahre 620 zum öffentlich anerkannten Gesetz geworden war, mußte sich alsbald ein zweifaches Bedürfnis geltend machen: erstens, seine Kenntnis im Volke möglichst zu verbreiten und das Volk zu seiner Beachtung willig zu machen, und zweitens, den Ort zu bestimmen, an dem es in die Geschichte der Mosezeit einzugliedern wäre. Dem ersten dieser Bedürfnisse bediente man wohl durch öffentliche Gesetzesverlesungen (11 Reg 23: Dtn 3110f., vgl. 67 usw.), vor allem aber durch Neuausgaben in Buchform, wie wir sie in D^{2a}, D^{2b} und D^{2c} (vielleicht auch in 410ff. und 2809ff.) teils vollständig, teils wenigstens in Bruchstücken noch besitzen. In solchen Ausgaben kam es nicht darauf an, den Wortlaut des Gesetzes diplomatisch genau wiederzugeben; es genügte, wenn der Inhalt der Wiedergabe dem Original entsprach (auf den Buchstaben lernte man Gewicht legen erst, als die Schriftgelehrsamkeit aufkam). Zugleich konnte man die Gelegenheit benutzen, für die Lösung aus dem Gesetz erwachsender Probleme Anweisungen zu geben, weitere Gesetze, die man in gleicher Weise auf Jahwe zurück-

führte, dem Volke in Erinnerung zu bringen, Lücken, die man bemerkte, dem Geist des Originals entsprechend auszufüllen u. dgl., so daß die Neuausgaben in Wahrheit mehr oder weniger freie Neubearbeitungen wurden. Von einer Fälschung des Originals kann dabei nach den Maßstäben des Altertums keine Rede sein. Doch ist auf der andern Seite auch zu betonen, daß solche Neubearbeitungen den Charakter von Privatschriften trugen und in dem, was sie über das Original hinaus boten, keine allgemeine Anerkennung rechtlicher Art beanspruchen konnten. Dem zweiten Bedürfnis, dem der Eingliederung des Gesetzes in die Geschichte Moses, konnte man in verschiedenen Formen genügen: durch Beifügung einer historischen Einleitung in Neuausgaben (so D^{2b}) oder durch Neubearbeitung der Geschichte Moses oder wenigstens des in Betracht kommenden Teiles unter Einschaltung des dtn Gesetzes an der für passend gehaltenen Stelle (so D^{2a} und vielleicht auch eine dtn Neubearbeitung von E bzw. JE). Dabei konnte die Stelle, an der das Gesetz in die Geschichte einzufügen war, verschieden bestimmt werden. Tatsächlich nahmen die einen (so D^{2b}) an, daß Mose das Gesetz bald nach seiner Offenbarung am Horeb bekannt gab, die andern dagegen, daß er es dem Volke erst im Ostjordanlande kurz vor seinem eigenen Tode mitteilte (so D^{2a}, D^{2c}, 2869ff.). Die letztere Auffassung ist schließlich die herrschende geworden.

2. Die erste der neuen Ausgaben, D^{2a} (vgl. zur Abgrenzung § 51), bietet nicht nur das Gesetz mit einer umrahmenden Rede Moses, sondern daran anschließend auch eine Erzählung über die Bestellung Josuas zum Nachfolger Moses und über Moses Tod. Diese Erzählung findet sicher im Buche Josua eine Fortsetzung; denn einerseits sind einzelne zum Dtn gehörige Stücke des D^{2a} nur als Vorbereitungen auf eine solche Fortsetzung verständlich, wie die Erwähnung der Verpflichtung der ostjordanischen Stämme zur Hilfeleistung bei der Eroberung des Westjordanlandes (318ff.) und der Bericht über die Bestellung Josuas (327f. 311f. 7f.), und andererseits scheint mir die Hauptquelle des Buches Josua eine dtn zu sein und ganz den gleichen Charakter wie D^{2a} im Dtn zu tragen (vgl. meinen Kommentar 3. Josua). Vermutlich erzählte D^{2a} auch die weitere Geschichte Israels; doch ist davon nichts sicher nachzuweisen, wenn man nicht etwa das dtn Richter- und Königsbuch dafür in Anspruch nehmen darf. Dagegen hat D^{2a} die vor der Gesetzesrede Moses liegende Geschichte schwerlich in objektiver Form erzählt, sondern nur in der einer einleitenden Rede Moses, die rückblickend an die Erlebnisse Israels seit dem Aufenthalt am Horeb erinnert; denn für die Hypothese Dillmanns, nach der K. 1—3 aus einem objektiven Bericht in eine Mose-Rede umgeformt sein sollen (§ 41a), fehlt es an genügenden Stützen. Danach darf man die Aufgabe, die D^{2a} sich gestellt hat, wohl folgendermaßen formulieren: er wollte im Anschluß an die Mitteilung des Gesetzes zeigen, wie die Gestaltung der Geschichte Israels durch sein Verhalten gegenüber dem Gesetz bedingt gewesen ist, und dadurch seine Zeitgenossen zur Befolgung des Gesetzes antreiben. Da aber die Geschichtserzählung an die Vergangenheit anknüpfen mußte, und da es auch erwünscht war, über die Herkunft des Gesetzes ein Wort zu sagen, so gab er das für diese Zwecke Nötige in der Form eines historischen Rückblickes, mit dem Mose seine Gesetzesmitteilung einleitet. Der jetzige Anfang mit dem Aufbruch vom Horeb statt mit der Offenbarung des Gesetzes beruht wahrscheinlich auf Verstümmelung durch die Redaktion (vgl. zu 16ff.).

3. Von der Art, wie D^{2a} den Gesetzestext behandelt hat, können wir uns nur in dem einen Falle eine Vorstellung machen, wo uns sein Text erhalten ist

(128ff.). Charakteristisch ist hier die historische Orientierung der Bearbeitung des Grundgesetzes, wie ja D^{2a} wesentlich ein Geschichtschreiber ist. Für die Mosezeit hat das Konzentrationsgesetz noch keine Geltung; es gewinnt diese erst allmählich in dem Maße, in dem Israel zur הנהגה gelangt, in vollem Maße also erst mit der Zeit Salomos (vgl. die gleichartige Auffassung 1 Reg 32).

4. In den historischen Teilen seines Werkes stützt sich D^{2a}, wie es scheint, ausschließlich auf die Quelle E; von einer Benützung des J läßt sich wenigstens keine sichere Spur nachweisen (vgl. die Vorbemerkungen zu den einzelnen Abschnitten). Er zeigt jedoch seiner Quelle gegenüber ein erhebliches Maß von Selbständigkeit. Er beschränkt sich auf die Wiedergabe der wichtigeren Ereignisse und läßt auch bei ihrer Darstellung die Nebenfiguren außer Betracht, so daß das Geschichtsbild an Einfachheit und Klarheit gewinnt. Indem so auch das, was E in Ex 18 Num 13f. auf die Rechnung Jethros und Kaleb's gesetzt hatte, von D^{2a} Mose zugeschrieben wird, erscheint dessen Bedeutung gesteigert. Zugleich aber betont D^{2a} noch stärker als E die Leitung der Geschichte durch Jahwe. Was Mose unternimmt, ist fast stets durch entsprechende Befehle Jahwes veranlaßt; Jahwe hat den Völkern ihre Länder verliehen, auf seinen Verfügungen beruht es, daß Israel das Gebiet Edoms unangetastet läßt, aber das Sihons und Ogs erobert. Daraus ergibt sich für Israel die Pflicht, dieser Leitung vertrauensvoll zu folgen; sein etwaiger Kleinmut und seine Eigenmächtigkeit werden in gleicher Weise als schwere Vergehen gebrandmarkt (126ff. 40ff.). Bemerkenswert ist angesichts der sonstigen unerbittlichen Strenge Jahwes seine Bereitwilligkeit, auf Moses Fürbitte hin die Veründigung mit dem goldenen Kalbe zu vergeben; soll damit etwa angedeutet werden, daß Jahwe bereit ist, auch die Nichtbeachtung seines Gesetzes bis auf Josias Zeit ausnahmsweise noch einmal zu vergeben? Wie nach alledem D^{2a} der Geschichtsdarstellung im Ganzen einen eigenartigen Charakter aufgeprägt hat, so hat er auch, wohl der Weiterbildung der politischen Verhältnisse und Zustände seit der Zeit des E Rechnung tragend, die Einzelzüge zu ändern kein Bedenken getragen. Er schreibt Edom ein freundliches Verhalten gegen Israel zu und läßt demgemäß Israel das edomitische Gebiet nicht umwandern, sondern durchziehen. Er betrachtet (wie übrigens schon E²) den Arnon als die Nordgrenze Moabs, so daß Israel, das nördlich des Arnon in das Ostjordanland eindringt, hier nur mit den Amoritern in Berührung kommt, nicht auch mit den Moabitern. Er schreibt Mose nicht nur die Eroberung des südlichen Amoriterreiches (Sihon von Hesbon) zu, sondern auch die des nördlichen (Og von Basan), und läßt ihn daher nicht nur Ruben und Gad, sondern auch Halbmanasse Besitz im Ostjordanlande zuweisen. Erwähnt sei endlich noch, daß D^{2a} zwar nicht ausdrücklich, aber doch unverkennbar genug das dtin Gesetz mit dem Tafelgesetz identifiziert, das Mose von Jahwe auf dem Horeb erhalten hatte, und daß er Mose das Gesetz erst kurz vor seinem Tod im Ostjordanlande bekannt geben läßt.

5. Eine innerliche Verbindung zwischen dem geschichtlichen Rückblick und der Gesetzesmitteilung, etwa durch eine paränetische Überleitung, hat D^{2a} nicht herzustellen vermocht; er schließt die letztere 41f. ganz äußerlich an den ersteren an. Ebenso läßt er Mose die Bekanntgabe des Gesetzes nur mit einem ganz kurzen Nachwort schließen, das unter Hinweis auf die Vollkommenheit des Gesetzes und den Ruhm, der mit seinem Besitz verbunden ist, zu seiner Befolgung mahnt. Im Unterschied von D^{2b} und D^{2c} ist D^{2a} wesentlich nur historisch interessiert, wenn auch

nicht verkannt werden darf, daß seine Geschichtserzählung schließlich doch eine paränetische Tendenz besitzt (vgl. Nr. 4).

6. Für die Bestimmung der Abfassungszeit haben wir nur wenige Anhaltspunkte. Die auffallend freundliche Beurteilung Edoms in 24ff. 29 wäre nach dem Jahre 586 nicht mehr verständlich; die Art aber, wie 110 und 46ff. auf die Größe Israels und seine Achtung bei den Völkern der Welt hingewiesen wird, läßt schließen, daß die Katastrophen, die Israel dezimiert und in den Augen der Völker verächtlich gemacht haben, noch nicht begonnen haben. So wird D^{2a} noch vor der Schlacht bei Megiddo (607) geschrieben haben, also sehr bald nach dem Bekanntwerden von D¹.

§ 10. Die Deuteronomiumausgabe D^{2b}.

1. Auch in der zweiten Ausgabe, D^{2b} (vgl. § 41), ist das dtn Gesetz mit dem Tafelgesetz identifiziert, das Mose auf dem Horeb von Jahwe erhalten hat. Abweichend aber von D^{2a} ist angenommen, daß Mose dies Gesetz bald nach seiner Offenbarung dem Volke bekannt gab, jedenfalls schon ehe ein Teil derer, die am Horeb gestanden hatten, hinweggestorben war (53). So läßt denn der Verfasser in der Einleitung, die er dem Gesethestext voranschickt, Mose die Horebgeneration anreden. Der erste, bis 10s reichende Teil dieser Rede erinnert im Anschluß an die elohistische Erzählung in Ex 19–34* (vgl. den Einzelnachweis im Kommentar) an die mit der Gesetzesoffenbarung zusammenhängenden Vorgänge. Er ist vom Verfasser natürlich auf seine Leser berechnet und soll in erster Linie dazu dienen, ihnen über die Herkunft des dtn Gesetzes die nötige Auskunft zu geben. Aber darüber hinaus verfolgt er augenscheinlich paränetische Interessen. Nur so ist es zu verstehen, daß manche Dinge erwähnt werden, die für jenen Zweck entbehrlich wären, und daß manches breiter ausgeführt wird als in der Quelle E. So betont Mose in 52f., daß die בְּרִית nicht eine mit den Vätern abgeschlossene, also bis zu einem gewissen Grade antiquierte, sondern eine von den Hörern persönlich übernommene Verpflichtung ist; dabei sollten nach der Absicht des D^{2b} die Leser gewiß daran denken, daß die feierliche Verpflichtung auf das dtn Gesetz auch nicht nur in grauer Vorzeit einmal von ihren Vorfahren, sondern auch von ihnen selbst erst kürzlich (im Jahre 620, vgl. 11 Reg 231ff.) übernommen war. In 520ff. läßt D^{2b} das Volk den gewaltigen Eindruck der Erscheinung Jahwes viel stärker wiedergeben und seine Bereitwilligkeit, die durch Mose übermittelten Gesetze Jahwes zu erfüllen, viel nachdrücklicher erklären, als das bei E der Fall war. In 525ff. läßt er Jahwe betonen, daß die Gesinnung den Worten entsprechen und dauerhaft sein müsse, da davon Israels Heil abhängt. Und vollends ist die paränetische Abzweckung des historischen Rückblickes deutlich, wenn er 912ff. auch auf die Veründigung mit dem goldenen Kalbe eingeht, obwohl das für den oben angegebenen ersten Zweck gar keine Bedeutung hat. Mit allem dem läßt D^{2b} schon im historischen Teil seiner Einleitung die Gedanken kräftig anklingen, die dann in dem folgenden paränetischen Teil eine Rolle spielen: die Notwendigkeit einer gründlichen Bekehrung 1016, insbesondere von abgöttischen Neigungen 1116, die Betonung der Erhabenheit Jahwes 1017 1116ff., die Abhängigkeit des heiles Israels von der gewissenhaften Beobachtung der Gesetze Jahwes, da Ungehorsam mit schwerem Fluch geahndet, Gehorsam aber mit reichem Segen belohnt wird 1116f. 22ff.

2. Von dem Gesethestext der Ausgabe D^{2b} besitzen wir nur geringe Bruch-

stücke. Die Formulierung des Grundgesetzes zeigt, daß D^{2b} den Höhentkultus anders beurteilt als D^{2a}: er ist rein kananitisch-heidnisch, sollte also von Anfang an auf das schärfste bekämpft werden. Aus 1916ff. 2223ff., die wahrscheinlich aus der Ausgabe D^{2b} übernommen sind, ersehen wir, daß D^{2b} gelegentlich das Gesetz durch Aufnahme verwandter Bestimmungen ergänzt hat.

3. Für die Bestimmung der Abfassungszeit gibt nur die Tatsache einen Anhalt, daß in der Paränese 1116ff. als Strafe für die Gesetzesübertretung die Vernichtung Israels lediglich erst durch Vorenthaltung des Regens angedroht wird. Politische Katastrophen, wie sie vom Jahre 607 an den Untergang Judas herbeiführten, scheinen also noch außerhalb des Gesichtskreises von D^{2b} zu liegen. So wird auch diese Ausgabe schon bald nach der Auffindung des Dtn, jedenfalls noch vor 607 hergestellt sein.

§ 11. Die Deuteronomiumausgabe D^{2c}.

1. Die inhaltlich bedeutsamste und gewiß darum von der Redaktion am vollständigsten verwertete sekundäre Ausgabe des dtn Gesetzes ist D^{2c} (zur Abgrenzung vgl. § 51). Sie bietet den Text des Gesetzes in einer rein paränetischen Umrahmung. Das historische Interesse des Lesers wird nur durch eine kurze angehängte Notiz (319ff.) befriedigt, die ihm sagt, daß das Gesetz von Mose selbst aufgezeichnet worden ist. Daraus ersieht man, daß D^{2c} das dtn Gesetz nicht wie D^{2a} und D^{2b} mit dem Tafelgesetz des E identifiziert hat. Bezüglich des Zeitpunktes, in dem Mose das Gesetz bekannt gegeben haben soll, ergibt sich aus Stellen wie 82ff., daß D^{2c} ebenso wie D^{2a} die Gesetzesrede Moses an das Ende seines Lebens, in die Zeit des ostjordanischen Aufenthaltes verlegt.

2. Die Paränese des D^{2c} geht aus von dem Satz, daß Jahwe allein Israels Gott ist (64), nicht in dem Sinne, als wäre er der einzige Gott überhaupt (absoluter Monotheismus), sondern in dem, daß für Israel kein anderer Gott existiert (relativer Monotheismus, Monolatrie). Daraus folgt unmittelbar der zweite Satz, daß Israel sich diesem Gott mit ungeteiltem Herzen hingeben muß (65). Auf diese beiden Fundamentalsätze legt D^{2c} großen Nachdruck dadurch, daß er verlangt, man solle sie sich stets im Gedächtnis erhalten und sie seinen Kindern einschärfen (66ff.). Bestimmtere Färbung aber erhält das pflichtmäßige religiöse Verhalten Israels durch den Charakter und das Verhalten seines Gottes. Jahwe ist ein unendlich erhabener und mächtiger Gott (1014), und demgemäß gehen von ihm auch gewaltige und furchtbare Taten aus wider jeden, der seinem Zorne verfällt, seien es die Ägypter und die Kananiter (717ff.), seien es die Israeliten (615 2815ff.). Aber dieser erhabene und mächtige Gott, dem die ganze Welt zu Gebote steht (1014), hat nun gerade Israel zu seinem besonderen Eigentum erwählt (76), obwohl es keineswegs ein besonders frommes, sondern vielmehr ein halsstarriges Volk ist (94ff.); er hat es getan aus grundloser Liebe (77) und aus Treue gegen die Väter, durch die er sich den Vätern Israels gegenüber gebunden hat (79.12 818 95). So hat er sich seinem Volke als liebevoller und treuen Bundesgott erwiesen, indem er es aus der ägyptischen Knechtschaft befreite und in der Wüste wunderbar erhielt und versorgte (718f. 82ff.); und er wird es auch ferner tun, indem er ihm zum Sieg über die Völker Kanaans verhilft, die ihm an Zahl und Macht weit überlegen sind (71ff. 17ff. 91ff.), indem er ihm das schöne und mit allen Gütern reichlich

versehene Land Kanaan zum Besitz gibt (87ff.), und indem er seinen Gesetzesgehorsam, zu dem es auch ohne Lohn verpflichtet wäre, mit reichen Segnungen vergilt (281ff.). Durch all das bestimmt sich das rechte Verhalten Israels ihm gegenüber genauer: es muß sich ihm ganz und gar ergeben einerseits in Furcht und Demut (613 82ff. 1012), andererseits aber auch in stolzem Hochgefühl, ihn seinen Gott nennen zu dürfen (1021), in völligem, alle Furcht vor andern ausschließendem Vertrauen (717ff.), in dankbarer Treue und Gegenliebe (65. 12f. 71ff. 1012), die sich in der Befolgung seines Willens bewähren (1012); das beherrschende Element aber ist in dem allem die Liebe mit ungeteiltem Herzen, die daher in dem themaatigen Verse 65 allein genannt ist (vgl. dagegen 1012). Die paränetische Einleitung zielt also darauf ab, in den Lesern die rechte religiöse Grundstimmung hervorzurufen, die dann zum Gehorsam gegen das Gesetz antreibt. Daraus wird aber klar, daß eine bloß äußerliche, wenn auch noch so peinlich genaue Gesetzeserfüllung nicht im Sinne des 12^c wäre, und ferner, daß die Segen- und Fluchankündigung, mit der er Mose seinen Gesetzesvortrag abschließen läßt, nicht den Sinn haben kann, als sei die Befolgung des Gesetzes eine Leistung, die dem Israeliten einen Rechtsanspruch auf Lohn gäbe, oder als sollten das Streben nach solchem Lohn und die Furcht vor dem drohenden Fluch die eigentlich treibenden Hauptmotive für die Gesetzeserfüllung sein. Indem aber 12^c sich bemüht, die rechte religiöse Grundstimmung hervorzurufen, aus der dann die Gesetzeserfüllung mit innerer Notwendigkeit hervorgeht, erweist er sich als einen Angehörigen der prophetischen Richtung. Und wenn er einerseits die unendliche Größe und Erhabenheit Jahwes, andererseits aber besonders seine treue Liebe gegen Israel für jene religiöse Stimmung entscheidend sein läßt, so dürfen wir ihn genauer als einen Mann bezeichnen, der die Gedanken Jesajas und Hoseas in der glücklichsten Weise verbindet, dabei aber Hosea den stärkeren Einfluß auf sich einräumt.

3. Die Bearbeitung des Gesetzes durch 12^c ist hauptsächlich durch zwei Tendenzen charakterisiert, das Josia-Gesetz gewissermaßen zu kommentieren und so nicht bloß seinen Inhalt bekannt zu machen, sondern auch die verschiedenen Fragen zu beantworten, zu denen es Anlaß gegeben hatte (vgl. Nr. 4), und ferner es durch die Aufnahme anderer Gesetze zu ergänzen (vgl. Nr. 5). Sachlich hat das Gesetz dadurch außerordentlich viel gewonnen; formell aber hat es Schaden gelitten, denn indem in den gegebenen Rahmen des 1¹ allerlei neues Material eingefügt wurde, ging die Klarheit der ursprünglichen Anlage, die auch schon nur eine mäßige gewesen war, immer mehr verloren, ja in der zweiten Hälfte des neuen Textes kann von einer erkennbaren Ordnung überhaupt nicht mehr die Rede sein (vgl. die Bemerkungen über die Disposition in den Einleitungen zu den einzelnen Hauptteilen).

4. a) Sobald die Kultuskonzentration tatsächlich durchgeführt wurde, mußten allerlei Fragen auftauchen, an die 1¹ noch nicht gedacht hatte; besonders aber ergaben sich auf den verschiedensten Gebieten Schwierigkeiten, die nicht vorausgesehen waren. Sicher ist 12^c nicht der einzige gewesen, der diese Fragen zu beantworten und die Schwierigkeiten zu lösen unternahm; in einigen Fällen wissen wir mit Sicherheit, daß andere anders urteilten. Und noch weniger darf man sich die Sache so vorstellen, als habe das, was 12^c sagte, sofort offizielle Geltung erhalten; wir können vielmehr nachweisen, daß einzelne seiner Entscheidungen niemals Anerkennung gefunden haben oder doch nur unter Umbiegung des von 12^c beabsichtigten Sinnes (vgl. besonders 186ff.). Soweit also 12^c das Josia-Gesetz kommentiert, handelt es

sich um eine Privatarbeit, mit der der Verfasser in den Streit der Meinungen eingreift. Man darf sagen, daß seine Entscheidungen charakterisiert sind einerseits durch absolutes Festhalten an dem Prinzip der Kultuskonzentration und an ihrer Tendenz, andererseits aber doch auch durch genügende Weitherzigkeit. — b) Die Aufhebung der Höhen war vor allem darum gefordert worden, weil sie als Stätten des Baalkultus betrachtet wurden; die Tendenz der Kultuskonzentration war also hauptsächlich gegen den kananitischen Baalkultus gerichtet. Daß 12^c an dieser Tendenz ohne jede Abschwächung festhält, zeigte sich schon in der Einleitung (72ff.), tritt aber auch in seinem Gesetz deutlich zu Tage in dem Gebot, an den Kananitern den absoluten Bann zu vollstrecken (2016ff.), und wohl auch in dem für die Ablieferung der וַשְׁנֵי vorgeschriebenen Gebet 266ff., sofern dieses besagt, daß die Darbringung nicht dem Baal gilt, sondern dem Gott, der Israel aus Ägypten gerettet und ihm dann Kanaan verliehen hat, d. h. Jahwe. Welches Gewicht 12^c auf die Bekämpfung des Baal wie überhaupt jedes fremden Gottes legt, zeigt abgesehen von der einleitenden Paränese besonders der an das Grundgesetz angehängte Abschnitt 1229–1319, dessen Teil einst auch 172-7 bildete, mit seinem Verbot, die Religion der Kananiter nachzuahmen, und mit seiner Forderung der Todesstrafe bzw. der Bannung wegen Verehrung fremder Götter oder auch nur des Versuches der Verführung dazu, wobei ausdrücklich jede Rücksichtnahme auf Gründe, die zur Verdonnung des Schuldigen antreiben könnten, abgelehnt wird. — c) Soweit aber jene Tendenz gegen das Heidentum nicht gefährdet ist, herrscht in der Bearbeitung des Josia-Gesetzes durch 12^c die größte Weitherzigkeit. So will er für die vom Zentralheiligtum zu entfernt Wohnenden die profane Schlachtung unter gewissen Kautelen (Nichtanwendung der für Opfergäste geltenden Reinheitsvorschriften, Vermeidung des Blutgenusses) freigegeben wissen (1221ff.). Für die ehemaligen Höhenpriester, die durch die Kultuskonzentration ihr Amt und Brot verloren hatten, in jeder Weise zu sorgen, ermahnt er mit starkem Nachdruck (1219); insbesondere soll man sie wie bisher zu den Oppermahlen einladen (1218 1427 1611.14 2611), sie auch aus dem Ertragnis des dreijährlichen Zehnten mit unterstützen (1428f.) und, sofern sie an das Zentralheiligtum übersiedeln wollen, ihnen dort ungeschmäleretes Priesterrecht einräumen (186ff., vgl. dagegen 11 Reg 238f. Ez 4410ff.); man soll also nicht sie ganz besonders für die Verschuldung des Höhendienstes büßen lassen, durch den sich doch schließlich das ganze Volk in gleicher Weise verschuldet hat. Die Schwierigkeit, daß für einen Totschläger die Entfernung bis zum Altar Jahwes, wo er Zuflucht vor dem Bluträcher finden würde, unter Umständen zu groß ist, als daß er das Asyl rechtzeitig erreichen könnte, soll durch Einrichtung profaner Zufluchtsstädte behoben werden (191ff.). Die gleiche Weitherzigkeit wie bei der Lösung der im Gefolge der Kultuskonzentration entstandenen Schwierigkeiten zeigt sich auch bei der Behandlung einer andern in Verbindung mit ihr auftauchenden Frage, nämlich der der Neuregelung der kultischen Abgaben, ob insbesondere die Abgaben, die bisher an die Lokalkultstätten entrichtet wurden, nunmehr einfach auf das Zentralheiligtum und seine Priester übertragen werden sollten. 12^c bestimmt 183ff. die Abgabe der Opfernden an den amtierenden Priester, wie es scheint, nach dem bisher (allgemein oder nur in Jerusalem?) geltenden Recht; außerdem erkennt er der Priesterschaft den Anspruch auf die וַשְׁנֵי von Korn, Most und Öl sowie von der Schafswolle zu, ohne daß wir erkennen könnten, wie sich diese Bestimmung zum bisher geltenden Recht verhält. Dagegen soll der Zehnte, der bisher in jedem

dritten Jahr an die Lokalheiligtümer abgeliefert wurde und zu deren Unterhalt diente, nicht auf das Zentralheiligtum, das so großer Mittel nicht bedarf, übertragen, sondern in eine Armensteuer umgewandelt werden, die zum Unterhalt der Ortsarmen mit Einschluß der brotlos gewordenen Leviten verwandt werden soll (1425f.); doch wünscht D^{2c} die Erhaltung des religiösen Charakters der Abgabe, wie das von ihm vorgeschriebene, nach der Ablieferung zu sprechende Gebet (2612ff.) lehrt. Im übrigen läßt sich nicht genauer feststellen, wie weit D^{2c} den Originaltext des D¹ beibehalten, wie weit er ihn kommentierend erweitert hat.

5. Auch abgesehen von den eben besprochenen Bearbeitungszusätzen weist die Ausgabe des D^{2c} eine ziemliche Menge von Erweiterungen gegenüber D¹ auf, von denen freilich zum Teil zweifelhaft ist, ob sie nicht erst der Hand späterer Bearbeiter zu verdanken sind. Im allgemeinen wird D^{2c} das Material dieser Erweiterungen aus anderen Quellen unverändert übernommen haben, zum Teil aber mag es auch von ihm bearbeitet oder gar ganz frei entworfen sein. a) Die Hauptmasse dieser Nachträge läßt sich unter der Überschrift „Humanitätsgesetze“ zusammenfassen (vgl. die Aufzählung § 64c). Daß D^{2c} von einer humanen Gesinnung erfüllt war, verriet sich bereits in seiner Bearbeitung der Kultusgesetze, wenn er sich bei jeder Gelegenheit der in Not geratenen Leviten annahm, wenn er immer wieder darauf drang, an den Opfermahlen auch die גרים teilnehmen zu lassen, und wenn er den Zehnten des je dritten Jahres gänzlich den Armen zu gute kommen lassen wollte. Man wird annehmen dürfen, daß er unter seinen Zeitgenossen diese Humanität besonders stark vermisse und dadurch veranlaßt wurde, die Gelegenheit zu benutzen und eine Reihe von Humanitätsgesetzen und humanitären Mahnungen seinen Lesern in Erinnerung zu bringen. Diese Gesetze und Mahnungen zeichnen sich durch ihre auffallende Weitherzigkeit aus, denn die humane Gesinnung wird nicht nur den Volksgenossen, insbesondere den Witwen und Waisen, gegenüber zur Pflicht gemacht, sondern auch den Tieren (221ff. 6f. 254), ja den Bäumen gegenüber (2019f.), wenn hier auch zum Teil Nützlichkeitserwägungen mitwirken; vor allem aber verdient es im Hinblick auf die sonst so leicht sich aufrichtende nationale Schranke Beachtung, daß eine humane Behandlung selbst der Ausländer gefordert wird, nicht nur, wenn sie in normalen Beziehungen zu Israel stehen, als גרים in seiner Mitte wohnen oder Aufnahme in ihm suchen (238f. 16f.), sondern sogar, wenn sie ihm als Feinde im Kriege gegenüberstehen (2010ff., vgl. schon in D¹ 2110ff.). Die von D^{2c} geforderte Liebe ist also wahrhaft universal; nur eine Schranke besteht für sie: wo es sich um die Befämpfung des religiösen oder sittlich Verderblichen handelt, heißt es לא תחם עמך (139 2512) bzw. תחם תחריבים (2016f. vgl. 1313ff.) oder לא תרדש (234ff.). Wenn es einem modernen Leser so scheinen mag, als bestünden für die Humanitätsforderung des D^{2c} doch auch sonst Schranken, an denen sie Halt macht, indem sie z. B. für die Behandlung der Einwohner feindlicher Städte Vorschriften gibt, die wir nicht mehr als human anerkennen können, so ist zu bedenken, daß D^{2c} nicht an unsern Idealen, sondern an den Maßstäben seiner Zeit gemessen werden muß. — b) Nach Abzug der Humanitätsgesetze bleiben endlich noch eine Anzahl von Gesetzen übrig, die sich nur schwer zusammenfassend charakterisieren lassen. Es handelt sich um die in § 64f aufgezählten Einzelgesetze, soweit sie nicht schon unter Nr. 4 zu behandeln waren; gerade bei ihnen ist übrigens die Zuweisung an D^{2c} besonders unsicher. In der Regel lehnen sie sich an das benachbarte Gesetz nach einer Ideenassoziation oder auch nur nach einem Stichwort an; bisweilen bleibt

uns ihre Stellung freilich völlig rätselhaft. So steht zwischen den Gesetzen über die Amtspersonen, Richter und Priester, in 17¹⁴ff. das Königsgesetz. Es ist dadurch charakterisiert, daß der Verfasser, vielleicht in ausdrücklicher Ablehnung der in 1 Sam 8 usw. sowie bei Hosea bezeugten prinzipiellen Verwerfung, das menschliche Königtum für zulässig erklärt, dem König aber im Interesse der allgemein gültigen religiösen und ethischen Pflichten bestimmte Schranken im Gebrauch seiner Macht auferlegt. An die Ältestengesetze über eheliche σκάνδαλα schließt sich in 23¹⁻¹⁵* 18 eine Gruppe von Gesetzen, denen die Tendenz gemeinsam ist, Israel als die Gemeinde bzw. als das Kriegsgefolge Jahwes von sexueller Unreinheit freizuhalten (vgl. dieselbe Tendenz auch in 22¹²? und 25¹¹f.). Genauer aber macht sich in diesen Gesetzen teils ein ethisches, teils ein nationalistisches, teils ein tabuistisches, teils ein antisynkretistisches Interesse als das eigentlich treibende Motiv bemerkbar. Daher schließt sich an die für den Zusammenhang in erster Linie in Betracht kommende Bestimmung in 23⁸f. wie in 23¹³ff. je eine weitere an, die in anderer Richtung weiterführt, also wie eine Absehwendung wirkt; 23¹³ff. erinnern an den Priesterkodex, 23⁸f. bilden ein neues Zeugnis der uns bereits bekannten echt prophetischen Weitherzigkeit des 12^c.

6. Auch bei 12^c besitzen wir für die Datierung nur wenige Handhaben. Beachtung verdient zunächst, daß zwar 6¹⁵ 28⁴⁵ Israel für den Fall des Ungehorsams die Vernichtung angedroht, unter den Mitteln aber, die dazu in Anwendung kommen sollen, nirgends die Exilierung durch ein fremdes Volk erwähnt wird; das führt auf Abfassung noch vor 597. Für noch vorexilische Entstehung spricht ferner die Aufnahme des Königsgesetzes 17¹⁴ff., da ein solches nach dem Aufhören des Königtums kaum Eingang in das Gesetzbuch gefunden hätte (anders ist die Beibehaltung zu beurteilen, wenn es einmal aufgenommen war), ebenso die in 23⁸ zu Tage tretende freundliche Stellung gegenüber den Edomitern, die nach 586 nicht mehr zu begreifen wäre, vor allem aber der Gesamtkton der Paränese von 7¹²–9⁶: eine so breit ausgeführte Warnung davor, im Glück und Erfolg Jahwe zu vergessen und sich in selbstgerechtem Stolz zu überheben, schreibt man nicht für ein Volk, das zusammengebrochen ist oder im Zusammenbruch steht. Wir müssen danach 12^c jedenfalls vor 597 ansetzen, ja vielleicht noch vor 607. Gegen den letzteren Ansatß darf man sich schwerlich darauf berufen, daß 28²⁵ mit Niederlagen vor dem Feind gedroht wird; denn eine solche Drohung ist auch ohne den konkreten Anlaß der Schlacht bei Megiddo ganz wohl verständlich.

§ 12. Sonstige selbständige Stücke der deuteronomischen Schicht.

1. Zum Aufbau unseres Dtn haben außer den drei Ausgaben des Gesetzes 12^a, 12^b und 12^c noch einige kleinere Stücke Verwendung gefunden, die nicht von vornherein zur Ergänzung einer dieser Ausgaben verfaßt sind und insofern selbständig genannt werden können, wenn auch mit der Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit gerechnet werden muß, daß sie einst in einem andern Zusammenhang gestanden haben, etwa in andern Sonderausgaben des Gesetzes. Es sind das die in § 52 unter a) aufgezählten Stücke.

2. Das erste dieser Stücke, 4¹⁰⁻²⁸*, enthält eine Warnung vor der Anfertigung und Verehrung von Gottesbildern mit der eigenartigen haggadischen Begründung, daß Israel bei der Horeb Offenbarung wohl Jahwes Stimme hörte, aber keinerlei Gestalt sah. Damit sind freilich zunächst nur Jahwebilder als unberechtigt erwiesen.

Es kann aber kein Zweifel daran aufkommen, daß der Verfasser seine Warnung ganz allgemein verstanden wissen will; denn daß Israel neben Jahwe keinen andern Gott verehren durfte, war so selbstverständlich, daß es nicht ausdrücklich gesagt zu werden brauchte, und überdies wird v 28 klar, daß der Verfasser die reale Existenz von Göttern, die hinter den Bildern ständen, überhaupt nicht anerkennt. Mit dieser Belämpfung des Bilderdienstes und mit dieser Beurteilung der Heidengötter erweist sich unser Autor als einen Geistesverwandten Deuterosefajas. Doch geht er seine eigenen Wege mit der haggadischen Begründung seiner Warnung und mit dem Gedanken, daß Israel, wenn es sich verschuldet, von Jahwe gänzlich verstossen wird, so daß es, wenn es göttliche Hilfe braucht, auf die ohnmächtigen Götzen angewiesen ist, mit denen es sich verschuldet hatte. Daß unser Verfasser als Strafe abweichend von 12^a und 12^b Mose das Exil androhen läßt, spricht dafür, daß er dessen Eintritt schon erlebt hat; seine Verwandtschaft mit Deuterosefaja empfiehlt die Ansetzung in der späteren Exilszeit; mit diesem Ansatze harmoniert auch der sprachliche Charakter des Stückes, vgl. die in der Erklärung angeführten Parallelen. Formell bildet der Abschnitt ein Stück aus einer Abschiedsrede Moses (v 22); er wird daher wohl aus einer Sonderausgabe des Gesetzes oder einer historischen Schrift über die Mosezeit entnommen sein.

3. a) Das zweite Sonderstück, der Dekalog (56-16), bietet eine große Menge von Problemen, die zum Teil recht verwickelter Natur sind und deren Behandlung über den Rahmen dieser Einleitung weit hinausführen würde. Dafür sei auf Nowack, Der erste Dekalog (Baudissin-Festschrift 1918 S. 381 ff.) und die dort angeführte Literatur verwiesen, für meine eigene Stellungnahme auf mein Lehrbuch der Einleitung § 594. — Der Dekalog hat für uns eine große Bedeutung erlangt als ein Hauptstück unseres Katechismus; wir haben uns daher gewöhnt, seinen Inhalt im Lichte der „erfüllenden“ christlichen Auslegung aufzufassen. Aber diese Auffassung schließt nicht aus, daß wir die Frage stellen, was der Dekalog einst bei seiner Entstehung bedeutet habe, und daß wir die Antwort auf diese Frage seinem einfachen Wortlaut zu entnehmen suchen. Da verdient zunächst Beachtung, daß die Sätze des Dekalogs im allgemeinen negative Form oder doch negativen Sinn haben; das gilt auch für v 12, wie die Auslegung „לֹא יִשְׁכַּח אֶת אֱלֹהֵי אָבִיו“ v 14 zeigt, und daher wahrscheinlich auch für v 16, wo „לֹא יִשְׁכַּח“ doch wohl umschrieben werden darf „unternimmt nichts gegen ihre Autorität Verstößendes“. Der Dekalog will danach nicht eine Liste der Pflichten sein, die der fromme Israelit zu erfüllen hat, sondern eine Liste der Freveltaten, die er zu meiden hat. Sodann ist zu beachten, was das für Freveltaten sind. Halten wir uns zunächst an die Sätze der zweiten Hälfte, so sind es solche, die nicht erst auf einem höheren sittlichen Standpunkt verpönt werden: Mißachtung der Eltern, Mord, Ehebruch, Diebstahl usw. Ob in diesem Zusammenhang das „du sollst nicht begehren“ (v 18) mehr bedeutet als „du sollst es dir nicht aneignen suchen“, ist m. E. mindestens fraglich. Analog wird man dann auch die erste Reihe der Sätze dahin verstehen müssen, daß die fundamentalsten religiösen Vergehen belämpft werden sollen. Die Absicht des Dekalogs ist also nicht sowohl die, das religiöse und sittliche Niveau in der Gemeinde möglichst zu heben, als vielmehr die, es nicht gar zu tief sinken zu lassen. Man vergleiche nur, um das recht zu empfinden, eine Stelle wie Mich 6 mit Jer 7⁹ ff. und frage sich, mit welcher dieser Stellen der Dekalog zusammenzustellen ist. Recht verständlich ist somit der Dekalog nur aus einer Zeit, in der ein religiöser und moralischer Zusammen-

bruch schlimmster Art zu bekämpfen war, wie etwa im Anfang des Exils infolge des nationalen Zusammenbruches, der Entwurzelung aus dem Lande der Väter und der Verpflanzung in heidnische Umgebung. Auf diese Zeit führt bestimmter noch die Tatsache, daß der Dekalog ein absolutes Verbot von Gottesbildern enthält und auf die Beobachtung des Sabbath ein großes Gewicht legt; zu beidem besitzen wir ausreichende Parallelen erst aus der Exilszeit. Bestätigt wird dieser Anlaß endlich auch durch die ausgesprochen dtn Färbung der Sprache des Dekalogs; diese einem Bearbeiter eines aus der Mosezeit stammenden Urdekaloges zuzuschreiben, haben wir gar keinen Anlaß, ganz abgesehen davon, daß es durch die sachlichen Gründe für die spätere Ansetzung des Dekalogs verwehrt wird. Übrigens verdient angemerkt zu werden, daß wir eine Zusammenstellung vielfach ähnlicher Sätze aus ungefähr gleicher Zeit in einer für Lev 19 benutzten Quelle (der durch pluralische Anredeform gekennzeichneten) besitzen; vgl. 57 mit Lev 19:22, v 8ff. mit 19:23, v 11 mit 19:12a, v 12ff. mit 19:32, v 16 mit 19:32a, v 17b mit 19:11. 12a und den einführenden Satz *אני יהוה אלהיך* v 6 mit der in Lev 19 den einzelnen Sätzen oder Satzgruppen angefügten Formel *אני יהוה (אלהיכם)*. Eine freilich formell und inhaltlich stärker abweichende Parallele bildet die Gruppe der Fluchsprüche Dtn 27:15-26. Endlich sei noch angemerkt, daß der Verfasser des Dekalogs wenigstens teilweise schon formulierte Sätze vorgefunden zu haben scheint, die er übernehmen konnte; dafür spricht nicht nur die Stilverschiedenheit der Gebote v 6—16 und v 17f., sondern auch das, daß Jahwe in v 6—10 selbst spricht, während in v 11ff. in der dritten Person von ihm gesprochen wird, und daß das Verbot des Ehebruches doppelt vorkommt, denn das *לֹא תִחַמֵּד אִשְׁתּוֹ רֵעֶךָ* v 18 schließt das *לֹא תִהְיֶה אִשְׁתּוֹ* v 17 in sich. — b) Haben wir zunächst betont, was der Dekalog nach seinem ursprünglichen Sinn zu bedeuten hatte, so gilt es nun noch, zu zeigen, wie er zu seiner späteren außerordentlichen Schätzung hat gelangen können. Der Dekalog errichtet zunächst die äußersten Schranken, die der Israelit nicht überschreiten darf; damit aber grenzt er zugleich das Gebiet ab, innerhalb dessen israelitische Frömmigkeit und Ethik sich auch positiv entfalten konnten und sollten. In diesem Sinne konnte er als das Fundament aller positiven Forderungen Jahwes aufgefaßt werden, insbesondere auch der im dtn Gesetz ausgesprochenen. So war es nicht unberechtigt, wenn man ihn in eine Ausgabe des Dtn (1:2b) aufnahm und durch die Stellung, die man ihm hier gab, für das Grundgesetz erklärte, das Jahwe dem Volke am Horeb mitgeteilt und dann auf Steintafeln verzeichnet Mose übergeben haben sollte, und wenn man folgerichtig das dtn Gesetz als die auf jener Grundlage ruhende und sie positiv ergänzende Tora betrachtete. Immerhin konnte die außerordentliche Stellung, die man so dem Dekalog in der Offenbarungsgeschichte gegeben hatte, sachlich nur dadurch gerechtfertigt werden, daß man ihn im Lichte dieser seiner Ergänzung sah und verstehen lernte. Und so setzt jener Prozeß der Erfüllung mit positivem Inhalt ein, der schließlich in Luthers klassisch gewordener Erklärung gipfelt und unsere gegenwärtige Schätzung des Dekalogs bedingt und rechtfertigt.

4. Das dritte Sonderstück, K. 29, wird durch die Überschrift 28:69 als eine Rede bezeichnet, mit der Mose den Abschluß der *ברית* mit Israel im Lande Moab begleitete. Man wird annehmen dürfen, daß auch diese Rede wie 4:10ff. ursprünglich in einer im übrigen nicht erhaltenen Sonderausgabe des dtn Gesetzes oder in einer Geschichte der Mosezeit aus dtn Feder gestanden hat und von dort in unser Dtn übernommen ist. Charakteristisch ist für sie die pessimistische Stimmung, die sie

durchzieht. In v 3 muß Mose darüber klagen, daß Israel aus all dem Großen, was es erlebt hat, nichts gelernt habe; in v 17f. drückt er die Befürchtung aus, daß man die צַרְרָה, durch die ja auch Jahwe sich Israel gegenüber gebunden hat, als einen Freibrief für das Sündigen betrachten möchte, während sie doch ihrem Wesen und Charakter nach eine אַחֲזָה = Fluchandrohung sei; in v 21ff. setzt er voraus, daß um solcher Bundbrüchigkeit willen ein fürchtbarer Fluch über Israel und sein Land hereingebrochen sei, und erörtert, was spätere Generationen und die Heidenvölker darüber sagen werden; und in v 28 schließt er mit dem Gedanken, daß man nicht wissen könne, was Jahwe künftig tun werde, d. h. wohl, ob er bereit sein werde, den Fluch wiederaufzuheben. Dagegen fehlen alle die verheißenden und lichten Töne, die bei D² durchaus vorherrschen. Offenbar hat der Verfasser den Eintritt des Fluches erlebt und schreibt noch unter seinem ersten unmittelbaren Eindruck, also bald nach 586. Wenn er das, was tatsächlich eingetreten ist, als vaticinium ex eventu Mose in den Mund legt und ihn mit dem Gedanken schließen läßt, man solle aus dem Offenbargewordenen die Lehre ziehen, daß man das Gesetz gewissenhaft beobachte, so will er damit seine Leser jedenfalls dazu führen, daß sie in ihrem Unglück nicht einen Vertragsbruch Jahwes, sondern die wohlverdiente Folge eigener Schuld erkennen und sich nunmehr bekehren, weil das der einzige Weg ist, auf dem man möglicherweise Gnade bei Jahwe finden kann.

5. Das letzte der Sonderstücke ist das „Lied Moses“ 321-43 mit seiner Umrahmung 3116-22. 24-30 und 3244-47. a) Das Lied, das übrigens nirgends den Anspruch erhebt, von Mose zu stammen, redet in v 7 eine Generation an, für die die Wohltaten Jahwes gegen Israel (v 8-14) bereits in ferner Vergangenheit liegen. Den Undant Israels und die deswegen verhängte Strafe behandelt es in v 15-25 als bereits eingetreten. Damit sind wir deutlich in die Periode des Exils versetzt. In deren letzten Teil aber führt uns die Ankündigung des v 35, daß der Tag der Vergeltung und der Rache an den Feinden Israels und Jahwes nahe bevorstehe. Zur Bestätigung dieses zeitlichen Ansatzes dient auch die Abhängigkeit des Liedes von Jeremia und Ezechiel und die Verwandtschaft mit Deuterosejaja, die in einer Reihe von Einzelheiten (vgl. die im Kommentar angeführten Parallelstellen) und zum Teil auch in den allgemeineren Ideen hervortreten. Der Dichter will seine Volksgenossen, die in den Exilsnöten einer verschmachteten Aue gleichgeworden sind, trösten und ermutigen (v 2), besonders durch den Hinweis auf Jahwes Treue und Gerechtigkeit (v 3f.). Er hat sich einst Israel zu seinem besonderen Eigentum erlesen. Demgemäß hat er es in der Vergangenheit mit Beweisen seiner liebenden Fürsorge überschüttet (v 7ff.); wenn er es jetzt fast bis zur Vernichtung geschlagen hat, so ist daran nicht etwa seine Launenhaftigkeit schuld (v 4), sondern Israels Undant und Untreue (v 15ff.), die sogar seine gänzliche Vernichtung rechtfertigen würden (v 26). Aber auch jetzt noch bleibt er seinem Volke treu; da er sieht, wie es von seinen boshaften Feinden Unrecht leiden muß, tritt er als Helfer und Rächer für sein Volk auf, indem er über jene ein fürchtbares Gericht vorbereitet, das in Kürze hereinschlagen soll (v 35f. 43). Mit solchen Gedanken bleibt der Dichter im allgemeinen im Rahmen des landläufigen Prophetismus, wenn er auch im Einzelnen gelegentlich eigenartige Ausführungen bietet (v 8f. 21). Doch mischt sich im letzten Teil des Liedes eine zweite Gedankenreihe ein, die kräftig in den Vordergrund gerückt wird. Jahwe muß Israel helfen, weil sein eigenes Interesse das erfordert. Darin erweist sich der Dichter als einen nahen Geistesverwandten Deuterosejajas,

und besonders lebhaft erinnert er an diesen, wenn er in v 37—39 als einen Erf des Gerichtes den Erweis der Ohnmacht der Götzen und der alleinigen Gottl Jahwes erwartet. Doch geht er im Ganzen in der Ausführung des Hauptgedant andere Wege als Deuterosefaja. Wenn nach ihm Jahwe dem vorbeugen will, d die Heiden in der Vernichtung Israels einen Beweis nicht der Macht Jahwes, sonde ihrer eigenen Kraft sehen und sich über ihn rühmen würden, so nimmt er da die Gedanken von Jes 10^{off}. wieder auf (vgl. auch Ez 36^{19ff}.). Aber er mün aus ihnen doch wieder ein in die Gedanken der landläufigen Prophetie, wenn auf Grund der Identität der Widersacher Jahwes und Israels die Bosheit d Heiden, die Jahwes Gericht herausfordert, schließlich doch wesentlich in dem Unre sieht, das sie Israel zugefügt haben, als letztes Motiv für Jahwes Einschreiten a das nennt, daß er das Blut seiner Knechte rächen will (v 43). Man wird in de Wechsel der Betrachtungsweise und der Stimmung wie in der Nichtinnehaltung d Themas v 4 einen Mangel der Dichtung erkennen müssen; gleichwohl darf man i zu den bedeutendsten Erzeugnissen der spätereilischen Literatur zählen, sowohl wege ihres Gedankenreichtums wie wegen des prophetischen Charakters ihres Inhalts u der temperamentvollen Form der Darstellung. — h) Das Lied war für eine gai bestimmte Generation gedichtet, um ihr in einer bestimmten Lage etwas zu sagen. Spätere Generationen, die nicht mehr in der gleichen Lage waren, konnten es nu noch historisch würdigen. Das tut auch der Verfasser des Rahmens, der es als ei Lied ausgibt, das Mose kurz vor seinem Tode von Jahwe empfangen, in seiner Auftrage aufgeschrieben und die Israeliten gelehrt hatte. Der Nachdruck fiel dabe nicht auf die Heilsankündigung, sondern auf Jahwes Strafurteil wegen der Un dankbarkeit seines Volkes, und der Zweck des Liedes verschob sich dahin, daß e bestimmt gewesen sein sollte, Israel vor dem Abfall zu warnen und später Jahw als Zeuge zu dienen, daß Israels Unglück nicht seiner Launenhaftigkeit zuzuschreiben sei. Damit ist für die Abfassung des Rahmens die nachexilische Zeit ohne Weiteres gegeben.

§ 13. Die fortlaufende Bearbeitung der deuteronomischen Texte.

1. Die große Bedeutung, die das dtm Gesetz durch seine Erhebung zum Staats geseß erlangt hatte, erklärt nicht nur das Entstehen einer größeren Zahl vo Schriften, die sich mit diesem Gesetz beschäftigen, sondern läßt es auch verständlich erscheinen, daß diese eine weite Verbreitung fanden und daher oft abgeschrieben wurden. Das brachte dann aber auch ein stärkeres Maß von Bearbeitung der Texte durch die Abschreiber mit sich. Es ist selbstverständlich unmöglich, die Ges chichte dieser Bearbeitung im Einzelnen aufzuhellen, denn nur ausnahmsweise kann es einmal gelingen, das relative oder gar das absolute Alter eines Zusages zu er mitteln. Nicht einmal das können wir genauer feststellen, ein wie großer Teil der Bearbeiterzusätze auf den einzelnen Redaktionsstufen, die wir im folgenden Para graphen zu verfolgen haben, schon vorhanden war. Nur das können wir mit ziemlicher Sicherheit behaupten, daß die Bearbeitung zu der Zeit, in der der Priester lodeg in der Gemeinde eingeführt wurde, d. h. im Jahre 445, so gut wie völlig abgeschlossen war. Denn von einer Bearbeitung mit Rücksicht auf l' finden sich nur geringe Spuren (vgl. unter Nr. 2c). In diesem Paragraphen soll nur eine zu sammensassende Charakteristik der Bearbeitungsätze gegeben werden.

2. a) Das Gesetz weist gegenüber dem Bestande von 1^{2c} nur wenige neue selbständige Abschnitte auf: das Verbot gewisser Trauerbräuche 141f. und des Essens unreiner Tiere 143ff., beide nach Ausweis der gleichen vom Bearbeiter hinzugefügten Begründung von ein und derselben Hand nachgetragen, ferner das Prophetengesetz 189ff., zu dessen Einleitung ein Stück aus 1¹ (1810-12a) benutzt ist, weiter die Verordnung betr. des Aussatzes 248f. und endlich das Gebot der Ausrottung der Amalekiter 2517ff. Über ihre Stellung im jetzigen Zusammenhang vgl. den Kommentar. Zahlreicher sind die kleinen unselbständigen Zusätze, die der Kommentierung oder Ergänzung schon vorhandener Bestimmungen dienen, übrigens 3. T. aus stärker bearbeiteten Parallelhandschriften oder aus andern Gesetzbüchern entlehnt sein mögen.

— b) Der Geist, aus dem diese Zusätze geflossen sind, ist bis zu einem gewissen Grade der gleiche wie der des 1¹ oder 1^{2c}, z. B. Bekämpfung des kananitischen Heidentums 123 189. 12f. 2018, Betonung der Pflicht der Fürsorge für die Leviten mit Hinweis darauf, daß sie keinen Grundbesitz haben 1212 1427. 29, Erlaubnis profaner Schlachtung mit geringer Variation der Bedingungen 1215f. 20, Ausdehnung der Humanitätspflicht auch auf die weiblichen Sklaven 1512. 17, weitherzige Freilassung des Maßes der Opfergabe 1617, Betonung der Unbestechlichkeit in der Rechtspflege 1619f. usw. — c) Zum Teil aber ist es doch auch ein anderer Geist, der mit den Zusätzen in das Dtn eindringt. Das Dtn war wesentlich ein Produkt des prophetischen Geistes; jetzt gewinnt der priesterliche Geist, der nachmals im Priesterkodex seinen klassischen Ausdruck gefunden hat, auf das dtn Gesetz Einfluß, wenn auch noch nicht in einem solchen Maße, daß sein Gesamtcharakter dadurch wesentlich geändert würde. Spuren dieses priesterlichen Geistes zeigen sich teils in einer Reihe von Zusätzen, die bei den mannigfachsten Gelegenheiten, besonders aber in der Rechtspflege, die Priester mit ihren auf der göttlichen Erwählung beruhenden Vorrechten zur Geltung zu bringen suchen (185 1917 202-4 215 248 263f., besonders aber die Umarbeitung von 178ff., vgl. auch 108f. 279. 14ff. 319), teils in der Aufnahme solcher Verordnungen, die mit ihrem Inhalt oder mit ihrer Ausdrucksweise bereits an 1¹ erinnern (1216. 24 141f. 3ff. 168 248f., vgl. auch den Einfluß priesterlicher Terminologie in 163 181 sowie den Abschnitt 2714ff.). — d) Vereinzelt verraten die Zusätze einen dem weitherzigen Dtn geradezu entgegengesetzten, national engherzigen Geist, dessen Aufkommen während des Exils infolge der von den Fremden ausgehenden Bedrückung ja wohl begreiflich ist. Dahin gehören die Stellen, die den יְהוָה dem מלך so gegenüberstellen, daß er als der Minderwertige erscheint, gegen den man auch die sonst geforderten Humanitätspflichten nicht zu erfüllen braucht (1715 1421, besonders aber 153 2321). — e) Endlich sind noch zwei Gruppen von Zusätzen zu erwähnen, in denen sich die Verbindung des dtn Gesetzes mit der Geschichte Moses reflektiert. Man hat einerseits eine Reihe gesetzlicher Bestimmungen des Bundesbuches bzw. des Gesetzes von Ex 34, an die man durch gewisse dtn Gesetze erinnert wurde, in das Dtn übernommen (1421b 1516f. 163f. 16. 19 1921). Andererseits hat man einigen Gesetzen eine aus der Geschichte entnommene Begründung beigelegt (1716 [vgl. 2808, Beziehung unbekannt] 1816ff. 236f. 249) oder sogar aus der Geschichte entsprechende Verordnungen Moses konstruiert und teils in das dtn Gesetz eingeschaltet (206 2517 19), teils ihm in einem Anhang angefügt (271-4 n. 11-13).

3. Die historischen Partien der Umrahmungen des 1^{2a} und 1^{2b} boten naturgemäß nur wenig Anlaß zu Bearbeiterzusätzen. Am bedeutsamsten ist hier die Auf-

nahme des Dekalogs in D^{2b}. Während der ursprüngliche Text nur ein Gesetz kennt, das Jahwe dem Volke am Horeb zunächst direkt mitteilen wollte, dann aber durch dessen Furcht gehindert, auf zwei Steintafeln aufschreiben und Mose übergeben mußte, lesen wir jetzt von zwei Gesetzen, dem Dekalog als dem eigentlichen Bundesgesetz, das Jahwe dem Volke mündlich mitteilt und dann außerdem auf Steintafeln verzeichnet Mose zur Aufbewahrung übergibt, und dem dtn Gesetz, das dem Volke nur durch Vermittlung Moses bekannt wird, und das gewissermaßen die breitere Ausführung der Bundesurkunde darstellt. Der Durchführung dieser neueren Auffassung dienen die Zusätze 519 910b 104aß, vgl. auch 413f., die sämtlich das Tafelgesetz mit dem Dekalog identifizieren. Sonst finden sich eine Reihe kleinerer Zusätze, welche die etwas summarische Erzählung des D^{2a} durch speziellere, gewöhnlich auf E, vereinzelt jedoch auch auf J, beruhende Angaben ergänzen oder auch berichtigen (136ff. 46 237 314ff.), oder welche die göttliche Leitung der Geschichte (29. 17ff. 24. 30b) und die Hilfeleistung Jahwes als Ermutigungsgrund (121. 31a 33 27. 25 321f. 313-a) noch stärker betonen, oder endlich antiquarische Interessen des Lesers befriedigen sollen (210-12. 20-23 39. 11. 13b).

4. Stärker reizten die paränetischen Partien zur Bearbeitung und Ergänzung, und tatsächlich sind sie in ihrem ganzen Umfang mit kleineren oder größeren Zutaten durchsetzt, vor allem aber an ihrem Schluß gewaltig erweitert. Zu diesen großen Erweiterungen boten das Material teils andere verwandte Schriften (aus solchen sind besonders die in § 122.4 besprochenen Sonderstücke 410ff. und K. 29, doch vielleicht auch andere, kleinere Stücke übernommen), teils die fortschreitende geschichtliche Erfahrung. Das letztere gilt namentlich bezüglich der Strafanfügungen für den Fall des Ungehorsams und bezüglich der ursprünglich ganz fehlenden Gnadenverheißungen für den Fall der Bekehrung. Schon D^{2b} und D^{2c} hatten den Ungehorsam mit schwerem Zorn Jahwes bedroht, auch verschiedene konkrete Strafmittel angegeben; aber sie hatten doch das Gericht, das dann seit 597 tatsächlich eintrat, und seine Einzelschrecknisse noch nicht vorausgesehen. So hatte man in dem, was man damals erlebte, eine unerschöpfliche Quelle für die Bereicherung der Fluchandrohung (vgl. die allmähliche Ergänzung von K. 28, besonders v 21f. 27ff. 47ff.). Als dann aber das Gericht hereingebrochen war, lautete die Hauptfrage nicht mehr: Segen oder Fluch?, sondern: wird der Fluch aufgehoben werden, wenn Israel sich nunmehr zum Gehorsam bekehrt, und welche Stützen gibt es für die Hoffnung auf Begnadigung? So gab die Änderung der geschichtlichen Lage Anlaß, die Fluchankündigung durch Gnadenverheißungen wie 429ff. 301ff. zu ergänzen. Der Schlußteil der paränetischen Schlußrede Moses hatte nunmehr einen Inhalt gewonnen, der dem des „Liedes Moses“ parallel lief. Das mag der Anlaß dafür gewesen sein, daß man das Lied als eine poetische Parallele zu K. 28ff. auf Mose zurückführte, paränetisch deutete und an den Schluß von D^{2c} anfügte.

5. Die kleineren Bearbeiterzusätze, welche die paränetischen Abschnitte, hier und da aber auch die gesetzlichen Texte durchsetzen, sind natürlich sehr mannigfaltiger Art und sehr verschiedener Bedeutung. Eigentlich neue Gedanken finden sich nur ganz vereinzelt wie 419f. die Begründung der Warnung vor dem Gestirnstultus damit, daß Jahwe die Gestirne den Heiden als Götter zugeteilt habe, während er Israel für sich erwählte (328f. ist ähnlich, doch schwerlich die Grundstelle für 419f.), oder wie die Ausführung 3011-14, daß für Israel das Gesetz Jahwes nicht in unerreicher Ferne liege, ihm vielmehr ganz nahe gebracht sei. In der Regel handelt

es sich nur um die weitere Ausführung und Erklärung, nicht um die Bereicherung des gegebenen Inhaltes, z. B. durch die Heranziehung geschichtlicher Exempel (43f. 616 922ff. usw.), durch Beifügung von Erläuterungen (z. B. durch Gegensätze 614 zu v 15, 75 zu v 3f., durch Angabe der Gründe für ein Tun Jahwes 77f. 94b, 82 vgl. 134f., durch Beifügung der Motive zu einer Mahnung 41b 40 530b usw., 424 74b 819f., durch Angabe der Bedingung für eine Verheißung 712a 1115 282b 13f.) oder durch Auffüllung nach anderen Stellen, an die der Textgedanke erinnerte (z. B. 710 1018f. 20 1129). Dazu kommen natürlich allerlei Zusätze von nur formaler Bedeutung wie Auffüllungen zu einer beliebigen Formel, Ergänzung durch Formeln, die sich an ein gegebenes Stichwort sonst gern anschließen, Herstellung besserer Übergänge usw. Immerhin sind diese verschiedenartigen, an sich wenig bedeutenden Zusätze durch ihre Masse doch auch für den Gesamtcharakter des Dtn bedeutsam geworden. Sie unterstreichen einzelne Gedanken des ursprünglichen Textes durch ihre mehrfache Wiederholung und verleihen ihnen dadurch erhöhte Wichtigkeit. So betonen sie die Pflicht, die Forderungen Jahwes sich allezeit gegenwärtig zu halten, sie ununterbrochen zu lernen und die Kinder zu lehren (49 620-25 1118-20 1718f.). Das hängt einerseits wohl damit zusammen, daß während des Exils infolge der Unmöglichkeit, in allen Stücken nach dem Gesetz zu leben, an die Stelle der übungs-mäßigen die gedächtnismäßige Einprägung treten mußte, andererseits aber auch damit, daß durch die Darstellung der religiösen und sittlichen Pflichten in fest formulierten Sätzen die Religion und Sittlichkeit etwas Lehrhaftes geworden waren, was sich je länger desto stärker bemerkbar machen mußte. Ferner betonen die Zusätze unablässig die Pflicht des Gehorsams gegen das Gesetz. Gewiß war das auch das Ziel der ursprünglichen paränetischen Ausführungen. Aber es besteht hier doch ein bemerkenswerter Unterschied. Bei 112b und 112c fällt der Nachdruck in erster Linie auf die rechte Herzensstellung (526 65 1012), die Gesetzeserfüllung ist die selbstverständliche und notwendige Äußerung derselben; in den Zusätzen aber wird die Befolgung der Gebote Jahwes immer und immer wieder betont, ohne daß die rechte Herzensstellung dabei genügend Erwähnung fände; so wird in dem Leser der Eindruck erweckt, als käme es auf die pünktliche Erfüllung der Einzelsvorschriften in erster Linie an, auf die zugrundeliegende Gesinnung nur erst in zweiter. So reflektiert sich in der Bearbeitung eine immer stärker werdende, mit dem Wesen des Nomismus gegebene Veräußerlichung der Religion, wie sie später im Pharisäismus in volle Erscheinung getreten ist. Dazu kommt endlich, daß die Bearbeiter immer wieder auf den Lohn der Gesetzeserfüllung hinweisen, und zwar besonders gern in der Form eines den Mahnungen angehängten Finalsatzes (41. 40 530 62. 3. 18f. 24 81 usw.); dadurch wird das auch im ursprünglichen Text gewiß nicht ganz fehlende, aber doch durchaus nicht stark hervortretende Lohnmotiv unberechtigt betont, die wahrhaft religiösen und sittlichen Motive aber werden ungebührlich in den Hintergrund gedrängt. Angemerkt sei schließlich noch, daß die Bearbeiter die angenommene Situation einer mündlichen Ansprache Moses an das Volk mehrfach aus den Augen verlieren und, da sie das Gesetzbuch vor sich liegen haben, unbefangen schon Mose dieses erwähnen lassen: 1718f. 2858. 61 2919f. 26. Bis zu einem gewissen Grade ist das ja auch schon der Fall, wenn sie Mose schon in der Einleitungsrede immerfort von den Gesetzen so sprechen lassen, als wären sie seinen Hörern schon bekannt; denn das erklärt sich eben daraus, daß die Bearbeiter in Wahrheit ihre Leser auf das ihnen in Buchform vorliegende Gesetz hinweisen.

§ 14. Die elohistischen und priesterlichen Bestandteile des Deuteronomiums.

1. Vom elohistischen Bericht über das Lebensende Moses sind im Dtn nur vereinzelte Bruchstücke erhalten, nämlich ein kurzer Abschnitt über die Bestellung Josuas zum Nachfolger Moses durch Jahwe selbst, der zu diesem Zwecke im עַלְיוֹן הַר erscheint (31:14f. 23), und eine doch wohl dem Josua erteilte Weisung zur Errichtung eines Altars auf dem Garizim (so ursprünglich statt Ebal) und zur Abhaltung eines Opferfestes daselbst (27:5-7); wahrscheinlich gehört dazu aber auch der Segen, mit dem Mose sich von den Stämmen Israels verabschiedet (33:6-25), eine Zusammenstellung von Einzelsprüchen über die Stämme ähnlich dem „Segen Jakobs“ im Jahwisten (Gen 49:1-27), doch wesentlich jüngere Verhältnisse (solche der Zeit Jerobams II.) reflektierend und spezifisch nordisraelitische Betrachtungsweise zeigend (Juda von seinem Volke getrennt, das Hauptheiligtum Jahwes in Benjamin, d. h. in Bethel, Joseph der Königsstamm). Der Zusammenhang aber, in dem diese Stücke einst standen, ist verloren gegangen. Außerdem findet sich im Dtn ein gänzlich versprengtes Bruchstück eines Stationenverzeichnis, das wahrscheinlich ebenfalls elohistisch ist (10:6f.).

2. Dem Priesterkoder scheint nach dem Schluß des Buches Numeri nur noch die Schlußerzählung über Mose vorhanden gewesen zu sein, daß Mose einem Befehl Jahwes gemäß auf den Berg Nebo stieg, um von dort aus das verheißene Land zu überblicken, und daß er dann dort starb. Charakteristisch für P ist in diesem Bericht die genaue Datierung (13), die Benennung des Berges mit dem Namen Nebo, die Betonung, daß Mose ebenso wie Aaron auf dem Gipfel eines Berges gestorben ist, der Versuch, das Sterben Moses vor der Erreichung des gelobten Landes durch eine persönliche Verschuldung zu erklären, die er sich am Haderwasser bei Kadesch zugezogen haben soll (32:48-52), und die Angabe, daß Mose trotz seines hohen Alters nicht gealtert war (34:7).

§ 15. Die Redaktionsarbeit am Deuteronomium.

1. Es darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß die Pentateuchredaktion im allgemeinen in drei Stadien verlief: JE, JED und JEDP. Da nun aber D als eine komplizierte Größe erkannt ist, so muß auch der Redaktionsprozeß komplizierter vorgestellt und mehr ins Einzelne aufgeteilt werden. a) Es ist zunächst sehr wahrscheinlich, daß die drei Werke D^{2a}, D^{2b} und D^{2c} nicht in einem Akt mit einander verbunden sind; denn die Methode der Verbindung ist eine zweifache: D^{2b} und D^{2c} sind miteinander versflochten, D^{2a} ist ganz äußerlich neben sie gestellt. Es ist ferner anzunehmen, daß zuerst D^{2b} und D^{2c} verbunden sind und dann erst D^{2a} hinzutrat. Wären nämlich zuerst D^{2a} und D^{2b} kombiniert, so wären sicherlich ihre historischen Partien zusammengezogen, und 16ff. würden dann hinter 10s stehen, D^{2c} aber hätte dann irgendwie mit den paränetischen Partien von D^{2ab} verbunden werden müssen. Wäre dagegen zunächst die Kombination D^{2ac} hergestellt und dann D^{2b} hinzutreten, so wären wohl die historischen Partien des letzteren mit den Parallelabschnitten des D^{2a} an deren ursprünglicher Stelle vor 16 verschmolzen worden. — b) Die Verbindung von D mit E (oder JE, doch kommt J für das Dtn nicht in Betracht) erfolgte wahrscheinlich schon, als D noch im Stadium D^{2ba}

war, also vor dem Hinzutritt von D^{2a}. Hätte nämlich der aus D^{2a} stammende Abschnitt 31:8 bereits vor 31:9ff. gestanden, als der Parallelbericht zu 31:1ff. aus E (31:14f. 23) aufzunehmen war, so wäre der letztere sicherlich ebenfalls vor 31:9ff. gestellt und irgendwie mit 31:8 kombiniert worden; seine jetzige Stellung hinter 31:9-13 erklärt sich dagegen ungezwungen, wenn zur Zeit seiner Aufnahme 31:8 im Zusammenhang noch nicht vorhanden waren. Der naheliegende Einwand, mit analoger Begründung lasse sich behaupten, 31:8 seien aufgenommen, ehe 31:14f. 23 im Zusammenhang standen, wird in Nr. 5 seine Erledigung finden. — c) Über die Verbindung von P mit D läßt sich aus dem Dtn nichts entnehmen. Aus der Struktur des Buches Josua aber glaube ich schließen zu dürfen, daß P zunächst nur mit D^{2a} verbunden wurde, und daß erst danach die Vereinigung von D^{2a}P mit JED^{2bc} erfolgte (vgl. meinen Kommentar zu Jos., 1899, S. 142ff.). — d) In welchem Redaktionsstadium die in § 12 behandelten Sonderstücke in das Dtn aufgenommen wurden, läßt sich nur zum Teil mit einiger Wahrscheinlichkeit erkennen. Der Abschnitt 4:10ff. ist sicherlich an die Mose-Rede des D^{2a} angehängt, ehe D^{2a} mit D^{2bc} verbunden war; andernfalls wäre er jedenfalls in K. 28ff. untergebracht worden. Seine Aufnahme erfolgte auch noch vor der Verbindung von D^{2a} mit P, da das redaktionelle Bindestück 4:9 noch rein dtn Farbe und kein Charakteristikum von Rp zeigt. — Das Lied Moses ist vermutlich aufgenommen worden, um den eschatologischen Segen Moses zu ersetzen (vgl. die Vorbemerkungen zu 33:1-29). Ist das richtig, so erfolgte seine Aufnahme am wahrscheinlichsten bei der Vereinigung von D^{2bc} mit E, und die nachexilische Entstehungszeit des Rahmens, mit dem das Lied bei seiner Aufnahme versehen wurde, liefert uns dann zugleich den Beweis, daß die Verbindung von D^{2bc} mit E erst nach dem Exil erfolgte. Doch wäre es immerhin möglich, daß das Lied schon längere Zeit in D^{2bc} gestanden hätte, ehe dieses Werk mit E verbunden wurde (doch müßte man dann diese Verbindung ziemlich tief in die nachexilische Zeit hinabrücken), oder daß das Lied aufgenommen wurde, erst nachdem D^{2bc} schon längere Zeit mit E vereinigt war (doch dürfte die dem Liede zuliebe vollzogene Ausschcheidung des Segens bei dem selbständiger arbeitenden und mit seinen Quellen souveräner schaltenden, D^{2bc} mit E verbindenden Redaktor leichter zu erklären sein als bei einem Bearbeiter, der lediglich ein Einzelstück nachzutragen hatte). — In welchem Redaktionsstadium endlich der Dekalog und die Bundesrede K. 29 aufgenommen sind, läßt sich, soweit ich sehe, überhaupt nicht ermitteln.

2. Nach dem unter Nr. 1 Ermittelten begann die Redaktionstätigkeit am Dtn mit der Vereinigung von D^{2b} und D^{2c}. Dabei ist D^{2c}, jedenfalls, weil sein Gesetzestext der reichhaltigste und seine Umrahmung die praktisch bedeutsamste war, als die Hauptquelle behandelt. Daher ist sein Gesetzestext vollständig aufgenommen, während aus dem des D^{2b} nur einige wenige Stücke zur Ergänzung verwertet sind. Daher ist ferner der historische Teil der Einleitung des D^{2b} der selbständigen Bedeutung beraubt und der Paränese des D^{2c} untergeordnet, indem seine zweite Hälfte als Beleg zu 9:6f. benutzt und mit einigen hier stehenden parallelen Sätzen des D^{2c} kombiniert, die erste Hälfte aber als bloße Einleitung zu der mit 6:1 beginnenden Paränese des D^{2c} verwertet wurde. Besondere Schwierigkeiten ergaben sich bei der Kombination nicht. Denn die sachliche Differenz, daß Mose nach D^{2b} die Horeb- generation, nach D^{2c} dagegen erst die folgende Generation Israels anredete, ließ der Redaktor unbeachtet. Die weitere Differenz, daß nach D^{2b} Jahwe selbst sein Gesetz auf Steintafeln schrieb, daß dagegen nach D^{2c} Mose das Gesetz in ein Buch

schreiben mußte, kam dem Redaktor vielleicht gar nicht zum Bewußtsein oder war vielleicht bereits dadurch beseitigt, daß in 12b der Dekalog eingefügt worden war. Denn nunmehr stellte sich die Sache so dar, daß Jahwe nur den Dekalog auf den Steintafeln geschrieben hatte, daß also für die Aufzeichnung der Gesetze von K. 12-2 durch Mose Raum war. So brauchte der Redaktor nicht tiefer einzugreifen; es genügte, daß er zwischen 528 und 64 eine formelle Überleitung schuf. Die Zeit dieser Redaktion läßt sich nicht genauer bestimmen.

3. Das zweite Stadium in der Entstehung des Dtn ist die Verbindung von 12be mit E (JE). Da sie wahrscheinlich gleichzeitig mit der Aufnahme des Liedes Moses erfolgte, fällt sie wohl nicht, wie man meist annimmt, noch in die Zeit des Exils, sondern schon in die nachexilische Zeit. Die Aufgabe des Redaktors war eine ziemlich einfache. Das Gesetzbuch 12be war an einer bestimmten Stelle in die Erzählung des E einzufügen, und da es sich als eine Rede Moses im Ostjordanlande gab, kam nur der Platz zwischen Num 32 und Dtn 31:14f. in Frage. Das Lied Moses aber betrachtete der Redaktor als einen geeigneten Ersatz für den in seinen Augen antiquierten Segen Moses nach E, und so setzte er es mit einer wohl von ihm selbst verfaßten Umrahmung an die Stelle, die bei E der Segen Moses einnahm, hinter 31:14f. 23 (v 23 ist erst später von v 14f. abgesprengt). Die an sich begreifliche Versetzung von 27:6-7 aus dem elohistischen Zusammenhang an ihre jetzige Stelle und die völlig unerklärliche Einsprengung von 10:6f. in das Gesetzbuch kommt schwerlich schon auf seine Rechnung. Eine Begleiterscheinung und Folge der Vereinigung von 12be mit JE war einerseits die dtn Färbung des Wortlautes der E Stücke 27:6-7 31:23, andererseits die Ergänzung des Gesetzes durch gelegentliche Einschaltungen aus JE (§ 132b).

4. Inzwischen hatte das Werk 12a sein Sonderdasein geführt. Eine größere Veränderung hatte es nur dadurch erfahren, daß der Schluß der Gesetzesrede Moses durch 4:6ff. erweitert war, wahrscheinlich noch während des Exils. Als nun im Jahre 445 der Priesterkodex eingeführt worden war, wurde 12a mit diesem zusammengearbeitet, vermutlich weil 1' gerade den Teil der Geschichte Moses, den 12a behandelte, außerordentlich kurz abgemacht und die Mitteilung des in der Gemeinde doch ebenfalls geltenden dtn Gesetzes durch Mose überhaupt nicht erwähnt hatte. 12a also die wünschenswerte Ergänzung zu geben geeignet war. Gleiches gilt auch für die Fortsetzung, die Geschichte der Josuazeit. Die Aufgabe der Vereinigung von 12a und 1' war eine verhältnismäßig einfache. Der erste Teil von 12a, die Gesetzesrede Moses, wurde hinter dem Buche Numeri eingeschaltet, die anschließende Erzählungsreihe wurde so mit 1' verbunden, daß 12a als die im allgemeinen ausführlichere Quelle zu Grunde gelegt, 1' aber nur soweit benutzt wurde, als er zur Ergänzung von 12a dienen konnte. So ergab sich folgender Aufbau: die Bestellung Josuas 31:18 nach 12a, der Befehl an Mose, den Nebo zu besteigen, um von ihm aus das gelobte Land zu überblicken und dann auf ihm zu sterben 32:18-32 nach 1', Moses Ausschau nach dem gelobten Land und sein Tod K. 34 wesentlich nach 12a, doch mit Einzelzusätzen aus 1'. Nur eine Verschiebung nahm der Redaktor vor: das Datum, das in 1' vor 32:18 gestanden hatte, rückte er vor nach 13a, indem er es durch v 3b ergänzte; so erreichte er, daß die wichtige Gesetzesrede nicht undatiert blieb. Die Tatsache, daß für diese Redaktion 12a das Hauptinteresse in Anspruch nimmt, spiegelt sich darin, daß das 1' Stück 32:18-32 eine leichte dtn Sprachfärbung erhielt.

5. Es standen nunmehr die beiden die ganze Urzeit behandelnden Werke JED^{2bc} und D^{2a1'} nebeneinander. Es konnte auf die Dauer nicht ausbleiben, daß sie zusammengefaßt wurden, zumal da auch JED^{2bc} so viel wertvollen Stoff vor D^{2a1'} voraushatte, daß man es nicht einfach der Vergessenheit anheimfallen lassen konnte. Diese Kombination durch den ganzen Hergateuch hindurch zu verfolgen ist hier nicht der Ort; hier haben wir nur die Verbindung der beiden Werke im Dtn zu betrachten. Eine Schwierigkeit bot zunächst die Doppelheit der Gesetzesrede nach D^{2a1'} und JED^{2bc}. Der Redaktor hat der von JED^{2bc} den Vorzug gegeben und sie daher unverkürzt mitgeteilt. Aus der des D^{2a1'} behielt er nur, was sie Eigentümliches bot. So strich er den ersten Teil des historischen Rückblickes, d. h. alles, was einst vor 16 stand, bis auf einige Sätze, die er zur Ergänzung der Parallelen in K. 5 und 9 benutzte. Ebenso tilgte er vor 4s den Gesetzestext in seinem ganzen Umfang, indem er nur ein einziges Stück (12s–12), wohl wegen des eigenartigen Gedankens von v 8–10, unter Verpflanzung nach K. 12 verschonte. Die so ihres Herzstückes beraubte Rede war nunmehr zu einer die Gesetzesrede nur vorbereitenden Ansprache geworden. Größere Schwierigkeiten ergaben sich in dem auf die Gesetzesrede folgenden historischen Teil des Buches. Hier bot D^{2a1'} zunächst einen Bericht über die Bestellung Josuas durch Mose (31ff.); dazu lag in dem andern Werk eine Parallele vor, in der jedoch die Bestellung durch Jahwe selbst erfolgte (314ff.). Die beiden Berichte ließen sich so verbinden, daß die Berufung und Ermutigung Josuas durch Mose als eine vorläufige, durch die feierliche Bestätigung Jahwes ergänzte aufgefaßt wurde, daß also 311–s vor 314ff. gestellt wurden. Nun knüpfte aber 31ff. mit seinen Anfangsworten unmittelbar an die Gesetzesrede an, und außerdem wurde in diesem Abschnitt vorausgesetzt, daß die Gesamtgemeinde noch versammelt war (nicht nur die Ältesten, vgl. 31f. 7 gegen 319f.); daher rückte der Redaktor 31ff. noch vor 319ff. ein. Als dann ließ er JED^{2bc} folgen von 319–3247. Den Schluß der Mose-Geschichte erzählte er nach D^{2a1'} (3248–52–34) unter völliger Beiseitlassung der parallelen Erzählung des andern Werkes. — Ein Nachfolger des Rp übernahm den von Rd beiseit gelassenen Segen Moses aus E und trug ihn an der Stelle nach, wo Mose endgültig von seinem Volke Abschied nimmt, d. h. vor dem Bericht über seinen Aufstieg auf den Nebo (K. 33). Dabei umrahmte er den Text der Segensprüche mit den beiden Hälften eines Psalmes, der uns leider ziemlich unverständlich bleibt, von dem wir daher auch nicht wissen, warum ihn der Redaktor für den angegebenen Zweck ausgewählt hat. — Eine Folge der Vereinigung von JED^{2bc} und D^{2a1'} sind endlich noch einige Zusätze, nämlich 441–43, die einen Ausgleich zwischen Dtn 19ff. und Num 35 schaffen sollten, und 271 4. 8. 11–13 (später noch durch v 5–7 aus E ergänzt), die einzelne im Buche Josua berichtete Maßnahmen als durch entsprechende Anordnungen Moses motiviert hinstellen sollten. Der letzte dieser Zusätze 2711–13 ist schließlich noch durch das liturgische Stück 2714–26 erweitert worden, das einem andern Zusammenhang entlehnt sein mag.

§ 16. Das Verhältnis des deuteronomischen Gesetzes zum Bundesbuch.

1. Betrachtet man das Dtn Gesetz, wie es früher allgemein geschah und wie es auch jetzt noch viele tun, als eine literarische Einheit, aus der höchstens einige Zusätze auszuschneiden sind, so nötigen eine Reihe auffallender Übereinstimmungen mit dem Bundesbuche, das man ebenfalls in der Regel als eine einheitliche Größe

betrachtet, zu der Annahme, daß zwischen den beiden Gesetzen ein literarisches Abhängigkeitsverhältnis besteht. Die Tatsache ferner, daß die elohistische Tradition, der sich das Dtn doch im allgemeinen eng anschließt, als Gesetz Jahwes, das Mose am Horeb empfing, das Bundesbuch anführt, das Dtn aber das dtn Gesetz, führt weiter zu der bestimmteren Annahme, daß das dtn Gesetz eine Neubearbeitung des Bundesbuches sei, die an dessen Stelle treten und jenes antiquieren sollte. Eine weitere Stütze dieser Annahme sehen viele mit Kuenen in der Stellung des dtn Gesetzes; denn sie glauben, daß das Bundesbuch einst nicht an seiner jetzigen Stelle gestanden habe, sondern da, wo jetzt das Dtn steht; somit sei auch räumlich das dtn Gesetz an die Stelle des Bundesbuches getreten, nur daß dieses nicht gänzlich antiquiert, sondern in die Horeb-Perikope verpflanzt wäre. Diese Thesen sind jedoch, selbst wenn man die Prämissen der Einheitlichkeit des Bundesbuches und des dtn Gesetzes zugibt, nicht haltbar oder wenigstens viel zu weit gehend. Das dtn Gesetz kann schon allein darum nicht als eine zum Ersatz des Bundesbuches bestimmte Neubearbeitung betrachtet werden, weil das tatsächliche inhaltliche Verhältnis dem nicht entspricht. Man hat freilich umfangreiche Listen der Parallelen beider Gesetze aufgestellt (vgl. Smith-Rothstein, *Das Alte Test.*, 1894, S. 299f., Bertholet, *Komm.* S. XIV f.), aber diese Listen müssen mit Kritik gelesen und verwertet werden. Es zeigt sich dann, 1) daß viele angebliche Parallelen in Wirklichkeit diese Bezeichnung nicht verdienen, daß jedenfalls das dtn Gebot keine Neubearbeitung und kein Ersatz des entsprechenden Gebotes des Bundesbuches ist, vgl. z. B. Ex 2115.17 mit Dtn 2118.21, wo es sich um ganz verschiedene Vergehungen der Kinder gegen ihre Eltern handelt, oder Ex 2310f. mit Dtn 151ff., wo es sich einerseits um ein Brachjahr, andererseits um einen Schulderlaß handelt; 2) daß der Vergleich nur die positiven Instanzen in Betracht gezogen, die negativen aber ignoriert hat; zu Ex 213.4. 18.22. 26.37 221.14. 27 2312. 18 fehlen die dtn Parallelen.

2. Irgendwelche literarischen Beziehungen müssen jedoch zwischen den beiden Gesetzen angenommen werden, weil tatsächlich eine ganze Reihe mehr oder weniger enger Parallelen vorhanden sind; vgl. die Angaben zu 172-7 + 131-19 1421 1512ff. 19ff. 161ff. 19 191ff. 16. 21 2228f. 2320f. 247. 10ff. 17f. Diese Beziehungen sind jedoch komplizierter vorzustellen, als man gewöhnlich annimmt. Eine Reihe von Parallelen, und zwar gerade die engsten, sind erst durch nachträgliche Ergänzung des einen Gesetzes nach dem andern zustande gekommen (1421b 1516f. 163-4* 16. 19 1921b). Im übrigen ist zu beachten, daß sowohl das dtn Gesetz wie das Bundesbuch aus älteren kleineren Sammlungen zusammengestellt sind, die ihrerseits sicherlich auch schon eine längere Geschichte hinter sich hatten. Taucht in den fertigen Sammlungen gemeinsames Material auf, so läßt das schließen, daß an irgendwelchen Punkten des literarischen Prozesses die Sammler einmal gleiches Urmaterial benutzten, teils noch unformuliertes in der Gestalt der herrschenden Rechtspraxis, das sie dann verschieden formulieren konnten, teils bereits formuliertes, das sie dann unverändert aufnehmen, ebensowohl aber auch umarbeiten konnten. Nur so erklärt sich das sehr mannigfaltige Verwandtschaftsverhältnis der parallelen Stellen und gleichzeitig auch die vollkommene Verschiedenheit in der Hauptmasse des Stoffes.

§ 17. Zur Sprachstatistik des Deuteronomiums.

Vorbemerkung. Die dtn Literatur ist durch eine sehr eigenartige Färbung ihrer Sprache charakterisiert. Diese in möglichster Vollständigkeit und Genauigkeit zu erfassen hat große Bedeutung, da davon die sichere Abgrenzung des dtn Anteils an anderen Büchern des AT und die Feststellung des Maßes der dtn Bearbeitung älterer Quellen abhängt. Das ist der Hauptzweck der folgenden Statistik. Da aber die Analyse anderer Bücher den Rahmen des vorliegenden Kommentars überschreiten würde, ist von der Verfolgung sprachlicher Erscheinungen über das Dtn hinaus absichtlich Abstand genommen. Die folgende Statistik will also nur eine sichere Grundlage für weitere Untersuchungen bieten, diesen aber nicht vorgreifen. Besonders zu beachten ist dabei, daß für die dtn Sprache weniger einzelne Worte, als vielmehr formelhafte Wortkombinationen charakteristisch sind. Daher ist auf deren sorgfältige Feststellung und statistische Verfolgung besonderes Gewicht gelegt worden. — Gewiß bestehen zwischen den einzelnen Schriftstellern der dtn „Schule“ auch allerhand kleine sprachliche Unterschiede, und wenn es gelänge, diese in genügendem Umfang festzustellen, so würde das nicht ohne Bedeutung für die Analyse des Dtn oder wenigstens für die Nachprüfung ihrer Ergebnisse sein. Leider liegt es nun aber im Wesen sprachlicher Formeln, daß sie sich überall da leicht einschleichen, wo ihr Stichwort gegeben oder auch nur durch einen Gedanken auf sie hingeleitet ist. So werden, das läßt sich a priori vermuten, Bearbeiter und Abschreiber Formeln, die ursprünglich das Sondereigentum eines bestimmten Verfassers waren, auch in Texten anderer Verfasser in immer wachsendem Maße angewandt, also die ursprünglich bestehenden Unterschiede mehr oder weniger verwischt haben; das wird auch durch den Vergleich der Textzeugen noch bis zu einem gewissen Grade bestätigt, sofern dieser lehrt, daß gewisse Formeln hier und da nur in einer Reihe von Handschriften Eingang gefunden hatten. So läßt sich kaum ein einigermaßen scharfes Bild der sprachlichen Differenzen von D^{2a}, D^{2b} und D^{2c} gewinnen. Um aber das in Betracht kommende Material auch in dieser Hinsicht so weit als möglich geordnet vorzulegen, habe ich unter den einzelnen Nummern die Belegstellen nach den Verfassern gruppiert, die m. E. für den betreffenden Satz in Frage kommen. Ich betone jedoch ausdrücklich, daß das stets mit dem Vorbehalt geschieht, daß da, wo eine Formel vorliegt, ein Bearbeiter oder Abschreiber seine Hand im Spiele haben kann. Auch im jetzigen Text finden sich trotz weitgehender sprachlicher Nivellierung immer noch beachtenswerte Unterschiede, vgl. z. B. Nr. 43a, wo festgestellt wird, daß D^{2a} das einfache לֵךְ gegenüber Verbindungen mit suffigierten Formen von לָקַח stark bevorzugt, während bei D^{2c} die letzteren stark überwiegen, bei D^{2b} beide sich ungefähr die Wage halten, im Deutalogtext das einfache לֵךְ fast ganz fehlt, in Dtn 29 dagegen dieses sich fast allein findet.

1. לֵךְ vom Untergang eines Volkes: D^{2b} 1117, pi 114, D^{2c} 720, high (S pi) 724 93, R 426 819 20 2820, 22 3018, high 710 820 (S pi) 2831, 63; sonst 122. 3 225 265 3229.
2. לֵךְ לֵךְ לֵךְ לֵךְ D^{2c} 139; לֵךְ לֵךְ c. inf. mit לֵךְ D^{2a} 126, R 239 2919 (S), ohne לֵךְ D^{2a} 230, D^{2c} 1010 257, R 2919 MT; sonst nur ISam 159 IIReg 1323 Jer 2812 309 4233.
3. לֵךְ לֵךְ a) mit folg. לֵךְ לֵךְ לֵךְ u. ä. a) לֵךְ D^{2c} 713 211 23 2595 2620 (S) 10 15 3020, R 440 516 119 21 2811 3120 (S), b) לֵךְ in E 3123, D^{2a} 18 25 35 311 20 1210 317, D^{2b} 528 1117, D^{2c} 610 810 196 1011 157 1714 19(1) 2 8 10 261, 2, R 212 29 41 21 608 23 81 935 1131 121 154 1620 189 1914 244 2519 265 272 3 288 52 3121 3232 341 in I¹ 3249. — b) mit folg. לֵךְ לֵךְ לֵךְ u. ä. a) לֵךְ in D^{2c} 3113, R 2821 35

42 a) אֲנִי הָיִיתִי zur Einführung wichtiger Sätze D^{3b} 112, D^{2c} 74 83 93 6, R 439. –
b) אֲנִי הָיִיתִי אֲנִי הָיִיתִי אֲנִי אֲנִי a. von fremden Göttern D^{3b} 112^a, D^{2c} 134 7 14,
R 286^a 293^a 3217, β) sonst D^{2c} 718 83 92, R 816 2833. 36.

43. **יְהוָה** u. andere Gottesbezeichnungen. NB! Die folgenden Angaben fügen sich auf MT, mit dem S und T im Ganzen übereinstimmen; die übrigen Textzeugen weichen freilich vielfach ab, dürften aber weniger Zutrauen verdienen.

a) Es haben	einfaches	יהוה mit Apposition von				ferner
	יהוה	אלהים	אלהים	אלהינו	אלהי אבות ...	
D ^{2a}	36	—	9	9	1	יְהוָה אלהי
D ^{2b}	17	—	10	5	—	יְהוָה אלהים
D ^{2c} Rahmen	20	39	—	—	—	יְהוָה אלהים (lies אלהים)
„ Gefeb	28	78	—	—	1	יְהוָה אלהינו
Defalog	1	9	—	—	—	
Kap. 29, Kern	8	—	1	3	—	
301-10, Kern	—	9	—	—	1	
R	105	96	24	5	5	יְהוָה אלהי יְהוָה אלהינו

Nur einfaches יהוה haben E (2), P (3), das Lied (6 b3w. 8) und der Segen Moses (8). —

b) als Gottesbezeichnung nur im Liede M.: 32a. 15. 18. 30. 31. 37. — c) אלהים אלהים: א' א' (ה' אלהי אלהי) עבר D^{2b} 1116. 28, D^{2c} 74 133. 7. 14 173, R (57) 614 819 (1820) 2814. 36. 64 2925 (3017 3118 20) אלהי הגוים u. ä. D^{2c} 138, R 614 2917 3116 3217 (vgl. Nr. 42b).

44. a) אלהי יהוה D^{2c} 818, R 230 420. 38 624 1015 2927. — b) אלהי יהוה D^{2a} 348, D^{2b} 114, R 222 314 108 293. — c) ביום ההוא R 2711 3117. 18. 22, anders D^{2c} 2123; vgl. אלהי אלהי D^{2a} 19. 16. 18 234 34. 8. 12. 18. 23, D^{2b} 101, R 321 414 55 920 108. — d) אלהי אלהי D^{2b} (?) 1917, D^{2c} 179, R 263. — e) אלהי אלהי D^{2b} 526 121, D^{2c} 111 1423, R 410. 40 624 185 199 2829. 33 3113, vgl. אלהי אלהי R 2832, Segen M. 3312 und אלהי אלהי D^{2c} 1219 2219. 29 237. — f) אלהי אלהי vgl. Nr. 75, 3u אלהי אלהי Nr. 15, 3u אלהי אלהי Nr. 73.

vgl. Nr. 38.

45. יכל, (lets negativ: a) — nicht können D^{2a} 19 928 312, D^{2c} 717 1424, R 722 2827. 35. — b) = nicht dürfen D^{2c} 1217 165 2116 225. 19. 29 244, R 1715.

46. a) אלהי אלהי (בצאתם מצרים) in D^{2b} 445, R 446 235 249 2517. — b) אלהי אלהי Errettung aus Ägypten D^{2a} 127 926. 28. 29, D^{2b} 912, D^{2c} 612 719 136. 11 161 268, R 420. 37 56. 15 621. 23 78 814 2924; העלה in dieser Bedeutung nur 201. — c) אלהי אלהי sonst D^{2c} 1428 175 2119 2214. 15. 19. 21 (danach D^{2b} 24) 2411, R 815 2838.

47. a) Obj. Gott, אלהי אלהי D^{2c} 1423 31(12) 13, R 410 1719, sonst D^{2b} 526, D^{2c} 613 1012, R 62. 24 86 1020 135 2518 2858. — b) Obj. Menschen, אלהי אלהי gern mit Sgnonomen D^{2a} 129 318, R 121 205 316 vgl. אלהי אלהי 225; אלהי allein D^{2a} 32, D^{2c} 718 201, R 322; אלהי allein D^{2c} 721. — c) אלהי אלהי D^{2a} 119, D^{2b} 1017, D^{2c} 721, R 815 vgl. 2558. — 3u אלהי אלהי vgl. Nr. 6d.

48. a) אלהי אלהי R 1710 11 248, Segen M. 3310. — b) אלהי אלהי Lehre Moses, das dtn Gefeb D^{2a} 15 48, D^{2c} 444 319. 11. 12, R: אלהי אלהי 1719 273. 8. 26 2858 2929 (3124 lies אלהי אלהי) 3246 (vgl. D^{2c} 3112), אלהי אלהי 2861 2920 3010 (3126 lies אלהי אלהי) 3246 (vgl. D^{2c} 3112), אלהי אלהי 1718. — β) Einzeloratel R 1711 (248 SG), Segen M. 3310.

49. a) Obj. Volk D^{2b} 1123?, D^{2c} 91 1229 191, R 212. 21. 22 122 1814 313; אלהי אלהי D^{2c} 1123?, D^{2c} 717 93 5, R 438 94 1812. — b) Obj. Land D^{2a} 18. 39 231 312. 18. 20 41 5, D^{2b} 528, D^{2c} 71 94 5. 6 1011 1714 192 211 261 3113, R 121 224 41. 14 22. 26 47 530 61. 18 81 114 10 11. 29 31 121 151 1620 1914 2321 2519 2821. 63 305. 16. 18 3247, Segen M. 3323. — c) אלהי אלהי D^{2a} 26 320, R 29. 12. 19. — vgl. Nr. 17cd.

50. a) אלהי אלהי D^{2a} 11 311. 7, D^{2b} 51, D^{2c} 2121 3111, R 116 1312 18. 279 291 3111 3247 3412, sonst im Pent. nur Ex 1825 Num 1634. — b) אלהי אלהי E 106, D^{2a} 318, D^{2b} 445, D^{2c} 441 2318 (auch אלהי אלהי) 247, R 446 2869 3119. 22 33 3252 (אלהי אלהי 2714 2947, Lied M. 328 (lies jedoch אלהי אלהי), Segen M. 331, P b3w. Rp 13 3249 31 344 9. — c) Einfaches אלהי אלהי im Vokativ D^{2a} 41, D^{2b} 51, D^{2c} 64 91 1012, R 63 203 279, Segen M. 3329, in anderen Formen D^{2a} 3410, D^{2c} 174 12 181 1913 218 2219. 21. 22 256 7 10 2615 319, R 138 1720 271 2920. 30, Segen M. 335 16. 21. 28.

vgl. Nr. 23.

- [illegible]

füßung von שְׂמִיךְ (בְּמִדְבָּרָה שְׂמִיךְ), in Moserede = im Westjordanland 320. 25 1130, nur 38 (Zusatz = im Ostjordanland).

עָרֹת vgl. Nr. 73.

67. עֵינַי: a) D^{2a} 46 317, D^{2b} 917, D^{2c} 253. 9, R 130 434 622 2831 291 3412. — b) עֵינַיָה D^{2b} 117, R 321 43 2832, vgl. D^{2c} 217. — c) אֲשֶׁר רָאוּ עֵינַיָךְ D^{2c} 719 1021, R 4 292 vgl. מִדְבָּרָה עֵינַיָךְ 2834. 67. — 3u לא הָרֹחוֹ עֵינַיָךְ vgl. Nr. 31, 3u הַיִּשָּׁר עֵינַיָךְ (הָרֵעַ) בְּעֵינַי יְהוָה Nr. 69.

68. עֵמֶד: mit לִפְנֵי יְהוָה, Subj. Lemiten D^{2c} (1712), 187, R 108 185 (S(i)), Subj. 3Israel R 41 292. 14; sonst עֵלְפָנִי D^{2b} 1917 (vgl. Komm.), R 158.

69. עֲשֵׂה: a) Obj. das vom Gesetz Geforderte, meist verbunden mit שְׂמִיךְ, vgl. Nr. 86, allein D^{2a} (118) 41. 5, D^{2b} 524. 28, D^{2c} (1710) 2418. 22 2616, R 413. 11 61. 24 (1711) 2614 2710. 26 2923 308 12. 13. 14. — b) עֲשֵׂה (בְּעֵשֶׂה) יְהוָה D^{2a} 130 324, D^{2b} 113. 4. 5. 7, D^{2c} 718 (19 1021) R 321 43 34 116 (249 2619) 291 (23 314). — c) אֲנִי בְּעֵשֶׂה יְדִי = Götzenbild R 428 2715 3129, β) = Arbeit, Obj. 3u בְּדֶךְ D^{2c} 1429 1510 (בְּעֵשֶׂה) 18 (בְּעֵשֶׂה) 1615 2419 2812, R 27 309; gleichbedeutend יָד מִשְׁלָחָה D^{2b} 127, D^{2c} 1218 1510 288. 20, R 2321. — d) עֲשֵׂה כָל אֲשֶׁר (הָרֵעַ, הָיִשָּׁר) הָיִתָּה בְּעֵינַי יְהוָה D^{2b} 918, D^{2c} 172 219 (vgl. 1312 175), R 425 618 1225. 28 1319 3129 (vgl. 1920), ähnl. D^{2a} 128.

עַת vgl. Nr. 44c.

70. פָּדָה (Befreiung aus Ägypten): D^{2c} 136 1515 218 2418, neben הוֹצִיא nachgetragen in D^{2a} 926. R78; sonst nicht im Hergateuch.

71. פִּסְכָּה: D^{2a} 327 341, R 317 449; bei P נָכוּ 3249 341.

72. פִּי בִטֶּן: a) פִּי הָאָדָמָה (פִּי הָאִיִּן) vgl. Nr. 3e. — b) פִּי בִּהְמָה R 284. 11. 31 309. — c) פִּי בִּטֶּן D^{2c} 713 284. 18, R 2811. 53 309; D^{2c} verbindet c stets mit a, R meist mit a und b.

צָרָה vgl. Nr. 33a, צָרָה vgl. Nr. 26.

73. צִיָּה: a) צִיָּה אֲשֶׁר צִוָּה יְהוָה angekl. an מִשְׁפָּטִים, דָּרַךְ, בְּרִיתָה u. ä. D^{2b} 912. 16, D^{2c} 136 2613 2845, R 413. 23 530 61. 17. 20 2869 3129. — b) כֹּאשֶׁר צִוָּה יְהוָה D^{2a} 119. 41 45, D^{2b} 105, D^{2c} 2017, R 237 512. 16. 29 625 2614 vgl. 1818, P 13 349. — c) אֲשֶׁר אָנֹכִי מַצֵּד angekl. an צִיָּה אֲשֶׁר צִוָּה יְהוָה, דָּרַךְ, רָבָר, אֲנִי מַצֵּד u. ä. D^{2a} 42, D^{2b} 1122. 27. 28, D^{2c} 1013 (?) 281 15, R 42. 40 62 6 711 81. 11 118. 13 1228 131. 19 155 199 271. 10 2813. 14 308. 11. 16 (G) 315 vgl. 173 274; כָּל אֲשֶׁר עָל כֵּן אָנֹכִי מַצֵּד D^{2a} 1211, R 1214 302, vgl. כֹּאשֶׁר צִוָּה יְהוָה R 1221 248. — d) כֵּן אָנֹכִי מַצֵּד D^{2c} 1511. 15 197 2418. 22, R 515.

צִיָּה u. verwandte Begriffe: e) מַצֵּה D^{2b} 526. 28 1122 27 28 D^{2c} 79 1013 (?) 2613 281. 16. 15, R 42. 40 510 61. 2 17. 23 711 81. 2. 6. 11 111. 8. 13 135. 19 155 1720 199 2617. 18 271. 10 289. 13 308. 10. 11. 16 315. — f) הָקִים D^{2a} 41. 5. 6. 8, D^{2b} 445 51. 28 121, D^{2c} (1013?) (111) 2616 (2845), R 414. 40 61 (2 MT) 17. 20. 24 711 (811) 1132 1719 2617 (2710 S. 2815 3010. 16). — g) מִשְׁפָּטִים D^{2a} 41. 5 s, D^{2b} 445 51. 28 121, D^{2c} 111 2616, R 414 61. 20 711. 12 811 1132 2617 3016, Segen M. 3310 (Sing. מִשְׁפָּט in verschiedenem Sinn D^{2a} 117, D^{2c} 1618 178. 9. 11 183 196 2117. 22 2417 251, R 117 1018 1619 2719, Lied M. 324. 41). — h) עֲרִיָּה R 445 617. 20 — i) Verbindungen: a) הָקִים u. מִשְׁפָּטִים D^{2a} 41. 5. 8, D^{2b} 445 51. 28 121, D^{2c} 111 2616, R 414 1132; β) הָקִים u. מַצֵּה D^{2c} 1013 (?) 2845, R 62 2815 3016, vgl. 410 2710; γ) מַצֵּה (מַצִּיָּה) u. הָקִים, מִשְׁפָּטִים D^{2b} 528, R 61 711 811 2617 3016 vgl. 111. 8) מ. עֲרִיָּה u. הָקִים R 445 620 vgl. 617. — k) 3u הִיָּה עֲרִיָּה vgl. Nr. 48b.

צִיָּה vgl. Nr. 43b.

74. קָדֵשׁ בְּרִנֵּעַ: a) קָדֵשׁ עַם D^{2c} 76, R 142. 21 2619 289, vgl. Segen M. 333. — b) קָדֵשׁ בְּרִנֵּעַ D^{2a} 12 (?) E) 19 211, R 923; einfaches קָדֵשׁ R 146; מִרְיָה קָדֵשׁ P 3221, Segen M. 332 (?).

75. קָהָל: a) קָהָל R 410 3112 28. — b) קָהָל = Versammlung R 519 910 104 1816 3130; Gemeinde D^{2c} 232 3 4. 9, vgl. קָהָל Segen M. 334.

קָהָל vgl. Nr. 57b, קָהָל vgl. Nr. 21b.

76. קָרַב u. קָרַב: a) קָרַב D^{2a} 142 214 15. 16 45, D^{2c} 615 721 132. 6. 14. 15 1511 1611 171 1910 218 9 21 2221 2315 247 2611 2819, R 43. 34 116 1312 172. 15. 20 182. 15. 18 1919. 20 2234 2317 2910. 13 3116 17. — b) קָרַב D^{2b} 54. 20. 21. 23 113, D^{2c} 1317 192 2112 222 2311. 12, R 316 422 15 33. 36 519 910 104, P 3251. — Also D^{2a} hat nur קָרַב, D^{2b} nur קָרַב, D^{2c} meist קָרַב.

77. רָאָה: a) רָאָה erstarret Sing. D^{2a} 18 45, D^{2b} 1126 (doch S(i) 18 45 רָאָה), im Lied M. 3249. — b) אֲשֶׁר רָאָה עֵינַיָךְ וְעֵינַיָךְ רָאָה vgl. Nr. 67bc.

רָאָה vgl. Nr. 7b.

- 78 אֶת־הָאֱלֹהִים a) אֶת־הָאֱלֹהִים D^{2a} 2^{ss} 3^{ss} 4^{ss}, D^{2b} 12^{ss} 25 15^{ss} 17^{ss} 20^{ss} 26 28^{ss}, R 2^{ss} 5^{ss} 4^{ss} 10^{ss} 12^{ss} 15^{ss} 28^{ss}. — b) אֶת־הָאֱלֹהִים D^{2c} 12^{ss} 16^{ss}, R 14^{ss} 18^{ss} 28^{ss} (S 77).
 79 $\text{וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע־יְהוָה בְּקוֹל־יִשְׂרָאֵל}$ D^{2a} 12^{ss}, D^{2b} 12^{ss}, D^{2c} 12^{ss} 14^{ss} 16^{ss} 26^{ss}, R 27^{ss} vgl. 28^{ss}.
 80 $\text{וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע־יְהוָה בְּקוֹל־יִשְׂרָאֵל}$ a) nach $\text{וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע־יְהוָה בְּקוֹל־יִשְׂרָאֵל}$ D^{2b} 7^{ss} 8^{ss} 9^{ss}, R 4^{ss} 7^{ss}, b) nach $\text{וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע־יְהוָה בְּקוֹל־יִשְׂרָאֵל}$ D^{2a} 1^{ss} 3^{ss}, D^{2c} 6^{ss} 7^{ss} 10^{ss}, R 6^{ss} 8^{ss} 11^{ss} 26^{ss} 28^{ss} 30^{ss} 31^{ss} 34^{ss}, in E 31^{ss}. — b) $\text{וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע־יְהוָה בְּקוֹל־יִשְׂרָאֵל}$ D^{2a} 2^{ss}, D^{2b} 15^{ss} 19^{ss} 26^{ss}, R 28^{ss} 29^{ss}.
 81 $\text{וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע־יְהוָה בְּקוֹל־יִשְׂרָאֵל}$ D^{2c} 7^{ss} 28^{ss}, R 28^{ss}.
 82 $\text{וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע־יְהוָה בְּקוֹל־יִשְׂרָאֵל}$ D^{2a} 1^{ss}, D^{2c} 16^{ss} 20^{ss}. (S auch 21^{ss}), R 20^{ss} 29^{ss} 31^{ss}.
 83 $\text{וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע־יְהוָה בְּקוֹל־יִשְׂרָאֵל}$ a) Obj. Jahwe D^{2c} 6^{ss} 8^{ss} 11^{ss}, R 8^{ss}, Lied III. 52^{ss}. — b) andere Obj. D^{2c} 9^{ss} 24^{ss} 26^{ss}, R 4^{ss} 23^{ss} 25^{ss} 31^{ss}.
 84 $\text{וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע־יְהוָה בְּקוֹל־יִשְׂרָאֵל}$ vgl. Nr. 18b. $\text{וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע־יְהוָה בְּקוֹל־יִשְׂרָאֵל}$ vgl. Nr. 69c.
 85 $\text{וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע־יְהוָה בְּקוֹל־יִשְׂרָאֵל}$ D^{2a} 1^{ss} 9^{ss}, D^{2b} 9^{ss}, D^{2c} 6^{ss} 7^{ss} 9^{ss} 28^{ss} 45^{ss}, R 2^{ss} 21^{ss} 22^{ss} 23^{ss} 43^{ss} 44^{ss} 7^{ss} 9^{ss} 12^{ss} 28^{ss} 48^{ss} 51^{ss} 52^{ss}, Segen III. 35^{ss}.
 86 $\text{וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע־יְהוָה בְּקוֹל־יִשְׂרָאֵל}$ a) $\text{וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע־יְהוָה בְּקוֹל־יִשְׂרָאֵל}$ D^{2a} 1^{ss}, D^{2c} 21^{ss} 28^{ss} 45^{ss}, R 4^{ss} 8^{ss} 9^{ss} 13^{ss} 15^{ss} 26^{ss} 27^{ss} 28^{ss} 30^{ss} 32^{ss} 48^{ss} 51^{ss} 52^{ss}. — b) $\text{וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע־יְהוָה בְּקוֹל־יִשְׂרָאֵל}$ D^{2a} 3^{ss} 4^{ss}, D^{2b} 9^{ss} 11^{ss} 26^{ss}, D^{2c} 10^{ss} 13^{ss} 17^{ss} 21^{ss}, R 11^{ss} 18^{ss} 25^{ss} 28^{ss}, P 34^{ss}. — c) m. Aff. oder absolut D^{2a} 1^{ss}, D^{2b} 5^{ss} 24^{ss}, R 6^{ss} 7^{ss} 12^{ss} 30^{ss}. — d) $\text{וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע־יְהוָה בְּקוֹל־יִשְׂרָאֵל}$ D^{2c} 31^{ss} 45^{ss}. — e) $\text{וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע־יְהוָה בְּקוֹל־יִשְׂרָאֵל}$ D^{2c} 17^{ss} 21^{ss} vgl. 31^{ss}, R 13^{ss} 19^{ss}. — f) $\text{וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע־יְהוָה בְּקוֹל־יִשְׂרָאֵל}$ D^{2c} 6^{ss} 9^{ss}, R 20^{ss} 27^{ss}, vgl. D^{2a} 4^{ss}, D^{2b} 5^{ss}.
 87 $\text{וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע־יְהוָה בְּקוֹל־יִשְׂרָאֵל}$ a) Obj. Geheze D^{2b} 5^{ss} 11^{ss}, D^{2c} 7^{ss} 10^{ss} 11^{ss} 28^{ss} (vgl. 16^{ss} 7^{ss} 32^{ss}), R 4^{ss} 49^{ss} 50^{ss} 6^{ss} 7^{ss} 8^{ss} 11^{ss} 12^{ss} 13^{ss} 17^{ss} 19^{ss} 26^{ss} 27^{ss} 28^{ss} 29^{ss} 30^{ss} 35^{ss} vgl. 5^{ss} 7^{ss}, Segen III. 35^{ss}. — b) $\text{וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע־יְהוָה בְּקוֹל־יִשְׂרָאֵל}$ D^{2b} 5^{ss} 12^{ss}, D^{2c} 11^{ss}, D^{2c} 28^{ss} 31^{ss}, R 5^{ss} 6^{ss} 25^{ss} 8^{ss} 11^{ss} 13^{ss} 15^{ss} 17^{ss} 24^{ss} 28^{ss} 32^{ss} vgl. 7^{ss} 17^{ss} 19^{ss}. — c) $\text{וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע־יְהוָה בְּקוֹל־יִשְׂרָאֵל}$ D^{2a} 4^{ss}, D^{2c} 25^{ss} 26^{ss}, R 7^{ss} 16^{ss} vgl. 29^{ss}. — d) $\text{וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע־יְהוָה בְּקוֹל־יִשְׂרָאֵל}$ D^{2b} 11^{ss}, D^{2c} 6^{ss} 8^{ss} 12^{ss} 19^{ss} 30^{ss} 15^{ss}, R 4^{ss} 23^{ss} vgl. 4^{ss}; $\text{וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע־יְהוָה בְּקוֹל־יִשְׂרָאֵל}$ D^{2a} 2^{ss}, D^{2c} 23^{ss}, R 4^{ss} 24^{ss}.
 88 $\text{וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע־יְהוָה בְּקוֹל־יִשְׂרָאֵל}$ a) = Berichtstätte D^{2b} 2^{ss}, D^{2c} 17^{ss} 21^{ss} 22^{ss} 25^{ss}, vgl. 6^{ss} = R 11^{ss}. — b) = Stadt D^{2c} 12^{ss} 14^{ss} 15^{ss} 17^{ss} 22^{ss} 16^{ss} 21^{ss} 24^{ss} 17^{ss} a (?) 18^{ss} 25^{ss} 24^{ss} 26^{ss}, R 12^{ss} 15^{ss} 14^{ss} 20^{ss} 25^{ss} 31^{ss}.
 89 $\text{וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע־יְהוָה בְּקוֹל־יִשְׂרָאֵל}$ vgl. Nr. 10. $\text{וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע־יְהוָה בְּקוֹל־יִשְׂרָאֵל}$ vgl. Nr. 30c. $\text{וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע־יְהוָה בְּקוֹל־יִשְׂרָאֵל}$ vgl. Nr. 75gh.
 90 $\text{וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע־יְהוָה בְּקוֹל־יִשְׂרָאֵל}$ D^{2c} 18^{ss}, R 10^{ss} 17^{ss} 18^{ss} 21^{ss}.
 91 $\text{וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע־יְהוָה בְּקוֹל־יִשְׂרָאֵל}$ vgl. Nr. 26.
 92 $\text{וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע־יְהוָה בְּקוֹל־יִשְׂרָאֵל}$ a) Verbum D^{2c} 25^{ss}, R 7^{ss}. — b) $\text{וְהָיָה כִּי־יִשְׁמַע־יְהוָה בְּקוֹל־יִשְׂרָאֵל}$ D^{2c} 17^{ss} 18^{ss} 22^{ss} 23^{ss} 25^{ss} vgl. 24^{ss}, R 7^{ss}; b) sonst D^{2c} 12^{ss} 13^{ss} 17^{ss}, R 7^{ss} 14^{ss} 18^{ss} 20^{ss} 27^{ss}, Lied III. 52^{ss}.

Ausgewählte Literatur.

Vorbemerkung. Als allgemein bekannt werden vorausgesetzt und daher nicht aufgeführt die Lehrbücher der Einleitung in das A.T. oder in den Pentateuch (Heptateuch), der Geschichte Israels und der alttestamentlichen Theologie bzw. Religionsgeschichte, ferner die Theologischen Realencyklopädien, Bibelwörterbücher und sonstigen Nachschlagewerke in lexicographischer Form, endlich Monographien und Zeitschriftenaufsätze über einzelne Abschnitte des Pentateuch, die wichtigeren sind im Kommentar je 3 St. angeführt.

1) Zur Textkritik: Houbigant, Notes critiques in universes V Ti. libros denovo recensae 1777.

Graetz, Emendationes in plerisque S. Script. VTI. libros, ed. Baehner, III. 1894.

Ehrlich, Randglossen zur hebräischen Bibel, Band II. 1909.

2) Kommentare ältere: bei Dillmann, Genesis⁸ S. XX:

Dillmann, Numeri, Deuteronomium, Josua, 1886 (Kurzgef. exeget. Handbuch).

Wellphal, Le Deutéronome, 1891.

Wetzstein, Deuteronomium, Josua, Richter, 1893 (Strad. Zödlers, kurzgef. Komment.).

Driver, Deuteronomy, 1895 International critical Commentary. 3. Aufl. 1902.

Steuernagel, Deuteronomium, 1898 (Nowak, Handkommentar).

Bertholet, Deuteronomium, 1899 (Marti, Kurzer Handkommentar).

Hummelauer, Deuteronomium, 1901.

Schröder, Deuteronomium (Lange, Bibelwert), 2. Aufl. ed. Stöckh, 1903.

Marti, Deuteronomium, 1908 (Kurzgef., heil. Schr. d. A.T.).

Schmidt, H., Deuteronomium, 1910 (Göttinger A.T. in Auswahl).

Hoffmann, D., Deuteronomium, 1914.

König, Deuteronomium, 1917 (Sellin, Kommentar zum A.T.).

3) Abhandlungen:

de Wette, *Dissertatio critico-exegetica*, 1805.

Riehm, D. Gesetzgebung Moses im Lande Moab, 1854.

Kleinert, D. Deuteronomium u. d. Deuteronomiker, 1872.

Hollenberg, D. dtn Bestandteile des Buches Josua, St. Kr. 1874.

Valeton, Deuteronomium. Studien, Theol. Tijdschr. 1879 ff.

Steinthal, D. fünfte Buch Moses, Zeitschr. f. Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft 1880 u. 1890.

d'Eichthal, *Mélanges de critique biblique*, 1886.

Vernes, Une nouvelle Hypothèse sur la Composition du Deut., *Examen des Vues de M. G. d'Eichthal*, 1887.

Horst, *Études sur le Deut.*, *Revue de l'Histoire des Religions* XVII, XXIII, XXVI (1887 f., 1891, 1893).

van Hoonacker, L'Origine des IV premiers Chap. du Deut., 1889.

Montet, Le Deut. et la Question de l'Hexateuque, 1891.

Preiß, Zum Deuteronomium, 1892 (Progr. Friedr. Werder-Gymn. Berlin).

Klostermann, Der Pentateuch, 1893, Neue Folge 1907 (Sammlung von Aufsätzen aus verschiedener Zeit).

Staerl, D. Dtn, sein Inhalt und seine literarische Form, 1894.

Steuernagel, D. Rahmen des Dtn, 1894.

Piepenbring, La Réforme et le Code de Josias, *Revue de l'Histoire des Religions* XXIX (1894).

Steuernagel, D. Entstehung des dtn. Gesetzes, 1895, neue Ausgabe 1901.

Naumann, D. Deuteronomium, 1897.

Robinson, The Genesis of Deuteronomy, *Expositor* 1898 f.

König, The Unity of Deuteronomy, *Expository Times* 1898 f.

Mitchell, The Use of the second Person in Deut., *Journal of bibl. Literature* 1899.

Cullen, The Book of Covenant in Moab, 1903.

Erbt, D. Sicherstellung des Monotheismus durch die Gesetzgebung im vorexilischen Juda, 1903.

Fries, D. Gesetzeschrift des Königs Josia, 1903.

Selbie, The original Book of Deut., *Expository Times* 1904.

Cullen, Urdeuteronomium, *Zeitschr. f. wissenschaftl. Theol.* 1905.

de Moor, *Étude critique sur le Deut.*, 1905.

Böttcher, D. Verhältnis des Dtn zu 2. Kön. 22. 23 und zur Prophetie Jeremia, 1906.

Procksch, Die Elohimquelle, 1906, besonders S. 263 ff.

Naville, Egyptian Writings in Foundations-Walls and the Age of the Book of Deut., *Proceedings of the Society of bibl. Archaeology* XXIX. 1907 (vgl. dazu Herrmann, Ägyptische Analogien zum Funde des Dtn, *ZAW* 1908, S. 291 ff., und mehrere Aufsätze von Grimme, Erbt, Haupt, König in der *Orientalist. Literaturzeitung* 1907 f.).

Sternberg, D. Ethik des Dtn, 1908.

Puukko, Das Deuteronomium, 1910.

Bade, Der Monotheismus des Dtn, *ZAW* 1910.

Euringer, Der Streit um das Dtn, 1911 (*Bibl. Zeitfragen* IV 8).

Smend, Die Erzählung des Hexateuch, 1912, besonders S. 249 ff.

Puukko, Jeremias Stellung zum Dtn, in: *Kittel-Festschrift* 1913.

Meinhold, Kultzentralisation, in: *Wellhausen-Festschrift* 1914.

Hempel, Die Schichten des Dtn, 1914.

Kegel, Die Kultus-Reformation des Josia, 1919.

Kap. 1,1–4,40.

1 ¹Dies sind die Worte, die Mose zu ganz Israel gesprochen hat jenseits des Jordan [(?) in der Steppe, in der Araba, gegenüber von Suph, zwischen Paran

I. Kap. 1,1–4,40. Die erste Rede Moses.

Die Rede 1¹–4⁴⁰ hat im jetzigen Aufbau des Dtn die Bedeutung einer die große Gesetzesrede 4⁴¹–30²⁰ vorbereitenden Ansprache. Ihre ursprüngliche Bedeutung war jedoch eine andere. Wie sich aus 4¹ und 4⁵ ergibt, ist einst zwischen 4⁴ und 5 der Wortlaut der דִּבְרֵי וּשְׁמַעְתֶּם mitgeteilt gewesen, so daß die erste Rede der zweiten vollkommen parallel lief und gleich dieser eine Gesetzesrede war, die sich in drei Teile gliederte: die Einleitung zur Gesetzesmitteilung 1⁶–4⁴, die Mitteilung des Gesetzes selbst (zwischen 4⁴ und 5, nicht erhalten) und das Schlusswort 4⁵–4⁰. Was uns von ihr erhalten ist, ist nur die Umrahmung der Gesetzesmitteilung. Aus dem Nebeneinander mehrerer paralleler Gesetzesreden mit verschiedenen Umrahmungen des Gesetzes haben wir in § 6¹ gefolgert, daß das Gesetz ursprünglich ohne Umrahmung veröffentlicht war, die Umrahmungen also dem Gesetz (D¹) gegenüber sekundär sind (daher die Bezeichnung D²). Die in K. 1–4 vorliegende erste der verschiedenen parallelen Umrahmungen bezeichnen wir mit dem Siglum D^{2a}. Zur allgemeinen Charakteristik dieser Schrift vgl. § 9.

1,1–5 Überschrift, Angaben über Ort und Zeit der folgenden Rede. — 1^{1b} 2 mühten nach dem Zusammenhang den Ort, an dem Mose die Rede 1^{off} hielt, bestimmen. Aber die (übrigens unklaren) Ortsangaben führen in ein anderes als das 1^s genannte und durch K. 3 vorausgesetzte Gebiet. Da v 2 Dauer, Ausgangspunkt, Richtung und Ziel einer Wanderung anzugeben scheint, sind v 1b 2 vermutlich ein versprengtes und übrigens entstelltes Fragment eines Berichtes über Israels Wanderung durch die Wüste, das ursprünglich vielleicht mit v 19 oder mit den Resten des Stationenverzeichnis von E in Num 21^{12ff}. Dtn 10^{6f}. in Verbindung stand. Die Datierung v 3a zeigt den Stil des P und wird bei diesem 32^{45ff}. eingeleitet und somit den Todestag Moses bestimmt haben; an unsere Stelle ist sie sicherlich durch Rp ersetzt, der sie durch v b zur Datierung der folgenden Rede tempelte. Da 1^{1b} 2 v 5 den v 1a wieder aufnimmt, dürfte auch v 4 ein Zusatz sein, von Rd auf Grund von 2^{45ff}. eingefügt. — 1^{1b} zunächst die Worte 1^{off}, jetzt aber auch die weiteren Reden Moses im Dtn, daher v 1a Gesamtüberschrift des Buches, § 11. 1^{1b} 2 im Ostjordanlande, also vom westjordanischen Standpunkt aus, § 14 17⁶⁶. 1^{1b} 2 charakterisiert nur die Landschaft als Steppe, nennt aber keine bestimmte Gegend. 1^{1b} 2 das Jordantal und seine südliche Fortsetzung bis zum Golf von 'akaba. 1^{1b} 2 (davor 1^{1b} 2 statt 1^{1b} 2 wohl zur Dissimilierung der Vokale) als n. pr. allein stehend nur hier, sonst stets in der Verbindung 1^{1b} 2. 1^{1b} 2 (schwerlich 1^{1b} 2, einem Ort(?) in der Nähe des Arnon Num 21¹⁴, auch kaum abgeleitet für 1^{1b} 2 (= Rotes Meer, hier bestimmt = Golf von 'akaba, vgl. GTV), sondern eher Name eines Ortes, nach dem das 1^{1b} 2 genannt ist. 1^{1b} 2 ... 1^{1b} 2: also sollen Paran auf der einen, die andern vier Orte auf der andern Seite liegen. 1^{1b} 2 meist Name einer Wüste oder eines Gebirges südl. v. Juda, hier wie vielleicht auch 1 Reg 11¹⁸ Name eines Ortes, nach dem jene genannt sein mögen. 1^{1b} 2 (wenn = 1^{1b} 2) und 1^{1b} 2 als Stationen auf Israels Weg auch Num 33^{20f}. 1^{1b} 2, 1^{1b} 2 und 1^{1b} 2 (nach seinem Namen eine Südhälfte von Gold) nur hier erwähnt. 1^{1b} 2 viel = et-tafile etwa 20 km südöstlich des Toten Meeres, 1^{1b} 2 = 'ain el-chajra nahezu halbwegs vom Sinai nach 'akaba(?), die

und Tophel, Laban, Haseroth und Dizahab, zelt Tagereisen vom Horeb in die Richtung (auf der Straße?) nach dem Gebirge Seir bis nach Radesch-Barnea]. Im 40. Jahre am 1. Tage des 11. Monats [sprach Mose zu den Israeliten genau so, wie Jahwe es ihm für sie befohlen hatte]. Nachdem er Eshon, den König der Amoriter, der in Hesbon wohnte, und Og, den König von Basan, der in Maroth und Edrei wohnte, besiegt hatte — ⁵jenseits des Jordan im Lande Moab entschloß sich Mose folgende Lehre darzulegen:

übrigen Orte nicht zu identifizieren. Die Ortsangabe bleibt also unklar, da die Orte in verschiedene Gebiete zu führen scheinen. 2 חרב im Dtn wie bei E Name des Berges der Gesetzgebung = חרִי bei J und P; zur Streitfrage nach seiner Lage liefert unsere Stelle mit der Entfernungsangabe von קדש ברנע (= 'ain kadis 100 km südl. von Gaza) einen beachtenswerten Beitrag, der zur traditionellen Ansetzung im Süden der Halbinsel Sinai paßt, der freilich das Suchen in anderen Richtungen nicht ausschließt und mit andern Angaben des AT nicht harmonisiert, vgl. Guthe RE³ 18 S. 381ff., 24 S. 520. חר שֵׁעִיר das edomitische Gebirge südl. von Juda. 3 Das 40. Jahr ist das des Exodus, der 11. Monat עֶשְׂרִי עָשָׂר statt 11 אָדָר v 2 charakteristisch für P) entspricht ungefähr dem Februar. 4 תִּשְׁתִּי אֲמִירִי teilschriftlich Amurru, vorkanaanitische Bevölkerungsschicht, die sich besonders im Ostjordanlande und auf dem Gebirge Juda erhalten hatte, oft als eins der von Israel in Kanaan vorgefundenen Völker neben anderen genannt, bei E auch Gesamtbezeichnung der vorisraelitischen Bewohner Kanaans = כְּנַעֲנִי bei J, vgl. § 1711. Das Reich des חִי (vgl. den Ortsnamen ḫiḥan südl. vom Arnon?) umfaßt das Ostjordanland zwischen Arnon und Jabbok 236 Num 2124 Jos 122; die Hauptstadt חֶשְׁבִּי = hesban liegt in seiner Mitte. Das Reich des יֵי, dessen Hauptteil die Landschaft Basan (vgl. 31) bildet, erstreckt sich nördlich vom Jabbok bis zum Hermon 36 Jos 124f.; die Namen seiner Hauptstädte עֵשְׂתָרָה = tell 'astara 35 km östl. vom See Tiberias und אֲדָרְעִי = der'a 25 km südöstl. von עֵשְׂתָרָה werden Jos 124 1312. 31 durch „und“ deutlich auseinandergehalten; so lies auch hier mit GPV וְאֲדָרְעִי; die Annahme, nur עֵשְׂתָרָה sei als Hauptstadt genannt, אֲדָרְעִי aber als Ort der Schlacht, letzteres sei also mit חֶבֶר zu verbinden, scheitert an der Stellung. 5 אֶרֶץ מִיָּאב das Land, das zur Zeit des D^{2a} moabitisch war oder es früher einmal gewesen war (Num 2126) und daher noch so hieß, denn zu Moses Zeit bildete der Arnon die Nordgrenze Moabs 236, Mose aber steht bei seiner Rede nördlicher 329. מִיָּאב GK § 120gh; בָּאָר eigentl. „deutlich machen“ 278, hier „klar und deutlich entwikkeln“. חֶרֶב § 1718 hier die ganze folgende prophetische Lehrrede (vgl. 3B. Jes 110), nicht nur das eigentliche Gesetz.

A. 1,6–4,4 Einleitung zur Gesetzesmitteilung. Ihren Inhalt bildet ein historischer Rückblick auf die Ereignisse seit dem Ausbruch vom Horeb bis zum Zeitpunkt der Rede (16–329), woran sich eine kurze, formale Überleitung zur Gesetzesmitteilung (41–4) anschließt. Da im Mittelpunkt der Rede das Gesetz steht, dürfte man erwarten, daß die Einleitung an die Offenbarung des Gesetzes am Horeb anknüpfte und nicht ausgerechnet unmittelbar dahinter begänne. Das drängt zu der Vermutung, daß 16 nicht der ursprüngliche Anfang der Rede ist, sondern daß davor einst ein K. 5 und 9ff. paralleler Abschnitt stand, der von der Redaktion eben mit Rücksicht auf diese Parallele gestrichen ist; doch ist es möglich, ja wahrscheinlich, daß wenigstens einzelne Sätze von ihm zur Ergänzung jener Parallelen verwertet sind (55? 911? 21? 25–29). Andererseits hat der Text mancherlei Zusätze erhalten. Als solche müssen zunächst alle die Sätze und Satzteile gelten, welche singularische Anredeform zeigen; denn im allgemeinen bedienen sich K. 1–4 der pluralischen Anrede, die damit nicht harmonisierenden Elemente aber können überall ohne Schaden für den Kontext ausgelassen werden. Ferner sind als Zusätze zu betrachten eine Reihe eingestreuter antiquarischer Notizen ohne Anredeform (210–12, 20–23 39 11. 13b), zumal sie sich in einer einem praktischen Zweck dienenden Rede sonderbar ausnehmen, und eine Anzahl weiterer Sätze aus besonderen, in den Vorbemerkungen zu den einzelnen Abschnitten angegebenen Gründen.

„Jahwe, unser Gott, sprach am Horeb zu uns: Ihr habt reichlich lange an diesem Berge verweilt. ⁷So macht euch nun an den Aufbruch, daß ihr zum Bergland der Amoriter kommt und zu all ihren Nachbarn in der Araba, auf dem Gebirge, im Gefente, im Negeb und am Gestade des Meeres [in das Gebiet der Kananiter], und zu dem Libanon bis an den großen Strom, den Euphrat. ⁸Siehe, ich gebe euch hiermit das Land; zieht hinein, um das Land in Besitz zu nehmen, von dem ich euren Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen habe, daß ich es ihnen und ihren Nachkommen geben wolle.

1) 1, 6–8 Der Befehl zum Aufbruch, vgl. Ex 32₃₁ (E 33; J. D^{2a} sieht in ihm den Anfang der Erfüllung einer uralten Verheißung, deren Befräftigung durch einen Eid v 8 in der älteren Tradition wenigstens Abraham gegenüber in Gen 15^{ff.} (ברית) berichtet war; vgl. jedoch auch Gen 50₂₄ (Gen 22₁₆ 26^{ff.} sind dinst.). Die Zornstimmung, in der der Befehl bei E gegeben ist, klingt bei D^{2a} nicht nach, vermutlich, weil nach ihm deren Anlaß, die Versündigung Israels mit dem goldenen Kalbe, durch die Fürbitte Moses und die Vergebung Jahwes unwirksam geworden war 9^{25ff.} – 6 לָכֵן רַב יֵשְׁעִי לָכֵן eigentl.: viel ist für euch das Verweilen, scil. in Anbetracht des Swedes. 7 כָּל אֶרֶץ יִשְׂרָאֵל Num 14₂₅ (E). לָכֵן GK § 119s. לָכֵן דָּאֵרֶיךָ die von Amoritern bewohnten Teile des Gebirges östl. und westl. des Jordan, vgl. 14. שְׂכֵנֵי אֶרֶץ das Suffiz auf אֶרֶץ bezüglic (G liest שְׂכֵנֵי עֵרֶב die Bewohner der עֵרֶב). 11, hier nur das Jordantal. הָרַר הָאֶמֶרִי und zwischen Jordantal und Küstengebiet das westjordanische Gebirge, soweit es nicht von Amoritern bewohnt ist. שְׂפֵלָה die westliche Abdachung des Gebirges Juda und die vorgelagerte Hügellregion, vielleicht auch die philistäische Ebene umfassend. נֶגֶב der wasserarme Teil des jüdischen Gebirges südl. von Hebron. הָרַר הָאֶמֶרִי die Küstenebene (westl. und) nördl. der שְׂפֵלָה. זִמְנָאֵי זִמְנָאֵי Zusammenfassung (ob ursprüngliche?) aller von בְּרִיבָה an genannten Gebiete. לָכֵן (von אֶרֶץ abhängig) hier Repräsentant aller nördlichen Gebiete bis zum Euphrat לָכֵן vor בְּרִיבָה fehlt G. Ähnliche ideale Angaben über die Ausdehnung des verheißenen Landes bei den Dinsten 3B Gen 15₁₈ Ex 23₃₁ Dtn 11₂₄. 8 וְהָיָה interjectionell erstarrt, daher Sing wie 4s 11₂₅ trotz plur. Umgebung; doch SG hier und 4s וְהָיָה GK § 106m. וְהָיָה GK § 110f. וְהָיָה in der Rede Jahwes auffällig, daher mit SG וְהָיָה zu lesen; oder ist etwa der Relativsatz ein Zusatz?

2) 1, 9–18 Maßnahmen zur Entlastung Moses. Sie sind veranlaßt durch das gewaltige Anwachsen des Volkes, sind aber gerade jetzt doppelt notwendig geworden, da der bevorstehende Marsch und das Eindringen in Kanaan neue Aufgaben stellt: Israel muß militärisch organisiert werden; Mose muß in seiner Richtertätigkeit entlastet werden, um für sein Führeramt Zeit und Kraft zu behalten; jederman muß wissen, wie er sich zu verhalten hat, damit die Ordnung nicht gestört werde. Demgemäß gliedert sich der Abschnitt in 3 Teile, vgl. das dreimalige בְּרִיבָה v 9. 16. 18: α) 9–15 Anstellung von Führern der größeren und kleineren Abteilungen v 13–15 mit vorausgeschickter Begründung, die auch schon auf den zweiten Teil Rücksicht nimmt v 9–12; β) 16–17 Organisation der Rechtspfprechung; γ) 18 Instruktion des Volkes. Zu Grunde liegt Ex 18^{13ff.} E¹, ein Abschnitt, der ursprünglich hinter den Horebperikopen stand, und 3A. auch Num 11^{13ff.} E²). Doch zeigt sich D^{2a} seiner Quelle gegenüber nach Form und Inhalt ziemlich selbständig. Er übergeht, daß nach Ex 18 Jethro die Anregung zu diesen Maßnahmen gab, sei es, daß er die Erzählung durch Fortlassung der Nebenfiguren vereinfachen, sei es, daß er die Bedeutung Moses steigern will. Während Ex 18₁₃ Mose selbst die זִמְנָאֵי auswählt, überläßt er nach D^{2a} die Auswahl dem Volke und behält sich nur die Anstellung vor: spiegelt sich darin vielleicht eine in der Zeit zwischen E und D erfolgte Erweiterung der Vollrechte wider? Während die זִמְנָאֵי Ex 18 zugleich und in erster Linie Richter sind (v 21f 25f.), scheidet D^{2a} zwischen den זִמְנָאֵי als Abteilungsführern und den שְׂפֵלָהִים, indem er mindestens fraglich läßt, ob die letzteren überhaupt zu den זִמְנָאֵי gehörten; das deutet wohl auf eine zur Zeit des D^{2a} erfolgte schärfere

9 Und ich sprach damals zu euch: Ich allein vermag nicht (für) euch (Sorge) zu tragen. 10 Jahwe, euer Gott, hat euch zahlreich werden lassen, und ihr seid (schon) jetzt den Sternen des Himmels an Menge gleich. 11 Möge Jahwe, der Gott eurer Väter, euch noch tausendfach mehrer und euch segnen, wie er euch verheißen hat! 12 Wie könnte ich da allein eure Last und eure Bürde und eure Streitigkeiten tragen! 13 Bringt (mir) für jeden eurer Stämme weise, verständige und einsichtige Männer, daß ich sie an eure Spitze stelle. 14 Da antwortetet ihr mir: Gut ist, was du vorgeschlagen hast. 15 Da nahm ich [eure Stammeshäupter] weise und einsichtige Männer und setzte sie ein zu Obersten über euch, zu Führern von je tausend, hundert, fünfzig und zehn [und zu Sekretären für eure einzelnen Stämme]. 16 Und euren Richtern gebot ich damals: Stellt Verhör an zwischen euren Brüdern, und richtet gerecht, wenn einer mit seinem Bruder oder einem Fremdling einen Streit hat. 17 [Ihr dürft im Gericht nicht die Person ansehen, den Geringsten müßt ihr wie den Vornehmsten anhören, fürchtet euch vor niemandem; denn das Gericht ist (eine Sache) der Gottheit]. Aber den Fall, der euch zu schwer ist, bringt an mich, daß ich über ihn Verhör anstelle. 18 Euch aber gab ich damals Anweisung über alles, was ihr tun solltet.

Trennung der Ämter. Daher werden auch an die שָׂרִים andere Anforderungen gestellt als bei E, vgl. v 13 mit Ex 18:21. In v 16f. ergänzt D^a seine Vorlage durch die Ermahnung zu strenger Unparteilichkeit beim Richten. Endlich läßt er die Mitteilung der Gesetze Ex 18:20 unberücksichtigt, da sie nach ihm erst im weiteren Verlauf der Rede erfolgen soll, und beschränkt sich auf אֲשֶׁר הָעָם יִשְׂרָאֵל (v 18), d. h. wohl auf Vorschriften für die Marschordnung u. dgl. — 9 (Ex 18:18) Num 11:14. 10 Gen 15:22:17. 11 II Sam 24:3. כָּכֶם eure Gleichheit = noch ebenso viele, wie ihr jetzt schon seid. כֹּהֵם 3B Gen 15:22:17. Der Wunsch soll den Schluß aus v 10 abwehren, als wünsche Mose, um seine alleinige Führerstellung aufrecht erhalten zu können, wohl gar eine Verminderung des Volkes. 12 שָׂרֵהֶם die Last, die ihr für mich bildet; ähnlich בִּשְׂאֹכֶם, vgl. Num 11:17. רִבְבָם kollektiv, eure Prozesse 17s, die ich schlichten soll, hier mitterwähnt im Hinblick auf v 16f. 13 Ex 18:21. הָבֵי GK § 690. לָבֵי GK § 119s. לָבֵי יָדֵיִם wohl nicht: euren Stämmen bekannt, bei ihnen ihres Wandels wegen angesehen, sondern לָבֵיִם יָדֵיִם analog לָבֵיִם יָדֵיִם solche, denen das יָדֵיִם zur Wesenseigenschaft geworden ist (GK § 50f und לְשִׁבְתָּם (mit לָבֵיִם distributivum) davon zu trennen. בְּרִאשֵׁיהֶם an die Spitze eurer Stämme und Abteilungen; andere: als eure Häupter = Führer (B essentiae GK § 119i). 14 לָבֵיִם יָדֵיִם wohl mit דְּבָרִית (nicht mit לָבֵיִם) zu verbinden: du hast gesagt, daß wir es tun sollen. 15 אֶת רִאשֵׁי שֵׁי (proleptisch: die es werden sollten) nach G wohl zu streichen, da der Ausdruck „ich machte die ראשֵׁים zu ראשֵׁים“ unnatürlich wäre. יָדֵיִם אֵלֶּיִם Ex 18:21. יָדֵיִם חֲשִׁיִּים fehlt G. שְׂרָרִים Num 11:16, vgl. babyl. šārāru = schreiben, schriftkundige Beamte aller Art, hier wohl Listenfürher; zu ihrer Funktion im Heerwesen vgl. 20ff. לְשִׁבְתָּם fällt auf wegen des Absehens von der eben erwähnten militärischen Gliederung; G לְשִׁבְתָּם = zur Unterstützung der Richter, vgl. 16:18, paßt nicht zum Zusammenhang; ob לָבֵיִם יָדֵיִם vielleicht ein Zusatz mit Rücksicht auf 20ff. ist? 16 Den (jetzt eben angestellten, zu den שָׂרִים gehörigen, oder den schon früher vorhandenen, von den שָׂרִים zu unterscheidenden?) Richtern überläßt Mose die Entscheidung der leichteren Fälle, während er die schwereren sich vorbehält, vgl. Ex 18:26 und die analoge Anordnung 16:17ff. שִׁבְתָּי GK § 113bb, S GTP שִׁבְתָּי אֶת der Volksgenosse, בֶּן der Angehörige eines fremden Volkes, der unter den Israeliten lebt und, durch einen Patron vertreten, Rechtsschutz genießt, vgl. 24:17. צִדֵּק GK § 118mq. 17 vgl. 16:19. זְרָעֵיִם GK § 47m, Formen mit זֶרַע sind im Dtn besonders beliebt. הָאֱלֹהִים GK § 143a; ist das Rechtswesen Gottes Sache, so müssen die Richter als seine Stellvertreter seiner Art gemäß richten, also gerecht und ohne Menschenfurcht, vgl. 10:1f. Da hat in G sing. Form; ist er vielleicht ein Zusatz? 18 vgl. Ex 18:20 und die Vorbemerkungen.

¹⁹Sodann brachen wir vom Horeb auf und durchwanderten jene ganze große und furchtbare Wüste, die ihr gesehen habt, in der Richtung (auf der Straße?) nach dem Amoritergebirge, wie Jahwe, unser Gott, uns geboten hatte, und gelangten bis Kadesch-Barnea.

²⁰Da sprach ich zu euch: Ihr seid bis zum Amoritergebirge gekommen, das Jahwe, unser Gott, uns geben will. ²¹Siehe, Jahwe, dein Gott, hat dir Gewalt über das Land gegeben: uet hinauf, nimm es in Besitz, wie es Jahwe, der Gott deiner Väter, dir verheißten hat: fürchte dich nicht und verzage nicht! ²²Ihr alle aber nahtet mir und sprachet: Wir wollen Männer vor uns hinsenden, daß sie das Land für uns auskundschaften und uns Bericht erstatten über den Weg, auf dem wir hinaufziehen sollen, und über die Städte, zu denen wir kommen werden. ²³Das schien mir gut, und so wählte ich denn zwölf Männer aus euch aus, einen aus jedem Stamm. ²⁴Die schlugen die Richtung auf das Gebirge ein, gelangten bis zum Tal Eschol und kundschafeten es aus. ²⁵Auch nahmen sie einige von den Früchten des Landes mit sich und brachten sie zu uns herab. Und sie [brachten uns Bescheid und] sagten: Das Land, das Jahwe, unser Gott, uns geben will, ist herrlich. ²⁶Aber ihr wolltet nicht hinauf-

3) 1, 19 Wanderung bis Kadesch-Barnea. Die Parallele ist in JE nicht erhalten, doch vgl. zur Expedition Num 13:26 (E.). Zur Schilderung der Wüste vgl. 8:15. וְהָיָה כְּכִנְיָהּ 17. וְהָיָה כְּכִנְיָהּ 12.

4) 1, 20–46 Die Kundschaftergeschichte, vgl. Num 13f. (JEP). Auf Benutzung von P Num 13ff. könnte aus der Erwähnung der Zwölfszahl der Kundschafter v 23 geschlossen werden; da aber D^{2a} sonst keine Bekanntschaft mit P zeigt, da er der Angabe des P über das von den Kundschaftern erreichte Ziel widerspricht (vgl. v 24 mit Num 13:2), und da auch J und E in dem nicht erhaltenen Teil ihres Berichtes die Zwölfszahl angegeben haben können, dürften nur J und E als Quelle in Frage kommen. Ob D^{2a} nur E benutzt (so sicher bei der Nennung des Tales Eschol v 24, vgl. Num 13:23, und in dem Strafurteil, das die Horeb- generation vom Eintritt in Kanaan ausschließt, v 34ff. vgl. Num 14:20ff.) oder daneben auch J, ist nicht sicher zu entscheiden; denn in Num 13f. gelingt die Trennung von J und E nur unvollkommen, und die Verwertung von Ex 13:21 Num 20:1 (J) in Dtn 13:46 kommt auf die Rechnung eines Bearbeiters. Über das Verhältnis des D^{2a} zu seiner Quelle vgl. die Vor- merkungen zu den einzelnen Abschnitten. — a) 20–25 Die Ausendung der Kundschafter und ihr offizieller Bescheid. Wenn Mose v 20 feststellt, Israel stehe vor dem verheißenen Ziel (v 7f.), so deutet er damit an, daß jetzt die Kämpfe beginnen sollen, daß aber doch kein Grund zur Furcht vorliege, weil Jahwe gesagt hat, er wolle Israel das Land geben. Diesen n v 20 nur stimmungsmäßig liegenden Gedanken führt v 21 ausdrücklich aus; doch ist er nach seiner sing. Form (doch G plur.) wohl ein Zusatz. Durch das Verlangen nach Ausendung von Kundschaftern v 22 deutet das Volk schon jetzt leise den später stark hervortretenden Mangel an Vertrauen auf Jahwe an. Gleichwohl geht Mose v 23 darauf ein, wohl in der Erwartung, der Bescheid der Kundschafter werde Israels Bedenken überwinden (nach P Num 13:ff. veranlaßt Jahwe selbst die Ausendung der Kundschafter). Der Bescheid lautet in der Tat v 25 durchaus günstig; daß die Kundschafter auch auf die Schwierigkeiten und Gefahren hinweisen und so die Bedenken des Volkes bis zu offener Widergesetzlichkeit gegen den Angriffs- befehl steigern, erfahren wir erst v 28. Vermutlich soll damit gesagt sein, daß diese Angaben keinen Teil ihres offiziellen Bescheides bildeten, sondern erst nachträglich hinter dem Rücken Moses gemacht wurden. Das ist ein eigenartiger Zug in der Darstellung des D^{2a}. — 21 וְהָיָה כְּכִנְיָהּ v 7f. 22 Num 13:15f. וְהָיָה כְּכִנְיָהּ GK § 109f. וְהָיָה כְּכִנְיָהּ GK § 131d. 23 Num 13:2. 24f. Num 13:25ff. וְהָיָה כְּכִנְיָהּ (Traubental) ein nicht näher zu bestimmendes Tal bei Hebron. וְהָיָה כְּכִנְיָהּ dem Sinne nach — וְהָיָה כְּכִנְיָהּ (ist Mask.). 25 וְהָיָה כְּכִנְיָהּ fehlt GV. — 3) 26–33 Die Widergesetzlichkeit des Volkes und der vergebliche Versuch Moses, sie zu über- winden. Abweichend von Num 13, wo zwischen dem ermunternden und dem abschredenden

ziehen und widersehtet euch dem Befehl Jahwes, eures Gottes. ²⁷Und ihr verleumdetet 'euren Gott' und sagtet: Weil Jahwe uns haßt, hat er uns aus Ägyptenland herausgeführt, um uns in die Gewalt der Amoriter zu geben, daß sie uns vernichten. ²⁸Wohinauf sollen wir ziehen? Unsere Brüder haben unser Herz verzagt gemacht, da sie sprachen: (Es sind) Leute, die größer und 'zahlreicher' sind als wir, 'und' Städte, die groß und himmelhoch ummauert sind, und selbst Enaliter haben wir dort gesehen. ²⁹Swär sprach ich zu euch: Erschreckt nicht und fürchtet euch nicht vor ihnen! ³⁰Jahwe, euer Gott, der vor euch herzieht, der wird für euch genau so streiten, wie er mit euch in Ägypten wirksam gewesen ist. ³¹und in der Wüste, die du gesehen hast, wo Jahwe, dein Gott, dich getragen hat, wie einer seinen Sohn trägt, auf dem ganzen Wege, den ihr gezogen seid, bis ihr an diesen Ort kamet. ³²Aber in dieser Sache bleibt ihr ohne Vertrauen zu Jahwe, eurem Gott, ³³der euch (doch) vorauszog auf dem Wege, um für euch eine (Lager-)Stätte zu suchen, indem er euch 'leitete' mit Feuer bei Nacht, 'um euch den Weg zu zeigen', den ihr gehen solltet, und mit der Wolke bei Tage.

Teil des Berichtes der Kundschafter nicht geschieden ist, erscheint bei D²a das Murren des Volkes zunächst als ein unmotiviertes, überraschendes, seine Anlage gegen Jahwe daher als Ausdruck unbegreiflicher Verstocktheit v 26–27. Dieser erste Eindruck wird zwar in v 28 durch die nachgebrachte Motivierung mit dem Bericht der Kundschafter über die Schwierigkeiten etwas abgeschwächt, aber doch nicht ganz beseitigt, da auch Moses ermutigender Hinweis auf Jahwes bisherige Hilfe v 29–31 (der sing. v 31a ist Zusatz) das Vertrauen auf ihn nicht wiederherzustellen vermag v 32–33 (der nach v 30f. überflüssige v 33 ist wohl Zusatz). Das dürfte eine von D²a beabsichtigte Verschiebung in der Charakterisierung des Volkes sein, die mit der während der prophetischen Periode gewonnenen Erkenntnis der radikalen Bosheit Israels zusammenhängt. Auch das wird eine absichtliche Änderung gegenüber Num 13³⁰ 14⁷ sein, daß der Ermutigungsversuch nicht Kaleb (nach P Num 14⁶ auch Josua), sondern Mose zugeschrieben wird: dadurch wird die Bedeutung Moses und das Gewicht der Ermutigungsgründe erhöht, so daß deren Nichtbeachtung um so schuldhafter erscheint. — 27 יִרְדְּנָה בְּאֶזְרֵיכֶם gewöhnliche Deutung: ihr murret in euren Zelten = im Geheimen; doch heißt יִרְדְּנָה richtiger verleumden, daher ist wohl zu lesen יִרְדְּנָה בְּאֶזְרֵיכֶם GK § 45d. 1151., sächlich vgl. Num 14¹. 3. 28 Num 13²⁸. 31. 33. אֵיךְ rhetorische Frage: sicherem Verderben entgegen. יִרְדְּנָה S יִרְדְּנָה (vgl. G). וְעִירֵי שְׂגָרִים besetzt am Himmel = mit bis an den Himmel reichenden Befestigungen. Die בני עִירֵי (so noch 9a, sonst meist עִירֵי oder nur עִירֵי) gehören nach Num 13³³ zu den Riesen (בְּנֵי עִירֵי), die aus den Egen der אֱלֹהִים mit menschlichen Weibern abstammen Gen 6⁴; die Sage verknüpft sie besonders mit hebron und Umgebung sowie mit dem Philisterlande Jos 11²¹.; vgl. weiter zu 2uf. 29 Num 14⁹. אֵיךְ mit Ind. GK § 1070. 30 Beachte die Abweichung von Num 14⁹; dort: wenn Jahwe will, hier: er wird es tun. לֹא מֹשֶׁה vernachlässigt nach D²a den Unterschied der Generationen, vgl. 10 אֱלֹהִים, 9 אֱלֹהִים usw., obwohl die damals Angeredeten nach 21ff. inzwischen gestorben sind; trotzdem wird לֹא nach G zu streichen sein, da es die Identität der Angeredeten mit der Exodusgeneration mit einem gewissen Nachdruck behauptet. 31 אֵיךְ 2⁰ GK § 138c. אֵיךְ tert. comp. die liebende, vor Schaden behütende Sorgfalt, vgl. 8. 32 בְּאֶזְרֵיכֶם GK § 107d. 33 vgl. Ex 13²¹ Num 10³³. וְלִהְיוֹתֶם und לִהְיוֹתֶם nach den Konsonanten Inf. Mal (daß ihr lagern und sehen könnt), nach den Puntiatoren Inf. Hif. mit Synkope des von SG noch bezeugten ה, GK § 53q (um euch lagern und sehen zu lassen). Doch befremdet das Fehlen eines „und“ vor בְּאֶזְרֵיכֶם und das Nachhinken des sächlich vor בְּאֶזְרֵיכֶם gehörenden בְּאֶזְרֵיכֶם. Nach G (vgl. Ex 13²¹) lies וְלִהְיוֹתֶם und לִהְיוֹתֶם בְּאֶזְרֵיכֶם; das bleibt auch so der Satzbau noch unbefriedigend, vermutlich ist der Vers mehrfach von Bearbeitern ergänzt. — γ) 34–40 Jahwes Strafurteil vgl. Num 14¹¹ff. D²a vereinfacht auch hier, indem er von der ursprünglich schärferen Form des Urteils Num 14¹² und der Fürbitte Moses Num 14¹³ff. abieht. Auf eine weitere Differenz führt die Erkenntnis, daß v 36–38 ein Zusatz

34Als nun Jahwe euer lautes Reden vernahm, schwur er im Zorn: 35Keiner von diesen Männern, diesem bösen Geschlecht, soll das schöne Land sehen, das ich euren Vätern zu geben eidlich versprochen habe, 36außer Kaleb, dem Sohne Jephunnes; der soll es sehen, und ihm und seinen Kindern will ich das Land geben, das er betreten hat, weil er 'mir' vollkommen anhing. 37Auch über mich erwiderte Jahwe um euretwillen und sprach: Auch du sollst nicht 'dorthin' kommen. 38Josua, der Sohn Nuns, dein Diener, der soll dorthin kommen; ihn ermutige, er soll es Israel zum Erbe geben. 39Über eure Kleinen, von denen ihr sagt, sie würden (den Feinden) zur Beute werden, und eure Kinder, die heute noch weder gut noch böse kennen, die sollen dorthin kommen, ihnen will ich es geben, und sie sollen es zu eigen bekommen. 40Ihr aber, kehrt um und zieht in die Wüste in der Richtung nach dem Schilfmeer. 41Da antwortetet ihr und sprachet zu mir: Wir haben gegen Jahwe, 'unsren Gott', gesündigt; schon wir selbst wollen zum Kampf hinaufziehen, ganz wie Jahwe, unser Gott, uns geboten hat. Und ihr griffet ein jeder zu seinen Waffen und hieltet es für etwas Leichtes, auf das Gebirge hinaufzugelangen. 42Da sprach Jahwe zu mir: Sage ihnen, zieht ja nicht hinauf und kämpft ja nicht — denn ich werde nicht unter euch

sind. Denn weder die Verschönerung Kaleb's noch die Josuas sind im Zusammenhang des D^{2a} motiviert, da er ihren Versuch, das Volk umzustimmen (vgl. JE Num 13³⁰, wo freilich nur Kaleb erwähnt ist, doch vgl. auch Num 14³⁰, und P Num 14⁶), nicht erwähnt, vielmehr die Rolle Kaleb's auf Mose übertragen hatte; auch der Versuch, den Einschuß Moses in das Strafurteil zu rechtfertigen (בְּלִלְכָם v 37), ist offenbar nicht dem Zusammenhang entsprechend, da Mose entschieden für Jahwe eintrat; überdies greifen v 37f. der späteren Stelle 32^{off}. vor. Scheidet man aber v 36—38 aus, so zeigt sich eine weitere Differenz gegenüber Num 13f. darin, daß das Strafurteil von D^{2a} summarisch formuliert ist und auf die Ausnahmen keine Rücksicht nimmt. Eben dies war dann der Anlaß zu dem Einschub von v 36—38, der das Urteil hinsichtlich Kaleb's und Josuas berichtigen, hinsichtlich Moses, so gut es ging, rechtfertigen sollte. — 35 Num 14²⁰⁻²³. 30. הָרַע הָרַע als Apposition zu אִישׁ nicht recht passend, fehlt G und Num 14^{25f}., ist also wohl ein Zusatz, der die Deutung von הָרַע אִישׁ nur auf die Kundschafter ausschließen soll. הָרַע fehlt SG. 36 Num 14²⁴. 30. אֲחֵרֵי הָרַע, da Jahwe redet, wohl aus אֲחֵרֵי durch Dittographie des ו und dessen Ergänzung zu הָרַע entstanden. 37 32^b. בְּלִלְכָם der Führer ist für seine Untergebenen verantwortlich. שֶׁם 14³¹. 38 32^a Num 14³⁰. הָרַע הָרַע, der (dienend) vor dir steht, vgl. Ex 33¹¹. 39 Num 14³¹. הָרַע ... 32^b fehlt G und ist, da הָרַע — בְּנֵי, überflüssig. הָרַע ... אִישׁ fehlt S. דַּע בְּנֵי Gen 29; Sinn: sie haben noch keine Einsicht und kein Urteil, sind daher auch noch nicht verantwortlich. 40 Num 14²⁵. הָרַע hier der GOLF von 'akaba, vgl. 2s. — 8) 41—46 Der vergebliche Angriff auf das Amoritergebirge v 41—45 und das Verweilen in Kadesch v 46; zu v 41—45 vgl. Num 14⁴⁰⁻⁴⁵ (E), zu v 46. Num 20^{1a} 14 (E). — V 46 ist mit den sonstigen Angaben des D^{2a} unvereinbar: v 40 läßt ein längeres Verweilen in Kadesch nicht zu, und 21^a schließt es geradezu aus, denn nach dieser Stelle verteilen sich die 38 Jahre der Strafzeit nicht auf einen längeren Aufenthalt in Kadesch und die Wanderung von dort bis zum Zered, sondern entfallen gänzlich auf die letztere. Danach ist v 46 ein Zusatz nach Num 20¹ (vgl. auch das einfache הָרַע gegen בְּנֵי הָרַע bei D^{2a} 12. 19 21^a). Während also nach E (ob auch nach seinem ursprünglichen Aufbau?) Israel zunächst in die Wüste zieht, dann für längere Zeit nach Kadesch zurückkehrt und von dort nach dem Ostjordanland aufbricht, hat D^{2a} die Erzählung dahin vereinfacht, daß Israel in die Wüste zieht, allmählich bis zum GOLF von 'akaba gelangt und sofort von da aus 2s, ohne nochmalige Ausflucht von Kadesch, nach dem Ostjordanland zieht. — 41 In jähem Umschwung der Stimmung und scheinbarer Reue rüstet sich Israel zum Angriff; daß die Reue jedoch nicht echt ist, beweist es damit, daß es seinen Plan auch gegen Jahwes Abmahnung ausführt. אֲחֵרֵי הָרַע SGP. אֲחֵרֵי אֲחֵרֵי wir selbst, nicht erst unsere Nachkommen. הָרַע Bedeutung schon den alten Übersetzern nicht mehr bekannt; zu unserer Übersetzung vgl. arabisch hāna. 42 אֲחֵרֵי הָרַע GK § 107^o. אֲחֵרֵי הָרַע

sein –, damit ihr vor euren Feinden nicht geschlagen werdet. ⁴³Und ich sagte es euch; aber ihr hörtet nicht, widersehtet euch dem Befehl Jahwes und zogt in Vermessenhaftigkeit auf das Gebirge hinauf. ⁴⁴Da rüdten die Amoriter, die auf jenem Gebirge wohnten, euch entgegen, verfolgten euch wie ein Bienenschwarm und schlugen euch ' bis Horma. ⁴⁵Und obwohl ihr nach eurer Rückkehr vor Jahwe weintet, achtete Jahwe doch nicht auf euer Klagen und hörte nicht auf euch. ⁴⁶Als dann blieb ihr längere Zeit in Kadesch.

2 ¹Dann wandten wir uns und zogen in die Wüste in der Richtung nach dem Schilfmeer, wie Jahwe zu mir gesagt hatte, und umwanderten das Gebirge Seir lange Zeit. ²Als dann sprach Jahwe zu mir: ³Ihr habt dieses Gebirge reichlich lange umwandert; wendet euch nordwärts! ⁴Dem Volke aber gebiete: Ihr werdet jetzt durch das Gebiet eurer Brüder, der Söhne Esaus, die in Seir wohnen, wandern; aber, wenn sie auch Furcht vor euch haben(?), so hütet euch doch wohl, ⁵sangt keinen Streit mit ihnen an, denn ich werde euch von ihrem Lande auch nicht einen Fuß breit geben, habe ich doch dem Esau das Gebirge Seir zum Besitz gegeben. ⁶Speise zum Essen sollt ihr von ihnen [für Geld] erhandeln, und selbst Wasser zum Trinken sollt ihr von ihnen für Geld kaufen. ⁷Denn Jahwe, dein Gott, hat dich bei allem

GK § 109g. אֵינִי כְּקִדְדָּנִים wie sonst bei Kriegszügen 231s, kontreter Num 1441: die Lade, die Repräsentation des Kriegsgottes, wird nicht mit euch ziehen. 43 אֲנִי יָדַעְתִּי S + אֲנִי יָדַעְתִּי. 44 אֲנִי יָדַעְתִּי S nach dem überarbeiteten Text von Num 1443. 45 + רַעֲמָלִים הַבְּעִנִי. Gleich Bienen, so wütend und in solchen Schwärmen. 46 יָדַעְתִּי GK § 67g. הַרְבֵּה früherer Name צֶפֶת Jud 117 (= es-sebaita im NNO. von Kadesch?). hier gegen die sonstigen Angaben zu Seir gerechnet; doch wird בְּשִׁעִיר mit GPV in בְּשִׁעִיר (= von der Weltgrenze von S. bis H.) zu ändern oder zu streichen sein (es fehlt Num 1445). 46 ... בִּימֵינוּ ... בִּימֵינוּ idem per idem, o lange, als ihr dort bliebt = unbestimmt lange.

5) 2, 1 Das Umherziehen an den Rändern des Gebirges Seir, ohne Wiedergabe der in den älteren Quellen enthaltenen Episoden. Zum Ausdruck vgl. 140 und Num 214aß (E). וַיֵּלֶךְ ungenau, Israel wandert nur an seiner West- und Südseite.

6) 2, 2–8 Der Durchzug durch das edomitische Gebiet; vgl. Num 2014–21 (E), doch weicht D^{2a} erheblich von seiner Quelle ab. Über den verschiedenen Ausgangspunkt (E Kadesch Num 2014, D^{2a} das Nordende des Golfs von 'akaba v 8) vgl. zu 141ff. Nach E haben die Edomiter die erbetene Erlaubnis zum Durchzug durch ihr Gebiet verweigert und Israel zu seiner Umgehung gezwungen; nach D^{2a} durchzieht Israel ohne vorherige Verhandlung das Gebiet der Edomiter, die durch Furcht vom Widerstand abgehalten werden; nach v 29 haben sie Israel auch Speise und Trank gegen Bezahlung geliefert. Diese Abweichung hängt vermutlich mit einem inzwischen eingetretenen Stimmungswechsel gegenüber Edom zusammen, vgl. 23s. Da aber die von D^{2a} vorausgesetzte freundliche Stimmung gegen Edom im Jahre 586 in dauernden grimmigen Haß umschlug (vgl. 3B. Ez 2512ff. Ps 1371), muß D^{2a} vor 586 geschrieben haben. – Der sing. v 7 ist wohl Zusatz. – 3 vgl. 16f. צֶפֶת vom Nordende des Golfes von 'akaba aus, vgl. v 8. 4 אֶתְּ עֲבָדֵינוּ GK § 116p. אֲנִי יָדַעְתִּי vgl. Num 2014, sofern die Stammväter Brüder waren, bei D^{2a} aber wohl auch mit Rücksicht auf das gegenwärtige freundliche Verhältnis. הַיִּשְׂרָאֵלִים die Furcht der Edomiter könnte Israel zu Übergriffen reizen; doch ist וַיִּירָא יִשְׂרָאֵל (entstellt aus וַיִּירָא) schwerlich richtiger Text, man erwartet einen Imperativ „nehmt euch in Acht!“ 5 עַד בְּרֶדֶק יָרֵךְ kein Stüd bis herab zu dem, was die Fußhohle beim Betreten deckt. D b die geschichtlich gewordenen Verhältnisse gelten als von Jahwe, dem Leiter aller Geschichte, geordnet; anders noch Jud 112s. 6 הַשְּׂבִי, S הַשְּׂבִי, denom. von שָׁבַר = Getreide. 1^o בְּכֶסֶף (zum Artikel und ב pretii vgl. GK § 126n 119p) in den Hdschr. von G teils fehlend, teils an abweichenden Stellen, ist vielleicht Zusatz. וְכֶסֶף wohl entstellt aus וְכֶסֶף, vgl. Num 2015 בְּכֶסֶף. 7 כִּי du kannst zählen, denn ... יָדַעְתִּי SGPV יָדַעְתִּי.

Tun deiner 'Hände' gesegnet; 'überdenke' nur deine Wanderung in dieser großen Wüste: diese ganzen 40 Jahre war Jahwe, dein Gott, mit dir, du littest keinerlei Mangel. ⁸So durchwanderten wir denn (das Gebiet) unsere(r) Brüder, (der) Söhne Esaus, die in Seir wohnten, 'auf' der Arabastrafe von Elath und von Esjon-Geber aus; dann wandten wir uns und wanderten weiter in der Richtung nach der moabitischen Steppe.

⁹Da sprach Jahwe zu mir: Befehde Moab nicht und laß dich mit 'ihm' nicht in einen Kampf ein; denn ich werde dir von seinem Lande keinen Besitz geben, habe ich doch den Lotiden Ar zum Besitz gegeben. ¹⁰Die Emiter hatten früher darin gewohnt, ein großes, zahlreiches und hochgewachsenes Volk wie die Enakiter. ¹¹Zu den Rephaitern wurden auch sie gerechnet wie die Enakiter,

וַיֵּץ er hat davon fürsorglich Kenntnis genommen; doch wird mit G וַיֵּץ zu lesen sein: erkenne es = zieh die Folgerungen daraus. וְהָאֲרָבִיעִים נָנָה GK § 136d. 8 וַנֵּעֲבֵר בָּאָתָּה (wir zogen von ihnen fort, also nicht durch ihr Gebiet) widerspräche v 4, auch hätten dann die Anweisungen v 6, die Nennung der עֲרַבָה-Strafe, die nicht benutzt wäre, und das folgende וַנֵּעֲבֵר נֵפֶּן keinen rechten Sinn. Nach G tilge das נֵפֶּן vor אַתָּה und vor רַק als irrtümlich aus Num 20:1 eingedrungen. וְרַק הָעֲרַבָה die in der עֲרַבָה (11) nordwärts führende Strafe. אֵילָת = 'akaba; עֵצֵן נָבֶן nahe dabei gelegener Hasenort, nicht näher zu bestimmen. מִדְבַּר הַיַּבֵּשׁ die Steppe östlich von Moab Num 21:1b; wo die Strafe dahin von der עֲרַבָה-Strafe abzweigete, ist nicht festzustellen. Moab selbst wird nach D²a nicht durchwandert. Über die gegenfeitige Annahme eines Bearbeiters in v 9. 18. 29 (auch in G, wo רַבְרָב ursprünglich gefehlt zu haben scheint?) vgl. zu v 16ff. — S schaltet vor v 8 die in Moserede umgeformten Sätze Num 20:14a. 17. 18 ein.

7) 2, 9–15 Bis zur Überschreitung des Zered, Anweisung über das Verhalten gegen Moab, Bemerkungen über die Emiter und Horiter, das Aussterben der Exodus-generation. — Zur Überschreitung des Zered vgl. Num 21:12 (E). Die Bemerkungen über die Emiter und Horiter v 10–12 sind als Zusatz eines antiquarisch interessierten Bearbeiters auszuscheiden: solche praktisch bedeutungslosen Belehrungen passen weder in die Rede Jahwes noch in die Moses; v 12 spricht von Jahwe in der dritten Person, obwohl er nach dem Zusammenhang selbst spricht; v 12a gehörte sachlich zu v 5; v 12b setzt die Eroberung Kanaans durch Israel schon voraus, fällt also aus der historischen Situation der Rede heraus. Die sing. Form von v 9aß (doch G plur. nach v 5) ist an sich in der Anrede an Mose unbedenklich, löst sich aber doch mit dem Plur. in v 13; so wird auch v 9aß nebst dem anknüpfenden וְעַתָּה v 13 auszuscheiden sein, und das um so mehr, da eine Anweisung über das Verhalten gegen Moab bei D²a nicht zu erwarten ist, weil nach ihm Israel das moabitische Gebiet überhaupt nicht berührt, vgl. zu v 16–25. — 9 vgl. v 5. צִיר von צָר GK § 72t. בְּנֵי שֵׁם בְּנֵי שֵׁם (fehlt S) Aff. adv. GK § 118q. בְּנֵי לֵוִי sind die Moabiter nach Gen 19:37 (J). עֵי שְׁמֵרָה schwerlich Name einer Stadt, sondern der des gesamten moabitischen Gebietes südl. des Arnon. 10f. Die Angaben dieser und der weiteren antiquarischen Glossen sind sicherlich nicht Produkt haggadischer Spekulation des Judentums, sondern beruhen auf alter vollstündlicher Tradition, die wenigstens teilweise durch das Vorhandensein von Überresten jener alten Völker (so besonders der Horiter Gen 36:20ff.) gestützt wurde. Doch ist die Tradition dem Trieb der Sagenbildung und weiterhin der mythologischen Spekulation verfallen, wenn jene Völker zunächst, vielleicht im Hinblick auf die ihnen zugeschriebenen megalithischen Bauwerke (Dolmen) für Riesenvölker gehalten und dann für Abstömmlinge aus den Engeln Gen 6:1ff. erklärt, teilweise vielleicht auch mit verschiedenen Arten von Dämonen identifiziert wurden, vgl. Schwally ZAW 1898 S. 126ff., Karge, Rephaim 1918. Als Gesamtbezeichnung solcher Riesenvölker erscheint in v 11 מְשִׁימִים (vgl. die Benennung für Totengeister 3B. Jes 14:9); speziell werden so genannt die einstigen Bewohner des südlichen und nördlichen Ostjordanlandes 2a 313, vgl. ferner II Sam 21:16 18. 22. Daneben finden sich Spezialnamen der מְשִׁימִים-Völker einzelner Gebiete; so hier מְשִׁימֵי שֵׁם (= Schredgespenster, vgl. מְשִׁימֵי שֵׁם Schreden, oder Schlangengeister?, sonst nur noch Gen 14:5) und 2a מְשִׁימֵי אֲמֹנִי als Urbewohner des ammonitischen Gebietes (= מְשִׁימֵי Gen 14:5, Bedeutung des Namens ganz unsicher). Ob auch die מְשִׁימֵי, die

die Moabiter aber nannten sie Emiter. ¹²Und in Seir hatten früher die Horiter gewohnt, aber die Söhne Elias haben sie allmählich verdrängt und vor sich her vertrieben und sich dann an ihrer Stelle niedergelassen, wie Israel es gemacht hat mit seinem Erblande, das Jahwe ihnen gab. ¹³Und' nun, macht euch auf und zieht 'weiter' über den Bach Zered. Da zogen wir über den Bach Zered. ¹⁴Die Zeit aber unserer Wanderung von Kadesch-Barnea bis zur Überschreitung des Baches Zered betrug 38 Jahre, bis das ganze Geschlecht [die kriegstüchtigen Männer] aus dem Lager hinweggestorben war, dem Schwur Jahwes entsprechend. ¹⁵Es war aber auch die Hand Jahwes wider sie gewesen, um sie vollständig aus dem Lager hinwegzutilgen.

Urbewohner des edomitischen Gebietes 212, und die עֲמִי im südlichen Philistergebiet 223 zu den עֲמִי gerechnet wurden, wissen wir nicht. Über die ethnographische Stellung all dieser Völker ist nichts bekannt. 12 זו הָרִי (SG הָרִי) vgl. die ägyptische Bezeichnung Palästinas als 'Charu sowie חר = Höhle (הָרִי) also = Höhlenbewohner?). עֲמִי GK § 107d: sie verdrängten sie allmählich; Gen 3620ff. kennt noch bedeutende Reste der Horiter. עֲמִי S עֲמִי, vgl. v 21. 13 יַעֲקֹב קָמוּ בַּעַן SG יַעֲקֹב קָמוּ. Über den קָמוּ vgl. die Vorbemerkungen zu v 16–25. 14 Nur 38 Jahre, da von den 40 Jahren seit dem Exodus (vgl. v 7) ein Teil, die Zeit bis zum Ausbruch von Kadesch abzurechnen, ist. אַחֲרָיִם (nachträgliche?) einschränkende Apposition zu הָרִי, vgl. 135. 39. 15 will sagen, daß das natürliche Aussterben noch durch außerordentliche Katastrophen befördert wurde, vgl. Num 1631ff. (JE) 216 (E).

8) 2, 16–25 Bis zum Zusammenstoß mit Sihon; Anweisung über das Verhalten gegen Ammon, Bemerkungen über die Samzummiter und Awwiter, Überschreitung des Arnon und Verheißung des Sieges über Sihon. — Auszuscheiden sind zunächst v 20–23 als eine antiquarische Glosse im Stile von 210-12; sie unterbrechen die Rede Jahwes (v 21f. sprechen von ihm in der dritten Person) und haben teilweise (v 22f.) keine direkte Beziehung zum Zusammenhang. — Aber auch die Rede Jahwes bietet kritische Anstöße. Vor allem fehlt die klare Beziehung auf eine bestimmte Situation: v 18 scheint Israel an der Südgrenze Moabs zu stehen, v 19 an der Grenze Ammons, v 24f. am Arnon, der Nordgrenze Moabs und Südgrenze des Reiches Sihons. Tatsächlich steht Israel nach v 26 in der Steppe Kedemoth (d. h. nach Num 211a der Steppe jenseits = östlich des aus dem Amoriterlande kommenden Arnon = wadi wa'le, dessen Oberlauf gemeint sein muß), an der Südostgrenze des Reiches Sihons. Soll nicht eine Lücke in der Erzählung angenommen werden, so muß dieser Standort mit der Überschreitung des Zered v 13 erreicht sein, so daß der Zered in einem der Täler im Gebiet der Pilgerstraße östl. vom N-Ende des Toten Meeres zu suchen ist. Dafür spricht auch, daß nach v 14 am Zered das Ende der Strafzeit erreicht ist, so daß er nicht nur eine Zwischenstation auf dem Wege nach der Grenze des verheißenen Landes sein kann, sondern selbst dessen Grenze bilden muß, und ferner, daß er Num 211f. erreicht wird, nachdem Israel die östl. von Moab gelegene Steppe durchwandert hat. Ist das richtig, so passen v 18. 19. 24aa nicht in die geographische Situation. Da weiter v 24aß–25 eine vorgehende Dublette zu v 31 sind, die v 26ff. hinter sich eigentlich ausschließt, so wird der ganze Abschnitt v 17–25 D^{2a} abzusprechen sein. Die Ergänzungen (es sind wohl mehrere: v 24a plur., sonst. sing. Anrede, v 20–23 antiquarische Glosse) scheinen irrtümlich den von E¹ Num 211a erwähnten Arnon (= wadi wa'le) mit dem von E² Num 211b gemeinten wadi modschib identifiziert zu haben; daher verlegten sie die Steppe Kedemoth an dessen Südfleite und weiter den Zered an die Südgrenze Moabs. So mußten sie annehmen, daß Israel nach Überschreitung des Zered das moabitische Gebiet Ar durchwanderte v 18 und später den Arnon = wadi modschib überschritt v 24. So glaubten sie, vor der Nachricht über die Überschreitung des Zered eine Anweisung über das Verhalten gegen Moab v 9, vor der des Arnon eine Verheißung des Sieges über Sihon v 24f. einschalten zu sollen, und die erstere durch eine Anweisung über das Verhalten gegen die Ar benachbarten Ammoniter v 19 ergänzen zu dürfen, vielleicht veranlaßt durch Num 212ab. Natürlich ist dann auch v 37 und in v 29 die Erwähnung der

¹⁶Als nun alle kriegstüchtigen Männer aus dem Volke weggestorben waren, sprach Jahwe zu mir: ¹⁷Da weißt jetzt du, das Gebiet Moabs, durchziehen ¹⁸und nahe an die Isenmarke kommen; ¹⁹besetze sie nicht und laß dich nicht mit ihnen in Streit ein, denn ich werde dir vom Vusse der Ammoniter keinen Beisatz geben, habe ich es doch den Leuten vom Beisatz gesagt. ²⁰Auch dieses galt für Rechenhuterland: Rechenhuter hatten früher darin gewohnt, die Ammoniter aber nannten sie Samsamuter. ²¹Es war ein großes, zahlreiches und hochgemachtes Volk wie die Ammoniter; aber Jahwe hatte sie vor ihnen vernichtet, und so hatten sie sie verachtet und sich an ihrer Stelle niedergelassen, ²²wie er den in Seir wohnenden Kindern Esau getan hatte, vor dem er die Isenmarke vernichtete, so daß sie sie verachteten und sich an ihrer Stelle niedergelassen haben zum heutigen Tage. ²³Und was die Ammoniter betrifft, die in Gehäusen bis Esau hin wohnten, so haben die Kuchthuter die aus Kuchter ausgewandert waren, sie vernichtet und sich an ihrer Stelle niedergelassen; ²⁴Wacht euch auf und wirt weiter über den Bach Arnon. Siehe, ich sehe Sihon, den König von Hesbon, den Ammoniter, und sein Land in deine Gewalt, beginne mit der Befestigung und laß dich mit ihm in Kampf ein. ²⁵Jetzt werde ich anrufen: Schrecken und Furcht vor dir über die Völker unter dem ganzen Himmel lassen zu lassen; wenn sie nur von dir hören, werden sie zittern und heben vor dir.

²⁶Da sandte ich Boten von der Steppe Kedemoth aus an Sihon, den König von Hesbon, mit friedlichem Auftrag: ²⁷Laß mich durch dein Land ziehen; ich will nur auf den Straßen gehen, ohne rechts und links abzubiegen. ²⁸Speise zum Essen laß mich für Geld erhandeln, und Wasser zum Trinken gib mir für Geld; nur durchziehen möchte ich mit meinen Füßen, ²⁹wie es die in Seir wohnenden Kinder Esau mir gestattet haben und die in Ar wohnenden Moabiter, bis ich über den Jordan ziehe in das Land, das Jahwe, unser Gott, uns geben will. ³⁰Aber Sihon, der König von Hesbon, wollte uns nicht durch sein Land ziehen lassen, denn Jahwe, dem Gott, habe seinen Geist herab und sein Herz unbeugsam gemacht um ihn in deine Gewalt zu geben, wie es jetzt geschehen ist. ³¹Da sprach Jahwe zu mir: Siehe, ich beginne jetzt, Sihon, den König von Hesbon, Moabiter Jesunoar. — 16 vgl. v 14. לְרִיבֵי... תָּבִי GK 1140. 18 יָרָא 29. 19 Die Ammoniter wohnen nordöstl. von Moab, wo der obere Jabbok die Grenze gegen das Reich Sihons bildet 30; auf seinem Zuge hat also Israel ihr Gebiet zur Seite (יָרָא) יָרָא v 5. 9. 20 יָרָא sind die Ammoniter wie die Moabiter (v 9) nach Gen 19³⁸. 20–22 vgl. zu v 10 ff. 21 יָרָא vor den Ammonitern, die auch im folgenden Subjekt sind. 23 Zur Konstr. vgl. GK § 143b יָרָא nur noch Jos 13³ als neben den Philistern im Küstenland wohnend erwähnt. יָרָא (G) Kannabokes, die von יָרָא (G) Kannaboria, richtiger wohl Kreta oder die benachbarte Insel Krapathos) erst während der Richterperiode eingewanderten Philister oder ein Stamm derselben, vgl. Am 9; und Guthe RE³ X S. 33 ff. XV S. 338 ff. XXIII S. 374 XXIV S. 324 ff. 24 vgl. v 15. יָרָא mit Dages GK § 20g. יָרָא 14. 25 יָרָא SG יָרָא, ein durch יָרָא v 24 veranlaßtes Versehen יָרָא GK § 135m. יָרָא יָרָא rhetorische Hyperbel.

9. 2, 26–37 Die Eroberung des Reiches Sihons; vgl. Num 21²¹⁻²⁵ (E), doch läßt D^{2a} Jahwes Fügung und Leitung stärker hervortreten, und ferner fügt er, den die Grundlagen über die Behandlung der Kananiter (20 Jos.) entsprechend, hinzu, daß an allen Einwohnern der Bann vollstreckt wurde. Zusätze sind v 29aßß 30b 37; über v 29aß 37 vgl. zu v 16–25; in v 29b beachte die 1. Plur. gegenüber der 1. Sing., die sonst in der Botschaft an Sihon gebraucht ist; v 30b. 37 zeigen die Sing. Anrede an Israel. — 26 יָרָא Jos 13³ eine rubenitische Stadt in nicht genauer zu bestimmender Lage; יָרָא der danach benannte Teil der benachbarten Steppe; vgl. zu v 16–25. Über Sihon und seine Hauptstadt יָרָא vgl. 14. יָרָא freie Apposition zu יָרָא GK § 156d. 28 v 6. 29 Daß die Edomiter den Durchzug gestatteten, liegt implicite in v 8; daß auch die Moabiter es taten, entspricht den Zusätzen v. 18 usw., steht aber im Widerspruch mit 23 und dem Bericht des E über Moabs feindseliges Verhalten Num 22 ff. 30 יָרָא genauer durch sein Land. Beachte die lediglich finale Rechtfertigung der Verflodung Sihons (vgl. die des Pharaos); eine kausale Rechtfertigung ließe sich aus Gen 15¹⁶ gewinnen יָרָא mit Synonyma verknüpfendem 'cop., vgl. Driver, tenths § 132. 31 v 24. יָרָא GK § 67w 106m. יָרָא SG — יָרָא יָרָא

den Amoriter, und sein Land in deine Gewalt zu geben; beginne mit der Besetzung seines Landes. ³²Als nun Sihon uns mit seinem ganzen Volke zum Kampf nach Jahas entgegenzog, ³³gab ihn Jahwe, unser Gott, in unsere Gewalt, daß wir ihn und seine Söhne und sein ganzes Volk besiegten. ³⁴Damals eroberten wir all seine Städte und vollstreckten an jeder Stadt, an den Männern, Weibern und Kindern den Bann, ohne einen einzigen übrig zu lassen, der entronnen wäre. ³⁵Nur den Vieh nahmen wir als Beute für uns und die Habe der Städte, die wir eroberten. ³⁶Von Aroer am Rand der Arnonschlucht und der Stadt im Tale bis nach Gilead hin gab es keine Festung, die uns zu stark gewesen wäre; alles gab Jahwe, unser Gott, in unsere Hand. ³⁷Jedoch dem Lande der Ammoniter bist du nicht zu nahe getreten, was zur Seite des Jabbokflusses liegt, und den Städten des Berglandes, genau wie Jahwe unser Gott, uns geboten hatte.

3 Als wir uns dann wandten und in der Richtung nach Basan hinaufzogen, rückte Og, der König von Basan, uns mit seinem ganzen Volke zum Kampf entgegen nach Edrei. Aber Jahwe sprach zu mir: Fürchte ihn nicht, denn ich gebe

אֶרֶץ רַחֵם wohl Variante zu רָחַם, das G fehlt. 32 אֶרֶץ nach Euseb Onom. (ed. Klostermann) 1049 zwischen Madaba und Debus (Dibon), südl. von Hesbon, doch nicht genauer zu bestimmen. 33 בְּנֵי Ketib בְּנֵי, Kere und Versionen בְּנֵי; Söhne Sihons sonst nie erwähnt. 34 בְּנֵי der Bann bedeutet eine Tabuierung der Kriegsbeute, d. h. ihre Weihung an die Gottheit und Verjagung der Aneignung durch die Menschen; vom Opfer unterscheidet er sich grundsätzlich dadurch, daß dieses nur vom eigenen Besitz dargebracht werden kann, während der Bann fremden Besitz trifft; vollstreckt wird er, soweit möglich, durch Vernichtung des Objektes, sonst durch Übergabe an die Gottheit nach Reinigung durch Feuer; gerechtfertigt wird die Tötung aller Gefangenen ursprünglich damit, daß man der Gottheit durch die Vernichtung ihrer Feinde eine Befriedigung ihres Rachedurstes schaffen will, später damit, daß Israel der Gefahr der Infizierung mit Heidentum vorbeugen will (vgl. 2017f.; daher absolute Bannung nur der nahe wohnenden Völker, da von entfernteren die Gefahr nicht in gleichem Maße droht 2012-18); ob der Bann sich auf die ganze Beute oder nur einen Teil von ihr erstreckt, hängt von dem Umfang des vorhergehenden Gelübdes ab, und dieser wohl von dem Maße, in dem man der Hilfe der Gottheit bedarf. אֶרֶץ vgl. 36 (und Jud 2048), die Stadt, soweit sie aus Männern besteht (GP scheinen אֶרֶץ von אֶרֶץ abzuleiten: vollständig); אֶרֶץ und אֶרֶץ ohne י. Ob GK § 156f. 35 אֶרֶץ GK § 67aa; doch ist wohl אֶרֶץ zu lesen wie 37. 36 אֶרֶץ = 'arā'ir am oberen Rande der Arnonschlucht. אֶרֶץ אֶרֶץ neben אֶרֶץ auch Jos 139. 16 II Sam 245, stets ohne besonderen Namen, wohl ein im Talgrunde gelegener Stadtteil von אֶרֶץ. Die Nordgrenze ist mit אֶרֶץ (G אֶרֶץ), einer zu beiden Seiten des Jabbok gelegenen Landschaft, ungenau bezeichnet; gemeint ist die Südhälfte Gileads bis zum Jabbok Num 2124 Jos 12: Jud 1122. אֶרֶץ SG אֶרֶץ. 37 אֶרֶץ כל יד יג nach 316 das östl. Ufer des (oberen) Jabbok, אֶרֶץ demnach das weiter östl. liegende Bergland. אֶרֶץ G אֶרֶץ SGPV אֶרֶץ, vgl. 219. Über den Widerspruch mit Jos 1325 (P), wonach Israel sich die Hälfte des ammonitischen Gebietes aneignete, vgl. meinen Komm. 3. d. St.

10) 3, 1—7 Die Eroberung des Reiches Ogs. — Die Eroberung des nördlichen Ostjordanlandes ist der Grundriss von J und E noch unbekannt: Num 3239. 41f., die übrigens nur die ersten Anfänge kennen, sind Nachträge, Num 2133-35 ist ein auf Dtn 31-3 beruhender Zusatz des Rd. D'a hat also die Überlieferung frei ergänzt, indem er das Ergebnis späterer Eroberungen in die Mosezeit zurücktrug, unter gleichzeitiger Verwertung einer volkstümlichen Og-Tradition, vgl. v 11. — 1 אֶרֶץ meist mit Artikel, ursprgl. appellativ = fruchtbare, steinlose Ebene, Name der ostjordanischen Landschaft nördl. vom Jarmul bis zum Hermon im N. und dem Haurangebirge im W, doch vom Jordan durch das Gebiet der Geschuriter und Maachathiter 314 getrennt, streng genommen also nur der Hauptteil des auch das nördl. Gilead umfassenden Reiches Ogs, vgl. v 13 und zu 236. אֶרֶץ 14. 2 אֶרֶץ GK § 106m.

in und sein ganzes Volk und sein Land in deine Hand; tue ihm, wie du dem Ijon getan hast, dem Amoriterkönig, der in Hesbon wohnte. ³Und Jahwe, unser Gott, gab in unsere Hand auch Og, den König von Basan, und sein ganzes Volk; schlugen wir ihn so, daß wir von ihm auch nicht einen Entronnenen übrig ließen. Damals eroberten wir alle seine Städte; es gab keine Festung, die wir ihnen nicht eingenommen hätten, 60 Städte, den ganzen Bezirk Argob, das Königreich Ogs in Basan, ⁵ — lauter mit hohen Mauern, Toren und Riegeln wohl befestigte Städte — befehlet von der sehr großen Menge der offenen Landstädte. ⁶Und wir vollstreckten den Bann an ihnen, wie wir es mit Sihon, dem König von Hesbon, gemacht hatten, bannten jede Stadt, Männer, Weiber und Kinder. ⁷Aber alles Vieh und die Habe der Städte nahmen wir uns als Beute.

⁸So nahmen wir damals den beiden ostjordanischen Amoriterkönigen das Land vom Arnonflusse an bis zum Hermongebirge, [⁹Eidonier nennen den Hermon Sirion, die Amoriter aber nannten ihn Senir] ¹⁰alle Städte der Hochebene, ganz Gilead und ganz Basan bis Salcha und Edrei(?), Städten des Königreiches Ogs in Basan. [¹¹Denn Og, der König von Basan, war allein noch übrig geblieben von dem Rest der Rephaiten; sein Sarg, ein Basaltstein, befindet sich bekanntlich in Rabbath-Ammon, neun Ellen lang und vier Ellen breit, nach Gen. 35, 20.] GK § 531. 4 מֶלֶךְ אֲרָנֹב von Og und seinem Volk. אֲרָנֹב nur noch v 13f. und Reg 413, Lage nicht sicher zu bestimmen. 5 בְּצֶרֶת חֵימָה וְגַ' GK § 128x. Ob knüpft an 4 an (שֵׁשִׁים עֶרֶךְ), v a ist also Parenthese. עֶרֶךְ הַפְּרוֹי wörtlich die Städte der Landbewohner, die im Unterschied von den eigentl. Städten nicht befestigt sind. 6f. vgl. 234f. חֶרֶב GK § 113b. הַנְּשִׁים GPV הַנְּשִׁים.

11) 3, 8-17 Die Verteilung des eroberten Gebietes an Ruben, Gad und Halbmanasse. — Der Abschnitt leidet stark an Überfüllung. Auszuschneiden sind zunächst die antiquarischen Bemerkungen v 9. 11. 13b^f, die das gleiche Interesse an den Rephaitern bzw. an gleichen Stämmen zeigen wie 21. 20, und ferner v 14-17, die eine Dublette zu v 12b 13a bilden und nur dazu dienen, die summarischen Angaben von v 12b 13a durch detailliertere, aus Num 3241. 40 Jos 122-6 entnommene zu ergänzen, dabei aber hinter D^{2a} zurückbleiben, indem sie den nördlichsten Teil des Ostjordanlandes unberücksichtigt lassen und daher auch auf Halbmanasse nur Jair und Machir nennen. Da auch v 13ba augenscheinlich nur eine nachgetragene Variante ist (beachte das Nachhinken), so bleiben für D^{2a} v 8. 10. 12. 13a. ein Bericht beruht auf Num 3234-38 (E). Er geht aber darüber hinaus, sofern E nur von einer Verleihung des Reiches Sihons an Ruben und Gad weiß, D^{2a} dagegen auch von der Verleihung des Reiches Ogs an Halbmanasse, dem entsprechend, daß er in 31-7 auch von dessen Eroberung durch Mose berichtet hatte, und daß zu seiner Zeit Manassiten im nördlichen Ostjordanlande wohnten. Andererseits vereinfacht D^{2a} den Bericht durch die Fortlassung der Aufzählung der Städte, die Ruben und Gad erhielten. — 8 אֲשֶׁר בְּעֶבֶר הַיַּרְדֵּן vom westjordanischen Standpunkt aus wie 11. 5, anders als sonst in der Rede Moses (v 20. 25), daher wohl Zusatz. עֶרֶךְ SGP 9 עֶרֶךְ (Pl 296, vgl. auch שֵׁנִי 445?) וְשֵׁנִי (Ez 275 und eben עֶרֶךְ Ent 48 1 Chr 523, vgl. auch Saniru K1B 1 S. 140f. Note 1) waren ebenso wie עֶרֶךְ ursprünglich wohl Namen verschiedener Teile des Gebirges, die zu Gesamtnamen wurden. 9 von עֶרֶךְ v 8 abhängig (v 9 Glosse). עֶרֶךְ neben עֶרֶךְ (236) und עֶרֶךְ (v 1) speziell die Hochebene nördl. des Arnon wie 3B. auch 445. בְּלִבָּה = salchad im Haurangebirge bezeichnet offend den südöstl. Grenzpunkt Basans, während עֶרֶךְ (14) in einer von S. nach N. gehenden Aufzählung zur Bezeichnung der Ausdehnung der Eroberung Basans nicht am Platze ist; gab es ein zweites עֶרֶךְ, etwa an der NW-Grenze Basans, oder ist עֶרֶךְ ein Schreibfehler? 10 ist vielleicht eine Glosse zu den Städtenamen. 11 בְּיַד הַיְּהוָה das ganze Gebiet fiel den Israeliten mit dem Sieg über Og zu, denn weitere Riesen (עֲדָנִים 210f.), die es ihnen hätten fertig machen können, gab es nicht mehr. Ob soll die Riesenhaftigkeit Ogs bezeugen, was für Moses Zeitgenossen nicht nötig war, also kaum in die Moserede paßt. עֶרֶךְ Bett, doch

wöhnlicher Elle (gemessen). ¹²Dieses Land nahmen wir damals in Besitz. (Das Land von Aroer am 'Rand der' Arnonschlucht an und die Hälfte des Gebirges Gilead in seinen Städten gab ich den Rubeniten und Gaditen, ¹³und den Rest Gileads in ganz Basan, das Reich Ogs, gab ich der einen Hälfte des Stammes Manasse, den ganzen Bezirk Argob. [Dies ganze Basan hieß Land der Rephaiter.] ¹⁴Und Jair, der Manassiter eroberte den ganzen Bezirk Argob bis zum Gebiet der Geshuriter und Maachathiter und nannte die (Ortschaften) — d. h. Basan — nach seinem Namen Zeldörter Jairs, (wie sie) bis heute heißen. ¹⁵Und dem Machir gab ich Gilead. ¹⁶Den Rubeniten und Gaditen aber gab ich (das Land) von Gilead bis zur Arnonschlucht [d. h. der Mitte des Tales, und zwar als Grenze(?)] und bis zum Jabbokfluß der Grenze der Ammoniter, ¹⁷und die Araba mit dem Jordan 'als Grenze' von Kinnereth bis zu Arabameer, dem Salzmeer, (bis zu der Linie, die) unterhalb der Abhänge des Pisga nach Osten zu (laut

wie מִשְׁפָּחָה und מִשְׁפָּחָה wohl auch Sarg. בְּרֹחַ vermutlich genauer Basalt, der nach Farb Härte und Eisenhaltigkeit wohl Eisenstein genannt werden konnte und im Ostjordanland vielfach vorkommt. Ähnlich riesige Basaltarkophagen finden sich dort noch heute mehrfach. הָלָה = הָלָה, was viele Hdschr. bieten. רֶבֶחַ בְּנֵי עַמּוֹן = 'ammān am oberen Jabbok. מִתְּ מַנַּשֶׁה Manneselle (Gegensatz die etwas längere Königselle) = 49,5 cm. 12 עֵרְעֵר 236. הָלָה SGP נחל הָרָצִי שֶׁבֶת הַנֶּחֱשֶׁה die südliche Hälfte. 13 הַמְּנַשֶּׁה mit Artikel wie Jos 112 412 usw., nach König Sntag § 291e zur Determinierung von הָרָצִי = die eine Hälfte. וְכָל הַחֵבֶל הָאֵרֶבֶב v 16 כל החבל gegen die Akzente mit G zum Folgenden zu ziehen (MT: der ganze Bezirk & [gehört] zu ganz Basan, welches הָרֶחַץ הָאֵשֶׁר הָיָה? Rephaiterland genannt wird). 14 אֵיִר (SGP וַיֵּאֱרָר) heißt בֶּן מִנַּשֶּׁה im weiteren Sinn = Nachkomme, vgl. I Chr 21f.; er war ursprg. wohl die Personifikation eines rubenitisch-gaditischen Geschlechtes, das im südl. Gilead eine Anzahl Zeldörfer besaß I Chr 22, Jud 103ff., und wurde erst, nachdem er den Bezirk Argob besetzt hatte, in den Stammbaum Manasses aufgenommen Num 321; nach Jud 103ff. lebte Jair erst zur Richterzeit (Genaueres in Steuernagel Einwanderung der israel. Stämme 1901 § 35). גִּישְׁרֵי וְנַשְׁרֵי aramäische Stämme zwischen Gilead und dem Hermon, westl. von Basan, wo sie noch zu Davids Zeit selbständige Reiche hatten Jos 1311 II Sam 53 10. 15s I Chr 196f. אֵלֶּם jetzt ohne Beziehung, die von ihm eroberten Dörfer Num 321; daß diese Jud 104 und sonst in Gilead, hier dagegen wie auch Jos 1330 in Basan angesetzt werden erklärt sich aus der inzwischen erfolgten Wanderung Jairs nach N.; ebenso erklärt sich die Differenz der Zahl (hier 25, Jud 104: 30, v 4 und Jos 1330: 60) wohl aus dem Unterschied der Zeit. אֵת כָּל הַחֵבֶל אֵרֶבֶב in den Satz eingeprengt, ursprgl. wohl Glosse zu אֵרֶבֶב אֵת כָּל הַחֵבֶל paßt nicht in eine Moserede. 15 מִבְּרֵי (vgl. Steuernagel Einwanderung § 32) ein zunächst im Westjordanland wohnendes, in der Richterzeit in das nördl. Gilead vordringendes manassitisches Geschlecht Gen 5023. אֵת הַחֵבֶלֶךְ nach v 13 genauer nur die nördl. Hälfte. 16 vgl. v 12. אֵת הַחֵבֶלֶךְ hier die südl. Hälfte. הַחֵבֶלֶךְ, noch von עַד abhängig, soll wohl das Mißverständnis ausschließen, daß der obere Rand der Schlucht die Grenze bilde. יַבְבֹּק, auch v 17 Num 34 Jos 1325. 27 1512. 47 im Anschluß an ein grenzbildendes Gewässer, ist nicht sicher zu deuten; nach König Sntag S. 283 Note 1 = und [dem dazu gehörigen] Gebiet; besser wohl nach GK § 154a Note 1b und zwar als Grenze. הַחֵבֶלֶךְ אֵת כָּל הַחֵבֶלֶךְ fehlt G. יַבְבֹּק יַעֲרָה genauer bis zu dem von S. nach N. gerichteten Oberlauf, der allein die Grenze gegen Ammon bildet. 17 וַיֵּרֶדְוּ יַבְבֹּק וְהַיַּרְדֵּן und den Jordan und zwar [dieses] als Grenze, vgl. v 16; besser lies mit G וַיֵּרֶדְוּ גִבְלֵי יַבְבֹּק = indem der J. die Grenze bildet, GK § 141e. Danach meint הָעֵרְבָה (1) hier nur die ostjordanische Hälfte des Tales. חֵבֶל הַיַּרְדֵּן Stadt am See Tiberias Jos 1935, Lage nicht genauer zu bestimmen. יַם הַמֵּיתָ יַם הַיַּרְדֵּן das Tote Meer; wegen dessen großer Ausdehnung wird die Südgrenze des in Betracht kommenden Teiles der Araba genauer bestimmt durch הָרָצִי הַזֶּה bis zu der unterhalb der Pisgaabhängige ostwärts laufenden Linie. הַחֵבֶלֶךְ ein nicht genau zu bestimmender Berg am NW-Ende des Toten Meeres. Vom See Tiberias bis zum Jabbok reicht also das Gebiet Manasses westwärts nicht bis an den Jordan.

12) 3, 18–20 Verpflichtung der ostjordanischen Stämme zur Hilfeleistung

¹⁸Damals gebot ich ihnen: Jahwe, euer Gott, hat euch (zwar) dieses Land um Besitz gegeben; (aber) ihr müßt (doch) kampferüstet euren Brüdern, den Israeliten, voranziehen, alle, die kriegstüchtig sind ¹⁹ — nur eure Weiber, eure Kinder und euer Vieh, ich weiß, daß ihr viel Vieh habt, mögen in euren Städten bleiben, ich gebe euch —, ²⁰bis Jahwe euren Brüdern gleich euch Ruhe verleiht und auch das Land in Besitz nehmen, das Jahwe, euer Gott, ihnen jenseits des Jordan eben wird; dann mögt ihr zurückkehren, jeder in sein Besitztum, das ich euch gab.

²¹Josua aber befaß ich damals: Du hast mit eigenen Augen alles gesehen, was Jahwe seinen beiden Königen angetan hat; ebenso wird Jahwe mit all den Reichen verfahren, wohin du hinziehst. ²²Sucht ihr nicht (denn Jahwe, euer Gott, der ist's, der für euch streitet).

²³Ich aber flehte damals zu Jahwe und sprach: ²⁴Herr Jahwe, du hast angefangen, deinem Knechte deine Erhabenheit und deine Macht zu offenbaren. Ja, so gäbe es einen Gott im Himmel und auf Erden, der solche Werke und gewaltige Taten verrichten könnte wie du! ²⁵So laß mich doch (auch) hinüberziehen und das schöne Land jenseits des Jordan sehen, dies schöne Bergland und den Libanon! ²⁶Aber Jahwe brauste gegen mich auf um euretwillen und hörte nicht auf mich.

bei der Eroberung des Westjordanlandes; vgl. Num 32^{16f}. (E.). Daß nach D^{2a} Mose die Hilfsleistung fordert, während nach E Ruben und Gad sie freiwillig anzubieten scheinen, ist eine Differenz, die vielleicht fortfiel, wenn der Zusammenhang des E vollständig erhalten wäre. — 18 אֲנִי wohl verschrieben für אֲנִי, da nur die ostjordanischen Stämme gemeint sein können. 19 כִּי (אֲנִי) GK § 91d 93ss.

13) 3, 21–22 Ermunterung Josuas. Der Abschnitt, vor v 28 verfrüht, ist wohl ein Zusatz, der zu v 28 an den Rand geschrieben war und dann an falscher Stelle in den Text aufgenommen wurde. Der urprgl. Bericht über die Ausführung des Befehls v 28 folgt 31^{1f}. — 21 עֵינֶיךָ אֲנִי GK § 126k, deine Augen sind es, die gesehen haben — du hast es mit eigenen Augen gesehen. אֲנִי in der Anrede an Josua auffällig, fehlt S. 22 אֲנִי 36V אֲנִי. Der plur. v b wird Zusatz sein.

14) 3, 23–29 Abweisung der Bitte Moses, den Jordan überschreiten zu dürfen. — Die überlieferte Tatsache, daß Mose das verheißene Land nicht betreten hat, sondern an seiner Schwelle gestorben ist, forderte eine Erklärung. Eine solche konnte nur im Tode Moses gefunden werden, der mangels eines in der Person Moses liegenden Grundes nur durch seinen Zusammenhang mit dem sündigen Volke motiviert werden zu können schien v 26 vgl. 137; anders P' auf Grund der zu seiner Zeit herrschenden individuellen Vergeltungslehre Num 20¹². Immerhin empfand man das Bedürfnis eines einigermaßen befriedigenden Abchlusses des Lebens Moses: er hat die Schönheit des verheißenen Landes wenigstens mit den Augen genießen dürfen. Zu v 23–27 fehlt eine Parallele in JE, doch mag eine solche oder wenigstens eine kurze Notiz, die D^{2a} als Motiv diente, einst vorhanden gewesen sein; vgl. zu K. 34. Zu v 28 vgl. Dtn 31^{14f}. 25 E.; daß nach E Jahwe persönlich Josua in sein Amt einweilt, nach D^{2a} dagegen durch Vermittlung Moses, hängt wohl zusammen mit dem Streben nach der Vermeidung des Anthropomorphismus. Zu v 29 vgl. Num 25^{1ff}. (E.); doch läßt D^{2a} die Versündigung des Volkes mit dem Baal Peor unberücksichtigt. — Die Ankündigung Jahwes an Mose, daß er jetzt sterben werde, ist nach D^{2a} der Anlaß dafür, daß Mose nunmehr die Gesetze, die er einst am Horeb empfangen hat, dem Volke mitteilt: diese Mitteilung war bisher nicht nötig, da die Gesetze erst im Lande Kanaan Geltung gewinnen sollten (12^{1ff}), kann nun aber nicht weiter hinausgeschoben werden, angesichts des bevorstehenden Todes Moses. — 23 אֲנִי GK § 54k. 24 אֲנִי GK § 67w; der Anfang berechtigt zu der Erwartung einer Fortsetzung und somit zu der Bitte v 25. אֲנִי betreffs deren man fragen kann, wer ...; zum Inhalt der Frage vgl. E 15¹¹. 25 אֲנִי neben אֲנִי gang Kanaan, das wesentlich ein Gebirgsland ist. 26 אֲנִי starker Anthropomorphismus

Sondern Jahwe sprach zu mir: Genug, sprich davon nicht weiter zu mir! ²⁷Steig auf den Gipfel des Pisga, erhebe deinen Blick nach Westen und Norden, Süden und Osten und befehl dir (das Land); denn du wirst diesen Jordan nicht überschreiten. ²⁸Beauftrage aber Josua, ermutige und stärke ihn, denn er soll diesem Volke voran ziehen, und er soll ihnen das Land zuteilen, das du sehen wirst. ²⁹So bliebe wir denn im Tale gegenüber Beth-Peor.

4 Und nun, Israel, höre die Satzungen und Rechte, die ich euch lehren will, daß ihr danach tun sollt, damit ihr am Leben bleibt und in den Besitz des Landes kommt, das Jahwe, der Gott eurer Väter, euch geben will. ²Fügt zu dem Wort, das ich euch heute gebiete, nichts hinzu und nehmt nichts davon bei der Beobachtung der Gebote Jahwes eures Gottes, die ich euch gebiete. ³Ihr habt mit eigenen Augen gesehen, was Jahwe wegen des Baal-Peor getan hat, daß jeden, der dem Baal-Peor folgte, Jahwe [, dein Gott, aus deiner Mitte] hinweggenigt hat, während ihr, die ihr an Jahwe, eurem Gott, fest hieltet, heute alle am Leben seid.

(in Anspielung an אַעבְרָהָה v 25?), von G gemildert καὶ ὁπερὶ αὐτῶν vgl. 137. רָא ר' 16. 27 רָאִיתִי Alf. der Richtung, S. ר' בְּכָנָה v 17. יְמִינָהּ streng genommen hier nicht passend, mit genannt zur Dervollständigung der Phrase = nach allen Richtungen. 28 vgl. 138. וְצִי scil. an deine Stelle zu treten. 29 בֵּית פְּעִיר Wohnstätte = Kultstätte des moabitischen Gottes Baal Peor Num 253, d. h. des Eigentümers des Berges פְּעִיר Num 2323; die genaue Lage des Ortes (nach Euseb. Onom. ed. Klostermann 483 6 röm. Meilen östl. von Livias) ist nicht zu bestimmen, doch jedenfalls nicht im Jordantal, daher בְּנֵי in einem der Täler des Abarimgebirges, zu dem der Pisga gehört. Die für die Hörer der Moserede überflüssige Ortsangabe ist natürlich nur um der Leser willen gemacht.

15) 4, 1-4 Überleitung zur Gesetzesmitteilung. — V 3-4 zeigen an einem Beispiel aus der lehtvergangenen Zeit, daß in der Tat von der Treue gegen Jahwe das Leben abhängt, vgl. לִבְנֵי יִשְׂרָאֵל v 1; gleichwohl ist ihre Echtheit zu bezweifeln, da der angezogene Fall im vorausgehenden historischen Rückblick nicht erwähnt war. Angeregt wurde der auf Num 251-s (E) beruhende Zusatz sicherlich durch die Erwähnung von בֵּית פְּעִיר in 329. Zusätze sind wohl auch die formelhaften v 1b und 2b, zumal v 1b sachlich nicht passend ist: die unmittelbar bevorstehende Besitzergreifung des Landes kann nicht der Lohn der künftigen Gesetzesbefolgung sein. — 1 שְׁמַע יִשְׂרָאֵל statt des üblichen שְׁמַע יִשְׂרָאֵל (S 1785) wohl wegen des vorausgestellten, zum Hauptthema überleitenden (vgl. 1012) יְיָהּ. Zum Sing. שְׁמַע vgl. 18. רָאִיתִי 18. חֲקִים גְּשָׁמִים geläufige Bezeichnung der dtn Gesetze (S 1773), erstere Verordnungen, durch welche Leistungen oder Rechte, besonders kultische, für alle Zeit bestimmt umgrenzt werden (vgl. חֲקִים = delineare), letztere die Normen für richterliche Entscheidungen (vgl. שֹׁפֵט = richten). יִשְׂרָאֵל GK § 44d. 2 vgl. 131; gedacht ist nicht an Veränderungen des Wortlautes, der noch lange freiblieb, sondern an solche des Inhaltes. רָאִיתִי: vor Zusätzen haben sich die Bearbeiter tatsächlich nicht gehent; sie haben aber dabei sicherlich geglaubt, echt mosaische Forderungen nachzutragen, die den Inhalt des Gesetzes nur deutlicher entfalten, aber nicht eigentlich erweitern. אֲנִי 19 S, teilweise auch G ... יִשְׂרָאֵל 3 עֵינֶיךָ 321. פְּעִיר בְּכָנָה nicht in B. P. = בֵּית פְּעִיר 329, sondern im Zusammenhang mit dem moabitischen Gott B. P., aus Anlaß des Abfalles zu ihm, Num 251-s. בְּנֵי יִשְׂרָאֵל ... יִשְׂרָאֵל GK § 143b. אֲנִי יִשְׂרָאֵל entweder mit GP in אֲנִי יִשְׂרָאֵל zu ändern oder als Sing. Zusatz zu streichen.

B. 4, 5-40 Die Schlußparänese. Inhalt: v 5-8 beobachtet das Gesetz, denn das ist euer höchster Ruhmestitel; v 9-24 hütet euch vor der Anfertigung von Gottesbildern und der Verehrung fremder Götter; v 25-28 Jahwe würde euch dafür mit der Exilierung bestrafen, v 29-31 dann freilich unter der Bedingung der Befolgung auch wieder begnadigen; v 32-40 Jahwe hat sich als den einzigen wahren Gott erwiesen, so möge Jisrael ihm zu seinem eigenen Heil gehorchen. Der Abschnitt v 9-24 ist nach seinem Inhalt nicht Schlußparänese, sondern Ergänzung zum Gesetz, in dem das Verbot von Gottesbildern noch gänglich

..... 'Seht', ich habe euch Satzungen und Rechte gelehrt, wie (sie) mir Jahwe [, mein Gott,] geboten hat, daß ihr also tun sollt in dem Lande, in dessen Besitz ihr kommen werdet. 'So beachtet und tut sie, denn darin besteht eure Weisheit und Einsicht in den Augen der Völker, die, wenn sie von all diesen Satzungen hören, sagen werden: es ist doch ein weises und einsichtiges Volk, diese große Nation! 'Denn wo gäbe es eine große Nation, der (ihre) Götter so nahe wären wie (uns) Jahwe, unser Gott, 'o oft wir zu ihm rufen! 'Und wo gäbe es eine große Nation, die so gerechte Satzungen und Rechte hätte, wie dieses ganze Geseß, das ich euch heute vorlege!

fehlt. Hätte D^{2a} selbst eine solche Ergänzung beabsichtigt, so hätte er sie gewiß im Zusammenhang des Gesetzes oder an seinem Schluß, doch noch vor dem Beginn der eigentlichen Paränese gebracht. So werden v 9–24 als ein Nachtrag von anderer Hand zu gelten haben. Damit verlieren aber auch die folgenden Abschnitte ihren Anschluß, so daß auch sie als Nachträge betrachtet werden müssen. Für die Schlußparänese des D^{2a} kommen daher nur v 5–8 in Frage. In dem Anhang v 9ff. sind wiederum v 9–28 und v 29–40 von einander zu trennen, da die ersteren, abgesehen von einer Überarbeitung, die pluralische, die letzteren dagegen die singularische Anredeform zeigen. Dagegen sehe ich zu noch weitergehender Zerlegung keinen ausreichenden Grund.

1) 4, 5–8 Schlußparänese des D^{2a}. — Nach der Ankündigung v 1 erwartet man, daß die Mitteilung der Gesetze unmittelbar folgt; das Perfekt וְהָיָה v 5 und der Rückweis auf die Gesetze in v 8 (vgl. unten) beweisen, daß sie tatsächlich inzwischen erfolgt ist. Bei D^{2a} muß also einst der Wortlaut der Gesetze zwischen v 4 und 5 gestanden haben. Von dem Hauptthema, daß Israel sich durch das Gesetz und seine Befolgung den Ruhm höchster Weisheit erwerben werde, schweist v 7 ab, sofern hier von dem Gesetz abgesehen und der Besitz eines Allzeit zu helfen bereiten Gottes als Israels besonderer Ruhmestitel erscheint; v 7 ist danach wohl ein Zusatz. — 5 כִּי 1s, doch SG כִּי . Das Perf. וְהָיָה erklärt sich nicht genügend als Hinweis auf frühere Gesetzesmitteilungen, von denen D^{2a} nichts erwähnt hat (zu 1s s. die Vorbemerkungen zu 19–28), auch nicht aus lebhafter Vergewärtigung des erst in Aussicht Genommenen (das „futurische“ Perf. nach כִּי Gen 41: Ez 4: ist anderer Art, sofern dort die Handlung eben durch das Ausprechen selbst perfekt wird, GK § 106i, sondern nur als Hinweis auf das soeben abgeschlossene Lehren. וְהָיָה die gleichen wie die v 1 gemeinten, trotzdem ohne Artikel, weil die Determination durch וְהָיָה gegeben werden sollte. וְהָיָה fehlt G. 6 כִּי die Beobachtung der Gesetze. וְהָיָה die theoretische Weisheit, die sich in der Anerkennung des Gesetzes zeigt, וְהָיָה die praktische, die sich in seiner Beobachtung erweist. וְהָיָה eigentl. einschränkend: man mag an Israel manches vermissen, jedoch das wenigstens muß man anerkennen. 7 כִּי vgl. 32i. וְהָיָה Plural, weil וְהָיָה an die heidnischen Götter denkt. וְהָיָה ohne Angabe der notwendigen Bedingungen ein leicht zu mißbrauchender Gedanke. 8 וְהָיָה sind die Gesetze, sofern sie der absoluten Idee der Gerechtigkeit entsprechen; beachte, daß auch Jahwes Gesetze daran gemessen werden. וְהָיָה Gesamtbezeichnung des וְהָיָה und וְהָיָה umfassenden Gesetzes. וְהָיָה kann nur auf das schon mitgeteilte Gesetz hinweisen; der folgende Relativsatz, der die Gesetzesmitteilung als noch bevorstehend erscheinen läßt (GK § 116p), wird daher ein Zusatz sein.

2) 4, 9–28 Erster Anhang. Warnung vor der Anfertigung von Gottesbildern und vor der Verehrung fremder Götter unter Androhung des Exils. — Der Abschnitt weist mannigfache Bearbeiterzusätze auf. Von dem im allgemeinen pluralischen Tenor (in v 10 und 26 ist der Plural nach den Versionen herzustellen), heben sich durch die sing. Anrede als Zusätze ab v 9. 19 21b 23b 24, zumal da sie teils vom Hauptgedankengang abführen, teils lediglich formelhaften Charakter zeigen. Mit v 19 fällt auch der plur. v 20 als dessen nachträgliche Ergänzung. Endlich sind auch v 13–14 auszuschneiden, weil sie den Anschluß von v 15 an v 12 stören und vom Hauptthema ablenken. Von den Zusätzen dient v 9 augenscheinlich dem Zweck der Anknüpfung von v 10ff. an v 5–8. Ist dies Bindeglied sekundär,

— ⁹Nur hüte dich und gib auf dein Leben wohl Acht, daß du die Vorgänge nicht vergißt, die du mit eigenen Augen gesehen hast, und daß sie dir, so lange du lebst, nicht aus dem Sinn kommen und tue sie deinen Kindern und Kindeskindern kund, ¹⁰(nämlich) den Tag, an dem 'ihr' am Horeb vor Jahwe, 'unsern' Gott, 'tratet', als Jahwe zu mir sprach: Verdamme mir das Volk, daß ich sie meine Worte hören lasse, damit sie lernen mich zu fürchten, so lange sie auf Erden leben, und (auch) ihre Kinder (darüber) belehren. ¹¹Da nahtet ihr und tratet an den Fuß des Berges, während der Berg im Feuer bis in das Innerste des Himmels aufloderte unter Dunkel, Wolken und Sinfternis. ¹²Jahwe aber sprach zu euch aus dem Feuer heraus; dabei hörte ihr wohl den Haß von Worten, aber eine Gestalt nahm ihr nicht wahr, sondern nur eine Stimme. ¹³Und er verkündete euch sein Gesetz, das er euch zu halten befahl, die zehn Worte und schrieb sie auf zwei Steintafeln. ¹⁴Mir aber gebot Jahwe damals, euch Sagenen und Rechte zu lehren, daß ihr danach tatet in dem Lande, in das ihr hinüberziehen werdet, um es in Besitz zu nehmen. ¹⁵So hütet euch denn wohl um eures Lebens willen — ihr habt ja keinerlei Gestalt gesehen an dem Tage, da Jahwe am Horeb aus dem Feuer zu euch redete —, ¹⁶daß ihr euch nicht frevelhafter-

so folgt, daß v 10ff. ursprünglich in anderm Zusammenhang gestanden haben. Zur Charakteristik und Datierung des Grundbestandes vgl. § 122. — 9 רק (fehlt G) der Ruhm v 6ff. gebührt Israel nur, wenn . . . שָׁכַח נִשְׁכַּח das Vergessen würde dein Leben bedrohen v 26. Vb unterscheidet die verschiedenen Generationen, in אֲשֶׁר יָרָא עֵינֶיךָ ist demnach speziell die Horebgeneration angeredet, vgl. dagegen zu D^{2a} 130. Auf das Unterrichten der Nachkommen legen die Dinsten auch sonst großes Gewicht, vgl. 3B. v 10 67. 20ff. 1119 324e. 10–12 Erinnerung an die Horebvorgänge. 10 וְיָדַעְתָּ מִן הַשָּׁמַיִם פֶּן תִּשְׁכַּח v 9 abhängig; ursprgl. begann v 10 wohl: gedenket des Tages. Sachlich vgl. zu v 10ff. עֲבַדְתֶּם עֲבַדְתֶּם G עֲבַדְתֶּם G אֲלֹהֵי אֲבוֹתֵינוּ אֲלֹהֵינוּ Furcht ist das Wesen der religiösen Stimmung im AT, vgl. dagegen im NT 3B. Rom 815 11 וְהָיָה בְּעֵינֶיךָ GK § 141e. בָּאֵשׁ GK § 126n. חֵן חֵן freie Zustandsaffektive in Fortsetzung des Zustandsfahes. Die Begleiterscheinungen entsprechen dem Wesen Jahwes als ursprgl. Gewittergottes, schwerlich als Vulkangottes (die Vulkanhypothese würde die sachlich unmögliche Verlegung des Horeb in den SW. des älanitischen Meerbusens fordern); ihre Einführung dient der Stimmungsmalerei, und zu diesem Zweck sind sie ins Ungemessene gesteigert: וְהָיָה חֵן infolge der unaufhörlich aus den den Gipfel umgebenden Wolkennmassen (חֵן) aufleuchtenden und den Himmel erhellenden Blitze scheint der Berg selbst in Flammen zu stehen, die bis zum Himmel auflodern. לֵב הַשָּׁמַיִם bildlich, das Innerste des Himmels (לֵב fehlt G). 12 שָׁכַח וְרָא GK § 107d. תִּכְנֶנָּה alles Sichtbare, auch wenn die Umrisse nicht genau wahrnehmbar sind Job 416; Israel sah zwar Feuer, doch war das nicht die Erscheinung Jahwes, der vielmehr הָאֵשׁ rebete. Die Betonung der Unsichtbarkeit (= Immaterialität, Geistigkeit) Jahwes ist der älteren Tradition gegenüber neu (vgl. Ez 2410 Num 12a), lediglich ein arg. e silentio aus Ez 19. 2018ff. Aus ihr zieht der Verf. in v 15ff. seine Folgerung; die Erinnerung an die Gesetzgebung 13–14 ist danach eine Abschweifung. 13 בָּרִית eigentl. Bindung (vgl. babyl. liritu = Fesselung), im AT stets in übertragener Bedeutung = Bindung zweier Parteien aneinander (Bund, συνθήκη) oder einer Person an eine Pflicht (Verpflichtung, διαθήκη), und zwar die feierlichste, zeremoniell vollzogene (Gen 158ff.) und absolut, noch stärker als ein Eid, bindende, weiterhin der Inhalt der Verpflichtung = Gesetz, hier speziell der Dekalog. Sachlich vgl. 56ff. 19. 14 חֵן weitere Gesetze, die sich zum Dekalog verhalten wie die Thora explicita zur Thora implicita, hier die von Dtn 12ff.; vgl. 528. 15–18 Die Folgerung aus v 12: Dem Unsichtbarbleiben Jahwes entsprechend darf man ihn nicht in irgendwelcher Gestalt darstellen, also keine Gottesbilder anfertigen, vgl. Ez 204 = Dtn 58. Das alte Israel kannte das Verbot in dieser allgemeinen Fassung noch nicht, beschränkte es vielmehr auf eine gewisse Art von Gottesbildern, die aus Metall gegossenen, die Israel auf seiner ältesten Kulturstufe fremd gewesen waren und als Neuerung aus dem Heidentum eindringen, vgl. 3B. Ez 2035 3417. 15 וְלֹא תַעֲשֶׂה לָּךְ כִּדְמוּתֵינוּ im Interesse eurer Seelen, vgl. v 9. בִּימֵי דָבָר GK § 130d. 16 עֲשֵׂה אֵשׁ aus Holz oder Stein gehauene Gottesbilder, später auch aus Metall gegossene Jes 4018. עֲשֵׂה Ez. 83. 5 II Chr 331. 15, doch auch in phönizischen Inschriften, also kein Beweis für späte Abfassung unseres Abschnittes.

weise ein Gottesbild macht in der Gestalt irgend einer Bildsäule, das Abbild eines Mannes oder Weibes, ¹⁷das Abbild irgend eines Tieres, das auf der Erde ist, das Abbild irgend eines beschwingten Vogels, der am Himmel fliegt, ¹⁸das Abbild irgend eines 'Wurmes', der auf dem Boden kriecht, das Abbild irgend eines Fisches, der im Wasser unter der Erde ist, ¹⁹und daß du deine Augen nicht zum Himmel erhebst und, wenn du die Sonne, den Mond und die Sterne, das ganze Himmelsheer, nihil, dich zu ihrer Anbetung und zu ihrem Dienst fortstreifen läßt, die Jahwe, dein Gott, (doch nur) allen (Heiden-)Völkern unter dem ganzen Himmel zugeteilt hat [, ²⁰während euch Jahwe nahm und aus dem Eisengroß, aus Ägypten, herausführte, damit ihr ihm zum Eigentumswort würdet, wie (ihr es) heute seid]. ²¹Jahwe aber war auf mich zornig geworden um euren Willen [und hatte geschworen], daß ich den Jordan nicht überschreiten sollte und nicht in das schöne Land kommen, das Jahwe, dein Gott, dir zum Eigentum gibt. ²²Vielmehr muß ich in diesem Lande sterben, ohne den Jordan zu überschreiten, während ihr hinüberzieht und dies schöne Land in Besitz nehmen werdet. ²³Hütet euch denn, daß ihr das Gesetz Jahwes, eures Gottes, auf das er euch feierlich verpflichtet hat, nicht vergeßt und euch kein Gottesbild anfertigt, welcher Gestalt es auch sei, was Jahwe, dein Gott, dir verboten hat. ²⁴Denn Jahwe, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer, ein

וְכִי וְנִקְבָּה zusammen nur noch in P, נִקְבָּה allein nur noch Jer 31:22 (Zusatz). Zu den verschiedenen Gestalten der Gottesbilder v 16ff. vgl. Ez 8:10. 17 צִפּוּר בְּנֵי nur noch in egyptischen und nachegyptischen Stellen Ez 17:23 39:17 Gen 7:14 Ps 148:10. 18 Mit G lies רִשָּׁשׁ רִשָּׁשׁ, vgl. P Gen 12:6 usw. וְכִי מִתַּחַת לָאֵרֶץ Gen 49:25 7:11 usw. 19–20 Während der Zusammenhang alles Gewicht auf die Bildlosigkeit der Jahweverehrung legt v 15–18, 23, 25 warnen v 19f. vor der Verehrung anderer Götter, betonen also die Monolatrie, und begründen sie mit der alleinigen Zugehörigkeit Israels zu Jahwe; beides, die Forderung und ihre Begründung, fallen also aus dem Zusammenhang heraus und sind mit ihm nur durch die Ideenassoziation verknüpft, daß Gottesbilder Abgötter seien; v 19f. sind daher als Zusatz zu betrachten. 19 עַיִן parallel v 16. וְכִי צִפּוּר בְּנֵי vgl. 3B. II Reg 17:16. וְכִי von der Verführung zum Götzendienst auch 13:6. 11. 14 30:17. Gestirnkult war in Israel bereits seit der Mitte des 8. Jhds. eingedrungen; erneute Verleitung zu ihm lag aber im Exil besonders nahe, da Babylonien das klassische Land desselben war. Vb: Der Universalismus des Jahweglaubens führte teils zur Leugnung der Existenz anderer Götter, teils zu ihrer Unterordnung unter Jahwe; im letzteren Fall wurden sie meist als ihm feindliche Dämonen aufgefaßt, vereinzelt aber, wie an unserer Stelle und 32:17, als von ihm über die heidnischen Provinzen seines Reiches eingesetzte Statthalter, während Israel der direkten Leitung Jahwes unterstellt war; während daher für die Heiden die Verehrung anderer Götter Pflicht ist, darf Israel nur Jahwe verehren. Doch kann auch für Israel die Verehrung anderer Götter zur Notwendigkeit werden, wenn es zur Strafe für seine Untreue von Jahwe verstoßen wird und in ihren Machtbereich gelangt v 28 (wo freilich die andern Götter als nicht real existierend gedacht sind). 20 וְכִי GK § 741. וְכִי הַבְּרִית der Eisenschmelzofen, Bild der vernichtenden Glut. וְכִי § 17:19; das Eigentumsverhältnis bedeutet, daß Israel sich des besonderen Schutzes und der Gnade Jahwes erfreuen darf 9:29, aber auch, daß es ihm allein zu dienen verpflichtet ist, so hier und 7:14. 21–22 Der Hinweis auf Moses bevorstehenden Tod hat für den Zusammenhang insofern Bedeutung, als Israel nun nicht mehr unter seiner verantwortlichen Leitung stehen, sondern selbst verantwortlich für sein Tun sein wird, so daß die folgende Mahnung und Warnung besonders dringend wird. 21 וְכִי הַבְּרִית vgl. 137 32:1. וְכִי fehlt S, ein Schwur ist sonst nicht erwähnt. 22 וְכִי GK § 116p. וְכִי הַבְּרִית v 1. 23 nachdrückliche Wiederholung der Mahnung v 15f., vgl. auch v 9. וְכִי הַבְּרִית eigentl. die bindende Verpflichtung (v 13), die er euch auferlegt hat, indem er die Zeremonie des וְכִי (Gen 15:ff.) mit euch vollzog, zur Phrase geworden, daher auch da gebraucht, wo die Zeremonie nicht wirklich ausgeführt ist. וְכִי hat im negativen Zusammenhang den Sinn des Verbotens. 24 Begründung der Warnung durch die Folgen der Nichtbeachtung. Zur Konstr. vgl. GK § 143a. וְכִי הַבְּרִית Bild der vernichtenden Wirkung seines Bornes 9:3. וְכִי mit Eisen auf die Wahrung seines ausschließlichen Rechtes auf die Verehrung durch Israel bedacht. 25–28 Androhung des Exils als Strafe für die Übertretung.

erfriger Gott. ²⁵Wenn 'ihr' Kinder und Kindestinder 'erzeugt' und alt werdet im Lande und dann frevelhafterweise ein Gottesbild irgenwelcher Gestalt anfertigt und tut, was böse ist in den Augen Jahwes, 'eures' Gottes, und ihn reizt, ²⁶so rufe ich heute wider euch den Himmel und die Erde zu Zeugen an, daß ihr schnell aus dem Lande verschwinden sollt, zu dessen Belegung die den Jordan überschreiten werdet; ihr werdet nicht lange in ihm leben, sondern ausgetilgt werden. ²⁷Und Jahwe wird euch unter die Völker zerstreuen, und nur in geringer Zahl werdet ihr übrig bleiben unter den Nationen, wohin euch Jahwe wegführen wird. ²⁸Dort werdet ihr von Menschenhänden gemachten Göttern aus Holz und Stein dienen müssen, die nicht sehen und hören, nicht essen und riechen können.

[²⁹Don dort aus wirst du' Jahwe, deinen Gott, suchen, und du wirst ihn' finden, wenn du nach ihm von ganzem Herzen und von ganzer Seele fragen wirst, ³⁰wenn du in Not bist und all dies dich trifft, am Ende der Tage, und wenn du dich zu Jahwe, deinem Gott, bekehrst und ihm gehorchst. ³¹Denn ein barmherziger Gott ist Jahwe, dein Gott; er wird dich nicht lassen und dich nicht verderben und die feierliche Verpflichtung gegen deine Väter, die er mit einem Eide aus sich genommen hat, nicht vergessen. ³²Denn forsch doch nach in den

25. תולדות STPV תולדות. וניצתם das Altwerden könnte die Abschwächung der am Horeb empfangenen Jugendeindrücke zur Folge haben. אלהים SGPV אלהיך. 26 רעיתו וניצתם (GK § 72x 106i) ich nehme sie, die ewig dauernden, zu Zeugen, nicht für die Richtigkeit meiner Strafanfündigung, sondern dafür, daß ich euch gewarnt habe, vgl. 819 3019 3128 321. אבד וניצתם bedeuten nach v 27f. nicht die absolute Vernichtung, sondern nur das Verschwinden aus dem Lande — Exiliertwerden unter teilweiser Vernichtung. אבד fehlt G. 27 מתי אלהים denkt an die Dauer des Volkes, nicht an langes Leben der Individuen. אלהים מתי Leute von Zahl — die (leicht) zu zählen sind. 28 אלהים וניצתם Identifizierung der (Heiden-)Götter mit ihren Bildern, weil hinter den Bildern keine realen Wesen stehen; im Grunde genommen also ein Ogmoron: ihr werdet Göttern dienen müssen, die in Wahrheit gar nicht existieren. עין ואבן 2836. 64 2916. Als Lebensäußerungen, die sie vermissen lassen, werden hervorgehoben. Sehen und Hören mit Bezug auch die Not und die Bitten ihrer Verehrer, Essen und Riechen mit Bezug auf die Opfer, die ihnen als Speise vorgesetzt bzw. zu „lieblichem Duft“ verbrannt werden. Zur sarkastischen Schilderung der Ohnmacht der Götzen vgl. besonders Jes 44:2ff. Aber die Nötiama zum Dienst anderer Götter vgl. zu v 19.

3) 4, 29–40 Zweiter Anhang: wenn Israel sich bekehrt, wird Jahwe es kraft seiner Barmherzigkeit und Treue begnadigen v 29–31; aus seinen großen Taten soll Israel lernen, daß er der einzige wahre Gott ist, damit es ihm zu seinem eigenen Heil gehorche v 32–40. — Der Abschnitt zeigt sing. Anrede (zu v 29. 34 f. u.), stammt also von anderer Hand als der vorige, knüpft aber doch an ihn an und nimmt auch weiterhin v 33. 36 auf ihn Bezug, ist also von vornherein zu seiner Ergänzung geschrieben, und zwar wohl noch vor dem Ende des Exils, da nichts darauf führt, hier ein vaticinium ex eventu anzunehmen. Eine Verteilung von v 29–31 und 32–39 auf verschiedene Verfasser ist möglich, doch nicht notwendig; dagegen wird der formelhafte v 40 wohl wenigstens teilweise auf die Rechnung von Abschreibern zu setzen sein. — 29 vgl. Jer 29¹³. יְהוָה יִבְרַחְךָ STV יְבֹרַחְךָ (Dittographie). יִשְׂרָאֵל vom Heidenland aus. וְיִשְׂרָאֵל וְיִצְחָק 30 וְיִצְחָק בְּצֵד לֵךְ וְיִצְחָק 30 וְיִצְחָק וְיִשְׂרָאֵל GK § 112w. וְיִשְׂרָאֵל וְיִצְחָק v 26ff. וְיִשְׂרָאֵל וְיִצְחָק term. techn. für die „messianische“ Zeit als letzten Teil der Geschichte; ihren Eintritt erwartete man mit dem Ende des Exils, vgl. Deuteroseph. Der v 30 überfüllt die Bedingung für das einfache וְיִצְחָק v 29, fällt auch sachlich gegen v 29b ab und schließt formell nicht befriedigend an ihn an; er ist aber schwerlich vor v 29 zu setzen, sondern eher für einen Zusatz zu halten. 31 Für die Begnadigung sind zwei Eigenschaften Jahwes maßgebend: sein Mitleid (חַסֵּד) gegenüber der Not seines Volkes und seine Treue gegenüber der Verpflichtung, die er gegen die Väter Israels übernommen hat, beide verbunden in der Formel וְיִשְׂרָאֵל וְיִצְחָק 79. 12. 32–39 Dazu, die rechte Stellung gegen Jahwe einzunehmen bzw. wieder einzunehmen, soll Israel vor allem die Erkenntnis treiben, die es aus den bisherigen Erfahrungen mit seinem Gott gewinnen sollte, nämlich daß er der einzige wahre Gott ist; das wird in zwei Absätzen ausgeführt, die beide gleichartig schließen (v 35. 39). 32 וְיִשְׂרָאֵל וְיִצְחָק forsche nach in Zeit und Raum. וְיִשְׂרָאֵל וְיִצְחָק § 112w.

früheren Zeiten, die vor dir gewesen sind, von dem Tage an, da Gott den Menschen auf der Erde schuf, und vom einen Ende des Himmels bis zum andern, ob je etwas so Großes geschehen ist, oder ob solches je vernommen wurde, ³³ob je ein Volk die Stimme eines 'lebendigen' Gottes aus dem Feuer heraus reden gehört hat, wie du sie gehört hast, und dabei doch am Leben blieb, ³⁴oder ob je ein Gott versucht hat, (auf die Erde) zu kommen und sich ein Volk aus der Mitte der übrigen herauszunehmen, unter Prüfungen, Zeichen und Wundern, unter Kampf, mit starker Hand und ausgerecktem Arm und unter großen Scherdnissen gleich all dem, was Jahwe, 'unser Gott', 'in Ägypten vor deinen Augen getan hat? ³⁵Du hast es zu sehen bekommen, damit du erkennest, daß Jahwe der (máchtigtige) Gott ist, außer dem es keinen mehr gibt. ³⁶Vom Himmel her ließ er dich seine Stimme vernehmen, um dich zu unterweisen, und auf der Erde ließ er dich sein gewaltiges Feuer sehen, und aus dem Feuer heraus vernahmst du seine Worte, ³⁷und 'bliebst doch am Leben'. Weil er deine Väter liebte und 'ihre' Nachkommen erwählte, führte er dich durch sein 'Angelicht', mit seiner großen Macht aus Ägypten heraus, ³⁸um Völker, die größer und stärker waren als du, vor dir zu vertreiben, um dich hineinzubringen (und) dir ihr Land zum Eigentum zu geben, wie es jetzt (hier) ist. ³⁹So erkenne denn heute und nimm dir zu Herzen, daß Jahwe der (máchtigtige) Gott ist im Himmel droben und unten auf der Erde, sonst leidet! ⁴⁰Das halte euch fest, und Gebote, die ich dir heute gebe, damit es dir und euren Kindern nach dir gut gehe und daß du lange lebst in dem Lande, das Jahwe, dein Gott, dir gibt! ununterbar

וְיָדַעְתָּ כִּי יְהוָה אֱלֹהֵינוּ vgl. 1. Gen 12. 33 וְיָדַעְתָּ zur Konzurückziehung und Ga'ja vgl. GK § 296 16h. וְיָדַעְתָּ SG. וְיָדַע, GK § 132h. וְיָדַע nach allgemeinem Glauben tötet die unmittelbare Berührung mit der Gottheit Ez 330; Israel machte also eine außerordentliche Erfahrung, vgl. 5a; doch liegt der Nachdruck weniger darauf als auf Jahwes sinnensälliger Offenbarung seiner Existenz, während kein anderes Volk so der Existenz seiner Götter gewiß geworden ist. 34 Die ägyptischen Wunder sind וְיָדַע, sofern der Grad der Verstortheit des Pharao erprobt werden sollte, וְיָדַע als Erkennungszeichen für die an sich unsichtbare Macht Jahwes, וְיָדַע als außergewöhnliche, auffallende Ereignisse, וְיָדַע, sofern Jahwe durch sie für Israel kämpfte, וְיָדַע וְיָדַע וְיָדַע וְיָדַע als machtvollen Eingriffe in die Geschichte, וְיָדַע als den Menschen Furcht einflößende. G bietet וְיָדַע nicht und liest וְיָדַע Gott וְיָדַע. 35 וְיָדַע וְיָדַע GK § 126: 141h. Diese Erkenntnis konnte und sollte dadurch gewonnen werden, daß sich die ägyptischen Götter Jahwe gegenüber nicht in gleicher Weise bezeugen konnten. 36 Die Offenbarungen vom Himmel her und auf der Erde entsprechen dem Schluß v 39, daß er allein Gott im Himmel und auf Erden ist, während für v 36b eine Entsprechung fehlt; ist dieser vielleicht ein Zusatz nach v 33? Sachlich vgl. Ez 19:4, wo jedoch Jahwes Stimme nicht von seiner irdischen Erscheinung getrennt ist. 37 וְיָדַע heißt G, vielleicht entlehnt aus וְיָדַע, das zu v 36 gehörte, vgl. v 33 (MT ergäbe: zum Entgelt dafür, daß ... sollst du erkennen); וְיָדַע וְיָדַע וְיָדַע וְיָדַע die וְיָדַע Jahwes ist seine Erscheinungsform und sein irdischer Repräsentant, vgl. Ez 331. וְיָדַע (וְיָדַע) ist vielleicht exegetische Glosse. 38 vgl. 7: 9: 11a. וְיָדַע fällt aus der Situation der Moserede heraus, da Israel zu Moses Zeit das Land noch nicht zum Besitz erhalten hat. 39 וְיָדַע GK § 721. וְיָדַע vgl. v 35. 40 וְיָדַע die וְיָדַע führen sollen, daß ...]

Kap. 4, 41–43. Die Aussonderung von drei Asinistädten im Ostjordanlande.

Über das Asinrecht vgl. zu 19ff. Nach diesem Brief hat Mose die Aussonderung von drei Asinistädten gefordert, während er nach 1. Num 35: (vgl. Jos 20) sechs gefordert haben soll. Diese Verschiedenheit der Zahl ließ sich so erklären, daß er von den sechs Städten (Num 35) selbst schon drei aussonderte, so daß er Dtn 19ff. nur noch drei weitere zu fordern brauchte. Dem entsprechend berichtet unter Abschnitt, der also als ein harmonisierender Zusatz des Kap anzu sehen sein wird. Seine Stellung ist wenigstens insofern gerechtfertigt, als die Aussonderung der ostjordanischen Asinistädte durch Mose von der Rede 41ff. erfolgt sein mußte.

Kap. 4, 41—43.

[⁴¹ Damals sonderte Mose drei Städte jenseits, östlich des Jordan aus, ⁴²daß dorthin fliehen könnte 'der' Totschläger, der seinen Nächsten unvorsätzlich erschlägt, ohne ihn seit längerer Zeit gehaßt zu haben, daß er durch die Flucht in eine dieser Städte sein Leben rettete. ⁴³nämlich Beser in der Steppe im Gebiet der Hochebene für die Rubeniten, Ramoth in Gilead für die Gaditen und Golan in Basan für die Manassiten.]

— 41 GK § 107c. בעבר הירדן vom westjordanischen Standpunkt aus, wie auch das beigefügte שמע כדרכה שמי (השמש) zeigt, vgl. 11. 42 vgl. 19:5. ריצה SG הריצה ריח וני. GK § 141e. נכ nach לנכ GK § 114r. האל (האלה) GK § 34b. 43 vgl. Jos 20:9. בצר auch Jos 21:36 I Chr 6:63 Mescha' 3. 27, vgl. בצרה Jer 48:24, genauere Lage unbekannt. ארץ ארץ 310. רמטה oft erwähnt, nach Euseb Onom. ed. Klostermann 146: am Jabbof, wahrscheinlicher jedoch = er-ramta (er-remte) 10 km südwestl. von der'a, vgl. Hölscher ZDPV 1906 S. 135ff. גלן Jos 21:27 I Chr 6:56, nach der die Landschaft Gaulanitis (dscholan) genannt ist, nicht näher zu bestimmen.

II. Kap. 4, 44—30, 20. Die zweite Rede Moses.

Im Mittelpunkt dieser Rede steht das Gesetz, dessen Wortlaut in 12:1—26:15 mitgeteilt wird. Dazu bilden K. 5—11 eine teils historische, teils paränetische Einleitung, 26:16—30:20 einen paränetischen Abschluß.

A. 4, 44—11, 32 Der einleitende Teil der Rede nebst Überschrift. Abgesehen von der Überschrift 44:49 lassen sich vier Unterteile unterscheiden: 5:1—6:5 erinnern an die Gesetzesoffenbarung am Horeb, die direkte Mitteilung des Dekalogs an das Volk durch Jahwe und Moses Bestellung zum Mittler für die weitere Gesetzesmitteilung, sie bilden somit die Legitimation Moses, wenn er nunmehr seinem Volke das Gesetz Jahwes übermitteln; 6:6—9:6 legen die Grundpflicht Israels, ungeteilte Hingabe des Herzens an Jahwe als seinen alleinigen Gott, dar und entwickeln die Motive zu ihrer Erfüllung, die im Charakter und Verhalten Jahwes liegen; 9:7—10:11 weisen auf Israels Hartnäckigkeit hin, die besonders in dem Abfall mit dem goldenen Kalbe zu Tage trat, und deren böse Folgen nur durch Moses Fürbitte abgewandt worden sind; 10:12—11:32 endlich leiten unter Ermahnungen, Verheißungen und Drohungen zur Mitteilung des Gesetzes über. — Daß dieser einleitende Redeteil keine literarische Einheit ist, beweist vor allem der Widerspruch zwischen 5:2f. 11:2ff., nach denen Mose die von den früheren und späteren Generationen deutlich unterschiedene Horebgeneration anredet, und Stellen wie 8:2ff., nach denen er diejenigen anredet, die den vierzigjährigen Wüstenzug bereits hinter sich haben und nun im Begriff stehen, über den Jordan in Kanaan einzudringen. Dazu kommt eine im Gesamtaufbau der Rede liegende Schwierigkeit: Der historische Abschnitt 9:7—10:11 sprengt den paränetischen Zusammenhang, in dem er steht und dem er allerdings bis zu einem gewissen Grade dient, durch seinen Umfang und durch einen Teil seines Inhaltes in der empfindlichsten Weise, während er zugleich die genaueste sachliche Fortsetzung zu dem gleichfalls historischen K. 5 bildet. Mit diesem schließt er sich aber auch formell zusammen durch den Gebrauch der pluralischen Anrede (nur der in K. 5 wahrscheinlich erst nachträglich eingeschaltete Dekalogtext ist singularisch), während die rein paränetischen K. 6—9:6 die singularische Anrede gebrauchen. In dem Schlußabschnitt 10:12—11:32, der wieder rein paränetisch ist, finden wir teils die singularische, teils die pluralische Form; aber auch hier spricht die Unmöglichkeit, einen einheitlichen Gedankengang zu verfolgen, für die Annahme einer Zusammenarbeitung aus ursprünglich getrennten Bestandteilen. Eine Bestätigung dieser Annahme dürfen wir endlich wohl auch in der Doppelheit der Überschrift 44:1 und 44:5 sehen. Wir bezeichnen die beiden, im folgenden noch genauer abzugrenzenden Einleitungen zur Gesetzesmitteilung, die als solche 1:6—4:4 parallel laufen, mit D²b (K. 5. 9:7—10:11 usw.) bzw. D²c (6:1—9:6 usw.). Zu ihrer allgemeinen Charakteristik und Datierung vgl. § 10 und 11.

Kap. 4, 44 – 30, 20.

⁴⁴ Dies ist das Gesetz, das Mose den Israeliten vorlegte. ⁴⁵ Dies sind [die Zeugnisse und] die Satzungen und Rechte, die Mose den Israeliten bei ihrem Auszug aus Ägypten vortrug, ⁴⁶ jenseits des Jordan, im Tale gegenüber Beth-Peor, im Lande Sibons, des Amoriterkönigs, der in Hesbon gewohnt hatte, den Mose und die Israeliten bei ihrem Auszug aus Ägypten geschlagen hatten; ⁴⁷ und sie hatten sein Land und das Land Oas, des Königs von Basan, der beiden Amoriterkönige im Ostjordanlande, ⁴⁸ von Aroer am Rande der Arnon Schlucht bis zum Gebirge Zion (?) [das ist der Hermon] ⁴⁹ und die ganze Araba östlich des Jordan bis zum Arabameer unterhalb der Abhänge des Pisga in Besitz genommen.

4, 44–49 Überschriften mit Angaben über den Ort der Rede. – Von den beiden parallelen Überschriften v 44 und 45 wird die eine D^{2b}, die andere D^{2c} angehören, und zwar wird nach der charakteristischen Bezeichnung des Gesetzes v 44 D^{2c} (vgl. zu התורה 319ff.), v 45 D^{2b} (vgl. zu ההקדים ימשפטים 51. 28 121) zuzuweisen sein. Die Angaben v 46ff. bestehen fast ganz aus Material von Kap. 1–3, dürften also Bearbeiterzusätze sein. – 44 ואתה urspgll. sicher ohne ו, vgl. G. לפי שים statt לכן לפי 301s legt die Frage nahe, ob D^{2c} hier vielleicht die urspgll. Überschrift des D¹ übernommen hat; dann wäre התורה urspgll. lediglich das Gesetz 121–261s* gewesen, während D^{2c} es (wie D^{2a} 1s) als Bezeichnung der ganzen Rede Moses gebraucht. 45 ערת (Plur. von עדת, ignoriert oder verschrieben aus עדת GK § 871) feierliche Beteuerung, vgl. העיד, wohl Bezeichnung für alles, was Mose im folgenden sagt, das anschließende ו also = und besonders, da die הקים und משפטים (41) nach 121 speziell die Gesetze bezeichnen. Vielleicht aber meint ערת (dann ערת zu punktieren) nach dem Sprachgebrauch des P den Dekalog, so daß die Termini auf 56ff. und 121ff. abzielen; dann wäre הערת als Zusatz zu streichen, da D^{2b} den Dekalog urspgll. nicht enthielt. Übrigens fehlt in S das ו vor הערת. 46aa vgl. 11. s 329. 46aß–48 vgl. 14 231–38. 47 Schreibfehler für שים (vgl. P) oder ein neuer Sondername des Hermon neben den 39 erwähnten? 47 השמש שים. 49 vgl. 317. ים הערבה. S – המלח. ים.

a) 5, 1–6, 3 Erster Teil der Einleitung des D^{2b}: Erinnerung an den Bundes-schluß am Horeb (die Offenbarung des Dekalogs), die Bestellung Moses zum Mittler der (weiteren) Gesetzgebung (und paränetische Überleitung zu 64ff.). – Der Abschnitt bildet den ersten Teil der von D^{2b} geschriebenen Einleitung zum Gesetz und findet seine natürliche Fortsetzung in 9ff. Daraus folgt, daß die jetzt an seinem Schluß stehende Überleitung zu 64ff., also 529–63, nicht ursprünglich ist; sie stammt in ihrem Kern wohl sicher von dem Redaktor, der D^{2b} und D^{2c} verslocht, ist aber, wie die Häufung der formelhaften Wendungen und der Wechsel des Numerus (529–61 plur., 62f. sing.) schließen lassen, von Späteren noch erweitert worden. – Aus dem pluralischen Zusammenhang von K. 5 hebt sich der Dekalog (v 6–18) durch seine singularische Form heraus. Er könnte gleichwohl zum ursprünglichen Bestand gehören, da D^{2b} ihn aus einer Quelle übernommen haben könnte, ohne seine Form zu ändern. Aber andere Gründe fordern seine Ausscheidung. 1) Die Furcht des Volkes und seine Bitte, Jahwe möge nicht direkt mit ihm reden (v 20ff.), ist nur dann verständlich, wenn Jahwe nicht schon mit Reden fertig ist (v 19), sondern eben erst zu reden begonnen hat. 2) Wäre der Dekalog in D^{2b} ursprünglich, so müßte man annehmen, daß er es ist, der den Inhalt der Steintafeln bildete, die Mose nachher auf dem Horeb empfing, wie das auch in v 19 (v 9s. 10s) ausdrücklich gesagt ist. Nun sollte aber Mose nach 528 auf dem Berge die הקים und משפטים, d. h. die in K. 12–26 mitgeteilten Gesetze (vgl. 121) erhalten; also müssen nach D^{2b} diese den Inhalt der Steintafeln gebildet haben, und so bleibt für den Dekalog kein Raum. Wollte man nämlich annehmen, daß Mose auf dem Berge beides, die Tafeln mit dem Dekalog und die הקים und משפטים gewissermaßen als dessen Kommentar erhielt, so bliebe unerklärt, daß 528 nur von den letzteren, 910ff. nur von dem ersteren sprechen. Offenbar kennt D^{2b} nur ein Gesetz, das Jahwe zunächst dem Volke direkt mitteilen wollte, dann aber auf Steintafeln verzeichnet Mose übergab, nämlich die הקים und משפטים, also das dtn.

5 *Und Mose berief ganz Israel und sprach zu ihnen: Höre, Israel die Satzungen und Rechte, die ich euch heute vortrage, lernt sie und beachtet sie!* 2*Jahwe, unser Gott, hat mit uns am Horeb einen Vertrag geschlossen.* 3*Nicht mit unsern Vätern hat Jahwe diesen Vertrag geschlossen sondern mit uns, die wir heute hier stehen, alle (noch) lebend.* 4*Von Angesicht zu Angesicht hat Jahwe mit euch geredet auf dem Berge aus dem Feuer heraus,* 5[?] *„während“ ich mich damals zwischen Jahwe und euch stellte, um euch „die Worte“ Jahwes mitzuteilen; denn ihr fürchtetet euch vor dem Feuer und stiegt nicht auf den Berg, und seine Worte lauteten:*

6*„Ich, Jahwe, bin dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus dem Sklavenhause, herausgeführt habe.* 7*Du sollst keine andern Götter außer mir haben.* 8*Du sollst dir kein Gottesbild machen „und“ kein Abbild (von dem), was im Himmel droben und was auf der Erde drunten und was im Wasser unter der Erde ist; „bete sie nicht an und diene ihnen nicht, denn ich, Jahwe, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der Vaterschuld an Kindern, „an Eltern und an Urenteln derer, die mich hassen, heimsucht, „aber Liebe erweist Tausenden (von Nachkommen) derer, die mich lieben und „meine“ Gebote halten.* 11*Du sollst den Namen Jahwes, deines Gottes, nicht mißbrauchen, denn Jahwe läßt den nicht ungestraft, der seinen*

Gesetz. 3) Dazu kommt endlich, daß der Dekalog wahrscheinlich jüngeren Ursprungs ist als D^{2b} (vgl. § 10s: D^{2b} noch vor 607, und § 12sa: der Dekalog exilisch). Mit dem Dekalog scheidet natürlich auch 5:19 für D^{2b} aus, zumal da auch er das Verständnis von v 20ff. stört und überdies 9:10 vorgreifen würde. Endlich muß auch v 5 ausgeschieden werden, denn er widerspricht dem פָּנִים בְּפָנִים von v 4 und den v 24ff., nach denen Mose erst später die Mittlerrolle übernimmt. — Man könnte nun annehmen, der Dekalog sei zugleich mit den ihn umrahmenden Versen 5 und 19 aus einem Parallelbericht, und zwar aus dem vor 1e unterdrückten des D^{2a}, nachgetragen. Aber 1) ist die Verbindung des Dekalogs mit 5s wahrscheinlich sekundär, da das überleitende לֵאמֹר an v 5 keinen rechten Anschluß hat; 2) ist der Dekalog wahrscheinlich jüngeren Ursprungs als D^{2a} (vgl. § 9c); 3) auch bei D^{2a} ist das Tafelgesetz sicherlich mit dem dtn Gesetz identisch, da D^{2a} in 9:11 von einer Doppelheit der Gesetze nichts andeutet. Der Dekalog ist also ein vollkommen selbstständiges Sonderstück (vgl. über ihn § 12s). Für D^{2a} kommt nur v 5 (ohne das לֵאמֹר) in Frage. — Für D^{2b} verbleiben v 1–4. 20–28, d. h. die Erinnerung daran, wie die Furcht des Volkes dazu geführt hat, daß Mose der Mittler der Gesetzgebung wurde. In seiner Darstellung schließt sich D^{2b} an den elohistischen Bericht in Ex 19^e. 20:18–21 24:12 an, doch läßt er einige unwesentliche Einzelzüge beiseite, während er andererseits die durch E angeregten Gedanken in paränetischem Interesse breiter ausführt. — Die Verteilung von K. 5 schwankt; manche Texte zerlegen v 17 in vier Verse, die dann als v 17–20 bezeichnet sind, so daß v 18 zu v 21, v 19 zu v 22 wird usw. — 1 שִׁבְעִי sing., vgl. 4:1. 2 בְּרִית 4:13; da die Mitteilung der Gesetze noch bevorsteht, ist בְּרִית hier nicht die Verpflichtung auf sie, sondern die Verbindung Israels mit Jahwe, kraft deren Jahwe nunmehr seinem Volke das Gesetz gibt. 3 לֹא אֵל אֲחֵרִי nicht mit einer früheren Generation, so daß die Sache etwa schon veraltet sein könnte; כִּי אֲנִי mit der gegenwärtigen Generation, die also mit der Horebgeneration identisch ist. אֲנִי וְאַתָּה zur Betonung des אֲנִי GK § 135g 136d. כָּלֵנוּ הָיִינוּ kann nur bedeuten „keiner von uns ist inzwischen gestorben“, denn die Deutung „wir alle sind noch lebendig, während andere, die mit uns am Horeb standen, inzwischen gestorben sind“ wäre trivial; D^{2b} weiß also nichts von dem 2:1ff. Berichteten, d. h. nach ihm spricht Mose noch am Horeb oder bald nach dem Aufbruch von ihm, etwa in Kadesch, vgl. Ex 15:2s. 4 פָּנִים בְּפָנִים GK § 156c, also direkt, ohne Mittler. 5 Mit SGP lies אֲנִי (GK § 141e) und רַבְרַב. Der Vers. dieses Verses lehnt sich enger als D^{2b} (v 4) an E an, wenn er das פָּנִים בְּפָנִים auf Mose beschränkt denkt, vgl. Num 12: (Dtn 34:10) und Ex 19:18b. 6–18 vgl. die Erklärung zu Ex 20:1–17; hier seien nur die Abweichungen des Textes von Ex 20 und den übrigen Textzeugen erwähnt. 8 כִּי Ex 20:4 יְהוָה, so SGPV auch hier. 9 יְהוָה 10 SGPV und Ex 20: ohne י. 10 כִּי־יִכְרֹת Kere SGPV und

lamen mißbraucht. ¹²Beachte den Sabbathtag und halte ihn heilig [, wie Jahwe, dein Gott, es geboten hat]; ¹³sechs Tage darfst du arbeiten und all dein Werk treiben, ¹⁴aber der sechste Tag ist ein Jahwe, deinem Gott, geweihter Ruhetag, 'an dem' darfst du dein Werk reiben, weder du noch dein Sohn noch deine Tochter, 'dein Knecht oder deine Magd, 'ein Rind [oder dein Esel] oder [all] dein Vieh, noch der Fremdling, der bei dir in deinen Orten wohnt [, damit dein Knecht und deine Magd gleich dir ruhen können; ¹⁵und denke daran, daß du (selbst) ein Sklave warst in Ägyptenland, und daß Jahwe, dein Gott, dich von dort herausgeführt hat mit starker Hand und ausgeredtem Arm; darum gebot dir Jahwe, ein Gott, den Ruhetag zu halten]. ¹⁶Ehre deinen Vater und deine Mutter [, wie dir Jahwe, ein Gott geboten hat], damit du lange bleibst [und damit es dir wohlgehe] in dem Lande, das Jahwe, dein Gott, dir gibt. ¹⁷Du sollst nicht töten. 'Du sollst nicht ehebrechen. 'Du sollst nicht stehlen. 'Du sollst nicht als falscher Zeuge wider deinen Nächsten aussagen. 'Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib. 'Du sollst dich nicht gelüsten lassen des Hauses deines Nächsten, [seines Feldes,] 'seines Knechtes und seiner Magd 'und' seines Kindes und seines Esels und (überhaupt) alles, was deinem Nächsten gehört.

¹⁸Nur diese Worte sprach Jahwe zu eurer ganzen Versammlung auf dem Berge aus dem Feuer, der Wolke und dem Dunkel heraus mit lauter Stimme und weiter nichts, und er schrieb sie auf zwei Steintafeln und gab sie mir. ²⁰Als ihr aber die Stimme aus der Finsternis heraus vernahmt, während der Berg in Feuer stand, nahet ihr mir,

Ex 20: ¹²שָׁמַר עֲבָדְיָ 20a וְיָדָה ohne Unterschied der Bedeutung. D b fehlt Ex 20s, wohl reaktioneller Rückweis auf Ex 23:12. ¹⁴יָבוֹדָה SGV + בִּי יָבוֹדָה SGV und Ex 20:10 ohne י. ¹⁵יָבוֹדָה (SG ohne י), וְיָבוֹדָה und בִּי vor בְּרִיתָהּ fehlen Ex 20:10. יָבוֹדָה und v 15 geben eine von Ex 20 abweichende Begründung des Sabbatthgebotes; wahrscheinlich sind beide sekundär, die von Ex 20 nach Gen 2:1ff. P), die unsere nach Ex 23:12 (E) beigelegt; G bietet beide Motivierungen neben einander. ¹⁵ vgl. § 1729; dazu, den Sklaven einen Ruhetag zu gönnen, soll antreiben 1) die Erinnerung an die eigene Sklavenszeit, die ein Verständnis für die Bedürfnisse des Sklaven und ein Mitleid mit ihm hervorruft, und 2) die Dankbarkeit gegen Jahwe, der sich des geknechteten Israel annahm, und ihre Erweisung in entsprechendem Verhalten gegen andere, vgl. Mt 18:33; in konsequenter Wirkung führen diese Motive zum Verbot des Sklavenhaltens, zunächst freilich noch in beschränkter Form Lev 25:39ff. וְיָבוֹדָה G + καὶ ἀναΐσθαι αὐτοῦ. ¹⁶אֱלֹהֶיךָ ... בְּאֵשׁ (vgl. v 12) וְיָבוֹדָה יָבוֹדָה (in G vor יָבוֹדָה יָבוֹדָה) fehlen Ex 20:12, wohl Abschreiberzutaten. ¹⁷יָבוֹדָה SGP und Ex 20:14-16 jedesmal ohne י. וְיָבוֹדָה in G vertauscht. וְיָבוֹדָה Ex 20:16 gleichbedeutend וְיָבוֹדָה. ¹⁸וְיָבוֹדָה (S, GP V) und Ex 20:17 beidemale ohne י. וְיָבוֹדָה und בִּי Ex 20:17 in umgekehrter Reihenfolge, so daß dort das Weib mit den Sklaven usw. zusammen den Hausbesitz bildet, hier aber von diesem getrennt eine Mittelstellung zwischen dem Eigentum des Mannes und der Herrin des Hauses einnimmt, wie das Dtn auch sonst die Stellung des Weibes zu heben sucht, vgl. 21:10ff. 22:13ff. 24:1ff. וְיָבוֹדָה S und Ex 20:17 וְיָבוֹדָה (יָבוֹדָה) G fehlt Ex 20:17. וְיָבוֹדָה S ohne י. GP und Ex 20:17 וְיָבוֹדָה G = οὐτε πατριὸς κτήνους αὐτοῦ. ¹⁹ S bietet vor v 19 einen Zusatz = 71a (11:29a) 27b: 2a 4a (יָבוֹדָה statt יָבוֹדָה) 4-7 11:30 + בִּי שָׁמַר, ebenso der Syr hexapl. Masianus am Rande, vgl. Field hexapl. I S. 282. וְיָבוֹדָה vgl. 410. וְיָבוֹדָה SG וְיָבוֹדָה GK, daß er allein dem Volke direkt mitgeteilt und dann auf Steintafeln geschrieben ist, als das Grundgesetz der Bundesgemeinde charakterisiert; alle weiteren Gesetze dienen nur zu seiner Ergänzung und Auslegung. Doch hat er diese Bedeutung erst nachträglich erlangt; ursprünglich hatte er eine geringere Bedeutung (§ 123a). Zu v b vgl. 9:10f. ²⁰ וְיָבוֹדָה also nicht erst, nachdem Gott zu reden aufgehört und sogar schon sein Gesetz auf Tafeln geschrieben hatte, d. h. nach mindestens 40 Tagen, vgl. 9:1ff. וְיָבוֹדָה die Stimme Jahwes (= Donner, vgl. Ex 20:1a), nicht seine וְיָבוֹדָה — die einzelnen Worte, den Defalog. וְיָבוֹדָה (G nach v 4 v 4 וְיָבוֹדָה, doch v 4 וְיָבוֹדָה wenig passend) = aus der mit dem Feuer verbundenen Rauchwolke heraus, also kein Widerspruch mit v 4. וְיָבוֹדָה כֹּל וְיָבוֹדָה wohl Zusatz, vgl. die Fortsetzung וְיָבוֹדָה.

all eure Stammeshäupter und eure Ältesten, ²¹und sprachet: Siehe, Jahwe, unser Gott, hat uns seine Herrlichkeit [und seine Erhabenheit] sehen lassen, und sei-
 Stimme haben wir aus dem Feuer heraus gehört; heute haben wir erfahren,
 daß ein Gott mit Menschen reden mag und sie doch am Leben bleiben können.
²²Aber warum sollen wir nun sterben? Denn dies gewaltige Feuer wird u-
 verzehren; wenn wir noch weiter die Stimme Jahwes, unseres Gottes, hören
 so werden wir sterben. ²³Denn wo gäbe es [irgend] ein Fleischeswesen, d-
 die Stimme eines lebendigen Gottes aus dem Feuer heraus hätte reden hören
 wie wir und (doch) am Leben geblieben wäre? ²⁴Nahe du und höre alles
 was Jahwe, unser Gott, sagt, und du magst uns dann alles mitteilen, wo
 Jahwe, unser Gott, zu dir spricht, so wollen wir es hören und befolgen. ²⁵A-
 nun Jahwe eure Worte vernahm, wie ihr zu mir sprachet, da sagte Jah-
 zu mir: Ich habe die Worte dieses Volkes vernommen, die sie zu dir ge-
 sprochen haben; gut war alles, was sie gesprochen haben. ²⁶Ach, wenn doch
 ihr Herz ebenso wäre, daß sie mich fürchteten und " meine Gebote immerda-
 beachteten, damit es ihnen und ihren Kindern ewig gut ginge! ²⁷Geh, sag
 ihnen: Kehret heim zu euren Zelten! ²⁸Du aber tritt hierher zu mir, da-
 ich dir " das Gesetz, " die Satzungen und Rechte, mitteile, die du sie lehren
 sollst, daß sie danach tun in dem Lande, das ich ihnen zum Besitz geben werde.

²⁹So habt denn Acht darauf, daß ihr tut, wie Jahwe, euer Gott, euch geboten hat; weicht nicht
 rechts oder links ab. ³⁰Genau auf dem Wege, den Jahwe, euer Gott, euch vorgeschrieben hat, müß-
 ihr gehen, damit ihr am Leben bleibt und es euch gut gehe, und damit ihr lange in dem Lande lebt
 von dem ihr Besitz ergriffen werdet. 6 Und dies ist das Gesetz, die Satzungen und die Rechte, die
 Jahwe, euer Gott, euch zu lehren befohl, daß ihr danach tut in dem Lande, zu dessen Besetzung ihr
 hinarbeitet [, damit du Jahwe, deinen Gott, fürchtest, daß du alle seine Satzungen und Gebote be-
 achtest, die ich dir 'heute' gebiete, du und dem Sohn und deines Sohnes Sohn, so lange du lebst,
 und damit deine Lebenstage lang werden. ³So höre, Israel, und befolge (sie), damit es dir gut gehe und

21 כבוד der Jahwe umstrahlende Lichtglanz, der im Aufleuchten der Blige, d. h. nach
 primitiver Vorstellung: beim Zerreißen der Jahwe umhüllenden Wolke sichtbar wird. אלהים
 fehlt G. אלהים, nicht יהוה, weil nach allgemeinem Glauben die sinnliche Wahrnehmung
 jedes göttlichen Wesens das Leben des Menschen gefährdet. האדם GK § 126f. 22 Die
 Außerordentlichkeit der Erfahrung v 21 begründet keine Regel, schließt also die Furcht nicht
 aus. 23 כִּי כֵן בָּרַח (כל) fehlt G) vgl. 32a. אלהים חיים vgl. 43s. 24 אֵלֶּיךָ mase. wie
 Num 111s, GK § 32g, wohl אֵלֶיךָ zu punktieren. אֵלֶּיךָ ... כל אֵלֶּיךָ fehlt Luc. 26 מִי יֵרֶן
 § 151a. אֵלֶּיךָ ihre Gefinnung; möchten also ihre Worte nicht nur Ausdruck einer Augenblids-
 stimmung sein, was sie, wie 9off. lehren, tatsächlich waren! וְהָיָה ohne Artikel wohl als Prädikat
 aufzufassen = ein solches! כל vor מִצְוֹתֵיךָ fehlt SG. 28 אֲדַבְרֶיךָ GK § 108d. כל fehlt G,
 וְהָיָה S ohne ו: מִצְוֹתֵיךָ ist zusammenfassende Bezeichnung für die חֻקִּים und מִשְׁפָּטִים =
 Gesetze von Kap. 12ff. 5, 29-6, 3 Zu den einzelnen formelhaften Wendungen vgl. § 12.
 6, 1 vgl. 52s; der Vers sollte wohl dazu dienen, 6off. (v 2f. sind sekundär, wie der Sing.
 zeigt) an Kap. 5 anzuknüpfen, wobei 6a als Anfang der Gesetzesmitteilung angesehen wurde.
 2 מִצְוֹת SG 4. דְּבָרִים 3 אִשָּׁר GK § 165b. דְּבָרֵיךָ SPV דְּבָרֵיךָ. Vor אֵלֶיךָ fehlen augen-
 scheinlich einige Worte; auch das von G gebotene δοῦναι reicht kaum aus; ergänze etwa
 גַּם-כֵּן. Die Phrase אֵלֶיךָ וְכָל-דְּבָרֵיךָ erklärt sich genügend
 aus den natürlichen Landesverhältnissen Palästinas; die Annahme (vgl. Stade ZAW 1902
 S. 321ff.), es seien mit ihr Prädikate eines mythischen Götterlandes auf Palästina übertragen,
 ist also unnötig. דְּבָרֵי ohne jeden charakterisierenden Zusatz wird nicht Fruchttonig, sondern
 Bienenhonig meinen, vgl. Häusler ZDPV 1912 S. 186ff. Hinter 6s bietet G die Überschrift
 καὶ ταῦτα τὰ δικαιώματα καὶ τὰ κρίματα, ὅσα ἐνετέλετο κύριος τοῖς υἱοῖς Ἰσραὴλ [ἐν τῇ ἐρήμῳ] ἐξελ-
 δόντων αὐτῶν ἐκ γῆς Αἰγύπτου. Sie ist wohl nur eine Variante zu v 1.

mit 'du' sehr wahrscheinlich 'werdest', wie Jahwe, der Gott deiner Väter, dir verhessen hat. 'in dem Lande, das Jahwe, dein Gott, dir geben wird' (d. h. einem Lande, das von Milch und Honig fließt).

'Höre Israel, Jahwe ist unser Gott, Jahwe allein.' Und so sollt ihr Jahwen, euren Gott, mit ganzen Herzen und mit ganzer Seele und mit all eurer Kraft lieben.

l) 6, 4–9, 6 Das Hauptstück der paränetischen Einleitungsrede des D^{2c} — ihr Aufbau ist durch eine Anzahl von Einschaltungen meist geringen Umfangs (vgl. die Voremerklungen zu den einzelnen Abschnitten) gestört. Nach deren Auscheidung ergibt sich folgende Disposition: 1) Jahwe allein ist der Gott Israels, daher muß Israel ihm mit ungeteiltem Herzen anhängen 6:4–5; die besondere Wichtigkeit dieses grundlegenden Sages (des 'Schema') wird gekennzeichnet durch die daran angehängte Mahnung, seiner unablässig zu denken 6:6–9; alsdann wird der Satz ausgeführt in positiver Richtung: Jahwe allein anhängen 10:1–10, wie in negativer: jeder Gefahr der Verleitung zum Dienst anderer Götter, insbesondere durch die Kananiter, vorbeugen 7:1–25, 6:1; 2) das Hauptmotiv für die ungeteilte Hingabe an Jahwe ist seine Bundestreue und Liebe 7:9, die sich erweist in den reichen Segensütern, mit denen er Israel überschüttet 7:12–15, und insbesondere in seiner Hilfe im bevorstehenden Kampf gegen die Kananiter 7:19–21, 23–24; 3) Jahwes Verhalten gegen sein Volk war eleitet von der Absicht väterlicher Erziehung zur Demut 8:2–5, so hüte sich Israel, im Übermaß seiner Segensgaben Jahwe hochmütig zu vergessen und sein Glück seiner eigenen Tüchtigkeit zuzuschreiben 8:17–18, oder den Grund für seinen Sieg über die Kananiter in seiner eigenen Gerechtigkeit zu suchen 9:1–6. — Indem D^{2c} die Gesetzesmitteilung mit solchen Ausführungen einleitet, zeigt er, daß es nicht auf die äußerliche Erfüllung der Einzelschritte ankommt, sondern auf die rechte Gesinnung, auf den Gesamtcharakter des religiösen Verhaltens, auf die dankbare und demütige Treue gegenüber dem Gott, der ein Gott der Treue und Liebe ist. Nur diese einheitliche Grundgesinnung verleiht der Gesetzeserfüllung ihren Wert, ist sie aber auch zu ihrer notwendigen Folge — Wie D^{2a}, so läßt auch D^{2c} Moße zu der Generation Israels sprechen, die im Begriff stand, den Jordan zu überschreiten. In der Inrede bedient er sich durchgängig der singularischen Form; die vereinzelten Ausnahmen beziehen auf Überarbeitung.

l) 6, 4–5 Das 'Schema': Jahwe ist der einzige Gott Israels, ihm muß auch seine ganze Liebe gehören. V 4 ist der dogmatische, v 5 der ethische Grundsatz des D^{2c} und des Dtn überhaupt. Die besondere Wichtigkeit des v 4 ist äußerlich durch die *literae magisculae*; und — am Schluß des ersten und letzten Wortes gekennzeichnet. Sie hat auch dazu geführt, daß 6:4–9 und die verwandten Abschnitte 11:1–2; Num 15:37–41, nach dem ersten Wort als das *שמע* bezeichnet, von jedem erwachsenen israelitischen Mann morgens und abends als Bekenntnis rezitiert werden; vgl. weiter zu 6:4–9. 4 *שמע ישראל* 4: 5: Konstruktion und Deutung von v 5 sind streitig. Die vielfach in verschiedenen Variationen vertretene Auffassung „Jahwe, unser Gott, ist ein = ein einziger oder ein einheitlicher Jahwe“, dürfte an der Formulierung und am Kontext scheitern; denn als Prädikat sollte statt des Eigennamens *יהוה* das appellative *אֱלֹהִים* stehen, und der Zusammenhang führt nicht auf den Gegensatz der Einheitlichkeit Jahwes gegen die Auflösung in lokal differenzierte Teilformen, wie sie für den Baal charakteristisch ist, sondern auf den Jahwes gegen andere Götter. Möglich ist daher nur die Auffassung „Jahwe ist unser Gott, Jahwe allein“. Fraglich ist nur, wie diese Deutung sprachlich zu rechtfertigen ist. Man wird das zweite *אֱלֹהִים* als eine nachdrückliche Wiederholung des Subjektes und *אֱלֹהִים* als Apposition dazu betrachten müssen: Jahwe ist unser Gott, Jahwe, (also nur) einer; zu dieser Verwendung des *אֱלֹהִים* vgl. Gen 42:8 (1 Chr 29: wird *אֱלֹהִים* in *אֱלֹהִים* zu ändern sein). 5 *אֱלֹהִים* ist die Formulierung des religiösen Grundverhaltens als Liebe (im Hebräisch nur im Dtn und bei Dtnkten, auch sonst im AT nur selten, vgl. Winter ZAW 1889 S. 211ff); entspricht der Betonung der väterlichen Liebe Jahwes gegen Israel 7:off. 8s, vielleicht auch der Auffassung ihres Verhältnisses unter dem hoſeianischen Bilde eines Ehebundes, vgl. *אֱלֹהִים* v 15. Zur Liebe als Prinzip der Gesetzeserfüllung vgl. 10:1; Mt 22:37ff.

⁶Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du im Herzen tragen. ⁷Schär sie auch deinen Kindern ein und sprich von ihnen, wenn du 'im Hause' sitze und wenn du auf einem Wege gehst, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst. ⁸Und binde sie als ein Gedenkzeichen an deine Hand, und als ein Merkmal seien sie an deiner Stirn, ⁹und schreibe sie an die Pfosten deines Hauses und an deine Tore.

¹⁰Und wenn dich Jahwe, dein Gott, in das Land bringt, von dem er deine Väter Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat, daß er es dir geben wolle, zu großen und schönen Städten, die du nicht gebaut hast, ¹¹'' Häusern, angefüllt mit allerlei Gut, die du nicht gefüllt hast, ¹²'' (in den Fels) gehauenen Zisternen, die du nicht ausgehauen hast, Weinbergen und Olivengärten, die du nicht gepflanzt hast und du dich dann satt ißt, ¹²so hüte dich, daß du Jahwe, 'deinen Gott', nicht ver-

2) 6, 6-9 Die Pflicht steten Gedankens der Grundsätze v 4-5. — Der Relativsatz **הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה** v 6 scheint die Beziehung von **הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה** auf das dtn Gesez zu fordern; da aber ein Hinweis auf das Gesez in dieser Form (**הָאֵלֶּה**) vor seiner Mitteilung nicht recht verständlich wäre, wird der Relativsatz als einer der beliebten formelhaften Sätze der Abschreiber, die immer nur an das Gesez dachten, zu streichen sein; dann sind **הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה** die Worte v 4-5, und es fehlt jede Nötigung, v 6-9 als nicht in den Zusammenhang passend und das Gesez bereits voraussetzend D²c abzuspochen. — Die Verf. betonen die Wichtigkeit der Worte v 4-5, indem sie mahnen, 6 sie stets im **לִבְּךָ**, dem Zentralorgan des Denkens und der Entschlüsse, zu haben (**יָדָה עַל לִבְּךָ** das Resultat des **עַל לִבְּךָ** 11¹⁸, vgl. Jer 31³³), so daß sie das Grundprinzip des gesamten religiös-sittlichen Lebens werden, 7 sie den Kindern durch unablässiges Vorsprechen und Erklären einzuschärfen (**בְּרִיךְ** SG entsprechend dem parallelen **בְּרִיךְ**), und 8-9 sie sich selbst, seinen Hausgenossen und seinen Mitbürgern dauernd in Erinnerung zu bringen, indem man sich ihre Abschrift als **אֵימָן** (Erinnerungszeichen) an die Hand (**יָדְךָ**) oder als **זִמְזָמָה** (nur noch 11¹⁸ Ex 13¹⁶, vielleicht ein rings herumlaufendes Band, vgl. arab. *ṭāfa*) zwischen die Augen = an die Stirn bindet bzw. sie an die Türpfosten der Häuser und Tore der Städte schreibt. Es kann zweifelhaft sein, ob D²c die Forderungen von v 8f. buchstäblich erfüllt wissen wollte, ob er nicht auch mit einem unablässigen Gedenken ohne die äußeren Erinnerungszeichen zufrieden gewesen wäre; Tatsache ist, daß das spätere Judentum die buchstäbliche Erfüllung gefordert hat. Man schrieb daher die Stellen Ex 13¹⁰⁻¹¹⁻¹⁶ Dtn 6⁴⁻⁹ 11¹³⁻²¹ auf Pergamentrollchen, die man an den linken Arm und an die Stirn band (die sogenannten *tephillin*), bzw. die Stellen Dtn 6⁴⁻⁹ 11¹³⁻²¹ auf Pergamentrollen, die man an Zimmer- und Haustüren befestigte (die sog. *mezuzā*), vgl. Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes II S. 566ff.

3) 6, 10-19 Warnung vor dem Jahwewergeßen. — Zusätze sind die plur. v 14, 16, 17a und die freilich sing., doch nur als Fortführung von v 17a verständlichen v 17b-19; v 14 ist eine bloße Erläuterung von v 13 durch die Warnung vor dem Gegenteil; v 16 verstärkt die Drohung mit dem Zorn Jahwes (v 15) durch den Hinweis auf ein bestimmtes Zorngericht; in v 17-19 ist die gegen den Götzendienst gerichtete Mahnung des D²c zu einer durchaus formelhaften Mahnung zum Gehorsam gegen das Gesez verallgemeinert, die noch dazu außer Acht läßt, daß in v 10f. die Besitzergreifung des Landes bereits vorausgesetzt ist, also nicht mehr als Lohn der Gesezeserfüllung verheißen werden kann. — Die Gefahr, Jahwe zu vergessen, sieht D²c in diesem Zusammenhang (anders 8^{11ff.}) wohl nicht darin, daß man im Überschuß leicht irreligiös wird, weil man eines Gottes scheinbar nicht bedarf, sondern darin, daß man in den Gütern Kanaans Gaben des Baal, des „Eigentümers“ Kanaans, sehen könnte (Hof 2^{7. 10}); denn nicht vor Irreligiosität, sondern vor dem Dienst anderer Götter wird gewarnt, vgl. den Gesamtgedanken von 6⁴⁻⁷, die Betonung des Objektes in v 13 und die freilich sekundäre, aber doch richtige Deutung des v 13 durch v 14. — 10 **יָדָה** usw. Apposition zu **יָדָה** 11 **יָדָה** und **יָדָה** SGV ohne **יָדָה**. 12 **יָדָה** SGP — **יָדָה** 13 **יָדָה** Liebe

ist, der dich aus Ägyptenland, aus dem Sklavenhaus, herausgeführt hat. ¹³Jahwe, ihren Gott, fürchte, ihm diene und bei seinem Namen schwöre. ¹⁴Lauf nicht anders erttern nach von den Göttern der Völker, die rings um euch sind. — ¹⁵Denn ein eifersüchtiger Gott ist Jahwe, dein Gott, in deiner Mitte —, damit nicht der Zorn Jahwes, deines Gottes, wider dich entbrenne und er dich von der Erde vertilge. ¹⁶Stellst Jahwe, den Gott nicht auf die Probe, wie ihr ihn in Massa auf die Probe gestellt habt. ¹⁷Beobachtet die Gebote Jahwes, eures Gottes, und seine Zeugnisse und seine Satzungen [die er dir befohlen hat, ¹⁸und es, was recht und gut ist in den Augen Jahwes, 'deines Gottes', damit es dir gut gehe und du in den eip des schönen Landes kommest, das Jahwe deinen Vätern zugeschworen hat, ¹⁹indem du alle seine Rinde vor dir vertreibst, wie Jahwe verheißsen hat].

²⁰Und' wenn dein Sohn dich künftig fragt: Was hat es auf sich mit den Zeugnissen, 'den Satungen und Rechten, die Jahwe, unser Gott, euch geboten hat?' ²¹So sollst du deinem Sohne sagen: Ihr waren Pharaos Sklaven in Ägypten, aber Jahwe führte uns mit starker Hand aus Ägypten raus; ²²und Jahwe verrichtete große und verderbenbringende Zeichen und Wunder in Ägypten an Pharaos und an seinem ganzen Hause vor unsern Augen, ²³und er führte er von dort hinweg, (um es zu bringen,) um uns das Land zu geben, das er unsern Vätern zugeschworen hatte. ²⁴Da achte ich Jahwe, alle diese Satzungen zu halten in Furcht vor Jahwe, unserm Gott, damit es uns immerdar it gehe 'und' daß er uns am Leben erhalte, wie es eben ist der Fall ist. ²⁵Und als gerecht werden er anerkannt werden, wenn wir dies ganze Gesetz beobachten, [vor Jahwe, unserm Gott,] wie er uns geboten hat.

5) und Furcht schließen einander nicht aus, denn es handelt sich nicht um knechtische Furcht; ahwe fürchten ist = fromm sein, vgl. 3B. Job 1: ²²Speziell kultisch dienen, Opfer darbringen. ²³Der Schwur bei seinem Namen schließt das Bekenntnis zu ihm ein. 5 ²⁴18 ²⁵424. ²⁶18 ²⁷424. vgl. 424, doch erwähnt D²⁰ nirgends die Erschließung als Strafe, daß in seinem Sinne an eine Vernichtung durch die 28:ff. aufgezählten Flüche zu denken ist, die nach 30: den Tod Israels zur Folge haben. 16 ²⁸es auf den Versuch ankommen ist, ob der Zorn wirklich entbrennen wird, der Ausdruck gewählt mit Bezug auf den Ortsamen ²⁹18; sächlich vgl. ³⁰172. 17 ³¹18 ³²424. ³³Perf. für den Bearbeiter liegen die Gelege bereits vor. 18 ³⁴18 ³⁵SGP. ³⁶18 ³⁷18. 19 ³⁸18 ³⁹OK § 114. ⁴⁰18 ⁴¹3B ⁴²23:ff.

4) 6, 20–25 Die Pflicht, die Kinder über die Bedeutung der Gelege zu lehren. — Die Betonung der Pflicht, die Kinder zu belehren, ist allgemein dtn., vgl. bei 10c 61. Die Belehrung bezieht sich jedoch hier auf die Gelege, von denen nicht im Zusammenhang des D²⁰, sondern nur in dem Zusatz v 17ff. die Rede war. Daher müssen auch 20–25 als ein Zusatz betrachtet werden. Beachte auch die von D²⁰ abweichende, mit 424. bereinlichende Bezeichnung der Gelege in v 20 und das D²⁰ gänzlich fremde ⁴³18 ⁴⁴18 ⁴⁵18 ⁴⁶18 ⁴⁷18 ⁴⁸18 ⁴⁹18 ⁵⁰18 ⁵¹18 ⁵²18 ⁵³18 ⁵⁴18 ⁵⁵18 ⁵⁶18 ⁵⁷18 ⁵⁸18 ⁵⁹18 ⁶⁰18 ⁶¹18 ⁶²18 ⁶³18 ⁶⁴18 ⁶⁵18 ⁶⁶18 ⁶⁷18 ⁶⁸18 ⁶⁹18 ⁷⁰18 ⁷¹18 ⁷²18 ⁷³18 ⁷⁴18 ⁷⁵18 ⁷⁶18 ⁷⁷18 ⁷⁸18 ⁷⁹18 ⁸⁰18 ⁸¹18 ⁸²18 ⁸³18 ⁸⁴18 ⁸⁵18 ⁸⁶18 ⁸⁷18 ⁸⁸18 ⁸⁹18 ⁹⁰18 ⁹¹18 ⁹²18 ⁹³18 ⁹⁴18 ⁹⁵18 ⁹⁶18 ⁹⁷18 ⁹⁸18 ⁹⁹18 ¹⁰⁰18 ¹⁰¹18 ¹⁰²18 ¹⁰³18 ¹⁰⁴18 ¹⁰⁵18 ¹⁰⁶18 ¹⁰⁷18 ¹⁰⁸18 ¹⁰⁹18 ¹¹⁰18 ¹¹¹18 ¹¹²18 ¹¹³18 ¹¹⁴18 ¹¹⁵18 ¹¹⁶18 ¹¹⁷18 ¹¹⁸18 ¹¹⁹18 ¹²⁰18 ¹²¹18 ¹²²18 ¹²³18 ¹²⁴18 ¹²⁵18 ¹²⁶18 ¹²⁷18 ¹²⁸18 ¹²⁹18 ¹³⁰18 ¹³¹18 ¹³²18 ¹³³18 ¹³⁴18 ¹³⁵18 ¹³⁶18 ¹³⁷18 ¹³⁸18 ¹³⁹18 ¹⁴⁰18 ¹⁴¹18 ¹⁴²18 ¹⁴³18 ¹⁴⁴18 ¹⁴⁵18 ¹⁴⁶18 ¹⁴⁷18 ¹⁴⁸18 ¹⁴⁹18 ¹⁵⁰18 ¹⁵¹18 ¹⁵²18 ¹⁵³18 ¹⁵⁴18 ¹⁵⁵18 ¹⁵⁶18 ¹⁵⁷18 ¹⁵⁸18 ¹⁵⁹18 ¹⁶⁰18 ¹⁶¹18 ¹⁶²18 ¹⁶³18 ¹⁶⁴18 ¹⁶⁵18 ¹⁶⁶18 ¹⁶⁷18 ¹⁶⁸18 ¹⁶⁹18 ¹⁷⁰18 ¹⁷¹18 ¹⁷²18 ¹⁷³18 ¹⁷⁴18 ¹⁷⁵18 ¹⁷⁶18 ¹⁷⁷18 ¹⁷⁸18 ¹⁷⁹18 ¹⁸⁰18 ¹⁸¹18 ¹⁸²18 ¹⁸³18 ¹⁸⁴18 ¹⁸⁵18 ¹⁸⁶18 ¹⁸⁷18 ¹⁸⁸18 ¹⁸⁹18 ¹⁹⁰18 ¹⁹¹18 ¹⁹²18 ¹⁹³18 ¹⁹⁴18 ¹⁹⁵18 ¹⁹⁶18 ¹⁹⁷18 ¹⁹⁸18 ¹⁹⁹18 ²⁰⁰18 ²⁰¹18 ²⁰²18 ²⁰³18 ²⁰⁴18 ²⁰⁵18 ²⁰⁶18 ²⁰⁷18 ²⁰⁸18 ²⁰⁹18 ²¹⁰18 ²¹¹18 ²¹²18 ²¹³18 ²¹⁴18 ²¹⁵18 ²¹⁶18 ²¹⁷18 ²¹⁸18 ²¹⁹18 ²²⁰18 ²²¹18 ²²²18 ²²³18 ²²⁴18 ²²⁵18 ²²⁶18 ²²⁷18 ²²⁸18 ²²⁹18 ²³⁰18 ²³¹18 ²³²18 ²³³18 ²³⁴18 ²³⁵18 ²³⁶18 ²³⁷18 ²³⁸18 ²³⁹18 ²⁴⁰18 ²⁴¹18 ²⁴²18 ²⁴³18 ²⁴⁴18 ²⁴⁵18 ²⁴⁶18 ²⁴⁷18 ²⁴⁸18 ²⁴⁹18 ²⁵⁰18 ²⁵¹18 ²⁵²18 ²⁵³18 ²⁵⁴18 ²⁵⁵18 ²⁵⁶18 ²⁵⁷18 ²⁵⁸18 ²⁵⁹18 ²⁶⁰18 ²⁶¹18 ²⁶²18 ²⁶³18 ²⁶⁴18 ²⁶⁵18 ²⁶⁶18 ²⁶⁷18 ²⁶⁸18 ²⁶⁹18 ²⁷⁰18 ²⁷¹18 ²⁷²18 ²⁷³18 ²⁷⁴18 ²⁷⁵18 ²⁷⁶18 ²⁷⁷18 ²⁷⁸18 ²⁷⁹18 ²⁸⁰18 ²⁸¹18 ²⁸²18 ²⁸³18 ²⁸⁴18 ²⁸⁵18 ²⁸⁶18 ²⁸⁷18 ²⁸⁸18 ²⁸⁹18 ²⁹⁰18 ²⁹¹18 ²⁹²18 ²⁹³18 ²⁹⁴18 ²⁹⁵18 ²⁹⁶18 ²⁹⁷18 ²⁹⁸18 ²⁹⁹18 ³⁰⁰18 ³⁰¹18 ³⁰²18 ³⁰³18 ³⁰⁴18 ³⁰⁵18 ³⁰⁶18 ³⁰⁷18 ³⁰⁸18 ³⁰⁹18 ³¹⁰18 ³¹¹18 ³¹²18 ³¹³18 ³¹⁴18 ³¹⁵18 ³¹⁶18 ³¹⁷18 ³¹⁸18 ³¹⁹18 ³²⁰18 ³²¹18 ³²²18 ³²³18 ³²⁴18 ³²⁵18 ³²⁶18 ³²⁷18 ³²⁸18 ³²⁹18 ³³⁰18 ³³¹18 ³³²18 ³³³18 ³³⁴18 ³³⁵18 ³³⁶18 ³³⁷18 ³³⁸18 ³³⁹18 ³⁴⁰18 ³⁴¹18 ³⁴²18 ³⁴³18 ³⁴⁴18 ³⁴⁵18 ³⁴⁶18 ³⁴⁷18 ³⁴⁸18 ³⁴⁹18 ³⁵⁰18 ³⁵¹18 ³⁵²18 ³⁵³18 ³⁵⁴18 ³⁵⁵18 ³⁵⁶18 ³⁵⁷18 ³⁵⁸18 ³⁵⁹18 ³⁶⁰18 ³⁶¹18 ³⁶²18 ³⁶³18 ³⁶⁴18 ³⁶⁵18 ³⁶⁶18 ³⁶⁷18 ³⁶⁸18 ³⁶⁹18 ³⁷⁰18 ³⁷¹18 ³⁷²18 ³⁷³18 ³⁷⁴18 ³⁷⁵18 ³⁷⁶18 ³⁷⁷18 ³⁷⁸18 ³⁷⁹18 ³⁸⁰18 ³⁸¹18 ³⁸²18 ³⁸³18 ³⁸⁴18 ³⁸⁵18 ³⁸⁶18 ³⁸⁷18 ³⁸⁸18 ³⁸⁹18 ³⁹⁰18 ³⁹¹18 ³⁹²18 ³⁹³18 ³⁹⁴18 ³⁹⁵18 ³⁹⁶18 ³⁹⁷18 ³⁹⁸18 ³⁹⁹18 ⁴⁰⁰18 ⁴⁰¹18 ⁴⁰²18 ⁴⁰³18 ⁴⁰⁴18 ⁴⁰⁵18 ⁴⁰⁶18 ⁴⁰⁷18 ⁴⁰⁸18 ⁴⁰⁹18 ⁴¹⁰18 ⁴¹¹18 ⁴¹²18 ⁴¹³18 ⁴¹⁴18 ⁴¹⁵18 ⁴¹⁶18 ⁴¹⁷18 ⁴¹⁸18 ⁴¹⁹18 ⁴²⁰18 ⁴²¹18 ⁴²²18 ⁴²³18 ⁴²⁴18 ⁴²⁵18 ⁴²⁶18 ⁴²⁷18 ⁴²⁸18 ⁴²⁹18 ⁴³⁰18 ⁴³¹18 ⁴³²18 ⁴³³18 ⁴³⁴18 ⁴³⁵18 ⁴³⁶18 ⁴³⁷18 ⁴³⁸18 ⁴³⁹18 ⁴⁴⁰18 ⁴⁴¹18 ⁴⁴²18 ⁴⁴³18 ⁴⁴⁴18 ⁴⁴⁵18 ⁴⁴⁶18 ⁴⁴⁷18 ⁴⁴⁸18 ⁴⁴⁹18 ⁴⁵⁰18 ⁴⁵¹18 ⁴⁵²18 ⁴⁵³18 ⁴⁵⁴18 ⁴⁵⁵18 ⁴⁵⁶18 ⁴⁵⁷18 ⁴⁵⁸18 ⁴⁵⁹18 ⁴⁶⁰18 ⁴⁶¹18 ⁴⁶²18 ⁴⁶³18 ⁴⁶⁴18 ⁴⁶⁵18 ⁴⁶⁶18 ⁴⁶⁷18 ⁴⁶⁸18 ⁴⁶⁹18 ⁴⁷⁰18 ⁴⁷¹18 ⁴⁷²18 ⁴⁷³18 ⁴⁷⁴18 ⁴⁷⁵18 ⁴⁷⁶18 ⁴⁷⁷18 ⁴⁷⁸18 ⁴⁷⁹18 ⁴⁸⁰18 ⁴⁸¹18 ⁴⁸²18 ⁴⁸³18 ⁴⁸⁴18 ⁴⁸⁵18 ⁴⁸⁶18 ⁴⁸⁷18 ⁴⁸⁸18 ⁴⁸⁹18 ⁴⁹⁰18 ⁴⁹¹18 ⁴⁹²18 ⁴⁹³18 ⁴⁹⁴18 ⁴⁹⁵18 ⁴⁹⁶18 ⁴⁹⁷18 ⁴⁹⁸18 ⁴⁹⁹18 ⁵⁰⁰18 ⁵⁰¹18 ⁵⁰²18 ⁵⁰³18 ⁵⁰⁴18 ⁵⁰⁵18 ⁵⁰⁶18 ⁵⁰⁷18 ⁵⁰⁸18 ⁵⁰⁹18 ⁵¹⁰18 ⁵¹¹18 ⁵¹²18 ⁵¹³18 ⁵¹⁴18 ⁵¹⁵18 ⁵¹⁶18 ⁵¹⁷18 ⁵¹⁸18 ⁵¹⁹18 ⁵²⁰18 ⁵²¹18 ⁵²²18 ⁵²³18 ⁵²⁴18 ⁵²⁵18 ⁵²⁶18 ⁵²⁷18 ⁵²⁸18 ⁵²⁹18 ⁵³⁰18 ⁵³¹18 ⁵³²18 ⁵³³18 ⁵³⁴18 ⁵³⁵18 ⁵³⁶18 ⁵³⁷18 ⁵³⁸18 ⁵³⁹18 ⁵⁴⁰18 ⁵⁴¹18 ⁵⁴²18 ⁵⁴³18 ⁵⁴⁴18 ⁵⁴⁵18 ⁵⁴⁶18 ⁵⁴⁷18 ⁵⁴⁸18 ⁵⁴⁹18 ⁵⁵⁰18 ⁵⁵¹18 ⁵⁵²18 ⁵⁵³18 ⁵⁵⁴18 ⁵⁵⁵18 ⁵⁵⁶18 ⁵⁵⁷18 ⁵⁵⁸18 ⁵⁵⁹18 ⁵⁶⁰18 ⁵⁶¹18 ⁵⁶²18 ⁵⁶³18 ⁵⁶⁴18 ⁵⁶⁵18 ⁵⁶⁶18 ⁵⁶⁷18 ⁵⁶⁸18 ⁵⁶⁹18 ⁵⁷⁰18 ⁵⁷¹18 ⁵⁷²18 ⁵⁷³18 ⁵⁷⁴18 ⁵⁷⁵18 ⁵⁷⁶18 ⁵⁷⁷18 ⁵⁷⁸18 ⁵⁷⁹18 ⁵⁸⁰18 ⁵⁸¹18 ⁵⁸²18 ⁵⁸³18 ⁵⁸⁴18 ⁵⁸⁵18 ⁵⁸⁶18 ⁵⁸⁷18 ⁵⁸⁸18 ⁵⁸⁹18 ⁵⁹⁰18 ⁵⁹¹18 ⁵⁹²18 ⁵⁹³18 ⁵⁹⁴18 ⁵⁹⁵18 ⁵⁹⁶18 ⁵⁹⁷18 ⁵⁹⁸18 ⁵⁹⁹18 ⁶⁰⁰18 ⁶⁰¹18 ⁶⁰²18 ⁶⁰³18 ⁶⁰⁴18 ⁶⁰⁵18 ⁶⁰⁶18 ⁶⁰⁷18 ⁶⁰⁸18 ⁶⁰⁹18 ⁶¹⁰18 ⁶¹¹18 ⁶¹²18 ⁶¹³18 ⁶¹⁴18 ⁶¹⁵18 ⁶¹⁶18 ⁶¹⁷18 ⁶¹⁸18 ⁶¹⁹18 ⁶²⁰18 ⁶²¹18 ⁶²²18 ⁶²³18 ⁶²⁴18 ⁶²⁵18 ⁶²⁶18 ⁶²⁷18 ⁶²⁸18 ⁶²⁹18 ⁶³⁰18 ⁶³¹18 ⁶³²18 ⁶³³18 ⁶³⁴18 ⁶³⁵18 ⁶³⁶18 ⁶³⁷18 ⁶³⁸18 ⁶³⁹18 ⁶⁴⁰18 ⁶⁴¹18 ⁶⁴²18 ⁶⁴³18 ⁶⁴⁴18 ⁶⁴⁵18 ⁶⁴⁶18 ⁶⁴⁷18 ⁶⁴⁸18 ⁶⁴⁹18 ⁶⁵⁰18 ⁶⁵¹18 ⁶⁵²18 ⁶⁵³18 ⁶⁵⁴18 ⁶⁵⁵18 ⁶⁵⁶18 ⁶⁵⁷18 ⁶⁵⁸18 ⁶⁵⁹18 ⁶⁶⁰18 ⁶⁶¹18 ⁶⁶²18 ⁶⁶³18 ⁶⁶⁴18 ⁶⁶⁵18 ⁶⁶⁶18 ⁶⁶⁷18 ⁶⁶⁸18 ⁶⁶⁹18 ⁶⁷⁰18 ⁶⁷¹18 ⁶⁷²18 ⁶⁷³18 ⁶⁷⁴18 ⁶⁷⁵18 ⁶⁷⁶18 ⁶⁷⁷18 ⁶⁷⁸18 ⁶⁷⁹18 ⁶⁸⁰18 ⁶⁸¹18 ⁶⁸²18 ⁶⁸³18 ⁶⁸⁴18 ⁶⁸⁵18 ⁶⁸⁶18 ⁶⁸⁷18 ⁶⁸⁸18 ⁶⁸⁹18 ⁶⁹⁰18 ⁶⁹¹18 ⁶⁹²18 ⁶⁹³18 ⁶⁹⁴18 ⁶⁹⁵18 ⁶⁹⁶18 ⁶⁹⁷18 ⁶⁹⁸18 ⁶⁹⁹18 ⁷⁰⁰18 ⁷⁰¹18 ⁷⁰²18 ⁷⁰³18 ⁷⁰⁴18 ⁷⁰⁵18 ⁷⁰⁶18 ⁷⁰⁷18 ⁷⁰⁸18 ⁷⁰⁹18 ⁷¹⁰18 ⁷¹¹18 ⁷¹²18 ⁷¹³18 ⁷¹⁴18 ⁷¹⁵18 ⁷¹⁶18 ⁷¹⁷18 ⁷¹⁸18 ⁷¹⁹18 ⁷²⁰18 ⁷²¹18 ⁷²²18 ⁷²³18 ⁷²⁴18 ⁷²⁵18 ⁷²⁶18 ⁷²⁷18 ⁷²⁸18 ⁷²⁹18 ⁷³⁰18 ⁷³¹18 ⁷³²18 ⁷³³18 ⁷³⁴18 ⁷³⁵18 ⁷³⁶18 ⁷³⁷18 ⁷³⁸18 ⁷³⁹18 ⁷⁴⁰18 ⁷⁴¹18 ⁷⁴²18 ⁷⁴³18 ⁷⁴⁴18 ⁷⁴⁵18 ⁷⁴⁶18 ⁷⁴⁷18 ⁷⁴⁸18 ⁷⁴⁹18 ⁷⁵⁰18 ⁷⁵¹18 ⁷⁵²18 ⁷⁵³18 ⁷⁵⁴18 ⁷⁵⁵18 ⁷⁵⁶18 ⁷⁵⁷18 ⁷⁵⁸18 ⁷⁵⁹18 ⁷⁶⁰18 ⁷⁶¹18 ⁷⁶²18 ⁷⁶³18 ⁷⁶⁴18 ⁷⁶⁵18 ⁷⁶⁶18 ⁷⁶⁷18 ⁷⁶⁸18 ⁷⁶⁹18 ⁷⁷⁰18 ⁷⁷¹18 ⁷⁷²18 ⁷⁷³18 ⁷⁷⁴18 ⁷⁷⁵18 ⁷⁷⁶18 ⁷⁷⁷18 ⁷⁷⁸18 ⁷⁷⁹18 ⁷⁸⁰18 ⁷⁸¹18 ⁷⁸²18 ⁷⁸³18 ⁷⁸⁴18 ⁷⁸⁵18 ⁷⁸⁶18 ⁷⁸⁷18 ⁷⁸⁸18 ⁷⁸⁹18 ⁷⁹⁰18 ⁷⁹¹18 ⁷⁹²18 ⁷⁹³18 ⁷⁹⁴18 ⁷⁹⁵18 ⁷⁹⁶18 ⁷⁹⁷18 ⁷⁹⁸18 ⁷⁹⁹18 ⁸⁰⁰18 ⁸⁰¹18 ⁸⁰²18 ⁸⁰³18 ⁸⁰⁴18 ⁸⁰⁵18 ⁸⁰⁶18 ⁸⁰⁷18 ⁸⁰⁸18 ⁸⁰⁹18 ⁸¹⁰18 ⁸¹¹18 ⁸¹²18 ⁸¹³18 ⁸¹⁴18 ⁸¹⁵18 ⁸¹⁶18 ⁸¹⁷18 ⁸¹⁸18 ⁸¹⁹18 ⁸²⁰18 ⁸²¹18 ⁸²²18 ⁸²³18 ⁸²⁴18 ⁸²⁵18 ⁸²⁶18 ⁸²⁷18 ⁸²⁸18 ⁸²⁹18 ⁸³⁰18 ⁸³¹18 ⁸³²18 ⁸³³18 ⁸³⁴18 ⁸³⁵18 ⁸³⁶18 ⁸³⁷18 ⁸³⁸18 ⁸³⁹18 ⁸⁴⁰18 ⁸⁴¹18 ⁸⁴²18 ⁸⁴³18 ⁸⁴⁴18 ⁸⁴⁵18 ⁸⁴⁶18 ⁸⁴⁷18 ⁸⁴⁸18 ⁸⁴⁹18 ⁸⁵⁰18 ⁸⁵¹18 ⁸⁵²18 ⁸⁵³18 ⁸⁵⁴18 ⁸⁵⁵18 ⁸⁵⁶18 ⁸⁵⁷18 ⁸⁵⁸18 ⁸⁵⁹18 ⁸⁶⁰18 ⁸⁶¹18 ⁸⁶²18 ⁸⁶³18 ⁸⁶⁴18 ⁸⁶⁵18 ⁸⁶⁶18 ⁸⁶⁷18 ⁸⁶⁸18 ⁸⁶⁹18 ⁸⁷⁰18 ⁸⁷¹18 ⁸⁷²18 ⁸⁷³18 ⁸⁷⁴18 ⁸⁷⁵18 ⁸⁷⁶18 ⁸⁷⁷18 ⁸⁷⁸18 ⁸⁷⁹18 ⁸⁸⁰18 ⁸⁸¹18 ⁸⁸²18 ⁸⁸³18 ⁸⁸⁴18 ⁸⁸⁵18 ⁸⁸⁶18 ⁸⁸⁷18 ⁸⁸⁸18 ⁸⁸⁹18 ⁸⁹⁰18 ⁸⁹¹18 ⁸⁹²18 ⁸⁹³18 ⁸⁹⁴18 ⁸⁹⁵18 ⁸⁹⁶18 ⁸⁹⁷18 ⁸⁹⁸18 ⁸⁹⁹18 ⁹⁰⁰18 ⁹⁰¹18 ⁹⁰²18 ⁹⁰³18 ⁹⁰⁴18 ⁹⁰⁵18 ⁹⁰⁶18 ⁹⁰⁷18 ⁹⁰⁸18 ⁹⁰⁹18 ⁹¹⁰18 ⁹¹¹18 ⁹¹²18 ⁹¹³18 ⁹¹⁴18 ⁹¹⁵18 ⁹¹⁶18 ⁹¹⁷18 ⁹¹⁸18 ⁹¹⁹18 ⁹²⁰18 ⁹²¹18 ⁹²²18 ⁹²³18 ⁹²⁴18 ⁹²⁵18 ⁹²⁶18 ⁹²⁷18 ⁹²⁸18 ⁹²⁹18 ⁹³⁰18 ⁹³¹18 ⁹³²18 ⁹³³18 ⁹³⁴18 ⁹³⁵18 ⁹³⁶18 ⁹³⁷18 ⁹³⁸18 ⁹³⁹18 ⁹⁴⁰18 ⁹⁴¹18 ⁹⁴²18 ⁹⁴³18 ⁹⁴⁴18 ⁹⁴⁵18 ⁹⁴⁶18 ⁹⁴⁷18 ⁹⁴⁸18 ⁹⁴⁹18 ⁹⁵⁰18 ⁹⁵¹18 ⁹⁵²18 ⁹⁵³18 ⁹⁵⁴18 ⁹⁵⁵18 ⁹⁵⁶18 ⁹⁵⁷18 ⁹⁵⁸18 ⁹⁵⁹18 ⁹⁶⁰18 ⁹⁶¹18 ⁹⁶²18 ⁹⁶³18 ⁹⁶⁴18 ⁹⁶⁵18 ⁹⁶⁶18 ⁹⁶⁷18 ⁹⁶⁸18 ⁹⁶⁹18 ⁹⁷⁰18 ⁹⁷¹18 ⁹⁷²18 ⁹⁷³18 ⁹⁷⁴18 ⁹⁷⁵18 ⁹⁷⁶18 ⁹⁷⁷18 ⁹⁷⁸18 ⁹⁷⁹18 ⁹⁸⁰18 ⁹⁸¹18 ⁹⁸²18 ⁹⁸³18 ⁹⁸⁴18 ⁹⁸⁵18 ⁹⁸⁶18 ⁹⁸⁷18 ⁹⁸⁸18 ⁹⁸⁹18 ⁹⁹⁰18 ⁹⁹¹18 ⁹⁹²18 ⁹⁹³18 ⁹⁹⁴18 ⁹⁹⁵18 ⁹⁹⁶18 ⁹⁹⁷18 ⁹⁹⁸18 ⁹⁹⁹18 ¹⁰⁰⁰18 ¹⁰⁰¹18 ¹⁰⁰²18 ¹⁰⁰³18 ¹⁰⁰⁴18 ¹⁰⁰⁵18 ¹⁰⁰⁶18 ¹⁰⁰⁷18 ¹⁰⁰⁸18 ¹⁰⁰⁹18 ¹⁰¹⁰18 ¹⁰¹¹18 ¹⁰¹²18 ¹⁰¹³18 ¹⁰¹⁴18 ¹⁰¹⁵18 ¹⁰¹⁶18 ¹⁰¹⁷18 ¹⁰¹⁸18 ¹⁰¹⁹18 ¹⁰²⁰18 ¹⁰²¹18 ¹⁰²²18 ¹⁰²³18 ¹⁰²⁴18 ¹⁰²⁵18 ¹⁰²⁶18 ¹⁰²⁷18 ¹⁰²⁸18 ¹⁰²⁹18 ¹⁰³⁰18 ¹⁰³¹18 ¹⁰³²18 ¹⁰³³18 ¹⁰³⁴18 ¹⁰³⁵18 ¹⁰³⁶18 ¹⁰³⁷18 ¹⁰³⁸18 ¹⁰³⁹18 ¹⁰⁴⁰18 ¹⁰⁴¹18 ¹⁰⁴²18 ¹⁰⁴³18 ¹⁰⁴⁴18 ¹⁰⁴⁵18 <

7 ¹Wenn Jahwe, dein Gott, dich in das Land bringt, in dessen Besitz kommen wirst, und viele Völker vor dir vertreibt, die Hetiter und Gergasiter und Amoriter und Kananiter und Perizziter und Hewiter und Jebusiter, sieben Völker die zahlreicher und mächtiger sind als du, ²und Jahwe, dein Gott, sie in dein Gewalt gibt und du sie schlägst, so sollst du sie bannen, ohne dich auf ein Vertrag mit ihnen einzulassen und ohne ihnen Gnade zu gewähren. ³Besonde verschwägere dich nicht mit ihnen: weder gib deine Tochter seinem Sohne, noch nimm seine Tochter für deinen Sohn; ⁴denn er würde deinen Sohn von 'Jahwe' als trünnig machen, so daß 'er' andern Göttern 'diente', und der Bern Jahwes wurde mit euch entzünden, und er würde dich schnell vernichten. ⁵Sondern so sollt ihr mit ihnen verfahren, ihr Altäre sollt ihr zerstören, ihre Massäben zertrümmern, ihre Höhen umbauen und ihre Götzenbilder verbrennen. ⁶Denn du bist ein Jahwe, deinem Gotte, geweihtes Volk, 'und' dich hat sich Jahwe, dein Gott, aus allen Völkern auf der Erde zum Eigentumsvolk erwählt

sing., übrigens formelhafte Ergänzung v 4b₂; diese Ausscheidungen werden 3T. auch durch sachliche Gründe empfohlen: da die Warnungen v 2b₂ 3 die negative Ergänzung der positiven Forderung v 2ba sind, können sie nicht gut noch eine positive Ergänzung in v 5 erfahren die noch dazu gegenüber v 2 eine Abschwächung bedeuten würde (Ausrottung der Kananiter — Vernichtung nur ihrer Kultstätten); übrigens erklärt sich v 5 leicht als Zusatz nach 12 v 7f. greifen der Ausführung 9iff. vor. — Das Banngebot v 1–2 hatte für die Zeit der D²c keine unmittelbar praktische Bedeutung, da die genannten Völker in ihr nicht mehr vorhanden waren; es ist aber doch schwerlich nur zu dem Zweck formuliert, der Rede die Färbung der Mosezeit zu geben, sondern ist als Ausdruck der auch für die Zeit des D²c noch bedeutsamen Idee aufzufassen, daß Israel das kananitische Wesen mit Stumpf und Stiel ausrotten sollte. Eher hatte das Verbot des Konnubiums v 3 noch unmittelbare Bedeutung, da in gewissen Landesteilen immer noch Reste der Kananiter vorhanden waren. — 1 vgl. 610. Ob die Aufzählung der kananitischen Völker (vgl. besonders Gen 10:15ff. 15:20ff.) ursprünglich oder wie sonst oft, von einem Bearbeiter zugefügt ist, kann zweifelhaft sein. 2 תַּרְבִּיתִי 241. אֲשֶׁר תִּתֵּן לְבָרְכִי לְהָבָה (GK § 156f) du sollst keinen feierlichen, bindenden Vertrag (413) mit ihnen schließen, nach dem sie unter gewissen Bedingungen verschont werden sollen. 3 Das Konnubium mit Kananitern galt in ältester Zeit nicht als bedenklich, vgl. 3B. Gen 34:1ff. 38:1. Dadurch wurde einerseits der Prozeß der allmählichen Aufsaugung der Kananiter durch Israel, andererseits aber auch die Infizierung Israels mit kananitischer Religion befördert. Eben deswegen wurden die Ehen mit Kananitern frommen Israeliten bald anstößig, vgl. Gen 24:1; doch dauerte ihr Kampf gegen die Mischehen bis in die nachexilische Zeit an, ehe er zum Siege führte. 4 אֲשֶׁר יִיבְרָךְ auffallend, da Mose redet, wohl entstellt aus יִיבְרָךְ Subj. der Versführer und der Versführte; besser ist mit SGV יִיבָרְךָ zu lesen. Zu v 5 vgl. 610. 5 אֲשֶׁר יִיבְרָךְ (von אֲשֶׁר oder אֲשֶׁר) ein aufgerichteter Stein (Denkmal, Grabstein usw.), insbesondere an einer Kultstätte der ursprünglich als אֲשֶׁר יִיבָרְךָ, dann als Symbol der Gottheit aufgefaßte Stein, in älterer Zeit auch im Jahwekult legitim (Gen 28:18, Ex 24:1), doch schon zur Zeit des E bedenklich geworden und daher gern durch Umdeutung seines kultischen Charakters entkleidet (Gen 28:22 Ortsmarke, Gen 31:15ff. Ex 24:1 Schwurzeugen, Jos 4:20ff. Denkmäler), in D nur noch als Symbol des Baal betrachtet und daher als heidnisches Kultrequisit verpönt (1622), das, wo es sich findet, vernichtet werden muß (vgl. auch schon II Reg 18:1). אֲשֶׁר יִיבָרְךָ (gewöhnlicher אֲשֶׁר יִיבָרְךָ) S. liest auch hier אֲשֶׁר יִיבָרְךָ ein an der Kultstätte aufgerichteter Holzpfehl (schwerlich Ersatz für einen lebenden Baum, da die אֲשֶׁר יִיבָרְךָ oft neben einem solchen erwähnt wird, 3B. I Reg 14:23), nie als legitimes Kultrequisit Jahwes erwähnt, sondern nur als Symbol der Göttin אֲשֶׁר יִיבָרְךָ (= Astarte, vgl. Abdašhirti und Abdašhirti als Namen eines und desselben Fürsten in den Amarnabriefen), dessen Eindringen in Israel eine Folge des Synkretismus ist, daher schon von Aša (I Reg 15:13) bekämpft, im Dtn prinzipiell verboten (1621). אֲשֶׁר יִיבָרְךָ plur zu אֲשֶׁר יִיבָרְךָ vgl. 410. 6 אֲשֶׁר יִיבָרְךָ nicht sittlich oder religiös vollkommen, sondern Jahwe geweiht

Nicht, weil ihr zahlreicher wäret als alle (anderen) Völker, hing Jahwe an euch und erwählte er euch; um ihr sei es das geringste aller Völker. ⁸Sondern weil Jahwe euch liebte, und weil er den Eid hielt, den er euren Vätern geschworen hatte, führte euch Jahwe mit starker Hand heraus [und erlöste er dich] aus dem Sklavenhause, aus der Hand Pharaos, des Königs von Ägypten.

⁹Und wisse, daß Jahwe, dein Gott, der (wahre) Gott, der treue Gott ist, der die um ihn übernommene Verpflichtung und die Huld denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote halten, auf tausend Generationen! ¹⁰Aber 'seinem Haßer' an der eigenen Person durch Vernichtung vergilt, ohne seinem Haßer Aufschub (der Strafe) zu gewähren; an seiner eigenen Person vergilt er ihm. ¹¹So beachte das Gesetz, ' ' die Satzungen und Rechte, die ich dir heute zu halten befehle.

¹²Und wenn ihr diese Rechtsfase hort und sie befolgt, so wird Jahwe, dein Gott, dir die Verpflichtung und die Huld, die er deinen Vätern zugeschworen hat, halten und dich lieben, segnen und mehren, und segnen wird er (besonders) die Frucht eines Leibes und die Frucht deines Landes, dein Korn, deinen Most und dein Öl, den Wurf deiner Rinder und deine Mutterschafe (?), in dem Lande, von dem er

und daher von der Beziehung zu andern Göttern ausgeschlossen, vgl. 14a. 21. כִּי SGP (וכי). u v b vgl. 419f. 7 דְּרַכְּךָ GK § 133g, rhetorische Übertreibung wie in entgegengesetzter Richtung 110 1022. 8 אֲהַבְתָּ יְהוָה אֲהַבְתָּ GK § 115h. Während die Erwählung v 6 nach jher Israel verpflichtenden Seite in Betracht kam, betrachtet der Ergänzer sie als Israel zuteil gewordene unverdiente Auszeichnung. יִשְׂרָאֵל (sing.) ist sicherlich ein Abschreiberzusatz.

6) 7, 9–11 Jahwe ist ein treuer Gott, der seinen Freunden gegenüber seine Verpflichtung und seine Liebe bewahrt, seinem Haßer aber durch Vernichtung vergilt. V 9 ist das Thema der folgenden Ausführungen, dagegen wird v 10 im folgenden nicht weiter berücksichtigt; dieser ist also wie auch der rein formelhafte v 11 ein Zusatz. — 9 אֲהַבְתָּ L, ist also wohl nur Variante zu אָהַב, zumal die Betonung der alleinigen Gottheit jahwes für den Zusammenhang keine Bedeutung hat. Zu v b vgl. Ex 346f. 206 Dtn 510. אֲהַבְתָּ vgl. zu 431; sie gelten nur אֲהַבְתָּ, ein leichtfertiges Sichverlassen auf sie ist also unberechtigt. כִּי־כֵן Ketib כִּי־כֵן Kere SGTfV אֲהַבְתָּ erhält den spezifischen inn. „für [so gut wie] alle Generationen“ erst durch den Gegensatz gegen die beschränkte auer der strafenden Vergeltung; fehlte dieser ursprgl., so ist die Frage berechtigt, ob אֲהַבְתָּ nicht erst nachträglich nach Ex 347 206 Dtn 510 beigelegt ist. 10 לְשִׁנְאָתוֹ wegen der folgenden Singulare sicherlich in לְשִׁנְאָתוֹ zu ändern. אֵל S beidemal עַל פִּי. Die Beilegung des v 10 zu v 9 beruht auf Ex 347 206f. Dtn 50f.; eigenartig ist jedoch der Gedanke, daß die Vergeltung sofort den Schuldigen und nur ihn trifft, während die Parallelstellen sie auch (und eventuell nur) die nächsten Generationen treffen lassen; vgl. zu dieser Umbiegung 1 individualistischem Sinn 2416 Jer 3129f. Ez 18. 11 יִשְׂרָאֵל 1^o S ohne י, vgl. zu 528.

7) 7, 12–26 Die Erweisungen der Treue und Liebe Jahwes in den Segnungen, die er über sein Volk ausschüttet, und insbesondere in seiner Hilfe beim Kampf gegen die Kananiter. — Auszuscheiden sind die plur. v 12a 25a; ersterer hebt nur die nach v 9 selbstverständliche Bedingung für die Segnungen Jahwes in formelhafte Wendungen hervor, letzterer, eine bloße Wiederholung von v 5bß, paßt als Forderung nicht in den verheißenden Zusammenhang. Aus dem letzteren Grunde sind auch v 16aß 25b 26 auszuschneiden. Endlich muß auch v 22 wegen seines Widerspruches mit 9a (כִּי) als ein Zusatz gelten, der die vorhergehende Verheißung mit der Tatsache in Einklang setzen soll, daß Reste der Kananiter noch lange erhalten blieben (vgl. Ex 2329f. und andere Erklärungsversuche Jud 20ff. 32. 4). Die Annahme, unser Abschnitt habe einst in der Schlussparänese hinter der Gesetzesmitteilung gestanden, verkennet seine Tendenz: er will nicht den Lohn der Gesetzeserfüllung darlegen, sondern ihr Motiv, die zur Dankbarkeit treibende Treue und Liebe Jahwes. — 12 vgl. v 9. אֲהַבְתָּ, die ältere Tradition erwähnt eine אֲהַבְתָּ nur gegenüber Abraham Gen 157f.; auch vgl. auch Gen 5024. 13 Als Segensgaben Jahwes werden nur äußere Güter genannt, in erster Stelle gerade solche, die im Volle vielfach als Gaben des Baal und der Astarte

8 ¹Das ganze Geseh [, das ich dir heute gebiete,] sollst ihr beobachten, damit ihr am Leben bleibt und zahlreich werdet und in den Besitz des Landes kommt, das Jahwe euren Vätern zugeschworen hat. Und gedenke des ganzen Weges, den Jahwe, dein Gott, dich diese vierzig Jahre hindurch in der Wüste hat gehen lassen, um dich demütig zu machen und dich auf die Probe zu stellen, damit er erkenne, wie es mit deiner Gesinnung steht, ob du 'seine Gebote' halten würdest oder nicht. ³Er demütigte dich und ließ dich hungern, und dann speiste er dich mit dem Manna, das 'bis dahin' du nicht kanntest und deine Väter nicht kannten, um dich zu lehren, daß nicht von natürlichem Brot allein der Mensch lebt, sondern daß der Mensch von allem lebt, was der Befehl schafft, der aus Jahwes Mund hervorgeht. ⁴Deine Kleider fielen dir nicht morsch vom Leibe, und dein Fuß schwoll nicht an diese vierzig Jahre hindurch. ⁵So beherzige denn die Erkenntnis, daß Jahwe, dein Gott, dich erziehen will, wie einer seinen Sohn erzieht, und halte die Gebote Jahwes, deines Gottes, indem du auf seinen Wegen gehst und ihn fürchtest.

⁷Wenn Jahwe, dein Gott, dich in ein schönes 'und weites' Land bringt, ein Land mit Wasserbächen, Quellen und Strömen, die in Ebenen und im Gebirge hervorbrechen, sein Land mit Weizen und Gerste, ' ' mit Weinstöcken, ' ' Feigenbäumen und Granatbäumen, ein Land mit Ölbäumen und Honig. ⁹ein Land, in dem du dich nicht kümmerlich nähren, sondern an nichts Mangel haben wirst, ein Land.

8) 8, 1-6 Jahwes Absicht, Israel zur Demut zu erziehen. — Daß dies das eigentliche Thema unseres Abschnittes ist, lehren die folgenden Ausführungen, welche die praktischen Folgerungen aus ihm ziehen. Es ist demnach eine Umbiegung des Gedankens, wenn v 2b (von לִבְיָהּ an) Jahwe die Absicht zuschreibt, Israels Gehorsam zu erproben, und vollends fallen die rein formelhaften Mahnungen zum Gehorsam gegen das Geseh v 1 und 6 v 1 übrigens in der Hauptsache pluralisch) aus dem Zusammenhang heraus; v 1 2b 6 sind daher auszuscheiden. — 2 וְיָדַעְתָּ אֲנִי אֲרֵבֶנְךָ (GK § 136d) fehlt hier (doch nicht v 4) in ti; nach D²c redet Mose am Schluß der Wüstenzeit. לִבְיָהּ vgl. die Ausführung v 3. לִבְיָהּ G¹ 164. כִּי־יִצְחָק Kethib, כִּי־יִצְחָק Kere SGTPV יִצְחָק. 3 וְיָדַעְתָּ וְיָדַעְתָּ vielleicht Wieder- aufnahme von וְיָדַעְתָּ v 2. Der Mangel sollte das Vertrauen auf die eigene Kraft brechen und das Gefühl der Abhängigkeit erwecken, die wunderbare Aushilfe alles als Jahwes Gabe erkennen lehren. Zur Versorgung mit Manna vgl. G¹ 16. אֲנִי־יָהּ fehlt G. יִצְחָק GK § 441, S. יִצְחָק יָהּ die Lebensmittel sind Stützen, auf denen das Leben ruht, vgl. Jes 3: Gen 18: יָהּ im Gegensatz zum Manna das Brot, das der Mensch sich selbst bereitet, יָהּ יָהּ die (materielle, anders gewandt Mt 4) Speise, die Jahwes Befehl geschaffen hat. 4 haggadische Ausschmückung der älteren Überlieferung, die diese Züge noch nicht enthält. 5 Die Erziehung war nicht die eines mitleidlosen Lehrers, daher nicht nur יָהּ, sondern die eines Vaters, daher mit dem יָהּ die wunderbare Versorgung und Behütung verbunden.

9) 8, 7-20 Warnung davor, im Überfluß hochmütig zu werden und Jahwe zu vergessen. — Von dem Hauptgedanken, Warnung vor hochmütigem Vertrauen auf die eigene Kraft, führen v 19f. ab, wenn sie die Verehrung anderer Götter mit Strafe bedrohen, das Jahwevergessen also nicht in Irreligiosität, sondern in Abgötterei sehen; sie erweisen sich auch dadurch als Zusatz, daß sie in der Hauptsache die plur. Anrede zeigen. Zusätze sind ferner v 14b-16, die die Fortführung des יָהּ־יָהּ v 14b durch יָהּ־יָהּ v 17 störend unterbrechen und inhaltlich nur eine Wiederholung von v 2-3 sind, sowie wahrscheinlich auch der formelhafte v 11b. — 7 יָהּ־יָהּ SG — יָהּ־יָהּ die großen Flüsse als Ausflüsse der unterirdischen יָהּ־יָהּ (vgl. 41a); SG ohne יָהּ, so daß יָהּ־יָהּ als st. estr. (יָהּ־יָהּ) zu fassen wäre: Quellausflüsse der unterirdischen Ozeane. 8 יָהּ־יָהּ יָהּ־יָהּ SG ohne יָהּ, die das feine Öl gebende Olive im Unterschied von der nur geringwertiges Öl gebenden wilden Olive; doch ist יָהּ vielleicht aus יָהּ־יָהּ entstellt (fließend von Öl und Honig). 9 אֲבָנֵי־בַרְזֶל eigentliche Eisenerzlagerstätten sind bisher nur in der mughäret el-warda im südlichen 'adsch-

dessen Steine (wie) Eisen sind und aus dessen Bergen du Erz hauen kannst, ¹⁰und du dich dann satt ißt, so preise Jahwe, deinen Gott, wegen des schönen Landes, das er dir gegeben hat. ¹¹Hüte dich, daß du (dann) Jahwe, deinen Gott, nicht vergißt, daß du seine Gebote und Rechte und Satzungen nicht halbst, die ich dir heute gebiete, ¹²daß nicht, wenn du satt zu essen hast, schöne Häuser baust und bewohnst, ¹³deine Rinder und Schafe sich mehren und Silber und Gold sich dir mehrt und all dein Besitz sich mehrt, ¹⁴dein Herz sich überhebt und du Jahwe, deinen Gott, vergißt, der dich aus Ägyptenland, aus dem Sklavenhause, herausgeführt hat, ¹⁵der dich geleitet hat in der großen und furchtbaren Wüste mit (ihren) Feuereschlangen, ¹⁶Skorpionen und Dursitreden, in denen es kein Wasser gab, der dir aus dem hieselbarten Fels Wasser hervorbrechen ließ, ¹⁷der dich mit Manna in der Wüste speiste, das deine Väter (noch) nicht kannten, um dich zu demütigen und auf die Probe zu stellen und dir nachher Gutes zu erweisen, ¹⁸und du bei dir selbst sprichst: Meine Kraft und die Stärke meiner Hand hat mir diesen Reichtum verschafft. ¹⁹Vielmehr denke an Jahwe, deinen Gott, daß er es ist, der dir Kraft gab, Reichtum zu erwerben, um seine Verpflichtung zu erfüllen, die er deinen Vätern gegenüber mit einem Eide eingegangen war, wie (er) jetzt (getan hat). ²⁰Aber wenn du Jahwe, deinen Gott, vergißt und andern Göttern nachläßt, ihnen dienst [und sie anbetest], so bezeuge ich euch heute, daß ihr untergehen werdet. ²¹Wie die Völker, die Jahwe vor euch vernichtet, so werdet (auch) ihr untergehen, weil ihr auf die Stimme Jahwes, eures Gottes, nicht hört.

9 ¹Höre Israel, du wirst jetzt den Jordan überschreiten, um in das Land zu kommen und Völker zu unterwerfen, die größer und stärker sind als du, große und bis zum Himmel befestigte Städte, ²ein großes und hochgewachsenes Volk, Enakiter, die du selbst kennst und von denen du selbst gehört hast: Wer könnte vor den Enakitern bestehen? ³Aber erkenne heute, daß Jahwe, dein Gott, es ist, der als verzehrendes Feuer vor dir herzieht; er wird sie vernichten und er wird

lün nachgewiesen; sonst sind die Gesteine Palästinas nur schwach eisenhaltig; wahrscheinlich denkt der Verf. namentlich an den Basalt, der an Härte, Gewicht und Farbe wie Eisen erscheint (31); vgl. Blandenhorn Naturwissenschaftl. Studien 1912 S. 313ff. ⁴חֲזָקָה Palästina ist tatsächlich kupferarm, Bergbau auf Kupfer ist nur in der Gegend von fenan, halbwegs zwischen dem Toten Meer und Petra, nachgewiesen, Verhüttung von Kupfererzen literarisch bezeugt auch für ed-damije nahe der Jabbokmündung durch I Reg 710; vgl. Blandenhorn aaO. S. 144ff. 318ff. Die Angaben über den Erzreichtum des Landes sind rhetorisch stark übertrieben; auch sonst ist die Schilderung seines Reichtums nur relativ berechtigt, nämlich nur im Vergleich mit der benachbarten Steppe. ⁵12 Die von ⁶ח abhängigen Hauptverba folgen erst v 14 und 17, die Verba von v 12f. sind ihnen logisch untergeordnet, GK § 159bc. ⁷13 יִרְבֶּה GK § 75u, S. יִרְבֶּה. ⁸15 חֲזָקָה freie Apposition zu יִרְבֶּה GK § 131ac; sachlich vgl. Num 216 Ex 176 Num 2011. ⁹16 וְיִרְבֶּה S ohne י. ¹⁰16 v 2f. יִרְבֶּה. ¹¹17 יִרְבֶּה zu יִרְבֶּה eig. in deiner späteren Zeit. ¹²18 יִרְבֶּה SG יִרְבֶּה, so daß Jahwe logisches Subj. auch zu יִרְבֶּה wäre (um so Machtstaten zu tun und ...), aber kaum richtig, da יִרְבֶּה dann andern Sinn hätte als in v 17. ¹³19 לִבְרִית S = לִבְרִית לְעַמּוּלָה D^{2c} schreibt also zu einer Zeit, in der die Voraussetzungen von v 7ff. 12ff. erfüllt sind, also noch vor dem Exil. ¹⁴לִבְרִית לְעַמּוּלָה fehlt G. D b = 426, mit Beibehaltung der plur. Form von dort übernehmen.

10) 9, 1–6 Warnung davor, den Sieg über die Kananiter der eigenen Gerechtigkeit statt der Gnade Jahwes und der Bosheit der Kananiter zuzuschreiben. – Auszuschneiden ist v 4b, der v 5b versehentlich vorwegnimmt und in G fehlt. – 1 מִיֵּי מֹשֶׁה redet also kurz vor dem Übergang über den Jordan. Zur Charakterisierung der Feinde vgl. 128. 2 בְּנֵי עֲנָקִים 128; streng genommen gibt es unter den Kananitern nur einzelne בְּנֵי עֲנָקִים aus dem Munde der Kundschafter oder durch sprichwörtliches Gerücht? 3 vgl. 130 424. יִרְבֶּה, vielleicht Variante für יִרְבֶּה (S. יִרְבֶּה), fehlt G. מִיֵּי in

sie vor dir niederwerfen, daß du sie vertreibst und schnell vernichtest, wie Jahwe dir verheißen hat. ⁴Denke nicht bei dir selbst, wenn Jahwe, dein Gott, sie vor dir verstößt: Wegen meiner Gerechtigkeit hat mich Jahwe in den Besitz dieses Landes gebracht, während doch wegen der Bosheit dieser Völker Jahwe sie vor dir vertreibt. ⁵Nicht wegen deiner Gerechtigkeit und deiner Herzenslauterkeit kommst du in den Besitz ihres Landes, sondern wegen der Bosheit dieser Völker vertreibt sie Jahwe vor dir, und um das Versprechen zu halten, das er deinen Vätern, Abraham, Isaak und Jakob, mit einem Eide gegeben hat. ⁶So erkenne denn, daß nicht wegen deiner Gerechtigkeit Jahwe, dein Gott, dir dies schöne Land zum Besitz gibt; denn ein halsstarriges Volk bist du.

G wohl mit Rücksicht auf 7²² ausgelassen. ⁷אֲנִי יְהוָה 3B. Gen 15: 4 אֲנִי יְהוָה S אֲנִי יְהוָה im Zusammenhang mit meiner Normalität, weil ich so bin, wie ich sein soll. Vb nicht Worte, vor denen das Volk gewarnt wird, sondern gegensätzlicher Umstandesatz, GK § 141e, doch vgl. oben. 5 אֲנִי יְהוָה und אֲנִי יְהוָה 2^o fehlen SG P. 6 Zu v b vgl. 9:13 Ex 32.

c) 9, 7-10, 11 Zweiter Teil der Einleitung des D^{2b} nebst Elementen aus D^{2c} und D^{2a}: die Übergabe der Gesetzestafeln an Mose, die Veründigung des Volkes mit dem goldenen Kalbe, die Abwendung der schlimmen Folgen durch die Fürbitte Moises, die Erneuerung der Gesetzestafeln und ihre Niederlegung in der heiligen Eade; eingesprenzte Notizen: weitere Belege für die Widerspenstigkeit des Volkes (9²²⁻²⁴), Fragment eines Stationenverzeichnis (10⁶⁻⁷), die Erwählung der Lewiten (10⁸⁻⁹). — Daß der Bericht nicht einheitlich ist, beweisen schon die mannigfachen Dubletten (9¹⁰ und 11, 12 und 13f., 9¹⁷, 23ff. und 10¹⁰), der Mangel an Ordnung (9²²⁻²⁴ versetzen uns in die Zeit nach dem Ausbruch vom Horeb, 9²⁵ff. stehen wir noch am Horeb; ebenso lehren 10⁶ hinter 10⁶ zurück) und die Unterbrechung der Rede Moises durch objektives Referat (10⁶f.). Die Analyse begegnet jedoch ziemlich Schwierigkeiten und wird daher recht verschieden vollzogen. Mir scheint der folgende Versuch den Tatsachen am besten gerecht zu werden. — Zunächst sind 10⁶⁻⁷ mit Sicherheit auszuscheiden; wahrscheinlich sind sie ein versprengtes Fragment aus E (vgl. die Auslegung). Auch 9²²⁻²⁴, die aus dem Zusammenhang der Horebvorgänge herausfallen, werden als ein Zusatz zu betrachten sein, der für das Urteil 9^{6b} noch weitere Belege beibringen sollte. Mit ihnen fallen aber auch 9¹⁷, 8, denn v 7b (von אֲנִי יְהוָה an) ist mit seiner Erwähnung eines längeren Zeitraumes wenig geeignet zur Einführung eines Beleges, der auf einen bestimmten Zeitpunkt fällt, hat vielmehr eine größere Zahl von Fällen der Widerspenstigkeit im Auge, und überdies stimmt v 7b mit v 24, v 8 mit v 22 im Ausdruck überein. — Weiter lehrt der dreifache Bericht über die Fürbitte Moises 9¹⁸f. 25-29 10¹⁰, daß für unsern Abschnitt drei Quellen benutzt sind. Von diesen kann 10¹⁰ nach der singularischen Anrede als D^{2c} bestimmt werden. Dieser Quelle gehören ferner an: 9^{7a} (singularisch), v 9aa, der die notwendige Umstandsangabe zu v 7a bringt, v 13-14, die sich durch das erneute אֲנִי יְהוָה von v 12 abheben und durch das charakteristische אֲנִי יְהוָה mit 9^{6b} verbinden, und endlich vielleicht auch der an 10¹⁰ anschließende v 11, der den Beweis dafür bringt, daß die Fürbitte Moises nicht vergeblich war. Der zweite Bericht 9²⁵⁻²⁹ erinnert mit v 28 an 1²⁷ und wird somit D^{2a} zuzuschreiben sein. Dann fällt der dritte Bericht 9¹⁸f. D^{2b} zu, und dieser Quelle wird im allgemeinen wohl auch der vorausgehende Passus von 9^{6b} an entnommen sein, zumal da er ein vorzügliches Verbindungsglied zwischen 9²⁸ und 9¹⁸f. bildet. Nur muß v 11, der eine Dublette zu v 10 ist und mit seinem artifellosen אֲנִי יְהוָה den v 9b nicht vor sich voraussetzt, ausgeschieden werden; möglicherweise ist er aus dem Parallelbericht des D^{2a} übernommen. V 20 bildet augenscheinlich einen nachträglichen Zusatz zu v 18f., da ein Vergehen Aarons im Vorhergehenden nicht erwähnt ist. V 21, der in D^{2b} verspätet käme, mag aus D^{2a} stammen, könnte freilich auch wie v 20 als Bearbeiterzusatz betrachtet werden. Der Abschnitt 10¹⁻⁵, der von der Wiederherstellung der zerstückelten Gesetzestafeln berichtet, hängt augenscheinlich mit 9¹⁷ zusammen und fällt somit D^{2b} zu. Endlich werden 10⁸⁻⁹ als ein-

⁷Denke daran 'und' vergiß es nicht, wie du Jahwe, deinen Gott, erzürnt hast in der Wüste; von dem Tage an, wo 'ihr' aus Ägyptenland 'zoget', bis zu eurer Ankunft an diesem Ort habt ihr euch stets widerspenstig gegen Jahwe gezeigt. ⁸Insbesondere am Horeb habt ihr Jahwe erzürnt, so daß Jahwe wider euch aufbraute und euch vernichten wollte, als ich auf den Berg hinaufstieg, um die steinernen Tafeln in Empfang zu nehmen, die Tafeln mit dem Gesetz, auf das Jahwe euch feierlich verpflichtet hatte. Und ich blieb auf dem Berge vierzig

sachften als ein Bearbeiterzusatz aufgefäht, da sie für den Zusammenhang aller drei Quellen völlig bedeutungslos sind, sich aber sachlich eng mit andern Bearbeiterzusätzen verbinden, vgl. § 132c. In Konsequenz unserer Auscheidung des Dekalogs aus Kap. 5 und unserer zeitlichen Ansetzung desselben lange nach der Entstehung von D^{2a}, b und c müssen wir ferner 9aaß (plur. Ergänzung zu v 9aa) 9iab und 10aaß als Bearbeiterzusätze ansehen. Endlich müssen als Zusätze noch ausgeschieden werden das im Zusammenhang des Dtn unverständliche וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' בְּקוֹלְךָ in 9io und 10io, sowie das in G fehlende, im Zusammenhang des D^{2c} beziehungslose וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' בְּקוֹלְךָ 10io, während das וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' בְּקוֹלְךָ 9ia zur Not erklärlich ist, wenn es nicht mit וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' בְּקוֹלְךָ (vgl. v 9b) verbunden wird. — Danach haben wir uns die Entstehung der jetzt vorliegenden Gestalt von 9i–10ii folgendermaßen zu denken: den Grundstock bildet die Ausführung des D^{2c} 97a 9aa 13. 14 10io. 11, mit der er das Urteil 9ab begründet, aber auch einen Beleg für die Gnade Jahwes bietet. R hat damit den ausführlicheren Bericht verbunden, den D^{2b} in Fortsetzung von 523 bot; 9ab 10a 12. 13–19 10i–10ab. 5. Später ist dieser Bericht noch weiter ergänzt durch Aufnahme einiger Stücke aus der Erzählung, die D^{2a} einst vor 16 bot: 9ii? 21? 23–29, sowie durch 92o und 10af. Ein Bearbeiter hat in 92o–24 weitere Belege der Widerspenstigkeit des Volkes beigelegt und sie durch 9:b vorbereitete. Nach Ausnahme des Dekalogs in das Dtn sind einige Hinweise auf ihn beigelegt in 9aaß 10b 10aaß. — Die Berichte der drei Hauptquellen stützen sich sämtlich auf die Erzählung des E über die Vorgänge am Horeb, vgl. die unten angegebenen Parallelstellen. Doch trägt ihre Wiedergabe einen verschiedenen Charakter je nach ihren besonderen Zwecken. Der wesentlich paränetisch interessierte D^{2c} erzählt nicht den Vorgang, sondern setzt ihn als bekannt voraus und spielt nur auf ihn an. D^{2b}, der die Geschichte der Gesetzgebung erzählen will, berichtet in der Hauptsache von den Gesetzestafeln; auf die Versündigung mit dem goldenen Kalbe und die Sühnbite Moses geht er nur soweit ein, als sie der Erklärung der Verschmelterung der Tafeln und ihrer Wiederherstellung dienen; doch trägt er zugleich auch dem paränetischen Interesse Rechnung, wenn er Jahwe ein Urteil über das Verhalten des Volkes in den Mund legt (912, vgl. 526). D^{2a} ist zu fragmentarisch erhalten, um über ihn urteilen zu können; doch wird er ähnlich wie in Kap. 1–3 die Hauptzüge der Erzählung in schlichter Form ohne eigentlich paränetische Tendenz wiedergegeben haben, wofür 9ii 11 angeführt werden können. Wenn er in 92o–29 den Wortlaut der Sühnbite Moses breiter ausführt, so geht er damit wohl über seine Quelle hinaus, denn Ez 3211–13 werden erst nachträglich aus dem Dtn in Ez 32 übertragen sein; doch entspricht das seinem Verfahren in 323ff. Allen drei Verfassern gemeinsam ist eine leicht begreifliche Abweichung von E; während nach Ez 3235ff. die Sühnbite Moses keinen vollen Erfolg hatte, lassen D^{2a}, D^{2b} und D^{2c} ihr einen vollen Erfolg beschieden sein, so daß nun auch der Befehl zum Weiterwandern nicht eine Art Verbannung aus Jahwes Nähe ist, die erst nachträglich eingeschränkt wird (Ez 3234 333a 363a), sondern ein Beweis der vollen Begnadigung als Beginn der Erfüllung aller Verheißungen (1011 vgl. 1a). Ob eine selbständige Weiterbildung des elohistischen Berichtes auch darin zu sehen ist, daß nach D^{2b} und D^{2c} (912–14) Jahwe Mose Mitteilung über den Abfall des Volkes macht, hängt davon ab, ob Ez 327–10 in E ursprünglich oder, wie wahrscheinlicher, erst von Rd auf Grund von Dtn 912ff. nachgetragen sind.

1) 9,7–17 Die Versündigung des Volkes mit dem goldenen Kalb, während Mose die Gesetzestafeln empfängt. — 7 וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' בְּקוֹלְךָ (Ausfall des וְהָיָה vor וְהָיָה Gk § 116r. 8 Zum וְהָיָה vor וְהָיָה vgl. Gk § 154a Note 1b. וְהָיָה Gk § 54k. וְהָיָה 2o fehlt G. 9 וְהָיָה כִּי יִשְׁמַע ה' בְּקוֹלְךָ Gk § 114r; ursprgl. war v 9aa Zeit-

Tage und vierzig Nächte, ohne Brot zu essen und Wasser zu trinken. ¹⁰Da gab mir Jahwe die beiden steinernen Tafeln, mit göttlichem Finger beschrieben, auf denen die Wiedergabe all der Worte stand, die Jahwe 'zu' euch auf dem Berge aus dem Feuer heraus am Tage der Versammlung gesprochen hatte. ¹¹[?]Und nach Ablauf von vierzig Tagen und vierzig Nächten gab mir Jahwe die beiden [steinernen Tafeln] Gesetzestafeln. ¹²Dann sprach Jahwe zu mir: Auf! steig eilends hinab von hier, denn dein Volk, das du aus Ägypten geführt hast, hat böse gehandelt; sie sind schnell von dem Wege abgewichen, den ich ihnen vorgeschrieben habe, sie haben sich ein Gußbild gemacht. ¹³Da sprach Jahwe zu mir: Ich sehe, daß dieses Volk ein halsstarriges Volk ist. ¹⁴Laß mich, daß ich sie vertilge und ihren Namen unter dem Himmel auslösche; ich will aber dich zu einem Volke machen, das mächtiger und zahlreicher ist als dieses. ¹⁵Da wandte ich mich und stieg vom Berge herab, während der Berg in Flammen stand, mit den beiden Gesetzestafeln in meinen beiden Händen. ¹⁶Und als ich nun sah, wie ihr gegen Jahwe, euren Gott, gesündigt, euch ein gegossenes Kalb gemacht hattet, schnell von dem Weg abgewichen waret, den Jahwe euch vorgeschrieben hatte, ¹⁷da faßte ich die beiden Tafeln, warf sie aus meinen beiden Händen und zerschmetterte sie vor euren Augen. ¹⁸Dann warf ich mich vor Jahwe nieder, wie das vorige Mal vierzig Tage und vierzig Nächte, ohne Brot zu essen und Wasser zu trinken, wegen all eurer Sünde, die ihr begangen hattet, indem ihr tatet, was in Jahwes Augen böse war und ihn reizen mußte. ¹⁹Denn mir graute vor dem Zorn und Grimm, daß Jahwe euch im Zorn vertilgen würde. Und Jahwe erhörte mich [auch dieses Mal]. ²⁰Und besonders wider Aaron war Jahwe gewaltig aufgebraut, daß er ihn vertilgen wollte; so betete ich denn damals auch für Aaron. ²¹[?]Und das Dentmal eurer Sünde, das ihr verfertigt hattet, das Kalb, nahm ich, verbrannte es mit Feuer, zerstieß es, es vollständig zermalmend, bis es wie Staub so fein geworden war; dann warf ich seinen Staub in den Bach, der vom Berge herabfloß. — ²²Auch in Tab'era und Massa und bei den Fußstapern erzürnet ihr Jahwe. ²³Und als euch Jahwe von Kadeß-Bornea ausandte

bestimmung zu v 7a v b der Anfang eines selbständigen, an 528 anschließenden Satzes. לִבְרִית (Variante zu לְבְרִית) — Gesetzestafeln, vgl. 4:13; als ihr Inhalt galt den älteren Dtnisten das dtn Gesetz, den späteren der Dekalog, vgl. die Vorbemerkungen zu 5:1–6:3. Zu v b vgl. Ex 24:10b, das Fasten ist ergänzt nach Ex 34:28. לִבְרִית GK § 156f. 10a Ex 31:18. אֶת־לִבְרִית appellativ, gen. qual. GK § 128p. עֲלֵיהֶם GK § 156b. אֶת־לִבְרִית SG עֲלֵיהֶם. Zu v b vgl. 5:19 10:4, zu לִבְרִית יְהוָה 4:10. 11 Ex 31:18. יְהוָה und לִבְרִית sind artifellos; das erklärt sich daraus, daß v 11 aus anderer Quelle stammt als v 9, diesen also nicht voraussetzt. לִבְרִית, Variante zu לְבְרִית, fehlt S. 12 vgl. Ex 32:7a, die jedoch wahrscheinlich erst von Rd nachgetragen sind. עַתָּה Jahwe betrachtet das abgefallene Israel nicht mehr als sein Volk (vgl. Jos 13); daher auch לְבָרִית statt לְבְרִית (sonst ist im Dtn stets Jahwe Subjekt des לְבָרִית). מַסָּכָה (S עַל־כֵּן) eig. ein durch Metallguß (מַסָּכָה) hergestelltes Gottesbild, aber auch verallgemeinert für jede Art von Gottesbildern gebraucht, vgl. das Verbrennen v 21. 13–14 vgl. Ex 32:9–10 (wahrscheinlich Rd). לִבְרִית GK § 75gg. אֶת־לִבְרִית GK § 107q. אֶת־לִבְרִית 72a. 15 Ex 32:15. לִבְרִית בְּעֵינֵי בָאֵשׁ 4:11 5:20. 16–17 Ex 32:19, zu v 16aß vgl. S 12.

2) 9, 18–29 Die Südbitten Moses nebst eingesprengten anderen Notizen. — 18 vgl. Ex 32:15f. אֶת־לִבְרִית GK § 54k. בְּרִיתֵנוּ vgl. v 9b und die Vorbemerkungen zu 9:11f. הַמַּעֲשֵׂהִים SGPV (durch das כֵּן verleitet) הַמַּעֲשֵׂהִים; doch handelt es sich im Zusammenhang nur um eine bestimmte Sünde. 20 in Ex 32 ohne Parallele, doch veranlaßt durch Ex 32:11f. 21 Ex 32:20. הַמַּעֲשֵׂהִים der Gegenstand, in dem die Sünde ihren sichtbaren Ausdruck findet. אֶת־לִבְרִית GK § 67g. מִדֵּי־לִבְרִית GK § 113bk. 22 תַּעֲרִיב Num 11:3. מִסָּכָה Ex 17:27. לִבְרִיתֵנוּ Num 11:4–5. Zu v b vgl. v 7b. 23 vgl. 1:19, 21, 26, 32. 24 vgl. v 7b.

mit den Worten: Reht hinauf und nehmt das Land in Besitz, das ich euch verliehen habe, widersteht ihr euch dem Befehl Jahwes, eures Gottes, hattet kein Vertrauen zu ihm und gehorchtet seiner Stimme nicht. ²⁴Wideripentig seid ihr gegen Jahwe gewesen, so lange 'er' euch 'kennt'. — ²⁵Und ich war mich vor Jahwe die vierzig Tage und vierzig Nächte nieder, die ich vor ihm lag, weil Jahwe gesagt hatte, daß er euch vernichten wolle, ²⁶und betete zu Jahwe also: Herr Jahwe, vertilge dein Eigentumsvolk nicht, [das du in deiner Erhabenheit erlöst], das du herausgeführt hast aus Ägypten mit 'deiner' starken Hand. ²⁷Gedenke deiner Knechte Abraham, Isaak und Jakob. Richte deinen Blick nicht auf die Halsstarrigkeit dieses Volkes und seinen Frevel und seine Sünde, ²⁸daß 'die Bewohner' des Landes, aus dem du uns herausgeführt hast, nicht sagen: Weil Jahwe sie nicht in das Land zu bringen vermochte, das er ihnen verheißten hatte, oder weil er sie haßte, hat er sie hinausgeführt, um sie in der Wüste umzubringen. ²⁹Sie sind doch aber dein Eigentumsvolk, das du 'aus Ägypten' mit deiner gewaltigen Macht und mit deinem ausgereckten Arm herausgeführt hast.

10 ¹Damals sprach Jahwe zu mir: *Haute dir zwei steinerne Tafeln gleich den früheren und komm herauf zu mir auf den Berg [und ferner fertige dir eine hölzerne Lade an]; so werde ich auf die Tafeln die Worte schreiben, die auf den ersten Tafeln standen, die du zerschmettert hast, und dann leg sie in eine [die] Lade.* ³Du fertigte ich eine Lade von Akazienholz an, hieb zwei Steintafeln gleich den ersten zurecht und stieg mit den beiden Tafeln in der Hand auf den Berg. ⁴Und er schrieb auf die Tafeln dieselbe Schrift, die auf den ersten stand, die zehn Worte, die Jahwe zu euch auf dem Berge aus dem Feuer heraus am Tage der Versammlung geredet hatte. ⁵Und als Jahwe sie mir übergeben hatte, ^{5a}wandte ich mich, stieg von dem Berge herab und legte die Tafeln in die Lade, die ich angefertigt hatte, und sie blieben daselbst, wie mir Jahwe befohlen hatte. — ⁶Die Israeliten aber brachen auf von Beeroth-bene-Isaakan nach Moßera; dort starb Aaron, und er wurde dort begraben; sein Sohn Eleazar aber wurde Priester

דעתי SG דעתי zu ידע = intimere Bekanntschaft mit jem. machen, vgl. 3B. Gen 18¹⁹ Am 3². ²⁵ vgl. v 18. 14. אשר ההפלת vgl. 146. ^{26–29} עַי 321¹³ (wohl Rd) vgl. Num 14¹⁵. Das Gebet macht als Motive gegen die Vernichtung Israels geltend, 1) daß es Jahwes Eigentum ist, dessen Erwerbung ihn große Kraftentfaltung gekostet hat, das also großen Wert für ihn haben muß, v. 26. 29, 2) die den Vätern gegebene Verheißung, v 27a, 3) die Rücksicht auf seinen Namen, denn den Untergang Israels würden die Heiden entweder der Ohnmacht Jahwes oder der Mangelmütigkeit seiner Gesinnung zuschreiben, v 28 vgl. עַי 36^{20ff} ²⁶ עַי 41^{9f}. עַי בְּהַרֶּךָ fehlt G; אשר פדות und אשר הוצאת wohl nur Varianten ביד ה'הה SG ביד ה'י. ²⁷ קַי nur hier, vgl. קַי עַי 6. ²⁸ הַרֶּךָ kurz für die Bewohner, doch SG 'אֵלֶּיךָ הַרֶּךָ b3w. oi κατοικοῦντες τὴν γῆν. Zum Plur vgl. GK § 145b יללִת GK § 45e. בְּיַמֵּינוּ אֵלֶּיךָ. ²⁹ vgl. v 26 בְּיַמֵּינוּ SG — בְּיַמֵּינוּ.

3) 10, 1–5 Die Erneuerung der Gesetzestafeln. — 1a עַי 341a. Von der Anfertigung der Lade scheint E einst zwischen עַי 33⁶ und 7 erzählt zu haben; sie war (oder enthielt) nach älterer Anschauung eine Repräsentation Jahwes (daher אֱלֹהִים אֲרִי oder אֲרִי אֱלֹהִים), während D¹² sie in einen Behälter für die Gesetzesurkunde umdeutet (daher die dritte Bezeichnung אֲרִי אֱלֹהִים). Übrigens stört v b den Zusammenhang zwischen v 1aß und 2, ist also vielleicht ein Zusatz. 2a עַי 341b. 3 עַי 341. עַי שִׁבְעִים GK § 117hb; sächlich vgl. עַי 2510 (P), doch wird auch E schon die gleiche Angabe gehabt haben. 4 עַי 342¹ (i). Über den Zusatz v aß vgl. die Vorbemerkungen zu 51–65. עַי 9¹ אֲרִי אֱלֹהִים 9¹ אֲרִי אֱלֹהִים GK § 29g 111k.

4) 10, 6–11 Fragment eines Stationenverzeichnisses, Erwähnung der Semiten, Moses Fürbitte, Befehl zum Aufbruch nach Kanaan. — 6–7 Die Lage

an seiner Statt. ⁷Von da zogen sie weiter nach Sudgob(a), und von Sudgob(a) nach Jotba(t)ba, einer reich bewässerten Gegend. — ⁸Damals sonderte Jahwe den Stamm Lewi aus, daß er die Lade mit dem Geiße Jahwes trüge, dienend vor Jahwe stände und in seinem Namen segnete, (wie es) bis auf den heutigen Tag (geschieht). ⁹Darum hat Lewi keinen Besitztanteil mit seinen Brüdern erhalten; Jahwe selbst ist sein Besitz, wie er [Jahwe, dem Gott,] ihm gesagt hat. — ¹⁰Ich aber hatte auf dem Berge gleich den früheren Tagen vierzig Tage und vierzig Nächte gestanden, und Jahwe erhörte mich auch diesmal, Jahwe wollte dich nicht verderben. ¹¹Und so sprach Jahwe zu mir: Auf! geh hin, indem du an der Spitze 'dieses' Volkes aufbrichst, daß sie hinkommen und das Land in Besitz nehmen, von dem ich ihren Vätern geschworen habe, daß ich es ihnen geben wolle.

der hier erwähnten Orte läßt sich nicht bestimmen. Die Namen finden sich mit kleinen Abweichungen und teilweise in anderer Reihenfolge auch in dem Stationenverzeichnis Num 33^{off}. (P*); doch kommt dieser Abschnitt wegen der Verschiedenheiten nicht als Quelle in Frage, vgl. auch die Num 20^{22ff}. (P) widersprechende Angabe über den Ort des Todes Aarons. Für E als Verfasser spricht die Ähnlichkeit der Stilisierung mit Num 21^{12f}. (בְּשֵׁם נֹכַח). S hat v 6f. nach Num 33³¹⁻³⁸ ergänzt und geändert. 8 בעֵת הַהִיא nicht zur Zeit von v 7b, sondern zu der von v 1-5. שְׂמֵנוּ לֵוִי: Ursprünglich war לֵוִי wahrscheinlich nicht Stammesbezeichnung, sondern Amtstitel (= Priester), den Angehörige der verschiedensten Stämme führen konnten (Jud 17); erst nachträglich wurden die Lewiten in ideeller Zusammenfassung als Angehörige eines Stammes aufgefaßt, dessen Existenz in die Urzeit zurückdatiert wurde, indem man ihn mit dem frühzeitig zu Grunde gegangenen politischen Stamme Lewi (Gen 34 49^{ff}.) identifizierte. Die Tatsache, daß nur Angehörige dieses Stammes Priester waren, erklärte man nun daraus, daß Jahwe ihn allein zum Priesterdienst erwählt hätte, wofür man verschiedene Anlässe ausfindig machte (vgl. Ez 32^{25ff}. Dtn 33^{ff}.). Zugleich ergab sich, daß alle Lewiten auf Grund dieser Erwählung gleiches Recht auf das Priestertum hatten, und das ist auch ausdrücklich bei D^{2c} 18¹⁻⁸ ausgesprochen. Wenn bei P die Erwählung zum Priestertum auf die Aaroniden beschränkt und die Aussonderung der übrigen Lewiten nur für niedere Dienstleistungen erst zu späterer Zeit erfolgt ist (Ez 28¹ und Num 3^{5ff}.), so ist das in Wahrheit eine in die Mosezeit zurückdatierte Folge der dtn Reform (vgl. II Reg 23^f. und Ez 44^{9ff}.). Dem Stamme Lewi werden nach unserer Stelle drei Funktionen übertragen: 1) לִשְׂאֵת אֶת אֲרוֹן יְהוָה (dies der Anlaß, v 8f. an v 1-5 anzuschließen, wo von der Anfertigung der Lade erzählt war), vgl. 31⁹; nach P ist das Tragen der Lade speziell Aufgabe der Kaphatiten Num 4^{1ff}.; 2) לַעֲבֹד לִפְנֵי יְהוָה לְשִׁמְחָה (nicht zwei gesonderte Funktionen, zu לְשִׁמְחָה vgl. GK § 1140), d. h. besonders der Opferdienst, die Beforgung der Leuchter im Heiligtum, die Verwaltung des Heiligtums, nach P nur Sache der Aaroniden (לְשִׁמְחָה bei P nie vom Lewitendienst gegenüber Jahwe, sondern nur von dem gegenüber den Priestern, dem Volke וְעַם יִשְׂרָאֵל); 3) לְבָרֵךְ בְּשֵׁם יְהוָה, Objekt das Volk, vgl. die Segensformel Num 6^{23ff}. nach P Vorrecht der Aaroniden. 9 vgl. 18^{1f}. כִּי לֵוִי כִּי weil er kein weltlicher Stamm ist wie die anderen, aber auch, weil er kein Stammland braucht, denn יְהוָה הוּא הָאֵל (GK § 141g), d. h. Jahwe ist für ihn das, was für andere die הָאֵל ist, die Quelle des Lebensunterhaltes, sofern er ihm als Lohn für seinen Dienst Anteil an den Opfern und kulturellen Abgaben gewährt, vgl. 18^{1ff}. Historisch erklärt sich die Besitzlosigkeit des Stammes Lewi daraus, daß seine Existenz als Stamm auf einer bloßen Fiktion beruht, vgl. zu v 8. Nach P^s erhielt der Stamm übrigens 48 Städte samt dem zugehörigen Landbesitz, vgl. Num 35 Jos 21. יְהוָה כֹּהֵן אֱלֹהֵינוּ ohne Beziehung im Text der älteren Quellen, vielleicht von unachtsamen Abschreibern nach 18² beigelegt, wo die Worte selbst schon sekundär sind. יְהוָה אֱלֹהֵינוּ fehlt G. 10 יִשְׂרָאֵל עַמְּךָ GK § 142d. כִּי יִשְׂרָאֵל (9) fehlt G, vgl. die Vorbemerkungen zu 9⁷⁻¹⁰11, ebenso zu כִּי יִשְׂרָאֵל נִבְרָא בְּשֵׁם יְהוָה. 11 לְבָרֵךְ Inf. von בָּרַךְ GK § 45e. יְהוָה SG + יְהוָה. Der Befehl zum Aufbruch in das verheißene Land ist der Beweis voller Begnadigung, anders als Ez 32¹, vgl. die Vorbemerkungen.

¹²Und nun, Israel, was fordert Jahwe, dein Gott, von dir, außer daß du Jahwe, deinen Gott, fürchtest, indem du genau auf seinen Wegen gehst, und daß du ihn liebst, und daß du Jahwe, deinem Gott, mit ganzem Herzen und mit ganzem

d) 10, 12–11, 32 Die Überleitungen des D^{2b} und D^{2c} zur Gesetzesmitteilung. — In dem gegenwärtigen Text läßt sich kein verständlicher Gedankengang erkennen. Der beruht teils auf der Verflectung der Quellen, teils auf mehrfacher ergänzender Bearbeitung. Eine Analyse kann nur mit Vorbehalt versucht werden. Sie geht am besten wohl von der Wechsel singularischer und pluralischer Anrede aus. Singularisch sind in der Hauptsache 10₁₂₋₁₅, 20–22 11₁, 10–12, 14, 15, 19b, 20, 29, 30; die vereinzelt darin vorkommenden pluralischen Wort oder Satzteile können leicht ausgeschieden oder korrigiert werden. Doch scheint der Text reichlich von Zusätzen überwuchert zu sein. Zweifelshaft mag sein, ob der formelhafte 10₁₂ ursprünglich ist: gegen v 12b fällt er merklich ab, und v 14 würde sich ohne ihn besser an v 12 anschließen. Der mit 613 identische 10₂₀ dürfte von dort wiederholt sein, um nach Einschaltung von v 18f. als Überleitung zu v 21 zu dienen. Zwischen 10₁₄ und 21 ist v 15 eine Abschweifung, die überdies in einer D^{2c} fremdartigen Weise die Erwählung Israels in einer Gegensatz zur Erhabenheit Jahwes stellt. Während 10₂₁ an plötzliche, in die Augen fallende Wundertaten denken läßt, nennt v 22 eine sich allmählich vollziehende Großtat Jahwes an Israel, scheint überdies mit der Zahl 70 bereits den Bericht des P Gen 46₂₇ Ex 15 vorauszusetzen. Der durch den pluralischen v 13 ergänzte Abschnitt 11₁₀₋₁₅ hat keinen Anschluß im D^{2c} und würde in ihm eine Dublette zu 8_{1ff.} bilden. Die Verse 11_{19b-20} sind eine aus 6₁₂₋₉ entlehnte unselbständige Ergänzung zu v 18ff. V 29 setzt D^{2b} v 26ff. voraus und ist eine 27_{1ff.} parallele Verordnung, die nur als Vorbereitung der Erzählung Jos 8₃₃ recht verständlich ist; und endlich ist v 30 augenscheinlich nur eine geographische Glosse zu v 29. Für D^{2c} verbleiben somit nur 10₁₂ [13?] 14–21 11₁. — Pluralisch sind 10₁₆₋₁₉ 11₂₋₉ (v 8 lies יִשְׂרָאֵל 13, 16–19a, 21–28, 31, 32). Aber auch hier wird mancherlei ausgeschieden werden müssen. Eine durch v 17b₂ veranlaßte Abschweifung sind 10_{18f.} Der die Anrede an Israel unterbrechende 11₆ (בְּקִרְבְּךָ כֹּל יִשְׂרָאֵל) paßt nicht für D^{2b}, da er ein Ereignis anführt, das erst nach dem Zeitpunkt der Rede Moses eintrat. Rein formelhaft sind 11_{8-9, 13}; die ersteren sollten wohl nur zu v 10ff. überleiten, der letztere die selbstverständliche Bedingung für v 14f. ausdrücklich angeben. Eine bloße Nachahmung von 6_{1ff.} sind 11_{18, 19a}, die dann durch v 19b 20 noch weiter ergänzt sind. Rein formelhaft sind wieder 11₂₁, eine Ergänzung zu v 18ff., und v 31–32, die der Überleitung auf 12₁ dienen sollen. Für D^{2b} verbleiben danach 10_{16, 17} 11_{2-5, 7, 16, 17, 22-28}. — Man erhält durch diese Analyse einwandfreie Zusammenhänge für D^{2b} und D^{2c}, während der gegenwärtige Text von 10₁₂–11₃₂ den Eindruck des Ungeordneten und Überladenen macht; und das kann ihr vor allem zur Empfehlung dienen. Doch ist zuzugeben, daß bei einem solchen Text Ursprüngliches und Sekundäres schwerlich mit Sicherheit geschieden werden können, und daß unser Versuch auf der keineswegs sicheren Voraussetzung beruht, daß die Anredeformen, wie MT sie bietet, im wesentlichen korrekt erhalten sind (G weicht mehrfach ab). — Nach unserem Ergebnis hat D^{2c}, der im Hauptteil seiner Einleitung (6_{1ff.}) die dem Verhältnis Jahwes zu Israel, seinem Charakter und seiner Absicht entsprechende religiöse Grundstimmung zu wecken gesucht und dann in 9_{1ff.} an den widerspenstigen Charakter Israels erinnert hatte, die Überleitung zur Gesetzesmitteilung so gebildet, daß er noch einmal wie am Anfang (6_{1f.}) alles, was Jahwe fordert, in einem einzigen Satz zusammenfaßte (10₁₂ [13] 11₁) und mit dem Hinweis auf die Erhabenheit Jahwes (10₁₄) klickte, den seinen Gott und mächtigen Helfer nennen zu dürfen Israels Ruhm ist (10₂₁). D^{2b} dagegen, der zunächst die Geschichte der Gesetzesoffenbarung erzählt und dabei auch an die Verübung Israels mit dem goldenen Kalbe und den schweren, nur durch Moses Fürbitte beschwichtigten Zorn Jahwes erinnert hatte, bildet die Überleitung zur Gesetzesmitteilung durch einen paränetischen Abschnitt, in dem er in Anknüpfung an 9_{1ff.} vor weiterer Hartnäckigkeit warnt (10₁₆) unter Hinweis darauf, daß Jahwe ein mächtiger und strenger Richter ist (10₁₇), wie Israel das erkennen konnte aus dem, was er an den Ägyptern (11₂₋₄) und an ihm selbst (11₅.) getan

eele dienst¹³, indem du die Gebote Jahwes, 'deines Gottes', und seine Satzungen hältst, die ich dir heute gebiete, damit es dir gut gehe? ¹⁴Jahwe, deinem Gott, ehört ja der Himmel bis zu seinen höchsten Höhen, die Erde und alles, was auf ihr ist. ¹⁵Und doch hma Jahwe nur deinen Vätern in Liebe an und erwählte ihre Nachkommen [auch] als allen Völkern, wie (er es) heute (getan hat). ¹⁶So beschneidet nun die Vorhaut eures Herzens und seid nicht länger halsstarrig. ¹⁷Denn Jahwe, euer Gott, der ist der höchste Gott und der größte Herr, der große und starke und furchtbare Gott, der die Person nicht ansieht und keine Bestechung annimmt, ¹⁸der Waisen und Wunden (ihr) Recht verschafft und dem Fremdling in Liebe Nahrung und Kleidung gibt; ¹⁹so sollt

at; würde es weiterhin anderen Göttern dienen, so würde Jahwes Zorn es schnell durch Verweigerung des Regens aus seinem Lande hinwegtilgen (11:16. 17), während er für den Fall des Gehorsams und treuer Anhänglichkeit ihm das Land unter Vertreibung seiner Feinde um Besitz geben wird (11:22-23); so steht Israel Segen oder Fluch in Aussicht, je nachdem es Jahwes Geboten gehorcht oder nicht (11:24-25); daran schließt sich dann in natürlicher Weise die Mitteilung dieser Gebote (12:ff.). Der Redaktor hat die ersten Sätze des D^{2b} so in D^{2c} eingeschaltet, daß 10:1 nun nicht nur v 14, sondern auch seine Parallele v 17 vor sich hat; im übrigen hat er D^{2b} auf D^{2c} folgen lassen. Spätere Bearbeiter haben an den so gebildeten Grundstock allerlei Gedanken angegeschlossen, zu denen sie durch einzelne Sätze angeregt wurden: 10:15 an v 14 (Jahwe der Weltgott und doch Israel sein besonderes Eigentum), 10:18f. an v 17bß, 10:22 an v 21, 11:6 an v 5, 11:10-12, 13-15 an v 16f. als deren Vorbereitung und Gegenstand, 11:18-20 an v 22ff. als deren Vorbereitung (Mahnung und Verheißung), 11:29f. an v 26ff. Danebenher geht die Auffüllung mit formelhaften Sätzen (10:20 11:18f. 13. 21. 31f., die 3^U der tieferen Verbindung der Einschaltungen mit dem durch sie Abgesprengten dienen, 3^U lediglich der Vorliebe für diese Formeln zu verdanken sind.

1) 10,12–11,1 Zusammenfassung der Forderungen Jahwes unter Hinweis auf seine Erhabenheit und Unbestechlichkeit nebst verschiedenen Bearbeitersätzen. — 12 יְיָ Übergang zu den praktischen Folgerungen aus den vorhergehenden Ausführungen, vgl. 4: יְיָ was? ... [nicht viele Einzelheiten,] sondern nur Zu den Grundforderungen יְיָ (dazu יְיָ gerundivische Näherbestimmung, GK § 114c), יְיָ und יְיָ vgl. 6: 13. יְיָ בְּכָל לֵבָב 65; darauf, daß Israel sich ungeteilten Herzens Jahwe ergibt, der sein einziger Gott ist, liegt der Nachdruck. 13 יְיָ GK § 114c, doch SP יְיָ von Infinitiven v 12 koordiniert. יְיָ SGP – יְיָ. 14 יְיָ GK § 133i. Der Herr der ganzen Welt läßt neben sich für andere Götter eigentlich keinen Raum; in dem Gefühl für die Größe Jahwes liegt eine der Wurzeln des theoretischen Monotheismus. Aber die Notwendigkeit, den Dienst anderer Götter zu bekämpfen, hindert die Dtnen im allgemeinen daran, diese Konsequenz zu ziehen, und legt ihnen nahe, die andern Götter als reale Mächte zu behandeln. Der Hinweis auf die unendliche Erhabenheit Jahwes dient denn auch hier nicht dazu, die ungeteilte Hingabe an ihn als das einzig Sinnvolle zu begründen, sondern dazu, Israel zu solcher, an sich keineswegs selbstverständlichen Hingabe willig zu machen: ist es doch eine hohe Auszeichnung, solchem Herrn anzugehören (v 15. 21). 15 יְיָ einschränkend: obwohl der Herr aller Welt, doch der Gott nur eines Volkes. Jahwe wählte allein Israel; wie selbstverständlich, daß auch Israel ihm allein gehören will! בְּכָל (plur.!) ist als unnötige Erklärung zu יְיָ wohl nicht ursprünglich. 16 יְיָ Bild der Unreinheit des Herzens, יְיָ Bild ihres Abtuns, vgl. 30: יְיָ Jer 4: 925. יְיָ vgl. 9: 13. 17 יְיָ יְיָ und יְיָ יְיָ GK § 133i; S יְיָ. יְיָ SGPV יְיָ. D^{2b} betont die Größe Jahwes, anders als D^{2c} v 14. 21, unter dem Gesichtspunkt seiner Sichtbarkeit als unbestechlicher Richter. 18 Zur Ideenassoziation, die den Anschluß von v 18 an v 17 veranlaßt hat, vgl. Jes 1: 23. 19 Israels Verhalten soll dem Charakter Jahwes entsprechen; zugleich aber wird geltend gemacht, daß es natürlicherweise mit dem יְיָ (1:6) empfinden muß, da es selbst einst ein יְיָ war, vgl. zu 5:12. Beachte die positive Forderung der Liebe über die

¹⁰Dem das Land, in dessen Besitz 'ihr' kommen 'werdet',] es ist nicht wie das Land Ägypten von wo ihr ausgezogen seid], das du jedesmal, wenn du deinen Samen ausstreust, mit 'deinen Füßen' düllern mußt wie einen Gemüsegarten, ¹¹sondern das Land, in dessen Besitz 'du' kommen wirst', ist Land mit Bergen und Tälern, das vom Himmelsregen Wasser trinkt, ¹²ein Land, um das sich Jahwe, n Gott, kümmert, auf dem die Augen Jahwes, d. h. Gottes, immerdar ruhen, vom Beginn des Jahres bis zum Schluß 'des' Jahres. ¹³Und wenn ihr auf 'die Gebote Jahwes' hören werdet, die ich heute anbefehle, und Jahwe, euren Gott, liebt und ihm dient mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele,] ¹⁴so 'wird er deinem' Lande Regen geben zur rechten Zeit, Frühregen und Spätregen, daß du Korn, Weizen, Gerste und dein Öl einbringen kannst, ¹⁵und 'er wird' dir auf deinem Felde Kraut zum Vieh geben, und du wirst satt zu essen haben. ¹⁶Hütet euch, daß euer Herz sich nicht betören lasse, und daß ihr nicht abfallt und andern Göttern dient und anbetet. ¹⁷Dann würde der Zorn Jahwes wider euch entbrennen, und er würde den Himmel verschließen, so daß kein Regen käme und der Acker seinen Ertrag nicht gäbe, und ihr würdet schnell verschwinden aus dem schönen Lande, das Jahwe euch geben wird.

¹⁸So nehmt diese meine Worte in euer Herz und in eure Seele auf, bindet sie als ein Gebot an eure 'Hände', und sie seien als Werkzeichen an euren Stirnen, ¹⁹und lehrt sie eure Kinder indem du von ihnen sprichst, wenn du 'im Hause' sitzt und wenn du auf einem Wege gehst, wenn dich niederlegst und wenn du aufstehst, ²⁰und schreibe sie an die Pfosten deines Hauses und an deine Tore, so daß du sie befolgst. — 10 אָרֶץ צִיִּיִן könnte leicht in אָרֶץ צִיִּיִן geändert werden (Dittographie), d. h. bieten SG(AF)P auch אָרֶץ צִיִּיִן statt אָרֶץ צִיִּיִן, so daß vielleicht besser die Worte אָרֶץ צִיִּיִן ... אָרֶץ צִיִּיִן als Zusatz zu betrachten sind. אָרֶץ צִיִּיִן SG(I)P אָרֶץ צִיִּיִן Ägypten ist im Deltagebiet außerordentlich regenarm, weiter südwärts gänzlich regenlos, erfordert daher künstliche Bewässerung mittels der (meist) durch Flüsse betriebenen höpfräder, die das Wasser aus den vom Nil abgezweigten Kanälen auf das Niveau der Ufer emporheben, vgl. Abbildung IIbA S. 19. In Kanaan ist diese Bewässerungsmethode nur bei den an Quellen und Bächen gelegenen Gartenkulturen (אֲרֻזִּים) möglich, im übrigen nur durch die Gebirgsnatur des Landes (אֲרֻזִּים הָרִים יִבְקָעוּ v 11) ausgeschlossen. Sie ist hier aber auch nicht nötig, da Regen (und Tau) das Land ausreichend bewässern. אָרֶץ צִיִּיִן G אָרֶץ צִיִּיִן eigentl. (es trinkt) mit Bezug auf den Regen. 12 אָרֶץ צִיִּיִן ungewöhnliche Orthographie statt אֲרֻזִּים, so viele Hdschr. und S. אָרֶץ צִיִּיִן SGP Beachte den stillschweigenden Gegensatz gegen die Volksreligion: Jahwe, nicht Baal, sorgt für das Land. 13 vgl. 10:12. אָרֶץ צִיִּיִן wohl irrige Auffassung von אָרֶץ צִיִּיִן, die am Anfang von 14. 15 eine Änderung von urisprgl. אָרֶץ צִיִּיִן (so SG, v 14 auch V) in אָרֶץ צִיִּיִן zur Folge hatte. אָרֶץ צִיִּיִן אָרֶץ צִיִּיִן die Regenzeit ist für Palästina die Zeit von Oktober bis Mai; besonders wichtig für den Landbau und daher hier namentlich hervorgehoben sind die Frühregen (אָרֶץ צִיִּיִן) im Okt. bis Mitte Dez., deren Ausbleiben das Bestellen der Felder und das Keimen der Samen verhindern würde, und die Spätregen (אָרֶץ צִיִּיִן) im April bis Mai, deren Ausbleiben vorzeitiges Verdorren zur Folge hätte. אָרֶץ צִיִּיִן die drei Hauptprodukte der palästinensischen Landwirtschaft. In der Quelle, aus der v 10–12. 14–15 übernommen sind, scheint der Vorzug Kanaans vor Ägypten unabhängig von dem Verhalten der Menschen geschildert zu sein; im jetzigen Zusammenhang sollte der Abschnitt als Vorbereitung und Gegenstück zu 16f. dienen; daher wurde v 15 eingeschaltet, wodurch v 14f. den Sinn einer bedingten Verheißung erhielten. 16 Obwohl auch D² eine umfassende Unterordnung des ganzen Menschen unter Jahwe fordert (10:10), ist hier doch nur vor einer konkreten Versündigung gewarnt, weil dies durch den Zusammenhang mit 9:12 isf. nahegelegt war; übrigens richtet sich auch das Gesetz wesentlich gegen den als Gögendienst betrachteten Höhentkultus. 17 vgl. 4:26. Der Untergang Israels ist hier lediglich auf das Ausbleiben des Regens zurückgeführt, politische Katastrophen sind nicht in Rechnung gestellt; D² schrieb also wohl noch vor dem Eintritt solcher, also vor 607 (Schlacht bei Megiddo).

4) 11, 18–25 Mahnung, dieser Worte stets zu gedenken, und Verheißung der Belohnung der Gesetzeserfüllung. — 18–20 Der Ergänzer lenkt augenscheinlich

Tore]. ²¹Damit ihr und eure Kinder in dem Lande, von dem Jahwe euren Vätern geschworen hat, da er es ihnen geben wolle, so lange lebet, wie der Himmel sich über die Erde breitet. ²²Denn wenn ihr dies ganze Gesetz, das ich euch heute zu halten gebiete, beobachtet, indem ihr Jahwe, euren Gott, liebt, genau auf seinen Wegen geht und ihm anhängt ²³so wird Jahwe alle diese Völker vor 'dir' vertreiben, [und ihr werdet verdrängen] Völker, die größer und stärker sind als 'du', ²⁴so werden alle Orte, auf die eures Fußes Sohle tritt euch zufallen; von der Steppe 'bis zum' Libanon 'und' vom Euphratstrom bis zum Westmeer wird euer Gebiet reichen. ²⁵Niemand wird euch standhalten können; Schrecken und Furcht vor euch wird Jahwe, euer Gott, über das ganze Land fallen lassen, das ihr betreten werdet, wie er euch verheißt hat.

²⁶Siehe, ich lege euch heute Segen und Fluch (zur Wahl) vor: ²⁷den Segen, wenn ihr auf die Gebote Jahwes, eures Gottes, hört, die ich euch heute gebiete, ²⁸und den Fluch, wenn ihr auf die Gebote Jahwes, eures Gottes, nicht hört und von dem Wege abweicht, den ich euch heute vorschreibe, indem ihr andern Göttern nachlaßt, die ihr (vorher) nicht kanntet. ²⁹Und wenn Jahwe, der Gott, dich in das Land bringt, in dessen Besitz du kommen sollst, so sollst du den Segen gegen den Berg Garizim und den Fluch gegen den Berg Ebal ausrufen. — ³⁰Die liegen bekanntlich jenseits des Jords hinter der Weistrafte im Lande der Kananiter [, die in der Araba wohnen,] gegenüber dem Gilgal b.

D^{2c} 66-9, zitiert diese Stelle aber frei und zunächst unvollständig; erst später wurde das Zito durch Nachtrag von v 19b. 20 vervollständigt. Daß 66-9 von Dinsten gern zitiert wurde, be weisen auch Ez 13v. 16. Da nach der Vereinigung von D^{2b} mit D^{2c} zur Wiederholung von 66ff. kein Anlaß mehr vorlag, erfolgte der Einschub von 11:11ff. wohl schon zur Zeit der Sonde erstellens von D^{2b}. 18 וְיָדַבְּרָה גִּלְגָּל GK § 126y, gemeint sind v 16ff. יָדַבְּרָה S. 19 בִּימֵיךָ SG. וְיָדַבְּרָה und יִשְׁכְּבֶנּוּ S ohne ו'. 22 אֲנִי הָיִיתִי SGP + הָיִיתִי. 23 וְיָדַבְּרָה und וְיָדַבְּרָה S, der Vers also außer dem vielleicht später beigelegten וְיָדַבְּרָה singularisch; ist das ursprünglich, so muß v 23 als Zusatz gelten. 24 וְיָדַבְּרָה nach dem Zusammenhang die Steppe südl. von Juba. וְיָדַבְּרָה wäre noch von וְיָדַבְּרָה abhängig; da aber die Gegenüberstellung von Süden, Norden, Osten einerseits und Westen andererseits unnatürlich wäre, wird mit Graeg Emendationes יָדַבְּרָה zu lesen sein. 25 וְיָדַבְּרָה SGP. 26 וְיָדַבְּרָה das bei der Orientierung nach O. hinten befindliche = das Mittelländische Meer. Zur ideale Grenzangabe vgl. 1: 25 בְּיָמֶיךָ 724, doch S auch hier בְּיָמֶיךָ. Zu v b vgl. 23. אֲנִי wohl auf die ganze Verheißung v 23ff. zu beziehen, vgl. 3B. Gen 15:18.

5) 11, 26-32 Zurwahlstellung von Segen und Fluch; formelle Überleitung zur Gesetzesmitteilung. — 26 וְיָדַבְּרָה 1s. 27 וְיָדַבְּרָה eig. der [auch zuteil werden wird, wenn 28 vgl. v 16. 29 vgl. die parallele, doch detailliertere Anordnung 27:11-15 und die Ausführung Jos 8:33. Der Sinn von יָדַבְּרָה bestimmt sich nach Jos 8:33 = gegen den Berg hin ausrufen] südl. יָדַבְּרָה nördl. von Sichem einander gegenüberliegend. Die Südseite, bei der Orientierung nach Osten rechts gelegen, gilt als die Glücksseite (vgl. Gen 35:18), die Nordseite links gelegen, als die Unglücksseite; daher der südliche Berg der des Segens, der nördlich der des Fluches. Daß die Segen- und Fluchverkündigung gerade hier stattfinden soll, erklärt sich daraus, daß Sichem in der Mitte des Landes liegt, zugleich aber auch daraus, daß der kultische Mittelpunkt des Nordreiches gewesen war. Daß ähnliche Zeremonien seit alter Zeit bei Sichem üblich gewesen sind, an die sich unsere Verordnung anlehnt, ist möglich, doch nicht beweisbar. 30 וְיָדַבְּרָה בְּיָמֶיךָ wohl nicht die nach W. führende Straße, sondern die im W. von N. nach S. laufende, so genannt vermutlich im Gegensatz zu der „Oststraße“ (der Name freilich nicht bezeugt), die im Ostjordanland von N. nach S. läuft (= Pilgerstraße) — westlich von ihr, vgl. zu v 24; die Berge liegen in der Tat unmittelbar westl. d. N.-S.-Straße. Die genauere Lage bezeichnet וְיָדַבְּרָה; damit kann natürlich nicht der Gilgal bei Jericho gemeint sein, sondern nur ein bei Sichem gelegenes, wie auch das וְיָדַבְּרָה (Gen 12, wie dort ist auch hier mit G וְיָדַבְּרָה zu lesen) lehrt; vgl. Sellin, Gilgal

Orakellerebunthe'. — ³¹[Denn ihr werdet den Jordan überschreiten, um in den Besitz des Landes zu kommen, das Ich, euer Gott, euch geben will, und ihr werdet es einnehmen und euch darin festsetzen. Dann beobachtet all die Satzungen und 'all' die Rechte, die ich euch heute vorlege.]

17; S fügt daher am Schluß sachlich richtig כִּי־אֵל an. Ein störendes Element ist הַיָּשָׁר (vgl. 17 Num 14²⁵); die Worte sind wohl eine falsch eingeordnete Glosse zu הַנֶּגֶל in der Hand eines, der irrig an das Gilgal bei Jericho dachte. 31 כִּי die Zeremonie soll n stattfinden, denn ihr kommt dorthin. 32 Vor הַיָּשָׁרִים bietet S כִּי.

B. 12. 1–26, 15 Der Wortlaut des Gesetzes. Nach § 22 steht das dtn Gesetz in erster Beziehung zu dem Gesetz, das unter der Regierung Josias gefunden und dann zum Staatsgesetz erhoben wurde. Schwerlich aber sind 12¹–26¹⁵ in der vorliegenden Form mit der Originalgestalt des Josiagesetzes identisch. Das folgt weniger aus Dubletten und Dispositionsstörungen, die wir in K. 12–26 beobachten (denn das Josiagesetz könnte bereits ein kompliziertes Gebilde gewesen sein, als es aufgefunden wurde), als vielmehr aus der Tatsache, daß einige der Vorschriften von K. 12–26 in der Zeit nach Josia noch nicht anerkannt waren (vgl. § 62), während das Josiagesetz offizielle Geltung erlangt hatte. Es ist daher zu vermuten, daß, wie K. 1–11. 26^{16ff.}, so auch 12¹–26¹⁵ auf den sekundären, privaten Bearbeitungen des Josiagesetzes beruhen, die D^{2a}, D^{2b} und D^{2c} boten. Diese Vermutung wird dort dadurch bestätigt, daß wir gleich die erste Verordnung in drei Formen, zwei pluralischen (2⁷⁻⁷ und 8¹²) und einen singularischen (12^{13ff.}), antreffen, die doch wohl den drei Ausgaben entsprechen. Da aber die drei Bearbeitungen sich in weitem Umfang gedeutet haben werden, steht zu erwarten, daß im allgemeinen der Gesetzestext nur einer Ausgabe für unser Dtn nützt ist, und das ist nach Ausweis der fast durchgängig herrschenden singularischen Anredeform der des D^{2c}. So ist denn die erste Aufgabe der Analyse die, den Text dieser Ausgabe weit als möglich von Zutaten aus den Parallelausgaben und von Zusätzen späterer Bearbeiter zu säubern, erst die zweite die, das Verhältnis des Textes von D^{2c} zu dem Originaltext des Josiabuches (D¹) festzustellen. — Man wird nun zunächst alle die Gesetze D^{2c} abrechnen dürfen, welche pluralische Form zeigen, da D^{2c} konsequent die singularische Anredeform gebraucht zu haben scheint. Von großer Bedeutung für die Analyse ist ferner die Beobachtung, daß die meisten Verordnungen sich nach ihrem Inhalt und nach ihrem Stil zu Gruppen zusammenschließen, die eine einheitliche Beurteilung zulassen dürften; es sind das z. B. § 64; 1) Konzentrationsgesetze, 2) To'ebhagesetze, 3) Ältestengesetze, 4) Richter Gesetze, 5) Humanitätsgesetze. Bei keiner dieser Gruppen liegt ein Anlaß vor, sie D^{2c} abzuspochen und einem späteren ergänzenden Bearbeiter auf die Rechnung zu setzen. Will man den literarischen Prozeß nicht komplizierter vorstellen, als nötig ist, so wird man jene fünf Gruppen dem Gesetzestext des D^{2c} rechnen dürfen, wenn auch ein positiver Beweis dafür nicht bei jeder einzelnen Gruppe zu erbringen ist. Dagegen werden nach § 65 zu D¹ nur die ersten vier Gruppen gerechnet werden dürfen, so daß die fünfte als erst von D^{2c} aufgenommen werden muß. Was die Einzelgesetze betrifft, die nach Abzug jener Gruppen verbleiben (§ 64), vgl. über ihr Verhältnis zu D¹ die analytischen Bemerkungen zu den einzelnen Hauptteilen folgenden und die Zusammenfassung in § 66. Der Aufbau von 12¹–26¹⁵ ist gegenwärtig noch verwickelt verworren. Das erklärt sich hauptsächlich daraus, daß die ursprünglich von D¹ begangene Disposition durch die Einschaltungen des D^{2c} und der späteren Bearbeiter stark gestört

Bei D¹ scheint folgende Einteilung geherrscht zu haben: 1) הַקִּדְּשִׁים, d. h. die Konzentrationsgesetze und an sie angeschlossen die To'ebhagesetze 18^{10-12a} und 16²¹⁻¹⁷; 2) בִּישׁוּעִים, die Gerichtsverfassung 16¹⁸ 17^{8-13*}, b) Behandlung einzelner Rechtsfragen: Mord 19¹¹⁻¹³ 20⁹, Familienrecht, besonders eheliche סִבָּנָא mit eingestreuten verwandten To'ebhagesetzen, 21¹⁰⁻²¹ 22⁶, 9-11. 13-22 26f. 23¹⁹ 24¹⁻⁴, weitere Vorschriften zum Strafrecht 24⁷. 16 25¹⁻³ und Zivilrecht 25⁵⁻¹⁰. 13-16. Über die Auffüllung dieses Rahmens durch die Nachträge des D^{2c} und der späteren Bearbeiter vgl. die Vorbemerkungen zu den einzelnen Abschnitten. — Der allgemeine Charakteristik der Gesetze des D¹ vgl. § 8, zur Bearbeitung durch D^{2c} § 113-5, zur späteren Bearbeitung § 132.

1) 12,1–16, 17 Die Chukkim. Übersicht: a) 12,1–20 das Grundgesetz der Kultkonzentration, b) Warnung vor Nachahmung des Heidentums und Vorschriften für die Strafung des Götzendienstes 12,20–13,10 (in diesem Zusammenhang standen einst wahrscheinlich auch 1810–12a 16,21–17, vgl. Vorbemerkungen zu 12,20ff.), c) 14,1–21 Verbot bestimmter Trambbräuche und des Genießens unreiner Tiere, d) 14,22–29 die Zehnten, e) 15,1–18 Humanität vor-schriften, f) 15,19–23 die Opferung der Erstgeburt, g) 16,1–17 die Feste. — Von diesen Gesetzen kommen die pluralistischen Formulierungen des Grundgesetzes (12,1–12) und der gleichfalls pluralistische Abschnitt 14,1–21 für D^{2c} nicht in Frage. Den Grundstod (D¹) des Rechts bilden die augenscheinlich eng zusammengehörenden Konzentrationsgesetze, d. h. die singularische Formulierung des Grundgesetzes (a) und seine Anwendungen auf die Zehnten (d), Erstgeburt (f) und Feste (g). Dagegen sind die ihren Zusammenhang unterbrechenden Gesetze b und c offenbar spätere Einschaltungen, wahrscheinlich von der Hand des D^{2c}; doch schließt dieser in der Einleitung von b die To'ebhage-verse 1810–12a 16,21–17, benutzt zu haben, und sich in D¹ ursprünglich an 16,17 angeschlossen haben werden. Zur eingehenderen Analyse vgl. die Vorbemerkungen zu den einzelnen Gesetzen. — Die Einschaltung von b erklärt sich wohl so, daß D^{2c} in allem Kultus außerhalb der Zentralkultstätte Götzendienst sah, daß er deswegen die positive Forderung der Kultuskonzentration durch die Anfügung einer Warnung vor dem Götzendienst mit angefügten scharfen Straandrohungen ergänzen und verstärken sollte. Diese negative Linie, Bekämpfung dessen, was mit der Zugehörigkeit Israels zu Jahwe unvereinbar ist, verfolgte dann ein späterer Bearbeiter noch weiter durch die Anfügung der Vorschriftengruppe c an b. Die zweite Einschaltung (c) ist offenbar durch Ideenassoziation veranlaßt: D^{2c}, der das Zehntgesetz des D¹ durch eine Bestimmung über die Zehnten des je dritten Jahres erweiterte (14,20f.), ließ sich nun von der im Interesse der Humanität alle drei Jahre geforderten Leistung weiter führen zu Leistungen humanitärer Art die alle sieben Jahre wiederkehrten.

1) 12,1–28 (K¹) Das Grundgesetz der Kultuskonzentration. — Von der Beschränkung der Opfer auf eine einzige Kultusstätte hat das alte Israel nichts gewußt. Alle alten Quellen setzen zahlreiche Kultusstätten voraus und umkleiden viele von ihnen mit einem Nimbus, wenn sie ihre Begründung den Patriarchen zuschreiben und durch Gottesoffenbarungen motiviert sein lassen; die Altarbauvorschriften Ex 20,25ff. setzen voraus, daß mehrere, verschiedenartige Altäre erlaubt sind, und in der beigefügten Verheißung erkennt auch Jahwe sie ausdrücklich an. Über die Zerstörung der Altäre hätte man dem Propheten Elias gewiß keine Klage in den Mund gelegt, wenn sie als illegitim gegolten hätten (I Reg 19,10–14). Von allen frommen Königen bis auf Hiskia wird berichtet, daß sie die Vielheit der Kultusstätten (den „Höhendienst“) nicht angetastet, in ihr also kein Unrecht gesehen haben. Hiskia (Ende des 8. Jhdt.) ist der erste König, von dem in einer freilich vielfach, doch ohne ausreichende Gründe angefochtenen Notiz (II Reg 18,4, vgl. auch v 22) berichtet wird, er habe den Höhendienst abgeschafft. Doch soll dieser dann durch Manasse wieder eingeführt sein (II Reg 21,3) bis Josia ihn auf Grund des ihm Gesetzes aufs neue befehligte. Es scheint, daß Hiskia sich bei seinem Vorgehen noch nicht auf ein Gesetz berufen konnte, denn II Reg 18,4 stellt seine Maßnahme als eine Jahwe schädigende und ihm daher mißfällige hin. Bei dieser Sachlage muß das dtn Grundgesetz entweder als Wiederaufnahme der Reformforderung Hiskias oder als eine von ihr unabhängige, aber aus den gleichen Motiven erwachsene neue Forderung betrachtet werden. Welches diese Motive waren, läßt sich nur vermuten. 1) Eine Tendenz zur Zentralisierung des Kultus war schon mit der Erbauung des salomonischen Tempels, ja schon mit der Überführung der heiligen Lade nach der Reichshauptstadt Jerusalem gegeben. In Jerusalem wurde die Hauptkultstätte Jahwes und stellte, nach der Reichstrennung wenigstens in Juda, alle andern Kultstätten immer mehr in den Schatten; der salomonische Tempel war das Heiligtum Jahwes κατ' ἑξοχήν, sein eigentlicher Wohnsitz, die anderen Kultstätten konnten dem gegenüber streng genommen nur noch als dem praktischen Bedürfnis entgegenkommende lokale Ersatzheiligtümer gelten; denn 2) mit der Idee, daß Israel nur einen Gott hatte

12 ¹Das sind die Satzungen und Rechte, die ihr beobachten sollt in dem Lande, das Jahwe, der Gott eurer Väter, dir zum Besitz gegeben hat, so lange ihr in dem Lande lebt. ²Zerstören sollt ihr all die Stätten, wo die Heiden, die ihr vertrieben habt, ihren Göttern gedient haben, auf den hohen Bergen und auf den Hügeln d. unter jedem grünen Baume. ³Ihre Altäre sollt ihr einreißn, ihre Masten zertrümmern, e. Ähren 'umhauen', ihre Gottesbilder 'mit Feuer verbrennen' und ihren Namen von jener Stätte tilgen. ⁴So darfst ihr es für Jahwe, euren Gott, nicht machen. ⁵Sondern er gegeben, daß es auch nur eine irdische Wohnstätte desselben geben konnte. Ja, eine Mehrheit von Kultstätten Jahwes mußte sogar bedenklich erscheinen, weil sie zum Anlaß werden konnte, Jahwe nach Analogie des Baal in viele lokal differenzierte Teilgötter aufzulösen. 3) Bedenken gegen die andern Kultstätten wurden auch dadurch geweckt, daß der ihnen ausgeübte Kultus vielfach heidnisch entartet war. Eine Schließung dieser Kulte ist zweifellos das sicherste Mittel, solche Entartung auszuschließen, da ein einziges Heiligtum leichter überwachen ließ als eine größere Zahl solcher. 4) Das einzige prinzipielle Bedenken gegen die Kultuskonzentration lag, abgesehen von den Schwierigkeiten ihrer praktischen Durchführung, die sich jedoch lösen ließen, in der Tatsache, daß ihre notwendige Folge eine Verminderung der Opfer, also eine scheinbare Schädigung Jahwes, war; doch verlor dies Bedenken seine Kraft, wo die prophetische Erkenntnis zum Siege kam, daß Jahwe nicht auf Opfer, sondern auf die fromme Gesinnung Gewicht lege (vgl. 3B. Jes 1:16ff.). 5) Endlich mag die über Nordisrael hereingebrochene Katastrophe (722) in Verbindung mit der Rettung Jerusalems (701) den Ausschlag gegeben haben, sofern sie zu lehren schien, daß Jahwe allein im Tempel zu Jerusalem als ein ihm genehmes Heiligtum anerkannt. Was danach als göttlich und wünschenswert galt, das legt nun das 12n Grundgesetz als Forderung Jahwes offen in den Mund. Daß es mit der „Stätte, die Jahwe erwählt, um seinen Namen dabelbst ohnen zu lassen“, Jerusalem meint, kann keinem Zweifel unterliegen; daß es den Namen Jahwe nennt, hängt sicherlich mit der Einkleidung in die Form der Moierede zusammen. — Das Grundgesetz liegt in drei parallelen Ausführungen vor, zwei pluralischen v 1-7. 8-12 und einer singularischen v 13ff., die doch wohl auf die drei Ausgaben D^{2a}, D^{2b} und D^{2c} zu verteilen sind. Und zwar ist die singularische Ausführung sicher D^{2c} zuzurechnen. Von den pluralischen Ausführungen wird v 8ff. aus D^{2a} stammen, da sie in v 10 einen Hinweis auf e. bevorstehende Überschreitung des Jordan enthält und das וְיָצֵאתֶם v 10 an 32a erinnert. v 1-7 bleibt für D^{2b} die Ausführung v 1-7 übrig, die auch durch den ausdrücklichen Gegensatz zu den andern Göttern (v 2) an D^{2b} erinnert, vgl. 11:16. Zur genaueren Analyse vgl. die Bemerkungen zu den einzelnen Abschnitten.

a) 12, 1-7 Das Grundgesetz nach D^{2b}. — Zuläge sind v 3, der die Beziehung וְיָצֵאתֶם v 4 auf den Relativsatz von v 2 verdunkelt und nur der Ausführung von v 2a dient (vgl. den gleichen Zulag 7:1), die sing., formelhaften v 1aß und 7b, sowie wahrscheinlich auch v 1 in den Relativsatz v 2 eingeschachtelte Relativsätze אֲשֶׁר יִשְׁכְּנוּ בָּהֶן — D^{2b} betrachtet alle Kultusstätten außer dem Tempel zu Jerusalem als heidnische, scheidet ohne historische Berechtigung; er läßt daher in einer Erweiterung des Textes von D¹ Mose ihre Zerstörung vordrängen und sanktioniert damit die soeben tatsächlich durch Josia vorgenommene Zerstörung. 1 vgl. 4:10. 5:2. 2 Berge und Hügel wurden mit Vorliebe zu Kultusstätten gewählt, wohl weil man hier der im Himmel wohnenden Gottheit möglichst nahe war, immergrüne (das sind אֲשֶׁר יִשְׁכְּנוּ) Bäume wie Eichen und Terebinthen, weil in ihnen die Fruchtbarkeit und Wachstums spendende Kraft der Gottheit besonders zu Tage trat. Das וְיָצֵאתֶם vor וְיָצֵאתֶם ist rhetorisch hervortreibend (in dieser Verbindung häufig, 3B. 1 Reg 14:23); in G fehlt es. 3 וְיָצֵאתֶם וְיָצֵאתֶם sind nach der Parallelstelle 7:1 und G umzustellen. Zur Austilgung der Götzenamen aus der Welt vgl. 7:1 sowie die durch die Schriftgelehrten (allerdings nicht konsequent) erfolgte Ausmerzung des Baalnamens aus dem AT, 3B. Änderung von Elschba'al in Ischba'el. 4 וְיָצֵאתֶם wie es die Herden nach v 2 machen. 5 וְיָצֵאתֶם im Dtn stehende Bezeichnung der Zentralkultusstätte; statt des Impf וְיָצֵאתֶם bietet S stets das Perf. וְיָצֵאתֶם, statt

die Stätte, die Jahwe, euer Gott, aus all euren Stämmen erwählen wird, in seinen Namen dahin zu versetzen, [„daß er dort wohne.“] sollt ihr aufsuchen [und dorthin „sollt ihr“ kommen], und dorthin sollt ihr bringen eure Brandopfer und eure Schlachtopfer, eure Zehnten und „eure Heboffer“ und eure Gelüdeopfer [und eure freiwilligen Opfer, und die Erstgeburt eurer Rinde und eures Kleinviehs.] und sollt dort vor Jahwe, eurem Gott, das Opferritual halten und euch freuen an allem Ertrag eurer „Arbeiten“, ihr und eure Angehörigen, mit dem Jahwe, dein Gott, dich gesegnet hat.

יָשָׁב steht öfter לָשָׁב, vgl. § 171s. Das hier folgende יָשָׁב war wohl als יָשָׁב und als Variante für יָשָׁב אֵת שָׁמָּה gedacht; die Punctuation יָשָׁב deutet es wohl als Wiederaufnahme von אֵל הַמִּקְדָּשׁ = nach seiner Wohnung. Zur Erwählung der Stätte des Tempels vgl. II Sam 24^{10ff}. Über שָׁב als Bezeichnung des anderen Ich der Gottheit, ihres irdischen Doppelgängers und Repräsentanten, vgl. Giesebrecht, D. alttestl. Schätzung des Gottesnamens, 1901. יָשָׁב STPV und teilweise auch G יָשָׁב; doch ist יָשָׁב (יָשָׁב) wohl entstellte Dittographie des folgenden שָׁמָּה יָשָׁב. 6 schreibt nicht bestimmte Opfer vor, sondern bestimmt nur den Opferort; abgesehen von der Ortsfrage wird die alte Opferpraxis augenscheinlich anerkannt. Aufgezählt werden 1) die beiden Hauptarten der Tieropfer, unterschieden nach der Form der Opferung: עֹלֶת Brandopfer, deren Fleisch völlig auf dem Altar verbrannt wird, und זָבַח Schlachtopfer, von denen nur Blut und Fett der Gottheit geopfert werden, während das Fleisch, abgesehen von einer Abgabe an den Priester (18s), von dem Darbringer des Opfers und seinen Gästen in einer Opfermahlzeit an heiliger Stätte (שָׁמָּה) verzehrt wird, vgl. v 27; 2) die Einzelarten der Opfer, unterschieden nach ihrem Inhalt und Anlaß: זֶהֱנִים Zehnten, vgl. 14^{22ff}, תְּרִיבִית (statt תְּרִיבִית יָדֶה) bietet 8 (תְּרִיבִית) Heboffer, eigentl. das, was die Hand abhebt, wohl von vegetabilischen Materialien, doch nicht genauer zu bestimmen, גְּדִיִּים Gelüdeopfer, d. h. irgendwelche Opfer, zu denen man an sich nicht verpflichtet ist, zu denen man sich aber durch ein Gelübde verpflichtet hat, נָדְבִית Opfer die man gänzlich freiwillig darbringt, ohne durch Gesetz oder Gelübde dazu verpflichtet zu sein, und עֲרִישֵׁי Erstgeburtsoffer von Rindern oder Kleinvieh (Schafen und Ziegen), vgl. 15^{10ff}. Die נָדְבִית und עֲרִישֵׁי fehlen in der Parallele des D^{2a}, sie sind also vielleicht nach D^{2c} v 17 ergänzt. Beachtenswert ist die Nichterwähnung von Sühnopfern; dem Sühnweg konnte in alter Zeit jedes beliebige Opfer dienen, besondere Sühnopferformen sind erst vom Exil an ausgebildet und spielen dann eine hervorragende Rolle neben den Brandopfern, während die übrigen Opferarten an Bedeutung verlieren. 7 אָכַל לֶחֶם יְהוָה term. techn. des Dtn für das am Tempel gehaltene Opfermahl, nach seiner häufigen Erwähnung (§ 17s) fast mit jedem Opferakt verbunden und von großer Bedeutung (sakramentale Kommunion), während es bei P aus dem offiziellen Kultus so gut wie völlig geschwunden ist. שְׂמֵחִים der fröhliche Charakter des Kultus, von D im Unterschied von P oft und stark betont (vgl. § 17⁷⁹ und besonders 16¹³), entspricht dem Charakter Jahwes, wie ihn D^{2c} schildert (7^{10ff}). מִשְׁיַח יָדָה (SP und teilweise auch G מִי יָדָה) das, was durch Anlegen der Hand — Arbeit erworben ist; auch der Ertrag eigener Arbeit hängt vom Segen Jahwes ab. יָדָה die Teilnahme der Hausgenossen, auch der weiblichen (anders Ex 23¹⁷ 34²³) betont das Dtn, besonders D^{2c} stark, vgl. v 12. 13 sowie 14²⁶ 15²⁰ 16^{11. 14}; wie der Segen Jahwes allen zu teil wird, so soll auch der kultische Dank ein allgemeiner sein. Der sing. Relativsatz v b, zu מִשְׁיַח יָדָה gehörig, erweist sich auch durch seine Stellung als Nachtrag.

β) 12, 8–12 Das Grundgesetz nach D^{2a} — Anders als D^{2b} betrachtet D^{2a} die Vielheit der Kultstätten als etwas, was zu Moses Zeit noch nicht unberechtigt war, da ja Israel noch nicht von Kanaan Besitz genommen hatte und seiner Feinde Herr geworden war, Jahwe auch die Stätte, wo er seinen Namen wohnen lassen wollte, noch nicht erwählt hatte. Erst zur Zeit Davids (II Sam 7¹) oder Salomos (I Reg 5¹⁵) waren die Bedingungen erfüllt, unter denen das dtn Grundgesetz in Kraft treten konnte; vgl. auch die Entschuldigung des

⁹Ihr dürft nicht tun nach allem, was wir heute hier tun, jeder ganz wie es ihm
ut dünkt. ¹⁰Denn bis jetzt seid ihr noch nicht zur Ruhe gekommen und in das Erb-
und, das Jahwe, 'euer' Gott, 'euch' geben will. ¹⁰Aber ihr werdet den Jordan
überschreiten und euch in dem Lande niederlassen, das Jahwe, euer Gott, euch ver-
sichern will, und er wird euch Ruhe verschaffen vor all euren Feinden ringsum, daß
ir in Sicherheit wohnt. ¹¹Dann sollt ihr an den Ort, den Jahwe, euer Gott, er-
wählen wird, um seinen Namen dort wohnen zu lassen, alles bringen, was ich euch
ebiete, eure Brandopfer und eure Schlachtopfer, eure Zehnten und 'eure Hebopter'
und alle eure auserlesenen Gelübdeopfer, die ihr Jahwe geloben werdet, ¹²und sollt
auch freuen vor Jahwe, eurem Gott, ihr und eure Söhne und Töchter, eure Knechte und
Knechte und der Weib, der in eurem Orte wohnt (, denn er hat seinen Anteil und Erbteil bei euch).

¹³Hier ist also, daß du deine Brandopfer nicht an jeder beliebigen Stätte dar-
bringst, die du siehst. ¹⁴Sondern an der Stätte, die Jahwe in einem deiner Stämme
wählen wird, da sollst du deine Brandopfer darbringen, und da sollst du alles verrichten,
das ich dir gebiete. ¹⁵Doch darfst du ganz nach Herzenslust Schlachten und Fleisch essen, nach dem Segen,

Opferkultus am Anfang der Regierung Salomos durch einen Dtnlsten I Reg 3c. Ohne Parallele
ei D^{2b}, also wohl nicht aus D¹ übernommen, sondern nach D^{2c} ergänzt ist die Aufzählung
er Hausgenossen in v 12a statt des vermutlich ursprünglichen וְכָל־בְּנֵי־יִשְׂרָאֵל und die Nennung des
weiten in v 12ba, die dann noch durch einen weiteren Zusatz begründet wird, zu dem 10a
vergleichen ist. — 9 וְכָל־עֲשֵׂי־יְהוָה und 10 SGV וְכָל־עֲשֵׂי־יְהוָה und וְכָל־עֲשֵׂי־יְהוָה. 10 וְכָל־עֲשֵׂי־יְהוָה GK § 118q.
1 vgl. v 5f וְכָל־עֲשֵׂי־יְהוָה וְכָל־עֲשֵׂי־יְהוָה. 11 וְכָל־עֲשֵׂי־יְהוָה S auch hier וְכָל־עֲשֵׂי־יְהוָה,
dahinter וְכָל־עֲשֵׂי־יְהוָה, wohl nach v 17 ergänzt. 12 וְכָל־עֲשֵׂי־יְהוָה GK § 128r; doch ist die Meinung
hier nicht die, daß nur eine Auslese der Gelübdeopfer an der Zentralkultstätte dargebracht
werden sollen, die andern dagegen am Heimatort geopfert werden dürfen; man gelobt natur-
gemäß stets nur Auserlesenes, וְכָל־עֲשֵׂי־יְהוָה hat also den Sinn eines epitheton ornans. 12 vgl. v 7.
S 10a. וְכָל־עֲשֵׂי־יְהוָה SG ohne 1.

y) 12, 13–28 Das Grundgesetz nach D^{2c}. — Daß der Abschnitt mit Zusätzen durch-
setzt ist, lehrt besonders das mehrfache Vorkommen der Erlaubnis profaner Schlachtung mit
desmal wechselnden Bedingungen (v 15 bedingungslos): v 15f. 20. 21ff. Nur eine dieser
alternierenden Formen kann ursprünglich sein, und zwar nach der Analogie von 14a wohl die
von v 21ff.; die übrigen dürften am leichtesten als Nachträge aus Handschriften zu begreifen
sein, in denen v 21ff. umgestaltet war: während D^{2c} die profane Schlachtung schon in der
Gegenwart frei gab für alle, die von der Zentralkultstätte weit entfernt wohnten, wollten
andere sie bedingungslos für alle Orte freigeben (v 15), wieder andere nur für die Zukunft,
wenn das Gebiet Israels sich weiter ausdehnte, während sie für die Gegenwart jeder Schlachtung
den Opfercharakter gewahrt wissen wollten (v 20). D 15f. erweisen sich als Nachtrag auch
von durch ihre Stellung vor statt hinter v 17–19. Störend ist ferner das Nebeneinander
von v 24 und 25; der erstere, der sich mit v 16 deckt, wird von dort wiederholt sein, doch
unterliegt auch v 25, der formelhaft und nach v 23 überflüssig ist, dem Verdacht, ein Zusatz
zu sein. Endlich werden Zusätze sein auch der rein formelhafte v 28 und v 14b, der v 17ff.
ergreift und nur dem Zweck dient, den Anschluß des Nachtrags v 15f. an v 14a zu ermög-
lichen. — Eigentümlich ist D^{2c} 1) die Zerlegung des Grundgesetzes in zwei Teile: Brandopfer
v 15 14a und Schlachtopfer v 17f., vermutlich veranlaßt durch die Erwägung, daß die For-
derung des וְכָל־עֲשֵׂי־יְהוָה nur für die letzteren in Betracht kommt; 2) die Empfehlung des
entsprechenden Leviten v 18a und 19; 3) die Lösung einer aus der Kultuskonzentration er-
wachsenden Schwierigkeit durch die Gestattung profaner Schlachtungen ohne Opfercharakter
am Heimatort, jedoch nur unter Einschränkung auf die zu weit von der Kultstätte entfernt
wohnenden und unter gewissen Kautelen, v 21–23. In alledem werden wir Zutaten der
Bearbeitung sehen dürfen, die D^{2c} dem Grundgesetz des D¹ zu teil werden ließ, vgl. § 11a.
— 14 vgl. v 5f. 11 וְכָל־עֲשֵׂי־יְהוָה S 11. 15 In alter Zeit wurde jede Schlachtung eines opfer-

den Jahwe, dein Gott, dir gesendet hat, in all deinen Ortschaften; der Reine wie der Unreine dar es essen wie (Fleisch von) Gazelle und Hirsch. ¹⁶Nur das Blut darfst du nicht genießen, auf die Erde mußt du es gießen wie Wasser. ¹⁷Du darfst in deinen Ortschaften nicht verzehren der Zehnten von deinem Korn, Most und Öl und die Erstgeburten deiner Rinder und deines Kleinviehs, all deine Gelübdeopfer, die du gelobst, deine freiwilligen Opfer und das, was 'deine Hände' abheben, ¹⁸sondern vor Jahwe, deinem Gott, mußt du sie verzehren, an der Stätte, die Jahwe, dein Gott, erwählen wird, du und dein Sohn und deine Tochter, 'dein Knecht und deine Magd und der Lewit, der in deiner Stadt wohnt, und sollst dich freuen vor Jahwe, deinem Gott, an allem Ertrag deiner Arbeit. ¹⁹Hüte dich, daß du den Lewiten nicht im Stich läßt, so lange du in deinem Lande lebst. ²⁰Wenn Jahwe, dein Gott, dein Gebiet erweitert, wie er dir verhoben hat, und wenn du dann denkst, ich möchte Fleisch essen, weil dich nach Fleischgenuß gelüftet, so magst du ganz nach Herzenslust Fleisch essen. ²¹Ist dir die Stätte zu entfernt, die Jahwe, dein Gott, erwählen wird, um seinen Namen dahin zu versetzen, so magst du von deinen Rindern und deinem Kleinvieh, die Jahwe dir gegeben hat, schlachten, wie ich dir erlaubt habe, und in deinen Städten essen nach aller Herzenslust. ²²Jedoch, wie man die Gazelle und den Hirsch ißt, so mußt du es essen: wer rein ist 'unter dir' wie der Unreine dürfen es [gleicherweise] essen. ²³Nur bleibe (darin) fest, daß du das Blut nicht genießest; denn das Blut ist (der Sitz der) Seele, und du darfst die

baren Tieres (בשר ודם) in Opferform vollzogen (זבח = schlachten und = opfern), wobei das Blut auf oder an den Altar gegossen wurde. Die Kultuskonzentration bedingte nun für jede Schlachtung, wenn sie weiterhin Opfercharakter tragen sollte, eine Reise zur Zentralkultusstätte. Das war praktisch nur schwer durchführbar, wenn auch das Gebiet Judas nicht allzu groß war und Fleischgenuß nur bei festlichen Gelegenheiten Sitte war. Um die Schwierigkeit zu heben, soll nach unserem Verse unterschieden werden zwischen Schlachtungen zum Opferzweck und solchen zu bloßem Genußzweck; die letzteren erfordern keine Reise zur Kultusstätte, sondern können am Heimatsorte erfolgen. Doch muß dann ihr profaner Charakter deutlich zum Ausdruck kommen durch Fortfall aller Tabuvorschriften, so daß der Genuß ganz dem des nicht opferbaren Wildbrets gleicht. בשר ודם vgl. 14s. ¹⁶ Zweifel konnten betreffs des Blutes entstehen, wenn das Ausgießen auf oder an dem Altar nicht mehr in Frage kam; daher die Betonung, daß es wie bisher nicht mit dem Fleisch zusammen genossen werden darf (vgl. darüber zu v 23), daß es vielmehr wie Wasser, also wie eine profane Materie, auf die Erde gegossen werden soll. תאכל S האכל; in G ist der ganze Vers plur.; ist das ursprgl., so muß er als Zusatz gelten. ^{17. 18} vgl. v 5f. 11f. בשעריך stehende Bezeichnung der einzelnen Ortschaften im Gegensatz zur Zentralkultusstätte. Das Fehlen des Terminus זבח ist ohne Bedeutung, da alle Spezialarten derselben aufgezählt werden. וירשך S ohne י. וירך v 17 SGV וירך, ebenso S v 18. וירך SG ohne י. ¹⁹ Die besonders betonte Einschränkung der Pflicht gegen den ortsansässigen Lewiten erklärt sich daraus, daß er früher ein Recht auf Anteile am Opfer hatte (1 Sam 2:13 Dtn 18s); die Kultuskonzentration soll ihn nicht übermäßig schädigen, indem sie ihn des Anteils an den Opfern beraubt, die nun nicht mehr durch seine Vermittlung dargebracht werden. ²⁰ vgl. v 15, doch beachte die Beifügung der Bedingung 'כי יהיה יי' 19s. כאשר דבר לך 17f. 112a. נפשך statt "du", weil speziell die נפש Subjekt des Begehrens ist. ²¹ vgl. v 15. 20, doch beachte die von v 20 abweichende Bedingung, die bei v 15 überhaupt fehlt. לשון את שני S לשון את S ohne י. כאשר צויתך als Rückweis auf v 15. 20 sekundär; zu צויתך (durch eine Verordnung) erlauben vgl. Exodon. ²² vgl. v 15b. אף fehlt G. תאכל את GK § 121ab. תאכל SG + בק. וירך in S hinter תאכל, vielleicht Zusatz. ²³ vgl. v 16. וירך G. וירך sei fest der Versuchung gegenüber. וירך דם דם דם GK § 141gh; genau genommen ist das Blut nur der Träger der in ihm enthaltenen נפש Lev 17:11, wer aber Blut genießt, genießt eben damit die נפש, praktisch fallen also beide zusammen. Das Verbot, die נפש zu genießen, wurzelt wohl in der ursprünglichen Auffassung

Seele nicht mit dem Fleisch essen. ²⁴Genieße es nicht, gieße es auf die Erde wie Wasser; genieße es nicht, damit es dir und deinen Kindern nach dir gut gehe, wenn du tust, was in Jahwes Taten recht ist. ²⁶Indessen, was du wegen seiner Heiligkeit zu opfern hast, und deine Gelübdeopfer, mußt du mitnehmen und dich an die Stätte begeben, die Jahwe erwählen wird. ²⁷und mußt von deinen Brandopfern das Fleisch und das Blut auf dem Altar Jahwes, deines Gottes, herrichten, von deinen Schlachtopfern aber mußt das Blut (allein) an den Altar Jahwes, deines Gottes, ausgegossen werden, während du das Fleisch essen magst. ²⁸Beachte, höre 'und tue' alle diese Worte, die ich dir 'heute' gebiete, damit es dir und deinen Kindern nach dir bis in Ewigkeit gut gehe, wenn du tust, was gut und recht ist in den Augen Jahwes, deines Gottes.

²⁹Wenn Jahwe, dein Gott, die Völker vor dir ausrottet, da, wo du hinkommen wirst, um sie vor dir zu verdrängen, und wenn du sie verdrängst und dich in ihrem Lande festsetzt, ³⁰hüte dich, daß du nicht ihnen nach in Unglück 'verstrickt' wirst, nachdem sie vor dir vertilgt sind, und daß du nicht nach ihren Göttern fragst und sprichst: Wie pilgten diese Völker ihre Götter zu verehren? So will auch ich es machen.

er עֲשֵׂה als dämonisches Wesen; doch ist das im allgemeinen wohl vergessen, wenigstens das Opferblut steht für das spätere Empfinden unter einem Tabu, weil es eine kultische Materie ist (Lev 17^{1ff.}). Das kommt freilich streng genommen bei profanen Schlachtungen nicht in Betracht; aber das einmal eingewurzelte Urteil wirkt stimmungsgemäß allem Blut gegenüber weiter. ²⁴ vgl. v 16; auch hier bietet G die plur. Form. ²⁵ Unterstreichung der Warnung und Hinweis auf die Folgen ihrer Beachtung. ²⁶ רק gegenständig einschränkend; die v 21^{ff.} ergebene Erlaubnis gilt nicht für קָדִישִׁים, die wie die Erstgeburten von Natur unter einem Tabu Jahwes stehen und darum geopfert werden müssen, und nicht für מִזְבֵּחַ, die der Mensch und sein Gelübde zum Opfer bestimmt hat. ²⁷ vgl. über die verschiedene Behandlung des Leisches der יָלִיד וְזֶכֶד zu v 5. ²⁸ יִשְׁמְרָה SG — יִשְׁמְרָה SLP — דָּבָר.

2) 12, 29–31 (18, 10–12a?) 16, 21–17; 13, 1–19 Warnung vor Nachahmung des Heidentums, Vorschriften für die Bestrafung des Götzendienstes und der Erföhrung zu ihm. — Das dtn Grundgesetz schafft in einer Beziehung einen bedeutsamen Unterschied zwischen den heidnischen Kulturen mit ihrer Vielheit von Opferstätten und dem ahswehult mit seiner einen Opferstätte. Nicht unpassend schließt D^c daran eine Warnung vor Nachahmung heidnischer Bräuche, die er teils selbst formuliert (12²⁹⁻³¹), teils aus einem andern Zusammenhang des D¹ (wahrscheinlich hinter 16¹⁸) übernimmt: 18^{10-12a} und 16²¹⁻¹⁷, m dann daran Vorschriften für die Bestrafung des Götzendienstes zu schließen 17²⁻⁷ 13¹⁻¹⁹. 16²¹⁻¹⁷; die an ihrer jetzigen Stelle den Zusammenhang von 16^{18ff.} mit 17^{1ff.} empfindlich ören, einst zwischen 12²⁹⁻³¹ und 13^{1ff.} standen, lassen folgende Tatsachen vermuten: 1) in 23¹ sind die charakteristischen Ausdrücke von 16^{21ff.} gebraucht, vgl. דָּבָר יְהוָה 17¹, אֵשׁ 16²²; 12^{29ff.} sind also im Hinblick auf 16^{21ff.} geschrieben; 2) 17²⁻⁷ gehören sachlich und etmell mit 13^{1ff.} eng zusammen, und das Fehlen genauerer Vorschriften für das notwendig zunehmende Gerichtsverfahren in 13⁶ sowie die Regelung nur einzelner spezieller Punkte deselben in 13^{10ff.} erklären sich nur dann zur Genüge, wenn die ausführlichen allgemeinen Bestimmungen 17^{1ff.} vorausgingen; 3) bestätigt wird die Umstellung von 16²¹⁻¹⁷ auch durch den vorzüglichen Zusammenhang, der sich so ergibt. Dgl. Budde ZAW 1916 S. 187ff. Daß ich 18^{10-12a} einst in diesem Zusammenhang standen, ist nicht ebenso sicher. Doch spricht dafür, daß nur, daß sich in D^c nirgends eine passendere Stelle für sie findet, sondern auch, daß 16^{21ff.} geradezu wie eine Hinföhrung auf 18^{10a} ausieht.

a) 12, 29–31 Allgemeine Warnung vor Nachahmung des Heidentums. — 1) דָּבָר יְהוָה nur hier, vielleicht entstellt aus דָּבָר 7²⁵. אֲשֶׁר נִשְׁמָרָה prägnant (= אֲשֶׁר נִשְׁמָרָה בְּיָדֵינוּ). אֲשֶׁר נִשְׁמָרָה nach v 29 überflüssig, vielleicht falsch deutende Glosse zu אֲשֶׁר נִשְׁמָרָה. אֲשֶׁר נִשְׁמָרָה nach ihnen. אֲשֶׁר נִשְׁמָרָה יְהוָה fehlt G. אֲשֶׁר נִשְׁמָרָה GK § 107e. אֲשֶׁר נִשְׁמָרָה

³¹So darfst du es für Jahwe deinen Gott, nicht machen, denn allerlei, was Jahwe ein Greuel ist, was er haßt, taten sie ihren Göttern, pfl egten sie doch selbst ihre Söhne und Töchter ihren Göttern zu verbrennen.

18 ¹⁰Es finde sich unter dir niemand, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer (der Gottheit) übergibt, der Loswahrsagerei, Wolkendeuterei, Schlangenbeschwörung, ' ' Zauberei, ¹¹ ' geheime Künste treibt, der Totengeister oder wissende Geister befragt, oder der sich an die Toten wendet: ^{12a}denn ein Greuel ist Jahwe, 'deinem Gotte', jeder, der solches tut.

16 ²¹Pflanze dir keine Aschera, keinen Baum, neben dem Altar Jahwes, deines Gottes, den du dir errichten wirst; ²²und stelle dir keine Massebe auf, die

fehlt G. אֱלֹהִים bei D nur hier statt אֱלֹהֵינוּ, Schreibfehler? oder אֱלֹהֵינוּ Zusatz? 31 בְּכָל שָׁמַיִם אֲחֵרִים nach der Opfer[schlachtung].

β) 18, 10 – 12a, 16, 21 – 17, 1 (T) Verbote bestimmter heidnischer Greuel. – 18, 10a העביר באש eigentl. durch Feuer in den Besitz (eines Gottes) übergehen lassen (zu העביר vgl. Ex 13¹²), term. techn. für Molochopfer = שָׂרַף באש 12³¹. Menschenopfer waren im alten Israel nicht unerhört (vgl. Gen 22² Jud 11³⁹), ja streng genommen durch Ex 22²⁸ gefordert; doch wird man in der Regel das Opfer des Erstgeborenen durch ein Tieropfer ersetzt haben, was die Erzählung Gen 22 empfiehlt und Ex 13¹³ dann geradezu vorschreibt. So kamen die Menschenopfer außer Brauch und erschienen je länger desto mehr als etwas der Jahwereigion Fremdes, spezifisch heidnisches. Seit der Mitte des 8. Jhds. drangen sie jedoch infolge des Synkretismus erneut ein, II Reg 16³ 21⁶; im Hinnomtal bei Jerusalem wurde eine besondere Opferstätte, das Topheth, für sie eingerichtet II Reg 23¹⁰. Das Urteil über sie schwankte: Mich 6⁷ werden sie als ein besonders wirksames, Jahwe geltendes Sühnopfer in Rechnung gestellt, Ez 20^{25f.} bezeichnet ihre Forderung als ein Gebot, das Jahwe im Zorn gegeben hat, unsere Stelle verpönt es als heidnischen Greuel, und diese letztere Beurteilung wird die herrschende: II Reg 23¹⁰ Lev 18²¹ 20^{2ff.}, vgl. das Urteil der Dtnsten II Reg 16³ 21⁶ usw. 10b – 11 Für Zauberei und mantische Künste werden hier so zahlreiche termini techn. zusammengestellt wie sonst nirgends im AT. (vgl. die parallelen Gesetze Ex 22¹⁷ Lev 19²⁶, 31 20⁶, 27); doch ist ihr genauerer Sinn und ihre inhaltliche Abgrenzung meist nicht festzustellen. קָדַם קְדָמָיִם Ez 21^{26f.} Ermittlung des Willens der Gottheit durch Orakellose (als Los dienen hier Pfeile), doch dann für verschiedene Methoden der Orakelwahrsagung gebraucht. וַיֵּן am wahrscheinlichsten aus Gestalt oder Zugrichtung der Wolken (וַיֵּן) weisagen oder Wolkenzauber treiben, nach anderen mit geheimnisvoll verstellter Stimme Beschwörungen sprechen (vgl. arabisch ranna = näseln). נָחַשׁ ursprgl. wohl Schlangenzauber treiben (vgl. נָחַשׁ = Schlange), dann allgemeiner geheime Künste treiben oder aus bedeutungsvollen Vorgängen geheime Erkenntnis gewinnen, vgl. Gen 30²⁷ 44⁵, 15. כִּשְׁפֵי durch zauberkräftige Dinge (Kräuter, Tränke usw.) Erwünschtes herbeiführen, Gefürchtetes abwenden. חֲבֵר Zauberknoten binden oder Worte zu Bannsprüchen verbinden (?). אֵלֵי אֲבֹתַי den Geist eines Verstorbenen (אֵלִים, I Sam 28⁷) bzw. Geister, denen man besonderes Wissen zuschrieb (וַיֵּן von וַיֵּן), um Orakel befragen. אֵל הַמָּוֶת sich wegen Orakel an die Toten wenden, zB. in Grabhöhlen schlafen, um Offenbarungsträume zu erhalten Jes 65⁸. Solche Zaubereien und mantische Künste sind in aller Welt verbreitet und auch im alten Israel vielfach geübt, sind aber schon früh als niederes Heidentum empfunden und nach I Sam 28⁹ bereits von Saul bekämpft worden. Das die einzelnen Termini verknüpfende „und“ fehlt teilweise in SG. 12a vgl. § 17¹⁹. אֵלֵי אֲבֹתַי SGP. – 16, 21. 22 über Ascheren und Masseben vgl. zu 7⁵. אֵשֶׁר הָעֵשֶׂה לָּךְ kann freilich den von Moses Standpunkt aus künftig zu errichtenden Altar der Zentralkultstätte bezeichnen, aber auch dahin verstanden werden, daß man beliebig viele Altäre errichten darf; im letzteren Fall wäre anzunehmen, daß der Verf. der To'ebha-Gesetze nicht die Kultuskonzentration, sondern nur die Reinigung der Kultusstätten von Mißbräuchen forderte; D¹ und D^{2c} haben die Worte jedenfalls in dem

„Ich Jahwe dein Gott, habe: 17. letzter Jahwe, deinem Gott, kein Bild oder sonst, als dem ein Mangel irgend etwas Schlimmes, ist: denn ein Greuel ist es Jahwe, deinem Gotte.“

2) Wenn sich unter dir in einem deiner Wohnorte, die Jahwe, dein Gott, dir

ritieren Sinn verstanden. 17,1 vgl 15^{ss}, wo das לֹא יִשְׁחָטוּ beispielsweise durch Lähmheit oder Blindheit erläutert wird, und Lev 22:1-25, wo genauere, für die einzelnen Opferarten verschiedenen strenge Vorschriften gegeben werden. Der Zusammenhang und der Ausdruck לֹא יִשְׁחָטוּ , der im Dtn in der Regel heidnische Greuel bezeichnet, lassen vermuten, daß in heidnischen Kulturen weniger strenge Anforderungen an die Opfertiere gestellt wurden, daß wohl gar gewisse Fehler, die als angeborene ihnen einen Tabuarakter aufprägen mochten oder die ihnen in religiöser Absicht künstlich beigebracht waren (Kastration, Lev 22:18), sie als zur Opferung besonders geeignet erscheinen ließen. Im letzteren Falle erklärt sich das Verbot ihrer Opferung an Jahwe aus der Tendenz der Befämpfung alles speziell heidnischen; anst. genügt der Hinweis darauf, daß die Läßheit heidnischer Kulte mit dem Majestätscharakter Jahwes unvereinbar ist, vgl. Mal 1:1. Zu v b vgl. § 17^{ss}.

γ) 17,2-7. 13,1-19 Die Bestrafung des Götzendienstes und der Verführung zu ihm; vgl. die kurze Parallele Ex 22^{ss}. — Das Gesetz gliedert sich in vier Abschnitte, deren jeder einen typischen Fall behandelt: 1) 17:2-13: tatsächlicher Götzendienst eines Einzelnen, 2) 13:6 Verführung durch einen sich scheinbar legitimierenden Propheten, 3) 13:7-10: Verführung durch einen nahestehenden Angehörigen oder Freund, 4) 13:11-12: tatsächlicher Götzendienst einer ganzen Stadt. In den ersten drei Fällen wird die Steinigung des Schuldigen, im letzten die Bannung der Stadt verfügt. Diese außerordentliche Strenge fällt im Gegensatz zu der sonstigen Weitherzigkeit und Milde gerade des Dtn (Humanitätsgesetze, Fürsorge für die ehemaligen Höherpriester) auf; sie erklärt sich jedoch daraus, daß es sich hier um Vergehen handelt, die einen Bruch der Jahwe- לֹא יִשְׁחָטוּ bedeuten (17:2), die also, wenn Israel sich nicht gründlich von ihnen reinigt, den Fortbestand eines Verhältnisses zu Jahwe und seine eigene Existenz gefährden, denn der לֹא יִשְׁחָטוּ -Bruch würde die Verwerfung Israels oder gar seine Vernichtung zur Folge haben, falls Jahwe nicht Langmut und Gnade walten läßt. Dazu kommt, daß Dtn zu einer Zeit schreibt, in der eine Reaktion gegen die Reform Josias einsetzt, in der also die rücksichtsloseste Energie angewandt werden muß, wenn das durch die Reform Erreichte nicht wieder verloren werden soll. Die Kernseite dieser Strenge ist die Fürsorge dafür, daß niemand einer leichtsinnigen oder böswilligen Angeberei zum Opfer fällt. Daher wird vor Vollstreckung des Urteils die sorgfältigste Untersuchung des Tatbestandes gefordert 17:13^{ss} (die Forderung von 17:11 gilt natürlich nützlichweisend auch für die analogen Fälle 13:7 ff., vgl. zu 13:10). Es wird ferner verordnet, daß die Verurteilung nur auf die übereinstimmende Aussage wenigstens zweier Zeugen hin erfolgen darf 17:12; in dem Falle 13:7 ff., wo eine Mehrheit von Zeugen durch die Schwierigkeit des Verführungsverlustes ausgeschlossen ist, mußte natürlich eine Ausnahme zugelassen werden, das konnte aber auch um so eher geschehen, als die enge persönliche Beziehung des Zeugen zum Angeklagten dem Zeugnis besonderes Gewicht verlieh (vgl. jedoch auch zu 17:19^{ss}). Endlich wird eine Sicherung gegen falsche Anklagen dadurch erstrebt, daß den Beladungszeugen die Verantwortung für die Vollstreckung des Urteils auferlegt wird: sie müssen bei der Steinigung zuerst Hand anlegen 17:15^{ss} und verfallen daher wohl der Strafe, wenn sich die Steinigung als zu Unrecht erfolgt herausstellt. — 1 17,2-7. 13,1 Der Götzendienst eines Einzelnen. An die eigentliche Verordnung schließt sich in 13:1 die Mahnung, diese Vorschrift genau zu beachten, nichts hinzuzufügen und nichts abzumindern. Das ist im Hinblick auf die folgenden Fälle wohl angebracht, da in diesen besondere Umstände die Unterlassung der Bestrafung nahelegen. Gleichwohl ist die Echtheit des Verles zu bezweifeln, da v a plur. Form zeigt, der Sing. v b aber nur nachträgliche Ergänzung zu v a sein kann (vgl. jedoch die Bemerkungen zum Text von 13:1). — 17,2 לֹא יִשְׁחָטוּ steht G,

dienen. ⁴So höre nicht auf die Worte jenes Propheten oder auf jenen Träumer. Denn Jahwe, euer Gott, stellt euch nur auf die Probe, um zu erkennen, ob ihr Jahwe, euren Gott, mit eurem ganzen Herzen und mit eurer ganzen Seele liebt; ⁵Jahwe, eurem Gotte, sollt ihr folgen und ihn fürchten, seine Gebote halten, auf seine Stimme hören, ihm dienen und ihm anhängen. ⁶Jener Prophet aber oder jener Träumer soll getötet werden, weil er Abfall gepredigt hat gegenüber Jahwe, 'deinem' Gott, der 'dich' aus Ägyptenland geführt und aus dem Sklavenhause erlöst hat, und dich abführen wollte von dem Wege, auf dem du wandelst Jahwe, dein Gott, dir befohlen hat. So sollst du das Böse aus deiner Mitte austilgen. ⁷Wenn dein Bruder, 'der Sohn deines Vaters oder' der Sohn deiner Mutter, oder dein Sohn oder deine Tochter oder dein herzlich geliebtes Weib oder dein Freund, der dir so lieb ist wie dein eigenes Leben, dich heimlich verleiten will und spricht: Wohlan, laß uns andern Göttern dienen, die du (bisher) ebensowenig kanntest wie deine Väter, ⁸von den Göttern der Völker, die rings um dich sind, die dir nah oder fern wohnen, von einem Ende der Erde bis zum andern, so sei ihm nicht zu willens und höre nicht auf ihn, blicke nicht mitleidig auf ihn, schone ihn nicht und schütze ihn nicht, ⁹sondern 'zeige ihn an': deine Hand sei zuerst wider ihn, um ihn zu töten, und danach die Hand des ganzen Volkes; ¹⁰und steinige ihn zu Tode, weil er danach trachtete, dich von Jahwe, deinem Gott, abzubringen, der dich aus Ägyptenland, aus dem Sklavenhause geführt hat. ¹¹Alle Mächten aber sollen es hören, daß sie in Furcht geraten und 'ferner' nicht mehr so etwas Böses in deiner Mitte tun. — ¹²Wenn du über eine deiner Städte, die Jahwe, dein Gott, dir zum Wohnen gibt, vernimmst: ¹³Nichtsnutzige Leute sind aus deiner Mitte hervor-

יֵצְאוּ לָא יִדְעוּ 11²⁸. יִצְעוּ (GK § 60b, vgl. 59) fehlt G. 4 Zu v b vgl. 82 65. 5 vgl. 615 10²⁰. 6 יִצְעוּ vgl. die genaueren Vorschriften 17^{5ff}. כֹּהֵן 19¹⁶, genauer Aufforderung zum Abfall. אֶלְיָהוּ הַכִּיזְיָאֵךְ SG אֶלְיָהוּ הַכִּיזְיָאֵךְ, vgl. v 11. — 3) 13, 7–12 Bestrafung eines Angehörigen oder Freundes, der insgeheim zum Götzendienst verführen will. Von der Anwendung des Gesetzes 17²⁻⁷ könnte in diesem Fall die Rücksicht auf die intimen Beziehungen zu dem Verführer und auf die leichte Möglichkeit seiner Schonung infolge der Heimlichkeit seines Versuches abhalten. Doch soll von solcher falschen Schonung die Rücksicht auf Jahwe abhalten, der auch in diesem Fall die strenge Bestrafung fordert. Freilich müssen dabei die Bestimmungen von 17^{5ff} etwas modifiziert werden, da eine Mehrheit von Zeugen nicht vorhanden ist (vgl. Vorbemerkungen, aber auch die Bemerkung zu 19¹⁵). V 12, der in den parallelen Abschnitten kein Gegenstück hat, ist wohl ein Zusatz nach 17¹⁵ usw., vgl. § 17⁸⁵. — 7 אֶלְיָהוּ SG אֶלְיָהוּ אֶלְיָהוּ, es handelt sich um einen Bruder, mit dem man nur den Vater gemeinsam hat (Halbbruder) oder auch die Mutter (Vollbruder). 8 אֶלְיָהוּ כִּיזְיָאֵךְ der plur. Form nach Zusaß. 9 אֶלְיָהוּ סִיִּי Bild des Schutzes durch Nichtanzeige. Die energische Warnung vor den Folgen (v 9a) ist dadurch veranlaßt, daß die nahe persönliche Beziehung den Worten des Verführers besondere Kraft verleiht, die vor Schonung (v 9b) dadurch, daß solche dem persönlich so nahe Stehenden gegenüber erwünscht und in Anbetracht der Heimlichkeit leicht ausführbar erscheint. 10 V aß setzen Anzeige und öffentliches Gericht voraus, während v aa sofortige Tötung ohne Gerichtsverfahren zu fordern scheint. Man wird aber deswegen nicht v aß 11a als Zusatz nach 17a 5b streichen dürfen, da Tötung ohne Gerichtspruch bedenklich wäre und den parallelen Verordnungen nicht entspräche, sondern man wird mit Budde ZAW 1916 S. 191 nach G אֶלְיָהוּ הַכִּיזְיָאֵךְ statt אֶלְיָהוּ הַכִּיזְיָאֵךְ lesen müssen. Das der Anzeige folgende Verfahren wird im allgemeinen als aus 17^{5ff} bekannt vorausgesetzt und hier nur soweit angegeben, als es wegen der Besonderheit des Falles abweicht. 12 יִצְעוּ SG יִצְעוּ. — 4) 13, 13–19 Bestrafung einer götzendienerischen Stadt. Der rein formelhafte v 19 ist wohl ein Zusatz, ebenso v 16bß, der in G fehlt und wohl nur Variante für das Vorhergehende ist. — 13 בְּאֶרֶץ עֵינָךְ wörtl. im Zusammenhang mit einer deiner

gegangen, haben ihre Mithürger verführt und gesagt: Wohlan, laßt uns ander Göttern dienen, die ihr bisher nicht kanntet, ¹⁵so untersuche [, prüfe] und forsch sorgfältig nach, und ist es wirklich wahr, ist solcher Greuel unter dir verübt, ¹⁶schlage die Bewohner jener Stadt mit der Schärfe des Schwertes, banne sie und alles, was in ihr ist [, und ihr Vieh mit der Schärfe des Schwertes]; ¹⁷alles in ihr Erbeutete aber trage zusammen auf ihrem Markt und verbrenne die Stadt und all ihre Beute vollständig mit Feuer für Jahwe, deinen Gott, und sie werde zu einer ewigen Trümmerstätte, sie darf nicht wieder aufgebaut werden. ¹⁸Nichts von dem Banne bleibe an deiner Hand haften, damit Jahwe von seinem glühenden Zorn ablasse, dir Erbarmen erweise und in seinem Erbarmen dich (wieder) mehre, wie er deinen Vätern geschworen hat, weil du auf die Stimme Jahwes, deines Gottes, hörst und all seine Gebote hältst, die ich dir heute gebiete, und tußt, was recht 'und gut' ist in den Augen Jahwes, deines Gottes.

Städte. 14 בלעל im Pentateuch nur noch 159. 15 vgl. 174. וחקרת fehlt G, wohl nur Variante für ודרשת. 16 חחרה GK § 113b, sachlich vgl. zu 234; die schärfste Form des Bannes ist gefordert wegen der Schwere des Vergehens, die ein ungewöhnliches Maß des göttlichen Zornes zur Folge hat und daher auch ungewöhnliche Sühnemaßregeln erfordert (v 18). 17 כלל charakterisiert das Gebannte keineswegs als ein Opfer, wenn das Wort (= Ganzes) auch gelegentlich das Brandopfer bezeichnet, weil es ganz auf den Altar kommt. Zum Verbot des Wiederaufbaus vgl. Jos 626f. 826. 18 זו v a vgl. 725f. Die Vernichtung einer Stadt bedeutet freilich eine Schädigung des Volksganzen; diese erweckt jedoch auch das Mitleid Jahwes, und so wird er den Schaden durch Mehrung des Volkes ersetzen. 19 וישר SG + והטוב.

3) 14, 1–21 Verbot bestimmter Trauerbräuche und des Genießens unreiner Tiere. — Die Verbote selbst (v 1 und v 3–21aa) zeigen pluralische Anrede (zu v 3 vgl. unten). Singularisch dagegen sind 1) eine Zusatzbestimmung zu v 21aa in v 21ab, 2) die Begründung beider Verbote v 2 und 21ay, 3) eine weitere Zusatzbestimmung v 21b. Die letztere ist, wie schon ihre Stellung hinter der Begründung lehrt, ein Nachtrag, der wörtlich aus Ex 23^{19b} — 34^{26b} übernommen ist. Ebenso aber werden wegen ihrer abweichenden Anredeform auch v 2 und 21ab als sekundär gegenüber dem Text der Verbote zu betrachten sein. Sie sind sicherlich von dem Bearbeiter beigelegt, der v 1. 3–21aa zusammenstellte und in das Dtn einfügte.

a) 14, 1–2 Verbot bestimmter Trauerbräuche. — Die Begründung lehrt, daß die hier angeführten Trauerbräuche religiös bedenklich gefunden wurden. Das aber sind sie schwerlich, weil sie den von Jahwe gegebenen Leib entstellen (dann hätten nicht nur Entstellungen aus Anlaß eines Todesfalles verboten werden dürfen), oder weil sie in Beziehung zum Tod als der Sünde Sold stehen (dann hätten alle Trauerbräuche überhaupt verboten werden müssen), oder weil sie eine kultische Verehrung des Toten zum Ausdruck brächten (dann hätten Jer 16⁶ Ez 7¹⁸ sie nicht als unbedenklich erwähnen können; überdies ist es mindestens sehr fraglich, ob jene Bräuche auch nur nach ihrem längst vergessenen ursprünglichen Sinn kultische Bedeutung gehabt hatten [Blut- und Haaropfer an den Totengeist], ob sie nicht vielmehr den Zweck hatten, die Überlebenden für das Totengespenst unentlich zu machen, um sie vor dessen Rache wegen früherer Kränkungen zu schützen). Man wird vielmehr daran erinnern dürfen, daß jene Bräuche auch im kananitischen Götterkultus eine Stätte gefunden hatten, vgl. 1 Reg 18²⁸ Jes 15² (vgl. Jer 41⁵). Es bestand also die Gefahr, daß ein Israelit sie in Ausübung solchen Kultus an sich vollzog, dann aber, um der Bestrafung wegen Götzendienst zu entgehen, vorgab, er habe sie aus Anlaß eines Todesfalles vollzogen (vgl. eine analoge bemäntelnde Erklärung von Wunden Sach 13⁶). Indem also bestimmte Trauerbräuche verboten werden, wird indirekt die Beteiligung an heidnischen Kulte bekämpft.

14 ¹ Kinder seid ihr Jahwe, eurem Gotte; ihr dürft euch (daher) wegen eines Toten keine Einschnitte in die Haut machen noch eine Glase vorn am Kopf scheren. ² Denn du bist ein Jahwe, deinem Volk, geweihtes Volk, und dich hat Jahwe, 'dein Gott', aus allen Völkern auf der Erde erwählt, daß du ihm zum Eigentumsvolk würdest.]

³ Es' keinerlei Greuel. ⁴ Dies sind die Landtiere, die ihr essen dürft: Rind 'und' Schaf und Ziege, Hirsch und Gassele und Damhirsch, Steinbock und Antilope, Wildbock und Bergziege ⁶ (überhaupt) alle Tiere, welche die Klauen gespalten haben, und zwar beide Klauen vollständig geteilt, 'und' sie (zugleich) wiederkäuen unter den Tieren; die dürft ihr essen. ⁷ Aber folgende dürft ihr nicht essen von den Wiederkäuern und von denen, die gespaltene, durchgeteilte Klauen haben: das Kamel und den Fasan und den Klippdachs, denn sie sind (war) Wiederkäuer, haben aber die Klauen nicht gespalten, unrein sind sie für euch; ⁸ und das Schwein, denn es hat (war) gespaltene Klauen, 'und' sogar vollständig geteilte Klauen, aber ein Wiederkäuer ist es nicht, unrein ist es für euch; von ihrem Fleisch dürft ihr nicht essen und ihr Blut nicht anrühren. — ⁹ Und' folgende dürft ihr essen von allen, die im Wasser (leben): alle, die Flossen und Schuppen haben, dürft ihr essen; ¹⁰ aber alle, die keine Flossen und Schuppen haben, dürft ihr nicht essen, die sind unrein für euch. — ¹¹ Alle reinen Vögel dürft ihr essen. ¹² Folgendes aber nicht die, von denen ihr nicht essen dürft: der Adler, der Kammurgeier, der Bart-ein. Eine Parallele hat das Verbot in Lev 19^{27f.} — 1 בְּיָמֵי בְּנֵי der Ton liegt nicht auf dem בְּנֵי, so daß die Intimität der Stellung zu Jahwe hervorgehoben würde, sondern auf dem לְיָמֵי: ihr gehört ihm und nicht andern Göttern an; übrigens beachte den Plural בְּנֵי, der den einzelnen Israeliten die Sohnesstellung zuerkennt. Das חֲכָדָר scheint in Götterkulten den Zweck gehabt zu haben, das Mitleid der Gottheit zu erregen und sie so zur Erörterung von Bitten geneigt zu machen, vgl. I Reg 18²⁸ Jer 41⁵; Gleiches gilt von dem שִׁיב חֲכָדָר Jes 15² vgl. Jer 41⁵; doch mag daneben zugleich das vergossene Blut und das abgechnittene Haar zur Herstellen einer sakramentalen Kommunion mit der Gottheit gedient haben. בֵּין עֵינֵיהֶם ungenau für oberhalb des Raumes zwischen ihnen = über der Mittelstirn. 2 vgl. 76. D b ohne Parallele in v 21, wohl späterer Zusatz nach 76. יָדָה 2^o SG + אֵלֶיךָ.

B) 14, 3–21 Verbot des Genusses unreiner Tiere: v 3 allgemeine Form des Verbotes, v 4ff. Ausführung, und zwar v 4–8 Landtiere (v 4–6 erlaubte, v 7f. verbotene), v 9–10 Wassertiere (v 9 erlaubte, v 10 verbotene), v 11–20 Vögel (v 11 erlaubte, v 12–19 verbotene, v 20 (Variante zu v 11) erlaubte), v 21aa Verbot des Genusses von Nöthen (die edoch dem יָדָה oder dem נֶכֶדָר überlassen werden dürfen v 21aß); v 21ay Begründung; v 21b (Anhang) Verbot des Kochens eines Böckchens mit der Milch seiner Mutter. — Im allgemeinen deckt sich das Gesetz mit Lev 11^{2–23}; doch sind v 3 4b 5 11 (letzterer Variante zu v 20) dem Dtn eigentümlich, und andererseits entsprechen den v 7 9f. 20 in Lev 11^{4–6, 9–12, 17–22} längere Ausführungen; auch finden sich sonstige kleine Abweichungen. Das Verhältnis der beiden Texte ist derartig, daß weder Lev 11 die Grundlage von Dtn 14 noch umgekehrt Dtn 14 die von Lev 11 sein kann; denn dann müßte auf beiden Seiten sowohl die Tendenz der Erweiterung als die der Kürzung angenommen werden. Vielmehr werden beide Texte Bearbeitungen einer gemeinsamen älteren Grundlage sein, die sich nicht genauer datieren läßt, aber jedenfalls uralte Anschauungen (vgl. Gen 72) kodifiziert hat. Für die Erklärung des Textes und die Erörterung der Gründe, aus denen gewisse Tiere für unrein erklärt sind, muß auf die Kommentare zu Lev 11 verwiesen werden. Hier sollen nur die Abweichungen unseres Textes von Lev 11 besprochen werden. Hier sollen nur die Abweichungen unseres Textes von Lev 11 besprochen werden. Die oben gegebene Übersetzung der Tiernamen ist vielfach ganz unrichtig. — 3 רֶמֶסֶת SGPV רֶמֶסֶת vgl. 726. 4a vgl. Lev 11^{2b}. 4b S וְהָיָה 1b 5 Spezialisierung der allgemeinen Angabe von v 6, ohne Parallele in Lev 11. 5b SGPV וְהָיָה 5b 6 = Lev 11⁵. 6 SGPV וְהָיָה 6b 7 Zusammenschließung von Lev 11^{4–6} mit Umstellung von שֶׁפֶּסֶט und אֲשֶׁר־נֶכֶדָר fehlt S. 7 מִנְעָה = מִנְעָה (so S GK § 91. 8 Lev 11^{7, 8a}, wie dort so auch hier statt יָדָה יָדָה SG (יָדָה) יָדָה 9 10 in Lev 11^{9–12} durch Zusätze erweitert. Am Anfang von v 9 lies mit SGP וְהָיָה 11 ohne Parallele in Lev 11, vgl. v 20. 12–18 vgl. Lev 11^{15–19}, doch v 12a abweichend formuliert.

geier, ¹³die 'Weibe', die Falken ' ' in ihren verschiedenen Arten, ¹⁴alle verschiedenen Arten der Raben-
¹⁵der Strauß, die Schwalbe, die Möwe, die verschiedenen Arten der Habichte, ¹⁶das Kauzchen, der Uhu,
 die Eule, ¹⁷der Pelikan, der Nasgeier, der Sturzpelikan, ¹⁸der Storch, die verschiedenen Arten der Raub-
 vögel, der Wiedehopf, die Fledermaus ¹⁹und das ganze Gewimmel der (kleinen) geflügelten Wesen, un-
 rein sind sie für euch, 'von ihnen dürft ihr' nicht essen. ²⁰Alle reinen Vogel (dagegen) dürft ihr essen.
 — ²¹Ihr dürft keinerlei Nas essen; [dem Fremdling, der an deinem Wohnort ist, magst du es aber
 daß er es esse, oder es dem Ausländer verkaufen]. [Denn du bist ein Zahve, deinem Gott, geweihte
 Volk.] [Du darfst ein Bockchen nicht mit der Milch seiner Mutter kochen.]

In v 12—13 bietet S vor jedem Namen את. 13 וְכָל־הַבְּהֵמָה S und Lev 11:14 וְכָל־הַבְּהֵמָה fehlt
 SG und Lev 11:14, es ist wohl eine nach וְכָל־הַבְּהֵמָה entstellte Korrektur für וְכָל־הַבְּהֵמָה. 14 fehlt (C
 (Homoioteleuton). 15b fehlt G. לְכָל־הַבְּהֵמָה als לְכָל־הַבְּהֵמָה bei S hinter וְכָל־הַבְּהֵמָה. 16 את SG und
 Lev 11:17 וְכָל־הַבְּהֵמָה S und Lev 11:17 — וְכָל־הַבְּהֵמָה, vgl. v 17. 17 וְכָל־הַבְּהֵמָה S und Lev 11:18
 וְכָל־הַבְּהֵמָה, von der Akzentuation auch hier vorausgesetzt. 18 וְכָל־הַבְּהֵמָה S und Lev 11:17, doch vgl. zu v 16. 18 Außer bei וְכָל־הַבְּהֵמָה bietet S vor jedem Namen את.
 19 Lev 11:20.23 etwas abweichend. וְכָל־הַבְּהֵמָה S und Lev 11:20.23 וְכָל־הַבְּהֵמָה. 20 in Lev 11:21f. durch
 eine längere Ausführung ersetzt, vgl. v 11. 21 Zum Verbot der וְכָל־הַבְּהֵמָה, d. h. eines Tiera-
 fadavers, ohne nähere Bestimmung der Todesart, vgl. Ex 22:30 (spezieller von wilden Tieren
 Zerrißenes, וְכָל־הַבְּהֵמָה) und Lev 17:13f. (hier וְכָל־הַבְּהֵמָה neben וְכָל־הַבְּהֵמָה an einer Krankheit Verendetes).
 Der Grund des Verbotes ist sicherlich darin zu sehen, daß das Blut nicht oder doch nicht
 völlig ausgelaufen ist, Blut aber nicht mitgenossen werden darf, 12:16.23ff., vgl. die Stellung
 des Verbotes in Lev 17 hinter v 10ff. Der Zusatz v 11 gestattet den Genuß der וְכָל־הַבְּהֵמָה dem
 נָכְרִי, dem in Israel ansässig gewordenen Volksfremden, und dem נָכְרִי, dem zufällig anwesenden
 oder sonst erreichbaren Ausländer; Ex 22:30 rechnet überhaupt noch nicht mit Fremden und
 fordert die Überlassung der וְכָל־הַבְּהֵמָה an die Hunde; Lev 17:13f. (Zusatz zu H) verbietet bereits
 dem נָכְרִי (hier schon = Proselyt) den Genuß, läßt ihn aber für den נָכְרִי noch frei; nach P
 Gen 9:4 gilt das Verbot des Blutgenusses, also auch der וְכָל־הַבְּהֵמָה und וְכָל־הַבְּהֵמָה, allen Menschen.
 וְכָל־הַבְּהֵמָה GK § 115z, S וְכָל־הַבְּהֵמָה (Imperativ). Zu v b vgl. Ex 23:19b 34:26b. וְכָל־הַבְּהֵמָה
 = so lange es noch mit der Milch seiner Mutter ernährt wird, da dann wohl nicht nur das
 Kochen, sondern das Schlachten verboten wäre, auch nicht = in Siegenmilch, weil da das
 individuelle וְכָל־הַבְּהֵמָה unerklärt bliebe, sondern = in der Milch seiner eigenen Mutter. Vermutlich
 handelt es sich um das Verbot eines heidnischen Brauches zu abergläubischen, uns freilich
 nicht erkennbaren Zwecken, vgl. den Zusatz in G (cod. F) und ähnlich S Ex 23:19b: „wer
 solches tut, [handelt,] wie wenn er einen Maulwurf opfert; ein Anlaß zum Zorn ist es für
 den Gott Jakobs“ (Kittel, ZAW 1913 S. 153f.). Nach W. Robertson Smith, Stube,
 Rel. d. Semiten S. 167 Note 327 gilt Milch gleich dem Blute; dann wäre der Grund des
 Verbotes der gleiche wie beim Verbot des Essens mit Blut.

4) 14, 22—29 Die Zehnten: Der alljährliche v 22—27, der dreijährliche v 28—29.
 — Die Abgabe des Zehnten vom Ertrag des Landbaues an die Gottheit beruht wohl auf
 der Anschauung, daß diese der Eigentümer des Bodens, der Mensch der Pächter oder Lehn-
 träger ist, der dem Eigentümer einen Pachtzins schuldig ist (vgl. Gen 47:23ff. und Lev 25:).
 Aber die Idee des Pachtzinses verkümmerte, wie es scheint, im Laufe der Zeit. Von den
 Schlachtopfern wurde auch auf die vegetabilischen Opfer der Gedanke übertragen, daß sie
 Mittel sakramentaler Kommunion seien, und so wurde der Zehnte zum Opsermahl benutzt,
 das der Darbringer mit den Seinigen an der Kultusstätte verzehrte und an dem die Gottheit
 nur einen gewissen Anteil erhielt. Daher wurde auch das Quantum des Zehnten auf das
 zum Opsermahl Nötige beschränkt, so daß der Name זֶכֶךְ eigentlich nicht mehr berechnungs-
 war (v 24 setzt voraus, daß man den Zehnten bei nicht zu weiter Entfernung zum Heiligtum
 tragen kann). Der alte Gedanke einer das Eigentumsrecht der Gottheit am Boden an-
 erkennenden Abgabe schwand jedoch nicht ganz. Er erhielt sich, indem 1) ein kleiner Teil
 der geernteten Früchte, die זֶכֶךְ, an die Gottheit abgeliefert wurde (26:11 ein Korb voll),
 die ihn dann dem Priester überließ (18:), und indem 2) im je dritten Jahre, das speziell das
 Zehntjahr hieß 26:12, der ganze Zehnte (זֶכֶךְ 14:28 26:12), d. h. ein volles Zehntel des

²²Verzehnten sollst du allen Ertrag deiner Aussat, den Wuchs 'deines Feldes', Jahr für Jahr, ²³und sollst vor Jahwe, deinem Gott, an der Stätte, die 'Jahwe, dein Gott', zur Wohnung für seinen Namen erwählen wird, den Zehnten von deinem Korn, Most und Öl verzehren und die Erstgeburt deiner Rinder und Schafe, damit du Jahwe, deinen Gott, immerdar fürchten lernest. ²⁴Wenn dir aber der Weg zu weit wird, wenn du ihn nicht tragen kannst, weil die Stätte dir zu entfernt liegt, die Jahwe, dein Gott, zur 'Wohnung' für seinen Namen erwählen wird, wenn Jahwe, dein Gott, dich segnen wird, ²⁵so gib ihn hin gegen Geld, nimm das Geld mit dir und geh nach der Stätte, die Jahwe, dein Gott, erwählen wird: ²⁶dann gib das Geld aus für allerlei, was du dir wünschest, für Rinder und Kleinvieh, für Wein und Met, und überhaupt allerlei, wonach es dich gelüstet, und verzehre es dort vor Jahwe, einem Gott, und sei fröhlich, du und die Deinen ²⁷und der Lewit, der in deinem Orte wohnt: laß ihn nicht im Stich, denn er hat ja keinen Anteil und Erbteil bei dir.

Ernteertrages, an die Gottheit abgegeben wurde. Wie sich diese Abgaben zu dem jährlichen, zum Opfermahl benutzten „Zehnten“ verhielten, läßt sich nicht sicher bestimmen. Die „זֶהֱנִית“ mag mit dem Anteil der Gottheit am Opfermahl identisch gewesen sein; ob im je ritten Jahr der Vollzehnte neben oder anstelle des zum Opfermahl benutzten Zehnten abgeliefert wurde, bleibt ganz unsicher. Das wird als aus der Praxis bekannt vorausgesetzt, daß darum nicht weiter ausgeführt sein; doch mag die für uns bestehende Unklarheit auch dadurch entstanden sein, daß 1422f. 181ff. 261ff. nicht gleicher Herkunft mit 1422ff. sind, daß letztere von D¹ stammen, erstere aber von D^{2c}. Vgl. weiter Eißfeld, Erstlinge und Zehnten in AT. 1917, Herner, Vegetabilisches Erstlingsopfer im Pentateuch (Jubiläumsschrift der Universität Lund) 1918.

α) 14, 22–27 (K) Der jährliche Zehnte. — Unser Gesetz behandelt die Verzehntung des Landbauertrages unter dem Gesichtspunkt der Einwirkung der Kultuskonzentration auf die Zehntopfermahlzeit ist am Zentralheiligtum zu halten v 22f., vgl. 126f. 11. 17f. Für entfernt Wohnende ergibt sich die Schwierigkeit, daß sie die Opfermaterialien nicht gut dahin tragen können; so wird ihnen gestattet, sie in Geld umzusetzen und für dieses Geld am Heiligtum andere Materialien zu kaufen v 24ff. Das Gesetz ist also weitherzig genug, dem praktischen Bedürfnis Rechnung zu tragen und auf die Identität der Opfermaterialien mit den geernteten Früchten kein Gewicht zu legen. Die Erwähnung der Erstgeburt am Schluß von v 23a wird, weil aus dem Zusammenhang herausfallend, ein Zusatz nach 1217 1519f. sein. Zusätze werden ferner der formelhafte, den Saatzbau überlastende v 24b und v 27aßb (f. u.) ein. — 22 זֶהֱנִית umfaßt nach v 23 auch die Pflanzungen. זֶהֱנִית wäre nach זֶהֱנִית (mit Art.) leer; doch wird mit SG der ost. str. נֶזֶק (ohne Art.) zu lesen sein. זֶהֱנִית GK § 123c, vermutlich bei Gelegenheit der Anwesenheit am Heiligtum aus Anlaß der Erntedankfeste. זֶהֱנִית SG זֶהֱנִית, schwerlich richtig, da das Suffix ohne Beziehung wäre und das Objekt noch folgt. זֶהֱנִית זֶהֱנִית fehlt G. זֶהֱנִית SG + זֶהֱנִית זֶהֱנִית. Die Zehntmahlzeit am Heiligtum Jahwes erzieht zur Furcht vor Jahwe, sofern sie immer wieder daran erinnert, daß der Ertrag des Landbaues ihm und nicht der eigenen Arbeit oder dem Saal zu verdanken ist, vgl. 811ff. 261ff. 24 זֶהֱנִית 1221. זֶהֱנִית זֶהֱנִית. זֶהֱנִית wohl nicht, indem er dir eine reiche Ernte schenkt, so daß auch der Zehnte reichlich ausfallen muß (denn es handelt sich nicht um einen Zehnten im strengen Sinn), sondern indem er dein Gebiet erweitert, vgl. 1226f. 25 זֶהֱנִית GK § 119p. זֶהֱנִית von זֶהֱנִית, vgl. זֶהֱנִית Feldbeutel. 26 זֶהֱנִית זֶהֱנִית 1220 זֶהֱנִית... זֶהֱנִית fehlt G (Homoioteleuton). זֶהֱנִית S(1) ohne ' zu v b vgl. 1218. 27 vgl. 1212. 18f זֶהֱנִית זֶהֱנִית fehlt G, wohl Zusatz nach 1219, ebenso v b nach 1212.

β) 14, 28–29 Der dreijährliche Zehnte. — Der Vollzehnte des je dritten Jahres hatte bisher dem Unterhalt der lokalen Heiligtümer und ihres Kultuspersonals gedient. Ihn auf das Zentralheiligtum zu übertragen war unnötig, da für dieses die jährlichen Zehnten

²⁸Nach je drei Jahren liefere den vollen Zehnten deines Ertrages ab, der dir in dem betreffenden Jahre zu teil wird, und lege 'ihn' in deinem Wohnort nieder. ²⁹Dann mag der Lewit kommen, denn er hat ja keinen Anteil und Erbteil bei dir und der Fremdling, die Waise und die Witwe, die in deinem Orte wohnen, um sich satt zu essen, damit Jahwe, dein Gott, dich segne bei all deiner Handarbeit, die du tust.

oder genauer die תרומה und die Opferabgaben, die hier nunmehr aus allen Orten ein gingen, vollkommen ausreichen mußten. Gleichwohl wünscht D^{2c} ihn beibehalten zu sehen aber in Umwandlung in eine Armensteuer, die an den einzelnen Orten entrichtet wird und den erwerbslos gewordenen Lewiten, die bisher ein Recht auf den Zehnten hatten, der Metöken, die keinen Grundbesitz hatten, sowie den Waisen und Witwen zu gute kommt. Der Zehnte ist damit nur scheinbar seinem ursprünglichen Zweck entzogen, da Jahwe ein Gott ist, dem die Versorgung der Armen am Herzen liegt 10¹⁸. Der ursprünglich kultische Charakter der Abgabe findet seinen Ausdruck auch in der Vorschrift, nach seiner Ablieferung am Zentralheiligtum ein bestimmtes Gebet zu sprechen; vgl. 26^{12ff}. Immerhin zeigt sich in der veränderten Verwendung der Zehnten der echt prophetische Geist des D^{2c}, dem Liebe wichtiger als Opfer ist, vgl. Hos 66. — 28 ירנהו וירנהו SG ירנהו ... עניך 29 fehlt L, wohl Zusatz, vgl. 27b. ירך SPV ירך.

5) 15, 1–18 Humanitätsgesetze, Einschaltung des D^{2c}, der an die auf jedes bzw. auf das je dritte Jahr bezüglichen Bestimmungen solche anschließt, die alle sieben Jahre in Geltung treten, nämlich die über den Schuldverlaß (v 1–11) und über die Sklavenfreilassung (v 12–18).

a) 15, 1–11 (H) Der Schuldverlaß: im je siebenten Jahr soll man dem Volksgenossen die Schuld erlassen v 1–2, während man sie vom Ausländer eintreiben darf v 3; wenn Israel Jahwes Gesetz befolgt, wird es freilich in ihm keine Armen geben v 4–5, wohl aber wird es in der Lage sein, andern Völkern zu leihen v 6; man soll dem armen Volksgenossen willig leihen, sich auch durch die Nähe des Erlassjahres nicht davon abhalten lassen v 7–11. — Mit dem Realismus des v 11, der die Voraussetzung des ganzen Gesetzes bildet, steht der Idealismus der v 4f. so sehr im Widerspruch, daß v 4f. als ein Zusatz betrachtet werden müssen. Auch v 3 und der an ihn anschließende v 6 werden wegen der Entgegensetzung des לעני gegen den לעני auszuscheiden sein, vgl. § 132d. — Sicherlich handelt unser Gesetz nicht von geschäftlichen Darlehen (solche spielten im alten Israel noch keine Rolle), sondern, wie auch v 7ff. lehren, von Unterstützungsdarlehen an Arme. Erst später wurde es auch auf Geschäftsdarlehen bezogen; den daraus sich ergebenden praktischen Schwierigkeiten entzog man sich durch den פירוב (= *probole*), d. h. eine Klausel, durch die der Gläubiger sich das Recht vorbehielt, die Schuld jederzeit einzufordern (vgl. Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes ¹¹ S. 427f.). Streittig dagegen ist, ob die שמיטה den Verzicht auf die Rückzahlung nur in diesem einen Jahr (Prolongation des Schuldverhältnisses) oder überhaupt (Umwandlung des Darlehens in ein Geschenk) bedeutet. Die letztere Auffassung ist die wahrscheinlichere, da bei ihr die v 9 erwähnte Befürchtung, die Nähe des שמיטה-Jahres möchte von der Gewährung eines Darlehens abhalten, leichter verständlich ist. — Von einem שמיטה spricht auch das Gesetz Ex 23^{10f}.; doch handelt es sich da um das Brachliegenlassen der Ländereien und den Verzicht auf das von selbst Wachsende zu Gunsten der Armen. Ob das Brachjahr ein für die einzelnen Landstücke je nach dem Beginn ihrer Bebauung verschiedenes oder ein für alle gleichzeitiges sein sollte, läßt sich bei Ex 23¹⁰ nicht entscheiden; später ist es im letzteren Sinne verstanden, vgl. Lev 25^{1ff}, und zwar im Zusammenhang mit der Idee, daß auch das Land Jahwe einen Sabbath feiern sollte. Es ist möglich, daß auch Dtn 15^{1ff}. schon diese Idee kennt, vgl. die Ausrufung לעני v 2, die dem je siebenten Jahr einen kultischen Charakter verleiht. Dann aber erhebt sich die Frage, wie das Verhältnis des Schuldverlaßes zu dem vorausgesetzten Sabbathjahr zu bestimmen ist. Die Meinung, der

15 ¹Nach je sieben Jahren veranlasse einen Erlaß. ²Mit dem Erlaß soll sich aber also verhalten: Erlassen soll jeder 'Gläubiger' sein Handdarlehen, das er seinem Nächsten darleiht; er darf seinen Nächsten und seinen Bruder nicht mehr zur Rückgabe drängen, weil mit Rücksicht auf Jahwe ein Erlaß ausgerufen ist'. ³Den Ausländer magst du drängen; aber was du bei deinem Bruder (ausstehen) hast, soll deine Hand 'erlassen'. [Freilich wird es keinen Armen unter dir geben, da Jahwe, 'dem Gott', dich segnen wird in dem Lande, das Jahwe, dein Gott, dir zum erblichen Besitz geben wird. ⁴Wenn du nur auf die Stimme Jahwes, deines Gottes, hören und dies ganze Gesetz beobachten wirst, das ich dir heute schreibe.] ⁵Dem Jahwe, dem Gott, hat dich nach seiner Verheißung (so reichlich) gesegnet, daß du vielen Völkern leihen kannst, aber selbst nicht zu entleihen brauchst, und über viele Völker Herr wirst, sie aber über dich nicht Herr werden. ⁶Wenn es unter dir einen Armen, irgendeinen deiner Brüder, in einem deiner Wohnorte gibt, in 'dem' Lande, das Jahwe, dein Gott, dir gibt, so erhöhte dein Herz nicht und verschleße deine Hand nicht vor deinem armen Bruder; sondern öffne ihm bereitwillig deine Hand, ⁷leihe ihm nach seinem Bedarf, wessen Bedarf. ⁸Hüte dich, daß ⁹in deinem Herzen nicht 'der nichtswürdige Gedanke' aufkomme: das siebente Jahr, das Erlaßjahr, naht, und daß dein Auge dann scheel auf deinen armen Bruder blicke und du ihm nichts gebest; dann würde er wider dich in Jahwe schreien, und es würde Verschuldung auf dich kommen. ¹⁰Gib ihm willig, und sei nicht mißgestimmt, wenn du ihm gibst; denn um deswillen wird dich Jahwe, dein Gott, segnen in all 'deinen Werken' und in allem, was 'deine Hände' angreifen.

Schulderlaß sei gefordert, weil die Armen im Sabbathjahr besonderer Schonung bedürftig waren, da sie in ihm nichts ernten konnten (so zB. Dillmann), wird abzulehnen sein: sie geht voraus, daß die שְׁמִיטָה eine bloße Stundung der Rückzahlung bedeutet, und sie übersieht, daß das Sabbathjahr die Armen nicht schädigte (sie besaßen wohl überhaupt keine Ländereien), sondern eher begünstigte (ihnen fiel das von selbst Wachsende zu). Richtiger wird man zu sagen haben, daß unser Gesetz den sozialen Fürsorgecharakter, den das Sabbathjahr wie der Sabbathtag schon längst besaß, noch steigern sollte, wie D^{2c} überhaupt die Tendenz zeigt, kultische Einrichtungen mit sozialem Fürsorgegeist zu durchdringen (§ 115a). — Auf Lev 25:ff. ist Dtn 15:ff. noch ohne Einfluß geblieben (D^{2c} war zunächst eine private Bearbeitung des Josiagesetzes); dagegen ist Neh 10:32 die Ergänzung des Brachjahrgesetzes durch den Schulderlaß offiziell anerkannt. — 1 כִּקֵּץ שִׁבְעֵי שָׁנִים (vgl. 14:29) nicht am Ende des je siebenten Jahres, sondern je nach Ablauf von sieben Jahren; der genaue Zeitpunkt ist nicht angegeben, nach 31:10 kann man an das Laubhüttenfest denken. Zu שִׁבְעֵי vgl. Ez 23:1 Jer 17: 2 יָד דָּבָר יְהוָה scheint bei D^{2c} eine Zitierungsformel älterer Gesetze zu sein; auf ein Zitat deutet auch der Gebrauch von יָד statt אָן, § 17; in v b wird אָן אֲחֵי (S ohne י) korrigierender Zusatz zu אֲחֵי יִשְׂרָאֵל sein (in G fehlt י אֲחֵי). שְׁמִיטָה GK § 115bb, בְּלִי לֹא logisches Subjekt dazu. Hinter בְּלִי wird שְׁמִיטָה durch Haplographie ausgefallen sein. וְיָשָׁר וְיָשָׁר S וְיָשָׁר וְיָשָׁר. קָרָא GK § 144d, vielleicht mit GP קָרָא auszusprechen. 3 וְיָשָׁר du sollst machen, daß deine Hand losläßt; es ist wohl einfacher וְיָשָׁר zu punktieren. 4 וְיָשָׁר Indislativ, nicht Jussiv, also Verheißung, nicht Forderung, zu der auch בְּלִי nicht passen würde. וְיָשָׁר 1^a SGPV וְיָשָׁר. 5 Gehorsam würde also das וְיָשָׁר-Gesetz überflüssig machen. וְיָשָׁר SGPV. 6 vgl. 28:2b. בְּרִכָּה Perfekt, also nicht v 4a wieder aufnehmende Begründung für v 4a, sondern Begründung von v 3. 7 וְיָשָׁר GK § 119w Note 1. וְיָשָׁר SGPV בְּרִכָּה. 8 וְיָשָׁר S ohne אָן. וְיָשָׁר SG ohne י. וְיָשָׁר fehlt LPV, wohl Variante. 9 וְיָשָׁר vielleicht als וְיָשָׁר vor בְּלִי (13:14) zu verstehen. וְיָשָׁר S וְיָשָׁר. וְיָשָׁר GK § 134o. 10 וְיָשָׁר SG בְּלִי: das Herz ist das Subjekt (MT) bzw. der Sig (S) des gefühlsmäßigen Urteils. Der Hinweis auf den Segen soll nicht zum Geben willig machen (dieses ist nach v 7 rein ethische Pflicht), sondern nur die sich etwa einmischende Mißstimmung überwinden. וְיָשָׁר SGPV וְיָשָׁר. וְיָשָׁר S וְיָשָׁר dem בְּלִי entsprechender. 11 וְיָשָׁר

uch mit deiner Sklavin verfähre so. ¹⁸Und es erscheine dir nicht als etwas Hartes, wenn du ihm frei von dir entlassen mußt, denn das Doppelte eines Tagelöhners hat er sechs Jahre lang für dich gearbeitet, und Jahwe, dein Gott, wird dich (dafür) segnen in allem, was du tust.

¹⁹Alle Erstgeburt, die dir unter deinen Rindern und deinem Kleinvieh geboren wird, sollst du, soweit sie männlich ist, als Jahwe, deinem Gotte, heilig betrachten: du darfst mit dem Erstgeborenen deiner Rinder nicht arbeiten und das Erstgeborene einer Schafe nicht scheren. ²⁰Vor Jahwe, deinem Gotte, mußt du sie verzehren, Jahr für Jahr, an der Stätte, die Jahwe erwählen wird, du und die Deinen. ²¹Wenn aber ein Fehler an ihm ist, ist es Lahm oder blind oder hat es sonst irgend einen schlimmen Fehler, so darfst du es Jahwe, deinem Gott, nicht opfern: ²²an deinen Völkern magst du es verzehren, der Unreine und der Reine gleicherweise, gleich der Gazelle und dem Hirsch: ²³nur sein Blut darfst du nicht genießen: gieße es auf die Erde wie Wasser.

weier Varianten des Gesetzes); die erstere Ortsbestimmung kommt für den Bearbeiter des Dtn nicht mehr in Betracht, und so läßt er das **אֶל הָאֱלֹהִים** von Ex 21:6 fort. **לֹא** SP **לֹא** SP und viele Hdschr. des MT **בְּעֵינֶיךָ** **בְּשֵׁנָה** das Doppelte des Lohnes eines Tagelöhners = doppelt so viel, als dieser für Lohn gearbeitet haben würde, denn der Sklav arbeitet unter Zwang; doch beruht **שָׁכַר** wohl auf Dittographie.

6) 15, 19–23 (K) Die Opferung der Erstgeburt von Rindern und Kleinvieh. – Unser Gesetz behandelt abweichend von Ex 22:28f. 34:19f. nur die Erstgeburt opferbarer Tiere, will also kein vollständiges Gesetz über die Erstgeburt sein, sondern nur die in Folge der Kultuskonzentration auftauchenden Fragen regeln. Es verfügt, daß die Opferung, sofern sie nicht durch einen Körperfehler des Tieres ausgeschlossen ist, an der Zentralkultstätte erfolgen soll (v 19f., vgl. 12:17), daß jedoch die Schlachtung der wegen eines Fehlers nicht opferbaren Tiere (vgl. 17:1) wie bisher überall erfolgen darf, aber nicht mehr in Opferform, sondern nur als Profanschlachtung (v 21ff., vgl. 12:15f. 20ff.). Vermutlich mußte, alter Praxis entsprechend, dann ein Ersatztier geopfert werden (vgl. Ex 13:13). Der letzte Grund für die Opferung der Erstgeburt wird in ihrem Tabucharacter gelegen haben, der ihnen von Natur inhärente (bei der Öffnung des Mutterschoßes waren übernatürliche Kräfte wirksam); später wurde diese Begründung durch eine andere, historische ersetzt (Erwürgung der ägyptischen und Verschonung der israelitischen Erstgeburt beim Exodus, vgl. Ex 12f.). Daher wurde das Erstgeburtsoffer am Passahfest, dem Fest der Erinnerung an jene Ereignisse, vollzogen (vgl. zu 16:1–5). Wenn Ex 22:28f. die Opferung je am achten Tage nach der Geburt verlangt, so entspricht das der spezifisch nordisraelitischen Praxis, in der das Passahfest außer Brauch gekommen war. Die Meinung, daß D diese Praxis voraussetze, sie aber andere, weil es unmöglich war, jedes erstgeborene Tier am achten Tage zur Zentralkultstätte zu bringen, ist abzulehnen; denn dann wäre zu erwarten, daß D diese Änderung ausdrücklich angäbe; überdies ist es an sich wahrscheinlicher, daß D an die jüdische Praxis der Opferung am Passahfest anknüpft, wie sie durch die ursprüngliche Anlage von Ex 34:19–26 bezeugt war. – Vgl. weiter das dinst Gesetz Ex 13:11–16. In P ist das Erstgeburtsoffer im Zusammenhang mit dem Zurücktreten der Schlachtopfer ersetzt durch eine Abgabe der Erstgeburt an Jahwe, der sie dann seinen Priestern zur Verwendung als Schlachtopfer überläßt, vgl. Lev 27:26ff. Num 18:15ff. – 19 **בְּבֵינֶיךָ** nach dem Ausbruch der parallelen Gesetze Ex 34:19 13:12 (**בְּבֵינֶיךָ**) wohl der gesamte erste Wurf, nicht das erste der in jedem Jahre geborenen Tiere. **וְשָׁכַרְתָּ** du sollst es als **שָׁכַר** behandeln, es also nicht für profane Zwecke (zur Arbeit oder Wollgewinnung) gebrauchen (vgl. die Erklärung in v b), sondern es opfern (vgl. v 20). 20 **שָׁנָה** am Passahfest, vgl. 16:2. 21 17:1 **כָּל בְּיֹם אֶרֶץ** und **כָּל בְּיֹם אֶרֶץ** (S[G]PV **כָּל בְּיֹם אֶרֶץ**) stehen außerhalb der Konstruktion, sind also vielleicht erklärende Zusätze. 22 23 12:11ff.

7) 16, 1–17 (K) Die Feste. — Behandelt werden v 1–8 das Passah und, eng mit ihm verbunden, das Massothfest, v 9–12 das Wochenfest und v 13–15 das Laubhüttenfest. v 16–17 sind eine abschließende Zusammenfassung. Sekundär sind die Massothverordnungen v 3aβ–4a 8, die auf sie zurückweisenden Worte בִּים הָרֵאשִׁון v 4b und die nur sie, nicht aber auch das Passah berücksichtigende Zusammenfassung v 16f. Denn v 3aβ–4a unterbrechen den Zusammenhang der Passahvorschriften; ein siebentägiges Massothfest, dessen letzter Tag durch eine kultische Versammlung zu feiern ist (v 8), läßt sich nicht reimen mit der Verordnung von v 7, nach der man am Morgen nach dem Passahmahl in seinen Wohnort heimkehren soll. v 3aβ ist eine unmögliche Näherbestimmung zu v 3aa, denn zu dem auf eine Nacht beschränkten Passah kann man nicht sieben Tage lang מציר essen; v 3b 8 zeigen in חֲמִשָּׁה יָמִים und עֵשֶׂה בְּלֶחְמֶךָ den Einfluß der Terminologie von P. Dagegen liegt kein Anlaß vor, auch v 9ff. gegenüber v 1–3aa 4–7 für sekundär zu halten (gegen Guthe in der Baudissin-Festschrift 1918 S. 220); denn v 9 knüpft nicht an die Massoth-Verordnung an, sondern an den Beginn der Erntearbeit (vgl. unten). Ein Zusatz ist dagegen wohl weiter v 12, da er formellhaft ist und nicht den Hauptgedanken von v 11, sondern nur das מציר begründet. — I fordert wie die älteren Festgesetze (J Ex 34^{18–20}, 22f. 26f., doch stand anstelle von v 18, der aus Ex 23¹⁵ eingebracht ist, einst eine durch v 25 vorausgesetzte Passahverordnung; E Ex 23^{14–16} drei Jahresfeste, knüpft aber genauer nicht an die von E bezeugte nordisraelitische Kultpraxis (מציר, קציר und אביב), sondern, wie von vornherein zu erwarten, an die von J bezeugte jüdische Praxis (שבועית, שבועות und אביב) an, wenn er als erstes Fest פסח und nicht מציר fordert und wenn er das zweite Fest שבועית und nicht קציר nennt (sachlich sind freilich beide identisch); wenn er abweichend von beiden das dritte Fest סבית nennt, so schließt er sich da der jüngeren Benennung an, die auch von H und P bezeugt ist (3B. Lev 23⁴ vgl. v 42f.). Über J und E geht er hinaus, wenn er nicht nur das Erscheinen der Männer vor Jahwe fordert, sondern auch das der übrigen Hausgenossen (v 11 14, in v 7 wird es als selbstverständlich hinzuzudenken sein), vgl. zu 12⁷. Besonders aber ist für D charakteristisch, daß er die Festfeier an einer Kultstätte zentralisiert (Ex 23¹⁷ 34²³ bedeutet פני יהוה an einer [beliebigen] Kultstätte), entsprechend dem Grundgesetz Kap. 12. Dagegen wird man in der historischen Motivierung des Passahfestes v 1. 6 keine Neuerung des D sehen dürfen, da schon J in Ex 12²¹ff. die enge Verbindung der Passahfeier mit der Exodus-tradition bezeugt.

a) 16, 1–8 Das Passahfest (v 1–3aa 4b–7, K) und das Massothfest (v 3aβ–4a 8). — Vgl. Beer, Pesachim (d. Mišna, ed. Beer u. Holzhmann) 1912 S. 1ff. und die dort angeführte Literatur; Guthe in Baudissin-Festschrift 1918 S. 217ff. Parallelgesetze: J Ex 34¹⁹, 25, vgl. Ex 12^{21–23}; E Ex 23¹⁵; H Lev 23^{9–14} (überarbeitet); Rd Ex 12^{24–27} 13^{1–16}; P Ex 12^{1–20}, 43–50 Lev 23^{5–8} Num 9^{1–14} 28^{16–25}. — Das Passahfest scheint ein altes, in die Urzeit zurückreichendes Hirtenfest gewesen zu sein, an dem man die unter Tabu stehenden Erstgeburten der Herde opferte, um dadurch den Schutz und Segen der Gottheit für die Herde zu gewinnen. Daß auch später noch gerade die Erstgeburten am Passah geopfert wurden, scheint J in Ex 34 ausdrücklich bezeugt zu haben, wenn er ihre Opferung im Anschluß an die Passahverordnung, die einst anstelle von v 18 stand, forderte, und ebenso in der Passah-erzählung, die geradezu eine Motivierung der Erstgeburtsofferung ist. So wird man auch bei מציר Dtn 16² speziell an die Erstgeburten denken müssen, zumal da diese nach 15¹⁰ff. jährlich an der Zentralkultstätte geopfert werden sollten, was am leichtesten in Verbindung mit einer Festwallfahrt gesehen konnte. Wenn in P Ex 12²¹ff. statt der Erstgeburten ein Lamm für das Passahmahl benutzt wird, so erklärt sich das daraus, daß für P aus dem Opfer der Erstgeburten eine Abgabe an die Priester geworden war; vgl. zu 15¹⁰ff. — Da nach glaubwürdiger Tradition der Exodus zeitlich mit dem Feste zusammenfiel, verband sich die Festfeier mit der Erinnerung an ihn. Je länger desto mehr erklärte man die Festriten und schließlich das Fest selbst aus der entsprechend ausgestalteten Exodus-tradition (Ex 12^{21–27} 13^{1–16}). Das Passah wird so immer mehr zu einem reinen historischen Gedenkfest; daher wird auch das Passahmahl bei P zu einem des Opfercharakters fast ganz entkleideten bloßen

16 ¹Beachte den Monat Abib und veranstalte Passah für Jahwe, deinen Gott; denn im Monat Abib hat Jahwe, dein Gott, dich bei Nacht aus Ägypten herausgeführt. ²Und opfere als Passah Jahwe, deinem Gott, Schafe und Rinder an der Stätte, die Jahwe, 'dein Gott', zur Wohnung für seinen Namen erwählen wird. ³Isst leichtes Gesäuertes dazu. Sieben Tage lang ist im Anschluß daran ungesäuerte Brote, Elendsstoft, sei du in hastiger Flucht aus Ägyptenland ausgezogen bist, damit du des Tages deines Auszuges aus Ägyptenland gedenkest, so lange du lebst. ⁴Und kein Sauerteig darf bei dir sichtbar werden in deinem neuen Gebiete sieben Tage lang. Von dem Fleisch aber, das du am Abend am ersten Tage pferst, darf nichts bis zum Morgen übrig bleiben. ⁵Du darfst das Passah nicht in einem deiner Wohnorte schlachten, die Jahwe, dein Gott, dir geben wird; sondern in der Stätte, die Jahwe, dein Gott, zur Wohnung für seinen Namen erwählen wird, mußt du das Passah schlachten, Abends, um Sonnenuntergang, zur Stunde eines Auszuges aus Ägypten. ⁷Koche es und isst es an der Stätte, die Jahwe, dein

gedächtnismahl, das in den einzelnen Häusern verzehrt wird. — Das Passahfest hat sich auernd nur in Juda erhalten, im Nordreich dagegen kam es frühzeitig außer Brauch, wohl infolge des Zurücktretens der Viehzucht gegenüber dem Landbau. Es erwähnt das Passah nicht, die Opferung der Erstgeburt ist je auf den achten Tag nach der Geburt verlegt (vgl. u 15:19ff.), die Erinnerung an den Exodus aber ist mit dem Massothfest verbunden (12:34. 39. 23:15). Dieses war, so dunkel auch das Einzelne bleibt, jedenfalls ein Aderbaufest, zum Beginn der Getreideernte gefeiert wurde. Dabei (ist und opferst?), man ^{אֶת־הָאֵלֶּיךָ}, d. h. Brote, die ohne Verwendung des aus der alten Ernte stammenden Sauerteiges lediglich aus dem Ertrag der neuen Ernte gebacken waren. Das Fest war auf Nordisrael beschränkt, in Juda entsprach ihm + 600 die Darbringung einer Erstlingsgarbe beim Beginn der Ernte (Lev 23:10ff.). So erwähnte auch D das Massothfest ursprünglich nicht. Doch veranlaßte die Vereinigung von J und E allmählich den Ausgleich ihrer Festgelege und daher die Verbindung der ungefähr gleichzeitigen Feste Passah und Massoth, was noch dadurch erleichtert wurde, daß man auch in Juda zum Passahmahl ungesäuertes Brot zu essen pflegte (Ex 34:22. Dtn 16:3aa). Doch blieb die Kombination lange Zeit Theorie, bis sie endlich, wohl um 420, auch in die Praxis eingeführt wurde; vgl. Elephantinepapyrus 6 und dazu Steuernagel ZAW 911 S. 310. — 1 שְׁנֵי שָׁנִים GK § 113bb. אֶת־כִּכְלִיךָ altisraelitischer Name (Ährenmonat) des etwa unserm April entsprechenden Monats, später mit babylonischem Namen ^{אֶת־חֹדֶשׁ הַנִּסָּן} genannt. פָּסַח lame des Festes und (v 2) metonymisch des Festopfers, nach Ex 12:27 usw. abgeleitet von פָּסַח = schonend vorübergehen; doch ist diese Bedeutung des Verbums wohl erst sekundär aus dem Namen und der Deutung des Festes erschlossen, ursprgl. wird es eine bestimmte Art des kultischen Tanzes bezeichnet haben (vgl. 1 Reg. 18:26 und die von פָּסַח — tanzen abgeleitete Festbezeichnung פָּסַח = arab. ^{هَضَب}). 2 אֶת־הָאֵלֶּיךָ (genauer ihre Erstgeburt, vgl. benj Apposition zu פָּסַח וְאֶת־הָאֵלֶּיךָ 2^o SGV + אֶת־הָאֵלֶּיךָ 3^o V aa vgl. Ex 34:22; der Grund des Verbotes, gerade zum Passah (פָּסַח) gesäuertes Brot zu essen, ist für uns nicht erkennbar; sonst ist solches aus dem Kult nicht ausgeschlossen Am 4: 1. Lev 7:13. Der Ergänzer deutet פָּסַח fälschlich — im Anschluß an es und erläutert daher v aa durch die Massoth-erordnung, die in ihrem Kern aus Ex 23:15 stammt, aber eigenartig erweitert ist. פָּסַח — essen die פָּסַח aus dem v ba genannten Grunde; sachlich vgl. Ex 12:34. 39, zum Ausdruck פָּסַח Ex 12:11 (P). אֶת־הָאֵלֶּיךָ S אֶת־הָאֵלֶּיךָ (his), ist danach auch schon v aa ein Zusatz, der zunächst durch v aa und dann durch den sing v h (in G ebenfalls plur) ergänzt ist? 4a vgl. Ex 13:11. 13. V h vgl. Ex 34:25 (J), die Bestimmung ist sicherlich im Tabucharakter des Gleiches begründet. פָּסַח S פָּסַח wie Ex 12:6. פָּסַח der Passahtag also mit dem ersten isothtag identisch wie Ex 34:25ff. Ex 12:18ff., anders v 8 Lev 23:11. Num 28:18ff. 5 12. 1. S אֶת־הָאֵלֶּיךָ 6 12:18. אֶת־הָאֵלֶּיךָ scil. sollst du gehen und ..., S wohl richtiger אֶת־הָאֵלֶּיךָ שְׁנֵי שָׁנִים (also doppeltes שְׁנֵי, doch wird nur eins zu lesen und gegen die Absente mit dem Vorausgehenden zu verbinden sein) 7 יִשְׁעֶיךָ streng genommen nur — gar machen,

Gott. erwählen wird: am (folgenden) Morgen wende dich und geh nach Hau-
 6Sechs Tage lang sollst du ungesäuerte Brote essen, und am siebenten Tage ist Festversammlung i
 Jahwe, deinen Gott; da darfst du 'gar' keine Arbeit verrichten.

9Sieben Wochen zähle dir ab; von da an, wo 'du anfängst' die Sichel an de
 Halm zu legen, beginne zu zählen, sieben Wochen. 10und dann veranstalte de
 Wochenfest für Jahwe, deinen Gott, mit freiwilligen 'Gaben deiner Hände', was d
 geben magst, je nachdem dich Jahwe, dein Gott, 'gesegnet hat', 11und sei fröhliche
 vor Jahwe, deinem Gott, du und dein Sohn und deine Tochter, 'dein Knecht un
 deine Magd und der Lewit, der in deinem Orte wohnt, und der Fremdling, di
 Waise und die Witwe, die unter dir sind, an der Stätte, die Jahwe, dein Gott, zu
 Wohnung für seinen Namen erwählen wird. 12Und denke daran, daß du (selbst) ein Sklav
 warst in 'Ägyptenland', und so beobachte diese Satzungen.

daher mit בָּאָה II Chr 35:13 = braten, doch auch ohne den Zusatz בָּרִיחַ (Ez 12:9) = kochen
 und so sicherlich auch hier; das Kochen des Opferfleisches entspricht alter Sitte Jud 6:19ff
 I Sam 2:13ff., doch galt gebratenes Fleisch schon früh als vorzüglicher I Sam 2:15, P fordert i
 ausdrücklichem Widerspruch mit unserer Stelle das Braten des Passahlammes Ez 12:9. אֲרָחָה
 אֲרָחָה archaisch = nach Hause gehen (I Sam 13:2 usw.), nicht = in die Zelte, die der
 Wallfahrern bis zum Schluß des nach v 3f. 8 siebentägigen Festes als Behausung dienen.
 8 G plur. שֵׁשֶׁת nur scheinbar Widerspruch zu v 3: den sechs Tagen, an denen nur שֵׁשֶׁת
 gegessen werden, steht ergänzend zur Seite der siebente, an dem auch Festversammlung ist.
 Da für den ersten Tag keine Festversammlung gefordert ist, scheint dieser dem Passahstag zu
 folgen wie Lev 23:5ff. Num 28:16ff., vgl. zu v 4. צֶדֶק עֲצֶרֶת (S חג) und עֲשֵׂה מִלֵּאכָה (SG כֹּהֵן
 מִי, 8 מִלֵּאכָה עֲבָדָה) vgl. 3B. Lev 23:36 Ez 12:16 (P).

β) 16,9-12 (K) Das Wochenfest. — Vgl. J Ez 34:22; E Ez 23:16; H Lev 23:15-21 (über-
 arbeitet); P Num 28:26-31. — Das Fest verdankt seinen Namen den sieben Wochen, deren
 Ablauf seinen Zeitpunkt bestimmt. Die Zählung beginnt nicht mit einem bestimmten Tage
 des Mäsothfestes (auch Lev 23:11. 15 ist nicht ein solcher gemeint), so daß unser Gesetz, weil
 v 3a-4a voraussetzend, für sekundär gelten müßte, sondern nach der ausdrücklichen Angabe
 von v 9 mit dem Anfang der Erntearbeit. Da dieser von der Witterung abhängt, läßt sich
 für das Wochenfest kein bestimmtes Datum angeben (ein solches fehlt auch noch bei P, der
 sonst alle Feste datiert; später fixierte man das Fest auf den 50. Tag nach dem Passah, daher
 Πεντηκοστή, Pfingsten). Daß das Fest ein Erntedankfest ist, ergibt sich aus dem Parallelnamen
 קִצִּיר Ez 23:16, aus dem zeitlichen Zusammenhang mit der Getreideernte (diese dauert in der
 Regel sieben Wochen, das Fest wird also beim Schluß der Ernte gefeiert) und aus den Opfer-
 gaben: Ez 23:16 34:22 בְּרִיחַים des Getreides (Weizens), Lev 23:17 gesäuerte Brote als בְּרִיחַים
 Das Maß der Opfergabe läßt D ausdrücklich von dem Belieben des Einzelnen abhängen,
 es kommt nur darauf an, daß man Jahwe für seinen Segen dankt, und daß man es am
 Zentralheiligtum tut. Kennzeichnend für D ist ferner die Betonung des fröhlichen Charakters
 des Festes (v 11 vgl. v 14f. 12:) und die Dienstbarmachung der Opferrmahle für die Nächsten-
 liebe, während sie bisher tatsächlich oft Anlaß zur Bedrückung der Armen gaben (Am 2:4);
 vgl. zu 14:25f. — 9 מִתְחַלֵּל SGPV מִתְחַלֵּל, dann חֶרֶץ Objekt zu חֶרֶץ, prägnant = anfangen
 zu gebrauchen. 10 מִתְחַלֵּל (aram. כְּמִתְחַלֵּל = hebr. מִתְחַלֵּל) nur hier, vielleicht aus מִתְחַלֵּל (v 17)
 entlehnt. 11 SP יִבְרַח S(G) יִבְרַח. 11 vgl. 12:18 יִבְרַח SGV ohne יִבְרַח. 12 15:18
 בארץ מִי SGV כְּמִצְרַיִם. 12 15:18 אֶת שְׁמִי

γ) 16,13-15 (K) Das Laubhüttenfest. — Vgl. J Ez 34:22; E Ez 23:16; H und P
 Lev 23:33-43 Num 29:12-38. — Das Fest hieß früher אֶתֶר nach der Obst- und Weinlese (אֶתֶר
 v 13); doch bezog es sich nicht nur auf die Herbsternste, sondern auch auf die Getreideernte
 (v 13b), es war also das Dankfest für die gesamte Ernte des Jahres, die mit der Obst- und
 Weinlese ihren Abschluß fand. Sicherlich war es einst das einzige Erntedankfest (אֶתֶר kar
 ἔσχατον, 3B. Jud 21:10), das auch dann, als andere Erntedankfeste (אֶתֶר und אֶתֶר) daneben-

¹³Das Laubbüttenfest sollst du sieben Tage lang veranstalten, wenn du den Ertrag von deiner Tenne und Kelter einsammelst. ¹⁴Und sei frohlich an deinem Feste, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd, der Leibeigene und der Fremdling, die Waise und die Witwe, die in deinem Orte wohnen. ¹⁵Sieben Tage lang sollst du Jahwe, deinem Gotte, feiern an der Stätte, die Jahwe, dein Gott, erwählen wird, denn Jahwe, dein Gott, wird dich segnen in all deinem Ertrag und bei aller Arbeit deiner Hände, und so sei nun frohlich.

¹⁶Dreimal im Jahre sollst du deine Männer das Fest Jahwes, deines Gottes, 'feiern' an der Stätte, wo er erwählen wird, am Fest der angekauften Weizen, am Wochenfest und am Laubbüttenfest. ¹⁷Man darf aber das Fest Jahwes nicht mit leeren Händen 'feiern'. Unter seinem mit, was seine Hand gegeben vermag, nach dem Segen Jahwes, deines Gottes, den er dir gesendet hat.

¹⁸Richter und Notare sollst du dir anstellen an all deinen Orten, die Jahwe, dein Gott, dir gegeben wird, in all deinen Stämmen, damit sie dem Volke gerechtes

urteilen, eine überragende Bedeutung beihält; daher wurde es sieben (v 13; Lev 23^{off}, später sogar acht Lev 23^{ab}, ab Num 29^{off}) Tage lang gefeiert. Wahrscheinlich fällt auf dieses Fest die Darbringung der Zehnten und Erstlingsfrüchte (14^{off}, 26^{off}). Früher feierte man das Fest an den lokalen Kultstätten (oder durch Wallfahrten zu den Stammesheiligtümern I Sam 13) und durch Reigentänze in den Weinbergen und Gärten (Jud 21^{off}), wo man sich Laubbütten (עֲבֹתֵי) errichtete; danach erhielt es den Namen עֲבֹתֵי. D verlegt die Feier an das Zentralheiligtum, will aber im übrigen den Charakter des Festes nicht antasten; die Laubbütten dienten nunmehr als Behausung für die Pilger am Zentralheiligtum (Lev 23^{off}). Aber die Trennung der Feier von ihrer natürlichen Stätte bedingte, daß man für die Laubbütten eine neue Begründung suchte, die man in der Exodusgeschichte fand (Lev 23^{off}); doch verrät sich an dieser Tendenz der historischen Motivierung bei D selbst noch nichts. Auch hier legt D Gewicht darauf, daß das Opfermaß den Armen zugute komme (v 14); und noch entschiedener als beim Wochenfest betont er den fröhlichen Charakter der Feier (v 14a 15^{off}); was zu letzterem den Anlaß gab, können wir nicht ermitteln. Vgl. weiter Vol 3, D. Neujahrsfest Jahwes, 912 - 13 עֲבֹתֵי 15^{off}. 14. 15 v 11. 14 עֲבֹתֵי SGV ohne t. 15 עֲבֹתֵי 2 SGV - עֲבֹתֵי

b) 16, 16-17 Zusammenfassung. 16 vgl. Ez 34^{off}, 23^{off}, 34^{ab} = 23^{ab}. עֲבֹתֵי u D nicht recht passend, da dieser auch die weiblichen Familienglieder beteiligt wissen wollte עֲבֹתֵי עַם לְרָאָה (STP עֲבֹתֵי) er soll erscheinen bei dem Angehöri = vor J; doch dürfte die Aussprache עֲבֹתֵי beabsichtigt gewesen und die Punctuation עֲבֹתֵי durch dogmatische Bedenken veranlaßt sein. עֲבֹתֵי SG + י. 17 vgl. v 10.

2) 16, 18-25, 19 Die Mithparim a) 16, 18-18, 22 Die Amtspersonen. Wie bereits zu 12^{off} gezeigt ist, gehört der Abschnitt 16^{off}-17^{off} vor 13^{off}. Scheidet man ihn aus, so behandeln 16^{off}-18^{off}: 1) die Richter 16^{off}-17^{off}, 2) den König 17^{off}. 3) die Priester 18^{off}. 4) die Propheten 18^{off}. Schon die Voranstellung der Vorarbeit über die Richter vor der hier vorzutragenden Amt des Königs, der Priester und Propheten und die Einhaltung der letzteren zwischen das Geleitz über die Richter und die Anweisungen für einzelne Rechtsfälle (19^{off}) beweist, daß 17^{off}-18^{off} sekundär sind; das Richteramt hat D wohl an andere Ämter erinnert und ihn so veranlaßt, Geleitz über diese einzufügen. Doch wird das Prophetengeleitz 18^{off} erst einem noch jüngeren Bearbeiter zugewiesen sein (vgl. die Voranmerkungen zu 18^{off}).

1) 16, 18-20 = 17, 8-13 Die Richter: Bestellung von Berufsrichtern in allen Städten, Gerechtigkeit beim Rechtssprechen 16^{off}; Entscheidung schwieriger Rechtsfälle durch den Richter bzw. die Priester und Betonung der Pflicht, sich ihrem Urteil zu beugen 17^{off}.

a) 16, 18-20 (R) Bestellung von Berufsrichtern, Gerechtigkeit im Gericht. D 19-20, in denen das Subjekt der Rechtspflege nicht die Richter sind, sondern das Volk, und die den Anschluß von 17^{off} an 16^{off} stören, sind wahrscheinlich ein Zusatz; v 19 kommt aus Ez 34^{off} und ist aus Dtn 1^{off} erweitert, v 20 ist wesentlich formelhafte - 18 עֲבֹתֵי

Gericht halten. ¹⁹Beuge das Recht nicht 'und' sieh nicht die Person an; und nimm keine Beselchur an, denn die Beselchur blendet (selbst) die Augen der Weisen und bringt die Aussprüche der Gerechten ins Wanken. ²⁰Nur nach Recht trachte, damit du am Leben bleibst und das Land in Besitz nimmst das Jahwe, dein Gott, dir geben will.

[16:21—17 s. die Übersetzung vor 131.]

Die Rechtspflege war ursprünglich Sache der Geschlechter, die alle vorkommenden Streitigkeiten in der Versammlung der Männer des Geschlechtes unter der Leitung der Ältesten schlichteten. Beim Übergang zur Sesshaftigkeit traten an die Stelle der Geschlechter die Bürgerversammlungen der Ortschaften, die auf einem freien Platz am Tore stattfanden, an die Stelle der Geschlechtsältesten die Stadtältesten. Danebenher ging die Rechtssprechung durch Priester und Seher, die die Entscheidung der Gottheit vermittelten, und ferner seit dem Aufkommen des Königtums die Rechtssprechung des Königs und seiner Beamten. Ob und wie die Kompetenzen all dieser Rechtsinstanzen abgegrenzt waren, wissen wir nicht. Meist wird man auf die Rechtssprechung in den Bürgerversammlungen und an den Kultstätten angewiesen gewesen sein. Der Fortschritt der Kultur schuf kompliziertere Lebensverhältnisse und verwideltere Rechtsfragen, die, zunächst gewiß nur in größeren Städten, zur Anstellung besonderer Berufsrichter führten, an die man sich in schwierigeren Fällen wenden konnte, aber nicht mußte. So etwa wird der Zustand zur Zeit der Einführung des D gewesen sein. Es liegt nun auf der Hand, daß die Kultuskonzentration eine große Erschwerung der Rechtssprechung zur Folge hatte, da die Einholung der göttlichen Entscheidung durch Priester nun nicht mehr überall möglich war, eine Reise zum Zentralheiligtum aber nur in ganz besonderen Ausnahmefällen unternommen werden konnte. So fordert denn D, daß die an einzelnen Orten bestehende Einrichtung von Berufsrichtern auf alle Städte ausgedehnt werde, und daß man in allen schwierigeren Fällen deren Urteil einhole (vgl. weiter zu 17:11). Neben die Berufsrichter sollen überall שופטים treten, d. h. wohl Notare, denen die Abfassung von Rechtsverträgen oblag, vgl. 115. שופט צדק GK § 118mq 128p. 19 לֹא תִהְיֶה לְךָ שֹׁפֵט fehlt G. וְלֹא S 20 und יָקָר וְרֵבִיר G יָקָר und יָקָר, Subjekt die Richter. 20 צדק צדק GK § 133l.

16, 21—17, 7 f. die Erklärung vor 131.

β) 17, 8—13 (R*) Die Entscheidung schwierigerer Rechtsfälle. — In seiner gegenwärtigen Form ist das Gesetz unklar. Das Urteil soll gefällt werden teils durch „die lewitiſchen Priester und den Richter“ (v 9), teils durch „den Priester oder den Richter“ (v 12). Man nimmt an, das Gesetz rechne mit einem Obergericht, das aus Priestern und Laienrichtern gebildet ist, und dem in der einen Abteilung ein Priester, in der andern ein Laie präsidiert. Doch sind die Schwierigkeiten damit nicht gehoben: v 9 kann schwerlich meinen, daß man sich an das Kollegium der priesterlichen Richter und gleichzeitig an den Präsidenten der Laienabteilung wenden solle; auch dürfte man erwarten, daß der Verf. die Einrichtung eines so komplizierten Gerichtshofes deutlicher erklärte. Das letztere Bedenken würde freilich fortfallen, wenn man annehmen dürfte, jenes Obergericht habe bereits bestanden, so daß der Verf. seine Einrichtung als bekannt voraussetzen könnte. Diese Annahme könnte sich auf II Chr 19:11 stützen; aber die historische Zuverlässigkeit des Berichtes der Chronik ist mindestens sehr zweifelhaft, wahrscheinlich beruht er auf einer Zurückdatierung späterer Einrichtungen in die Vergangenheit, vgl. Wellhausen Prolog S. 197. Auch die Annahme einer bloßen Überarbeitung, die entweder den Richter oder die Priester eingetragen hätte, reicht nicht aus. Man wird die Schwierigkeiten unseres Gesetzes vielmehr durch die Annahme lösen müssen, daß verschiedene Fassungen desselben zusammengearbeitet sind. Nur so finden die Dubletten v 8b 9a und v 10 11 sowie die durchgängige Doppelheit der Terminologie (דָּבָר und חֵקֶק, דָּבָר דִּמְשֵׁשׁ bzw. abgekürzt nur דָּבָר oder nur דִּמְשֵׁשׁ und דִּתִּיר) eine genügende Erklärung. Die originalere Fassung ist sicherlich die in unserer Übersetzung für D² ausgeschiedene Richterversion, nicht die Priesterversion; denn die allgemeine Tendenz geht dahin, die Rechte der Priester nicht zu beschränken, sondern zu erweitern. — Aber auch die Fassung des D² scheint noch nicht die wirkliche Urform des Gesetzes (D¹) zu sein. Der

17⁸Wenn dir eine Sache zu schwierig für die Beurteilung ist, bei der Unter-
cheidung der verschiedenen Fälle von Blutvergießen oder von widerstreitenden
Rechtsansprüchen oder von Mißhandlungen, überhaupt irgendwelchen Prozeßsachen,
die in deinen Wohnorten verhandelt werden, so mach dich auf und zieh hinauf
ach der Stätte, die Jahwe, dein Gott, erwählen wird, und begib dich zu den leuitischen Priestern und
zu dem derzeitigen Richter, damit er [sie] eine Untersuchung anstelle[n] und dir den
Urteilsspruch kundgebe[n]. 10Dann verfare nach dem Spruch, den er [sie] dir kund-
gibt [stundgeben von iener Stätte aus, die Jahwe, 'dein Gott', erwählen wird,] und beobachte genau,
was sie dir im Orakel sagen. 11Nach dem Orakel [, das sie dir verkünden,] und nach dem Urteil,
das sie dir sprechen, handele, weiche von dem Spruch, den er [sie] dir kundgibt
fundgeben], nicht ab nach rechts oder links. 12Wer aber vermessen handelt, indem
er auf den Priester, der dort dienend vor Jahwe, deinem Gott, steht, oder auf den Richter nicht
hört, der soll sterben, und so sollst du das Böse aus Israel austilgen. 13Das ganze
Volk aber soll es hören, damit es in Furcht gerate und nicht weiter vermessen
handele.

Anfang unseres Gesetzes „wenn dir (nicht dem Ortsrichter) eine Sache zu schwierig ist, so
geh zu dem פֶּסֶחׁ“ scheint im unmittelbaren Anschluß an 16:18 zu bedeuten, daß das Volk
in leichteren Fällen selbst entscheiden, in schwierigeren aber das Urteil des (nächsten) Stadt-
richters einholen soll. Wenn aber im jetzigen Text die Rede ist von dem Richter, אֶת־רֹאשִׁי
דִּבְרֵי־דָוִד, so ist unter dem פֶּסֶחׁ augenscheinlich eine bestimmte Einzelperson, also der
König (vgl. Am 23 Mich 4:1), zu verstehen. D^{2c} scheint also das ursprüngliche Gesetz so um-
gearbeitet zu haben, daß es die Fälle, die das Volk auch mit Hilfe des Stadtrichters nicht
entscheiden konnte, dem Urteil des Königs zuwies. — Sein Gesetz erfuhr in einigen Hand-
schriften eine Umgestaltung der Art, daß an die Stelle des Königs der die אֶת־רֹאשִׁי
verwaltende
Priester oder (in anderen Hdschr.) die Priester gesetzt wurden (vgl. die in der obigen Über-
etzung von D^{2c} abgeordneten Teile), in der Hauptsache gewiß in dem Interesse, die Rechts-
ansprüche der Priester zur Geltung zu bringen (vgl. § 132c), daneben vielleicht aus Anlaß
des Aufhörens des Königtums mit dem Jahre 586. Die durch Umarbeitung entstandene
Form ist schließlich mit der in andern Handschr. erhaltenen originaleren Form kombini-
ert worden, wodurch der gegenwärtige Text entstanden ist. — Vgl. die analoge Regelung der
Rechtsprechung in schwierigeren Fällen, die nach Ex 18:15f. Dtn 1:16f. Mose schon für seine Zeit
durchgeführt haben soll. — 8 אֶת־רֹאשִׁי wenn es Fähigkeiten erfordert, die das gewöhnliche Maß
überschreiten, wie bei einem Wunder. אֶת־רֹאשִׁי בִּי דָּבָר Unterscheidung der verschiedenen Arten
des Blutvergießens: Totschlag und Mord, vgl. 19:1ff. 19:1ff.; analog אֶת־רֹאשִׁי בִּי דָּבָר (SGP 17:1)
wie der verschiedenen Fälle des אֶת־רֹאשִׁי, wo die Rechtsansprüche der Parteien einander gegenüber-
stehen, zB. bei Eigentumsstreitigkeiten, und des אֶת־רֹאשִׁי = körperliche Mißhandlung, vgl. Ex 21:1ff.
19:1ff. אֶת־רֹאשִׁי דָּבָר zusammenfassend und verallgemeinern, abhängig zu denken von einem
אֶת־רֹאשִׁי בִּי דָּבָר im ursprgl. Sinn wohl = in den Verhandlungen der Bürger-
versammlung an den Toren (Gegensatz: das Haus des Ortsrichters), im Sinne des D^{2c}; in
den Heimatsorten (Gegensatz: Hauptstadt). אֶת־רֹאשִׁי fehlt S(G). 9 אֶת־רֹאשִׁי דָּבָר (vgl. 18:1)
heißt (G. אֶת־רֹאשִׁי im ursprgl. Sinn der Ortsrichter, bei D^{2c} der König, vgl. oben. אֶת־רֹאשִׁי
befrage ihn um sein Urteil; doch SG אֶת־רֹאשִׁי. In der Urform des Gesetzes, die nur vom
אֶת־רֹאשִׁי sprach, stand natürlich hier und im folgenden eine Sing. Verbalform. 10 אֶת־רֹאשִׁי
heißt L, Zusatz eines Bearbeiters, der als Subjekt zu אֶת־רֹאשִׁי die Priester dachte. אֶת־רֹאשִׁי SG
אֶת־רֹאשִׁי 11 אֶת־רֹאשִׁי hier das einzelne, die Rechtsentscheidung gebende Orakel. אֶת־רֹאשִׁי
heißt GV. אֶת־רֹאשִׁי אֶת־רֹאשִׁי (אֶת־רֹאשִׁי אֶת־רֹאשִׁי) wohl Variante zu v 10aa. 12 אֶת־רֹאשִׁי Auf-
zeichnung gegen die Autorität Gottes, denn die Rechtsprechung erfolgt im Namen Gottes 17:1.
אֶת־רֹאשִׁי vgl 10a; der Sing. fällt gegenüber den Pluralen im Vorhergehenden auf, vielleicht
handelt es sich um einen Zusatz von anderer Hand. Zur Konstruktion (אֶת־רֹאשִׁי אֶת־רֹאשִׁי ... אֶת־רֹאשִׁי)
vgl. GK § 143d אֶת־רֹאשִׁי אֶת־רֹאשִׁי אֶת־רֹאשִׁי. 13 vgl. 13:1.

¹⁴Wenn du in das Land kommst, das Jahwe, dein Gott, dir geben wird, wo ihm Besitz ergreift und dich in ihm festsetzt, und wenn du dann denkst: ich möchte einen König über mich setzen gleich allen Völkern, die rings um mich sind, ¹⁵so magst du als König den über dich setzen, den Jahwe, dein Gott, erwählen wird. Von deinen Brüdern darfst du einen als König über dich setzen, dagegen darfst du nicht einen Ausländer über dich stellen, der nicht dein Bruder ist. ¹⁶Jedoch darf er sich nicht viel Rosse verschaffen, und er darf das Volk nicht wieder nach Ägypten bringen, um viel Rosse zu bekommen; hat doch Jahwe zu euch gesagt: Ihr sollt diesen Weg nicht wieder zurückkehren. ¹⁷Ferner darf er sich nicht viel Weiber nehmen, damit sich sein Herz nicht (von Jahwe) abwende; auch Silber und Gold darf er sich nicht in übergroßer Menge

2) 17, 14–20 Der König: Erlaubnis zur Einsetzung eines Königs v 14f., Vorschriften für das Verhalten des Königs v 16–20. – Kritische Bedenken erwecken v 15b, da die Einsetzung eines Ausländers nach v aß überhaupt nicht in Frage kommen konnte, v 16b, der nicht nur im Text des Zitates, sondern auch in seiner Einführung plur. Anrede zeigt, und v 18–19, die bereits das Gesetzbuch voraussetzen. Doch braucht deswegen nicht das ganze Gesetz für sekundär zu gelten; es genügt die Ausscheidung der genannten Verse. Außerdem mögen einige Elemente von v 14 und 20 Zusätze sein, vgl. unten. – Die Erlaubnis zur Einsetzung eines Königs hat zu einer Zeit, in der das Königtum längst bestand, Bedeutung nur entweder mit Rücksicht auf die Einkleidung des dtn Gesetzes in die Form einer Moserede oder als Polemik gegen die Anschauung, daß das menschliche Königtum durch die Königsstellung Jahwes prinzipiell ausgeschlossen sei; vgl. I Sam 8 usw. Da v 14b ausdrücklich auf I Sam 8s anzuspielen scheint, verdient die letztere Annahme den Vorzug. Der Nachdruck aber liegt auf den Forderungen für das Verhalten des Königs, die durch tatsächliche schlimme Erfahrungen veranlaßt sein werden, wie man sie zuerst an Salomo, dann aber sicherlich auch an manchen seiner Nachfolger gemacht hatte (I Reg 10:1ff. 11:ff. II Reg 20:1ff.). Insbesondere wird auch v 16 einen konkreten Anlaß gehabt haben in dem Verkauf von Untertanen als Söldner (oder Sklaven) an die Pharaonen, die dafür Kriegsskiffe lieferten; vgl. die im Aristeasbrief 13 erwähnten Söldnerlieferungen an Ptolemäus (wohl I.), die dem König Manasse zur Last fallen werden (Steuernagel, ZDPV 1912 S. 97). Der tiefere Grund der Forderungen ist teils in v 17 (vgl. I Reg 11:ff.), teils in v 20 (vgl. 8:1ff.) angegeben; daneben mag in Betracht kommen, daß der König sich nicht auf irdische Machtmittel, sondern allein auf Jahwe stützen sollte. – Zu dem *לְיָהוָה יִשְׁעֶךָ* von I Sam 8:1ff. (vgl. I Sam 10:2s) hat unser Gesetz keine positive Beziehung; jenes gibt an, welche Rechte der König gegenüber seinen Untertanen hat, dieses stellt seine Pflichten fest; jenes betrachtet den König als absoluten Gewalthaber über Besitz und Person seiner Untertanen, dieses will verhindern, daß er sich über seine „Brüder“ überhebe; beide sind also vollkommen verschieden orientiert. – 14 vgl. 26: und I Sam 8s. Das Königtum wird im Gegensatz zu I Sam 8 rückhaltlos als berechtigt anerkannt; dagegen spricht auch nicht *כְּכָל הָאֲמֹת* (Nachahmung heidnischer Institutionen), da es lediglich Zitat aus I Sam 8s ist; übrigens könnte v bß nachträglicher Zusatz aus dieser Stelle sein. 15 Die Schaffung des Amtes wird dem Volke freigegeben, die Wahl der Person Jahwe vorbehalten. Dem entspricht die davidische Dynastie (I Sam 16:ff. II Sam 2:), während das von den Königen des Nordreiches im allgemeinen nicht gilt (Hof 8:). V b setzt voraus, daß das Volk den König zu wählen hat, ist also mit v a unvereinbar. Praktisch hat das Verbot keine Bedeutung; es ist wohl nur Ausdruck der Idee, daß die Fremdherrschaft, unter der Israel seit dem Exil stand, als eine Abnormität zu werten sei. 16 Während nach dem Königsrecht I Sam 8:1ff. der König tun darf, was ihm beliebt, werden ihm hier in religiösem und sittlichem Interesse Schranken gezogen. Zur Warnung vor der Beschaffung vieler Rosse vgl. die prophetische Verurteilung des Vertrauens auf sie (3B. Jes. 30:31) und die Nachrichten über Salomos Pferdehandel I Reg 5: 10:2s. 17; zu v aß vgl. oben. Die Grundstelle für das Zitat v b (vgl. auch 28:6s) ist nicht erhalten. 17 Zur Warnung vor der Beschaffung

anwende: "und wenn er den Königsthron besteigt, soll er sich eine Abchrift dieses Gesetzes, das sich der Gehalt der semitischen Priester befindet, in ein Buch schreiben lassen, und er soll es (stets) bei sich haben und täglich, so lange er lebt, darin lesen, damit er lerne, Jahwe, seinen Gott, zu fürchten, daß alle Worte dieses Gesetzes und diese Satzungen beobachtet, damit sein Herz sich nicht über eine Weisung erhebe, und damit er nicht rechts oder links von dem Gesetz abweiche, auf daß er unge auf seinem Königsthron bleibe, er und seine Söhne, inmitten Israels.

des großen Harems und vor dem Schätzesammeln vgl. I Reg 11ff. 163; Jes 27 39. ספר החוקים § 165a. 18 ספר החוקים, eigentl. von vor den Priestern her, setzt 31^o voraus. ספר החוקים ist, wie das sem. ספר החוקים lehrt, nicht = diese Gesetzeswiederholung (vgl. § 14), sondern = Wiederholung (Abchrift) dieses Gesetzes. 19 ספר החוקים, S ספר החוקים = ספר החוקים. Derselbe Bedeutung das Verhalten des Königs für das Volk hat, lehrt das Königsbuch; so muß er das Gesetz genau kennen, damit das Volk es erfülle. Tägliche Gesetzesstudium gilt väter als Charakteristikum jedes Stammes, Ps 12. 20 Vaa urprgl. Zweckangabe zu v 17b, vgl. zu v 18f.; zu diesem Erfolg des Gesetzesstudiums vgl. 8:1ff., tatsächlich hat es freilich väter die Schriftgelehrten zur ärgsten Überhebung über die Masse des Volkes verleitet. Die Vermutungen v 18f. setzen v 18f. voraus, sind also wohl Zusage. Vor ספר החוקים ist nach S ספר החוקים anzuschalten.

3) 18, 1–8 Die Priester. – Wir haben hier kein vollständiges Priestergesetz, sondern nur Bestimmungen über ihr Diensteskommen (v 1–5) und über das Recht der ehemaligen Höhenpriester (v 6–8). Ein altes, das Diensteskommen regelndes, aber wohl noch ungeführtes Priesterrecht wird I Sam 21s erwähnt; sein Inhalt ist uns unbekannt (Jud 17:10 handelt es sich um einen Sonderfall, der immerhin lehrreich ist). Es wird an den verschiedenen Orten verschieden gewendet und erst allmählich bestimmter fixiert sein; ein Zitat aus dem zur Zeit des D geltenden Recht haben wir wahrscheinlich in v 3, und auch v 4 urteilt ältere Praxis kodifizieren. Für spätere Zeit vgl. besonders Num 18 (P), aus dem zu ziehen ist, wie stark sich die Ansprüche der Priester gesteigert haben. – Über die Bildung eines Priesterstammes Lewi, seine Grundbesitzlosigkeit, seine Dienstfunktionen und insbesondere über die Theorie seiner Erwählung durch Jahwe vgl. zu 10:1. Auf Grund der letzteren hatten alle Lewiten das Priesterrecht, das sie an den verschiedensten Heiligtümern ausübten. Die Zentralisation des Kultus auf ein einziges Heiligtum stellte nun die Frage, ob die Priester der aufgehobenen Heiligtümer nunmehr ihr Priesterrecht verlieren sollten, oder ob sie es weiter ausüben dürften, vorausgesetzt natürlich, daß das an der Zentralkultstätte geschähe, wohin sie übersiedeln konnten. Man nimmt allgemein an, daß schon D¹ diese Frage im letzteren Sinne entschieden hatte; die von II Reg 23:1f. gemeldete und durch die weitere Geschichte der Lewiten bestätigte Tatsache, daß ihnen das Priesterrecht entzogen wurde, muß man dann durch die Annahme erklären, daß die Durchführung des Gesetzes in diesem einen Punkt an dem Widerspruch der jerusalem Priester scheiterte. Aber das ist, wenn hinter dem Gesetz die Autorität Moles und Jahwes stand und der König Josia für seine Durchführung einsetzte, schwer glaublich, zumal sonstiger Widerspruch gegen die Neuerungen des D¹, an dem es namentlich in den Kreisen der ehemaligen Höhenpriester sicherlich nicht fehlte, die Durchführung nicht zu hindern vermocht hat. Man wird daher annehmen müssen, daß D¹ die Frage noch nicht entschieden hatte, also verschiedenen Entscheidungen Raum ließ, daß also unser Gesetz nicht schon in D¹ stand, sondern erst von D² entworfen ist und zunächst nur den Charakter einer privaten Meinungsäußerung trug. Die offizielle Entscheidung fiel im entgegengesetzten Sinne aus. Im Laufe der Zeit hat dann freilich unser Gesetz Anerkennung gefunden (es steht im Kanon); aber damals hatte sich längst der Unterschied der vollberechtigten Priester und der übrigen, nur zu niederen Dienstleistungen berechtigten Lewiten eingestellt und קוהן war die technische Bezeichnung der letzteren geworden, und da nun in v 7 nur der Ausdruck לוי stand, so konnte er ohne weiteres nach dem späteren Sprachgebrauch dahin verstanden werden, daß die ehemaligen Höhenpriester auch nach unserm Gesetz nur das Recht auf die niederen Dienstleistungen haben sollten. Der Gegensatz des D² gegen

18 ¹Die lewitischen Priester [der ganze Stamm Levi] sollen keinen Anteil und Erbesitz mit (dem übrigen) Israel haben: [die Feueropfer Jahwes 'sollen ihr' Anteil 'sein', (davon) sollen sie sich nähren]; ²[aber Erbesitz 'sollen sie' nicht haben inmitten 'ihrer' Brüder.] Jahwe selbst ist 'ihr' Besitz, wie er 'ihnen' gesagt hat. ³Und folgendes ist es, was die Priester rechtlich zu beanspruchen haben von dem Volk, von denen, die ein Schlachtopfer darbringen, sei es ein Rind oder ein Schaf: man soll dem Priester ein Vorderbein, die Kinnbacken und den Magen geben. ⁴Die Erstlinge von deinem Korn, Most und Öl und die Erstlinge von der Schur deines Kleinviehs sollst du ihm geben. ⁵Denn ihn hat Jahwe, dem Gott, aus all deinen Stämmen erwählt, daß er dienend 'vor Jahwe, deinem Gotte,' stehe und 'in seinem Namen segne', er und seine Söhne immerdar. ⁶Und wenn ein Lewit aus einem deiner Orte, aus ganz Israel, wo er als Fremdling weilt, kommen will, so mag er nach Herzenslust nach der Stätte kommen, die Jahwe erwählen wird, ⁷und im Namen Jahwes, seines Gottes, Dienst tun gleich all seinen Brüdern, den Lewiten, die dort vor Jahwe stehen. ⁸Einen Anteil gleich dem ihrigen 'soll er' zu essen bekommen, abgesehen von . . .

die offizielle Entscheidung war von selbst geschwunden. — Ein Zusatz ist sicherlich v 5 (vgl. 10a), zumal כִּי sich nicht auf כְּהֹנֵן v 3f., sondern auf שֹׁכֵן לֵוִי (v 1) bezieht, der Vers also nicht recht in den Zusammenhang paßt, ebenso vielleicht der freilich kaum zu deutende v 8b und wahrscheinlich auch mindestens ein Teil der jetzt überladenen v 1-2. — 1 כְּהֹנֵן הַלֵוִי der dtn Periode eigentümliche Bezeichnung der Priester, zunächst wohl geprägt, um die lewitischen Priester von nichtlewitischen (vgl. Ez 44^{off}) zu unterscheiden, dann formelhaft erstarrt und auch da gebraucht, wo der Gegensatz nicht mehr in Betracht kam, im Dtn nur in sekundären Stellen bzw. in primäre durch Beifügung von לֵוִי zu כְּהֹנֵן eingetragen (§ 1751). לֵוִי שֹׁכֵן כֹּל wohl nachträglich beigelegte Apposition: als das Priestertum auf die Aaroniden beschränkt war, konnte der Vers dahin mißverstanden werden, daß er nur von einem Teil des Stammes gelte. Die Einfügung von לֵוִי שֹׁכֵן כֹּל hat dann wohl in v 1b (außer אֲבִיבִין) und v 2 die Änderung der ursprünglichen Pluralformen in Singularformen zur Folge gehabt. אֲשֶׁר יִהְיֶה im Dtn nur hier, bei P beliebter term. techn. (Lev 19 usw.), v b also wohl Zusatz des Rp. וְהָיָה die Jahre zufallenden Abgaben; der Ausdruck ist ungewöhnlich, vermutlich sind zwei Varianten kombiniert: die אֲשֶׁר יִהְיֶה sind seine (des Stammes Lewi) בְּחֹלָה, und: die אֲשֶׁר יִהְיֶה sollen sie (die Priester) essen. 2 V a Wiederaufnahme von v 1a. אֲשֶׁר דָּבַר לֵוִי im Text des D²c ohne Beziehung, wohl beigelegt in Erinnerung an 10a und dann auch nach 10a übertragen. 3 Abweichend von der sonstigen Regel und besonders auch von v 4 ohne Anredeform, also wohl ein von D²c übernommenes und durch v 4 ergänztes Zitat; vgl. auch die Zitierungsformel הָיָה יְהוָה מְשַׁפֵּס הָיָה יְהוָה (15: 194). הָיָה יְהוָה scil. הָיָה dem jeweils amtierenden. Zu den dem Priester zustehenden Opferanteilen vgl. die wesentlich gesteigerten Bestimmungen des P Num 18^{off}. 4 אֲשֶׁר רָאִיתִי vgl. zu 14^{23ff} und ferner Ez 23¹⁰ - 34²⁶ Ez 44¹⁰ Num 18¹². Die אֲשֶׁר־ von der Schur des Kleinviehs (nur hier erwähnt) ist wohl der letzte Rest des Schafschurfestes I Sam 25^{4ff}. II Sam 13^{25ff}. 5 כִּי nicht den Priester, sondern den Stamm Lewi, vgl. מִכָּל שֹׁכֵן לֵוִי. Mit 10a sowie SG lies יִבְרַךְ לְשִׁירִי יִבְרַךְ. 6 Läßt man den Nachsatz erst mit v 7 beginnen, so ergibt sich aus יְהוָה . . . יְהוָה eine reine Tautologie, man müßte denn יְהוָה . . . יְהוָה als Parenthese auffassen (er mag aber nach Herzenslust kommen); besser sieht man wohl den Nachsatz schon in v 6b, indem man יְהוָה nach GK § 107x deutet. יְהוָה כֹּל wohl Zusatz. כִּי sofern er dort keinen Grundbesitz hat, vgl. v 1f. 7 vgl. die Vorbemerkungen. 8 לְבָד מִכֻּלָּם עַל חֲבֹתָם יִבְרַךְ einen Teil gleich dem der dort amtierenden Lewiten. יִבְרַךְ (S)GV יִבְרַךְ unverständlich; gewöhnliche Deutung: abgesehen von (= außer) dem Erlös aus seinen Verkäufen auf Grund (des Besitzes) der Familien (den er vor der Übersiedlung veräußert hat). Ist מִכֻּלָּם vielleicht aus מִכֻּלָּם entlehnt (abgesehen von Götzenpriestern)? Dann wären die Worte ein Zusatz, der die Lewiten, die sich an notorisch heidnischen Kulte beteiligt hatten, von der v 6-8a

⁹Wenn du in das Land kommst, das Jahwe, dein Gott, dir geben wird, so lerne nicht die Greuel dieser Völker nachahmen. ¹⁰Es finde sich unter dir niemand, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer (der Gottheit) übergibt, der Loswahrsagerei, Wolkendeuterei, Schlangenbeschwörung, Zauberei, ¹¹ geheime Künste treibt, der Totengeister oder wissende Geister befragt, oder der sich an die Toten wendet: ¹²denn ein Greuel ist Jahwe, 'deinem Gotte', jeder, der solches tut, und wegen dieser Greuel vertreibt sie Jahwe, dein Gott, vor dir. ¹³Sei ohne Tadel im Verkehr mit Jahwe, deinem Gott. ¹⁴Denn diese Völker, [die du vertreiben wirst,] hören auf Wolkendeuter und Loswahrsager; dir aber hat Jahwe, dein Gott, solches nicht gestattet. ¹⁵Einen Propheten 'aus der Mitte deiner Brüder' wie mich wird Jahwe, dein Gott, dir (je und je) ersuchen lassen, [auf den höret], ¹⁶ganz so, wie du es von Jahwe, deinem Gott, am Horeb erbeten hast am Tage der Versammlung, als du sagtest: Ich will die Stimme Jahwes, meines Gottes, nicht weiter hören und dies gewaltige Feuer nicht länger ansehen, damit ich nicht sterbe. ¹⁷Da sprach Jahwe zu mir: Sie haben recht geredet. ¹⁸Einen Propheten will ich ihnen (je und je) aus der Mitte ihrer Brüder ersuchen lassen, wie dich, und will meine Worte in seinen Mund legen, und er soll ihnen alles sagen, was ich ihm befehlen werde. ¹⁹Wer aber auf 'seine' Worte, die er in meinem Namen redet, nicht hört, von dem werde ich (Rechen)schaft fordern. ²⁰Jedoch der Prophet, der wesentlich in meinem Namen ein Wort redet, das zu reden ich ihm nicht befohlen habe, oder der im gegebenen Bestimmung ausschließen soll. על האבות (punctiere אבות) könnte Randglosse (Variante) zu v 11 sein.

4) 18, 9-22 Das Prophetengesetz, eingeleitet durch ein Verbot der Molochopfer, Zaubereien und mantischen Künste. — Der Verf. knüpft an den von Israel am Horeb geäußerten Wunsch an, daß Jahwe nicht direkt mit ihm rede; daher werde Jahwe ihm (allezeit) Propheten, die gleich Mose Mittler seiner Offenbarungen sein sollen, erstehen lassen, auf die soll Israel hören (v 15-18). Ein Gegenstück dazu bot ihm das schon von D¹ mitgeteilte To'ebhagesetz, das die Befragung der Mantiker heidnischer Art verbietet, und so stellt er dieses Gesetz als Einleitung seinem Prophetengesetz voran, übernimmt dabei aber auch die Bestandteile jenes Gesetzes, die für ihn eigentlich bedeutungslos waren (1810-12a); zugleich umrahmt er dies Stück mit einigen Sätzen (v 9. 12b) und schafft mit v 13f. eine Überleitung zu v 15ff. Weiterhin bedroht er den Ungehorsam gegen die Propheten mit Strafe (v 19), ebenso aber auch die falschen Propheten, indem er dabei als Kennzeichen solcher das Nichteintreffen ihrer Ankündigungen angibt (v 20-22). Der Umstand, daß dies Kennzeichen mit 13c, also mit D²c, nicht harmoniert, ferner die sonst nur in sekundären Stücken vorkommende Anknüpfung an einen historischen Vorgang (vgl. 23sf. 24sf. 2517ff.), und endlich die Art, wie Mose persönlich hervortritt (כִּי־אֲנִי v 15 vgl. v 18), die ohne Analogie in den sonstigen Gesetzen des Dtn ist, beweisen die sekundäre Herkunft unseres Abschnittes. — Die messianische Deutung von v 15. 18 (Alt 322 737) beruht auf der Ignorierung des Zusammenhanges. Nach diesem handelt es sich nicht um einen einzigen, idealen Propheten der Endzeit, sondern um eine Mehrheit von Propheten, die nach und nach an Moses Stelle treten und für Israel die Befragung der Mantiker dauernd unnötig machen, und unter denen vielleicht auch falsche Propheten auftreten. — 9 1714 1229ff. Die Erklärung von 10-12a (T) s. hinter 1231. 12b אֲנִי־יְהוָה אֱלֹהֵיכֶם, Objekt die v 9 genannten Völker. 14 אֲנִי־יְהוָה אֱלֹהֵיכֶם, der Relativsatz also vielleicht ein Zusatz. קְטֹבִים und כְּעֹבִים (S mit Artikel) vgl. v 10. 15 כִּי־אֲנִי־יְהוָה אֱלֹהֵיכֶם, vgl. oben. בְּקֶרֶב אֶתְּכֶם SG בְּקֶרֶב אֶתְּכֶם der gleich mit Offenbarungsmittler ist, nicht: der ebenso aus der Gattung hervorragt wie ich (3410). אֲנִי־יְהוָה plur., also wohl Zusatz, zumal da v 16 an v 15a anschließt. 16 520ff. יְהוָה אֱלֹהֵיכֶם 910 1010 אֲנִי־יְהוָה GK § 109d. אֲנִי־יְהוָה S 17 525. In Kap. 5 handelt es sich um die Mittlerschaft in einem einzelnen Fall, hier um dauernde Mittlerschaft; es liegt also eine Verallgemeinerung vor, die jedoch innerlich wohl motiviert ist. 18 Wiederaufnahme von v 15. Beachte, daß der Prophet inhaltlich nicht sowohl als Verkünder der Zukunft in Betracht kommt (doch vgl. v 22), sondern vielmehr als Vermittler der Forderungen Jahwes. 19 כִּי־אֲנִי־יְהוָה SG(AF)V כִּי־אֲנִי־יְהוָה. Zur Konstruktion vgl. GK § 143b. 20 Je mehr Israel verpflichtet ist, auf die Propheten zu hören, desto notwendiger ist es, das Auftreten falscher Propheten (zur Zeit

Namen anderer Götter redet, der Prophet soll sterben. ²¹Wenn du aber bei dir denkst: Woran sollen wir denn das Wort erkennen, das Jahwe nicht geredet hat, ²²(so wisse:) was der Prophet im Namen Jahwes redet und was dann nicht geschieht und nicht eintrifft, das ist das Wort, das Jahwe nicht geredet hat; in Vermessenheit hat es der Prophet geredet [‘habe’ keine Scheu vor ihm].

Jeremias und Ezechiels vielfach bezeugt) zu bekämpfen. Falsche Propheten sind solche, die entweder ohne göttliche Sendung, also לִלְבָּם (Ez 132), oder im Namen anderer Götter reden, über letztere und ihre Bestrafung vgl. 132ff. 21 אִיכָה נִדַּע 8 אִיכָה נִדַּע. 22 Das hier angegebene Kennzeichen soll nur für die falschen Propheten gelten, die im Namen Jahwes reden; insofern liegt kein absoluter Widerspruch gegen 132f. vor, nach denen auch die Weissagungen falscher Propheten eintreffen können, immerhin harmonisieren die beiden Stellen nicht recht, da 132f. die Beurteilung nach der äußeren Bewährung durch die Erfüllung der Weissagungen ablehnt und lediglich die nach dem Inhalt der Prophetie gelten läßt, 1822 den letzteren Beurteilungsmaßstab überhaupt nicht in Betracht zieht. Zu dem Kriterium der Erfüllung von Weissagungen vgl. Jer 289. לֹא הָיָה בְּיָדוֹ vollziehe unbedenklich die Todesstrafe an ihm; GTP הָיָה, dann wären die letzten Worte ein Zusatz.

b) 19,1–21,9 Mordjühne, Zeugenrecht, humane Kriegsführung. Übersicht: Einrichtung von Asylstädten 19,1–10, Auslieferung des Mörders an den Bluträcher 19,11–13, Grenzverrückung 19,14, Zahl der Zeugen 19,15, Bestrafung falscher Zeugen 19,16–21, humane Kriegsführung 20,1–20, Sühnung eines von unbekannter Hand verübten Mordes 21,1–9. — Hier lehrt schon die Unmöglichkeit, ein Ordnungsprinzip zu erkennen, daß die ursprüngliche Anlage durch Einschaltungen verbunkelt ist. Den Grundstock (D¹) werden die beiden „Ältestengesetze“ 19,11–13 und 21,1–9 bilden, zumal da sie auch sachlich (Mordjühne) eng zusammengehören. Was jetzt zwischen ihnen steht, wird sekundär, also von D^{2c} oder noch späteren Bearbeitern eingeschaltet sein, und das Gleiche gilt wahrscheinlich auch von 19,1–10 (vgl. zu 19,1ff.). Sicher nicht schon von D^{2c} aufgenommen ist das pluralische Gesetz 19,16ff., dessen Anfügung an 19,15 durch Ideenassoziation (Zeugen) leicht zu erklären ist; es mag aus einer der pluralischen Ausgaben des Dtn entnommen sein, am wahrscheinlichsten wohl aus D^{2b}, dem eine Erweiterung des Urdtm eher zuzutrauen ist als dem wesentlich historisch interessierten D^{2a}. Die übrigen Stücke können D^{2c} befallen werden, wenn auch 3C. (19,14) nicht ohne Bedenken.

1) 19,1–13 Aussonderung von drei bzw. sechs Asylstädten zum Schutz des Totschlägers (v 1–10) und Auslieferung des Mörders an den Bluträcher (v 11–13, A). — Vgl. die Parallelgeseze Ez 2112–14 Num 359–34 und Weismann, Talion u. öffentliche Strafe im Mosaischen Rechte, 1913, S. 64ff., Merz, D. Blutrache bei den Israeliten, 1916. — Daß der Abschnitt nicht einheitlich ist, lehrt seine Struktur: v 1–3 fordern die Aussonderung dreier Asylstädte, v 4–7 bestimmen, daß in ihnen Zuflucht finden solle, wer einen andern erschlägt, ohne seine Tötung beabsichtigt zu haben, v 8–10 ordnen für den Fall der Erweiterung des israelitischen Gebietes die Aussonderung weiterer drei Asylstädte an, v 11–13 setzen fest, daß der, der einen andern absichtlich tötet, an der Asylstätte keinen Schutz finden, sondern dem Bluträcher ausgeliefert werden solle; es liegt auf der Hand, daß v 11–13 eng mit v 4–7 zusammengehören und sicher unmittelbar hinter ihnen stehen würden, wenn das Ganze einheitlich entworfen wäre, daß wir also v 1–10 und v 11–13 von einander trennen müssen. Auf den ersten Blick scheint nun v 11ff. gegenüber v 1ff. sekundär zu sein, da das אִשֵּׁי דָּמִים (v 11) auf v 2 zurückweist. Aber dieser Rückweis könnte auf Rechnung des Bearbeiters kommen, vgl. unten. Die Erwähnung der Stadtältesten in v 12 spricht vielmehr dafür, daß v 11–13 zu der Gruppe der Ältestengesetze gehört, die schon in D¹ enthalten war, und daß v 1–10 von D^{2c} vorgelegt worden sind. Kleinere Bearbeiterzusätze sind wohl v 3a 9a, die den Anschluß von v 3b an v 2 bzw. von v 9b an v 8 stören. — Nach alter Rechtsanschauung ist das Geschlecht, das durch die Tötung eines seiner Glieder gekündigt ist, berechtigt und verpflichtet, an dem Mörder (bzw. an seinem Geschlecht, das solidarisch mit ihm haftet; erst später wird die Schuld individuell geahndet, vgl. zu 2416) die Blutrache zu

19 ¹Wenn Jahwe, dein Gott, die Völker ausrottet, deren Land dir Jahwe, dein Gott geben will, und wenn du sie vertreibst und dich in ihren Städten und Häusern festsetzest, ²sondere dir drei Städte aus in deinem Lande, das Jahwe, dein Gott, dir zum Besitz gibt, ³muß dir die Wege ab und teile (danach) das Gebiet deines Landes, das Jahwe, dein Gott, dir verleiht, in drei Teile, damit sich dorthin flüchten könne jeder, der einen andern tötet. ⁴Und folgendes ist die Bestimmung betreffs des Totschlägers, der sich dorthin flüchten darf, damit er am Leben bleibe: Wer seinen Nächsten ohne Absicht erschlägt, ohne ihn seit längerer Zeit gehaßt zu haben, ⁵wenn etwa einer mit seinem Nächsten in den Wald geht, um Bäume zu fällen, und seine Hand mit der Axt ausholt, um den Baum abzuhaufen, und das Eisen von dem Holz abfliegt und seinen Nächsten trifft, so daß er stirbt, der soll sich in eine dieser Städte flüchten, damit er am Leben bleibe, ⁶damit der Bluträcher den Totschläger nicht verfolgen, wenn sein Gemüt sich erhitzt, und ihn einhole, da der Weg zu weit ist, und ihn totschiage, obwohl er doch keine Todesschuld hat, weil er nicht schon seit

vollziehen, deren Vollstreckung Sache des nächsten Angehörigen des Ermordeten, des „Bluträchers“ (דָּבַר חַיָּתִין v 6 12), ist. Die öffentliche Rechtspflege hat die private Blutrache anerkannt, aber doch Einfluß auf sie gewonnen und sie eingeschränkt, indem sie 1) den Totschläger, d. h. den, der unbeabsichtigter Weise jemanden tötete, vor der Blutrache schützte, 2) die Untersuchung in zweifelhaften Fällen in die Hand nahm und dem Bluträcher nur die Vollstreckung des Urteils überließ. Wer einen anderen tötete, dem stand es frei, bei einem Altar Jahwes Zuflucht zu suchen, wo er unter dem Schutze der Gottheit unverletzlich war (freilich ist das Asylrecht der Altäre nicht immer geachtet, vgl. I Reg 22ff.). Natürlich konnte dieser Schutz nur ein zeitweiliger sein, da der Flüchtling nicht dauernd am Altar bleiben konnte. Durch Untersuchung, sei es durch die Priester, sei es durch die Bürgerschaft des betreffenden Ortes oder durch berufsmäßige Richter (178ff.) wurde festgestellt, ob es sich um unvorsächlichen Totschlag oder vorsächlichen Mord handelte. Der Mörder wurde vom Altar zwangsweise entfernt und der Blutrache ausgeliefert (Ex 21:14 Dtn 19:11ff.), der Totschläger erhielt dauernden Schutz, sei es durch ein religiöses Schutzzeichen (Gen 4:15), sei es durch Anweisung einer dauernden Asylstätte, die für jeden einzelnen Fall bestimmt wurde (Ex 21:15). Die Kultuskonzentration beeinflusste diese Einrichtung, sofern sie das Erreichen der vorläufigen Schutzstätte, des Altars Jahwes, in Frage stellte, wenn die Entfernung zu groß war. D^{2c} fordert daher, von vornherein durch das Land verteilte Asylstädte zu bestimmen, in denen der Totschläger dauernde Zuflucht findet, ohne zuvor am Altar gewesen zu sein und ohne daß sein Fall bereits durch Untersuchung geklärt ist. Er knüpft also an die bisherige Einrichtung an, vereinfacht sie aber. Das schon in D¹ enthaltene Gesetz über die Auslieferung des Mörders, das inhaltlich wohl zunächst mit Ex 21:14 übereinstimmt, ändert er entsprechend dahin ab, daß der Mörder nicht vom Altar, sondern aus der profanen Asylstadt weggeholt werden soll. — Vorläufig reichen nach D^{2c} drei Asylstädte aus; nur für den Fall der Gebietserweiterung soll ihre Zahl auf sechs vermehrt werden (v 8–10). Die spätere Gesetzgebung läßt Mose von vornherein sechs Asylstädte fordern (Num 35:13). Darüber, wie Rp diesen Widerspruch löste, siehe zu 4:1–4:3. Von da aus gewinnt 19:11 den Sinn, daß zu den drei von Mose im Ostjordanland ausgesonderten Städten jedenfalls drei weitere im Westjordanland treten sollen, so daß es nun im ganzen sechs sind, und eventuell noch drei weitere, so daß die Zahl sich alsdann auf neun erhöhen würde. — 1 1229. 3 דְּבַר חַיָּתִין schwerlich: den Weg nach den Asylstädten in Stand setzen, denn das würde auch dem Verfolger zu gute kommen, dem Flüchtling also wenig nützen, sondern: das Maß – die Länge des Weges feststellen und danach die Dreiteilung des Gebietes vollziehen. D b vgl. 4:2. 4 44: דְּבַר חַיָּתִין 152: vgl. 185. Für Zitatcharakter des Folgenden spricht auch וְעַתָּה statt וְעַתָּה. vgl. § 177. 5 אִשָּׁר GK § 154a Note 1b, ein Beispiel zur Erläuterung des דְּבַר חַיָּתִין. vgl. § 177. D b vgl. 4:2. 6 D ba GK § 141e. מִשְׁפַּחַת אִשָּׁר ein Rechts-

längerer Zeit auf jenen einen Haß hegte. ⁷Darum gebiete ich dir: Drei Städte sondern dir aus. ⁸Wenn aber Jahwe, dein Gott, dein Gebiet erweitert, wie er deinen Vätern geschworen hat, und dir das ganze Land gibt, das er deinen Vätern zu geben versprochen hat, ⁹wenn du dies ganze Gesetz beobachtest, das ich dir heute gebiete, wenn du Jahwe, deinen Gott, liebst und immerdar auf seinen Wegen wandelst, so füge noch drei weitere Städte zu jenen drei hinzu, ¹⁰damit nicht unschuldiges Blut vergossen werde in deinem Lande, das Jahwe, dein Gott, dir als Erbe geben wird, und so Blutschuld auf dich komme.

¹¹Wenn dagegen jemand einen Haß auf seinen Nächsten hegt, ihn auflauert, ihn überfällt und tötet, und wenn er sich dann in eine dieser Städte flüchtet, ¹²so sollen die Ältesten seiner Stadt hinschicken, ihn von dort wegholen lassen und ihn dem Bluträcher ausliefern, daß er sterbe. ¹³Habe keinen Blick des Mitleids für ihn, sondern tilge 'das' unschuldige vergossene Blut aus Israel aus, damit es dir wohlgehe.

¹⁴Verlicke die Grenze deines Nächsten nicht, die die Vorfahren festgesetzt haben, in deinem Erbbesitz, den du in dem Lande bekommst, das Jahwe, dein Gott, dir zum Besitz geben wird.

fall, auf den der Tod als Strafe gesetzt ist. Vgl. vgl. v 4. 7 vgl. v 2 und § 173d. 8 1220; gegenwärtig hat Israel noch nicht das ganze verheißene Gebiet 17 1124, es wird ihm aber zu teil werden, wenn es die Bedingung v 9a erfüllt. 10 נָקַיְתָם würde vergossen, wenn der Bluträcher den Totschläger tötete; die Schuld aber würde die Gesamtheit zu büßen haben, da der Bluträcher nur ein Glied des Volkes ist, wie der ganze Mensch schuldig wird, wenn sich jB. seine Hand vergeht. רָצוּחַ GK § 124n. 11 כִּי שָׂא נֶפֶשׁ חַיָּה חָכְמוֹת GK § 117II. אֵלֶּיךָ שָׂא נֶפֶשׁ חַיָּה אֵלֶּיךָ אֶת הָאֲדָמָה wohl von D²c für ursprüngliches אֵלֶּיךָ אֶת הָאֲדָמָה eingesetzt, vgl. oben 12 וְהָיָה עִירָם; Amtsbezeichnung der Männer, die die Gemeindeangelegenheiten verwalten, den Vorsitz in den Bürgerversammlungen führen und als solche auch richterliche Funktionen ausüben, so genannt, weil sie (wenigstens ursprünglich) aus der Zahl der Betagten und daher Erfahrenen erwählt waren, vgl. schlecht, πρεσβύτεροι, senes. Wie ihre Kompetenzen gegen die der königlichen Beamten (שָׂרִים) und der Berufsrichter (שֹׁפְטִים, vgl. 161a) abgegrenzt waren, ist unbekannt. Daß sie den Mörder von der Asylstätte wegholen, setzt voraus, daß seine Schuld festgestellt ist, sei es durch die Ältesten selbst, sei es durch die Richter (173f) oder Priester. Der Strafvollzug erfolgt nicht durch die Beamten (wie jB. 221a, 254f) oder das Volk (wie jB. 211a 221a usw.), sondern wird dem Bluträcher überlassen; formell ist ihm also der Charakter der Privatrage belassen, sachlich aber ist er dem öffentlichen Strafvollzug insofern angenähert, als der Bluträcher die Strafe mit öffentlicher Sanktionierung vollzieht, vgl. v 13. הַיּוֹמָה שָׂא נֶפֶשׁ 13 דָּם דָּם דָּם das Blut des Unschuldigen, SGP דָּם דָּם, vgl. 21a und נָקַיְתָם v 10; gemeint ist genauer die Schuld an unschuldig vergossenem Blut. Die Formeln sind die gleichen wie beim öffentlichen Strafvollzug jB. 13a v (vgl. § 1719. 31); sie bestätigen also, daß die Blutrache öffentlich-rechtlichen Charakter angenommen hat und der Bluträcher das Vollzugsorgan der Gesamtheit geworden ist, vgl. zu v 12.

2) 19, 14 Verbot der Grenzverrückung. Vgl. die prophetischen Klagen darüber Hos 10a Jer 38, sowie Prov 228 230 Job 242. Die Stellung des Sages kann zur Not durch die Annahme erklärt werden, er sei zunächst eine durch das Stichwort נָקַיְתָם veranlaßte Randglosse zu v 3 gewesen, die dann von Abschreibern hinter dem Abschnitt v 1-13 in den Text eingeschaltet wurde - אֲנִי וְרַעְיוֹנִי frühere Generationen (Lev 2613); ihre Erwähnung in einer Rede Moses ist kein Anadronismus, da das Verbot ideell auch an die spätesten Geschlechter gerichtet, נָקַיְתָם also als lat. exact. zu fassen ist, GK § 1060.

3) 19, 15 Forderung einer Mehrheit von Zeugen als Voraussetzung einer Verurteilung. Vgl. 17. Num 3530. An der letzteren Stelle bezieht sich die Vorschrift speziell

15²] Es darf nicht (nur) ein einziger Zeuge gegen jemanden auftreten in betreff irgend einer Verschuldung oder irgend eines Vorgehens¹; das jemand begehrt; auf die Aussage zweier Zeugen oder auf die Aussage dreier Zeugen muß sich ein (Richter-) Spruch stützen. 16²] Wenn 'aber' ein gewalttätiger (Mensch als) Zeuge gegen jemand auftritt, um ihn des Abfalls (von Jahwe) zu beschuldigen, 17^{so} sollen die beiden Männer, die den Prozeß haben, vor Jahwe, (d. h.) vor die Priester und die derzeitigen Richter treten, 18^{damit die Richter eine genuine Untersuchung anstellen; und ist der Zeuge ein falscher Zeuge, hat er Unwahreres gegen seinen Bruder ausgesagt,} 19^{so sollt ihr ihm antun, was er seinem Bruder zuzufügen beabsichtigte.} So sollt ihr das Böse aus deiner Mitte auslügen; 20^{die Übrigen aber sollen es hören, damit sie in Furcht geraten und so etwas Böses fernerhin nicht mehr in deiner Mitte tun;} 21^{habe keinen Haß des Mitleids mit ihm; Leben um Leben, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß.}

auf die Verurteilung wegen Mordes; vielleicht war das ursprgl. auch hier der Fall; so würde sich der Anschluß an 19:11-13 und die Nichtberücksichtigung in dem Falle 13:ff. besonders leicht erklären, zumal wenn auch 17⁶ in 19^c nicht ursprünglich wäre. Die jetzige allgemeinere Fassung beruhte dann auf Überarbeitung. — ככל חמאת (S) fehlt L, wohl Variante zu לכל חמאת.

4) 19, 16–21 Bestrafung eines falschen Zeugen. — Wenn die Untersuchung nach v 17 Sache der Priester und Richter ist, v 18 aber nur die Richter erwähnt, so wird diese Disharmonie nicht durch die Streichung der Richter, sondern durch die der Priester zu beseitigen sein, vgl. zu 17:ff. Da ferner in v 19 verschiedene Strafarten in Betracht kommen, wird die Anklage nicht auf ein bestimmtes Vergehen gelaufen haben, und so wird auch v 16b als späterer Zusatz gelten müssen, der durch die Erinnerung an 17:ff. (vgl. die Erwähnung der Zeugen 17:6f. und ברה 13^a) veranlaßt ist. Zusätze sind ferner die sing. Formeln v 19b 21a, das sing. בקרבו am Schluß von v 20 (wenn nicht der ganze v 20, vgl. 13:10) und sicherlich auch v 21b (vgl. Ex 21:23f. Lev 24:16–20), da der Satz sonst wohl hinter v 19a stände. — 16 כִּי SGP וְכִי חָמַס עַד הֵרָאָה hier nicht ein falscher Zeuge wie Ex 23:1 (denn ob es ein solcher ist, muß erst die Untersuchung lehren, und ein falscher Zeuge heißt in unserm Gesetz עַד יִשָּׁר v 18), sondern ein gewalttätiger, dem man falsches Zeugnis zufrauen kann. 17 שֵׁנִי der Angeklagte und der Zeuge, der also nicht nur Beweiszeuge, sondern Rügezeuge — Ankläger ist. לִפְנֵי יָדָהּ durch die חֲכָמִים erläutert, fordert Untersuchung am Zentralheiligtum, während der ursprüngliche Text die Parteien an die Ortsrichter (שֹׁפְטִים 16:18) verwies, vgl. 17:ff. הָאֵם ... אִשָּׁר wohl Zusatz nach 17^a. 18 וְהָיָה יָמִי 13:11 וְהָיָה יָמִי 17:19 19 וְעָשִׂיתָ — er beabsichtigte, eine bestimmte Bestrafung herbeizuführen. 20 וְעָשִׂיתָ עִדִּי SG וְעָשִׂיתָ עִדִּי 21 וְהָיָה SGV רָא Aber das v 21b formulierte jus talionis (Ex 21:23f. Lev 24:16–20 Cod Hamm § 3f. 196f. 200) siehe Weismann, Talion und öffentliche Strafe im Mosaischen Recht, 1913. Die Anwendung der Talion auf eine nur erst beabsichtigte und versuchte Schädigung tritt ein, weil die Strafe nicht nur der Vergeltung, sondern der Abschreckung von falschem Zeugnis dienen soll, vgl. v 20.

5) 20, 1–20 (11) humane Kriegsführung: Ermutigung des Volkes durch den Priester (v 1–4); Befreiungen vom Kriegsdienst (v 5–9); Behandlung der Feinde, wenn sie sich freiwillig ergeben (v 10–11), und wenn sie gewaltsam bezwungen sind (v 12–14), abweichende Behandlung der Kananiter (v 15–18); Schonung der Frucht bäume in der Umgebung einer belagerten Stadt (v 19–20) — Auszuscheiden sind sicher die plur. Sätze v 2–4 (Priester!) und v 18, ebenso wohl auch v 8 wegen der neuen Einführungsformel der Rede, obwohl der Redende nicht wechselt (Anlaß des Einschubs war wohl Jde 73). — Die Tendenz des Heleques ist die, die Kriegsführung möglichst human zu gestalten. Das gilt augenscheinlich 1) von den Dispensvorschriften v 5–7, die den privaten Interessen der Kriegsdienstpflichtigen in weittem Maße Rechnung tragen. Die Behauptung, sie beruhten auf der abergläubischen Vorstellung, daß die Betroffenen unter dem Einfluß von Dämonen ständen, die ihnen und dem ganzen

20 ¹Wenn du in den Krieg gegen 'deine Feinde' ausziehst und Rosse und Wagen 'und' dir an Zahl überlegenes 'Kriegs-Volk' siehst, so fürchte dich nicht vor ihnen, denn Jahwe, dein Gott, ist mit dir, der dich aus Ägyptenland heraufgeführt hat. ²Und wenn ihr zur Schlacht anrückt, so trete der Priester heran und rede das Volk an ³und spreche zu ihnen: Höre, Israel, ihr rüdt heute an zum Kampf gegen eure Feinde; euer Herr verzage nicht, fürchtet euch nicht, ängstigt euch nicht und erschreckt nicht vor ihnen; ⁴Denn Jahwe, euer Gott, ist es, der mit euch zieht, um für euch mit euren Feinden zu kämpfen, daß er euch errette. ⁵Dann sollen die Stammrollenführer zum Volk sprechen: Wer ein neues Haus gebaut und (noch) nicht eingeweiht hat, trete ab und kehre heim in sein Haus, daß er nicht im Kampf umkomme und ein anderer es einweihe. ⁶Und wer einen Weinberg gepflanzt und (noch) nicht in Benutzung genommen hat, trete ab und kehre heim in sein Haus, daß er nicht im Kampf umkomme und ein anderer ihn in Benutzung nehme. ⁷Und wer sich mit einem Weibe verlobt und es (noch) nicht heimgeführt hat, trete ab

Heere verderblich werden könnten, sie auch als Unreine von dem geweihten Heere Jahwes ausschließen (Schwallh, Semitische Kriegsaltertümer I, 1901 S. 75ff.), ist nicht genügend zu stützen und widerspricht den ausdrücklichen Zedangaben. Wenn man diesen Vorschriften bisweilen wie dem Zusatz v 8 unpraktischen Idealismus vorgeworfen hat, der das Kriegführen unmöglich machen würde, so ist daran zu erinnern, daß ja auch die moderne Kriegführung nach Möglichkeit die privaten Interessen durch Dispense schont, und daß im Altertum die Kriege keine so großen Heere beanspruchten; vgl. übrigens zur praktischen Ausführung I Makk 3ssff. 2) Als von humaner Tendenz diktiert müssen aber auch die uns leicht inhuman erscheinenden Vorschriften für die Behandlung der Feinde (v 10ff.) anerkannt werden, denn sie müssen zu gerechter Würdigung an den Maßstäben des Altertums gemessen werden. Die bezüglich der Kananiter gemachte Ausnahme (v 16ff.) beruht auf der Befürchtung der von ihnen ausgehenden religiösen Gefährdung, vgl. 7iff. Übrigens hat diese Ausnahme für die Zeit des D^{2c} rein ideelle Bedeutung, vgl. zu 7iff. und Riehm StKr 1873 S. 189ff. Endlich 3) wirkt die humane Tendenz in v 19f. in einer für D^{2c} auch sonst charakteristischen Weise in der untermenschlischen Natursphäre (vgl. 22iff. 6 25a); denn für die Schonung der Obstbäume wird neben einem Nützlichkeitsgrund v 19aß auch die Billigkeitsrücksicht angeführt v 19b (vgl. die gegenteilige Praxis II Reg 319. 25). — 1 ^{אִתְּךָ} SGV ^{אִתְּךָ} vgl. 2110. ^{וְעַתָּה} machten die Kananiter anfangs für Israel vielfach unüberwindlich (3B. 3bc 119), könnten daher ein Anlaß zur Furcht sein. ^{יְיָ} SGV ^{יְיָ} ^{לֹא הָיָה יְיָ} Jahwes Hilfe gegenüber sind die irdisch-materiellen Machtmittel ohnmächtig, vgl. Jes 313. ^{וְהָיָה} im Dtn sonst immer ^{וְהָיָה} 2 ^{וְהָיָה} GK § 61d. ^{וְהָיָה} der in diesem Falle in Betracht kommende, an sich aber unbestimmte (GK § 126q) oder der Priester ^{וְהָיָה} ^{וְהָיָה} der Hohepriester? Daß ein Priester und nicht der König das Heer vor der Schlacht anreden soll, erklärt sich wohl daraus, daß der Abschnitt aus einer Zeit stammt, in der Israel nicht auch eine politische Nation, sondern nur eine Kultusgemeinde war und in der die Hierarchie überall die leitende Rolle beanspruchte. 3 ^{וְהָיָה} Sing., vgl. 41. Zum Inhalt der Ermahnung vgl. 3B. 129f. ^{וְהָיָה} und ^{וְהָיָה} in 3 vertauscht. 5 Während uns der Zusatz v 2-4 in die Zeit kurz vor Beginn der Schlacht versetzt, stehen wir in v 5-9 in der Zeit, wo das Heer aufgeboten wird. ^{וְהָיָה} wie 11 (anders 1618) militärische Beamte, wohl die, welche die Listen führen und danach feststellen, wer am Kriege teilzunehmen hat und wer zurückgestellt werden kann. ^{וְהָיָה} ... ^{וְהָיָה} GK § 137c. ^{וְהָיָה} die Einweihung eines Privathauses nur hier erwähnt (vgl. die Tempelweihe I Reg 8); mit ihr beginnt die Nutzung, der Dispens trägt also dem Wunsche Rechnung, daß man den Ertrag seiner Mühe selbst noch genießen möchte; analog v 6f. 6 Nach Lev 193ff. dürfen die Früchte einer neuen Pflanzung in den ersten vier Jahren nicht benutzt werden, im vierten Jahre sind sie ^{וְהָיָה}, erst im fünften treten sie in die Sphäre des ^{וְהָיָה} und stehen dann der profanen Nutzung frei; daher ^{וְהָיָה} (eigentl. profanare) sachlich in Benutzung nehmen, zum ersten Male für sich abernten. 7 Außer dem Wunsch des Einzelnen,

und kehre heim in sein Haus, daß er nicht im Kampf umkomme und ein anderer es heimführe. ⁸Und weiter sollen die Stammrollenführer zum Volke reden und sagen: Wer sich fürchtet und verzagt, der trete ab und kehre heim in sein Haus, daß 'er' das Herz seiner Brüder nicht ebenso 'verzagte' mache wie sein eigenes Herz. ⁹Und wenn die Stammrollenführer mit ihren Worten an das Volk fertig sind, soll man Offiziere an die Spitze des Volkes stellen. ¹⁰Wenn du gegen eine Stadt anrückst, um gegen sie zu kämpfen, so fordere sie zu einem friedlichen Abkommen auf. ¹¹Antwortet sie dir friedlich und öffnet sie dir die Tore, so soll dir das ganze Volk, das sich in ihr befindet, frondienstlich werden und dienen. ¹²Trifft sie aber kein friedliches Abkommen mit dir, sondern will sie mit dir kämpfen, so belagere sie; ¹³und wenn Jahwe, dein Gott, sie in deine Gewalt gibt, so magst du all ihre Männer mit der Schärfe des Schwertes schlagen. ¹⁴Jedoch die Weiber und die Kinder und das Vieh und alles, was (sonst) in der Stadt ist, alles was in ihr erbeutet wird, nimm dir als Raub und verzehre die Beute deiner Feinde, die Jahwe, dein Gott, dir gegeben hat. ¹⁵So verahre mit allen Städten, die sehr weit von dir entfernt sind, die nicht zu den Städten dieser Völker gehören. ¹⁶Jedoch aus den Städten dieser Völker, die Jahwe, dein Gott, dir als Erbbesitz gibt, laß niemanden am Leben, ¹⁷sondern hänge sie [die Hethiter, die Amoriter, die Kananiter, 'die Girsasiter', die Hewiter und die Jebusiter, wie Jahwe, dein Gott, dir geboten hat, ¹⁸damit sie euch nicht lehren, all ihre Greuel nachzuahmen, die sie zu Ehren ihrer Götter verübt haben, und ihr euch gegen Jahwe, euren Gott, verstant. ¹⁹Wenn du eine Stadt lange Zeit hindurch belagern mußt, um sie im Kampfe wider sie zu erobern, so vernichte ihre Bäume nicht, indem du eine Axt wider sie schwingst, denn du mußt ja von ihnen leben, und sie darfst du nicht fällen, oder sind denn die Bäume des Feldes 'etwa' Menschen, daß sie von dir in die Belagerung mit einbezogen werden müßten? ²⁰Nur Bäume, von denen

das Hehlid zu genießen und zu bereiten (vgl. 24^a), wirkt wohl das öffentliche Interesse mit, den Fortbestand der Familie zu sichern (vgl. zu 25^{eff.}) 8 יָרֵם zum Passiv mit אָרָא vgl. GK § 121b; doch ist wohl mit SGV יָרַם auszusprechen, vgl. 128. Sachlich vgl. Jdc 73. 9 יִשְׁקֶרֶי GK § 144e. יִשְׁרָאֵל GK § 124q, sachlich vgl. 115. 10 וְקָרָאתָ אֵלֶיךָ לְשָׁלוֹם eigentl. rufe ihr zu mit Bezug auf einen Frieden. 11 הָיָה... יָרֵם GK § 145b. Die Frondienste sind nicht in persönlicher Sklaverei den einzelnen Israeliten zu leisten (so in dem Falle v 12ff.), sondern von der Gesamtheit der Nation Israel (Tributzahlungen, Dienstleistungen bei Staatsbauten usw., vgl. 3B. Jos 9^a. 27 I Reg 9^{20ff.} II Reg 34). 13. 14 Vgl. das sehr viel härtere Verfahren 24f. 36f. und Am 13 Hof 14. בָּלַע... בָּעֵרָא wohl Variante zu בָּעֵרָא... בָּלַע 15 אֲשֶׁר יִשְׁרָאֵל... אֵרָא GK § 138b. 17 הָרָרִים vgl. zu 324; unsicher bleibt, ob die Israeliten sich die Beute aneignen dürfen (vgl. 24f. 36f.) oder nicht (vgl. den Zusatz 725f. Jos 6^{17ff.}). Die Aufzählung der Völker (25) nennen auch die גִּרְסָא, vgl. 71; die Reihenfolge der Namen schwankt, ebenso die Segung des *cop.* gehört vielleicht der Bearbeitung an. 71ff. 24ff. 18 125 185. 19 אֵרָא... אֵרָא GK § 1146. וְהָיָה... אֵרָא Vb ist nur dann verständlich, wenn man ihn mit GTP als Frage Satz faßt, also אֵרָא... punctiert; Sinn: du bekämpfst ja doch nur die Menschen. 20 עַד דָּרְדָּרָא עַד עַד S 2862.

6, 21, 1–9 (A) Sühnung eines von unbekannter Hand verübten Mordes. Nach alter Anschauung (vgl. zu 19¹⁶) ist die Gesamtheit für die Schuld jedes ihrer Glieder haftbar; daher liegt auf Israel Blutschuld, wenn ein Israelit einen Mord begangen hat. Diese Schuld wird normalerweise durch die am Mörder vollzogene Todesstrafe gesühnt (19^{17ff.}). Ist dies infolge Unbekanntheit des Mörders nicht möglich, so soll die hier beschriebene Sühnehandlung vollzogen werden. So deutlich wie möglich kommt in ihr zum Ausdruck, daß nicht die Handlung als solche die Sühne bewirkt, sondern daß Jahwes Gnade von der Anrechnung

du weißt, daß sie nicht Bäume mit eßbaren Früchten sind, magst du vernichten und umhauen, um Belagerungsmaschinen gegen die Stadt zu bauen, die mit dir Krieg führt, bis sie erliegt.

21 ¹Wenn ein Erschlagener in dem Lande, das Jahwe, dein Gott, dir zum Besitz gibt, auf dem Felde liegend gefunden wird, ohne daß man weiß, wer ihn erschlagen hat, ²so sollen deine Ältesten und deine Richter hinausgehen und (die Entfernung) nach den Städten hin abmessen, die um den Erschlagenen herum liegen. ³Und dann sollen die Ältesten derjenigen Stadt, die dem Erschlagenen zunächst liegt, eine junge Kuh nehmen, mit der noch nicht gearbeitet ist und die noch nicht in einem Joch gezogen hat, ⁴und [die Ältesten jener Stadt] sollen die Kuh hinabführen in ein Tal mit immerfließendem Wasser, an dem (das Land) nicht bearbeitet wird und nicht gesät wird, und der Kuh dort [im Tale] das Genick durchhauen. ⁵Es sollen aber die Priester, die Söhne Lewis, herzutreten, denn sie hat Jahwe, dein Gott, erwählt, daß sie ihm dienen und im Namen Jahwes segnen, und nach ihrer Anweisung wird bei jeder Streitsache und bei jeder Mißhandlung verfahren. ⁶Und alle Ältesten jener Stadt, die dem Erschlagenen

der Schuld absieht, wenn die Gesamtheit sich von jeder Teilhaberschaft an ihr frei bekennen kann und zum Ausdruck bringt, daß sie den Mörder strafen würde, wenn sie seiner habhaft wäre. Die Riten haben somit nur symbolische Bedeutung: das Händewaschen ist der Ausdruck der Unschuldsbeteuerung (vgl. Ps 26 73¹³ Mt 27²⁴), der an der Kuh vollzogene Ritus symbolisiert die Hinrichtung des Mörders, zu der man bereit wäre. Aber solche Handlungen pflegen ursprünglich eine realere Bedeutung gehabt zu haben. Die Kuh vertritt den Mörder, die an ihr vollzogene Strafe wird so gedacht gewesen sein, daß sie in zauberhafter Weise früher oder später an dem Mörder wirksam wird; man wird also ursprünglich geglaubt haben, den Mörder indirekt zu strafen und so die Schuld realiter zu sühnen. Einzelne Züge lehren jedoch, daß noch eine andere Vorstellung mitwirkt. An die Kuh werden in v 3 die gleichen Anforderungen gestellt wie 15¹⁹ an die zum Opfer bestimmten Erstgeburt, und die Beschaffenheit, die v 4 von der Stätte der Sühnezeeremonie erfordert wird, läßt sie als eine unter einem Tabu stehende erscheinen. So hatte die Zeremonie einst wohl die Bedeutung eines Opfers, durch die der genius loci oder der Geist des Ermordeten versöhnt werden sollte. Daß man die Zeremonie teilweise auch später noch als eine kultische empfand, beweist die Tatsache, daß man in einem Zusatz (v 5, die Priester kommen post festum und spielen auch im folgenden keine Rolle) die lewitischen Priester einführt, die allein nach späterer Anschauung ein Opfer, das nun natürlich als ein für Jahwe bestimmtes Sühnopfer galt, darbringen durften. Allerdings hätte nach D das Opfer an der Zentralkultstätte dargebracht werden müssen; er hat die Handlung also jedenfalls nicht als Opfer aufgefaßt, sondern ihr nur den oben angegebenen symbolischen Sinn zugeschrieben. Es handelt sich danach um einen uralten Brauch, dessen eigentlicher, schon in alter Zeit verschieben gedachter Sinn nicht mehr verstanden wurde, und der sich so auch in D erhalten konnte. — 1 כִּפֹּרִית GK § 116d. 2 לֹא יָדָע GK § 156f. 3 שִׁפְטֵיכֶם (שִׁפְטֵיכֶם) da sie im folgenden keine Rolle spielen, wohl Zusatz, gedacht als Korrektur für נִשְׁפָּטִים nach 16¹⁸. 4 יָדָע GK § 112y. 5 יָדָע... יָדָע GK § 143ed. 6 קִרְיָתָם GK § 133g. 7 אִשֵּׁר 2^o SGPV אִשֵּׁר. 8 וְהָיָה לָהֶם (fehlt L) und (unnötige Erklärung zu שָׁם) sind wohl Zusätze. 9 קִרְיָתָם Kultstätten wurden in alter Zeit gern an immerfließendem Wasser angelegt, vgl. Baudissin, Stud. 3. semit. Religionsgesch. II S. 148ff.; in der späteren Auffassung der Zeremonie wird man gemeint haben, daß fließende Wasser solle das Blut fortshawemmen und so die Fortschaffung der Blutschuld symbolisieren. 10 וְהָיָה לָהֶם — das Land bearbeiten vgl. Gen 23. 15 usw. 11 גִּירָה G νευροκομία die Nadensehnen durchhauen, Ex 13¹³ 34²⁰ eine von der Opferschlachtung unterscheidene Tötungsart, urprgl. aber wohl ein Opferungsritus wie noch Jes 66³ bei einem heidnischen Opfer. 12 אִשֵּׁר אִשֵּׁר אִשֵּׁר vgl 18¹. 13 אִשֵּׁר אִשֵּׁר אִשֵּׁר kurz für: nach ihrer Anweisung soll geschehen, was zur Sühnung in jedem Rechtsfall dient, vgl. 17¹ff. 14 אִשֵּׁר אִשֵּׁר אִשֵּׁר

zunächst 'liegt', sollen ihre Hände über der Kuh waschen, der das Genick im Tale durchhauen ist, ⁷und sollen anheben und sprechen: Unsere Hände 'haben' dieses Blut nicht vergossen, und unsere Augen haben es nicht mit angesehen; ⁸rechne es deinem Volke Israel nicht an, das du erlöst hast, Jahwe, und lege deinem Volke Israel die Verantwortung für unschuldig vergossenes Blut nicht auf. So wird die Blutschuld für sie gestilgt sein. ⁹Du aber sollst das unschuldig (vergossene) Blut aus deiner Mitte austilgen: 'und es wird dir wohl ergehen', wenn du tust, was in den Augen **Jahwes recht ist.**

7 **הַחַיִּים** auf **הָאֵל** bezogen, vielleicht Schreibfehler. 7 **שֶׁפָּקַד** Ket. **שֶׁפָּקַד** (geht als Subjekt voraus), Kere SG **שֶׁפָּקַד**, doch vgl. auch GK § 44m. 8 **לֹא** scil. den Mord. 8 **לֹא** mörlich: beede (das Blut) zu Gunsten . . . , d. h. ignoriere es und ahnde es nicht. 9 **אִשָּׁר** 9ab. **נִשְׁפָּא** für **נִשְׁפָּאֵל**, Nithp'ael, GK § 55k; doch ist vielleicht ein Niph'al **נִשְׁפָּאֵל** beabsichtigt. 9 vgl. 19.13 12.25. 28, nach diesen Parallelen wird mit L vor u b **לֹא** zu ergänzen sein; möglicherweise ist der formelhafte u 9 Zusatz.

c) 21.10–24, 4 Familienrecht und Gesetze zur Wahrung der sexuellen Reinheit des Volkes mit eingestreuten Humanitätsvorschriften und vereinzelten anderen Gesetzen. Der Inhalt dieses Abschnittes ist besonders bunt, und es will auf keine Weise gelingen, für das Ganze verständliche Motive der Anordnung zu entdecken. Doch wird die Anordnung bis zu einem gewissen Grade verständlich, wenn man von den Humanitätsvorschriften (22¹⁻⁴. 6f. 23^{16f}. 20f. 25f.) absieht, diese also für später von D^{2c} einschaltet hält (vgl. § 6⁵). Den Kern scheinen dann die familienrechtlichen Bestimmungen der Alttestamente zu bilden: 21¹⁰⁻²¹ 22¹³⁻²². 28f. 24¹⁻⁴. Um deren mittleren Teil, der eheliche *amudavala* behandelt, sind bereits in D¹ nach leichtverständlicher Ideenassoziation die *to'ebha*-gesetze 22⁵. 9-11 und 23¹⁹ herumgelagert, so daß dieser Teil nunmehr unter den Gesichtspunkt der Wahrung der sexuellen Reinheit des Volkes gerückt war. Von diesem Gesichtspunkt aus erklärt sich dann auch die allerdings in der Hauptsache wohl nicht schon in D¹, sondern erst später erfolgte Aufnahme von 23¹. 2-4 (die v 8f. nach sich zogen) 10-15 und 18. Weiterhin ist die Anfügung von 21^{22f}. an 21¹, von 22¹² an v 11 und von 23²²⁻²⁴ an v 19 teils durch Ideenassoziation, teils durch ein Stichwort erklärbar (vgl. die Vorbemerkungen zu den Einzelgesetzen). Da sich endlich 22²⁵⁻²⁷ als eine in einer pluralistischen Ausgabe (wohl D^{2b}) vollzogene und aus ihr übernommene Erweiterung von 22^{15ff}. und 23⁵⁻⁷ als ein redaktioneller Zusatz zu 23¹ erklären, so bleibt abgesehen von den Humanitätsvorschriften nur 22⁸ in seiner Stellung völlig unerklärlich.

1) 21, 10–14 (dem Stil nach wohl A) Behandlung eines im Kriege erbeuteten Weibes bei der Verheirathung. – Die Verheirathung mit einer Kriegsgefangenen ist nach Dc (7. ff. 20. ff) an die Bedingung gebunden, daß es keine Kanaaniterin ist. Das Gesetz hat die Tendenz, die humane Behandlung der Frau, die ja des Schutzes ihrer Rechte durch ihre Angehörigen entbehrt, zu sichern. Daher soll die Ehe erst vollzogen werden, nachdem sie Zeit gehabt hat, ihre (im Kriege umgelommenen) Eltern zu betrauern (v 13aß), und weiter wird verboten, sie im Falle späterer Scheidung als Sclavin zu behandeln und demgemäß zu verkaufen (v 14). Zweifelhaft ist die Bedeutung der Verordnungen von v 12b, 13aa. Nach der Stellung vor v 13aß scheint das Scheren des Haares, das Verschnneiden der Nägel und der Kleiderwechsel beim Beginn des Trauermonats vollzogen werden zu sollen. So könnte man darin Reinigungszeremonien sehen, durch die die Heidin für das israelitische Haus aufnahmefähig gemacht werden sollte. Aber dann sollten sie auch vor dem Eintritt in das Haus (v 12a) vollzogen werden, und überdies verdient es Beachtung, daß in Arabien während der Trauerzeit die Pflege des Haares und der Nägel unterlassen wird, das Verschnneiden der inzwischen verholzten Haare und der langgewachsenen Nägel also am Ende der Trauerzeit erfolgt (Wellhausen, Reste arab. Heidentums² S. 171, Smith-Rothstein, D. Alte Test. S. 548). Danach ist die Vermutung berechtigt, daß v 12b, 13aa einst hinter v 13aß

¹⁰Wenn du zum Kampf wider 'deinen Feind' ausziehst und Jahwe, dein Gott, ihn in deine Gewalt gibst und du Gefangene von ihm erbeutest, ¹¹und wenn du dann unter 'seinen' Gefangenen ein Weib von schöner Gestalt siehst, ihr zugetan wirst und sie dir zum Weibe nehmen willst, ^{12a}so führe sie in das Innere deines Hauses, ^{13a}daß sie in deinem Hause wohne, und sie mag ihren Vater und ihre Mutter einen Monat lang beweinen; ^{12b}dann soll sie ihr Haupthaar scheren, ihre Nägel verschneiden ^{13a}und das Kleid, in dem sie gefangen wurde, ablegen: ^{13b}erst danach darfst du mit ihr zusammenkommen und sie ehelichen, daß sie dein Weib werde. ¹⁴Wenn du aber ('später') kein Gefallen (mehr) an ihr findest, so mußt du sie zu freier Verfügung über sich entlassen, aber für Geld verkaufen darfst du sie nicht; du darfst sie nicht gewalttätig behandeln, weil du sie ja geschwächt hast.

¹⁵Wenn jemand zwei Frauen hat, die eine vorgezogen, die andere zurückgesetzt, und sie ihm Söhne gebären, die vorgezogene wie die zurückgesetzte, der erstgeborene Sohn aber der zurückgesetzten angehört, ¹⁶so darf er, wenn er bestimmt, was seine Söhne von seinem Besitz als Erbe erhalten sollen, nicht den Sohn der vorgezogenen als Erstgeborenen behandeln wider 'das Recht' des Sohnes der zurückgesetzten, der (tatsächlich) der Erstgeborene ist. ¹⁷Sondern den Erstgeborenen, den Sohn der zurückgesetzten, muß er 'als Erstgeborenen behandeln', indem er ihm einen zweifachen Anteil an all seinem Vermögen zuweist: denn er ist der Erstling seiner Kraft 'und' ihm gehört das Erstgeburtsrecht.

¹⁸Hat jemand einen mißratenen und widerspenstigen Sohn, der auf die Stimme seines Vaters und seiner Mutter nicht hört, und der, auch wenn sie ihn gezüchtigt haben, nicht auf sie hört, ¹⁹so sollen sein Vater und seine Mutter ihn ergreifen, ihn zu den Ältesten seiner Stadt ' ' an das Tor seines Ortes hinausführen ²⁰und zu den Ältesten seiner Stadt sprechen: Dieser unser Sohn ist mißraten und widerspenstig, er hört nicht auf unsere Stimme, er ist ein Verschwender und Trunken-

standen oder daß v 13aß ein späterer Zusatz ist. — 10 vgl. 20i. אִיבִּיבִּי wegen der folgenden sing. Suffige wohl אִיבִּיבִּי zu lesen. 11 בְּשִׁבְיוֹ S בְּשִׁבְיוֹ אִשָּׁה GK § 96, S אִשָּׁה יִלְדָהּ SG וּלְקַחְתָּהּ. 12 Zum Haarscheren als Reinigungszeremonie vgl. Lev 14sf. Nach G soll der Mann die Zeremonien vollziehen. 13 יָרָה וְיָמִית vgl. Gen 29:14 Num 20:20 Dtn 34:8. 14 לְנַפְשָׁהּ für sich selbst = so daß sie frei über sich verfügen darf; gedacht ist übrigens, wie v bß lehrt, an eine Scheidung nach längerer Dauer der Ehe. Zu הָעֵתִיךָ vgl. 24f.

2) 21, 15–17 (dem Stil nach A) Sicherung des Rechtes des Erstgeborenen in polygamischer Ehe, wenn es der Sohn des weniger geliebten Weibes ist. — Das Gesetz wahrt zugleich das Recht der Mutter, die in ihrem Sohn getränkt wurde. — 15 אֶת־הָאִשָּׁה (bis) S ohne Artikel. לְנִינְיָהּ term. techn. für das zurückgesetzte Weib, nur im Gegenjatz zu לְאִשָּׁה zu verstehen, also — weniger geliebt, zurückgesetzt, nicht eigentl. gehaßt, vgl. Gen 29:30f. לְנִינְיָהּ S לְנִינְיָהּ. 16 הָעֵתִיךָ, da die Söhne das Erbe erst nach dem Tode des Vaters zu erhalten pflegen, nicht vom Austeilen des Erbes, sondern von der bloßen Verfügung über die künftige Erbteilung zu verstehen. 17 יָרָה er soll ihn als solchen anerkennen (?), besser mit Graeg in יָרָה zu ändern. פִּי שְׁנֵי eigentl. den Teil von zweien. Daß der Erstgeborene doppelt so viel erhält als jeder seiner Brüder, erklärt sich wohl nicht daraus, daß er (ursprünglich) die Pflicht übernahm, den Kultus des verstorbenen Vaters zu bestreiten, sondern daraus, daß er die Frauen und Töchter des Vaters zu versorgen hatte. אִשָּׁה אִיבִּיבִּי Gen 49:5. וְלִי 3^o SGV וְלִי.

3) 21, 18–21 (A) Be strafung eines dauernd widerseglischen Sohnes — 19 אִשָּׁה שֶׁעָרְבָה (S אִשָּׁה) 17: 20 אִשָּׁה SG אִשָּׁה, doch vielleicht nur infolge Abitrens des Abschreibers auf v 21, für MT. vgl. 22:1. אִשָּׁה GK § 126y. אִשָּׁה ohne Parallele in

bold'; ²¹dann sollen alle Männer seiner Stadt ihn zu Tode steinigen; und so sollst du das Böse aus deiner Mitte austilgen, ganz Israel aber soll es hören, damit es in Furcht gerate.

22Wenn jemand ein Vergehen ein Verbrechen begeht, das den Tod verdient, und hingerichtet wird und du ihn dann an einen Baum hängst, 23so darf sein Leichnam nicht über Nacht an dem Baume bleiben, sondern du mußt ihn noch an demselben Tage beerdigen; denn ein Gehängter ist ein Gottverfluchter, und du darfst dem Land nicht unrein werden lassen, das Jahwe, dein Gott, dir als Erbsitz geben wird.

22 ¹Du darfst nicht, wenn du das Rind deines Bruders oder sein Schaf verirrt siehst, ihnen deine Hilfe versagen; führe sie deinem Bruder wieder zu. ²Wenn aber dein Bruder nicht in deiner Nähe ist, oder wenn du ihn nicht kennst, so nimm es in dein Haus auf, damit es bei dir bleibe, bis dein Bruder es sucht; dann gib es ihm zurück. ³ Ebenso verfare mit seinem Esel, und ebenso verfare mit seinem Mantel, und ebenso verfare mit allem, was dein Bruder verliert, was ihm abhanden kommt und du findest; du darfst deine Hilfe nicht versagen. - ⁴Du darfst nicht, wenn du den Esel deines Bruders oder sein Rind auf dem Wege zusammengebrochen findest, ihnen deine Hilfe versagen. Richte sie mit ihm auf.

v 18, vielleicht Zusatz nach Prov 23²¹. 21 Zum Vollzug der Strafe durch die gesamte Bürger-
schaft des Ortes vgl. 13¹⁰ 17^{ff.}; das Vergehen wird dadurch als ein gegen die öffentliche
Ordnung verstoßendes charakterisiert. Zur öffentlichen Sanktionierung der elterlichen Autorität,
dem Korrelat der Beschränkung der elterlichen Gewalt über das Leben der Kinder, vgl. auch
Ex 21¹⁷ Lev 20⁹ Dtn 27¹⁶.

4) 21, 22–23 Bestattung eines Geheften vor Sonnenuntergang. – Das Aufhängen des Leichnams eines Hingerichteten (erst nach dem Vollzug der Todesstrafe, vgl. Jos 10²⁶ 11 Sam 4¹²) dient dem Zweck gesteigerter Entehrung. Die v 23 gegebene Motivierung der Bestattung vor Anbruch der Nacht ist nicht ganz durchsichtig: würde der vom Gottesfluch betroffene Leichnam nicht auch schon bei Tage verunreinigend wirken? Vermutlich liegt eine Motiveringklärung eines alten, nicht mehr recht verstandenen Brauches vor. Ursprünglich wird man die Bestattung vor der Nacht für nötig gehalten haben, weil der Geist des Toten zum Gespenst wird, das in der Nacht umgehen würde, wenn es nicht vorher durch die Bestattung von der Erde verbannt wäre. Die Einschaltung dieses Gesetzes hinter v 21 mag dadurch veranlaßt sein, daß dort von einer Todesstrafe die Rede war. – 22 וְכִי שֶׁמֶט מֵיָמָיו הָיָה אֵלֶיךָ מֵת הָיָה מֵת מֵיָמָיו 22²⁶ erweitert nach 196. וְכִי שֶׁמֶט מֵיָמָיו 23 הָיָה מֵת מֵיָמָיו Objekt einer Gottesverfluchung, vgl. Gal 3¹³. הָיָה מֵת מֵיָמָיו unrein ist schon an sich jeder Leichnam, erst recht also der eines Gottverfluchten, Unreinheit aber wirkt in starkem Maße anstößend Hag 2¹³. Anwendungen des Gesetzes Jos 8²⁹ 10^{26f}. Mt 27^{5ff}.

5) 22, 1-4 (11) Dem Nächsten zu gewährende Hilfeleistungen 1) bei der Wiedererlangung verlaufener Tiere und überhaupt verlorenen Eigentums (v 1-3), 2) bei der Aufrichtung gestürzter Tiere (v 4). — Ein paralleles Gesetz ist Ex 23a-5 (Nachtrag zum Bundesbuch). Die beiden Texte sind wohl von einander unabhängige Bearbeitungen einer gemeinsamen Grundlage: sie differieren stark im Ausdruck; Dtn hat v 2-3 vor Ex voraus; andererseits geht Ex über Dtn hinaus, wenn es die Hilfeleistung auch dem Feind gegenüber fordert. Die Behauptung, das Dtn erweise sich durch das Absehen von dem Feind Ex gegenüber als sekundär, da das mit seiner Exklusivität gegenüber den Fremden zusammenhänge, übersieht, daß diese Exklusivität dem ursprünglichen Dtn und auch Dtc noch fremd ist (§ 11a 13d), sowie daß der Feind im Ex kein Ausländer ist. — 1 Zur Konstr. vgl. GK § 159c. gg. וְיָשָׁב וְהָיָה כְּשֶׁנִּשְׁכַּח eigentl. sich verhüllen — abgichtlich ignorieren. 2 וְיָשָׁב וְהָיָה כְּשֶׁנִּשְׁכַּח GK § 72i. 3 וְיָשָׁב וְהָיָה כְּשֶׁנִּשְׁכַּח SGPV. 4 Konstr. vgl. 1. וְיָשָׁב וְהָיָה כְּשֶׁנִּשְׁכַּח 21.

⁵Ein Weib darf nicht Männertracht tragen, und ein Mann darf nicht Frauenkleidung anziehen: denn ein Greuel ist Jahwe, deinem Gotte, jeder, der solches tut.

⁶Wenn dir ein Vogelnest am Wege aufstößt, sei es auf irgend einem Baum oder auf der Erde, mit Jungen oder Eiern, während die Mutter über den Jungen oder den Eiern sitzt, so nimm nicht die Mutter samt den Jungen. ⁷Laß die Mutter fliegen und nur die Jungen nimm dir, damit es dir gut gehe und du lange lebest.

⁸Wenn du ein neues Haus baust, bring ein Geländer an deinem Dach an, damit du nicht Blutschuld auf dein Haus lädst, wenn jemand von ihm abstürzt.

⁹Bestelle deinen Weinberg nicht mit Zweierlei, damit nicht das Ganze Tabu werde, die Saat, die du säst, und der Ertrag des Weinbergs. ¹⁰Pflüge nicht mit Rind und Esel zusammen. ¹¹Kleide dich nicht mit Scha'atnez, (in dem) Wolle und Flachs zusammen (gewoben sind).

¹²Quasten bringe dir an den vier Zipfeln deines Mantels an, mit dem du 'dich zudeckst'.

6) 22, 5 (T) Verbot des Kleidertausches zwischen Mann und Weib. — Vgl. über den Kleidertausch in Astartekulten Smith-Rothstein S. 346. כָּלִי נָכָר meint übrigens wohl nicht nur die Kleidung im engeren Sinn, sondern auch Schmutz, Waffen usw.

7) 22, 6–7 (H) Beim Ausnehmen eines Vogelnestes soll man die Mutter fliegen lassen. — Ursprgl. liegt wohl die Erwägung zu Grunde, daß die Schonung der Mutter nützlich ist, weil sie weitere Eier legen und Junge ausbrüten wird. Jetzt soll die Schonung der Mutter sicher ein Erweis der auf die untermenschliche Kreatur ausgedehnten Humanität sein; vgl. die Formel אִם עַל בְּנֵי אָדָם Gen 32¹² Hos 10¹³ zum Ausdruck mitteilsloser völliger Vernichtung. Die Formel v 7b ist wohl nach 5¹⁶ beigelegt, weil auch hier gleichsam von einem Ehren der Mutter die Rede ist. — 6 יָקָרָה = יָקָרָה GK § 75rr. אֲפִדְיוֹתֶיךָ אֵי אִפּוֹסִיטִיּוֹן zu קָן GK § 131d.

8) 22, 8 Sicherung des flachen Hausdaches durch Geländer. — Zur Haftuna für einen durch Fahrlässigkeit verursachten Unfall vgl. Ez 21^{33f}. — דִּמְיוֹת GK § 124n. דִּמְיוֹת GK § 144e.

9) 22, 9–11 (T) Verbot des Zusammenbringens heterogener Dinge: zweier Fruchtarten auf dem Weinbergsland v 9, zweier Tierarten beim Pflügen v 10, zweier Stoffe in einem Gewebe v 11. — Die Absicht des Verbotes ist schwerlich die, durch die Schöpfung gezogene Grenzen aufrecht zu erhalten; sondern jene Verbindungen wurden, wie der ursprüngliche Zusammenhang mit 22s (vgl. den Zusammenhang des gleichen Verbotes in Lev 19¹⁹ mit v 20f.) lehrt, zu religiösen und speziell sexuellen Vermischungen in Beziehung stehend gedacht, wenn uns das auch nicht durchsichtig ist. Bei der Doppelbestellung des Weinbergs mag es sich um die symbolische Darstellung der Ehe zweier zu den Fruchtarten in Beziehung stehenden Götter gehandelt haben; betreffs des Zusammenspannens von Ochs und Esel beachte die Variante von Lev 19¹⁹ (דִּבְרֵי); zu שִׁעְמָה vgl. Goldziher ZAW 1900 S. 36f. — 9 כִּבְדֵּךְ Lev 19¹⁹ allgemeiner יִשְׁדֵּךְ. Vb Lev 19¹⁹ ohne Parallele, vielleicht Zusatz. דִּבְרֵי (דִּבְרֵי), man erwartet, es würde für unrein erklärt; unrein und heilig sind wurzelhaft identisch — tabu, bei der Differenzierung des Begriffes ist keine strenge Konsequenz erreicht. דִּבְרֵי und כִּבְדֵּךְ haben beide bisweilen den allgemeinen Sinn von tabu behalten, vgl. für דִּבְרֵי Jes 65², für כִּבְדֵּךְ die Formel „die heiligen Schriften אֵת דִּבְרֵי הַקֹּדֶשׁ“, und für die enge Verwandtschaft beider Lev 19^{33f}, wo die Früchte eines Baumes drei Jahre עֲשֵׂיִם (— unrein), im vierten Jahre דִּבְרֵי sind; der Sinn ist also: das Ganze wird tabu — für die profane Benützung verboten. דִּבְרֵי durch die Apposition erläutert als das Ganze, also anders als Ez 22³⁰. 10 דִּבְרֵי (S דִּבְרֵי) wohl eine Steigerung gegenüber Lev 19¹⁹: nicht einmal bei der Arbeit zusammenbringen. 11 שִׁעְמָה durch die Apposition erläutert, wohl Fremdpport unbekannter Herkunft.

10) 22, 12 Sorderung der Anbringung von Quasten am Mantel. — Die

¹³Wenn jemand ein Weib nimmt und, nachdem er ihr beigewohnt hat, einen Haß auf sie wirft. ¹⁴Die schändlicher Dinge beziehtigt, sie in bösen Ruf bringt und sagt: Dies Weib nahm ich, aber als ich ihr nahte, fand ich die Kennzeichen der Jungfräuschaft nicht bei ihr. ¹⁵So sollen der Vater des Mädchens und ihre Mutter die Jungfräuschaftszeichen des Mädchens mit hinausnehmen zu den Ältesten der Stadt an das Tor. ¹⁶Und der Vater des Mädchens soll zu den Ältesten sagen: Meine Tochter gab ich diesem Manne zum Weibe, und nun hat er einen Haß auf sie geworfen. ¹⁷Und da beziehtigt er 'sie' schändlicher Dinge und sagt: Ich habe an deiner Tochter die Kennzeichen der Jungfräuschaft nicht gefunden; hier aber sind die Jungfräuschaftszeichen meiner Tochter. Und sie sollen dabei das Bettuch vor den Ältesten der Stadt ausbreiten. ¹⁸Die Ältesten jener Stadt aber sollen den Mann ergreifen und

Vorschrift schließt sich sachlich an die vorige an, sofern sie wie v 11 von der Kleidung handelt. ¹³ heißt der Mantel, sofern er des Nachts als Decke dient, vgl. 24:13 Ex 22:26f. Statt ¹⁴ ist wohl ¹⁴ zu lesen. Nach dem parallelen Gesetz Num 15:35ff. (¹⁵ = ¹⁴) sollen die Quasten daran erinnern, daß der Israelit nicht seinen Augen folgend huren darf, und so ist unser Gesetz sicherlich auch von dem verstanden, der es hierher stellte. Ursprünglich mögen die Quasten als Amulett zur Abwehr von Dämonen gedient haben, vgl. Ex 28:35ff. und Smend, Alttestl. Rel.-Gesch.² S. 146 Note 1, 154 Note 5.

11) 22, 13–29 Eheliche σκάνδαλα: 1) Beischuldigung einer Ehefrau durch ihren Mann, sie habe vor der Ehe Unzucht getrieben, a) die Beischuldigung erweist sich als falsch v 13–19, β) als berechtigt v 20–21; 2) Ehebruch mit einer verheirateten Frau v 22; 3) Unzucht mit einer Verlobten a) in der Stadt v 23f. β) auf freiem Felde v 25–27; 4) Vergewaltigung eines unverlobten Mädchens v 28f. — Die v 23–27 zeigen abgesehen von der redaktionellen Formel v 24b pluralische Anredeformen (zu v 26 f. unten). Sie sind also sicherlich von einem der pluralischen Herausgeber, am wahrscheinlichsten wohl von D^{2b}, dem von D¹ gebotenen Text zur Ergänzung beigelegt und vom Redaktor aus D^{2b} in den Gesetzes-Text des D^{2c} übertragen. Beachtenswert ist die einigermaßen systematische Anlage des Abschnittes, die jedoch nicht erschöpft ist. Die Strafbestimmungen lassen erkennen, daß die Unzucht des Mannes und des Weibes verschieden gewertet werden. Bei der des Mannes wird unterschieden, ob sie als Verletzung einer fremden Ehe qualifiziert ist oder nicht; im ersteren Falle steht darauf die Todesstrafe (v 22 24 25), im letzteren tritt eine weit mildere Strafe ein (v 29). Die Unzucht des Weibes dagegen wird ohne Rücksicht darauf, ob es bereits einem Manne angehört oder nicht, mit dem Tode geahndet (v 21 22 24). Die Kehrseite der Strenge gegenüber dem Weibe ist die Sorge dafür, daß seine Schuld positiv festgestellt sein muß; ist ihm tatsächlich oder möglicherweise Gewalt angetan, bleibt es strafrei (v 26f. 28f.); gegen grundlose Anklage wird es durch empfindliche Strafe des Verleumders geschützt (v 18f.). Das entspricht der allgemeinen Tendenz des D, die Frau in ihren Rechten zu schützen.

a) 22, 13–21 (A) Beischuldigung einer Ehefrau durch ihren Mann, sie habe vor der Ehe Unzucht getrieben. — 13 ¹³ hier anders als 21:35f. von wirklichem Haß, er sucht sie der Todesstrafe preiszugeben; ein solcher Stimmungswechsel tritt bei Orientalen leichter ein als bei uns, vgl. 24:11 Sam 13:15. 14 ¹⁴ eigentl. er legt mit Bezug auf sie [üble] Taten, [die nur] Worte [sind] ¹⁵ vgl. unier produzieren. ¹⁶ (GK § 124d, hier speziell die Kennzeichen der Jungfräulichkeit, d. h. die Blutpuren, die bei der ersten Beiswohnung zu entstehen pflegen. 15 ¹⁵ GK § 122g (S ¹⁶), ebenso v 21 24 25 27 29). ¹⁷ mit den Blutpuren, vgl. v 17; zu ihrer Aufbewahrung als Beweisstück vgl. Klein ZDPV 1885 S. 100. ¹⁸ 17. 17 ¹⁷ SGPV ¹⁸ ¹⁸ Subj. der Vater. Zu ¹⁹ als Bettuch vgl. Ex 22:26. 18 ¹⁸ wegen des vorausgehenden ¹⁹ sicher von Züchtigung durch Schläge (vgl. 25:1ff.) zu verstehen. Zu der öffentlichen Strafe, die durch Verletzung eines öffentlichen Interesses (v 19aβ:

züchtigen lassen. ¹⁹Ihm als Buße hundert Sekel Silber auferlegen und die dem Vater des Mädchens übergeben, weil er eine Jungfrau Israels in bösen Ruf gebracht hat. Dann soll sie ihm als Weib angehören, das er niemals entlassen darf.

²⁰Wenn aber jene Anklage auf Wahrheit beruht, keine Beweise der Jungfrauschaft des Mädchens gefunden werden, ²¹so soll man das Mädchen an die Tür ihres Vaterhauses hinausführen, damit die Männer ihrer Stadt sie zu Tode steinigen, weil sie eine Torheit in Israel verübt hat, indem sie ihr Vaterhaus zum Hurenhaus machte. So sollst du das Böse aus deiner Mitte austilgen.

²²Wenn jemand ermittelt wird, der bei einem Weibe gelegen hat, die einem (anderen) Manne gehörte, so sollen sie alle beide sterben, der Mann, der bei dem Weibe lag, und das Weib. So sollst du das Böse aus Israel austilgen.

[?] ²³Wenn ein jungfräuliches Mädchen an einen Mann verlobt ist und es trifft sie jemand in der Stadt und liegt bei ihr, ²⁴so sollt ihr sie beide zum Tor jener Stadt hinausführen und sie zu Tode steinigen, das Mädchen, weil es nicht (um Hilfe) gerufen hat (, obwohl es) in der Stadt (war), und den Mann, weil er das Weib seines Nächsten geschändet hat; so sollst du das Böse aus deiner Mitte austilgen. — ²⁵Wenn aber der Mann das verlobte Mädchen auf freiem Felde antrifft und der Mann ihr Gewalt antut und bei ihr liegt, so soll der Mann, der bei ihr lag, allein sterben. ²⁶Dem Mädchen aber 'sollt ihr' nichts tun, (denn) auf dem Mädchen liegt keine Todesschuld; sondern, wie wenn einer seinen Nächsten überfällt und ihn tötet, so verhält sich dieser Fall:

veranlaßt ist, tritt 19 eine zivilrechtliche Buße gegenüber dem Schwiegervater, dessen Ruf mit gefährdet war, sofern er beschuldigt wurde, seine Tochter nicht genügend beaufsichtigt und vielleicht auch seinen Schwiegersohn bewußt getäuscht zu haben. כסף כסף 100 [Skel Silber zu je 16,3 gr, im ganzen nach gewöhnlicher Rechnung 250 M. (richtiger wohl 300 M). das Doppelte des normalen כסף. vgl. zu v 29. Die Entziehung des Scheidungsrechtes (vgl. 21ff) bedeutet für das Weib die Sicherung seiner Versorgung, für den Mann in der Regel den Verlust der Möglichkeit, ein anderes, ihm lieberes Weib statt jenes zu heiraten, denn ein zweites Weib neben jenem zu nehmen, war zwar erlaubt (21:), aber nur reichen Leuten möglich. Die Strafe ist empfindlich, immerhin noch auffallend milde gegenüber der nach 19:ff. zu erwartenden; denn da das Weib eventuell die Todesstrafe getroffen haben würde (v 21), sollte der sie fälschlich anklagende Mann die Todesstrafe erleiden. 20 כסף Einführung eines dem Hauptfall (v 13 22 23 28 mit כסף eingeleitet) untergeordneten Spezialfalles. Zu v a vgl. 13: 17: כסף כסף כסף tatsächlich kein absolut sicheres Kriterium. כסף fehlt v 21 die Steinigung vor dem Hause des Vaters bildet eine berechtigte Entehrung und absichtliche Verunreinigung desselben, vgl. zu v 19. כסף in ethischem Sinne, vgl. 3B. Gen 34: להנות את בית כסף = בית.

β) 22, 22 (A) Ehebruch mit einem verheirateten Weibe. — Vgl. Lev 18²⁰ 20¹⁰ (Cod. Ham § 129, wo Beugnadigung zugelassen ist). כסף כסף nach antiker Auffassung ist die Ehe ein Eigentumsverhältnis: der Mann kauft sein Weib für das den Eltern gezahlte כסף und wird dadurch ihr כסף — Eigentümer, sie seine כסף — zum Eigentum gemachte כסף nur zur Hervorhebung des שני. Die Strafe ist sicherlich wie v 21 24 die der Steinigung.

γ) 22, 23–27 Unzucht mit einer Verlobten. — Ereignete sich der Fall in einer Stadt, so wird eine Missetat des Mädchens als selbstverständlich angenommen, weil es andernfalls nicht vergeblich um Hilfe gerufen haben würde; ereignete er sich auf dem Felde (= im Freien), so wird es als möglich angenommen, daß das Mädchen vergeblich um Hilfe gerufen hat, und in dubio pro reo. Vgl. Cod. Ham. § 130 (nur der Fall der Vergewaltigung). — 24 כסף rechtlich gehört die Verlobte bereits dem künftigen Gatten. 25 כסף vgl. v 20. 26 כסף S(c)P תעשה בית 21:22. D h vgl. 19n.

27denn auf freiem Felde traf er sie, das verlobte Mädchen hat wohl geschrien, aber sie fand keinen Helfer.

28Wenn jemand ein unverlobtes jungfräuliches Mädchen antrifft, sie ergreift und bei ihr liegt, und wenn 'er' dann ermittelt 'wird', 29so soll der Mann, der bei ihr lag, dem Vater des Mädchens fünfzig (Sekel) Silber geben, und sie soll ihm als Weib angehören, weil er sie geschwächt hat; er darf sie niemals entlassen.

[?] 23 1Niemand darf das Weib seines Vaters nehmen und damit den Gewandzipfel seines Vaters aufheben.

2In die Gemeinde Jahwes darf nicht eintreten, wem die Hoden zerquetscht

5) 22, 28–29 (A) Vergewaltigung eines unverlobten Mädchens. Vgl. Ex 22:15 (v 16 im Dtn ohne Parallele). – 28 וְנִצָּחַת würde eine Mitschuld des Mädchens voraussetzen, während וְהָיָה an Vergewaltigung zu denken nötigt; lies daher mit G וְנִצָּחַת. 29 הַמֵּשִׁיב כֶּסֶף 125 oder 150 M., vgl. zu v 19. Der Betrag dient als נִזְהָר, d. h. als Frauentauschpreis, vgl. Ex 22:15; וְיִהְיֶה וְהָיָה und den Sklavenpreis von 30 Sefel Ex 21:32. Zu v b vgl. v 19b; wie dort lies לְשִׁלְחָה.

12) 23, 1 Verbot der Ehe mit dem Weibe des Vaters. – Vgl. Lev 18:8 Dtn 27:20. אִשְׁתּוֹ אָבִי (nicht אִשְׁתִּי wie Lev 18:7) läßt an eine Nebenfrau des Vaters denken, לִקְרָא an eine eigentliche Eheschließung, die selbstverständlich den Tod des Vaters voraussetzt. Es handelt sich also nicht um einen Fall wie Gen 35:22, sondern um einen solchen wie I Reg 2:17ff. (vgl. auch II Sam 16:21f., wo Absalom so handelt, als wäre David tot). Eine solche Ehe scheint in älterer Zeit als berechtigt gegolten zu haben, da der Harem eines Mannes als ein Teil seiner Hinterlassenschaft galt, die dem Sohn als Erbe zufiel. Unser Gesetz verbietet sie auf Grund eines vertieften sittlichen Urteils mit gleicher Begründung wie Lev 18:8 (אִשְׁתּוֹ אָבִי). euphemistisch (נִי עֵרַת אָבִי). Lev 18:6ff. 20:11ff. Dtn 27:22f. verbieten noch andere Eheschließungen; unser Gesetz hebt nur diese eine heraus, wohl weil ihre Berechtigung zur Zeit seiner Abfassung besonders umstritten war.

13) 23, 2–9 Ausschliefung aus der Gemeinde Jahwes und Zulassung zu ihr: dauernd auszuschließen sind Entmannte v 2, Bastarde v 3, Ammoniter und Moabiter v 4–7; zuzulassen sind in der dritten Generation Edomiter und Ägypter v 8–9. – Der Abschnitt gilt vielfach als ein junger Zusatz, vor allem wegen des an Perinnernden Terminus קָדַם יְהוָה. Aber eine religiöse Gemeinde war Israel doch auch schon in der vorexilischen Zeit, und tatsächlich findet sich der Ausdruck קָדַם יְהוָה auch bereits Mt 25. Ebenso wenig kann für späte Abfassung geltend gemacht werden, daß Jeremia כְּרִיתִים mehrfach ohne Kritik erwähnt und Tritojesaja 56:1ff. ausdrücklich für sie eintritt, wenn sie sich nur als treue Jahweverehrer erweisen, während v 2 ihre Ausschliefung aus der Gemeinde fordert. Diese Tatsachen lassen allerdings schließen, daß v 2 noch zur Zeit des Tritojesaja nicht im offiziell geltenden Gesetzestext stand, also nicht in D¹; doch ist durch sie nicht ausgeschlossen, daß v 2 in einer privaten Bearbeitung des Gesetzes wie D²c stand, die eben noch keine offizielle Anerkennung gefunden hatte. Für vorexilischen Ursprung des Abschnittes spricht entscheidend, daß die günstige Beurteilung, welche Edom in v 8 findet, nach dem Jahre 586 nicht mehr verständlich wäre, vgl. zu 2:5ff. Als Zusatz müssen v 5–6 gelten; nach dem Zusammenhang mit v 3 wird die Ausschliefung der Moabiter und Ammoniter durch ihren Ursprung aus Blutschande (Gen 19:30ff.) bedingt gedacht sein, nicht durch ihr späteres Verhalten. Abgesehen ist der Zusatz nicht einheitlich: v 5a ist pluralisch und berücksichtigt beide Völker, v 5b 6 sind singularisch und berücksichtigen nur Moab. – 2 כְּרִיתִים שְׂפָה וְכָרִית שְׂפָה GK § 128xy. קָדַם יְהוָה der Ausdruck ist hier gewählt, weil es nicht nationale, sondern religiös-ethische Gründe sind, die den Auschluss der Entmannten fordern; bei heidnischen Semiten trug die Entmannung vielfach religiösen Charakter. Tatsächlich kam die Entmannung in Israel in vorexilischer Zeit oft vor, besonders mit Rücksicht auf den Dienst im Harem der Herrscher. Wenn D²c die כְּרִיתִים gänzlich aus der Gemeinde ausgeschlossen wissen will, so ist der Grund dafür wohl der

sind oder die Harnröhre abgeschnitten ist. ³In die Gemeinde Jahwes darf kein Bastard eintreten; selbst das zehnte Geschlecht von ihm darf nicht in die Gemeinde Jahwes eintreten. ⁴In die Gemeinde Jahwes darf kein Ammoniter und kein Moabiter eintreten; selbst das zehnte Geschlecht von ihnen darf nicht in die Gemeinde Jahwes eintreten [bis in Ewigkeit], ⁵weil sie euch nicht mit Brot und Wasser entgegengekommen sind, als ihr auf dem Wege wart bei eurem Auszug aus Ägypten [, und weil er wider dich Bileam, den Sohn Beers, aus Peter im aramäischen Stromland gedungen hat, daß er dich verfluche; 'aber Jahwe, dem Gott, war nicht willig, auf Bileam zu hören, und Jahwe, dem Gott, wandelte dir den Fluch in Segen, denn Jahwe, dem Gott, liebt dich]. ⁷Trachte niemals nach ihrem Wohlergehen und ihrem Glück, so lange du lebst. ⁸Dagegen einen Edomiter verabscheue nicht, denn er ist dein Bruder; einen Ägypter verabscheue nicht, denn du bist ein Gast in seinem Lande geworden; ⁹Nachkommen, die ihnen geboren werden, (genauer) ein drittes Geschlecht, 'dürfen' in die Gemeinde Jahwes eintreten.

[?] ¹⁰Wenn du im Kriegslager gegen deine Feinde ausziehst, so hüte dich vor allem Anstößigen. ¹¹Wenn unter dir jemand ist, der infolge eines nächtlichen Zufalles unrein ist, so soll er aus dem Lager hinausgehen; er darf nicht in das Lager hineinkommen. ¹²Aber um die Abendwende soll er 'seinen Leib' mit Wasser waschen, und wenn die Sonne untergeht, darf er in das Lager hineinkommen. ¹³Und einen

gleiche wie bei 14f., der teilweise heidnisch-kultische Charakter der Entmannung. ³בְּמִצְרַיִם nur noch 3ח 9s, wohl nicht nur der unehelich, sondern auch der in einer verbotenen Ehe (3ב. 23i) Erzeugte. Vb: die Unreinheit überträgt sich auf alle seine Nachkommen. בְּמִצְרַיִם dem Sinne nach = auch die spätesten Nachkommen nicht (vgl. v 4), geschweige denn schon die der dritten Generation (v 9). לִי GK § 119a. Vb, teilweise auch v a, fehlt G. 4 bereits Thr 110 zitiert. Die ewige Ausschließung der Ammoniter und Moabiter folgt aus dem Prinzip v 3, vgl. Gen 19soff. Das nachhinkende עַל עַלְלֵי ist wohl erklärende Glosse 5a in den uns erhaltenen Quellen nirgends gemeldet; beachte den Widerspruch mit 22v 5b 6 vgl. Num 22–24, besonders 22s. פְּתָרָה S מִצְרַיִם. 7 wieder auf beide Völker bezüglich; zum Ausdruck vgl. Jer 29i. 8a vgl. zu 24. וְלֹא ²⁰ SP. Die auffallend freundliche Beurteilung der Ägypter, die sonst auf Grund der Egostrabation vielfach als Feinde Jahwes gelten (vgl. auch die unheilvolle Rolle, die die Ägypter zur Zeit Jesajas spielten), erklärt sich wohl aus tatsächlichen freundschaftlichen Beziehungen, die zur Zeit der Abfassung unseres Gesetzes eingetreten waren: נֶר הַיִּיט (statt des sonstigen דִּיט) weist schwerlich auf den vormosaischen ägyptischen Aufenthalt Israels, sondern eher auf die Entstehung jüdischer (Militär-)Kolonien in Ägypten während der letzten Vergangenheit, vgl. zu 17ioff. (Steuer-nagel ZDPV 1912 S. 99). 9 דִּרְשִׁי דִּרְשִׁי bestimmt בְּנֵי genauer als die dritte Generation der in Palästina ansässig Gewordenen. Sachlich vgl. Jer 36ii (דִּרְשִׁי) Urenkel eines (דִּרְשִׁי) und Ez 47z. אֲבֹתֵי wohl unter dem Einfluß von v 4 entsteht aus אֲבֹתֵי, vgl. G.

14) 23, 10–15 Reinhaltung des Kriegslagers: von Pollution Betroffene haben das Lager zu verlassen, der Abort ist außerhalb des Lagers anzulegen. — Die Anschauung, daß Jahwe persönlich das Heer Israels begleitet (v 15), ist uralte, vgl. den Buchtitel וְיָחִיד מִלְחָמָתָם und die Mitnahme der heiligen Lade in den Krieg Num 10sof. I Sam 4ss II Sam 11ii. So sind Reinheitsvorschriften für die Krieger und das Lager sicher seit Urzeiten befolgt, vgl. II Sam 11ii, und so mögen auch die hier mitgeteilten auf uralter Tradition beruhen, wenn auch ihre Durchführung bei größeren Heeren oft unmöglich gewesen sein wird. Vgl. die entsprechende Vorschrift bei P Num 5i- und Schwally, Semit. Kriegsaltertümer, 1900. — 10 מִצְרַתָּה acc. loci oder adverb. (GK § 118fy) = in ein Lager oder lagermäßig, d. h. in der Form eines Lagers; ob מִצְרַתָּה unter Einfluß von v 11ff. aus מִצְרַתָּה entstellt ist, vgl. 20: 21io? 11 מִצְרַתָּה = דִּרְשִׁי, doch vielleicht verschrieben für מִצְרַתָּה infolge von Pollution. אֲבֹתֵי ¹⁰ fehlt S. 12 בְּעִירֵי S. 13 בְּעִירֵי, vgl. Lev 15io. S. mehrfach abweichend: דִּרְשִׁי אֲבֹתֵי מִצְרַתָּה אֲבֹתֵי מִצְרַתָּה אֲבֹתֵי מִצְרַתָּה. 13 בִּי אִם דִּרְשִׁי בְּעִירֵי בְּעִירֵי אֲבֹתֵי מִצְרַתָּה אֲבֹתֵי מִצְרַתָּה אֲבֹתֵי מִצְרַתָּה.

Abort sollst du außerhalb des Lagers haben, daß du dahin hinausgehen kannst. ¹⁴Und einen (spatenartigen) Pflock sollst du an deinem 'Gürtel' haben, und wenn du dich draußen niederkauern mußt, sollst du mit ihm ein Loch graben und deinen Urat dann wieder zudecken. ¹⁵Denn Jahwe, dein Gott, zieht inmitten deines Lagers einher, um dich zu erretten und deine Feinde dir preiszugeben; darum soll dein Lager heilig sein, damit er nichts Anstößiges unter dir sehe und sich von dir abwende.

¹⁶Liefere einen Sklaven nicht an seinen Herrn aus, der sich von seinem Herrn zu dir flüchtet. ¹⁷Er möge bei dir, in deiner Mitte, wohnen, an der Stätte, die er sich wählt, in einer deiner Ortschaften, an der, die für ihn am günstigsten ist; be-
drücke ihn nicht.

¹⁸? Es sei keine Geweihte unter den Töchtern Israels, und es sei kein Geweihter unter den Kindern Israel. ¹⁹Bringe keinen Hurenlohn und kein Hundegeld in das Haus Jahwes, deines Gottes, zur Erfüllung irgend eines Gelübdes; denn ein Greuel sind Jahwe, deinem Gott, alle beide.

²⁰Nimm deinem Bruder keinen Zins ab, Zins für Geld (oder) Zins für Speise (oder) Zins für irgend etwas, was man gegen Zins verleihen kann. ²¹Dem Ausländer magst du Zins abnehmen, aber deinem Bruder darfst du keinen Zins abnehmen, damit Jahwe, dem Gott, dich segne bei allem, was deine Hand angreift in dem Lande, in dessen Besitz du kommen wirst.

ein handförmiges Zeichen markierte Ort. ¹⁴ ^{החצצה} ^ס ^{חץ} ^{יורה} ^ס ^{קצה} hinzu zu deinem Gerät (?), wohl entstellt aus ^{על} ^{אזכרה}, vgl. G. ¹⁵ ^{במזכר} und ^{במזכר} sind sicherlich zu konformieren. ^{ערה} eigentl. Blöße, die verdeckt werden sollte, hier allgemeiner alles, was das Auge beleidigt. ^{ערה} ^{רבר} GK § 139d.

¹⁵) 23, 16–17 (II) Die Aufnahme eines flüchtigen Sklaven. – Wie v 17 lehrt, ist Gesamtisrael angesprochen. Es handelt sich also nicht um einen Sklaven, der sich von seinem israelitischen Herrn zu einem Israeliten flüchtet, sondern um einen solchen, der sich aus dem Ausland in das israelitische Gebiet flüchtet. – 17 leidet an Überfüllung der Ortsangaben; ein Teil von ihnen beruht wohl auf Beifügung von Varianten, vgl. G. ^{בקרבו} fehlt LPV. ^{לא} Anlaß dazu könnte geben, daß er auf Tagelöhnerarbeit angewiesen ist, vgl. 24:1f. 17.

¹⁶) 23, 18–19 Verbot der Hierodulie. – In nanaitischen Kulte gab es Männer und Frauen, die sich der Gottheit als dem Beherrscher des Geschlechtslebens weihten, indem sie sich an ihrem Heiligtum der Prostitution ergaben und deren Ertrag als Gelübdeopfer abliefern. Als Geweihte hießen sie ^{קדשה} ^{בגז} ^{קדש} (hier deutlich ohne jeden ethischen Sinn), bisweilen auch als Gefolge der Gottheit deren „Hunde“ (vgl. CIS I 86 und Smith-Stübe, Rel. d. Semiten S. 221; für Israeliten liegt darin ein abschätziger Sinn, da Hunde als unreine Tiere gelten). Zum Eindringen der Hierodulie in Israel und zu ihrer Bekämpfung vgl. I Reg 14:24 15:12 22:47 Am 2:17 Hof 4:14 II Reg 23:7 usw. – V 18 (ohne Anrede) und v 19 (mit sing. Anrede, [I]), sind wohl verschiedener Herkunft und nur wegen ihrer sachlichen Verwandtschaft zusammengestellt. – 18 in G doppelt übersetzt. 19 ^{קדשה} zunächst ^{קדשה}, aber wohl auch im allgemeineren Sinn zu verstehen. ^{בית} GK § 118f. ^{גם} ^{שניהם} (22:22) nach Analogie der sonstigen ^{קדשה}-Formeln (§ 17:1) ^{בית} und ^{בית}, nicht ^{בית} und ^{בית}.

¹⁷) 23, 20–21 (II) Zinsnehmen vom Israeliten verboten, vom Ausländer erlaubt. – Vgl. Ez 22:4 Lev 25:35ff., wo auch klar ausgesprochen ist, daß es sich nicht um Geschäftsdarlehen, sondern um Unterstützungsdarlehen an Arme handelt; vgl. auch 15:1ff. V 21 mit seiner Gegenüberstellung des ^א und ^א (§ 17:1) und mit seinen Formeln wird ein Zusatz sein. – 21 ^{מעשך} ^{מי} ^{ידך} ^א ^{משלח} ^{ידך}.

¹⁸) 23, 22–24 Gewissenhafte Erfüllung der völlig freiwilligen Gelübde. – Die Stellung des Abschnittes läßt sich durch Hinweis auf das v 19 und 22ff. gemeinsame Stichwort ^א einigermaßen erklären, sei es, daß v 22ff. an v 19 angeschlossen wurden, ehe v 20f. dazwischen traten (also schon in D¹), oder daß sie zu v 19 an den Rand geschrieben

[? 22] Wenn du Jahwe, deinem Gott, etwas gelobst, so säume nicht, es zu erfüllen; denn Jahwe, dein Gott, würde es von dir einfordern, und es würde Verschuldung auf dich kommen. 23[Unterläßt du es aber, etwas zu geloben, so trifft dich keine Verschuldung. 24Was aber deine Lippen einmal ausgesprochen haben, mußt du halten und tun, wie du Jahwe, deinem Gott, freiwillig gelobt hast, was du mit deinem Munde ausgesprochen hast.]

25Wenn du in den Weinberg deines Nächsten kommst, so darfst du Trauben essen, so viel dich gelüstet [bis du satt bist]; aber in ein Gefäß darfst du dir keine tun. 26Wenn du an das Kornfeld deines Nächsten kommst, darfst du dir mit der Hand Ähren abreißen: aber eine Sichel darfst du nicht gegen den Halm deines Nächsten schwingen.

und dann hinter v 20f. in den Text aufgenommen wurden. Daß die Gelübdeopfer am Zentralheiligtum darzubringen sind, war schon 126. 11. 17 genugsam gesagt. Vergleiche weiter Num 30, besonders v 3. — 22b scil. wenn du es nicht erfülltest. יָדָה בְּךָ דָּבָר 159. 24 מִצְוַת שִׁפְחָה vgl. Num 30: מִצְוַת שִׁפְחָה. אֲדָרֵךְ fehlt S. אֲדָרֵךְ GK § 118q. אֲדָרֵךְ בִּפְתִּי außerhalb der Konstr., wohl erklärende Glosse zu מִצְוַת שִׁפְחָה.

19) 23, 25–26 (II) Mundraub. — In G steht v 25 hinter v 26. — 25 שִׁפְחָה GK § 118m, wohl erklärende Glosse zu בִּפְתִּי. D b Sinn: Du darfst keinen Vorrat mitnehmen. 26b man soll sich nicht von vornherein auf die Entnahme von Ähren rüsten. Spätere Engherzigkeit betrachtete das Ährenausraufen als eine am Sabbath unzulässige Arbeit, Mt. 23.

20) 24, 1–4 (A) Verbot der Wiederverheiratung mit einem rechtskräftig geschiedenen, inzwischen anderweit verheiratet gewesenem Weibe. — D 1–5 bilden den Vorderatz, v 4 den Nachatz. Es ist also als bestehendes Recht vorausgesetzt, daß ein Mann sein Weib entlassen und daß das Weib, wenn die Entlassung durch eine Scheidungsurkunde rechtskräftige Form erhielt, eine neue Ehe eingehen durfte (bei formloser Verstoßung ohne Entlassungsurkunde hatte sie dieses Recht nicht, sondern der Mann konnte die Verstoßung jederzeit rückgängig machen). Als Grund der Scheidung nennt v 1 יְרֵיָה דָּבָר, über dessen Auslegung zur Zeit Jesu Streit herrschte. Nach R. Schammai bedeutet es Unkeuschheit, nach R. Hillel irgend etwas Abstoßendes, zB. einen körperlichen Fehler; letztere Deutung verdient nach 2315 (vgl. auch 2114 243) den Vorzug. Die Scheidung war demnach so ziemlich in das Belieben des Mannes gestellt (über Fälle, in denen ihm das Scheidungsrecht genommen war, vgl. 2219. 29); doch legte ihm Schranken auf die Rückficht auf die drohende Feindschaft der Angehörigen seiner Frau und auf den Umstand, daß er dann das דָּבָר vergeblich gezahlt hatte. Unser Gesetz regelt nun die Frage der Zulässigkeit der Wiederverheiratung mit der rechtskräftig Geschiedenen (bei einfacher, formloser Verstoßung galt sie wohl ohne weiteres als zulässig). Es verbietet sie für den Fall, daß das Weib inzwischen anderweit verheiratet gewesen war. Nach islamischem Recht (vgl. Dschirjusz J. Churi ZDPV 1913 S. 130ff.) ist die Wiederverheiratung nur nach einer solchen Zwischenhehe zulässig. Wäre das auch altisraelitische Anschauung gewesen, so bedeutete unser Gesetz, daß sogar in diesem Fall die Wiederverheiratung ausgeschlossen sein soll, daß sie also unter keiner Bedingung zulässig ist. Im allgemeinen aber betrachtet das israelitische Recht die Wiederverheiratung mit einer Geschiedenen als zulässig, ja als erwünscht (vgl. Krauß, Talmud. Archäologie II 1911, S. 53; Hof 3 und II Sam 313ff. können dafür nicht angeführt werden: Hof 3 handelt wohl nicht von einer Wiederverheiratung, sondern ist Parallelbericht zu Hof 1; II Sam 313ff. lag keine Scheidung vor). Hier ist also unser Gesetz nicht als allgemeines Verbot der Wiederverheiratung aufzufassen, sondern nur als Verbot in dem bestimmten Fall, daß das Weib inzwischen anderweit verheiratet war. Das Verbot wird in v 4 damit begründet, daß das Weib זָנָה = unrein geworden ist. Das Verständnis dieser Begründung ist schwierig. Sie meint jedenfalls nicht die Scheidung wegen זָנָה, da dann schon der zweite Mann sie nicht hätte heiraten dürfen, auch nicht das Aufhören der zweiten Ehe, da dies nicht durch eine Schuld des Weibes veranlaßt zu sein

24 Wenn jemand ein Weib nimmt und es heiratet, und wenn sie ihm dann nicht mehr gefällt, weil er etwas Abstößendes an ihr findet, und er ihr einen Scheidebrief schreibt und ihr übergibt und sie aus seinem Hause verstößt, 2und wenn sie dann sein Haus verläßt, hingeht und eines andern Mannes Weib wird, 3und wenn dann der andere Mann sie nicht mehr mag, ihr einen Scheidebrief schreibt und ihr übergibt und sie aus seinem Hause verstößt, oder der zweite Mann, der sie sich zum Weibe genommen hatte, stirbt, 4so darf ihr erster Mann, der sie entlassen hatte, sie sich nicht wieder zum Weibe nehmen, nachdem sie ja für ihn tabuiert ist: denn ein Greuel wäre das vor Jahwe, und 'ihr sollt' das Land nicht 'verunreinigen', [das Jahwe, dem Gott, dir als Erbteil geben wird].

5Wenn jemand ein neues Weib nimmt, so braucht er nicht mit ins Feld zu ziehen, und keinerlei Verpflichtung soll ihm auferlegt werden; er soll für seine Familie ein Jahr lang frei sein und sein Weib, das er genommen hat, erfreuen.

braucht (vgl. v 3); vielmehr kann das לְבַיְתָּא wohl nur in der Tatsache der zweiten Eheschließung begründet sein. Es kann sich aber auch nicht um ein objektives Unreinwerden durch die zweite Eheschließung handeln, denn dann hätte diese verboten werden müssen, sondern nur um ein Unreinwerden mit Bezug auf den ersten Mann, und zwar in dem Sinne, daß das Weib für ihn tabu = unberührbar geworden ist, indem es Eigentum eines Andern wurde. Man wird daher vermuten dürfen, daß die Scheidung, auch wenn sie mit einem Scheidebrief erfolgte, dem Manne zunächst noch das Recht ließ, sein Weib zurückzunehmen, daß aber, wenn das Weib einen andern heiraten wollte, dieses Recht aufgehoben wurde, indem durch einen besonderen Akt das Weib für den ersten Mann unter Tabu gestellt wurde. Auf unser Gesetz scheint schon Jer 31 angespielt zu sein; ist das richtig, so bestätigt Jer 31 die Zugehörigkeit von 24:1ff. zu D¹. — 1 $\text{כִּי יִקַּח יָרֵךְ}$ 22:13. וְיָרֵךְ אִשָּׁה — וְיָרֵךְ אִשָּׁה , wohl Variante zu וְיָרֵךְ דָּבָר 23:15, vgl. Vorbemerkung. וְיָרֵךְ דָּבָר Jer 38. Jes 50:1. 5 יִשְׁאָר 22:13. 4 בְּעֵלָהּ 22:22. לְשֵׁם דְּבָרָהּ GK § 120d. וְיָרֵךְ דָּבָר GK § 54b. וְיָרֵךְ דָּבָר Subjekt wohl nicht das Weib, sondern „das“ = die Wiederannahme. Die וְיָרֵךְ דָּבָר -Formel, hier etwas abweichend von der üblichen Form (וְיָרֵךְ דָּבָר) statt Genetiv, vgl. § 1789), beruht wohl auf Nachahmung, beweist also nicht für Herkunft unseres Gesetzes aus der וְיָרֵךְ דָּבָר -Sammlung. וְיָרֵךְ דָּבָר G וְיָרֵךְ דָּבָר ; der plur. Sag ist wohl Zusatz, der dann noch durch die sing. Formel erweitert ist. Zur Verunreinigung des Landes durch וְיָרֵךְ דָּבָר vgl. 21:23 und Jer 31.

d) 24,5–25,19 Verschiedene Gesetze, besonders aus dem Gebiete des Strafrechts, und Humanitätsvorschriften. Wie im vorhergehenden Abschnitt 21:10–24:1, so gelingt auch in diesem die Erklärung der Anordnung, wenigstens bis zu einem gewissen Grade, nur dann, wenn man die Humanitätsvorschriften (24:5. 6? 10–15. 17–22 25:1) sowie die beiden Sätze 24:1f. und 25:17–19 (betr. Ausatz und Ausrottung der Amalekiter) außer Betracht läßt, sie also für spätere Zutaten teils des D^{2c} (vgl. § 65), teils noch späterer Bearbeiter hält. Der ursprüngliche Zusammenhang, der in der Hauptsache sicher schon von D¹ hergestellt ist, wenn auch bei den Einzelgesetzen 24:16 25:11f. eine nachträgliche Aufnahme durchaus möglich ist (§ 66), bietet eine Zusammenstellung von Bestimmungen zum Strafrecht, die teils aus der Sammlung der Ältestengesetze (24:1 25:9–10), teils aus der der Richter Gesetze (25:1–3), teils aus unbekannten Quellen (24:16 25:11f.) entnommen sind. Anhangsweise ist daran noch eine Satzgruppe der To'ebha-Sammlung angefügt, die sich sachlich in keinen der früheren Zusammenhänge einfügen ließ (25:13–16, Verbot von zweierlei Maß und Gewicht).

1) 24,5 (H) Das Vorrecht des Neuvermählten — Vgl. die Parallele 20:7. — וְיָרֵךְ דָּבָר 22:13. וְיָרֵךְ דָּבָר wörtlich: nicht soll über ihn ergehen = ihm auferlegt werden (etwas) bezüglich irgend welcher Sache, zB. Grunddienste, Abgaben; einfacher wäre die Konstruktio, wenn וְיָרֵךְ דָּבָר gestrichen würde.

12 6Man darf eine Mühle und (besonders) den oberen Mühlstein nicht zum Pfand nehmen; denn damit würde man das Leben zum Pfand nehmen.]

7Wenn jemand ermittelt wird, der eine Person raubt von seinen Brüdern von den Israeliten, ihm Gewalt antut und ihn verkauft, so soll dieser Räuber sterben; so sollst du das Böse aus deiner Mitte austilgen.

8Sei vorsichtig bei der Plage des Auslases, daß du genau acht gibst, ' ' zu verfahren [genau nach der Weisung, die euch die lewitischen Priester erteilen; wie ich ihnen geboten habe, sollt ihr mit aller Achtsamkeit verfahren]. 9Denke daran, was Jahwe, dein Gott, Miriam angetan hat [unterwegs bei eurem Auszug aus Ägypten].

10Wenn du deinem Nächsten irgend etwas leihst, so gehe nicht in sein Haus, um ein Pfand von ihm zu nehmen. 11Bleibe draußen stehen, und der Mann, dem du etwas leihst, soll 'selbst' das Pfand zu dir herausbringen. 12Und wenn es ein armer Mann ist, so lege dich nicht mit seinem Pfande nieder. 13gib ihm vielmehr das Pfand um Sonnenuntergang zurück, daß er sich in seinem Mantel niederlegen könne und dich segne; so wirst du vor Jahwe, deinem Gott, gerecht dastehen.

14Bedrücke einen armen und bedürftigen Tagelöhner nicht, mag er zu deinen Brüdern oder zu 'deinen Fremdlingen' gehören, die in deinem Lande in deinen Orten wohnen. 15Gib ihm je am selben Tage seinen Lohn, daß die Sonne darüber nicht untergehe, denn er ist arm, und auf ihn richtet er sein Begehren; so wird er nicht Jahwe wider dich anrufen und Verschuldung auf dich kommen.

16Nicht sollen Väter mit (ihren) Kindern hingerichtet werden, und nicht sollen

2) 24, 6 (H?) Verbot der Mühlenpfändung. — Das Fehlen der direkten Anrede (von GP auch hier eingeführt) macht die gleiche Herkunft mit den übrigen Humanitätsgesetzen zweifelhaft. Es könnte ein Zusatz nach dem Stichwort מִשֶּׁבַּע (vgl. v 7) vorliegen. — Über die Handmühlen, die in jedem Hause vorhanden waren, vgl. Guthe BW S. 451. מִשֶּׁבַּע GK § 144de. Vb: sofern die Mühle zur Erhaltung der שְׁבַע unentbehrlich ist.

3) 24, 7 (A) Bestrafung des Menschenraubes (zum Zweck des Sklavenhandels); vgl. Ex 21:6. — כִּי יִצְעַק 17c 22:22. כִּי יִצְעַק gegen den Sprachgebrauch der Ältestengesetze, neben כִּי יִצְעַק wohl Zusatz. (21:4) in Fortführung des Partiz. כִּי יִצְעַק GK § 116x.

4) 24, 8–9 Verhalten beim Auslass. — Die plur. Teile v 8b 9b sind sicher sekundär; v 8b ist wohl ein in priesterlichem Interesse eingeführter Ersatz für eine andersartige Anweisung (vgl. zu 17:6f.), zu v 9b vgl. 23:25. Aber auch der sing. Grundstod wird kaum schon von D^{2c} geboten sein, da er in v 9a auf Num 12 verweist, also die Vereinigung von D und JE voraussetzt. Die Einfügung gerade an der jetzigen Stelle ist unerklärbar. — 8 כִּי יִצְעַק SG ohne כִּי. 9 כִּי יִצְעַק SG. 17:6f. כִּי יִצְעַק Lev 13f.

5) 24, 10–13 (H) humane Ausübung des Pfandrechts: Die Auswahl des Pfandes ist dem Schuldner zu überlassen; gibt er den Mantel, so soll man ihm den für die Nacht zurückgeben. — Die zweite Vorschrift hat in Ex 22:26f. eine Parallele, beide Formulierungen scheinen von einander unabhängige Erweiterungen einer gemeinsamen Grundlage zu sein. — 10 כִּי יִצְעַק 15:15; S יִצְעַק GK § 23c. 11 כִּי יִצְעַק S יִצְעַק 15:15. 12 setzt voraus, daß der Arme seinen Mantel als Pfand gab (vgl. v 13), der ihm des Nachts als Dede dient (22:12). 13 שָׁמָּה = שָׁמָּה auch Ex 22:25 (neben שָׁמָּה Ex 22:26). 13 וְכִי יִצְעַק GK § 58i. Vb vgl. 6:25.

6) 24, 14–15 (H) Behandlung der Tagelöhner. Vgl. Lev 19:13. — 14 כִּי יִצְעַק sollst, vgl. 3B. Lev 17:10. 15, doch S teilweise כִּי יִצְעַק fehlt GP, wohl Variante zu כִּי יִצְעַק. 15 כִּי יִצְעַק an einem Arbeitstage. עַל שְׂכָרָא GK § 109g. Vb: 15:15.

7) 24, 16 Beschränkung der Todesstrafe auf die Person des Schuldigen. — Im alten Israel wurde im Zusammenhang mit der Anschauung, daß der Einzelne nur ein Glied des sozialen Organismus ist, dem er angehört, die Strafe in der Regel nicht nur am

Kinder mit ihren Vätern hingerichtet werden: 'es darf' einer nur wegen seiner eigenen Schuld hingerichtet werden.

¹⁷Beuge nicht das Recht eines Fremdlings oder einer Waise und nimm nicht um Pfande das Kleid einer Witwe. ¹⁸Und gedenke dessen, daß du ein Sklave in Ägypten warst und Jahwe, dein Gott, dich von dort erlöste: darum gebiete ich dir also zu tun.

¹⁹Wenn du auf deinem Felde deine Ernte schneidest und vergißt eine Garbe auf dem Felde, so kehre nicht um, um sie zu holen: dem Fremdling, der Waise und der Witwe soll sie gehören, damit Jahwe, dein Gott, dich segne bei allem Werk deiner Hände. ²⁰Wenn du deine Ölbäume abklopfst, suche die Zweige hinter dir nicht noch einmal ab: dem Fremdling, der Waise und der Witwe soll das Übersene gehören. ²¹Wenn du Lese in deinem Weinberg hältst, halte keine Nachlese in dem hinter dir liegenden Teil: dem Fremdling, der Waise und der Witwe soll das Übersene gehören. ²²Und gedenke dessen, daß du ein Sklave warst in Ägyptenland: darum gebiete ich dir also zu tun.

²⁵ Wenn ein Streit zwischen Männern ausbricht und sie vor Gericht treten, und man da über sie das Urteil spricht, so soll man den, der im Rechte ist, freisprechen und den, der im Unrecht ist, verurteilen. ²⁶Und wenn der, der im Unrecht ist, zur Prügelstrafe verurteilt wird, so soll der Richter ihn niederwerfen und in seiner Gegenwart schlagen lassen, so viel er für sein Vergehen verdient.

Schuldigen, sondern an seiner ganzen Familie vollstreckt, vgl. 3B. Jos 7:24f. II Sam 3:26. Daß Amasja die Söhne der Schuldigen nicht hinrichten ließ, erwähnt II Reg 14: als bemerkenswerte Ausnahme, ein Zeichen des aufkommenden Individualismus der Vergeltung, der sich jedoch nur allmählich durchsetzte (vgl. Lohr, Sozialismus und Individualismus im AT, 1906), der aber in unserm Gesetz wenigstens für die Todesstrafe zum Grundlag erhoben wird. Von der Voraussetzung aus, daß 24:16 auf Mose zurückgehe, sieht der Verfasser von II Reg 14: (Rd) in dem Verhalten Amasjas eine Befolgung unseres Gesetzes, das er wörtlich zitiert. Das spricht dafür, daß 24:16 schon in D¹ enthalten war und nicht erst auf Grund von Ez 18 entstand. — יִרְיָהוּ ³⁰ SGPV יִרְיָהוּ, vgl. auch II Reg 14: Kere.

8) 24, 17–18 (H) Achtung des Rechtes derer, die es nicht selbst vor Gericht vertreten können. Vgl. Ex 23: — Die Forderung ist veranlaßt durch die häufige Mißachtung des Rechtes der Armen, über die die Propheten oft zu klagen haben, vgl. 3B. Jes 1:17, 23. — 17 יִרְיָהוּ GPV יִרְיָהוּ. Die Worte יִרְיָהוּ, welche die Formel יִרְיָהוּ יִרְיָהוּ sprengen, fehlen G; mit dem ursprünglichen Verbot der Rechtsbeugung ist also nachträglich ein über v 12f. noch hinausgehendes Gebot rücksichtsvoller Handhabung des Pfandrechtes gegenüber einer Witwe verbunden, das zunächst an den Rand geschrieben gewesen sein mag. 18 יִרְיָהוּ fehlt S.

9) 24, 19–22 (H) Überlassung der Nachlese der Ernte an die Armen. Vgl. Lev 19:9–10, wo noch weitergehend das Stehenlassen eines Ernterestes, der נֶזֶק, für die Armen (ursprüngl. wohl für die Feldgeister, vgl. v. Gall ZAW 1910 S. 91ff., Beer ZAW 1911 S. 152, Schur ZAW 1912 S. 154) gefordert wird. — 20 יִרְיָהוּ Oliven wurden, wie noch heute, so geerntet, daß man mit Stangen an die Zweige schlug, bis die Früchte abfielen. נֶזֶק demn. von נֶזֶק Laubfrone. 22 vgl. v 18. יִרְיָהוּ fehlt S. In G steht ein v 22 gleicher Satz auch hinter v 20.

10) 25, 1–5 (R) Mahalten beim Vollzug der Prügelstrafe. — 1 nicht mit v 2a zusammen Vorderlag zu v 2bf, da dann v 1ba keine rechte Bedeutung hätte, sondern selbständiger Satz, vgl. 17:1f. 16:1f. יִרְיָהוּ die zuständige Gerichtsstelle der nächsten Stadt. יִרְיָהוּ Subj. die dort amtierenden שֹׁטְטִים 16:2. 2 יִרְיָהוּ GK § 128v; zur Prügelstrafe vgl. 3B. 22a. יִרְיָהוּ die Gegenwart des Richters soll der Willkür beim Strafvollzug vor

genau abgezählt. ⁵Vierzig Schläge darf er ihm geben lassen, nicht mehr, damit dein Bruder dadurch, daß man ihm darüber hinaus noch viele Schläge versetzt, in deinen Augen nicht entehrt werde.

⁴Verbinde einem Ochsen beim Dreschen das Maul nicht.

⁵Wenn Brüder bei einander wohnen und einer von ihnen stirbt, ohne daß er einen Sohn hätte, so soll das Weib des Verstorbenen nicht einem auswärts wohnenden fremden Manne zu Teil werden; ihr Schwager soll 'zu' ihr eingehen, sie sich zum Weibe nehmen und die Schwagerche mit ihr eingehen. ⁶Der erste 'Sohn' aber, den sie gebiert, soll als Sohn seines verstorbenen Bruders gelten, damit sein Name

beugen. 3 יָרִיב GK § 156f; wie כְּרִי רָשָׁעוֹ 2 zeigt, soll sich die Zahl der Schläge nach der Schwere der Schuld richten, 40 ist also nicht die regelmäßige, sondern die höchste zulässige Zahl. Um das Überschreiten derselben durch Irrtum beim Zählen zu verhindern, wurde später bestimmt, daß nur 39 Schläge verabfolgt werden sollten, vgl. II Kor 112a. D. h.: über das verdiente Maß hinausgehende Schläge lassen die Schuld größer erscheinen, als sie tatsächlich ist, und entehren so, soll. über Gebühr.

11) 25, 4 (II) Dem dreschenden Rind soll man das Maul nicht verbinden. — Über das Dreschen vgl. Guthe BW S. 130ff. Zur Tierfreundlichkeit vgl. 22:4. cf. Unser Gesetz ist allegorisch gedeutet I Kor 9: I Tim 5:18.

12) 25, 5–10 (A) Die Leviratsche: Die Verordnung v 5–6, die Bestrafung ihrer Nichtbefolgung v 7–10. — Die Levirats- oder Schwagerche (levir = Schwager) ist eine bei vielen Völkern vorkommende Institution: stirbt ein Mann, ohne einen Sohn zu hinterlassen, so ist sein Bruder (oder nötigenfalls ein anderer naher Verwandter, vgl. Gen 38 und das Buch Ruth) verpflichtet, die Witwe des Verstorbenen zu heiraten, und der erste Sohn dieser Ehe gilt dann rechtlich als Sohn des Verstorbenen. Das Motiv dieser Institution ist schwerlich darin zu sehen, daß der Kultus des Verstorbenen durch Nachkommen gesichert werden sollte, denn dieser würde doch erst eintreten, wenn der Sohn herangewachsen ist, sondern in dem Selbsterhaltungstrieb, der der Familie ebenso eignet wie einem Individuum. Die Nichterfüllung der Leviratspflicht galt in alter Zeit wenigstens für den Bruder des Verstorbenen als todeswürdiges Verbrechen (Gen 38:ff.). Dem gegenüber bedeutet unser Gesetz eine Abschwächung, sofern die Leviratspflicht 1) auf den Bruder beschränkt zu sein scheint, und auch für diesen nur dann gilt, wenn er mit dem Verstorbenen zusammen (d. h. wohl am gleichen Orte) wohnt, und sofern 2) die Nichterfüllung nicht mehr mit dem Tode, sondern nur noch mit Rechtsverlust und Ehrenstrafen belegt wird. — Die Leviratsche hat auch vermögensrechtliche Folgen: wer die Witwe des Verstorbenen heiratet, wird zugleich der Erbe seines Grundbesitzes, die Verweigerung der Pflicht bedeutet zugleich den Fortfall des Erbrechtes. Nach Rt 4: wurde der Übergang eines Besitzrechtes an einen andern durch die Übergabe eines Schuhs symbolisiert; entsprechend wird das v 9 unseres Gesetzes erwähnte zwangsweise Ausziehen eines Schuhs die zwangsweise Entziehung des Erbrechtes bedeuten, das nun wohl von der Witwe auf einen Fremden, der sie heiratete (v 5), übertragen werden konnte. Hängen so Leviratsche und Erbacht zusammen, so mag der Wunsch, den Familienbesitz bei der Familie zu erhalten, ein Nebenmotiv für die Ausbildung des Instituts der Leviratsche gewesen sein, während umgekehrt die spätere Ausdehnung des Erbrechtes beim Fehlen eines Sohnes auf etwa vorhandene Töchter (Num 27:ff. 36) für viele Fälle das Interesse an der Leviratsche in Fortfall brachte und zum weiteren Zurüdtreten derselben führte. Vgl. Benzinger, Archäologie² S. 288f. — 5 בֶּן — Sohn, nicht allgemein — οὐρανός (so li., da zu ihrer Zeit das Vorhandensein einer Tochter die Leviratsche unnötig machte, vgl. oben) — אֶחָד ein nicht zur Familie gehörender, daher außerhalb ihres Besitzes (חֵצֵי) wohnender Mann. — אֶחָד, vgl. 21:13. — אֶחָד denom. von אָח, 6 אֶחָד SG אֶחָד אֶחָד vgl. Gen 23:1, er soll auf seinen Namen zu stehen kommen — nominell ihm gehören; man nennt ihn daher

nicht aus Israel ausgelöscht werde. ⁷Wenn aber der Mann seine Schwägerin nicht nehmen will, so soll seine Schwägerin an das Tor zu den Ältesten gehen und sagen: Mein Schwager weigert sich, den Namen seines Bruders in Israel aufrecht zu erhalten, er will die Schwagerehe nicht mit mir eingehen. ⁸Dann sollen die Ältesten seiner Stadt ihn vorladen und ihm zureden. Tritt er aber hin und sagt: Ich mag sie nicht nehmen, ⁹so soll seine Schwägerin vor den Augen der Ältesten an ihm herantreten, ihm den Schuh vom Fuße ziehen, ihm ins Angesicht speien, anheben und sagen: So ergehe es jedem, der das Haus seines Bruders nicht bauen will. ¹⁰Er soll dann in Israel mit dem (Schimpf-) Namen „Barfußfamilie“ genannt werden.

¹¹Wenn Männer miteinander raufen und das Weib des einen herbeikommt, um ihren Mann aus der Hand dessen zu reißen, der ihn schlägt, und dabei ihre Hand ausstreckt und ihn bei seiner Scham ergreift, ¹²so sollst du ihr die Hand abhauen ohne einen Blick des Mitleids.

¹³Du darfst in deinem Beutel nicht zweierlei, große und kleine, Gewichtsteine haben. ¹⁴Du darfst in deinem Hause nicht zweierlei, großes und kleines, Maß haben. ¹⁵Vollgewichtige und richtige Gewichtsteine sollst du haben; volles und richtiges Maß sollst du haben, damit deiner Tage viel werden in dem Lande, das Jahwe, dein Gott, dir geben wird. ¹⁶Denn ein Greuel ist für Jahwe, deinen Gott, jeder, der solches tut, jeder der Unrecht tut.

¹⁷Gedenke dessen, was dir Amalek angetan hat (unterwegs bei eurem Auszuge aus Ägypten), ¹der dir auf dem Wege entgegentrat und, da du müde und matt warst, alle hinter dir Zurückbleibenden von dir abschütt, ohne Gott zu fürchten. ²Und wenn Jahwe, dein Gott, dir in dem Lande, das Jahwe, dein Gott, dir zum Erbbesitz geben wird, Ruhe vor all deinen Feinden ringsum verleiht, so sollst du das Andenken an Amalek unter dem Himmel auslöschen; vergiß es nicht!

N. N., Sohn des (verstorbenen) N. N. יֵלֶא יִצְחָק GK § 165a. 7 השערה אל הוקעים 2119. 9 Zum Schuhhausziehen s. oben, zur Entehrung durch Anspeien vgl. 3B. Num 1211. בנה ביה vgl. Ex 121. 10 ביה חלץ הנעל der Name, der die schimpfliche Entziehung des Rechtes dauernd in Erinnerung hält, brandmarkt nicht nur den Schuldigen, sondern dessen ganze Familie (ביה); vgl. zu 2416.

13) 25, 11–12 Bestrafung eines schamlosen Weibes. – „Abgesehen vom justalionalis der einzige Fall, wo das Gesetz Körperverstümmelung als Strafe festsetzt“ (Dillmann). Die sehr spezielle Angabe der Umstände der Verschuldung, die doch für die Beurteilung unwesentlich sind (der Streit der Männer, die Absicht zu retten), ist nur dann verständlich, wenn hier ein in einem bestimmten Einzelfall ergangenes Urteil mitgeteilt wird, das nun freilich als Norm für die Beurteilung ähnlicher Fälle dienen soll, ein lehrreiches Beispiel, wie Rechtsfälle aus Einzelentscheidungen erwachsen. – 11 בי יצ' Ex 2122. אָדָם SG אָדָם.

14) 25, 13–16 (T) Verbot, zweierlei Maß und Gewicht zu gebrauchen. – Vgl. Lev 1935f. und zur Veranlassung durch tatsächliche Mißstände 3B. Am 8s. – 13 אֵב יֵאב' GK § 125f; gemeint sind Gewichtsteine, große, um beim Einkauf das Gewicht möglichst gering, kleine, um es beim Verkauf möglichst groß erscheinen zu lassen. 14 אֵשֶׁת normaler Inhalt etwa 36,4 l 15 יָדָה für אֵב יֵאב' GK § 128p. 16 fehlt G. בִּלְעֵשֶׂת עֵלָּא wohl nach Lev 19ss beigefügte Variante.

15) 25, 17–19 Gebot, die Amalekiter auszurotten. – Es hat für die Zeit des D laum noch praktische Bedeutung, vgl. I Chr 42s, ist also wohl Zusatz mit Rücksicht auf den Ex 1714 Mose erteilten Befehl, ein solches Gebot aufzuschreiben. Die Anfügung am Schluß der eigentlichen Gesetze bedarf keiner Erklärung. – 17 vgl. 24v. V h plur Zusatz. 18 deutet sicher an Ex 1714, wo jedoch nur ganz allgemein von feindlichen Angriffen die Rede ist. אֵלֶּיךָ אֵלֶּיךָ אֵלֶּיךָ Gottesfurcht = Religiosität (nicht speziell Furcht vor אֵלֶּיךָ) hätte Amalek von solchem Tun abhalten sollen, vgl. Gen 2011 4216 19 vgl. 1210 Ex 1714 Dtn 97.

26 ¹Wenn du in das Land kommst, das Jahwe, dein Gott, dir als Erbe geben wird, es in Besitz nimmst und dich darin festsetzest, ²so nimm etliche von den Erstlingen ' ' der Früchte des Landes |, die du einheimst aus deinem Lande, das Jahwe, dein Gott, dir geben wird|, lege sie in einen Korb und geh nach der Stätte, die Jahwe, dein Gott, zur Wohnung für seinen Namen erwählen wird. ³Dann begib dich zu dem derzeitigen Priester und sprich zu ihm: Ich tue es heute vor Jahwe, 'meinem' Gott, kund, daß ich in das Land gekommen bin, von dem Jahwe unseren Vätern geschworen hat, daß er es uns geben wolle. ⁴Der Priester aber soll dir den Korb abnehmen und ihn vor den Altar Jahwes, deines Gottes, stellen. ⁵Und du sollst vor Jahwe, deinem Gott, anheben und sprechen: Ein Aramäer, dem der Untergang drohte, war mein Ahn, und als er nach Ägypten hinabzog, wurde er dort ein Fremdling, dem nur wenige Leute angehörten; aber er wurde dort zu einem großen, starken und zahlreichen Volk. ⁶Die Ägypter aber behandelten uns übel, bedrückten uns und legten uns harten Dienst auf. ⁷Da schrien wir zu Jahwe, dem Gott unserer Väter, und Jahwe erhörte uns und sah unser Elend und

3) 26, 1–15 Liturgischer Anhang.

Der Abschnitt schreibt bestimmte Gebete vor: 1) für die Ablieferung der Erstlingsfrüchte v 1–11, 2) für die der Zehnten des dritten Jahres v 12–15. Das letztere steht augenscheinlich in Beziehung zu 14:28f., und so wird man auch das erstere irgendwie mit 14:22ff. in Verbindung bringen dürfen, obgleich es von der ראשית und nicht vom תבואה spricht (über das Verhältnis von ראשית und תבואה vgl. zu 14:22ff.).

1) 26, 1–11 Das Gebet bei der Ablieferung der Erstlingsfrüchte: man soll (wohl jährlich 14:22 an den Erntedankfesten) einen Korb voll Früchte zum Heiligtum bringen (v 1–2) und sie unter Aufzählung einer Bekenntnisformel dem Priester übergeben, der sie vor den Altar Jahwes zu stellen hat (v 3–4); alsdann soll man ein vorgeschriebenes Gebet sprechen (v 5–10a), die Früchte vor Jahwe stellen und das Opfermahl halten (v 10b, 11). – Wenn auch die Aufstellung des Korbes vor Jahwe in v 10b als eine durch den Priester vermittelte zu denken sein wird, so müssen v 3–4 doch als ein Zusatz betrachtet werden, da nach ihnen v 10b keinen Raum mehr hat. Die Einschaltung sollte jedenfalls die priesterlichen Vorrechte auch ausdrücklich wahren und das Mißverständnis ausschließen, als sollte der Laie selbst an den Altar herantreten; vgl. die analogen priesterlichen Zusätze 17:10ff. 19:17 20:10ff. 21:24. So fällt auch die Doppelheit des Gebetsbekenntnisses v 3b und v 5ff. für den ursprünglichen Text fort. – Der Sinn und Zweck des Gebetes wird der sein, es deutlich zum Ausdruck zu bringen, daß man für die Ernte dem Gott dankt, der sie einem gegeben hat, nämlich Jahwe, dem Gott, der in der Geschichte Israels wirkte, und nicht etwa dem Ba'al, der vielfach als der Aderbaugott galt: gerade die geschichtlichen Prädikate unterscheiden Jahwe besonders deutlich vom Ba'al, wie überhaupt der Gegensatz der Jahwereligion zu den heidnisch-semitischen Religionen so bestimmt werden kann, daß erstere eine Geschichtsreligion ist, letztere dagegen Naturreligionen sind. – 1 17:14a. 2 תבואה einen Teil der zuerst geernteten (oder der vorzüglichsten?) Früchte, der dann freilich die ראשית im technischen Sinne ist (v 10, vgl. 18:4). בְּכֹרֶת fehlt SG. אֶת־אֲשֶׁר תִּבְרָא תִּבְרָא fehlt G, ebenso der folgende Relativsatz bei L, vielleicht also Zusatz. בְּכֹרֶת GK § 126r. 3 לִפְנֵי יְיָ 17: 19:17, wohl der Oberpriester des Zentralheiligtums. לִפְנֵי יְיָ GK § 106i. אֶת־אֲשֶׁר תִּבְרָא dem Gott, dem du dienst, doch G אֶת־יְיָ (7. Dittographie). Die Abgabe von den Früchten des Landes ist der Dank für die Verleihung des Landes. 4 Das Hinstellen vor den Altar bedeutet die Übergabe an Jahwe, der dann freilich die ראשית dem Priester überläßt (18:4), vgl. den Ritus des „Webens“ bei den dem Priester zufallenden Opferanteilen, 3B. Ex 29:30. 5 Ein אֶת־יְיָ war Jakob, sofern er lange im Aramäerlande wohnte und auch seine Vorfahren von dort stammten; eine appellative Bedeutung Nomade ist unbegründet. אֶת־יְיָ GK § 116d; vgl. den ihm durch Esau, Laban und die Hungersnot drohenden Untergang בְּכֹרֶת GK § 119i. 6 עַבְדְּךָ יְיָ Ex 1:14 (15) 7 Ex 3: (J), עַבְדְּךָ יְיָ Ex 3: (E). 8 אֶת־יְיָ SG TP אֶת־יְיָ 10 אֶת־יְיָ GK § 106i יְיָ יְיָ

unsere Mühsal und unsere Bedrängnis. ⁸Und Jahwe führte uns aus Ägypten mit starker Hand und ausgerecktem Arm, mit furchtbaren Großtaten, mit Zeichen und Wundern, ⁹und brachte uns an diesen Ort und gab uns dies Land, ein Land, das von Milch und Honig fließt. ¹⁰Und nun bringe ich hier die Erstlinge der Früchte des Landes, das du, Jahwe, mir gegeben hast. Alsdann stelle sie vor Jahwe, deinen Gott, und wirf dich nieder vor Jahwe, deinem Gott, ¹¹und sei fröhlich über all das Gute, das Jahwe, dein Gott, dir gegeben hat, du 'und die Deinen' und der Lewit und der Fremdling, der unter dir ist.

¹²Wenn du im dritten Jahr, dem Zehntjahr, den vollen Zehnten deines Ertrages fertig abgeliefert und ihn dem Lewiten, dem Fremdling, der Waise und der Witwe gegeben hast, daß sie sich in deinen Wohnorten satt essen, ¹³so sollst du vor Jahwe, deinem Gott, sprechen: Ich habe die heilige Abgabe aus dem Hause geschafft, sie auch dem Lewiten, dem Fremdling, der Waise und der Witwe gegeben, genau nach 'deinen Geboten', die du mir gegeben hast; ich habe keines deiner Gebote übertreten und vergessen: ¹⁴ich habe nichts davon gegessen, als ich in Trauer war, habe nichts davon weggeschafft, als ich unrein war, und habe nichts davon für einen Toten gegeben: ich habe der Stimme Jahwes, meines Gottes, gehorcht, ich habe genau so getan, wie du mir geboten hast. ¹⁵Blicke herab von deiner heiligen Wohnstatt, vom Himmel, und segne dein Volk Israel und das Land, das du uns gegeben hast, wie du unsern Vätern geschworen hast, ein Land, das von Milch und Honig fließt.

das Suffix auf **שָׁנָה** bezüglich; in G fehlt **וּבְשָׁנָה אֲלֵהֶם** ... wohl mit Rücksicht auf v 3f. ausgelassen. 11 12^{is}. **וּבְשָׁנָה** in dieser Formel ungewöhnlich, während hinter **אֶת** ein **וּבְשָׁנָה** vermist wird; lies mit L. **אֶתְּ וּבְשָׁנָה**; sachlich ist sicherlich an das fröhliche Opfermahl vom **מַעֲשֵׂה** gedacht, vgl. 14^{26f}.

2) 26, 12–15 Das Gebet nach der Ablieferung des Zehnten im je dritten Jahre. — Die Umwandlung des dreijährlichen Zehnten in eine Armensteuer und seine Lösung vom Heiligtum (14^{26f}) konnte zu der Meinung verleiten, er solle seines religiösen Charakters gänzlich entkleidet werden. Dem gegenüber sorgt unsere Verordnung für die Wahrung seines religiösen Charakters, indem sie 1) die Ablieferung am Heimatsort durch einen liturgischen Akt am Heiligtum (**וּבְשָׁנָה** v 13) ergänzt, 2) die Abgabe selbst als **תְּרוּמָה** bezeichnet (v 13), 3) die gewiß schon früher üblichen Tabu-Vorschriften aufrecht erhält (v 14). — 12 **לְשָׁנָה** GK § 53q, doch ist wohl **לְשָׁנָה** zu punktieren, vgl. 14²⁶. **שְׁנֵי שָׁנִים** heißt das je dritte Jahr, sofern nur in ihm der Zehnte im vollen Sinne abgeliefert wurde; G τό δευτερον επιδεκατον scheint **שְׁנֵי שָׁנִים** ausgesprochen und dies **לְשָׁנָה** verstanden zu haben; in der Tat ist dieser Zehnte ein zweiter, wenn der gewöhnliche Zehnte (14^{26ff}) auch im je dritten Jahre geopfert wurde. **וּבְשָׁנָה** S **וּבְשָׁנָה** 13 **וּבְשָׁנָה** S (G) P **וּבְשָׁנָה** 14 Entweicht wäre der Zehnte, wenn man 1) davon (genauer, von der verzehnteneten Masse) während der Totentrauer gegessen hätte, denn Trauerbrot ist unrein, Hos 9⁴, 2) ihn oder auch nur einen Teil von ihm (**וּבְשָׁנָה**) im Zustand eines Unreinen (**וּבְשָׁנָה** GK § 119i) abgeliefert, oder 3) etwas davon **וּבְשָׁנָה** gegeben hätte, d. h. wohl: als Speise (nicht als Opfer) einem Toten mit ins Grab gegeben oder nachträglich auf das Grab gestellt, oder: mit Bezug auf einen Toten (aus Anlaß eines Todesfalles) den Trauernden zum Leichenmahl ins Haus geschickt (Jer 16^{7f}) hätte. U ha spricht von Jahwe in der 3. Person, ist also wohl ein Zusatz (Variante zu v 12). **וּבְשָׁנָה** GP **וּבְשָׁנָה** 15 Der Segen ist wohl nicht als Lohn für die genaue Gesetzesbefolgung (v 13b 14b) gedacht, denn der Beter bittet nicht für sich persönlich, sondern für das Volk; die Bitte ist vielmehr ganz natürlich durch den Beginn eines neuen Ackerbaujahres veranlaßt.

c) 26, 16–30, 20 Der Schlußteil der Rede. Aus dem Schlußteil der großen Gesetzesrede heben sich auf den ersten Blick einige Abschnitte als fremdartige Einschaltungen

¹⁶Heute gebietet dir Jahwe, dein Gott, diese Satzungen und Rechte zu halten: so beachte und befolge sie denn mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele.

¹⁷Jahwe hast du heute die Erklärung abgeben lassen, daß er dir zum Gott werden wolle, und daß du auf seinen Wegen wandeln, seine Satzungen [und Gebote] und Rechte beachten und auf seine Stimme hören wollest, ^{19a}und daß er dich über alle Völker, die er geschaffen, erhöhen wolle, (dir) zum Lob und Ruhm und Preis; ¹⁸und Jahwe hat dich heute die Erklärung abgeben lassen, daß du ihm zum Eigentumsvolk werden wollest, wie er dir verheißten hat, daß du all seine Befehle beachten ^{19b}und ein Jahwe, deinem Gott, geweihtes Volk sein wollest, wie er verheißten hat.

heraus, da sie durch besondere Einführungsätze eingeleitet werden: 271-8. 9-10. 11-26 28⁶⁹ - 29²⁸. Die Ausschließung dieser Stüde wird auch durch andere Gründe empfohlen, die in den einleitenden Bemerkungen zu ihrer Erklärung zur Sprache kommen werden. Was übrig bleibt, ist im Großen und Ganzen eine Parallele zu 11^{16ff.}, eine Ermahnung zum Halten der eben mitgeteilten Gebote Jahwes unter Hinweis auf den Segen, mit dem der Gehorsam belohnt, und den Fluch, mit dem der Ungehorsam bestraft werden wird. Da 11^{16ff.} D^{2b} zuzuweisen waren, kommt für unsern Abschnitt nur D^{2c} in Frage, was auch durch die fast durchaus singularische Form bestätigt wird. Doch wird die Einzelanalyse zeigen, daß der Text des D^{2c} durch spätere Bearbeiter außerordentlich stark erweitert worden ist.

1) 26, 16-19 Überleitung zur Schlußparänese: Aufforderung zur Beachtung der eben mitgeteilten Gesetze unter Hinweis auf die gegenseitigen Vertragserklärungen Jahwes und Israels. - Von diesem Abschnitt wird nur v 16, der eine gute Überleitung von der Gesetzesmitteilung zu Kap. 28 bildet, D^{2c} zuzuweisen sein. Dagegen werden v 17-19 von einem späteren Bearbeiter stammen; denn die in ihnen zum Ausdruck kommende Vorstellung, daß „heute“, am Tage der Gesetzesmitteilung, ein Vertrag zwischen Jahwe und Israel geschlossen sei, ist in D^{2c} sonst ebenso wenig nachzuweisen wie in D^{2a} und D^{2b}, wohl aber beherrscht sie den Abschnitt 28⁶⁹-29²⁸ (vgl. auch 27^{1f.}), von dem also der Verfasser von 26¹⁷⁻¹⁹ abhängig sein wird. Der Inhalt des Vertrages ist in Erklärungen formuliert, die sich die beiden Parteien von einander haben abgeben lassen (האמיר והאמיר?; G alpeiodai = האמיר?), deren Text jedoch, da das logische Subjekt der einzelnen Aussagen fortwährend wechselt, durch verschiedene Umstellungen oder durch Zusätze unachtsamer Abschreiber verwirrt ist. Die Vermutung, daß v 17-19 die Formeln wiedergeben, die bei der Verpflichtungszeremonie Josias II Reg 23^{1ff.} gesprochen sind, ist nicht zu begründen und an sich unwahrscheinlich, da es sich damals wohl um eine Verpflichtung auf das Gesetz handelte, aber nicht um einen Vertrag, durch den Jahwe erst zum Gott Israels wurde. - 17 בָּקָה ... לְלַבֵּת in die Erklärung Jahwes nicht passend, entweder aus v 18 hierher verschlagen, wo v b noch ein Rest des ursprünglichen Textes wäre, oder formelhafter Zusatz, der in L größtenteils noch fehlt. וְיִצְחָק (fehlt in G) wohl entstellt aus וְיִשְׁמַח, das in S fehlt, in MT als Korrektur beigelegt ist. 18 עַם כְּנָעַן 76 142. כְּאִשֶּׁר דִּבֶּר לְךָ Ex 19⁶; doch paßt die Formel (auch v 19b) nicht in den Zusammenhang, in dem das כְּנָעַן ... לְדֹרֹת nicht den Sinn der Verheißung, sondern den der Verpflichtung hat. 19 V a paßt nur in die Erklärung Jahwes. לִפְנֵי יְהוָה 281. וְיִצְחָק damit für dich entstünde Lob usw. V b vgl. Ex 19⁶ Dtn 76 142, hier wohl parallel v 18a im Sinne einer Verpflichtung wie 142.

2) 27, 1-26 Anordnungen Moses für bestimmte einmalige Handlungen nach dem Übergang in das Westjordanland. Diese Anordnungen stehen sämtlich in Beziehung zur Erzählung des Buches Josua, sind also recht begreiflich nur in einem Werke, das in dieser Erzählung seine Fortsetzung findet. So kommen D^{2b} und D^{2c} überhaupt nicht in Frage (beachte auch, daß K. 27 sich durch die besonderen Einführungsätze der Rede Moses aus dem Zusammenhang D^{2bc} deutlich heraushebt). Auch D^{2a} muß außer Betracht bleiben, da er diese Anordnungen ebenso wie 31^{1ff.} in dem einleitenden Teil seiner Gesetzesrede untergebracht haben würde. So kommen nur Bearbeiter aus der Zeit in Frage, in der das Dtn

Und Mose gebot den Ältesten Israels [dem Volke]: Beobachtet das ganze Gesetz, das ich euch heute gebiete.

Am Tage, da ihr den Jordan überschreitet [nach dem Lande hin, das Jahwe, dem Gott, dir gibt, reiche dir große Steine auf, tünche sie mit Kalk und schreibe auf sie alle Worte dieses Gesetzes].

Wenn du hinüberziehst, daß du in das Land kommest, das Jahwe, dem Gott, dir gibt, ein Land, das von Milch und Honig fließt, wie Jahwe, der Gott deiner Väter, dir verhessen hat, und wenn ihr den Jordan überschreitet, so richtet diese Steine auf, über die ich euch heute Befehl gebe, [auf dem Berge Garizim], tünche sie mit Kalk und schreibe

Gesetzbuch oder wenigstens D²bc bereits in den erzählenden Zusammenhang aufgenommen war. Daß solche Anordnungen Moses an seine Gesetzesmitteilung angeschlossen, aber doch durch ein Stüd wie 26:16-19 deutlich von ihr getrennt gehalten wurden, ist leicht verständlich. Übrigens scheint die Einschaltung dieser Anordnungen gutseßig erfolgt zu sein; dafür spricht die Stellung von 27:9-10, die doch wohl am besten als eine Wiederaufnahme von 26:16-19 zum Zweck der Anknüpfung von K. 28 verstanden werden, dann aber mit 27:11-26 noch nicht rechnen.

a) 27, 1-8 Befehl zur Aufrihtung von Steinen am Jordan, zur Aufzeichnung des Gesetzes auf dem Ebal (ursprgl. wohl: Garizim, s u) und zur Erbauung eines Altars auf dem gleichen Berge. — Vgl. Kuenen Theol Tijdschr. 1878 S. 237ff., Sellin, Gilgal, 1917 S. 22ff. — Für die Analyse dieses außerordentlich komplizierten Abschnittes ist grundlegend die Feststellung der Beziehungen zu gewissen Stellen des Buches Josua. a) Nach Jos 4 sind bei der Überschreitung des Jordan zur Erinnerung an das dabei eingetretene Wunder Steine aufgerichtet worden. b) Nach Jos 8:30f. ist auf dem Ebal ein Altar aus unbehauenen Steinen für יהוה errichtet worden, auf dem dann Brand- und Schlachtopfer dargebracht wurden. c) Nach Jos 8:32 ist daselbst (auf dem Ebal) das Gesetz auf Steine geschrieben worden. Die Anweisungen für diese drei getrennten Handlungen sind in unserm Abschnitt augenscheinlich ineinander gewirrt. Am leichtesten sondert sich die Anweisung zu b aus: v 5-7. Sie ist jedenfalls der Quelle E zuzuwenden, da der Bericht über die Ausführung aus E stammt, die durch das mehrfache יהוה und durch die Formel des v 7b nahegelegte Annahme aber, daß ein Rd nachträglich diesen Jos 8:30f. vorbereitenden Befehl von sich aus verfaßt habe, daran scheitert, daß ein Altar und Opfer auf dem Ebal den dtm Grundsätzen zu sehr widerstreiten würden. In dem Rest der Anweisung (v 2-4, 8) besteht ein augenscheinlicher Parallelismus zwischen v 2-3a und v 3b (von בעבר an) 4, 8. In beiden Reihen wird zunächst auf den Tag der Überschreitung des Jordan hingewiesen und die Aufrihtung großer Steine angeordnet; das steht augenscheinlich in Beziehung zu Jos 4. Sodann aber wird in beiden Reihen der Schluß des Satzes so umgebogen, daß er von Steinen auf dem Ebal (Garizim) und der Aufzeichnung des Gesetzes auf sie spricht; das bezieht sich offenbar auf Jos 8:32. Die Umbiegung fällt beide Male mit einem Übergang aus pluralistischer in singularistische Anrede zusammen. Die formelhafte Elemente v 2aß und v 3b (vor v 4a pleonastisch) werden auf die Rechnung von Abschreibern zu setzen sein. Die Entstehung des gegenwärtigen verwirrten Textes aufzuklären, ist ein aussichtsloses Unternehmen. Das aber wird man vermuten dürfen, daß 1) die Anfügung von Jos 8:32 an v 30f. auf einen Dtnsten zurückgeht, der den ihm antöftigen Opferaltar in Gesetzessteine umbilden wollte (vermutlich sollte v 32 den v 31b ersetzen, der dann aber aus E doch wieder aufgenommen ist), daß 2) Jos 8:32 durch eine entsprechende Anordnung Moses vorbereitet werden sollte und daß das die Umbiegung der ursprünglich von Gedenksteinen am Jordan handelnden Anweisung Dtn 27:2a 4a veranlaßt hat, und daß 3) die Versfolge Jos 8:30-32 die Einschaltung von Dtn 27:1-8 vor v 8 veranlaßt hat. — 1 יהוה als Auftraggeber neben Mose auffällig und im folgenden (28) nicht vorausgesetzt; es hieß ursprgl. wohl יהוה; das in G noch fehlende יהוה ist wohl eine Variante dazu, die vielleicht die Textentstellung verschuldet hat שער GK § 113bb. doch SGTPV שער 52a 2 28a hat יהוה GK § 135b. שער GK § 126n. 3 Zur Aufzeichnung von Gesetzen auf Steine und zu deren öffentlicher Aufstellung vgl. 3B die Gesetzesstele des Hammurapi (Greß-

auf die Steine alle Worte dieses Befehles recht deutlich auf.]

⁵Und baue dort Jahwe, deinem Gott, einen Altar aus Steinen, schwinde aber kein Eisen gegen sie. ⁶Aus unbehauenen Steinen baue den Altar Jahwes, deines Gottes, und bringe Jahwe, deinem Gott, auf ihm Brandopfer dar und opfere Heilsoffer und halte daselbst ein Opfermahl und sei fröhlich vor Jahwe, deinem Gott.

[V 8 siehe oben vor v 51]

⁷Dann sprach Mose [und die leuitischen Priester] zu ganz Israel: Sei still und höre, Israel! heute bist du zum Volk Jahwes, deines Gottes, geworden. ¹⁰So höre auf die Stimme Jahwes, deines Gottes, und halte seine Gebote und Satzungen, die ich dir heute gebiete.

¹¹Damals gebot Mose dem Volke: ¹²Diese sollen, um das Volk zu segnen, auf dem Berge Garizim Aufstellung nehmen [, wenn ihr den Jordan überschreitet]: Simeon, Lewi, Juda und Isaschar, Joseph und Benjamin; ¹³und diese sollen zum Fluch auf dem Berge Ebal Aufstellung nehmen: Ruben, Gad und Asser, Sebulon, Dan und Naphtali.

mann, Texte und Bilder I S. 140ff., II Abb. 94); das der Erhaltung in Palästina nicht günstige Verfahren des Aufmalens auf getünchte Flächen war namentlich in Ägypten üblich. הַרְיִיר הָאֵל, ob nur der Gesezestext oder auch die Umrahmung gemeint ist, bleibt zweifelhaft; die Hammurapistele bietet die Gesetze mit Umrahmung. 4 אֵת הָאֲבָנִים הַזֵּאת Rückweis auf den Paralleltext v 2; ursprünglich wird es auch hier heißen haben אֲבָנִים נִדְרִיחַ עֵינַי S 171; man nimmt meist an, die Samaritaner hätten den Text willkürlich geändert mit Rücksicht darauf, daß ihr Tempel nicht auf dem Ebal, sondern auf dem Garizim stand; aber eben die Tatsache, daß sie ihren Tempel nicht auf dem Ebal, sondern auf dem Garizim bauten, spricht dafür, daß der Garizim von jeher als heiliger Berg galt und daß die Juden in antisamaritanischem Interesse hier und Jos 830 den Namen Ebal an die Stelle des ursprünglichen Garizim setzten, zumal auch die jüdische Tradition eine Spur der Heiligkeit des Garizim erhalten hat, wenn sie in v 12f. wie in 1129 den Garizim als den Berg des Segens, den Ebal als den des Fluches nennt. Zur Lage der beiden Berge vgl. 1129f. 5 שֵׁם ursprgl. wird der Name des Berges genannt gewesen sein, hinter v 4 genügte der einfache Rückweis. אֵתָהּ hinter יָדָה hier und im folgenden wohl Zusatz des Rd, vielleicht als Ersatz für ursprüngliches אֵתָהּ יִשְׂרָאֵל vgl. Jos 830. Zu v b 6a vgl. Ex 2025. עֵלֶיְהֶם GK § 1350. 6 אֲבָנִים שְׂלֵמִים GK § 117hh. 7 אֲבָנֵי יִצְחָק wohl Zusatz des Rd, vgl. § 179. 79. 8 בָּאֵר הַזֶּה GK § 113hk, zu בָּאֵר vgl. 1s.

β) 27, 9–10 Ermahnung zum Gehorsam gegen das Gesetz (Wiederaufnahme von 2616–19 zum Zweck der Anknüpfung von K. 28). — 9 יִשְׁמְעוּ הָעָם, da Mose nachher allein redet (v 10 אִנִּי), Zusatz, wohl wegen der Rolle, welche die Leviten in v 14ff. spielen; vgl. § 1751. יִשְׁמְעוּ הָעָם setzt eine „heute“ vollzogene Bundschließung voraus, vgl. zu 2616ff. קָדַשׁ + S 14. מִצְוֹתַי מִצְוֹתַי SG מִצְוֹתַי חֲקוּ.

γ) 27, 11–13 Ausrufung von Segen- und Fluchsprüchen durch je sechs Stämme auf dem Garizim und Ebal. — Der Abschnitt ist sicher wie 27ff. zu beurteilen, d. h. als eine von Rd verfaßte, den Bericht Jos 833ff. vorbereitende Anordnung; vgl. auch 1129. — יֵלֶךְ עַל הָרֵי parallel dem יֵלֶךְ בְּרֵי v 13 nicht = gegen ihn hin, sondern = auf ihm; anders Jos 833. Über die Verknüpfung des Segens mit dem Garizim, des Fluches mit dem Ebal vgl. zu 1129. בְּעֵבְרָם אֵת הָרֵי zum Zusammenhang nicht passend, sicher Zusatz aus v 4. Die Stämme sind derart in zwei Gruppen geteilt, daß die im südlichen Teil des Westjordanlandes wohnenden den Segen, die im Norden und im Ostjordanland wohnenden den Fluch sprechen; in der ersten Gruppe stehen die 4 Leastämme vor den beiden Rahelstämmen, in der zweiten steht je 1 Leastamm vor den Silpa- und den Bilhastämmen. Beachtung verdient, daß Lewi hier mit den übrigen Stämmen auf gleicher Stufe steht und den Segen spricht; anders v 14ff.

δ) 27, 14–26 Die Ausrufung von Fluchsprüchen durch Lewi. — Der Abschnitt ist ein Beispiel einer ausgeführten Liturgie, bei der die Leviten als die eigentlichen Liturgen

¹¹Die Leviten aber sollen anheben und mit erhobener Stimme zu allen Männern Israels sprechen:

¹²Verflucht sei der Mann, der ein Schnitzbild oder Gussbild anfertigt [, das Jahwe ein Greuel ist, ein Werk von Künstlerhänden, und es heimlich aufstellt!] Und das ganze Volk antworte und sage: Amen!

¹⁶Verflucht sei, wer seinen Vater und seine Mutter gering achtet (oder: verwünscht?)! Und das ganze Volk sage: Amen!

¹⁷Verflucht sei, wer die Grenze seines Nächsten verrückt! Und das ganze Volk sage: Amen!

¹⁸Verflucht sei, wer einen Blinden auf dem Wege irre führt! Und das ganze Volk sage: Amen!

¹⁹Verflucht sei, wer das Recht des Fremdlings, der Waise und der Witwe beugt! Und das ganze Volk sage: Amen!

²⁰Verflucht sei, wer bei dem Weibe seines Vaters liegt [, denn er hebt den Gewandzipfel seines Vaters auf!] Und das ganze Volk sage: Amen!

²¹Verflucht sei, wer bei irgendeinem Tiere liegt! Und das ganze Volk sage: Amen!

²²Verflucht sei, wer bei seiner Schwester, der Tochter seines Vaters oder der Tochter seiner Mutter, liegt! Und das ganze Volk sage: Amen!

²³Verflucht sei, wer bei seiner Schwiegermutter liegt! Und das ganze Volk sage: Amen!

²⁴Verflucht sei, wer seinen Nächsten im Verborgenen erschlägt! Und das ganze Volk sage: Amen!

²⁵Verflucht sei, wer sich bestechen läßt, jemanden [unschuldig Blut] zu töten! Und das ganze Volk sage: Amen!

²⁶Verflucht sei, wer nicht 'alle' Worte dieses Gesetzes durch ihre Ausführung zu Stande bringt! Und ganze Volk sage: Amen!

und das Volk (= Laien) als Respondenten einander gegenüberstehen. Er soll sicherlich als v 11–13 fortsetzende Ausführungsanweisung verstanden werden. Daß er aber ursprünglich unabhängig von v 11–13 entstanden ist, beweist der Umstand, daß hier nur von Flüchen die Rede ist und daß die Rollenverteilung beim Vortrag hier ganz anders ist als in v 11ff. Die Zwölfzahl der Flüche steht sicherlich in Beziehung zur Zwölfzahl der Stämme. Im einzelnen ergehen sie über eine Anzahl der schlimmsten religiösen und besonders sittlichen Vergehen; doch ist deren Aufzählung nicht erschöpfend, und so wird am Schluß ergänzend ein Fluch über den gesprochen, der nicht alle Sorderungen „dieses Gesetzes“ erfüllt. Daß diese letzte, allgemeine Fluchformel erst nachträglich an die Stelle einer konkreteren gesetzt sei, ist unbeweisbar. Ist sie aber original, so beweist sie, daß der Verfasser des Ganzen das Dtn Gesetz voraussetzt. Da aber die Einzelflüche zum großen Teil nicht auf bestimmte Gesetze des Dtn Bezug nehmen, sondern auf solche des Bundesbuches und besonders des Heiligtumsgeleges (vgl. die unten angegebenen Parallelen), so ist anzunehmen, daß der Verfasser frühestens während des Exiles lebte. Dagegen kann Jer 11s nicht angeführt werden, da diese Stelle nicht notwendig auf Nachahmung unseres Abschnittes beruht, sondern umgekehrt das Muster für ihn sein könnte. Ähnliche kompendiöse Listen schlimmer Vergehen sind in das Bundesbuch und das Heiligtumsgegesetz verarbeitet (vgl. die mit der Formel וְכָל אֲשֶׁר יֵשֶׁתְּ אֶת יְהוָה schließenden Gesetze); vgl. auch die וְכָל אֲשֶׁר יֵשֶׁתְּ אֶת יְהוָה-Gesetze des Dtn und den Dekalog (vgl. zu diesem § 12sa). — 14 וְכָל אֲשֶׁר יֵשֶׁתְּ אֶת יְהוָה GK § 118q. 15 וְכָל אֲשֶׁר יֵשֶׁתְּ אֶת יְהוָה 416. 912 וְכָל אֲשֶׁר יֵשֶׁתְּ אֶת יְהוָה § 176. 912 וְכָל אֲשֶׁר יֵשֶׁתְּ אֶת יְהוָה 428. Im Dtn Gesetz findet sich kein ausdrückliches Verbot der Gottesbilder (implicit ist es in 12ab. enthalten); doch vgl. im Rahmen und in Nachträgen zu ihm 41ff. 51 912ff., außerhalb des Dtn Ex 20a. 23 3417 Lev 19a 261 und Deuterosephaja. Auffallend ist im Vergleich mit den übrigen die Länge des ersten Spruches; vielleicht sind וְכָל אֲשֶׁר יֵשֶׁתְּ אֶת יְהוָה Zusatz. 16 ohne Parallele in D, doch vgl. 516 = Ex 2012 und ferner Ex 2117 Lev 209; ob וְכָל אֲשֶׁר יֵשֶׁתְּ אֶת יְהוָה aus וְכָל אֲשֶׁר יֵשֶׁתְּ אֶת יְהוָה entstell ist? וְכָל אֲשֶׁר יֵשֶׁתְּ אֶת יְהוָה verkürzte Einführungsformel gegenüber v 15b, ebenso regelmäßig im folgenden; SG stets וְכָל אֲשֶׁר יֵשֶׁתְּ אֶת יְהוָה. 17 1914. 18 vgl. Lev 1914. 19 2417 Ex 2220ff. 23v Lev 1933f. 20 231 Lev 18v 2011. וְכָל אֲשֶׁר יֵשֶׁתְּ אֶת יְהוָה vielleicht Zusatz. 21 Ex 2218 Lev 1823 2016. 22 Lev 18v 2017. 23 Lev 1817 2014. G fügt noch einen Fluch nach Lev 1818 bei. 24 1911ff. 517 = Ex 2013 2112 Lev 2417. 25 1619 Ex 23v. וְכָל אֲשֶׁר יֵשֶׁתְּ אֶת יְהוָה Lev 2417f. וְכָל אֲשֶׁר יֵשֶׁתְּ אֶת יְהוָה einschränkende Apposition zu

28 ¹Wenn du nun auf die Stimme Jahwes, deines Gottes, hörst, daß du all seine Gebote beachtest und hältst, die ich dir heute gebe, so wird Jahwe, dein Gott, dich über alle Völker der Erde erheben, ²so werden all diese Segnungen über dich kommen und dich erreichen, wenn du auf die Stimme Jahwes, deines Gottes hörst. ³Gesegnet wirst du sein in der Stadt und gesegnet auf dem Felde. ⁴Gesegnet werden sein die Frucht deines Leibes und die Frucht deines Feldes und die Frucht deines Viehs, der Wurf deiner Rinder und deine Mutterschafe. ⁵Gesegnet wird sein dein Korb und deine Backschüssel. ⁶Gesegnet wirst du sein bei deinem Eingang und gesegnet bei deinem Ausgang. ⁷Jahwe wird deine Feinde, die sich wider dich erheben, vor dir erliegen lassen; auf einem Wege werden sie gegen dich ausziehen, aber auf sieben Wegen vor dir fliehen. ⁸Jahwe wird den Segen beauftragen, mit dir (zu sein) in deinen Kornspeichern und bei allem, woran du 'deine Hände' anlegst, und er wird dich segnen in dem Lande, das Jahwe, dein Gott, dir geben wird. ⁹Jahwe wird dich erheben zu einem ihm geweihten Volk, wie er dir geschworen hat, wenn du die Gebote Jahwes, deines Gottes, beachtest und auf seinen Wegen gehst. ¹⁰Dann werden alle Völker der Erde sehen, daß Jahwes Name über dir ausgerufen ist, und sie werden sich vor dir fürchten. ¹¹Und Jahwe wird dich an Gutem immer reicher werden lassen.

ספס (zu נשׂי = דם vgl. 12:23), der Fluch gilt also dem nicht, der eine verdiente Todesstrafe vollstreckt. 26 יקים II Reg 23:24. כל ר' SG רברי.

3) 28, 1–68 Verheißung von Segen für den Fall des Gehorsams (v 1–14) und Androhung von Fluch für den Fall des Ungehorsams (v 15–68). — Vgl. die Parallelen des D^{2b} 11:16ff. und des Heiligtumsgegesetzes Lev 26. — Der Kern dieses Abschnittes stammt sicherlich von D^{2c} (vgl. die einleitenden Bemerkungen zu 26:16–30:20), aber auch nur der Kern. Zwar daß der Fluchteil sehr viel umfangreicher ist als der Segenstil, ist an sich unbedenklich. Aber der Umstand, daß in v 45f. deutlich ein Abschluß der Fluchandrohung vorliegt, läßt schließen, daß v 47ff. erst später nachgetragen sind. Übrigens lassen sich in diesem Nachtrag mehrere Bestandteile von einander scheiden: v 47–57. 58–61. 62f. 64–68, vgl. die Vorbemerkungen zu den einzelnen Abschnitten. Ferner legt die Beobachtung eines weitgehenden, ziemlich genauen Parallelismus der Segen- und Fluchsprüche in v 1–15 16–46 die Vermutung nahe, die diesen Parallelismus störenden Elemente seien später eingetragen. Der von D^{2c} stammende Kern von K. 28 beschränkt sich danach wahrscheinlich auf 28:1a. zu 3:82. 12. 138; 15:202. 24. 283. 43–46.

a) 28, 1–14 Die Segensverheißung: Einleitung v 1–2, Einzelsprüche, und zwar 1) kurze nach dem Schema „gesegnet wird sein . . .“ v 3–6, 2) längere nach dem Schema „Jahwe wird das und das tun“ v 7–14. Zusätze sind wahrscheinlich die Teile, die in v 15ff. kein Gegenstück besitzen, nämlich v 1b (der zugleich den Einzelsprüchen, besonders v 13, vorgegreift), v 2b (der auch nach v 1a überflüssig ist), v 8b (formelhaft), v 9–11 (3f. inhaltliche Dublette zu v 4) und v 13b–14 (nach v 1a überflüssig). — 1 יִשְׂרָאֵל SG יִשְׂרָאֵל V b vgl. 26:19. 2 Segen- und Fluchworte werden nicht als bloße Wünsche betrachtet, die vielleicht in Erfüllung gehen, sondern wie Zauberformeln, die unter allen Umständen wirken; sie können daher bildlich als eine Art dämonischer Mächte bezeichnet werden, die Jahwe hinter Israel herjendet (v 8. 20), die es verfolgen, bis sie es einholen (v 2 15), und sich dann an ihm auswirken. 3 בְּיָדָם בְּיָדָם d. h. überall. 4 vgl. 7:15. 5 יִשְׂרָאֵל fehlt G und in v 18, wohl Zusatz aus v 11. 6 בְּיָדָם 26:2. Sinn: sie werden stets gefüllt sein, du wirst keinen Nahrungsmangel leiden. 6 בְּיָדָם, d. h. immerfort, vgl. Ps 121:1. 7 נִשְׂכָּר . . . יִשְׂרָאֵל eigentl. er wird sie dahingeben als Geschlagene. 8 בְּיָדָם in geschlossenem Heerezuge, בְּיָדָם in viele Haufen zerstreut. 9 יִשְׂרָאֵל GK S 109k, doch S יִשְׂרָאֵל, sachlich vgl. zu v 2. 10 אֲנִי auch Prov 3:10, schwelich nach 15:10 durch בְּיָדָם zu ersetzen. 11 יִשְׂרָאֵל fehlt G. 9 עַם דָּרִישׁ 7: 142 26:19, hier nicht in verpflichtendem, sondern in verheißendem Sinn. 10 שֶׁנֶּחֱמָה יִשְׂרָאֵל עִירָה vgl. 3B. Jer 14:1 — du bist zu seinem Eigentum erklärt. 11 יִשְׂרָאֵל יִשְׂרָאֵל sie wagen nicht dich anzutasten. 11 יִשְׂרָאֵל (S) er läßt

an der Frucht deines Leibes und an der Frucht deines Viehs und an der Frucht deines Landes, in dem Lande, von dem Jahwe deinen Vätern geschworen hat, daß er es dir geben wolle. ¹²Jahwe wird dir seine köstliche Schatzkammer, den Himmel, auf tun, um deinem Lande zu rechter Zeit den Regen zu spenden, ' ' damit er alle Arbeit 'deiner Hände' segne, und so wirst du vielen Völkern ausleihen können, wirst aber selbst nichts entleihen müssen. ¹³Und Jahwe wird dich zum Haupt und nicht zum Schwanz machen, und du wirst stets nur emporkommen und nie herabsinken, wenn du auf die Gebote Jahwes, deines Gottes, hörst, die ich dir heute gebe, daß du sie beachtest und ausführst, ¹⁴und von all den Worten, die ich 'dir' heute gebiete, weder rechts noch links abweichst, indem du andern Göttern nachläufst, um ihnen zu dienen.

¹⁵Wenn du aber auf die Stimme Jahwes, deines Gottes, nicht hörst, daß du beachtest und ausführst alle seine Gebote und seine Satzungen, die ich dir heute gebe, so werden all diese Flüche über dich kommen und dich erreichen. ¹⁶Verflucht wirst du sein in der Stadt und verflucht auf dem Felde. ¹⁷Verflucht wird sein dein Korb und deine Backschüssel. ¹⁸Verflucht werden sein die Frucht deines Leibes und die Frucht deines Feldes, der Wurf deiner Rinder und deine Mutterschafe. ¹⁹Verflucht wirst du sein bei deinem Eingang und verflucht bei deinem Ausgang. ²⁰Entsenden wird Jahwe wider dich den Fluch 'und' die Verwirrung und die Verwünschung bei allem, woran du Hand anlegst, was du tust, bis 'er dich vernichtet hat' und bis 'er dich zu grunde gerichtet hat' gar schnell wegen der Bosheit deiner Taten, daß du mich verlassen hast. — ²¹Jahwe wird dir die Pest anhaften lassen, bis er dich ausgeilgt hat aus dem Lande, in dessen Besitz du kommen wirst. ²²Schlagen wird dich Jahwe mit Schwindsucht, Fieber und Entzündung, mit Hitze und 'Dürre', mit Korn-

dich ein Übermaß erreichen bezüglich des Guten. וְנִי בְּפֶרִי וְנִי v 4. D b fehlt L. 12 אֲצִרֶנּוּ im Himmel sind Schaklammern für all das, was vom Himmel auf die Erde fällt, und so besonders auch für den Regen, vgl. Gen 17 711 Job 3822 Henoch 60. יִלְבֹּד 1114 לְתֵיבָה יְיָ יִלְבֹּד (SG ohne י). יִדְדָּךְ SGTV יִדְדָּךְ. D b das Leihenkönnen ist die Folge des Reichgewordenseins durch den Segen Jahwes, vgl. 15a. 13 וְנִי וְנִי Bilder für das in der Rangordnung oben und unten Stehende, vgl. Jes 913. 14 מִצְוַת אֱלֹהִים מִצְוַת אֱלֹהִים SGP מִצְוַת אֱלֹהִים... הָיוּ. LV. אֲשֶׁר אֲשֶׁר fehlt LV.

β) 28, 15–46 Die Fluchandrohung des D^{2c} nebst Einschaltungen. — Den ursprünglichen Kern bilden wahrscheinlich nur die Sätze, die ein Gegensatz zu den Segenssprüchen von v 1ff. sind, d. h. v 15–20a. 24. 25a. 43–44 und der Abschluß v 45–46. Die Anordnung der Sprüche weicht allerdings von der in v 1ff. ab, es entsprechen einander v 15 und v 1a. 2a; v 16 u. v 3; v 17 u. v 5; v 18 u. v 4; v 19 u. v 6; v 20a u. v 8a; v 24 u. v 12a; v 25a u. v 7; v 43–44 u. v 12b. 13a. Für die Bestimmung der Abfassungszeit verdient Beachtung, daß v 45 wie 615 wohl eine Vernichtung Israels androht, daß als Mittel dazu neben verschiedenen anderen auch Niederlagen vor dem Feind (v 25) dienen sollen, daß aber nirgends eine Exilierung in Aussicht genommen wird. — Die Fluchandrohungen des D^{2c} sind erweitert 1) durch einige unselfständige Zusätze: v 20b (von אֲשֶׁר תֵּעִשֶׂה an: das widerspricht v 43, das Suffix der 1. Pers. יִעֲבֹרָנִי paßt nicht zu v a, der Ausdruck מִפְּנֵי מִפְּנֵי ist D fremd, aber spezifisch jeremianisch), v 23 (vgl. Lev 2619) und v 25b. 26 (vgl. Jer 154 733), und 2) durch selbstständige weitere Fluchsprüche v 21–22 27–42; die in diesen vorhandenen Dubletten (v 33b || 29b, v 34 || 28, v 35 || 27, v 38–40 vgl. v 22. 30b, v 41 || 32) lassen vermuten, daß hier zwei parallele Bearbeitungen einer gemeinsamen Grundlage vorliegen, die einst in einem anderen Zusammenhang standen (v 21. 22. 27–33a und v 33b–42). Da in ihnen auch die Exilierung eine Rolle spielt (v 32. 36f. 41), wird der Verfasser die Erfahrungen der Jahre 597 und 586 schon hinter sich haben, also der exilischen Zeit angehören. — 15 יִשְׁתָּהּ fehlt SG, in S auch das folgende וְנִי, in G ferner יִדְדָּךְ (vgl. auch v 1). 18 מִצְוַת אֱלֹהִים מִצְוַת אֱלֹהִים, vgl. v 4. 20 אֲשֶׁר תֵּעִשֶׂה (SG יִתָּהּ) und מִצְוַת אֱלֹהִים wenig paßend, wohl Zusatz. יִדְדָּךְ S יִדְדָּךְ. SGP מִצְוַת אֱלֹהִים. SGPV מִצְוַת אֱלֹהִים. 21 יִדְדָּךְ GK § 109k. 22 יִכְבֶּה (GK § 58g) am Anfang des Satzes auch v 27. 28. 35. שִׁשְׁתָּה

brand und Abwelken (des Getreides), und die werden dich bis zum Untergang verfolgen.] — ²³Σimmel über deinem Haupte wird zu Erz werden und die Erde unter dir zu Eisen. ²⁴Jahwe will den Regen deines Landes zu Sand machen, und Staub wird vom Himmel auf dich herabfallen, bis 'er dich vernichtet hat'. ²⁵Jahwe wird dich erlügen lassen vor 'deinem Feinde': auf einem Wege wirst du gegen ihn ausziehen, aber auf sieben Wegen vor ihm fliehen; und so wirst du allen Reichen der Erde zum 'Schreckbild' werden. ²⁶Den Leiden werden 'den' Vögeln des Himmels und dem Wild des Landes zur Speise dienen, ohne daß jemand sie verschreckt. — ²⁷Schlagen wird dich Jahwe mit ägyptischen Geschwüren und mit Beulen mit Ausschlag und mit Krätze, von denen du keine Heilung finden wirst. ²⁸Schlagen wird dich Jahwe mit Taumel und Blindheit und Herzensverzagtheit, ²⁹daß du am hellen Tage umherirrest, wie ein Blind- im Dunkeln umhertastest, und du wirst keine Wege nicht bis ans Ziel verfolgen können, und wirst immerdar nur bedrückt und beraubt sein, ohne einen Helfer zu finden. ³⁰Mit einem Weibe wirst du dich verheiraten, aber ein anderer wird ihr bewohnen; ein Haus wirst du bauen, aber nicht darin wohnen; einen Weinberg wirst du pflanzen, aber ihn nicht in Benutzung nehmen; ³¹deine Kinder werden vor deinen Augen ge- schlachtet, du aber wirst nicht davon essen; dein Esel wird vor dir weg geraubt und kommt nicht wieder an dich; deine Schafe werden deinen Feinden gegeben, und niemand hilft dir; ³²deine Söhne und Töchter werden einem andern Volk gegeben, deine Augen müssen es mit ansehen und immerdar (vor Schmach) nach ihnen hinstarren, aber du wirst machtlos sein; ³³die Frucht deines Landes und alles, was du mit Mühe erworben, wird ein Volk verzehren, das du (bis dahin) nicht kanntest! — [Und du wirst immerdar nur bedrückt und verschlagen sein. ³⁴Du wirst wahnsinnig werden vor dem, was deine Augen erblicken, was du siehst. ³⁵Schlagen wird dich Jahwe mit bösen Geschwüren an den Knien und Schenkeln, von denen du keine Heilung finden wirst, von deiner Fußsohle bis zu deinem Scheitel. ³⁶Jahwe wird dich und deinen König, den du über dich setzen wirst, zu einem Volke führen, das dir und deinen Vätern unbekannt war, und du wirst dort andern Göttern, Holz und Stein, dienen müssen. ³⁷Du wirst zum Gegenstand des Entsetzens 'und' des Spottes und des Hohnes werden unter allen Völkern, wohin dich Jahwe verstoßen wird. ³⁸Reichliche Ausfaat wirst du auf das Feld hinausbringen, aber wenig einheimen, denn die Heuschrecken fressen es ab; ³⁹Weinberge wirst du bepflanzen und bearbeiten, aber Wein wirst du nicht trinken und einkellern, denn Würmer werden ihn abfressen; ⁴⁰Olfbäume wirst du überall in deinem Gebiet haben, aber du wirst dich nicht mit Öl salben, denn die Oliven werden abfallen; ⁴¹Söhne und Töchter wirst du erzeugen, aber sie werden nicht dir gehören, denn sie müssen in die Gefangenschaft gehen. ⁴²Alle deine Bäume und die Frucht deines Landes werden sich die Insekten aneignen.] — ⁴³Der Fremdling, der unter dir ansässig ist, wird über dich immer höher emporkommen, du aber wirst immer tiefer herabsinken: ⁴⁴er wird dir leihen, du aber wirst ihm

und קָרַח Lev 26:16. חָרַח und חָרַח nur hier. חָרַב = Schwert, zum Zusammenhang nicht passend, lies mit V חָרַב. שָׂרָפָן und יִרְקָן Am 4:9. יִרְדֵּי S אֲבָרָה SGP lausatio אֲבָרָה bez. הַאֲבָרָה. 23 Sinn: der Himmel läßt den Regen nicht hindurch, die Erde macht das Pflügen und das Aussprießen der Saat unmöglich. 24 „Staubregen“ beim Scirotocco. יִשָּׁפַר mit GPV zu v b zu ziehen. הַשְׁמִיךְ GK § 58fg, SGP הַשְׁמִיךְ. 25 אִיבָה wegen der folgenden Singulare lies אִיבָה. לִוְיָה STP לִוְיָה, vgl. Jes 28:19. 26 נִבְלָה die im Kampf Gefallenen, die man infolge der Flucht nicht bestatten konnte. כָּל SGP ohne כָּל. מִרְדֵּי GK § 141e. 27 שָׁחַ מִצְרִים Ex 9:9 (Elephantiasis?), vgl. 7:15. עֲשָׂה Beulen, traditionell Afterbeulen, vgl. das Kere מִצְרִים und I Sam 5:6. נִבָּה nur hier. 28 39 124. 29 vgl. Jes 59:10. דִּרְבָּן S אֲתֵּר דִּרְבָּן. 30 Das infolge der Plage wehrlose Volk muß sich jede Vergewaltigung gefallen lassen. 30 Am 5:11 מִחַ 615 3ֶפֶה 113, vgl. besonders auch 20:7. Alle in v 30–33a erwähnten Mißgeschicke sind Begleitererscheinungen und Folgen der feindlichen Eroberung des Landes. 31 יִשָּׁכַח עַם S וְשָׁכַח. 31 יִשָּׁכַח עַם S וְשָׁכַח. 31 יִשָּׁכַח עַם S וְשָׁכַח. 32 אֲחָר ... fehlt G. כָּל הָיִים fehlt G. כָּל הָיִים. 33 כָּל הָיִים. 34 חֵן Gen 31:29. 36 יִלָּךְ GK § 109k. Zu v b vgl. 4:19. 28. 37 vgl. Jer 18:16 24, zu v b 42. לִשְׁכָּה S לִשְׁכָּה. 38–40 vgl. die Trias יִצְחָק יִצְחָק יִצְחָק. 41 Den Zusammenhang störend, vielleicht Zusatz. 42 יִרְדֵּי S יִרְדֵּי. 43 עֲשָׂה נִבָּה und עֲשָׂה נִבָּה GK § 133k, also allmählicher Untergang. Anstelle der יִרְדֵּי נִבָּה von v 12 steht hier der נִבָּה, der naturgemäß den nächsten Vorteil von Israels Not hat.

nicht leihen; er wird zum Haupt werden, du aber zum Schwanz. ⁴⁵Alle diese Flüche werden über dich kommen, dich verfolgen und erreichen, bis 'sie dich vernichten', weil du auf die Stimme Jahwes, deines Gottes, nicht gehört hast, daß du seine Gebote und Satzungen beachtetest, die ich dir anbefohlen habe. ⁴⁶Und sie werden zu Zeichen und Wundern an dir werden und an deinen Nachkommen bis in Ewigkeit.

⁴⁷Weil du Jahwe, deinem Gott, wegen des Überflusses an allem nicht mit Frohlichkeit und Frohsinn gedient hast, ⁴⁸wirst du 'deinem Feinde' dienen müssen, den Jahwe gegen dich entfenden wird unter Hunger [und Durst und Bloß] und Mangel an allem, und ein eisernes Joch wird er dir auf den Hals legen, bis er dich vernichtet hat. ⁴⁹Ein Volk wird Jahwe wider dich herbeibringen von fern her, vom Ende der Erde, wie ein Adler heransiegt, ein Volk, dessen Sprache du nicht verstehst, ⁵⁰ein Volk mit harten Mienen, das keine Rücksicht nimmt auf einen Greis und mit einem Kinde kein Erbarmen hat. ⁵¹Es wird die Frucht deines Viehs und die Frucht deines Feldes verzehren [bis 'es dich vernichtet hat'], (sein Volk), das dir nichts übrig läßt vom Korn, Most und Öl, vom Wurf deiner Kinder und von deinen Mutterkühen, bis es dich zu Grunde gerichtet hat. ⁵²Es wird dich einengen in all deinen Orten bis deine hohen und steilen Mauern fallen, auf die du dein Vertrauen setztest, in deinem ganzen Lande [und es wird dich einengen in all deinen Orten *], die Jahwe, dein Gott, dir gegeben hat]. ⁵³Dann wirst du die Frucht deines Leibes verzehren müssen, das Fleisch deiner Söhne und Töchter, die Jahwe, dein Gott, dir geschenkt hat, in der Belagerung und Bedrängnis, mit der 'deine Feinde' dich 'bedrängen'. ⁵⁴Selbst der Weichliche unter dir und der übermäßig Verzärtelte wird scheel blicken auf seinen Bruder und auf das Weib an seinem Busen und auf seine noch übrigen Kinder, die er übrig läßt, ⁵⁵daß er keinem von ihnen etwas abgibt von dem Fleisch seiner Söhne, das er verzehrt, weil man ihm gar nichts übrig gelassen hat in der Belagerung und Bedrängnis, mit der 'deine Feinde' dich in all deinen Orten 'bedrängen'. ⁵⁶Selbst die Weichliche und Verzärtelte unter dir, die es nie versucht hat, ihren Fuß auf die Erde zu setzen vor Verzärtelung und Verweichlichung, wird scheel blicken auf den Mann an ihrem Busen, auf ihren Sohn und auf ihre Tochter ⁵⁷und (keine Schonung üben) an der Nachgeburt, die aus ihrem Schoße abgeht, und an ihren Kindern, die sie gebiert, sondern wird sie aus Mangel an allem heimlich verzehren, in der Belagerung und Bedrängnis, mit der 'deine Feinde' dich in deinen Orten 'bedrängen'. —

45 Wiederaufnahme von v 15. עַד הַשְׂמֵרָה v 24, SG auch hier הַשְׂמֵרָה. 46 D^{2c} rechnet weder mit einer absoluten Vernichtung noch mit einer Aufhebung des Fluches, denn der Fluch haftet an Israels נֶזֶק bis in Ewigkeit. Ein אֵל ist er, sofern sich Jahwe durch ihn als gerechten und furchtbaren Richter kundgibt.

y) 28, 47–57 Erster Anhang an die Fluchrede: Die entsetzliche Not infolge der feindlichen Bedrängnis — Die Schilderung, die durch ihre Breite von den vorangehenden Fluchsprüchen stark absticht, ist wohl auf Grund der Erfahrungen, die man während der Belagerung Jerusalems in den Jahren 588–586 machte, also im Anfang des Exils verfaßt. — 47 בְּשִׁמְחָה v 12, 12. 18 ulw. וְנִיב כֹל auf Grund des Vielwerdens von allem. 48 Die Strafe entspricht der Schuld. אִי־כָךְ harmoniert nicht mit יִשְׁלַחֲנִי, lies entweder (mit V) אִי־כָךְ oder (mit i) יִשְׁלַחֲנִי fehlt G. על בְּדֹלֶךְ Jer 28:14 vgl. 724. 49ff. Ausführung des Themas v 48. In dem feindlichen Volk schildert der Verf. die Chaldäer mit Ausdrücken, die älteren prophetischen Schilderungen der Assyrer und Chaldäer entlehnt sind, vgl. Jes 526 Jer 48:40 49:25 51:5ff. 50 עַד בְּיָמָיו ohne einen Zug der Milde. Zu v b vgl. Jes 13:18. 51 עַד אִשֵּׁר... בָּדָן 20:20 דָּרַךְ GK § 67v. 52 יִתְּנֵם תִּירֹשׁ (fehlt G). עַד הַשְׂמֵרָה SP עַד הַשְׂמֵרָה Jer 51:7. V b wohl nur Variante zu v a. בְּכָל אֶרֶץ Variante zu שְׂעִירָךְ בְּכָל, fehlt G. 53 Ein Einzelzug, der die Größe der Not schildert, in v 54–57 weiter ausgeführt, vgl. Jer 19:9 Ez 5:10 Lev 26:29 und die geschichtlichen Nachrichten II Reg 6:25ff Thren 2:20 4:10. יִהְיֶה אִי־כָךְ fehlt SG. 54 יִצְיָן אִי־כָךְ S יִצְיָן אִי־כָךְ 13:1. 55 בָּדָן GK § 119x. אִי־כָךְ auf Grund dessen, daß man (GK § 144de, gemeint ist natürlich der Feind) ihm nichts (GK § 152p) übrig gelassen hat; falsch wäre wegen des אִשֵּׁר יִתְּנֵם v 54, wegen des כֹּל und wegen der Parallele v 57 die Deutung „ohne sich irgendeins (seiner Kinder) übrig zu lassen“ אִשֵּׁר GK § 531. אִי־כָךְ... אִי־כָךְ S V יִצְיָן אִי־כָךְ (ebenso S v 57). 56 אִשֵּׁר יִתְּנֵם nur in der Sänfte tragen lieg. הָעַצֵּם אִשֵּׁר יִתְּנֵם (S v 57). 57 יִתְּנֵם GK § 741, S יִתְּנֵם יִתְּנֵם seil.

von dem ich 'euch' sagte: 'Ihr sollt ihn nicht wieder sehen; dort werdet ihr euch 'euren Feinden' zum Kauf als Sklaven und Sklavinnen anbieten, aber ein Käufer wird sich nicht finden!]

Juddäer nach Ägypten i. J. 586 (II Reg 25²⁶) im Auge haben. Ebensovienig kann wegen des reflexiven הִתְחַבְּרְתֶּם gemeint sein, daß sie etwa von den Phöniziern als Sklaven nach Ägypten verhandelt werden. Vielmehr wird man an (etwa durch den Pharao Necho, II Reg 23³⁴) Deportierte denken müssen, die in solche Not geraten, daß sie, um ihr Leben zu fristen, sich in die Sklaverei verkaufen wollen, aber als vom Gottesfluch Verfolgte keinen Käufer finden, also in der Not bleiben. בְּאֶרְצָם auf ägyptischen Schiffen. וְיִי בְרַךְ vgl. 17¹⁶; doch haben Jahwes Worte hier nicht den Sinn eines Verbotes, sondern einer Verheißung, die jetzt zurückgenommen wird. Übrigens darf הָרֶרֶךְ nicht gepreßt werden, als meinte es diesen bestimmten Weg über das Meer; der Weg ist bestimmt durch das Ziel. Der isolierte Plural הִתְחַבְּרְתֶּם ist in sing. Umgebung unerträglich; mit S, teilweise auch (GTP lies in v aß) überall den Plural, doch muß dann v aß nachträgliche Ergänzung sein.

4) 28, 69–29, 28 Die „Bundesworte“ Moses, d. h. eine Ansprache, die Mose beim Abschluß des Bundes zwischen Jahwe und Israel im Lande Moab gehalten haben soll (28⁶⁹). — Die Idee eines Moabbundes ist in D^{2a}, D^{2b} und D^{2c} sonst nicht nachzuweisen. Mit D^{2a} kann außerdem K. 29 nicht wohl in Verbindung gebracht werden, weil sein Verhältnis zu K. 1–4 (zu denen es 3. T. eine Parallele bilden würde) und seine Trennung von Kap. 4 nicht zu erklären wäre, mit D^{2b} nicht, weil nach diesem Mose die Horebgeneration und nicht die Moabgeneration anredet, mit D^{2c} nicht, weil dieser die singularische Anredeform gebraucht, Kap. 29 aber pluralisch ist, und weil sich 28^{69ff} auch durch die besondere Überschrift und Einführungsformel (28⁶⁹ 29^{1a}) deutlich als ein selbständiges Stück von ihrer Umgebung abheben. So wird anzunehmen sein, daß Kap. 29 aus einem andern Zusammenhang, etwa aus einer vierten Sonderausgabe des dtn Gesetzes (vgl. unten), übernommen ist. Seine Einfügung zwischen K. 28 und 30 ist insofern nicht ungeschickt, als es wie Kap. 28 von der Bestrafung der Gesetzesübertretung handelt, in v 28 aber auf die fernere Zukunft hinweist, von der dann in 30^{1ff} weiter gesprochen wird. Auch K. 29 weist einige Bearbeiterzusätze auf: v 2aß und 10aß–12 sind singularisch (in v 4bß ist zu korrigieren); v 4–5 sind Rede Jahwes, während von Jahwe sonst in der 3. Person gesprochen wird; v 6–7 sind ein den Zusammenhang von v 8 mit v 3 störendes historisches Element, das zur Paränese in gar keiner Beziehung steht; endlich sind wohl auch v 19–20 auszuschneiden, da v 1ff nicht ein über einen Einzelnen hereingebrochenes Gericht voraussetzen, sondern ein solches über die Gesamtheit. Als ursprünglich verbleiben 28⁶⁹–29^{28a} s. 8–10aa 13–18 21–28. Inhalt: 28⁶⁹–29^{1a} Überschrift, 29^{1b} 28aß s. kurze Erinnerung an die Erlebnisse beim Auszug aus Ägypten, aus denen Israel eine Lehre hätte ziehen sollen, tatsächlich aber nicht gezogen hat, v 8 daher Mahnung, nunmehr die folgende Bundesrede zu beherzigen; v 9. 10aa 13–14 der Bund, der heute gelöst wird, gilt für alle Glieder des Volkes und für alle folgenden Generationen; v 15–18 niemand solle ihn fälschlich auf, als gebe er eine unbedingte Garantie der Gnade Jahwes und somit einen Freibrief für den religiösen oder sittlichen Abfall von ihm, denn v 21–27 das würde für das ganze Volk das Verderben herbeiführen; v 28 ob es danach eine Begnadigung geben würde, ist ungewiß, man wähle daher lieber das Sichere, daß man nämlich durch genaue Befolgung der Bundesbedingungen das Verderben vermeidet. — Nach der Überschrift ist das eine Rede, die Mose bei einer Verpflichtung auf das Gesetz im Lande Moab gehalten haben soll, die also wohl eine Mitteilung des Gesetzes begleitete. Sie mag daher einer Sonderausgabe des Gesetzes beigegeben gewesen sein. Die Tatsache, daß diese Rede in v 21–27 nicht den Fluch androht, sondern sein Hereinbrechen erklärt, läßt schließen, daß der Verf. in der Einkleidung einer Moserede in Wahrheit die Generation anredet, über die das Strafgericht bereits herein gebrochen ist, und sie mahnen will, daraus zu lernen, wenn er es auch nicht wagt, die Begnadigung als Folge der Bekehrung in sichere Aussicht zu stellen (v 28). — Die Zusätze v 4–7 führen die Erinnerung an die vergangenen Ereignisse weiter, v 10aß–12 ergänzen die Aufzählung derjenigen, für die der Bund gilt, und geben den Inhalt der Bundeszusätze Jahwes

⁶⁹Dies sind die Worte des Bundes, den Jahwe Mose mit den Israeliten im Lande Moab abzuschließen befahl, außer dem Bunde, den er am Horeb mit ihnen geschlossen hatte. 29 Und Mose herief ganz Israel und sprach zu ihnen: Ihr selbst habt alles gesehen, was Jahwe vor euren Augen in Ägyptenland getan hat am Pharao und all seinen Knechten und seinem ganzen Lande, ²die großen Prüfungen, die du mit eigenen Augen gesehen hast, jene großen Zeichen und Wunder. ³Aber Jahwe hat euch kein Herz zum Erkennen und seine Augen zum Sehen und seine Ohren zum Hören gegeben bis auf den heutigen Tag. ⁴Und ich habe euch vierzig Jahre in der Wüste geführt; eure Kleider, die ihr anhattet, zergingen nicht, und eure Schuhe, die ihr an euren Füßen hattet, zergingen nicht; ⁵Brot habt ihr nicht gegessen, und Wein und Met habt ihr nicht getrunken, damit ihr erkanntet, daß ich, Jahwe, euer Gott bin. ⁶Als ihr dann hierher kamet, zog Sihen, der König von Heshbon, und Og, der König von Basan, uns zum Kampfe entgegen; aber wir schlugen sie, ⁷eroberten ihr Land und gaben es den Rubeniten, Gaditen und dem halben Stamm der Manassiten zum Besitz. ⁸So habt denn Acht auf die Worte dieses Bundes und befolgt sie, damit ihr bei allem, was ihr tut, Gelingen habt. ⁹Ihr steht heute alle vor Jahwe, eurem Gott, eure Stammeshäupter, eure Ältesten und eure Sekretäre, [alle Männer von Israel,] ¹⁰eure Kinder und eure Weiber und dein Fremdling, der inmitten deines Lagers ist, von denen Holzhackern an bis zu deinen Wasserträgern, ¹¹um in den Bund mit Jahwe, deinem Gott, und in seine Fluchbindung einzutreten, die Jahwe, dem Gott, heute mit dir eingeht, ¹²damit er dich heute zu seinem Volke erhebe, er dagegen dem Gott werde, wie er dir verheißt und wie er deinen Vätern, Abraham, Isaak und Jakob, geschworen hat. ¹³Aber nicht mit euch allein schliesse ich diesen Bund und diese Fluchbindung, ¹⁴sondern sowohl mit dem, der hier heute mit uns vor Jahwe, unserm Gott, steht, als auch mit dem, der heute nicht hier mit uns ist. ¹⁵Ihr selbst wißt ja, wie es war, als wir in Ägyptenland wohnten und als wir mitten durch die Völker zogen, die

an, v 19–20 bringen ergänzend eine Schilderung der besonderen Strafe, die das abtrünnige Individuum treffen würde, da eine solche durch die Gerechtigkeit Jahwes erfordert zu werden schien. – 28, 69 bei der Kapitelteilung fälschlich mit Kap. 28 verbunden, in Wahrheit Überschrift zum Folgenden, vgl. 29a. 13. 18. Nahm man mit D²a und D²c an, daß Mose das Gesetz im Lande Moab mitteilte, so lag der Gedanke nicht fern, er habe das Volk feierlich auf das Gesetz verpflichtet und den am Horeb geschlossenen, aber durch die Versündigung mit dem goldenen Kalb gebrochenen Bund durch einen neuen Bundeschluß wiederhergestellt; vgl. 26ioff. 27of. 29, 1b. 2 vgl. 130 434 719 112ff.; zur Ignorierung des Unterschiedes der Generationen vgl. zu 130. 3 Jer 521. Daß Israel aus seinen Erlebnissen nichts gelernt hat, wird als Sägung Jahwes hingestellt, vgl. Jes 610; über den Grund und die innerliche Berechtigung solcher Dorenthaltung der Erkenntnis äußert sich der Verf. nicht; der Ton liegt daher nicht auf Jahwes Sägung, sondern lediglich auf der Tatsache, daß Israel nicht zur Erkenntnis gekommen ist. 4 vgl. 82. 4 Am 210. וְיִיחָךְ GPV וְיִיחָךְ, vgl. jedoch v 5bb. שְׂמִינִי S שְׂמִינִי, vgl. 2415. וְנִעַלְךָ SG(T)PV וְנִעַלְךָ מִבְּרִית לֹא בְּלִי מִעַל וְנִעַלְךָ S. Ob eine besonders bei Ez beliebte Formel. 6–7 vgl. 226–317. G kai εἰσωκα αὐτῶν. לִנְחֹלָה S ohne ל. 8 דְּבַר דְּבַר הִבְרִית hier anders als 28⁶⁹ speziell das Gesetz, vgl. 413. הַשְׁכִּיחַ im Pentateuch nur hier. 9 רִאשִׁיכֶם שְׂבִיטֶיכֶם GP wohl richtiger רִאשִׁי, wenn nicht שְׂבִיטֶיכֶם in שְׂבִיטֶיכֶם (so G hinter וְקִינִיכֶם) zu ändern ist. Zu den Amtsbezeichnungen vgl. 115f., wo jedoch die וְקִינִי fehlen; sind diese etwa erst nach Entstellung von שְׂבִיטֶיכֶם zu שְׂבִיטֶיכֶם nachgetragen? כֹּל אִישׁ יִשְׂרָאֵל in der Anrede auffällig, vielleicht Zusatz. 10 נְשִׁיכֶם SG יְרֵךְ. Der יְרֵךְ, der zur Bundesgemeinde gerechnet wird, ist hier schon = Proselyt. Die Erwähnung der Holzhacker und Wasserträger (vgl. Jos 92off.) ist ein Anachronismus. Sinn der Aufzählung: es ist absolut niemand von der Verpflichtung ausgenommen. 11 כֹּכֵר בְּבְרִית (nur hier) bei der Bundschließung (zwischen den Opferstücken) hindurchschreiten (vgl. Gen 1517) und damit die Verpflichtung in feierlicher Form übernehmen. אֵלָה Verwünschung, zunächst nur ein Moment bei der בְּרִית, in der mit dem Schwur eine Verwünschung und eine sie darstellende und verbürgende Handlung verbunden ist, dann aber – בְּרִית, wenn dies eine Merkmal besonders betont werden soll (Kraeßigmar, Bundesvorstellung S. 16). 12 vgl. 2617ff. 289. וְהָיָה גַם כִּי יִהְיֶה גַם כִּי יִהְיֶה GK § 114r. כֹּכֵר כֹּכֵר GK § 1000. 15 כִּי die feierliche und

ihr durchwandern mußtet. ¹⁶Da habt ihr ihre Scheusale und ihre Höhen aus Holz und Stein, Silber und Gold gesehen, die sie haben. ¹⁷Es sei ja unter euch kein Mann oder Weib oder Geschlecht oder Stamm, dessen Herz sich von Jahwe, unserm Gott, abwendet, so daß er hingeht und den Göttern dieser Völker dient! Es sei ja unter euch keine Wurzel, die Gift oder Wermut als Frucht trägt, ¹⁸und (keiner, der) wenn er die Worte dieser Fluchbindung vernimmt, sich in seinem Herzen beglückwünscht und sagt: Ich werde (also) unverfehrt bleiben, (auch) wenn ich in der Verstortheit meines Herzens wandle —, was doch dazu führen müßte, daß er das bewässerte und das lechzende (Land) hinweggraffte. ¹⁹Jahwe wird nicht geneigt sein, ihm zu vergeben, sondern dann wird der Zorn und der Eifer Jahwes gegen diesen Mann 'entbrennen', und all der Fluch, der in diesem Buche verzeichnet ist, wird ihn auflauern, und Jahwe wird seinen Namen unter dem Himmel auslöschen. ²⁰Und Jahwe wird ihn zum Verderben aus allen Stämmen Israels aussondern, entsprechend all den Bundesflüchen, die in diesem Gesetzbuch aufgezeichnet sind. ²¹Und sagen wird das künftige Geschlecht, eure Söhne, die nach euch erstehen, und der Ausländer, der aus fernem Lande kommt, wenn sie die Plagen und Krankheiten dieses Landes sehen, die Jahwe über es verhängt hat, ²²den Schwefel und das Salz — eine Brandstätte ist sein ganzer Boden, er wird nicht besät und läßt nichts sprossen und kein Kraut wächst auf ihm, wie nach der Umkehrung von Sodom und Gomorra, Adma und Seboim, die Jahwe in seinem Zorn und Grimm umkehrte — ²³da werden alle Völker sagen: Warum hat Jahwe diesem Lande solches angetan 'und' was ist (der Grund für) das Entbrennen dieses großen Zornes? ²⁴Dann wird man antworten: Weil sie den Bund Jahwes, des Gottes ihrer Väter, außer Acht ließen, den er mit ihnen geschlossen hatte, als er sie aus Ägyptenland führte, ²⁵und hingingen und andern Göttern dienten und sie verehrten, Göttern, die sie (vorher) nicht kannten und die er ihnen nicht zugeteilt hatte, ²⁶ist der Zorn Jahwes wider dieses Land entbrannt, daß er all den Fluch über es brachte, der in diesem Buche verzeichnet ist. ²⁷Und Jahwe verließ sie aus ihrem Lande in Zorn und Grimm und heftiger Erbitterung und schleuderte sie fort in ein anderes Land, wie (er) jetzt (getan hat). — ²⁸Das (noch) Verborgene

ernste Verpflichtung ist nötig, denn die Versuchung zum Abfall liegt nahe. **דאן** betont: ihr so gut wie ich. **אשר** **אשר** **אשר** schwerlich = die Tatsache daß ... (das hätte im Zusammenhang keinen Sinn), sondern — die Verhältnisse, die uns umringten, als ... **אשר** **אשר** **אשר** vgl. 146. 16 **שקין** (im Pent. nur hier) und **לחל** (Lev 26:30) bei Jer und Ez beliebte Bezeichnungen der Höhen. **אשר** **אשר** 428. 17 **פ** GK § 152w. **אשר** fehlt G und ist zu tilgen, da der Abfall nicht nur „heute“ verboten ist. **אשר** **אשר** aus dem Verhalten des Högendieners erwächst Verderben für ihn selbst und das ganze Volk. 18 **אשר** steht hier allein für **אשר** v 13, weil schon durch diese Bezeichnung auf die Verfehrtheit der Folgerung aufmerksam gemacht werden soll, die jemand aus der Tatsache der **אשר** (vgl. v 12) ziehen könnte. **אשר** im Pent. nur hier, Lieblingswendung Jeremias. **אשר** er sündigt so geflüßentlich, als hätte er es auf die bösen Folgen abgesehen. **אשר** (GK § 69h Note 1. **אשר** und **אשר** seil. Land, Umschreibung für „das Ganze“. Zur verderblichen Wirkung der Schuld eines Einzelnen für die Gesamtheit vgl. zu 19:21 ff.; sie ist innerlich gerechtfertigt durch die anstehende Wirkung des bösen Beispiels. 19 **אשר** **אשר** Rauch ist die Folge des Entbrennens des Zornes, vgl. Ps 189; SG **אשר** vgl. 424. **אשר** (GT **אשר** vgl. 2821; **אשר** da **אשר** **אשר** eine Vielheit von Flüchen in sich schließt, GTV führen den Plural durch) vgl. Gen 47 und zur Personifikation des Fluches 282. D b vgl. 2519. 20 **אשר** dem Sinne nach zu **אשר** gehörig, doch nach **אשר** konstruiert, GK § 146a. 21 **אשר** Subj **אשר** **אשר** und **אשר** 22 **אשר** **אשר** erläuternde Apposition zu **אשר** und **אשר** v 21. **אשר** Zustandsatz, GK § 156ab. **אשר** das Land des Landes — der Boden des L. Die Ausdrücke sind gegeben durch den Vergleich mit dem Strafgericht über Sodom, Gomorra, Adma und Seboim (Gen 142; Jos 11), vgl. zu **אשר** **אשר** Gen 1921, zu **אשר** den Namen **אשר** 23 **אשר** **אשר** Wiederaufnahme des **אשר** v 21, daß nun mit erweitertem Subjekt. **אשר** 24 **אשר** 24–27 Antwort auf die Frage v 23, vgl. Jer 22:25. 25 **אשר** vgl. 419. 26 **אשר** **אשר** so können die Völker nicht sagen; der Verf., der überhaupt kein guter Stilist ist, vergißt, daß er sie reden läßt. 27 zeigt deutlich, daß der Verf. den Zustand des Landes während des Exils im Auge hat. Der Ausdruck ist ganz jeremianisch: **אשר** 3B. Jer 1214, **אשר** **אשר** 3B. Jer 215. 28 Die Deutung von **אשר** und **אשר**

steht bei Jahwe, unserm Gott; was aber (bereits) offenbar geworden ist, soll uns und unsern Kindern bis in Ewigkeit (eine Lehre) sein, daß wir alle Worte dieses Gesetzes ausführen.

30 Wenn alle diese Worte über dich kommen [, der Segen und der Fluch], die ich dir vorgelegt habe, und du (das) zu Herzen nimmst unter all den Völkern, unter die dich Jahwe, dein Gott, versprochen hat, und wenn du dich zu Jahwe, deinem Gott, bekehrst und auf seine Stimme horst entsprechend allem, was ich dir heute gebiete, [du und deine Kinder] mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele, so wird auch Jahwe, dein Gott, deine Gefangenenschaft wenden, sich deiner erbarmen und dich wieder sammeln aus all den Völkern, unter die Jahwe, dein Gott, dich zerstreut hat. Wenn auch deine zerstreuten (Glieder) am äußersten Rande des Himmels wären, so würde doch Jahwe, dein Gott, dich von dort sammeln und von dort holen. Und Jahwe, dein Gott, wird dich (wieder) in das Land bringen,

auf von Gott noch nicht offenbarte und auf bereits bekannt gegebene Gesetze (jene Gott vorbehalten, also nicht durch Spekulation zu erforschen, diese ausreichend als Norm für das Verhalten) entspricht nicht dem Kontext; vielmehr meint הנסתרת die noch verborgene Zukunft (ob Gott uns begnadigen will oder nicht, steht bei ihm), הנגלה die offenbar gewordenen bösen Folgen unserer Verschuldung, aus denen wir die Lehre für unser künftiges Verhalten ziehen sollen. Mit diesem Schlußwort verrät der Verf. deutlich, daß er für die Exilsgeneration schreibt. Die puncta extraordinaria über לְנוּ יִלְבְּנוּ (und dem folgenden ו?) drücken, wie gewöhnlich, Zweifel an der Ursprünglichkeit dieser Worte aus; nach rabbinischer Deutung sollen sie auf einen durch Auslassung der Worte zu gewinnenden mystischen Sinn hinweisen (die verborgenen und die geoffenbarten, d. h. überhaupt alle Dinge stehen in Jahwes Hand).

5) 30, 1–10 Verheißung der Begnadigung für den Fall der Befehrung. — Der Abschnitt kann nicht als die originale Sortsetzung zu K. 29 betrachtet werden; denn während 29²⁸ es als ungewiß hinstellt, ob Jahwe sein Volk je wieder annehmen werde, stellt 30^{1ff.} dies in sichere Aussicht, und überdies weist unser Abschnitt im Unterschied von K. 29 wieder singularische Anrede auf (der auf K. 29 zurückweisende v 7 muß danach als Zusatz gelten). Dagegen läßt er sich sehr wohl mit K. 28 verbinden, auf dessen Fluchandrohungen v 1 ausdrücklich hinweist. Fraglich kann nur sein, ob schon D^{2c} eine Aufhebung des Fluches für den Fall der Befehrung in Aussicht gestellt hat, in welchem Fall 30^{1ff.} die originale Sortsetzung von 28⁴⁶ wäre, oder ob das erst ein Bearbeiter getan hat. Die Entscheidung scheint mir durch 30^{15ff.} im letzteren Sinne gegeben zu werden. Hätte D^{2c} seine Fluchankündigung in 30:1–10 ausmünden lassen, so hätte er den Abschluß seiner Segen- und Fluchrede so gestalten müssen, daß er Israel zwischen freiwilligem und durch Strafen erzwungenem Gehorsam, zwischen sofortigem und einem erst nach schwerer Strafzeit eintretenden Heil zu wählen aufforderte. Er läßt aber zwischen Gehorsam und Ungehorsam, Leben und Tod wählen, rechnet also augenscheinlich nicht mit der Möglichkeit einer Befehrung und Begnadigung, und so werden 30:1–10 kaum von ihm hergeleitet werden können. Sind sie aber ein Nachtrag, dann ist ihr Verfasser sicherlich der exilischen Periode zuzuweisen und ist seine Absicht die, das vom Unglück des Exils betroffene Volk zur Befehrung zu ermuntern. Beachtenswert ist vor allem, wie er sich deren Zustandekommen vorstellt: die grundlegende Umkehr ist Israels eigene Tat, das aus dem erfahrenen Strafgericht eine Lehre zieht (v 1f.); dann aber führt Jahwe selbst ihre Vollendung herbei, indem er das Herz der Israeliten beschneidet und zu völliger Liebe zu ihm befähigt (v 6), die sich dann im Gehorsam gegen sein Gesetz erweist (v 8). — 1 הֲרַחֵם ה' אֱלֹהֵינוּ הַשְׁמַחַנְדּוֹתֵינוּ von Kap. 28 (und 29); die Erklärung durch הַשְׁמַחַנְדּוֹתֵינוּ 4²⁰ ist, wie das Folgende lehrt, nicht richtig, daher wohl Zusatz. 2 אֲנִי אֶחָד אֶתְּנֶה לְךָ in dieser Bedeutung jeremianisch (3B. Jer 83). 2 אֲנִי אֶחָד אֶתְּנֶה G. אֲנִי אֶחָד 4²⁹ 65. 3 וְשִׁבְרֵךְ וְשִׁבְרֵךְ wahrscheinlich zunächst die Gefangenenschaft (שִׁבְרֵךְ von שָׁבַר) wenden = aufheben, dann abgelöst = (in dem Geschieh jem.) eine Wendung herbeiführen (שִׁבְרֵךְ = שִׁבְרֵךְ, als wäre שִׁבְרֵךְ שִׁבְרֵךְ nicht nur ein Wortspiel, sondern fig. etymol.), die Formel ist seit dem Exil ziemlich allgemein beliebt. 4 וְשִׁבְרֵךְ GK § 120d. Dem וְשִׁבְרֵךְ auf Israels Seite entspricht ein וְשִׁבְרֵךְ auch auf Jahwes Seite; doch ist Jahwe durch Israels Befehrung nicht zur Gnade verpflichtet, diese bleibt vielmehr Erweis seiner Barmherzigkeit (וְשִׁבְרֵךְ). 4 נֶחֱדָה GK § 92b Note 1, kollektiv. 5 קֶצֶה הַיָּמִים der Horizont. 5 וְשִׁבְרֵךְ

daß deine Väter befehlen haben, daß du es in Besitz nimmst, und er wird dir noch mehr Gutes tun und dich noch stärker mehren als deine Väter. "Jahwe, dem Gott, wird dein Herz und das Herz deiner Nachkommen beschneiden, daß du Jahwe, deinen Gott, mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele lieben kannst, um am Leben zu bleiben. [Und Jahwe, dem Gott, wird all diese Flüche auf deine Feme und auf deine Haffer legen, die dich verfolgten.] "Du aber wirst wieder auf die Stimme Jahwes, 'deines Gottes', hören und all seine Gebote halten, die ich dir heute gebiete. "Dann wird Jahwe, dem Gott, dich überreich werden lassen an Gutem, bei allem Werk deiner 'Hände', an der Frucht deines Leibes und an der Frucht deines 'Feldes' und an der Frucht deines 'Viehes'; denn Jahwe wird dir gegenüber wieder Freude am Wohltun haben, wie er sie deinen Vätern gegenüber hatte [wenn du auf die Stimme Jahwes, deines Gottes, horst, daß du seine Gebote und Satzungen beachtest] das in diesem Gesetzbuch Aufgeschriebene --, wenn du dich zu Jahwe, deinem Gott, bekehrst mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele].

¹¹Denn dies Geseh, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht zu schwierig und nicht unerreichbar. ¹²Es ist nicht im Himmel, so daß du sagen müßtest: Wer wird für uns zum Himmel emporsteigen, um es uns zu holen und zu verkünden, damit wir es befolgen können? ¹³Es ist auch nicht jenseits des Meeres, so daß du sagen müßtest: Wer wird für uns über das Meer fahren, um es uns zu holen und zu verkünden, damit wir es befolgen können? ¹⁴Sondern das Wort ist dir sehr nahegelegt [in deinem Munde und in deinem Herzen], damit du es befolgen kannst.

¹⁵Siehe, ich habe dir heute Leben und Glück, Tod und Unglück (zur Wahl) vorgelegt. ¹⁶Wenn du die Gesetze Jahwes, deines Gottes, beobachtest, die ich dir heute gebiete, indem du Jahwe, deinen Gott, liebst, auf seinen Wegen gehst und seine [Gebote,] Satzungen und Rechte haltest, so wirst du am Leben bleiben und dich mehren, und Jahwe, dem Gott, wird dich in dem Lande

fehlt 8. 6 יְיָ יִי vgl. 10¹⁶; was aber dort von den Menschen gefordert wird, wird hier als Jahwes Werk verheißen, vgl. Jer 44 und 31³³; gemeint ist die dauernde Reinigung des Herzens, die erneuert Abfall unmöglich macht, vgl. Jer 32^{39f.} Ez 36^{26ff.} לִבְנֵי חַיִּים = sonstigem לִבְנֵי חַיִּים 7 הָאֵלֶּיךָ 29^{19ff.}, zum Inhalt vgl. 7¹⁵. 8 הָאֵלֶּיךָ SGPV אֵלֶיךָ. 9 28¹¹. 65. יִיךָ SGPV יִיךָ וְהָיִיתָ וְהָיִיתָ in SG vertauscht. 10 הַכְרִיתָה יִי wegen des Sing. nach den vorhergehenden Pluralen verdächtig, wohl Zusatz nach 29²⁰ usw.; GTPV setzen den Plural ein.

6) 30, 11–20 Abschluß der Paränese. — Die Segen- und Fluchankündigung des 12^c (Kap. 28*) schließt naturgemäß ab mit einer Aufforderung, den Segen zu wählen durch Entscheidung für den Gehorsam. Eine solche Ausführung liegt vor in v 15, 19¹, 20. Nur diese Verse werden von 12^c stammen. Der Gedanke von v 11–14, daß die Kenntnis der göttlichen Willensnorm für Israel nicht in unerreichbarer Ferne liegt, sondern in Moses Gesetz ihm nahegebracht ist, wäre zwar an sich auch bei 12^c möglich, stört aber doch den unmittelbaren Anschluß von 30¹⁵ an Kap. 28* und ist daher besser einem Bearbeiter zuzuschreiben, der dies Stück irgend einem andern Zusammenhang entlehnt haben mag. Die v 16–19a sind mindestens überflüssig, zumal da sie teils von 12^c schon früher Gesagtes wiederholen, teils Entlehnungen aus andern Teilen des Dtn sind, durch den Wechsel des Numerus in der Anrede ihren Mosalkarakter verraten und die Wiederanknüpfung von v 19¹ durch die Wiederholung des Gedankens von v 15 in v 19a² veranlaßt haben. — 11 הָיִיתָ וְהָיִיתָ v 14 meint im jetzigen Zusammenhang sicherlich das dtn. Gesetz, das damit als ein einheitliches Ganzes charakterisiert wird; im ursprgl. Zusammenhang von v 11ff. könnten sie sich auf eine prinzipielle Einzelsforderung in der Art von 6^{4f.} bezogen haben יִי du kannst die Sorderungen Jahwes erfüllen, denn sie sind dir bekannt. Zur Konstr. vgl. GK § 143a, zu יִיךָ 17¹. 12. 13 Sinn: Jahwes Sorderungen brauchen nicht durch weitreichende und doch schließlich aussichtslose Spekulation erforcht zu werden. 14 יִיךָ durch die Offenbarung nahe gebracht. הָיִיתָ וְהָיִיתָ kann wohl nur heißen: du redest standig von ihm und hast es dir zu Herzen genommen, vgl. 6^{4ff.}; der Zusammenhang aber fordert erst zur Aufnahme des Gesetzes auf; die Worte werden daher ein das יִיךָ falsch deutender Zusatz sein. 15 vgl. 11²⁶ Jer 21¹. הָיִים fehlt 8. הָיִים und יִיךָ im nationalen Sinne: lebenskräftiger Fortbestand und Untergang der Nation, vgl. 28^{18ff.} 19^{1ff.} und die im Zusatz v 16ff. gegebene Erläuterung. 16 Die offenbare Lücke im Anfang ist nach G zu ergänzen הָיִיתָ אֵת הַכְרִיתָה יִי

segnen, in dessen Besitz du kommen wirst. ¹⁷Wenn aber dein Herz sich abwendet, wenn du ungehorbar bist und dich zur Verehrung und zum Dienst anderer Götter fortreißen läßt, ¹⁸so kündige ich euch heut an, daß ihr zu Grunde gehen werdet; ihr werdet nicht lange leben in dem Lande, nach dem hin ihr den Jordan zu überschreiten im Begriff seid, um in seinen Besitz zu kommen. ¹⁹Ich rufe heute Himm und Erde zu Zeugen wider euch an: Leben und Tod habe ich dir (zur Wahl) vorgelegt, Segen und Fluch. So wähle das Leben, damit du am Leben bleibst samt deinen Nachkommen, ²⁰indem du Jahwe, deinen Gott, liebst, auf seine Stimme hörst und ihm anhängst: denn davon hängt dein Leben und die Dauer deiner Tage ab, daß du in dem Lande bleibest, das Jahwe deinen Vätern, Abraham, Isaak und Jakob, zu geben geschworen hat.

נִצְרָתִי יִצְרָתִי וְיִשְׁעִי וְיִשְׁעִי. Zu v a vgl. 1122 19^a, zu v b 8: 23²¹ וְיִשְׁעִי. S. 17 יִצְרָתִי לִבְכֹּךְ 29¹⁷. 419 יִצְרָתִי יִצְרָתִי. 18 vgl. 426 819, Beibehaltung des Plurals dieser Grundstellen! אָהֶם עֲבָרִים אֶתָּה עֵבֶר SGP. 19 Zu v aa vgl. 426 3128, zu v aß vgl. v 15. 20 לְאַהֲבָה GK § 1140; zum Ausdruck vgl. 1122 לִבְכֹּךְ 8 לִבְכֹּךְ das v a angegebene Verhalten, sofern Jahwe es mit Leben belohnt.

III. Kap. 31 – 34 Bericht über die letzten Maßnahmen, die Abschiedsreden und den Tod Moses.

Übersicht: 1) Ermutigung Israels und Einsetzung Josuas zum Nachfolger Moses 31:1-8; 2) Aufzeichnung des Gesetzes und Übergabe desselben an die Priester und Ältesten, Anordnung regelmäßiger Vorlesungen des Gesetzes 31:9-13; 3) Berufung Josuas zum Nachfolger Moses und letzte Verwarnung Israels durch das „Lied Moses“ 31:14–32:47; 4) Befehl an Mose, den Nebo zu besteigen, um vor seinem Tode das verheißene Land zu überblicken 32:48-52; 5) der „Segen Moses“ 33:1-29; 6) Moses Tod 34:1-12. – Zur Analyse: Galt das dtn Gesetz als ein Gesetz aus der Zeit Moses, so mußte es in den Rahmen von dessen Geschichte hineingestellt werden. Dies konnte entweder so geschehen, daß man das Gesetzbuch in das bereits vorhandene Geschichtswerk JE (tatsächlich scheint aber von der Mitte des Buches Numeri an J nicht mehr als Quelle benutzt zu sein, vgl. mein Lehrbuch der Einleitung § 421) einschaltete, oder so, daß man für das Gesetzbuch einen neuen geschichtlichen Rahmen schrieb. Daß das erstere Verfahren angewandt ist, beweist der ganze Pentateuch, in dem wir das dtn Gesetz im Rahmen von JE finden. Das letztere Verfahren schlug D^{2a} ein; denn er hat nicht nur in der Einleitung zum Gesetz (K. 1–3) einen Überblick über die Geschichte der der Gesetzesmitteilung vorausgehenden Zeit (in der Form der Moserede) gegeben, sondern sicher auch die weitere Geschichte Moses und sodann auch die Josuas erzählt, wie sich aus der Vorbereitung einer solchen Fortsetzung in 31ff. und 27f. und m. E. auch aus der Analyse des Buches Josua ergibt. Somit standen der Redaktion für Dtn 31ff. zwei Werke zur Verfügung, nämlich E ... D (genauer wohl E + D^{2bc}) und D^{2a}. Von dieser Erkenntnis aus läßt sich nun eine verhältnismäßig einfache Lösung der Schwierigkeiten geben, die in dem Aufbau von K. 31 liegen, nämlich darin, daß der Bericht über die Aufzeichnung des Gesetzes (v 9ff.), der sachlich und formell (beachte יִצְרָתִי in v 9) unmittelbar auf die Gesetzesrede folgen sollte, von dieser abgesprengt ist durch einen Bericht über Moses Abschied von seinem Volk und über die Bestellung Josuas zu seinem Nachfolger (v 1–8), der ebenfalls unmittelbar an die Gesetzesrede Moses anknüpft (in v 1 lies יִצְרָתִי ... יִצְרָתִי), sachlich aber eine Dublette zu v 14ff. bildet. Die Lösung besteht darin, daß wir 31:1-8 D^{2a}, 31ff. 14ff. aber E + D^{2bc} zuteilen, eine Verteilung, die auch durch Einzelbeobachtungen an den betreffenden Abschnitten bestätigt wird. Die naturgemäße Fortsetzung zu 31:1-8 bildet nach Anleitung von 32:1 ein Bericht darüber, wie Mose vom Pisga aus das verheißene Land überblickt und dann stirbt, also ein Bericht wie K. 34. Somit fallen 31:9–33:29 (abgesehen von 32:48-52, die aus P stammen) ED^{2bc} und seinen Erweiterungen zu. Die genauere Analyse bleibt den Vorbemerkungen zu den einzelnen Abschnitten vorbehalten.

1) 31, 1–8 Mose kündigt dem Volke seinen bevorstehenden Tod an (v 1–2), ermutigt es durch die Verheißung weiterer Hilfe Jahwes (v 3–6) und beruft

Kap. 31—34.

31 'Als nun Mose alle diese Worte zu ganz Israel 'zu sprechen vollendet hatte', sagte er zu ihnen: Ich bin jetzt 120 Jahre alt, ich vermag nicht mehr aus- und einzugehen; und Jahwe hat zu mir gesagt: Du wirst diesen Jordan nicht überschreiten. 'Jahwe, dein Gott, 'ist es, der' vor dir herzieht wird; er wird diese Völker vor dir vernichten, daß du ihre Erbschaft antreten kannst [, 'und' Josua 'ist es, der' vor dir herzieht wird, wie Jahwe gesagt hat]. 'Und Jahwe wird mit ihnen verfahren, wie er mit Ebron und Og, den Amoriterkönigen, und ihrem Lande verfahren ist, die er vernichtet hat. [2] Und wenn Jahwe sie in eure Gewalt gibt, so sollt ihr genau nach der Vorschrift mit ihnen verfahren, die ich euch gegeben habe. 'Seid fest und stark, fürchtet euch nicht und erschreckt nicht vor ihnen;] denn Jahwe, dein Gott, ist es, der mit dir zieht, er wird dir seine Hilfe nicht entziehen und dich nicht verlassen. 'Dann rief Mose den Josua und sprach zu ihm in Gegenwart des gesamten Israel: Sei fest und stark, denn du sollst dieses Volk in das Land 'hineinführen', von dem Jahwe ihren Vätern geschworen hat, daß er es ihnen geben wolle, und du sollst es ihnen zuteilen. 'Jahwe selbst ist es, der vor dir herzieht, er wird mit dir sein, er wird dir seine Hilfe nicht entziehen und dich nicht verlassen; fürchte dich nicht und verzage nicht!

9Dann schrieb Mose dies Gesetz nieder und übergab es den Priestern, den Söhnen Lewis, die die Gesetzeslade Jahwes zu tragen hatten, und allen Ältesten Israels. 10Und Mose gebot ihnen: Nach je sieben Jahren, zur Zeit des Erntefestes, am Laubhüttenfest, 'wenn ganz Israel kommt, um das Angesicht Jahwes, deines Gottes, zu 'sehen' an der Stätte, die er Josua zu seinem Nachfolger (v 7-8). — Der Abschnitt schließt in D^{2a} an 4s an. Inhaltlich führt er die Geschichtserzählung von K. 1-3 weiter unter ausdrücklicher Anknüpfung an 327f. (vgl. besonders v 2h und 7), und eben dies bestätigt unsere Zuweisung des Abschnittes an D^{2a}. Vgl. die Parallelberichte des E 3114f. 23 (zum Verhältnis beider vgl. die Vorbemerkungen zu 323ff.) und P Num 2715-23. Als Bearbeiterzusätze sind v 3-6 auszuscheiden: in v 3 und 6b befremdet die singularische Anredeform, überdies ist v 3b offenbar nur eine durch 328 veranlaßte Variante zu v 3a und v 6h Vorausnahme von v 8a; nach Ausscheidung von v 3 aber verlieren auch v 4-6a ihren Anschluß, sie sind also nur Ergänzungen zu v 3a auf Grund von 226-38. — 1 Statt des nicht recht verständlichen יְהוָה lies mit G יְהוָה und nachher יְהוָה. — 2 3u v a vgl. 347, zu v b 327. 3 עָבַר SG beidemale עָבַר, GK § 126k. 3u v a vgl. 321. 4 226-38. 5 226-38. 6 vgl. 328 129, zu v b vgl. v 8a. 7 vgl. 328 und besonders 3123 (D^{2a} schließt sich wie gewöhnlich eng an E an). 8 וְהָיָה SPV וְהָיָה. 8 א"י fehlt G, wohl Zusatz aus v 23.

2) 31, 9-13 Mose übergibt eine Niederschrift des Gesetzes den Priestern und Ältesten und ordnet seine regelmäßige Vorlesung am Laubhüttenfest des Erntefestes an. — Der dem Saben ED^{2bc} angehörende Abschnitt (vgl. die Vorbemerkungen zu K. 31-34) ist genauer D^{2c} zuzuweisen: E kommt wegen der im Mittelpunkt stehenden Erwähnung „dieser Tora“ nicht in Frage, nach D^{2b} aber war das Gesetz von Gott selbst aufgezeichnet und von Mose in der heiligen Lade niedergelegt (9-10s), so daß sich eine Aufzeichnung durch Mose erübrigte. Auf D^{2c} weist auch bestimmter die Erwähnung des שְׁמִינִיטָה Jahres (vgl. 151ff.) und die Bezeichnung des Gesetzes mit תּוֹרָה (vgl. 444). Zusätze sind wohl v 9aß (vgl. § 132c), v 11a (vgl. 161 Rd und beachte das in der Anrede an die Ältesten unmögliche יְהוָה) und v 12a (nach v 11 verspätet). Es ist denkbar, doch nicht beweisbar, daß die Forderung regelmäßiger Gesetzesverlesung an eine bereits bestehende (etwa von Josia eingeführte) Praxis anknüpft. Im späteren Judentum führte sie zur Einführung des Festes der Gesetzesreue im Anschluß an das Laubhüttenfest und zur abschnittweisen Verlesung des ganzen Pentateuch an den Sabbathen. — 9 וְהָיָה bei D^{2c} die ganze Gesetzesrede, nicht nur K. 12-26, vgl. 444. 10 וְהָיָה fehlt G; 10s. 10 vgl. 151.9 1613 11 וְהָיָה

erwählen wird, 'sollt ihr' dies Gesetz vor ganz Israel verlesen, vor ihren Ohren. ¹² Sammele das Volk, Männer, Weiber und Kinder und deine Fremdlinge, die in deinen Orten wohnen, damit sie hören und damit sie lernen, Jahwe, 'ihren' Gott zu fürchten, und damit sie alle Worte dieses Gesetzes beobachten. ¹³ Auch ihre Kinder, die es noch nicht kennen, sollen es hören, damit sie lernen, Jahwe, 'ihren' Gott, zu fürchten, so lange sie in dem Lande leben, zu dessen Besitzergreifung ihr den Jordan überschreitet werdet.

¹⁴ Darauf sprach Jahwe zu Mose: [Deine Tage neigen sich dem Sterben zu, rufe Josua und tretet in das Offenbarungszelt, damit ich ihn (in sein Amt) einweihen kann. Da gingen Mose und Josua hin und traten in das Offenbarungszelt. ¹⁵ Jahwe aber erschien [im Zelte] in einer Wolkensäule und [die Wolkensäule] trat an den Eingang des Zeltes.

(= להראות, so S), dogmatisch bedingte Punktation statt להראות, vgl. zu 16¹⁶. Statt des fremdlichen Sing. תראה lies mit G תראה (S תראה, zum folg. Aff. vgl. dann GK § 121). ¹² Der Zusatz v a soll wohl betonen, daß unter כל ישראל (v 11) nicht nur die Männer, sondern alle Glieder des Volkes zu verstehen sind. כל ישראל wohl Inf. abs., vgl. GK § 113b. אלהים S אלהים, ebenso ¹³. אלהים SGV הם. Zur Betonung des Lernens und Lehrens vgl. 3B. 49f.

3) 31, 14–32, 47 Die Berufung Josuas und das Lied Moses. – Das Kernstück dieses Abschnittes bildet das „Lied Moses“ 32¹⁻⁴³, das in einer durch 31¹⁶⁻²², 24–30 und 32⁴⁴⁻⁴⁷ gebildeten Umrahmung mitgeteilt wird. Es wird sich zeigen, daß die Bedeutung, die der Dichter dem Liede in der Umrahmung zugeschrieben wird, mit dem Liede selbst nicht vereinbar ist (vgl. Vorbemerkungen zu 32^{1ff.}). Daraus folgt, daß der Verfasser des Liedes und der seines Rahmens zu unterscheiden sind. Es wird sich ferner ergeben, daß das Lied in der späteren Exilzeit entstanden ist. Seine Umrahmung, mittels deren es mit dem Dtn Gesetz verbunden wird, ist also sicherlich von einem Diktator erst nach dem Exil geschrieben. In sehr eigenartiger Weise ist nun der erste Teil der Einleitung zum Liede (31¹⁶⁻²²) mitten in den Bericht über die Berufung Josuas zum Nachfolger Moses (31^{14f.}, 23, aus E, s. u.) eingeschaltet, so daß dieser wiederum einen Rahmen für jenen bildet. Man wird das kaum für beabsichtigt halten können, zumal da v 23 dadurch ein falsches Subjekt erhalten hat (zu יצא müßte im jetzigen Zusammenhang Mose Subjekt sein) und v 24 über v 23 hinweg unmittelbar an v 22a (v ist ein Zusatz) anknüpft. Es wird daher anzunehmen sein, daß v 23 einst vor v 16 stand, dort von einem Abschreiber versehentlich übergangen und am Rande nachgetragen wurde, von wo er dann bei weiteren Abschriften in eine falsche Kolumne aufgenommen wurde.

a) 31, 14, 15, 23 Die Berufung Josuas: Mose und Josua begeben sich auf Jahwes Geheiß zur Stiftshütte, wo Jahwe in einer Wolkensäule erscheint und Josua zum Nachfolger Moses bestellt. – Die Erwähnung des אלהים כבוד (Ex 33⁷) und der Wolkensäule (Ex 33⁹) erweisen E als Verfasser; die einzelne an J (Gen 47²⁹) erinnernde Wendung ויבא יצחק wird als Zusatz des Rje zu betrachten sein. – 14 אלהים kein Widerspruch zu Ex 33 (Stade ZAW 1885 S. 298), da der dort gebrauchte Ausdruck sicher nicht gepreßt werden darf. 15 אלהים und עבד יצחק ²⁰ fehlen (G. 23 vgl. v 7. יצחק Subj. im ursprgl. Zusammenhang Jahwe).

β) 31, 16–22, 24–30 Die Einleitung zum Liede Moses: Jahwe kündigt Mose an, daß nach seinem Tode Israel sich andern Göttern zuwenden und seinen Bund brechen werde, und daß er es deswegen mit schweren Plagen werde strafen müssen (v 16, 17a); Israel werde dann nicht seine eigene Untreue als Grund seines Unglücks anerkennen, sondern Jahwe vorwerfen, er habe es treulos im Stich gelassen (v 17b, 18). So solle denn Mose das folgende Lied aufzeichnen und Israel auswendig lernen lassen, damit es Jahwe zum Zeugen gegen sein Volk dienen könne (nämlich sofern es beweise, daß Jahwe sein Verhalten von vorn herein als Strafe angedroht habe, v 19–21). Mose führt den Befehl aus (v 22) und über-

¹⁶Und Jahwe sprach zu Mose: Du wirst dich jetzt zu deinen Vätern legen; dann wird sich dieses Volk erheben und 'den fremden' Göttern, (denen) des Landes, wohin es kommt, 'die' in seiner Mitte 'sind', nachhuren, und 'sie werden' mich verlassen und meinen Bund brechen, den ich mit 'ihnen' geschlossen habe. ¹⁷Alsdann wird mein Zorn gegen 'sie' entbrennen, und ich werde sie im Stich lassen und mein Angesicht vor ihnen verbergen, daß 'sie' (den Feinden) zur Beise 'werden'; und so werden viele Übel und Drangsale es treffen. Alsdann wird es sagen: Ist es nicht so: weil mein Gott nicht in meiner Mitte ist, haben mich diese Übel betroffen? ¹⁸Während ich doch mein Angesicht 'vor ihnen' in jener Zeit (nur) verberge wegen all des Bösen, das 'sie' getan haben', weil 'sie' sich andern Göttern 'zuwenden' und denen dienen, mich aber verwerfen und meinen Bund 'brechen', ¹⁹und wenn dann viele Übel und Drangsale 'sie' treffen, dann soll dies Lied vor 'ihnen' als Zeuge ausfallen. Denn es darf ja nicht vergessen werden, so daß 'ihre' Nachkommen' es nicht mehr im Munde führten! Ich kenne ja 'ihren' Charakter wohl, den 'sie' jetzt (schon) 'ausprägen', bevor ich 'sie' noch in das Land gebracht habe, das ich 'ihren Vätern' zugeschworen habe. ²⁰Damals schrieb Mose dies Lied auf und lehrte es die Israeliten.

²¹Und er wies Josua, den Sohn Nuns, (in sein Amt) ein und sprach: Sei fest und stark, denn du sollst die Israeliten in das Land führen, das ich ihnen zugeschworen habe, und ich werde mit dir sein.

gibt die Niederschrift des Liedes (s. u.) den Leviten zur Aufbewahrung neben der heiligen Lade (v 24–27). Alsdann läßt er das Volk versammeln und trägt ihm den Wortlaut des Liedes vor (v 28–30). — In v 24 und 26 ist zwar im jetzigen Text nicht von dem Liede, sondern von dem Gesetz die Rede; aber das entspricht so wenig dem Zusammenhang, daß man unbedenklich die הַדְּבָרִים הַהֵלֶּלִים in הַדְּבָרִים הַהֵלֶּלִים wird ändern dürfen. Im übrigen weist der Text mancherlei Auffüllungen auf. Besonders befremdlich ist die Wiederholung der in v 16–18 gegebenen Begründung des Auftrages in v 20. 21aa; die letzteren werden ein Zusatz sein. Ferner befremdet, daß in v 16–18 הָאֵלֹהִים teils singularisch, teils pluralisch konstruiert wird; zieht man die übrigen Textzeugen mit in Betracht, so sind pluralisch v 16b 17aa 18; durch deren Ausscheidung gewinnt der Text nur an Klarheit. V 22b greift v 28–30 vor. Auszuscheiden sind endlich auch v 26b. 27. 29, in denen die Anrede an das Volk statt an die Leviten ergeht. Über die Einsprengung von v 23 in unsern Abschnitt vgl. die Vorbemerkungen zu 511–324. Als eine Folge der Umstellung von v 23 darf wohl der Plural כָּל־בְּנֵי־יִשְׂרָאֵל statt כָּל־בְּנֵי־יִשְׂרָאֵל in v 19 betrachtet werden; denn da nun der Auftrag gegeben wurde, während Mose mit Josua vor Jahwe stand, lag der Irrtum nicht ganz fern, daß er an beide zugleich gerichtet war. — 16 יְהוָה im Dtn nur hier, vgl. Ex 34⁶ und zur Erklärung des bildlichen Ausdrucks Hos 1–3. כָּל־הָאֲנָשִׁים (GK § 95gg) ungewöhnlicher Ausdruck; es hieß zunächst wohl כָּל־הָאֲנָשִׁים הַזֵּה (vgl. Gen 35² Jos 24²³), dann wurden durch den in L fehlenden Zusatz יְהוָה die von den Vorfahren ererbten fremden Götter umgedeutet in die kanaantischen Landesgötter, vielleicht, um die Mosezeit von dem Verdacht des Vorhandenseins fremder Götter zu entlasten. יְהוָה SGT יְהוָה GT. 17 יְהוָה GT. 18 יְהוָה SGT. 19 יְהוָה SGT. 20 יְהוָה SGT. 21 יְהוָה SGT. 22 יְהוָה SGT. 23 יְהוָה SGT. 24 יְהוָה SGT. 25 יְהוָה SGT. 26 יְהוָה SGT. 27 יְהוָה SGT. 28 יְהוָה SGT. 29 יְהוָה SGT. 30 יְהוָה SGT. 31 יְהוָה SGT. 32 יְהוָה SGT. 33 יְהוָה SGT. 34 יְהוָה SGT. 35 יְהוָה SGT. 36 יְהוָה SGT. 37 יְהוָה SGT. 38 יְהוָה SGT. 39 יְהוָה SGT. 40 יְהוָה SGT. 41 יְהוָה SGT. 42 יְהוָה SGT. 43 יְהוָה SGT. 44 יְהוָה SGT. 45 יְהוָה SGT. 46 יְהוָה SGT. 47 יְהוָה SGT. 48 יְהוָה SGT. 49 יְהוָה SGT. 50 יְהוָה SGT. 51 יְהוָה SGT. 52 יְהוָה SGT. 53 יְהוָה SGT. 54 יְהוָה SGT. 55 יְהוָה SGT. 56 יְהוָה SGT. 57 יְהוָה SGT. 58 יְהוָה SGT. 59 יְהוָה SGT. 60 יְהוָה SGT. 61 יְהוָה SGT. 62 יְהוָה SGT. 63 יְהוָה SGT. 64 יְהוָה SGT. 65 יְהוָה SGT. 66 יְהוָה SGT. 67 יְהוָה SGT. 68 יְהוָה SGT. 69 יְהוָה SGT. 70 יְהוָה SGT. 71 יְהוָה SGT. 72 יְהוָה SGT. 73 יְהוָה SGT. 74 יְהוָה SGT. 75 יְהוָה SGT. 76 יְהוָה SGT. 77 יְהוָה SGT. 78 יְהוָה SGT. 79 יְהוָה SGT. 80 יְהוָה SGT. 81 יְהוָה SGT. 82 יְהוָה SGT. 83 יְהוָה SGT. 84 יְהוָה SGT. 85 יְהוָה SGT. 86 יְהוָה SGT. 87 יְהוָה SGT. 88 יְהוָה SGT. 89 יְהוָה SGT. 90 יְהוָה SGT. 91 יְהוָה SGT. 92 יְהוָה SGT. 93 יְהוָה SGT. 94 יְהוָה SGT. 95 יְהוָה SGT. 96 יְהוָה SGT. 97 יְהוָה SGT. 98 יְהוָה SGT. 99 יְהוָה SGT. 100 יְהוָה SGT.

²⁴Als nun Mose die Worte dieses 'Liedes' vollständig bis zu Ende in ein Buch geschrieben hatte, ²⁵befahl Mose den Leviten, die die Gesetzeslade Jahwes zu tragen hatten ²⁶Nehmt dies Buch mit dem 'Liede' und legt es neben die Gesetzeslade Jahwes, eures Gottes; daß es dort als Zeuge gegen dich bleibe. ²⁷Denn ich kenne deine Widerständigkeit und Hartnäckigkeit [siehe, schon jetzt, wo ich noch lebend bei euch bin, seid ihr immerdar widerständig gegen Jahwe gewesen und nach meinem Tode (werdet ihr es) erst recht (sein)]. ²⁸Versammelt mir alle [Ältesten] eurer Stämme [und eure Sekretäre], daß ich ihnen diese Worte vortrage und Himmel und Erde zu Zeugen wider sie anrufe. ²⁹Denn ich weiß, daß ihr nach meinem Tode verderblich handeln werdet und abweichen von dem Wege, den ich euch vorgeschrieben habe; dann wird euch schließlich das Unheil treffen, weil ihr tut, was Jahwe mißfällt, und ihn durch eurer Hände Tun reizt.] ³⁰Und Mose trug der ganzen Versammlung Israels die Worte des folgenden Liedes bis zu Ende vor:

(אשר עשה). לְאֶחָבָם. שָׂגָה לְאֶחָבָיו + SG נִשְׁכַּחְתִּי. 30 יִי אֱלֹהִים יִי = 26 יִי אֱלֹהִים בְּנֵי לֵוִי יִי, noch nicht im Sinne von P — die dienenden Leviten. 26 יִי אֱלֹהִים GK § 113bb, S. לקחו, besser קחו. צַדַּר neben, nicht in die Lade wie das dtn Gesetz bzw. der Dekalog (10s), entsprechend der immerhin etwas geringeren Bedeutung des Liedes. Vgl. vgl. v 19b. 27 vgl. v 21b 96f. 24. 28 וְקָרָא שְׂכֵמֵיכֶם ungewöhnlich; da nach v 30 ganz Israel versammelt ist, hieß es ursprünglich vielleicht יִשְׂרָאֵל שְׂכֵמֵיךָ und ist die Aufzählung der Amtspersonen (G auch וְשִׁפְטֵיכֶם) nach Analogie von 29 eingesetzt. הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה = das Lied. וְהָעֵדוּת וְהַיְוָה vgl. 426 30f. 29 אֶחָד מֵאֲחֵרֵי יוֹמֵי der Nachdrucks wegen vor כִּי gestellt. Sachlich vgl. v 16ff. וְקָרָא (von קרא = קרה, GK § 74g 75rr) S. וְקָרָא הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה 430 y) 32, 1–43 Der Wortlaut des Liedes. — Vgl. Kamphausen, D. Lied Moses 1862 (hier Aufzählung der älteren Literatur S. 305ff.); Klostermann, D. Lied Mose u. d. Dtn, StKr 1871 S. 249ff., 1872 S. 230ff. 450ff. = Pent. 1893 S. 267ff.; Stade ZAW 1886 S. 297ff.; Meier Lambert, Le Cantique de Moïse, Revue des Études juives 36, 1898 S. 47ff.; Löhner, Protekt. Monatshefte 1903 S. 1ff.; Schögl, Cant. Mos., Bibl. Zeitschr. 1904 S. 1ff.; Rießler, Moseslied u. Mosessegen, Bibl. Zeitschr. 1913 S. 119ff., 1914 S. 125ff. Hauri, D. Moseslied, Schweiz. Theol. Zeitschr. 1918 (besondere Paginierung); Budde, D. Lied Moses, 1920. — Inhalt: Einleitung v 1–3, Thema v 4–6, Ausführung v 7–42. Jahwe hat treulich für sein Volk gesorgt v 7–14, Israel aber lohnte ihm mit Undank v 15–18; darum verhängte er Strafen über es v 19–25; von seiner völligen Vernichtung hielt ihn nur die Rücksicht auf die Bosheit seiner Feinde ab v 26–33; die Rücksicht auf sie und das Mitleid mit Israel treiben ihn nun dazu, sein Volk durch ein Gericht über die Heiden zu retten v 34–42; Abschluß v 43. — Nach der einleitenden Erzählung 31ff. soll das Lied Jahwe als Zeuge gegen Israel dienen, wenn es um seines Abfalles willen von der Strafe getroffen ist, damit es dann seine Lage nicht aus mangelnder Fürsorge Jahwes statt aus seiner eigenen Schuld erkläre (31b. 17b. 19). Diesem Zwecke könnte aber nur ein Teil des Liedes dienen (v 7–25, allenfalls auch v 26–33). Die einleitenden Verse (v 1–3) und der Abschluß (v 43) zeigen, daß die Tendenz des Liedes eine andere ist: es will Jahwes Ruhm verkünden und, indem es ankündigt, was Jahwe für sein Volk Großes tun wird, dieses aufrichten und mit neuer Lebenskraft erfüllen; und das tut es in der Tat, indem es in seinem Thema (v 4) Jahwes Treue rühmt und in seinem zweiten Teil ausführt, daß Jahwe sich selbst und sein Volk an seinen Feinden rächen will (v 34–42). Der Verfasser der Einleitung hat also dem Liede eine falsche Deutung gegeben, und so kann unmöglich er selbst es gedichtet haben, wie er denn auch diesen Anspruch gar nicht erhebt, sondern angibt, Mose habe das Lied auf Jahwes Befehl aufgeschrieben (31a. 22). Aber auch damit ist er im Irrtum. In Wahrheit kann das Lied nur im Exil entstanden sein. In v 7 redet es eine Generation an für die die Wohltaten Jahwes gegen Israel, seine Erwählung, seine Geführung nach Kanaan und sein aufblühender Wohlstand daselbst in ferner Vergangenheit liegen; den Undank Israels und die deswegen verhängte Strafe behandelt es als bereits eingetreten (v 15–25); und wenn der Tag der Rache und Vergeltung an seinen Feinden in v 35 als nahe bevorstehend bezeichnet wird, so versetzt uns das genauer in eine spätere Periode des Exils. Bestätigt wird diese Bestimmung der Abfassungszeit durch die mannigfache Abhängigkeit unseres Liedes

- 32 ¹Horch auf, Himmel, so will ich reden,
und die Erde höre meines Mundes Sprüche!
²Wie Regen ergieße sich meine Lehre,
'und' es träufle wie Tau meine Rede,
Wie Regenschauer auf junges Grün
und wie Regengüsse auf (dürres) Kraut.
³Denn Jahwes Ruhm will ich verkünden;
gebt Ehre unserm Gott!
⁴(Ein) Fels (ist er), vollkommen ist sein Tun,
denn all seine Wege sind recht,
ein Gott der Treue und ohne 'Mafel',
gerecht und redlich ist er.

on Jeremia und Ezechiel (vgl. die unten angegebenen Parallelen) und seine nahe Verwandtschaft mit Deuteronesaja und andern erlischen Prophetien. — Der Text des Liedes ist, auch abgesehen von einer Anzahl von Abschreiberversehen, nicht intakt geblieben. Durch ihre ungelungene Einpassung in den sonst sehr straffen Gedankengang oder durch ihre Abweichung von der sonst sehr gleichmäßigen Form der Darstellung verraten sich als Zusätze v 5–6. 7b. 7–18. 29–31. 39b und vielleicht auch v 36; vgl. die Vorbemerkungen zu den einzelnen Abschnitten. — Die rhythmische Form ist nicht ganz durchsichtig. Im allgemeinen sind die Verse distichisch gebaut; wo einmal ein einzelner Stichos vorkommt, handelt es sich entweder um einen Textverlust oder einen Zusatz (vgl. zu v 14 und 39). Die Stichen weisen in der Regel gleiche Länge auf, und zwar zählen sie meist drei Hebungen. Doch fehlt es nicht an Stellen, in denen die dreiehebige Lesung auf Schwierigkeiten stößt (3B. v 16. 26a. 32aß, in v 20 steht das die Rede Jahwes einführende וְכִנְיָנוּ außerhalb des Rhythmus), und in v 24a scheinen drei zweiehebige Glieder anstelle von zwei dreiehebigen zu stehen. Vgl. zur rhythmischen Analyse besonders Sievers, Studien zur hebr. Metrik I, 1901. — 1–3 Einleitung: Die ganze Welt soll zuhören, denn der Dichter will mit seinem Liede (das verzagte Israel) quiden und Jahwe preisen. Das erstere tut er, indem er Israel das nahende Gericht über seine Feinde und seine baldige Begnadigung ankündigt, das letztere, indem er Jahwes Verhalten gegenüber seinem Volke, wie es sich im Laufe der Geschichte gestaltet hat, als einen Erweis seiner Gerechtigkeit und seiner Treue darstellt, sein jetziges Vorhaben als einen Erweis seiner Macht und seiner Barmherzigkeit. Beides erscheint ihm als etwas so Wichtiges und Großes, daß es die Aufmerksamkeit der ganzen Welt in Anspruch nehmen kann; er erwartet, daß sie in seinen Lobpreis Jahwes einstimmen werde (v 3, vgl. v 43); vgl. die gleiche Stimmung bei Deuteronesaja. 1 vgl. Jes 12, falsch gedeutet in 312s, als sollten Himmel und Erde Zeugen gegen Israel sein. 2 Tert. comp. die belebende, erfrischende Wirkung. לִקְחִי g. das, was ich empfangen habe und nun weitergebe, oft = Lehrtradition (3B. Prov 1s), hier das durch Offenbarung über Jahwes Absicht Empfangene. וְהָיָה SGP וְהָיָה 3 עַם = Ruhm (STP) וְהָיָה Gen 12s usw.). וְהָיָה (S) GK § 690. — 4–6 Thema: Jahwes Gerechtigkeit und Treue im Kontrast gegen Israels Undank. V 5–6 sind vermutlich ein Zusatz, vielleicht vom Verf. der Umrahmung. Zwar handelt das Lied auch von Israels Undank, so daß dessen Erwähnung in der Themaangabe an sich nicht unmöglich ist. Hätte jedoch der Dichter im Thema nicht nur den Hauptgedanken, sondern den gesamten Inhalt des Liedes angeben wollen, so hätte er auch auf v 19ff. und v 34ff. hinweisen müssen. Zudem bestreitet, daß v 3f. formell mit v 4 nicht verknüpft sind, und daß v 6 eine paränetische Wendung nimmt, die dem Liede sonst fremd ist, wohl aber der Umrahmung entspricht. Übrigens dürfte 6b (singularisch) dem v 6a (plur.) gegenüber sekundär sein. 4 Zur Konstr. von v aa vgl. B. S. 120. 143a. וְהָיָה, als Bezeichnung eines Gottes (auch eines heidnischen) in unserm Liede ist Vorliebe gebraucht, charakterisiert die Gottheit als eine solche, auf die man sicher bauen kann, vgl. Ps 18s und Wiegand ZAW 1890 S. 85ff. וְהָיָה Ps 18s. וְהָיָה die Wege, die er bei seinem Tun einschlug; sie sind וְהָיָה = entsprechen dem, was jeder als Recht erkennen muß. Insbesondere erweist er sich als Fels und als untadelig durch die Treue,

- ⁵Gefrevelt 'haben' gegen ihn 'die Falschen',
das verkehrte und grundverdrehte Geschlecht.
⁶Wollt Jahwe ihr so vergelten,
du törichtes, unkluges Volk?
[Ist er nicht dein Vater, der dich geschaffen,
(hat nicht) er dich gemacht und zubereitet?]
⁷Gedenket' der Tage der Vorzeit,
betrachtet die Jahre all der vergangenen Geschlechter;
frage deinen Vater, daß er er dir's verkünde,
deine Alten, daß sie dir's erzählen!
⁸Als der Höchste die Völker als Besitz verteilte,
als er die Menschenkinder trennte,
die Völkergebiete bestimmte
nach der Zahl der 'göttlichen Wesen',
⁹da ward' Jahwes Teil ' ' Jakob,
sein Besitzteil 'Israel'.
¹⁰Er findet es im Wüstenland
' ' in der Öde . . .

mit der er an dem Ex 34f. ausgesprochenen Grundsatz festhält. יְיָ גִּבּוֹר גָּדוֹל GK § 152u; vgl. zu v 5. צַדִּיק, sofern er an der Norm festhält, die er für sein Tun gesetzt hat. אֵלֹהֵי גִּבּוֹר גָּדוֹל 5 Da (wörtlich: verderbt gehandelt hat gegen ihn nicht seine Söhne ihr Mafel) ist entstellt; streiche אֵל als entstellte Wiederholung von יְיָ und lies zunächst mit SGP(V) שִׁמְרֵי יְיָ בְּנֵי יִשְׂרָאֵל (zu בְּנֵי יִשְׂרָאֵל vgl. GK § 128v); da jedoch יְיָ ein zu schwacher Ausdruck ist, vertausche mit Budde יְיָ mit יְיָ v 4. 6 הַלְלוּהוּ (punktiere הַלְלוּהוּ) betont vorausgestellt: Menschen gegenüber mag Undank ungefährlich sein, Jahwe gegenüber ist er Torheit, da man ja vollkommen von ihm abhängt (v b). אָבִיךָ hier nicht der väterlich Sorgende, sondern der Erzeuger, vgl. die weiteren Prädicat. הָיָה GK § 20g 155f. — 7–14 Jahwes Fürsorge für sein Volk: er hat Israel zu seinem Eigentum erwählt, es sorgsam behütet und mit den köstlichsten Gütern reichlich versorgt; das ist es, was die Geschichte Israels von jeher lehrt. Ein Zusatz ist wohl v 7b, der sich durch die sing. Anrede von v 7a (f. u.) abhebt; in v 14 ist entweder ein Stichos zu streichen oder der Ausfall eines solchen anzunehmen. 7 Einleitende Aufforderung, die Geschichte zu befragen, die das Thema v 4 beweist. וְיָדַעְתָּ SG וְיָדַעְתָּ, vgl. בְּנֵי יִשְׂרָאֵל nur noch Ps 90is. דֵּר דֵּר die einzelnen (vergangenen) Geschlechter; angeredet ist also eine Generation, die eine lange Reihe solcher hinter sich hat, für die all das in v 8ff. Angeführte schon in grauer Vorzeit liegt. יְיָ GK § 60f 109f, S יְיָ. Väter und Greise sind die natürlichen Pfleger der Überlieferung. 8–9 vertreten die Theorie, daß die Verteilung der Menschheit in Völker und die Zuweisung der Wohngebiete an sie in einem einzigen Akt durch Jahwe erfolgte. Nach MT hat er dabei die Völkergebiete so bestimmt, daß für die Israeliten ein ihrer Zahl entsprechendes Gebiet frei blieb. Das ist wohl der Sinn von לִמְשַׁכּוֹר בִּי, nicht der, daß Jahwe die Menschheit gerade in so viel Völker einteilte, als Israel (Jakob) Söhne (im weiteren Sinn) hatte, nämlich 70 (Gen 46zz; vgl. Krauß ZAW 1900 S. 38ff.). Doch befriedigt diese Deutung nicht, da für Israel doch erst nachträglich Raum geschaffen werden mußte durch die Vernichtung der kananitischen Völker. Mit G wird בְּנֵי אֱלֹהִים (Individuen der Gattung אֱלֹהִים, vgl. 3B. Gen 62) statt יְיָ zu lesen sein: die Zahl der Völker und Länder entspricht der Zahl der Götter, so daß jeder Gott sein Volk und Land erhielt; dabei wurde Israel Jahwes Eigentum, vgl. 419f. Der Sinn ist also: von allem Anfang an, so lange es überhaupt Völker gibt, hat Jahwe sich Israel erwählt בְּיָדֶיךָ GK § 53k, S בְּיָדֶיךָ יְיָ (vgl. 3B. Num 2416) bezeichnet Jahwe zunächst als den Höchsten unter den Göttern, bleibt dann aber im Gebrauch auch bei solchen, die ihn für den einzigen Gott halten. וְיָדַעְתָּ wohl יָדַעְתָּ zu punktieren, da ein Jussiv nicht paßt (GK § 109k 114r) 9 יְיָ G יְיָ. Mu SG ziehe יְיָ zu v a und ergänze am Schluß von v b יְיָ: zur Verbesserung des Rhythmus wird man dann יְיָ als Glosse zu יְיָ auffassen und streichen müssen. 10 יְיָ חֹף 910 Ex 166ff.; S יְיָ. Das Impf. steht hier und im folgenden

- er umgibt es (schühend) 'und' hat auf es Acht
'und' behütet es wie seinen Augapfel.
 11 Wie ein Adler, der sein Nest aufstört
'und' über seinen Jungen schwebt,
breitet er seine Flügel aus 'und' nimmt es auf
'und' trägt es auf seinem Sittich.
 12 Jahwe allein leitet es,
, und kein fremder Gott ist mit ihm.
 13 Er läßt es einherfahren über 'die' Höhen des Landes,
'speist es' mit den Früchten des Feldes,
'läßt es Honig aus dem Felsen saugen
und Öl aus Kieselhartem Stein,
 14 Die Milch von Rindern und süße Milch von Schafen,
dazu Fett von Lämmern und Widbern,
von Balanstieren und Böden
samt dem Nierenfett des Weizens.
[Und Traubenblut 'trinkt es', feurigen Wein.
 15 'Jakob ist und wird satt'.]
Fett ward Jeschurun, da schlug es aus,
'ward fett und dick und feist [?]',
da verstieß es den Gott, der es geschaffen,
und verachtete den Fels, (von dem) sein Heil (abhäng).

in lebhafter Vergewärtigung der Vorgänge. **וַיִּתְּנוּ גֵי** **הַמִּדְבָּר** S **מִדְבָּר** (SG **וַיִּתְּנוּ** ohne ו) wörtlich in der Öde, im Geheul der Wüste = wo die Wüstentiere heulen; **לֵל** sonst nirgends; der Text scheint nach Ausweis der Versionen entstellt zu sein, doch ergibt sich aus ihnen keine annehmbare Verbesserung. **וַיִּתְּנוּ** und **וַיִּתְּנוּ** GK § 58k. **בֵּינָן** statt des Hithp. nur hier. **כְּשֶׁר יַעֲרֵךְ** GK § 126p 155fg. Der Adler (?) stört sein Nest = seine Jungen zum ersten Fluge auf, schwebt dann aber fürsorglich über ihnen, um sie, wenn sie ermatten, auf seine Sittiche zu nehmen; ebenso fürsorgend geleitet Jahwe sein Volk, Ex 19a. **עַל** **וַיִּתְּנוּ** und **וַיִּתְּנוּ** (S)GPV je mit ו 12 nach Kanaan. **בָּרַד** (nur hier = **לְבָרַד**), durch v b erläutert: Israel schuldet also seinem andern Gotte Dank und versündigt sich somit, wenn es andere Götter neben Jahwe verehrt. Zu v b vgl. Jes 43:1f., zu **נָכַר** 31:16. 13 **בְּמִיתֵי קֶרֶן** GK § 950. **אֲרָץ** SG. Zur Phrase (= die größten Hindernisse siegreich überwinden) vgl. Am 4:13 Jes 58:14. **אֲכָלֵהָ** SGTP **אֲכָלֵהָ**, Jes 58:14. **שָׂרֵי** GK § 931. **וַיִּתְּנוּ** (SGP ohne ו) in den Felsen nisten die wilden Bienen, die Israel Honig liefern, auf Felsboden gedeihen noch die Oliven, die ihm Öl liefern; selbst die Teile des Landes, von denen man nichts erwartet, liefern noch die köstlichsten Gaben. **הַלְּבִישׁ צִיר** 8:15. 14 Die Objekte v a noch von **וַיִּתְּנוּ** v 13 abhängig. **הָלֵךְ** Stade Gramm. § 202a. **וַיִּתְּנוּ** nach G mit **בָּרִים** zu verbinden, **בְּנֵי בָשִׁי** vgl. Am 4: **וַיִּתְּנוּ** P 81: 147:14, Bild des Vorzüglichsten. **דָּבַר דָּב** Gen 49:1, dazu **וַיִּתְּנוּ** (nur hier, Jes 27:2 lies **וַיִּתְּנוּ**) erklärende Apposition. **וַיִּתְּנוּ** die 2. Persf. auffallend (G bietet die 3. Persf.), vielleicht ist v b ein Zusatz, zumal ein Parallelismus fehlt; SG bieten als Anfang von v 15 noch **וַיִּתְּנוּ**, das die Überleitung zum Folgenden bilden würde (vgl. 31:20). — 15 — 18 Des Volkes Undank: Israel vergift im Überfluß Jahwe und dient Dämonen und fremden Göttern. Formell besremden der Übergang aus dem Sing. (v 15) in den Plur. (v 16f.) und der Wechsel der 3. und 2. Personen (Anrede: v 15aß 18 singularisch, v 17b pluralisch, doch G **וַיִּתְּנוּ**). Man wird in v 15aß mit GTPV die 3. Person herstellen, in v 16 **וַיִּתְּנוּ** und **וַיִּתְּנוּ** punktieren, v 17f aber für Zusätze halten dürfen. 15 **יִשְׂרָאֵל** (33s. 26 Jes 44:2) Kose-name für Israel, an **יִשְׂרָאֵל** anspielend, hier angewandt wohl nur, um den Widerspruch seines Verhaltens mit seinem Namen, der seinem Charakter entsprechen sollte, hervorzuheben. **וַיִּתְּנוּ** wie ein störrisches Tier. **בְּמִיתֵי** GK § 20g, das Wort nur hier. **וַיִּתְּנוּ** seit dem Exil üblich gewordene künstliche (oder archaische?) Singularform zu **וַיִּתְּנוּ**, vgl. v 17. **וַיִּתְּנוּ** GK

- ¹⁶Immerfort 'reizte es' seinen Eifer durch Fremde,
'ärgerte es' ihn durch Greuel.
- ¹⁷Sie opferten den Dämonen, die doch nicht Götter sind,
(und) Göttern, die sie (bisher) nicht kannten,
neuen, die erst seit kurzem aufgefunden,
die 'ihre' Väter noch nicht gefürchtet.
- ¹⁸[Den Fels, der dich erzeugte, 'verlorst du aus dem Sinn',
'vergaßest den Gott, der dich geboren.
- ¹⁹Als Jahwe das sah, 'ward er unmutig
und verwarf' seine Söhne und Töchter
- ²⁰und sprach: Ich will mein Angesicht vor ihnen verbergen
'und' sehen, welches ihr Ende sein wird;
denn ein grundverkehrtes Geschlecht sind sie,
Söhne, auf die kein Verlaß ist.
- ²¹Sie reizten meine Eifersucht durch einen Nichtgott,
ärgerten mich durch ihre nichtigen (Götzen);
so will ich ihre Eifersucht reizen durch ein Nichtvolk,
durch eine törichte Nation sie ärgern.
- ²²Denn Feuer entbrannte in meiner Nase
und entflammte bis in die tiefste Unterwelt;
'es verzehrt die Erde samt ihrem Gewächs,
'entzündet die Fundamente der Berge.

§ 155f. צור ישרתי Pf 89:27. 16 וזרים und זרים Bezeichnung fremder Götter, die Jahwe verabscheut, vgl. Jer 2:25 3:13 Jes 43:12 II Reg 23:13 Jes 44:19. וזרים SV זרים. Das Impf. drückt wohl die Dauer oder Wiederholung aus. 17 שדים Pf 106:37, assyr. šedu; zu Dämonenopfern vgl. auch II Reg 18:4 Lev 17:7. אלה GK § 152a Note 2 und v 15. אלהים schwerlich = שדים, da diesen eben die Gottheit abgesprochen war, sondern eigentliche Götter. דא ידעו GK § 155h. בקרב nach dem Zusammenhang nicht örtlich, sondern zeitlich. שרים nur noch Jer 2:12 Ez 27:35 32:10; an diesen Parallelstellen scheitert die Deutung nach arab. schā'ara = kennen. Statt אבותם lies mit G אבותם. Zur Charakterisierung der Götter als Israel bisher unbekannter vgl. 3B. 137. 18 צור hier mit Ignorierung des etymologischen Sinnes gebraucht. יד vom Vater, חלל von der Mutter auf Jahwe übertragen, beides im Sinne von „das Dasein geben“. רשי (von einem sonst unbekannten רשי) ist sicher entstellt; nach S (רשע) lies רשע (von רשע, GK § 75s); diesem Impf. entsprechend lies weiter תשבע ohne י. — 19–25 Jahwes Zorngericht über das undankbare Volk. 19 וינאץ ohne ausdrückliches Objekt, scil. seine Söhne und Töchter; ינאץ infolge der von ihnen ausgehenden Reizung zum Unmut (nicht: aus Unmut über sie, vgl. בעא אב v 27); glatter wäre וינאץ (Buddle). 20 ויאמר die Rede Jahwes reicht bis v 35, nur durch v 29–31 unterbrochen, die ein Zusatz sein werden. אבותם (S אבותם) 31 וי. אלה SGPV אלה. Wenn Jahwe Israel nicht beachtet, ist die notwendige אחרית (= das, was danach kommt) der Untergang. תשבע (nur noch in Priv), רשי, אמן (nur hier) S תשבע. Beachte den Gegensatz im Charakter Israels und Jahwes, vgl. v 4. 21 Die Strafe entspricht dem Vergehen, beachte den genauen Parallelismus des Ausdrucks; daß dem Pi'el in v a das Hiph. in v b entspricht, ist inhaltlich bedeutungslos und dient nur der Belebung der Form. Zu v a vgl. v 16. 17aa Bezeichnung der Götzen als ohnmächtiger Wesen, vgl. Jer 8:19 usw.). לא יב ein Volk, das diesen Namen eigentlich nicht verdient, nämlich im Vergleich mit Israel; gemeint sind die Chaldäer, die insofern tief unter Israel stehen, als sie ein לא יב, ein Hause ohne rechte Gotteserkenntnis, sind, vgl. Pf 74:18. Die ידעו = Eifersucht Israels wird dadurch erregt, daß jene ihm vorgezogen werden. 22 vgl. Jer 15:1 17:1; das Bild hergenommen von feuerschnaubenden Drachen, daher כנף doch wohl in meiner Nase, nicht = durch meinen Zorn ידעו ידעו ידעו und ידעו SGPV ohne י. Die hyperbolische Schilderung der Ausdehnung und Wirkung des Feuers soll nur die Furchtbarkeit

- ²³Häufen werde ich auf sie die Übel
'und' meine Pfeile gänzlich gegen sie verbrauchen.
²⁴Sind sie (auch schon) vom Hunger aufgerieben und von Sieberglut verzehrt
und von giftiger Seuche,
so lasse ich (noch) den Zahn (wilder) Tiere gegen sie los
samt dem Gift der im Staube kriechenden (Schlangen);
²⁵draußen soll das Schwert der Kinder berauben
und in den Kammern das Entsetzen,
den Jüngling wie die Jungfrau,
den Säugling samt dem Silberhaarigen.
²⁶Ich hätte gesagt: Ich will sie . . .
ihr Gedächtnis unter den Menschen auslöschen,
²⁷wenn ich nicht den Verdruß von den Feinden scheute,
daß ihre Dränger (es) falsch auslegten,
daß sie sprächen: Unsere Hand kam hoch,
und nicht Jahwe ist es, der all dies tat.
²⁸Denn ein Volk sind sie, dem aller Rat abgeht,
und keine Einsicht ist bei ihnen.
²⁹Und nicht' sind sie weise, 'daß' sie dies verstanden
'und' daß sie ihre Zukunft bedächten.
³⁰Wie könnte denn einer tausend verfolgen
und zwei zehntausend in die Flucht schlagen,
wenn nicht ihr Fels sie verkauft
und Jahwe sie preisgegeben hätte?
³¹Denn nicht wie unser Fels ist ihr Fels,
so müssen (selbst) unsere Feinde urteilen.

des Bornes malen; tatsächlich wird von ihm nur Israel betroffen. 23 עָלֵי־יָמִי von עָלָה ; Änderung der Punktation in עָלָה (von עָלָה) oder עָלָה (von עָלָה) ist unnötig. עָלֵי־יָמִי SG עָלָה ; jedes Übel ist gleichsam die Wirkung eines Pfeiles (Ez 516 usw.), das derselben bedeutet also, daß Jahwe all seine Übel über Israel verhängt. 24 Zur Konstr. (v a casus pend., v b Prädisitativ) vgl. GK § 143bd 159i. וְיָמִי von יָמִי nur hier, doch vgl. Jes 513, wo vielleicht וְיָמִי herzustellen ist; zu וְיָמִי vgl. GK § 116hl 128x. וְיָמִי (S וְיָמִי) nur hier. Zur Aufzählung der Strafmittel: Hunger, Seuchen, wilde Tiere, Schwert (v 25) vgl. Ez 517 142i. 25 וְיָמִי nach Analogie von וְיָמִי . — 26–33 Die Bosheit der Heiden als Anlaß der gegen Israel geübten Schonung: Jahwe würde Israel gänzlich vernichten, wenn er nicht auf die Bosheit seiner Feinde Rücksicht nehmen müßte; denn sie würden in Unverstand und Bosheit die Vernichtung Israels ihrer eigenen Macht und nicht der Güte Jahwes zuschreiben. V 29–31 unterbrechen die Rede Jahwes (beachte וְיָמִי in v 30) und וְיָמִי sowie וְיָמִי in v 31), sind also wohl ein v 28 weiter ausführender Zusatz. Die Annahme, daß v 29ff. nicht von den Heiden, sondern von Israel sprechen, wird durch den Zusammenhang, in dem der Zusatz steht, widerriren. 26f. וְיָמִי ... GK § 1591xy. וְיָמִי (S וְיָמִי) die Übersetzungen bemühen sich vergebens um einen Sinn, (i) וְיָמִי ist viel zu schwach, da der Zusammenhang den Sinn „vernichten“ erfordert; die Form ist sichergestellt. Zu v b vgl. 2519. וְיָמִי וְיָמִי . 27 וְיָמִי וְיָמִי וְיָמִי nach dem Ton Perf., nicht Partizip.; Sinn: sie wurde Israel überlegen, und folglich auch Jahwe als dem Beschützer Israels; vgl. Jes 1013. 28 וְיָמִי GK § 95qq 128x. 29 וְיָמִי וְיָמִי und וְיָמִי SPV וְיָמִי . 30 וְיָמִי וְיָמִי וְיָמִי fehlt SG. Zu וְיָמִי , וְיָמִי vgl. GK § 134s; zum Ausdruck vgl. Lev 26s Jos 2310 Jes 3017, Sinn kleine Heeresabteilungen der Heiden könnten nicht große Heere Israels besiegen, wenn Jahwe (וְיָמִי der Fels der Tausend) sie nicht preisgegeben hätte. וְיָמִי Jud 24 usw. 31 Die Erklärung der Niederlage Israels aus der Ohnmacht Jahwes hätten die Heiden nicht geben dürfen, da sie die Übermacht Jahwes selbst schon genugsam erfahren haben (3B in dem Mißerfolg Sanheribs i J 701), um darüber urteilen zu können. 32 zweite, v 28 parallele Be-

³²Denn vom Weinstock Sodoms stammt ihr Weinstock
und von den Gefilden Gomorras;

ihre Trauben sind giftige Trauben,
gallenbittere Beeren haben sie,

³³Drachengeißer ist ihr Wein
und graufiges Otterngift.

³⁴Ist das nicht bei mir aufgespeichert,
versiegelt in meinen Läden

³⁵für den Tag der Rache und 'der Vergeltung',
für die Zeit, da ihr Fuß wanken soll?

Denn nahe ist der Tag ihres Verderbens,
und eilends kommt, was ihnen bereitet.

³⁶[Denn Jahwe wird seinem Volke Recht schaffen
und über seine Knechte anderer Stimmung werden;
denn er sieht, daß (alle) Kraft geschwunden
und Unmündige wie Mündige dahin sind.]

gründung für v 27. Zur bildlichen Bezeichnung eines Volkes als Weinberg vgl. Jes 5. כרם und ענבה Typen der Bosheit, Gen 19 Jes 110. ענבים S ענב GK § 20h. ריש S ראש S(V) ראש S(V) 33 das Produkt des Weinstocks = die Taten der Chaldäer. אכזרי S אכזר. 34-42 Die bevorstehende Rettung Israels: Die Bosheit der Feinde und zugleich das Mitleid mit Israel treiben Jahwe dazu, nunmehr seinem Volke durch ein Gericht über die Feinde zu helfen. Formell ist auch dieser Abschnitt im Ganzen Rede Jahwes; nur v 36 unterbricht diese durch eine erläuternde Zwischenbemerkung, worauf das אכזר (v 37) sie wieder aufnimmt; das rechtfertigt die Frage, ob v 36 ein originaler Bestandteil des Liedes ist. Sicher aber sind die letzten Worte von v 39, die rhytmisch überschüssig sind, ein Zusatz aus Jes 4313. In v 38b. 39 liegt eine direkte Anrede vor. Diese richtet sich sicherlich an die Adresse der Feinde, denn bedroht, also hilfs- und schutzbedürftig sind im Zusammenhang diejenigen, denen Jahwe mit seiner Rache droht, das sind aber nicht die Israeliten, sondern die Chaldäer; dazu kommt, daß v 39 in offener Beziehung zu den in v 27 angeführten Worten der Feinde steht. Dann folgt aber, daß auch v 37 nicht von den Israeliten oder dem abtrünnigen Teile derselben redet, sondern von den Chaldäern, die bei ihren Göttern keinen Schutz vor Jahwes Rache finden werden, eine Auffassung, die auch durch die Ausscheidung von v 36 eine weitere Stütze finden würde. 34 ריש die eben geschilderte Bosheit der Chaldäer. כחם nur hier, S כחם. Die Taten der Menschen werden von Jahwe gleichsam in einer Lade gesammelt und versiegelt (Hos 1312 Job 1417, GPV ירד), um beim Gericht als Beweismittel hervorgeholt zu werden. 35 Zu v aa vgl. Röm 1219 Hbr 1030; doch wird statt ח mit SG ח (vgl. das parallele ח (ח) zu lesen sein. Statt des sonst nicht vorkommenden חח punktiere חחח. חחחח GK § 1551, der Anfang ihres von Jahwe bewirkten Fallens. 36 Va = Ps 13514 ידך nicht: er richtet (= straft) es, sondern: er führt seine Rechtsache, tritt als Richter für es ein. Das setzt voraus, daß Israel von den Chaldäern Unrecht erlitten hat, obwohl das, was es erlitten hat, nach v 19ff. die verdiente Strafe für seine Unanbarteit war. Man könnte auch diesen Widerspruch für die Ausscheidung von v 36 geltend machen; doch kann man auch auf zahlreiche analoge Widersprüche hinweisen und diese durch den Gedanken lösen, daß die Heiden ihren Strafauftrag überschritten haben, indem sie Israel nicht nur strafen, sondern vernichten wollten, vgl. v 27 Jes 105ff. Eben das bewirkt die Umstimmung Jahwes (יחזק) GK § 29v). Unberechtigt ist es, v aa und v 36 in Gegensatz zu stellen: sein Volk (d. h. die sündige Majorität) richtet (= straft) er, aber mit seinen Knechten (= den Frommen) hat er Mitleid; denn dieser Gegensatz zweier Parteien im Volk, von denen die eine noch dazu dem Ganzen gleichgesetzt wäre, ist in unserm Liede ohne Analogie, und in v 43 ist augencheinlich עני עני D h. das zweite Motiv für Jahwes Umstimmung, das Mitleid mit Israels Ohnmacht. אכזר GK § 44f. אכזר das Organ und daher die Fähigkeit zu handeln. אכזר GK § 152s. אכזר אכזר

- ³⁷Da wird er [sprechen:] Wo sind nun ihre Götter,
der Fels, bei dem sie Zuflucht suchten,
³⁸die das Fett ihrer Schlachtopfer aßen
'und' ihren Gußopferwein tranken?
Mögen sie sich doch aufmachen und euch helfen,
'und mögen sie' doch über euch ein Schutzdach werden
³⁹Sehet nun, daß ich, ich es bin
und kein Gott neben mir ist,
ich töte und mache lebendig,
ich zerschmettere und heile (wieder),
und niemand kann aus meiner Hand reissen.
⁴⁰Denn ich erhebe zum Himmel meine Hand
und spreche: So wahr ich ewiglich lebe,
⁴¹wenn ich die Klinge meines Schwertes geschärft,
so wird meine Hand sich mit dem Gericht befassen;
Rache üben werde ich an meinen Drängern
und meinen Hassern vergelten;
⁴²meine Pfeile werde ich trunken machen von Blut,
und mein Schwert soll Fleisch fressen,
vom Blut Erschlagener und Gefangener,
vom Haupt der feindlichen Führer.
⁴³Preiset (?), ihr Nationen, sein Volk!
Denn er rächt das Blut seiner Knechte,
und Rache übt er an seinen Drängern
und entsündigt 'das Land' seines Volkes.

der Eingeschlossene, Unfreie, und der Losgelassene, Freie = jeder. 37f. ironischer Ausdruck des Gedankens, daß sie (die Chaldäer) bei ihren Göttern keine Hilfe gegen Jahwe finden werden. אֱלֹהֵיהֶם S. חֲסֹן GK § 75u 155i, vgl. Ps 18s. 38 וְכִחְיוֹ S. וְכִחְיוֹ SGV וְכִחְיוֹ S. וְכִחְיוֹ וְכִחְיוֹ GK § 107e. וְכִחְיוֹ (S)GPV וְכִחְיוֹ nur hier. Sinn (ironisch): mögen sie euch nun eure Opfergaben lohnen! 39 וְכִחְיוֹ zieht eine Lehre aus dem, was euch jetzt widerfährt (die Rache Jahwes und das Ausbleiben der Hilfe eurer Götter) und was ihr an Israel lehrt! וְכִחְיוֹ אֱלֹהֵי אֲנִי Jes 41: 43f. 13 4812; wie die folgenden Worte (vgl. 43s. 39) zeigen, ist וְכִחְיוֹ = וְכִחְיוֹ der (einzige und allmächtige) Gott. וְכִחְיוֹ I Sam 26 Hof 61f., es handelt sich um Wiederbelebung eines gleichsam toten Volkes, nicht um die verstorbenen Individuen. וְכִחְיוֹ Job 51s, Gegensatz zu v 27b. וְכִחְיוֹ Jes 431s, ihr werdet mir nicht entinnen. 40 וְכִחְיוֹ אֱלֹהֵי אֲנִי Schwurgestus, zunächst der Menschen, die damit Gott im Himmel zum Zeugen anrufen, hier in abgeblaßtem Sinne auf Gott übertragen = ich schwöre. Durch die feierliche Form des Schwures wird die folgende Gerichtsankündigung über die Chaldäer als das wichtigste Thema des Liedes gekennzeichnet. וְכִחְיוֹ Schwurformel (GK § 149a), gewöhnlich nur וְכִחְיוֹ, hier durch וְכִחְיוֹ noch verstärkt. 41 וְכִחְיוֹ hier nicht Schwurpartikel (GK § 149a), sondern Bedingungsartikel, der Nachsatz folgt: mit וְכִחְיוֹ GK § 67ee. וְכִחְיוֹ בֵּן הַבְּלִיגָה der Bliß = die blizende Klinge meines Schwertes. 42 V ha ergänzt und erklärt v aa, v bß ebenso v aaß, v unsicherer Bedeutung, zur Übersetzung „Süßeln“ vgl. Job 52. וְכִחְיוֹ parallel dem וְכִחְיוֹ, also: es soll sich satt essen am Haupte; der Einwand, am Haupte sei nicht genügend בֵּשֶׂר וְכִחְיוֹ bedeute also den Anführer, ist kleinlich und wird dem Parallelismus nicht gerecht. Daß Jahwe blutige Rache an seinen und Israels Feinden nimmt, ist echt alttestamentlich, vgl. 3B. Jes 631f. — 43 Abschluß. die (übrigen) Völker sollen Israel preisen (וְכִחְיוֹ mit Obj. nur hier, vielleicht ist mit וְכִחְיוֹ zu lesen), daß Jahwe sich seiner so mächtig annimmt. Die Aufforderung ist lediglich poetisches Mittel, um die Größe des Glückes Israels zum Ausdruck zu bringen; denn die andern Völker haben selbst keinen Vorteil davon. וְכִחְיוֹ (statt וְכִחְיוֹ lies mit SGV וְכִחְיוֹ): indem die Chaldäer Israels Blut vergossen, haben sie sein Land durch Blutschuld

⁴⁴Und Mose kam und trug alle Worte dieses Liedes dem Volke vor, er und 'Josua', der Sohn Nuns. ⁴⁵Und als Mose mit dem Vortrag 'dieser Worte vor ganz Israel fertig war, ⁴⁶sprach er zu ihnen: Beherzigt all die Worte, die ich heute zu Zeugen gegen euch mache, die ihr euren Kindern anbefehlen sollt, damit sie alle Worte dieses Gesetzes beachten und befolgen. ⁴⁷Denn es ist kein für euch bedeutungsloses Wort, sondern es ist (gleichbedeutend mit) euer(em) Leben, und durch (Befolgung) die(ses) Wort(es) werdet ihr lange leben in dem Lande, zu dessen Besetzung ihr den Jordan überschreiten werdet.

⁴⁸An eben diesem Tage sprach Jahwe zu Mose: ⁴⁹Steige auf das Abarimgebirge hier, auf den Berg Nebo, [der im Lande Moab gegenüber von Jericho liegt.] und besieh dir das Land Kanaan, das ich den Israeliten [zum Besitz] geben werde. ⁵⁰Dann sollst du auf dem Berge, auf den du hinaufsteigst, sterben und zu deinen Verwandten versammelt werden, wie dein Bruder Aaron auf dem Berge Hor gestorben und zu seinen Verwandten versammelt ist, ⁵¹weil ihr euch inmitten der Israeliten beim Haderwasser von Kadesch in der Steppe Sin gegen mich vergangen habt, weil ihr mich inmitten der Israeliten nicht als den Heiligen erachtet habt. ⁵²Denn nur von gegenüber sollst du das Land sehen, aber nicht dahin kommen [, in das Land, das ich den Israeliten geben werde].

entweicht (vgl. 22s); daher die Entführung durch Bestrafung der Schuldigen, vgl. 19:13 21s. In G ist v 43 stark erweitert.

§) 32, 44–47 Abschließende Mahnung, das Lied wohl zu beherzigen, da davon das Leben und der dauernde Verbleib im gelobten Lande abhänge. – Nach dem gegenwärtigen Text bildet freilich nur v 44 den Abschluß der Liedperitope, v 45–47 dagegen den zur Gesetzesmitteilung (v 46 חתירה). Doch beruht das wohl auf falsch deutender Bearbeitung, da nach dem Kontext חתירה (v 45) nur auf das Lied bezogen werden kann und auch בעיר auf 31:19, 21, 26, 28 anspielt. V 46b wird also ein Zusatz sein (G hat auch schon v 44 auf das Gesetz bezogen und שירה in חתירה geändert). V 44 ist wohl Wiederholung von 31:30, wie G davor auch 31:22 wiederholt. – 44 יבא ist nach 31:30 nicht mehr verständlich. חתירה SG ידעתי, vgl. übriges Num 13:16. Zur Erwähnung Josuas neben Mose vgl. 31:19. 45 כל¹⁹ fehlt SP. 46 vgl. 67 11:19. 47 ולי SGPV ולי. 47 רק ohne innere Kraft, daher wirkungslos. ככם eigentlich weg von euch, so daß es euch nichts angehe. ולי חתירה sofern Festhalten an ihm Bewahren des Lebens bedeutet, vgl. 30:20.

4) 32, 48–52 Jahwe befiehlt Mose, den Nebo zu ersteigen, um von dort das verheißene Land zu überblicken und dann zu sterben. – Der nach seiner Sprache sicher zu P gehörende Abschnitt deckt sich wesentlich mit Num 27:12–14. Die Frage, an welcher der beiden Stellen er original, an welcher sekundär sei, wird verschieden beantwortet; mir scheint, daß er (samt Num 27:15–25) im Gesamtaufbau des Pg in Num 27 verortet sein würde, also seine ursprüngliche Stelle kurz vor dem Bericht über Moses Tod hatte. Sachlich bildet er eine Parallele zu Dtn 32:7 (D^{2a}). – 48 בעצם היום הזה (Gen 7:13 usw., P), an dem 13a genannten Tage, denn in P schlossen v 48ff. unmittelbar an 13a an. 49 wesentlich Num 27:12, doch ergänzt durch ידעתי ... וכל. Das הגעבורים (das Gebirge der jenseitigen Gegenden) ist der NW-Pfeiler des moabitischen Hochlandes, der נבי, einer seiner Gipfel = נבי bei D^{2a} (vgl. 31:7, 27). Die beiden Relativsätze sind wohl geographische Glossen (beachte נביא wie 1s gegen נבי ערבות bei P Num 22:1 usw.). נבי (auch v 52) wie stets bei P gegen אבי bei D. אבי (fehlt G) vgl. P 3B. Lev 14:34 gegen נביא bei D. 50 vgl. Num 27:13. ידעתי ... ידעתי GK § 110c. Zu Aarons Tod auf dem Berge Hor (Lage nicht zu bestimmen) vgl. Num 20:28ff. (P). עניי und עניי SGTP עניי und עניי; zur Formel אבי (beachte אבי vgl. Gen 25: usw.). 51 vgl. Num 27:14 3B Lev 5:13 (P). 52 3B Num 5: P gegenüber bei D) gebräuchlicherem נבי. Zur Verschuldung Moses und Aarons am Haderwasser vgl. Num 20:11. Zur Lage von נבי vgl. 1:; dadurch bestimmt sich auch die Lage des נבי – Wüste et-tih. נבי ihr habt euch nicht so verhalten, wie

es meine Heiligkeit (= Erhabenheit) erfordert hätte. 52 ohne Parallele in Num 27. לֹא יִשְׁתַּחֲוֶה לְאִשְׁתּוֹ fehlt G, wohl nur Glosse zu לֹא יִשְׁתַּחֲוֶה.

5) 33, 1–29 Der „Segen Moses“. – Das Kernstück dieses Abschnittes (v 6–25) bildet eine Zusammenstellung von Sprüchen, mit denen Mose kurz vor seinem Tode den einzelnen israelitischen Stämmen ihr künftiges Geschick vorausverkündet haben soll, die jedoch in Wirklichkeit (vgl. die Schlußbemerkungen zur Erklärung von v 6–25) erst zur Zeit Jerobeams II. (784–744) im Nordreich entstanden sein dürfte und nach diesem Ursprung zu schließen zunächst wohl in E (als Gegenstück zu Gen 49 in J) mitgeteilt gewesen ist. Dieser „Segen Moses“ im engeren Sinne ist jetzt umrahmt von zwei ungefähr gleich langen poetischen Abschnitten (v 2–5 und 26–29), deren erster leider fast bis zur Unerkennbarkeit seines Inhaltes entstellt ist, die aber doch wohl zusammengehören als die zwei Strophen eines Psalms. Dieser verrät keine innerliche Beziehung zu den Segensprüchen und ist daher kaum von Hause aus als deren Umrahmung gedichtet, sondern erst hindendrein dazu benutzt worden, vielleicht aus recht äußerlichen Anlässen (3B. Erwähnung der שֵׁנִי שֵׁנִי in v 5) bei Gelegenheit der Aufnahme des Segens Moses in den jetzigen Zusammenhang. Wie nämlich Budde (Lied Moses S. 41ff.) erkannt hat, ist das „Lied Moses“ (K. 32) ein dtnst. Doppelgänger zu dem elohistischen „Segen Moses“, ursprünglich schwerlich zu dessen Ergänzung, sondern zu seiner Ersetzung bestimmt; es wird somit anzunehmen sein, daß ein Rd den „Segen“ aus ED²hc auschied und durch das „Lied“ samt seiner Umrahmung ersetzte, daß aber später, wohl erst nach der Vereinigung von ED²hc mit D²aP, der „Segen“ doch wieder aufgenommen ist, nunmehr mit der Umrahmung v 2–5. 26–29 und der Überschrift v 1 ganz äußerlich eingeprengt zwischen 32a–52 und K. 34, so daß er nun als das letzte Abschiedswort Moses an sein Volk beim Antritt seines Todesganges auf den Berg Nebo erscheint. – Der rhythmische Bau der Verse ist durch Textfehler und wohl auch durch Textverlust bzw. Zusätze vielfach gestört. Soweit erkennbar, scheint der distichische Bau mit drei Hebungen in jedem Gliede sowohl im Segen wie im umrahmenden Psalm ursprünglich ziemlich konsequent durchgeführt gewesen zu sein. – Literatur: Graf, Der Segen Moses, 1857; Vold, Der Segen Moses, 1873; van der Glier, Dtn 33, 1895; Stade, Gesch. Israels I, 1887, S. 150ff.; Ball, The Blessing of Moses (Proceedings of the Soc. of bibl. Archaeology 1896 S. 118ff.); Hanmann, The Blessing of Moses (Americ. Journ. of sem. Languages 1901 S. 96ff.); Hirsch, ebenda 1911 S. 339ff.; Riefler, Moseslied und Mosessegen (Bibl. Zeitschr. 1913 S. 119ff., 1914 S. 125ff.); vgl. auch Procksch, D. Elohimquelle, 1906, S. 122ff.

a) 33, 1–5 Überschrift (v 1) und erste Strophe des umrahmenden Psalms (v 2–5). – Der Text des Psalms ist vielfach bis zur Unerkennbarkeit des Sinnes entstellt, und auch die Versionen helfen nur ausnahmsweise zu seiner Heilung. Die folgende Deutung und insbesondere die Beziehung auf die Endzeit wird daher nur mit allem Vorbehalt gegeben. Im Anfang (v 2a) ist die Rede davon, daß Jahwe vom Sinai herankam; nach v 26ff. geschah das, um Israel gegen seine Feinde zu helfen, so daß es nun sicher im Besitz seines reichgelegneten Landes wohnen kann. Das legt zunächst die Vermutung nahe, daß das Lied seinen Ursprung einem ähnlichen historischen Anlaß verdankt, wie das Deborahlied (Jdc 5), das heißt, daß es das Triumphlied nach einer siegreichen Schlacht ist, die wir innerhalb der Geschichte Israels zu fixieren hätten. Aber gegen eine historische Beziehung spricht die Angabe des v 5, daß Jahwe damals König in Jeschurun wurde. Diese Worte lassen sich, m. E. nur entweder auf die Sinaizeit beziehen (wofür man sich auf v 4a berufen könnte, wogegen aber die Tatsache spricht, daß Jahwe nach v 2 nicht zum Sinai, sondern vom Sinai her kam, daß er damals nicht erschien, um seinem Volke gegen Feinde zu helfen, und daß Israel als bereits in Kanaan wohnend gedacht ist) oder auf die Endzeit, in der Jahwe nach der Niederwerfung des letzten Angriffes der Heidenvölker sein Königtum im vollen Sinne aufrichtet. In der Tat lassen sich zu unserm Psalm eine Anzahl von Parallelen aus eschatologischen Stücken anführen (vgl. zu den einzelnen Versen). Die Ursprungszeit des Psalms läßt sich nicht sicher ermitteln; die Analogie anderer ähnlicher Psalmen und insbesondere der Begriff des escha-

33 ¹Dies ist der Segen, mit dem der Gottesmann Mose die Israeliten vor seinem Tode segnete.

²Er sprach:

Jahwe kam vom Sinai

und ging 'uns' auf von Seir, strahlte auf vom Gebirge Paran,

und 'mit ihm' waren Myriaden 'von Heiligen',

zu seiner Rechten 'hatte er lodernes Feuer' (?).

³Und liebreich 'umfing er sein Volk',

'und' all seine Heiligen (hielt er) in 'seiner' Hand.

Und sie

⁴Ein Gesetz hat uns Mose verordnet.

'Und er ergriff Besitz' von der Gemeinde Jakobs

⁵und ward König in Jeschurun,

als sich die Häupter des Volkes versammelten,

allzumal die Stämme Israels.

tologischen Königtums Jahwes läßt an die nachexilische Zeit denken. — 1 אֱלֹהִים häufige Bezeichnung eines Propheten, von Mose auch Jos 14: Ps 90: — 2 Der Vers enthält 5 Stichen; da der Psalm sonst meist deutlich distichischen Bau zeigt, muß entweder ein Stichos gestrichen oder der Ausfall eines solchen angenommen werden. Fraglich ist besonders, ob der vierte Stichos das Parallelglied zum fünften oder zum dritten ist. Hält man an dem אֱלֹהִים des MT fest, so ist dieses dem בָּא וְרָא und דִּבְרֵי der drei ersten Stichos parallel; dann wird man aber in מְרַבֵּב קֶדֶשׁ eine dem מְרַבֵּי usw. parallele Angabe des Ausgangsortes sehen, also etwa מְרַבֵּב קֶדֶשׁ (32st) lesen müssen (auch G hat קֶדֶשׁ ausgesprochen; die Lesung קֶרֶבֶת = „er kommt nach M. K.“ ist m. E. weniger naheliegend). Weiter folgt, daß der fünfte Stichos zu streichen oder als Rest eines verstümmelten Distichons aufzufassen ist. Liest man dagegen אֱלֹהִים statt אֱלֹהִים (so S cf. GTPV), so muß man das folgende וְנִתְּנָה (so GTPV), den vierten Stichos dem fünften parallel setzen und einen der drei ersten streichen. Das letztere dürfte in Anbetracht der gewichtigen Textzeugen den Vorzug verdienen. אֱלֹהִים wie bei J und P — אֱלֹהִים bei E und D. Aus dem Parallelismus mit שֶׁנִּי (1:) und דָּר בָּאֵר (1:) folgt, daß unser Psalm den Sinai nicht im Süden der Halbinsel Sinai gelegen denkt, sondern im Gebiet von Seir, also etwa in der Gegend von Kadesch (vgl. zu dieser Ansetzung Ex 17:6., wo der אֱלֹהִים bei Meriba (vgl. מְרַבֵּב קֶדֶשׁ 32st) liegt; im übrigen vgl. über die Lage des Sinai zu 12. וְרָא und דִּבְרֵי bildlich vom Aufgang der Sonne, da Jahwes Erscheinen gleichsam der Nacht (der von den Feinden ausgehenden Not) ein Ende macht. אֱלֹהִים vielleicht verschrieben aus אֱלֹהִים, so GTPV. Zum Herbeikommen Jahwes, um seinem Volke zu helfen, vgl. Jdc 5: und in eschatologischen Zusammenhängen Hab 3: Ps 68: קֶדֶשׁ מְרַבֵּב heilige Myriaden; vielleicht ist unter Verdoppelung des folgenden וְנִתְּנָה zu lesen: Myriaden der Heiligen = Engel. אֱלֹהִים unverständlich; die getrennte Lesung אֱלֹהִים — das Feuer des Gesetzes (דָּר persisches Fremdwort!) gibt keinen Sinn; G ἀγγελος per' αὐτοῦ hilft nicht weiter; vielleicht hat man אֱלֹהִים statt אֱלֹהִים zu lesen und אֱלֹהִים als ein ἀπὸ λεγόμενον — קֶרֶבֶת (Blitzstrahlen) Hab 3: zu deuten oder zu אֱלֹהִים (so Dillmann) zu ergänzen. 3a Statt אֱלֹהִים (nur hier), zu dem das Subjekt fehlt, wird mit G אֱלֹהִים, statt אֱלֹהִים, die doch nicht Gegenstand der Liebe Jahwes sein können, ebenfalls mit G אֱלֹהִים zu lesen sein. אֱלֹהִים SGP אֱלֹהִים קֶדֶשׁ אֱלֹהִים sind die Israeliten als die Jahwe angehörigen. Statt אֱלֹהִים, bei dem die Anrede bestrebt, lies entweder mit L אֱלֹהִים (= er beschützte sie) oder mit P אֱלֹהִים. D b ist im MT völlig unverständlich, selbst wenn man das rätselhafte אֱלֹהִים mit König nach arab. taka'a — gelagert sein deuten dürfte (wörtlich: und sie waren gelagert?) dir auf dem Suhe, er hebt auf [nimmt, empfängt?] von deinen Aussprüchen). Die Versionen bieten keine Hilfe. Bertholeis Konjektur אֱלֹהִים אֱלֹהִים אֱלֹהִים אֱלֹהִים אֱלֹהִים (er hält fest dein Los und bewahrt seinen Bund mit dir) befriedigt zwar sachlich, liegt aber von dem überlieferten Text zu weit ab. Non liquet! 4 u. 5 enthalten fünf Stichen, von denen

„Möchte Ruben am Leben bleiben und nicht sterben,
daß seiner Männer wenig 'würden'! (?)“

die beiden letzten sicher zusammengehören; fraglich ist, ob der zweite mit dem ersten oder dem dritten zu verbinden ist, und ob der übrig bleibende isolierte Stichos als Zusatz auszuscheiden oder durch einen ausgefallenen Stichos zu ergänzen ist. Verbindet man v 4b mit v 4a, so muß man in **יְרֵשׁוּ** einen Parallelbegriff zu **יִירָשׁוּ** sehen und in **קָדְשָׁם יִעֲבֹד** einen solchen zu **לֵב**, so daß das **ל** als im zweiten Stichos nachwirkend gedacht werden müßte (besser wäre das **ל** zu wiederholen); also: ein Gesetz hat uns Mose anbefohlen, ein (geistiges) Besitztum der Gemeinde Jakobs. Im Anschluß daran müßte v 5a besagen, daß Jahwe am Sinai Israels König wurde, nämlich durch den Vertrag (**בְּרִית**), durch den zugleich Israel sein Volk wurde; zu v 5a aber müßte ein Parallelstichos ergänzt werden. Aber diese Auffassung scheitert daran, daß wir durch den Psalm in ein vom Sinai entferntes Gebiet und in eine spätere Zeit versetzt werden. Danach muß v 4a, der diese falsche Deutung veranlaßt, ausgeschieden und v 4b mit v 5a verbunden werden. V 4a wird eine exegetische Glosse zu v 3bß sein, den man deutete: Israel empfängt von Jahwes Worten. Der Sinn von v 4b ist nun nach dem Parallelgliede v 5a zu bestimmen. Dieser kann nicht besagen: es entstand in Jeschurun ein König (= ein solcher wurde eingesetzt, vgl. I Sam 8ff.), da der ganze Psalm von Jahwe redet, sondern nur: er (Jahwe) ward König in Jeschurun. Danach muß v 4b den Sinn haben: die Gemeinde Jakobs wurde sein Beisitztum; also wird mindestens **יִירָשׁוּ** (GK § 91e) zu punktieren oder, was noch deutlicher wäre, etwa **יִירָשׁוּ** zu lesen sein. Gemeint ist wohl, daß Jahwe, der sein Volk seit dem Exil verlassen hatte, es aufs neue zu seinem Volk macht und im Vollsinn sein König wird, nämlich durch einen neuen Bundeschluß mit dem versammelten Volke (v 5h). Zur Idee eines neuen Bundeschlusses vgl. Jer 31ssf., der erneuten Aneignung Israels durch Jahwe Hos 2ff. 25, des Königwerdens Jahwes 3B. Ps 93: 96¹⁰ 97: **יִירָשׁוּ** nur bei Ez und P (3B. Ez 68), **יִירָשׁוּ** Jes 14²³, **קָדְשָׁם** nur noch Neh 5: 7. **יִירָשׁוּ** 32¹⁵. **עַם** 8 **יִירָשׁוּ**. **הָעַם** 8 **יִירָשׁוּ**.

b) 33, 6–25 Die Segensprüche über die einzelnen Stämme. — In der Regel erhält jeder Stamm seinen besonderen Spruch, nur Ephraim und Manasse (v 17b) sind in v 13–17 unter der Bezeichnung Joseph zusammengefaßt und ebenso in v 18f. Isaschar mit Sebulon. Ein Spruch über Simeon fehlt (doch haben manche Handschriften von G den Namen Simeon in v 6h eingeschaltet). Jedem Spruch mit Ausnahme von v 6 geht eine Einführungsformel nach dem Schema „und über N. N. sprach er“ voraus (etwas abweichend v 7, in v 12 wird das fehlende „und“ mit SG zu ergänzen sein); doch mögen diese Überschriften erst nachträglich beigelegt sein: in der Parallele Gen 49 fehlen sie, und die Beziehung der einzelnen Sprüche war auch ohne sie klar, da der Name des Stammes gewöhnlich im Anfang des Spruches genannt war (wo das jetzt nicht der Fall ist, wird eine Entstellung des Textes anzunehmen sein, vgl. zu v 8. 12. 13). Die Reihenfolge der Sprüche weicht von der gewöhnlichen wie auch von der in Gen 49 befolgten ab und läßt ein bestimmtes Anordnungsprinzip nicht erkennen (vgl. jedoch Riebel ZAW 1900 S. 315f.). Über Alter und Heimat unseres Abschnittes vgl. die allgemeinen Bemerkungen am Schluß der Erklärung.

a) 33, 6 Ruben. Einst wohl der bedeutendste Stamm, daher als der Erstgeborene Jakobs personifiziert, verlor er schon früh seine Bedeutung (vgl. Dnc 516 Gen 49: **לֵב יִירָשׁוּ**), die Mescha-Inskript erwähnt — 850 in dem nach Jos 13ssf. rubenitischen Gebiet nur noch Gaditer). Unser Spruch versetzt uns in eine Zeit, in der dem Stamm der Tod (= Untergang) drohte, und wünscht ihm die Erhaltung. Streitig ist der Sinn von v b. Da **יִירָשׁוּ** sonst (3B. Jes 10¹⁴) bedeutet „leicht zählbar, also gering an Zahl werden“, ist sprachlich eigentlich nur die Übersetzung „seine Männer mögen gering an Zahl werden“ zulässig; aber das ist, obwohl man das **יִירָשׁוּ** von Gen 49 zum Vergleich heranziehen könnte, wegen des Parallelismus mit v a sachlich unmöglich. Die Übersetzung „sie mögen wenigstens eine gewisse Anzahl bleiben“ trägt einen nicht ausgedrückten Gedanken ein. Will man **יִירָשׁוּ** nicht

7[Und dies ist (der Segen) über Juda; er sprach:]

Höre, Jahwe, Judas Stimme
und bringe ihn (heim) zu seinem Volk;
mit 'deinen' Händen 'streite' für ihn
und sei ihm Hilfe vor seinen Drängern!

8[Und über Lewi sprach er:]

'Gib Lewi' deine Tummim
und deine Urim dem Manne, 'dem deine Liebe gehört',
den du erprobt bei Massa
'und' für den du gestritten am Haberwasser,

gegen den Sprachgebrauch = eine große Zahl deuten (so G), so bleibt nichts übrig, als entweder das לָא aus v a nachwirkend zu denken, oder יָדָיו nach GK § 109i zu fassen (so daß sie wenige würden; schon dann wäre der Stamm tot, da er sich nicht mehr selbständig behaupten könnte), oder endlich einen Textfehler anzunehmen, den wir jedoch nicht zu korrigieren vermögen. Vor יָדָיו lies יָדָיו oder andere יָדָיו in יָדָיו. G ergänzt hinter יָדָיו Συμεών.

β) 33, 7 Juda. Statt לָא יָדָיו רַב לִי mit seinen Händen (GK § 1184 oder 144m) stritt er (Juda) für es (sein Volk) wird nach dem Parallelglied zu lesen sein לָא יָדָיו רַב לִי. Der Spruch setzt voraus, daß Juda von seinem Volke (Israel) getrennt und von Feinden bedrängt ist, und wünscht ihm die Hilfe Jahwes und die Wiedervereinigung mit Israel. Das versetzt uns in die Zeit nach der Reichsteilung, die der Verf. von nordisraelitischem Standpunkt aus beurteilt. Daher auch der von Gen 49ss. gänzlich abweichende Charakter des Spruches. Von welchen Feinden Juda bedrängt sein mag, können wir infolge ungenügender Kenntnis seiner Geschichte nicht sagen; ist vielleicht an die Edomiter vor dem II Reg 147 erwähnten Sieg zu denken? Ohne ausreichenden Grund sehen einige in שִׁמְעוֹן eine Anspielung auf den Namen שִׁמְעוֹן und deuten daher v 7a auf Simeon statt auf Juda; den Judaspruch rekonstruieren sie dann aus v 7b und v 11, der angeblich nicht auf Lewi paßt (so 3B. Heilprin, Historical Poetry of the Ancient Hebrews 1889 I S. 113ff.; Bacon, Triple Tradition of the Exodus. 1894 S. 270f.).

γ) 33, 8–11 Lewi. Anders als Gen 49ss. erscheint Lewi hier als der von Jahwe erwählte Priesterstamm und wird er nicht verflucht, sondern segnet; doch scheint seine geistliche Prärogative noch bestritten zu sein: v 8 (s. unten) und v 10 wünschen ihm die geistlichen Rechte, die er also noch nicht unbestritten zu besitzen scheint, und v 11 erwähnt Widersacher, die ihm nach dem Zusammenhang doch wohl gerade diese Rechte bestreiten. Da nun J und die Hauptsicht von E den Priesterstamm Lewi noch nicht zu fassen scheinen, ein Nachtrag zu E aber (Ex 32ss.) seine Erwählung bereits geschichtlich motiviert, so wird unser Spruch der Zeit eben dieses Nachtrages (Mitte des 8. Jhds.) zuzuweisen sein. Daß ein Unterschied zwischen Lewiten mit vollem Priesterrecht und solchen mit nur beschränkten kultischen Rechten noch nicht gemacht wird, versteht sich bei dieser Ansetzung von selbst (vgl. zu 10sf.). – 8 Nach G (Höre Auei) wird im Anfang לָא יָדָיו zu ergänzen sein, da in der Regel der Name des Stammes zu Anfang genannt ist, auch der Rhythmus so befriedigender wird. Zu den Orafelelosen יָדָיו und יָדָיו vgl. I Sam 14:1 (G) Ex 28:30. יָדָיו אֵשׁ יָדָיו muß nach dem Parallelismus den Stamm Lewi bezeichnen (אֵשׁ also kollektiv), doch ist der Ausdruck sprachlich und sachlich schwer zu erklären; „den Leuten deines Frommen“ (= den Angehörigen Moses oder Aarons) wäre schwerlich verstanden worden, da Mose (Aaron) sonst nie der יָדָיו genannt ist und der אֵשׁ jemandes schwerlich seine Stammesgenossen bezeichnen kann; auch die appositionelle Fassung von יָדָיו אֵשׁ יָדָיו, die übrigens die Aussprache אֵשׁ אֵשׁ erforderte (den Leuten, die deine Frommen sind), bleibt unnatürlich gespreizt statt יָדָיו אֵשׁ יָדָיו. Am einfachsten ändert man in יָדָיו אֵשׁ יָדָיו = den Leuten deiner Hulderweisungen. Ubrigens drückt G das Suffix von יָדָיו nicht aus. V b ist aus den uns bekannten Traditionen nicht erklärlich, denn nach

9der von seinem Vater [und seiner Mutter] sagte: Ich sah ihn nie,
und der seine Brüder nicht ansah
[und seine Söhne nicht kannte],
weil 'er' dein Wort 'bewahrte'
und dein Gesetz hielt.

10Möchten sie Jakob deine Rechtsätze lehren
und deine Weisung Israel;
möchten sie Opferrauch an deine Nase bringen
und Ganzopfer auf deinen Altar!]

11Segne, Jahwe, sein Vermögen
und laß dir seiner Hände Werk gefallen;
zerschmettere die 'Hüften seiner' Gegner
und seiner Hasser, daß sie sich nicht (wieder) erheben!

12'Und' über Benjamin sprach er:]
'Benjamin ist' der Liebling Jahwes,
'allezeit' wohnt er in Sicherheit.
'Der Höchste' deckt ihn schirmend "
und zwischen seinen Berghängen wohnt er.

ihnen ist der Stamm Lewi weder bei לְוִי (Ex 17: 7) noch bei בְּיִשְׂרָאֵל (Ex 17: Num 20:13) hervorgetreten, und auch Mose und Aaron, die ihn repräsentieren könnten, haben dort nicht die Rolle gespielt, die ihnen hier zugeschrieben würde. Der Satz nimmt also wohl auf eine uns nicht erhaltene Form der Tradition Bezug. לְוִי (S לְוִי) wohl nicht „du bekämpfst ihn“, sondern „du kämpfst für ihn“ (3B. Jes 1:17). 9 charakterisiert Lewi als einen Stamm, der alle menschlichen Rücksichten bei Seite setzt, wo es sich um die Erfüllung der religiösen Pflichten handelt. לְוִי und לְוִי perfektisch (GK § 116d), also v 9a wie v 8b Hinweis auf einen bestimmten geschichtlichen Vorgang; man wird an Ex 32:25ff. erinnert, doch wird dort kein Ignorieren der nächsten Angehörigen erwähnt, es ist also doch wohl auf eine andere, uns nicht erhaltene Tradition angespielt. Übrigens ist v 9a rhythmisch überfüllt; man wird in לְוִי und in einem der beiden letzten Glieder Zusätze sehen müssen. In v 10 befremden die pluralischen Prädikate, die Beibehaltung des לְוִי (doch vgl. GK § 19c) und der Wechsel des Tempus; man lese mit לְוִי und לְוִי . Hält man an den Pluralen fest, so muß man wohl in v 9b wie in dem gleichfalls plur. v 10 Zusätze sehen, da v 11 zur sing. Form zurückkehrt. 10 wegen der plur. Form wohl Zusatz, schwerlich eine Aussage über das, was die Lewiten zu tun pflegen, sondern parallel v 8 als Wunsch zu fassen: Jahwe möge den Lewiten übertragen 1) die Toraerteilung, besonders auf dem Gebiete der Rechtspflege, vgl. 17:25ff., und 2) den Opferdienst. לְוִי (sonst stets לְוִי), wohl nicht speziell das Weihrauchopfer, das erst in der nachexilischen Zeit eine größere Rolle spielt, sondern allgemeiner Feueropfer (vgl. לְוִי verbrennen 3B. 1 Sam 2:15 mit Objekt „Seit“). (1 Sam 7: 10 usw.) das Opfer, dessen Fleisch vollständig auf den Altar kommt. 11 Bei לְוִי denkt man am natürlichsten doch wohl an Segnung — Mehrung des Besizes, nicht an Stärkung der Kraft in der Abwehr der Gegner. לְוִי GK § 117II, besser SG לְוִי so daß nicht, GK § 165b, vielleicht verschrieben aus לְוִי ? Daß die Lewiten anfänglich mit ihrem Anspruch auf alleiniges Priesterrecht auf Widerstand stießen, ist an sich wahrscheinlich; eine Spur davon dürfen wir wohl in der Auslehnung Dathans und Abiram gegen Mose in Num 16 (beachte besonders v 15) sehen. Es ist daher nicht berechtigt, v 11 als angeblich nicht auf Lewi passend hier auszuscheiden und mit v 7b zu verbinden (vgl. zu v 7).

8) 33, 12 Benjamin. Der Rhythmus ist unbefriedigend. Nach Analogie der übrigen Sprüche wird man am Anfang den Namen בְּנִימִין ergänzen dürfen. Um ein Subjekt für לְוִי und לְוִי zu gewinnen, ergänze man das erste לְוִי (das SGP als unverständlich aus-

13[Und über Joseph sagte er:]

-
 von Jahwe gesegnet ist sein Land,
 mit dem Röstlichstern vom Himmel 'droben
 und aus der Meeresflut, die drunten lagert,
 14mit dem Röstlichstern, was die Sonne hervorbringt,
 und mit dem Röstlichstern, was die Monde spritzen lassen,
 15'mit dem Vorzüglichstern' der uralten Berge
 und mit dem Röstlichstern der ewigen Hügel,
 16und mit dem Röstlichstern der Erde und mit dem, was sie füllt,
 und mit dem Wohlgefallen dessen, der 'auf dem Sinai' wohnt.
 'Es möge kommen' auf das Haupt Josephs
 und auf den Scheitel des Gekrönten unter seinen Brüdern.
 17Ein Erstgeborener, ein 'Stier'! Er ist voll Hoheit,
 und Wildochsenhörner sind seine Hörner;

lassen) zu יָדָהּ. Versetzt man außerdem יָדָהּ vor יָדָהּ, so erhält man ein einwandfreies Distichon יָדָהּ יָדָהּ nur hier, eigentlich eine schützende Decke über jem. sein. Zu יָדָהּ — Berghänge vgl. 3B. Num 34:1. Jahwe wohnt in Benjamins Gebiet, sofern dort sein Heiligtum liegt; dabei ist schwerlich an Jerusalem gedacht (Jos 18:28 zu Benjamin gerechnet), sondern an Bethel, vgl. Bötker SIKR. 1894 S. 365f. Darin, daß Bethel als die eigentliche Wohnstätte Jahwes angesehen wird, verrät sich wieder der nordisraelitische Ursprung des Segens Moses.

e) 33, 13-17 Joseph — Ephraim und Manasse (v 17b). — Wenn der Stamm in v 16 als יָדָהּ bezeichnet wird, so ist damit doch wohl das nordisraelitische Königtum vorausgesetzt, und wenn in v 17 Joseph siegreiche Macht gegenüber den Völkern zugeschrieben wird, so ist das nur aus der Zeit erklärlich, in der die lange Periode der Aramäerkriege, die Israel an den Rand des Verderbens brachten, durch Jerobeams II. Siege (II Reg 14:25ff.) glücklich überwunden war, die nach Jerobeams Tod schnell hereinbrechenden Katastrophen aber noch nicht eingelegt hatten. Der Spruch stammt also aus der Zeit Jerobeams II. 13 Da zu v a ein Parallelstichos fehlt und das Suffix von יָדָהּ jetzt ohne Beziehung ist, muß zu Anfang ein Stichos verloren sein, in dem auch der Name Joseph genannt war. יָדָהּ יָדָהּ GK § 116f. Das von יָדָהּ abhängige יָדָהּ steht prägnant für „mit Haben, die herkommen aus“. יָדָהּ außer v 13-16 nur noch Ent 41:16 7:13 köstliche Früchte und so wohl auch hier; diese spendet der Himmel, die יָדָהּ usw., sofern sie die Faktoren des Wachstums liefern. Im einzelnen vgl. zu v 14b-16 die Parallele Gen 49:25f. (Zusatz auf Grund unserer Stelle). Danach wird statt יָדָהּ (erklärende Apposition zu יָדָהּ) zu lesen sein, das auch durch den Parallelismus gefordert wird, vgl. auch P(V) יָדָהּ das unterirdische Wasserreservoir, das die Quellen speist, vgl. 8:14. Wie die Sonne Wachstumskräfte spendet, so nach dem Glauben des Altertums auch der Mond als Spender des Taus יָדָהּ (יָדָהּ) nur hier, parallel יָדָהּ das, was sie hervortreiben. Gen 49:25 sind יָדָהּ יָדָהּ wohl entstellt aus יָדָהּ und יָדָהּ. 15 יָדָהּ יָדָהּ (für יָדָהּ יָדָהּ, die Früchte, die von der Kuppe der Berge stammen) ist nach dem Parallelismus wohl in יָדָהּ יָדָהּ zu ändern. יָדָהּ GK § 95aa, 8 יָדָהּ 16 יָדָהּ wohl nicht mehr von יָדָהּ abhängig, sondern יָדָהּ parallel, abhängig von יָדָהּ, ebenso wie יָדָהּ יָדָהּ GK § 90f; sächlich vgl. Ent 3:4; da aber die Erscheinung im Dornbusch nur eine einmalige war und sonst der Sinai als Wohnsitz Jahwes gilt, ist יָדָהּ wenn nicht in יָדָהּ zu korrigieren, als wortspielende Bezeichnung des Sinai zu deuten. יָדָהּ wohl unter dem Einfluß von יָדָהּ v 14 aus יָדָהּ (Jes 51:4, vgl. GK § 48d) oder aus יָדָהּ יָדָהּ entstellt oder aus den Varianten יָדָהּ und יָדָהּ zusammengefloßen; logisches Subjekt die in v 13b-16a genannten Segensgaben (יָדָהּ יָדָהּ) (schwerlich der Nasiräer (Geweihte), sondern der Gekrönte (vgl. יָדָהּ = Diadem). 17 יָדָהּ יָדָהּ ... יָדָהּ GK

mit ihnen stößt er Völker nieder,
(alles) zumal (bis an) die Enden der Erde.

Das sind die Zehntausende Ephraims
und das die Tausende Manasses.

¹⁸Und über Sebulon sprach er:]

Freue dich, Sebulon, deines Ausziehens
und du, Isaschar, deiner Zelte!

¹⁹Sie laden Völker zum Berge

'und' opfern dort rechte Opfer;

denn den überreichen Ertrag des Meeres saugen sie
und die verborgensten Schätze des Sandes.

²⁰Und über Gad sprach er: Gepriesen sei, der Gad weiten Raum schafft!

'Gad' hat wie eine Löwin sich gelagert,

er zerriß Arm und Scheitel.

²¹Und er ersah sich den Erstlingsanteil (?),

denn dort

§ 143a **וְיִשְׂרָאֵל** der Erstgeborene seiner Stiere (Bild der Hoheit und Kraft), d. h. der von Joseph abstammenden, könnte Ephraim sein, der zwar nicht durch die Geburt, wohl aber durch den Segen Jakobs (Gen 48:1ff.) die Stellung des Erstgeborenen hatte, oder aber den König meinen; beiden Deutungen steht jedoch v h im Wege, der wie v 13-16 von dem ganzen Stamm Joseph spricht; man lese daher mit SGPV **וְיִשְׂרָאֵל** ohne Suffix: Joseph in seiner Gesamtheit ist gleichsam ein Erstgeborener, ein Stier, in dem Hoheit und Kraft im vollsten Maße verkörpert sind. **וְיִשְׂרָאֵל** ashr. rimu, der Wildbockse. **וְיִשְׂרָאֵל** auf das fem. **וְיִשְׂרָאֵל** bezüglich, GK § 1350. **וְיִשְׂרָאֵל** gegen die Ätzte besser zum folgenden zu ziehen wegen des Rhythmus. **וְיִשְׂרָאֵל** = selbst die fernsten Völker, alle Völker; die dichterische Hyperbel will besagen, daß er die Kraft hätte, sie zu überwinden. **וְיִשְׂרָאֵל** SGPV **וְיִשְׂרָאֵל**, sachlich = so reich gesegnete.

§ 33, 18-19 Sebulon und Isaschar, in einem Spruch zusammengefaßt; die nur Sebulon nennende Überschrift entspricht also dem Inhalt nur halb und ist daher sicher sekundär. 18 **וְיִשְׂרָאֵל** die Parallele Gen 49:15 und die Fortsetzung v 19b lassen bestimmter an Handelsfahrten zur See denken; doch ist die Änderung in **וְיִשְׂרָאֵל** (vgl. Num 24:24) „an deinen Schiffen“ trotz des besseren formalen Parallelismus mit **וְיִשְׂרָאֵל** wohl abzulehnen. Zu Isaschars Freude am ruhigen Genuß seines Wohngebietes vgl. Gen 49:15 (dort tadelnd erwähnt). 19 V aa muß nach dem Parallelismus mit v 18 auf Einladung zu Opferfesten gedeutet werden. **וְיִשְׂרָאֵל** (acc. loci, GK § 118f; S **וְיִשְׂרָאֵל**) ist demnach ein kultischer Berg, am wahrscheinlichsten wegen seiner dazu herausfordernden Lage und Gestalt der Tabor. **וְיִשְׂרָאֵל** schwerlich die Stämme Israels, sondern andere Völker, mit denen sie im Handelsverkehr standen; vielleicht verband sich das Opferfest mit einer Handelsmesse, wie zB. in Mecca (Graf S. 56; Stade Gesch. Jsr. I S. 171 Anm. 1). **וְיִשְׂרָאֵל** der Norm entsprechende, d. h. wohl solche, die ein angemessener Dank für den von Jahwe bescherten Handelsgewinn sind. **וְיִשְׂרָאֵל** nur hier = **וְיִשְׂרָאֵל**, der reiche Handelsertrag. **וְיִשְׂרָאֵל** (Text nicht ganz sicher, vgl. die Versionen; **וְיִשְׂרָאֵל** = **וְיִשְׂרָאֵל**?) die verborgensten (GK § 133h) der Schätze des Sandes, zB. Purpurschnecken, Schwämme, Glas.

§ 33, 20-21 Gad. 20 Während Gen 49:15 Gad scharf bedrängt wird, freilich sich auch seiner Dränger kräftig erwehrt, hat er nach unserm Spruch durch Jahwes Hilfe weiten Raum gewonnen, wohl durch die Siege Jerobeams II., der das Ostjordanland zurückeroberte, II Reg 14:1ff. Es befremdet jedoch das Fehlen eines Parallelistichos zu v a, die Kürze des zweiten Stichos und der Subjektwechsel (v a Subjekt **וְיִשְׂרָאֵל**, v h Subjekt Gad). Ist **וְיִשְׂרָאֵל** vielleicht ein Zufall und **וְיִשְׂרָאֵל** ursprünglich mit v h verbunden gewesen? Das Bild v h besagt, daß Gad seine Angreifer siegreich abwehrte, d. h. wohl die Beduinen, die von der Steppe aus in das Ostjordanland einzudringen suchten. **וְיִשְׂרָאֵל** SG ohne **וְיִשְׂרָאֵל**, 21 MT wörtlich: und

Das Rechtsurteil Jahwes führte er aus
und seine Urteilsprüche gemeinsam mit Israel.

22[Und über Dan sprach er:]

Dan ist ein junger Löwe,
der aus Basan hervorbricht.

23[Und über Naphtali sprach er:]

Naphtali ist gesättigt mit (Gaben der) Guld
und reichlich bedacht mit dem Segen Jahwes

Meer und Südländ 'nimmt er in Besitz'.

24[Und über Asser sprach er:]

Der gesegnetste unter den Söhnen ist Asser,
und 'er ward' der (meist)begnadigte seiner Brüder

und seinen Fuß taucht er in Öl.

er sah (ersah?) sich das Erste (Vorzüglichste, seil. Gebiet), denn dort war der Anteil eines Führers (Jud 5:14) verborgen (?), und er kam (zu den?) Häuptern des Volkes, die Gerechtigkeit Jahwes (das, was er für Recht erkannt hatte) vollzog er und seine Gerichtsurteile mit Israel. Man deutet das in der Regel auf die in Num 32 und Jos 1 berichteten Ereignisse, daß Gad sich von Mose das Ostjordanland zum Besitz erbat, aber den westjordanischen Stämmen doch bei der Eroberung Kanaans half (die דָּבָר und die שִׁשְׁשִׁים Jahwes sein Vernichtungs-urteil über die Kananiter, vgl. Gen 15:16). Aber im ersten Teil ($\text{עַם רֵאשִׁית} \dots \text{אֵין}$) ist der Rhythmus unbefriedigend und ein parallelismus membrorum nicht zu erkennen; im einzelnen bleibt vieles rätselhaft: רֵאשִׁית ohne Näherbestimmung das vorzüglichste Gebiet; שִׁשְׁשִׁים mase. trotz des fem. Subjekts; was heißt „ein Führerbesitz ist dort verborgen“?; אֵין (von aram. אֵין); עַם רֵאשִׁית statt der westjordanischen Stämme. Der Text scheint also gründlich entstellt zu sein; eine befriedigende Korrektur ist noch nicht gefunden. Für שִׁשְׁשִׁים bietet (i. $\text{ἐπεσπίασεν ἢ ἀποκρίνω}$ $\text{הִלָּקָה הַלֵּלָהּ מִדָּבָר}$, für אֵין אֵין אֵין (umgestellt), vgl. v 5; doch hilft das nicht weiter. Ebenso wenig führen die Konjekturen שִׁשְׁשִׁים שִׁשְׁשִׁים (שִׁשְׁשִׁים (dort war sein Anteil festgelegt) oder שִׁשְׁשִׁים שִׁשְׁשִׁים (dort setzte der Führer Mose seinen Anteil fest) und אֵין (und er kam mit den Häuptern des Volkes) statt אֵין weiter. Man wird fragen dürfen, ob אֵין nicht eine Variante von אֵין ist, wird aber im übrigen sich mit einem non liquet bescheiden müssen.

8) 33, 22 Dan. Die bildliche Bezeichnung Dans als eines Löwenjungen (אֵין Gen 49) von Juda) mag damit zusammenhängen, daß seine Hauptstadt Dan früher Lapidim (Löwe) hieß. Subj. nicht דָּן , da der Stamm nicht in Basan wohnt, sondern אֵין , also relative Näherbestimmung, GK § 155f (SG falsch אֵין); Löwen mag es, obwohl das nirgends bezeugt ist, in den Wäldern Basans genug gegeben haben. Der Spruch charakterisiert den kühnen Angriffsmut, während Gen 49:17 mehr die List hervorhebt.

1) 33, 23 Naphtali. אֵין von אֵין abhängiger acc., GK § 117a. אֵין wäre eine verlängerte Imperativform; mit SUTP lies אֵין . Was mit אֵין gemeint ist, ist nicht klar: entweder der Westen und Süden seines Gebietes oder der See Henezareth und die südlich anstoßenden Teile des Jordantales, die jedoch sonst nirgends אֵין heißen. Zu v b fehlt wohl ein Parallelstichos.

2) 33, 24 25 Asser. 24 אֵין laum — gesegnet mit Söhnen, sondern — gesegnetester als die (andern) Söhne — der geeignetste unter den Söhnen. אֵין SG אֵין אֵין wohl nicht der, dem das Wohlgefallen seiner Brüder zuteil ward (ihr Liebling), sondern nach dem Parallelismus der von Jahwe am meisten Begnadigte אֵין er kann gleichsam darin waten, Galiläa war wegen seines Reichtums an Oliven hochberühmt. אֵין § 117a

25 Von Eisen und Erz seien deine Riegel
und (dauernd) wie deine Tage sei deine Ruhe (?)!

26
Keiner ist wie 'der Gott Jeshurun',
der am Himmel daherkam zu deiner Hilfe
und mit seiner Hoheit auf den Wolken.

27 Ein schützendes Obdach (?) war der ewige Gott;
'so brach' die Macht 'der Frevler',
und er vertrieb vor dir den Feind
und sprach: Vertilge!

28 So wohnt Israel in Sicherheit,
(von Feinden) abgesondert der Quell Jakobs,
'in' einem Lande mit Korn und Most,
und der Himmel über ihm träufelt Tau.)

Ein Paralellstichos scheint ausgefallen zu sein. 25 Da wünscht dem Stamm sicheren Schutz vor feindlichen Angriffen; ähnlichen Sinn wird also einst auch v h gehabt haben, dessen Text entstellt zu sein scheint. אֱלֹהֵינוּ nur hier, Bedeutung unbekannt; S אֱלֹהֵינוּ, G ἡ λαὸς σου (אֱלֹהֵינוּ?); nimmt man die Bedeutung „Ruhe“ an (König), so ist der Sinn: deine Ruhe sei so dauernd wie deine Tage.

Die Herkunft des Segens Moses. Nach der Überschrift (v 1) sollen die Segensprüche von Moie stammen. Aber schon die Tatsache, daß andere dem Moie zugeschriebene Stüde nachweislich nicht von ihm hergeleitet werden können, sondern ihm mit Unrecht zugeschrieben sind, läßt Gleiches auch für unser Stüd vermuten, und diese Vermutung wird durch die Sprüche selbst bestätigt. Denn in ihnen wird nicht, wie man in Moses Mund erwarten dürfte, die Gesamtentwicklung der Geschichte der einzelnen Stämme von seiner Zeit an verkündet; vielmehr werden in ihnen teils nur die Verhältnisse einer viel späteren Zeit charakterisiert, teils aus solchen sich ergebende Wünsche ausgesprochen. Und eben diese geschilderten oder vorausgesetzten Verhältnisse lassen uns, soweit sie für uns deutlich genug erkennbar sind, die wahre Entstehungszeit erschließen. Insbesondere haben wir gefunden, daß die Sprüche über Lewi und Joseph, wahrscheinlich auch der über Gad, aus der Zeit Jerobeams II. (784 - 744) und genauer noch aus der Zeit nach seinem Siege über die Aramäer stammen. Damit ist für die Zeit der Sammlung ein terminus a quo gegeben. Über diesen dürfen wir aber auch nicht weit hinabgehen. Denn die Sprüche über Juda, Benjamin und Joseph lassen deutlich einen nordisraelitischen Standpunkt erkennen; ein jüdischer Sammler hätte solche Sprüche schwerlich aufgenommen; kommt aber nur ein nordisraelitischer Sammler in Betracht, so müssen wir seine Arbeit vor 722 ansetzen. Und so ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Sammler mit dem Verfasser wenigstens einiger Sprüche identisch ist. Weiter aber ergibt sich aus der Identität von Heimat und Zeit unseres Stüdes mit denen der elohistischen Literatur, daß der Segen Moses wahrscheinlich zuerst von E mitgeteilt worden ist.

c) 33, 26 - 29 Die Schlusßstrophe des umrahmenden Psalms: Dadurch, daß er seinem Volke zu Hilfe kam, ihm den Sieg über seine Feinde gab und ungestörtes Wohnen in seinem reich gelegenen Lande ermöglichte, hat Jahwe sich als einen unvergleichlichen Gott erwiesen; Heil Israel, das ihn zum Helfer hat! - 26 Am Anfang dürfte ein Stichos verloren sein. אֱלֹהֵינוּ wie der (wahre) Gott, o Jeshurun; besser אֱלֹהֵינוּ אֱלֹהֵינוּ. Zu יִשְׂרָאֵל vgl. v 5. v h vgl. Ps 18:1ff 68:1ff; Jahwe fuhr am Himmel einher in der Gewitterwolke 27 אֱלֹהֵינוּ eigentlich Wohnung - schützendes Obdach, vgl. 3B. Ps 90; ob es ursprgl. אֱלֹהֵינוּ hieß? אֱלֹהֵינוּ „und unten (auf der Erde) waren die Arme der Urzeit (die Arme Jahwes wie in der Urzeit) seil. tätig“ ist kaum der richtige Text; statt אֱלֹהֵינוּ, dem kein אֱלֹהֵינוּ entspricht, erwartet man ein Verbum; ist etwa zu lesen אֱלֹהֵינוּ יָדָהּ? Zum Sing. יָדָהּ vor יָדָהּ vgl. GK § 146k. אֱלֹהֵינוּ ist schwerlich durch אֱלֹהֵינוּ zu ergänzen; eine Hebung ist durch eine Pause ersetzt, die das אֱלֹהֵינוּ kräftig hervorhebt. 28 vielleicht Zusatz, da die

²⁹Heil dir, Israel! Wer ist dir gleich,
 du Volk, dem von Jahwe geholfen wurde?
 (Er ist) ein Schild, der dich schützt,
 und " " ein Schwert, das dir Hoheit verleiht.
 So müssen deine Feinde dir (Unterwürfigkeit) heucheln,
 du aber schreitest siegreich dahin über ihre Höhen!

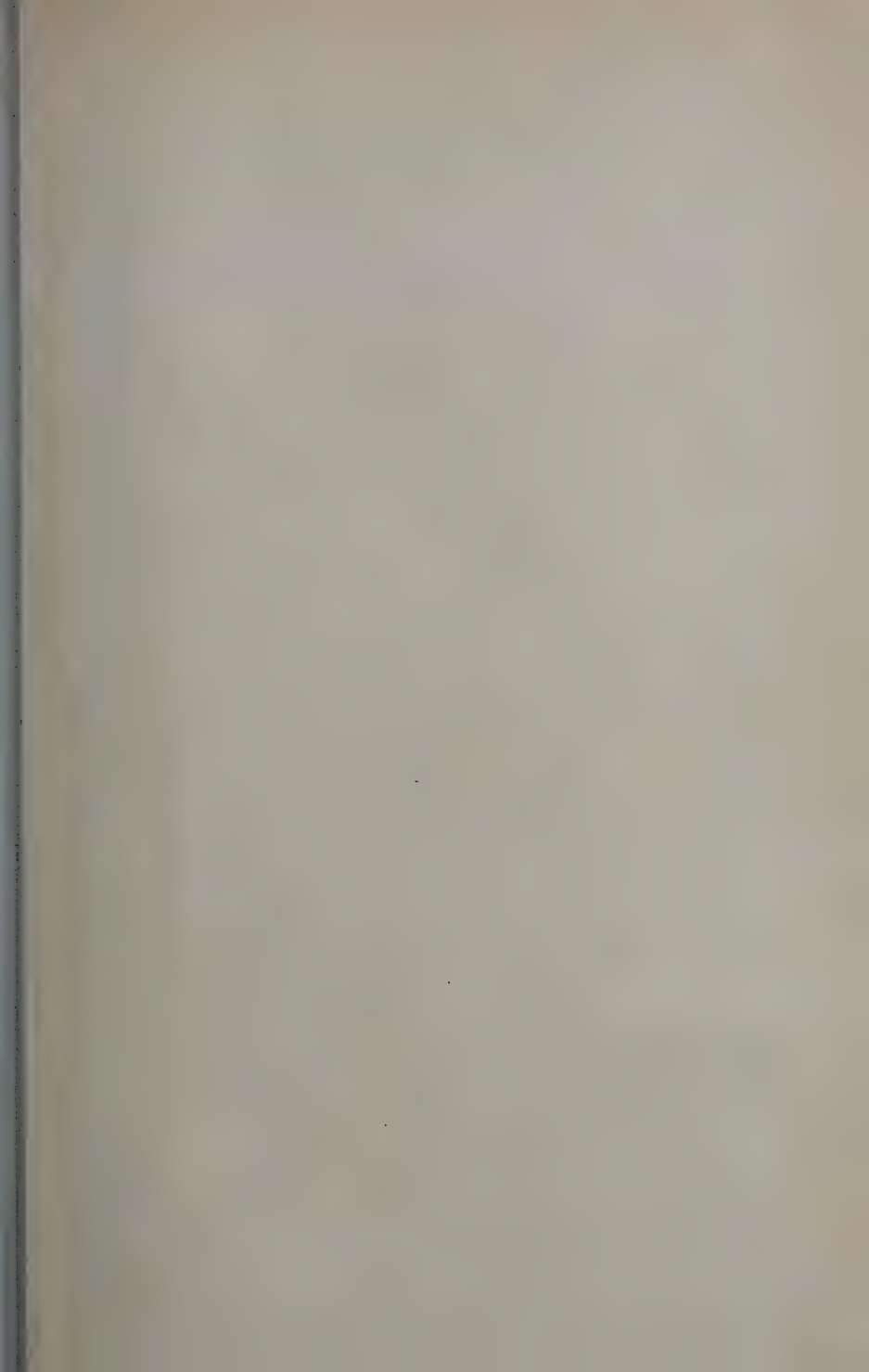
34 Und Mose stieg hinauf aus den Gefilden Moabs auf den Berg Nebo zum Gipfel des Pisga [, der gegenüber von Jericho liegt], und Jahwe zeigte ihm das ganze Land, Gilead bis nach Dan hin, und ganz Naphtali und das Land Ephraim und Manasse und das ganze Land Juda bis zum Westmeer und das Sudland und den (Jordan-)Kreis,

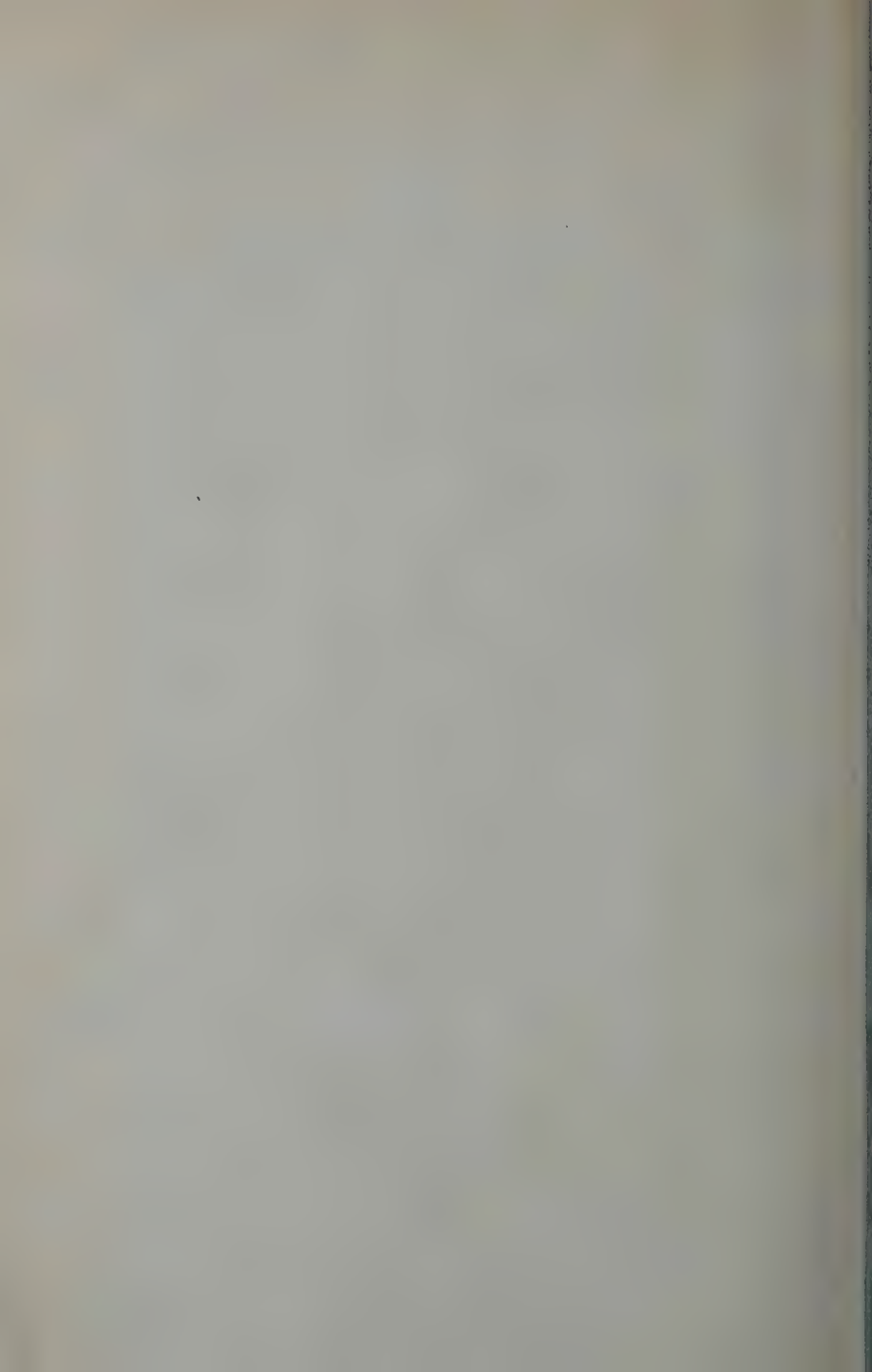
Anrede an Israel, die auch v 29 vorliegt, hier aufgegeben ist. בְּרַחֵם GK § 118q. בְּרַחֵם abgesehen von Feinden und daher unangefochten, vgl. Num 23⁷ מִי יִרְאֶה מִיךָ irgendwie das Volk Jakobs bedeuten, also etwa das Volksganze bildlich als eine Quelle bezeichnen, die unerschöpflich sprudelt, d. h. immer neue Generationen entstehen läßt, vgl. Jes 48¹ Ps 68²⁷, wo jedoch der Text zweifelhaft ist. עַל אֵל אֱלֹהֵי אֲרָץ סְעִי SG עֲשֵׂה, wohl eine durch v 29 veranlaßte Änderung. 29 עַם נִשְׁעָה (GK § 155f), אֱלֹהֵי דִמְיוֹנָה bildliche Bezeichnung Jahwes, der Israel schützt. אֱשֶׁר fehlt GV, wohl prosaische Glosse. בְּרַחֵם Ausdruck für die erzwungene Huldigung. עַל בְּמִיתוֹתֵי הַרְרָךְ (בְּרַחֵם) vgl. 32¹⁵.

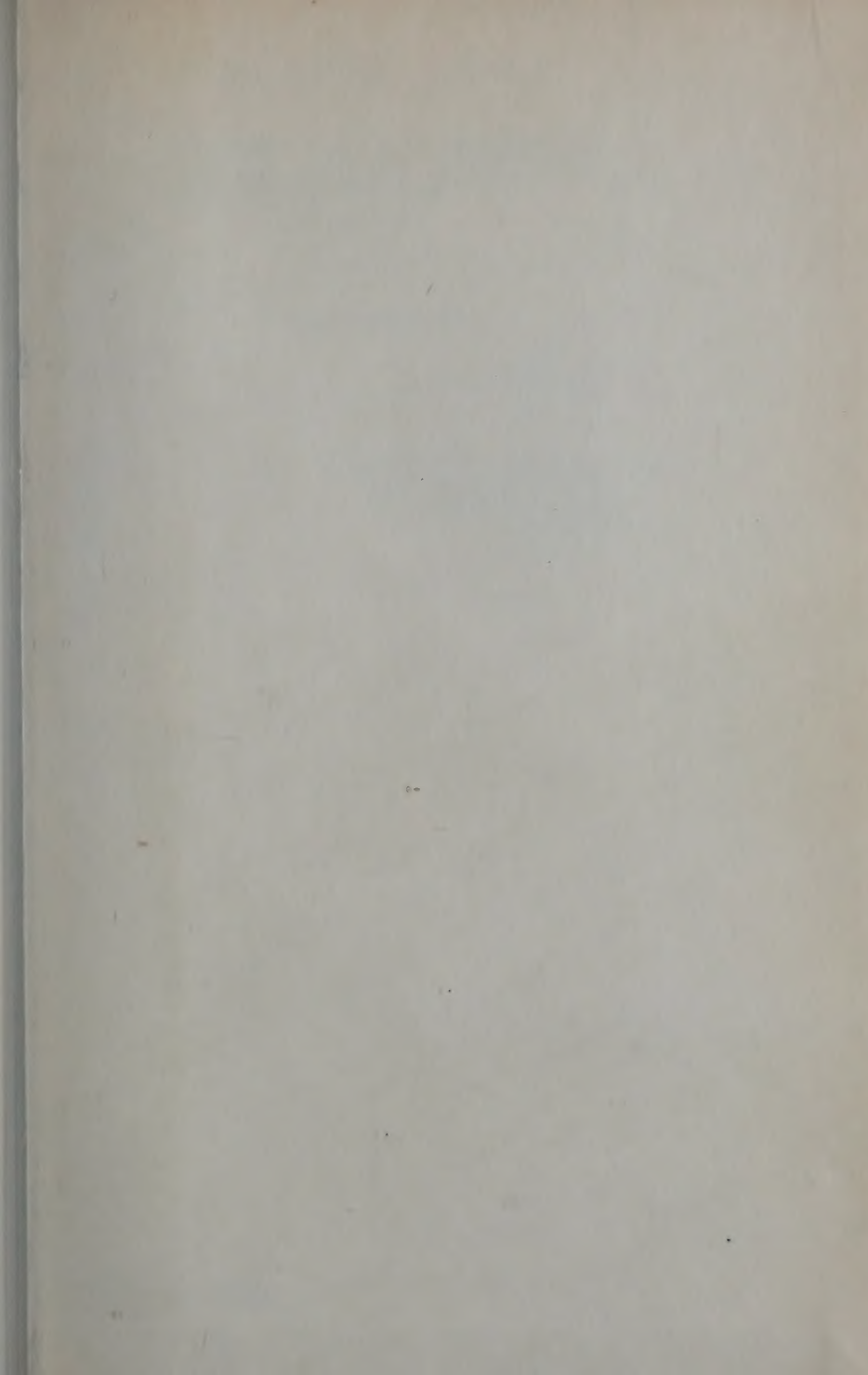
6) 34, 1–12 Der Tod Moses: Mose überblickt vom Nebo aus das ganze Land (v 1–4), stirbt dann (im Tale?) und wird dort begraben und betrauert (v 5–8); Josua wird sein Nachfolger, zwar vom Geist der Weisheit erfüllt, doch Moses Größe ebenso wenig erreichend wie irgendeiner der folgenden Propheten (v 9–12). – Über den Tod Moses müssen natürlich alle Quellen des Pentateuch berichtet haben; aber das berechtigt noch nicht zu der Erwartung, daß sie auch alle für unsern Abschnitt verwertet sind. Insbesondere scheint mir J nicht in Betracht zu kommen; wenn er wirklich die vierzigjährige Wüstenwanderung Israels und seinen Zug durch das Ostjordanland nicht gekannt hat, so muß er über Moses Tod so abweichend von E berichtet haben, daß seine Erzählung schon von Rje beiseite gelassen werden mußte. In der Tat findet sich in Dtn 34 keine sichere Spur von J. Was E und D^{2a} betrifft, so hat sich gezeigt, daß D^{2a} überall den Bericht des E reproduziert, wenn auch mit neuem, dtn Charakter. Im Einzelfalle kann man daher oft im Zweifel sein, ob man ein von Rd überarbeitetes Stück aus E oder ein D^{2a}-Stück vor sich hat. Aus der Struktur des Buches Josua ergibt sich jedoch, wie mir scheint, daß die Hexateuchredaktion vom Dtn an D^{2a} an die Stelle von E treten ließ, und daß E erst später wieder zur Ergänzung herangezogen ist. So ist mir das Wahrscheinlichste, daß auch in Dtn 34 nicht E, sondern D^{2a} zu Grunde liegt. Aus P stammen nach sachlichen und sprachlichen Indizien sicher v 7–9, sowie Einzelnes von v 1 und 5. Statt der Aufzählung v 1b¹–3 bietet S eine andere; beide dürften jüngere Zusätze sein, die das בְּרַחֵם (v 1) in formell verschiedener Weise interpretierten. Ebenso dürften die formell schlecht anschließenden v 11–12 ein späterer, interpretierender Zusatz sein. Für D^{2a} verbleiben somit v 1¹. 4–6¹. 10. – 1 Vgl. den Befehl 32⁷ 32¹⁹ (Num 27¹²). Für D^{2a} charakteristisch ist אֱשֶׁר רָאָה הַפְּסֵקָה 32⁷, für P עֲשֵׂה וְיָבִיט וְיֵאָדָה 32¹⁹. אֱשֶׁר עַל wie 32¹⁹ wohl auch hier Glosse. הָאֶרֶץ steht hier für das ganze Ostjordanland, wie auch im folgenden die Namen von Einzelgebieten größere Landesteile bezeichnen דִּלְלִי tell el-kadi an der Nordgrenze des Landes, Jud 18²⁹. 2 הַנֶּחָל das nördliche, genant nach dem später dort wohnenden Hauptstämmen. הַיַּרְדֵּן das südliche Westjordanland, prospektisch so genannt nach dem später dort wohnenden Hauptstämmen. 3 הַנָּחַל 17. הַנָּחַל, genauer הַיַּרְדֵּן Gen 13¹⁰, die Jordansenke einschließlich des Toten Meeres, genauer bestimmt durch den nördlichsten Teil, die בְּקֵעַת הַיַּרְדֵּן (nur hier), und die südlichste Stadt, צֵיִר Gen 19²² (Lage nicht genau zu bestimmen). הַיַּרְדֵּן wohl nachträglicher Zusatz zu הַיַּרְדֵּן (vgl. II Chr 28¹⁵); aus Num 21³ vgl. mit Jud 1^{6f} ergibt sich, daß die Palmenstadt an der Südgrenze Kanaans lag (= Tamar I Reg 9¹⁸ Kethib?) und später fälschlich mit Jericho identifiziert wurde, weil

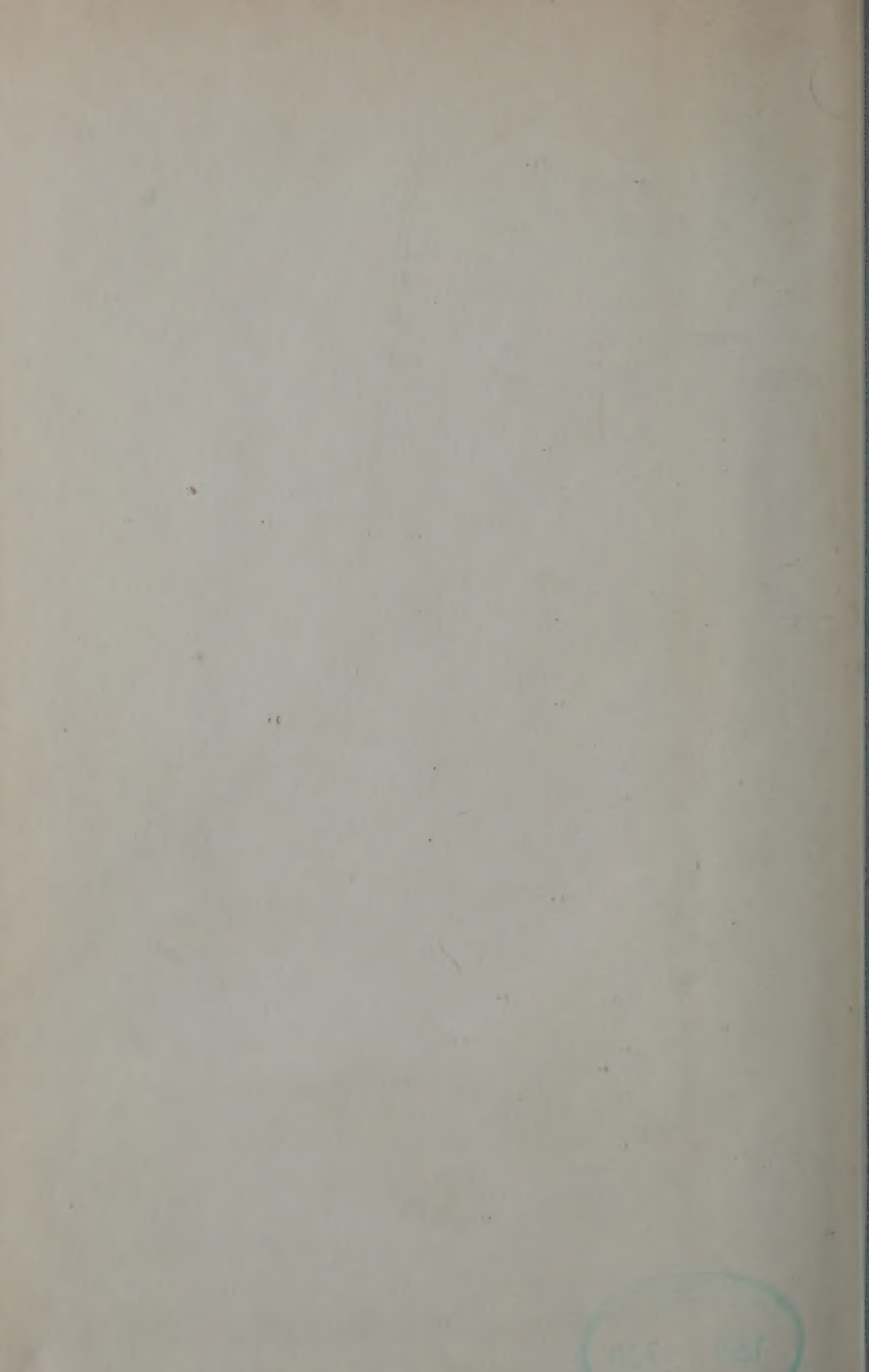
die Ebene von Jericho [der Palmenstadt] bis nach Eoar hin. ⁴Und Jahwe sprach zu ihm: Dies ist das Land, von dem ich Abraham, Isaac und Jakob geschworen habe: Deinen Nachkommen will ich es geben; ich ließ es dich mit deinen Augen sehen, aber dahinüber ziehen wirst du nicht. ⁵So starb denn [dort] Mose, der Knecht Jahwes, im Lande Moab [nach dem Ausspruch Jahwes]. ⁶und man (er?) begrub ihn im Tale [im Lande Moab] gegenüber von Beth-Peor; aber niemand kennt sein Grab bis auf den heutigen Tag. ⁷Und Mose war 120 Jahre alt, als er starb: sein Auge war nicht matt geworden, und seine Frische war nicht gewichen. ⁸Die Israeliten aber beweinten Mose in den Gefilden Moabs 30 Tage lang, bis die Tage des Weinens, des Trauerns um Mose voll waren. ⁹Josua aber, der Sohn Nuns, war erfüllt vom Geiste der Weisheit, denn Mose hatte seine Hände auf ihn gelegt; und die Israeliten hörten auf ihn und taten, wie Jahwe Mose befohlen hatte. ¹⁰Es stand aber hinfort kein Prophet in Israel auf, der Mose gleichgekommen wäre, mit dem Jahwe von Angesicht zu Angesicht verkehrte, ¹¹im Anbetracht all der Zeichen und Wunder, mit denen Jahwe ihn aussandte, daß er sie in Ägyptenland am Pharao und an all seinen Knechten und an seinem ganzen Lande tate, ¹²und aller [Erwähnungen] der starken Hand und aller furchtbaren Großtaten, die Mose vor den Augen von ganz Israel vollbrachte.

nach späterer Anschauung alle Stämme Israels bei Jericho in Kanaan eindringen. 4 D aß — Ex 33b (עַל פִּי יְהוָה) S. 327, zu v b vgl. 327. 5 Von P (Rp) stammt עַל פִּי יְהוָה (3B. Ex 17i) und vielleicht עַל פִּי יְהוָה (i), vgl. 329; nach dem älteren Bericht starb Mose wohl im Tale, wo er nach v b begraben wurde. Sam Titel עַל פִּי יְהוָה vgl. Ex 143i Num 12:f. Jos 1: u. w. עַל פִּי יְהוָה 1: 6 Subjekt יְהוָה oder das unbestimmte man (iK § 144de)? Für ersteres spricht das Unbekanntsein des Grabes (v b), das jedoch auch durch Abreißen der Tradition erklärt werden kann, für letzteres die Ortsangabe in v a; G und teilweise auch S bieten יְהוָה. 7 Zu v a vgl. Num 339 (P) Dtn 312 (D²a). V b (Sinn: er hatte seine volle Kraft behalten) widerspricht 312, stammt also wohl aus P. 8 Nur 30 tägigen Trauerzeit vgl. Num 20:4 P. עַל פִּי יְהוָה v 1 (P). 9 vgl. Num 27:18. 20. 23 (P). עַל פִּי יְהוָה GK § 116f. עַל פִּי יְהוָה 32i 11: עַל פִּי יְהוָה (S. 12i) Ritus, der die Geistesübertragung verjüngt und vermutet, vgl. 3B. Lev 16:21. 10 עַל פִּי יְהוָה. Es liegt kein Widerspruch mit 18:5 vor; Männer, die gleich Mose Propheten waren, hat es gegeben, aber keiner kam ihm an Bedeutung gleich. Zu v b vgl. Ex 33:11 Num 12: (L). zu עַל פִּי יְהוָה jemand zu seinem Vertrauten machen, mit ihm vertrauten Verkehr pflegen, vgl. Am 3:8. 11. 12 schließen schlecht an, sind also vielleicht ein Zusatz; das Urteil v 10a gilt — mit Bezug auf oder in Anbetracht seiner unerreichten Wundertaten. Zu den Ausdrücken vgl. 434









BS1154 .H17 vol.1 pt.3 no.1

Göttinger Handkommentar zum
Handkommentar zum Alten T.

BS1154.H17

Steuernagel

AUTHOR

Deuteronomium

34998

BORROWER'S NAME

DATE
RETURNED

t. Interlibrary Loan

Joint Univ. Libraries

Shville 5, Tenn. 3/1/85

due 6/1/85

GAYLORD 35

BS1154

. H17

